

ihr euch mit Mir niederlassen. Dort werden wir alles miteinander gemein haben, dort werd' Ich alle meine Gottesfreuden mit euch theilen: alsdann werdet ihr mit Mir eins seyn, wie Ich und der Vater eins sind. Alsdann werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und ihr in Mir, und Ich in euch. Dann werdet ihr erkennen, daß euch mein Vater liebet, wie ihr Mich liebet. Gutes Muthes also, meine Theuren, vergesst meine Verheissungen nicht: Ich werde wiederkommen, und euch zu Mir nehmen.

Ja, wiederkommen wird Er, unser Erlöser. Sehen werden wir Ihn, den wir ikt noch nicht sehen. Mit unsern eigenen Augen schauen werden wir den, an den wir ikt glauben, wiewohl wir Ihn nicht sehen. Sieh! auf den Wolken des Himmels wird Er kommen mit großer Macht und Herrlichkeit, unser Gott, auf den wir vertraut, und unser Herr, auf den wir gewartet haben. Er, der unser Leben, unsre Auferstehung, unsre Seligkeit ist; Er, an dem wir uns ikt schon freuen, und frohlocken mit unaussprechlicher herrlicher Freude. Kommen wirst Du, so gewiß Du von uns weggegangen. Sichtbar werden wirst Du uns, so gewiß Du uns ikt unsichtbar bist. Kommen wirst Du mit Millionen Engel, mit Lichte, wie mit einem Kleide bekleidet, leuchtend wie die Sonne. Kommen wirst Du, und mit Dir Schrecken

Himmelfahrt Jesu Christi.

294

ihr euch mit Mir niederlassen. Dort werden wir alles miteinander gemein haben, dort werd' Ich alle meine Gottesfreunden mit euch theilen: alsdann werdet ihr mit Mir eins seyn, wie Ich und der Vater eins sind. Alsdann werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und ihr in Mir, und Ich in euch. Dann werdet ihr erkennen, daß euch mein Vater liebet, wie ihr Mich liebet. Gutes Muthes also, meine Theuren, vergesst meine Verheissungen nicht: Ich werde wiederkommen, und euch zu Mir nehmen.

Ja, wiederkommen wird Er, unser Erlöser.

Sehen werden wir Ihn, den wir itzt noch nicht sehen. Mit unsern eigenen Augen schauen werden wir den, an den wir itzt glauben, wiewohl wir Ihn nicht sehen. Sieh! auf den Wolken des Himmels wird Er kommen mit großer Macht und Herrlichkeit, unser Gott, auf den wir vertraut, und unser Herr, auf den wir gewartet haben. Er, der unser Leben, unsre Auferstehung, unsre Seligkeit ist; Er, an dem wir uns itzt schon freuen, und frohlocken mit unaussprechlicher herrlicher Freude. Kommen wirst Du, so gewiß Du von uns weggegangen. Sichtbar werden wirst Du uns, so gewiß Du uns itzt unsichtbar bist. Kommen wirst Du mit Millionen Engel mit Lichte, wie mit einem Kleide bekleidet, leuchtend wie die Sonne. Kommen wirst Du, und mit Dir Schre-

cken dem Sünder und Freude dem Frommen, und ewiges Leben denen, die an Dich glaubten, und Dich liebten, wie Du geliebt. Kommen wirst Du, und deine geliebte Erde wieder heimsuchen. Alle wirst Du aus dem Schoos der Erde sammeln, die Todtengebeine zusammenfügen, und mit neuem Leben beleben. Wahrlich, unsre Bürgerschaft ist in dem Himmel. Daher, daher erwarten wir unsern großen Gott und Heiland, Jesum Christum, der unsern schlechten irdischen Leib verwandeln und seinem herrlichen Leib ähnlich machen wird. Sieh! Er kommt, und sammelt uns um sich her, und giebt uns öffentlich das Zeugniß, daß wir sein sind, und erhebt sich mit uns hinauf zum Himmel. Sieh! Er kommt, alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet waren, in Eins zusammenzubringen. Er kommt, uns zu sich zu nehmen, damit, wo Er ist, auch wir sind.

O wie wird uns seyn, wenn wir Ihm selbst, unserm Herrn Jesus Christus gleich seyn werden? wie wird uns seyn, wenn alles, alles überstanden ist — wenn wir wirklich da sind, wo Jesus Christus ist? O Du Anfänger und Vollender, o Du Erwerber und Mittheiler aller Seligkeit! bey Dir seyn, mit allen unsern Brüdern bey Dir seyn, ewig bey Dir seyn, wer kann diese Freude aussprechen? Wir bey Dir, Du bey uns!

cken dem Sünder und Freude dem Frommen, und ewiges Leben denen, die an Dich glaubten, und Dich liebten, wie Du geliebt. Kommen wirst Du, und deine geliebte Erde wieder heimsuchen. Alle wirst Du aus dem Schooß der Erde sammeln, die Todtengebeine zusammenfügen, und mit neuem Leben beleben. Wahrlich, unsre Bürgerschaft ist in dem Himmel. Daher, daher erwarten wir unsern großen Gott und Heiland, Jesum Christum, der unsern schlechten irdischen Leib verwandeln und seinem herrlichen Leib ähnlich machen wird. Sieh! Er kommt, und sammelt uns um sich her, und giebt uns öffentlich das Zeugniß, daß wir sein sind, und erhebt sich mit uns hinauf zum Himmel. Sieh! Er kommt, alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreuet waren, in Eins zusammenzubringen. Er kommt, uns zu sich zu nehmen, damit, wo Er ist, auch wir sind.

O wie wird uns seyn, wenn wir Ihm selbst, unserm Herrn Jesus Christus gleich sehn werden? wie wird uns seyn, wenn alles, alles überstanden ist — wenn wir wirklich da sind, wo Jesus Christus ist? O Du Anfänger und Vollender, o Du Erwerber und Mittheiler aller Seligkeit! bey Dir seyn, mit allen unsern Brüdern bey Din seyn, ewig bey Din seyn, wer kann diese Freude aussprechen? Wir bey Dir, Du bey uns!

Alle Selige um mich herum, und ich bey allen Seligen, und Du unter uns wie unser Bruder! Alle Erben Gottes, und deine Miterben, alle Kinder Gottes, und Du Erstgebohrner, Einziger, ewig bey uns, und in uns! Wer kann diese Freude nennen? Alle Selige beyeinander in deinem Hause werden wir seyn, alle bey Dir und deinem Vater, und Du und dein Vater bey uns allen und in uns allen. Da wird uns nichts voneinander trennen, nichts betrüben. Bosheit, Schwachheit, Unwissenheit, Sünde, Elend wird auf ewig und unendlich weit von uns entfernt seyn. Engel, Menschen, Christus, Gott werden Eines seyn in Einem Hause.

Wer will diese Seligkeit nicht? wer will nicht, daß Jesus Christus ihm da einen Ort bereite, und ihn zu sich nehme? wer will nicht seyn, wo Jesus Christus ist? wer will seine Wohnung nicht in Seinem Hause haben? Wie werd' ich aber dahin kommen, wo Er ist? Der Ausspruch ist schon gethan. Wer seyn will, wo Christus ist, muß sich reinigen, wie Jesus Christus rein ist; wer seyn will, wo Christus ist, muß gesinnt seyn, wie Er auf Erden gesinnt war; wer es in der Ewigkeit mit Christo halten will, muß es auch in der Zeit mit Ihm halten; wer mit Christo herrschen will, muß erst mit Christo und von Christo dienen lernen; wer mit Christo auf seinen Thron
sitzen

Alle Selige um mich herum, und ich bey allen Seligen, und Du unter uns wie unser Bruder! Alle Erben Gottes, und deine Miterben, alle Kinder Gottes, und Du Erstgebohrner, Einziger, ewig bey uns, und in uns! Wer kann diese Freude nennen? Alle Selige beyeinander in deinem Hause werden wir seyn, alle bey Dir und deinem Vater, und Du und dein Vater bey uns allen und in uns allen. Da wird uns nichts voneinander trennen, nichts betrüben. Bosheit, Schwachheit, Unwissenheit, Sünde, Elend wird auf ewig und unendlich weit von uns entfernt seyn. Engel, Menschen, Christus, Gott werden Eines seyn in Einem Hause.

Wer will diese Seligkeit nicht? wer will nicht, daß Jesus Christus ihm da einen Ort bereit, und ihn zu sich nehme? wer will nicht seyn, wo Jesus Christus ist? wer will seine Wohnung nicht in Seinem Hause haben? Wie werd ich aber dahin kommen, wo Er ist? Der Ausspruch ist schon gethan. Wer seyn will, wo Christus ist, muß sich reinigen, wie Jesus Christus rein ist; wer seyn wil, wo Christus ist, muß gesinnt seyn, wie Er auf Erde gesinnt war; wer es in der Ewigkeit mit Christo halten will, muß es auch in der Zeit mit Ihm halten; wer mit Christo herrschen will, muß erst mit Christo und von Christo dienen lernen; wer mit Christo auf seinen Thron

sitzen will, der muß zuerst überwinden, wie auch Christus zuerst überwunden hat, ehe Er sich mit seinem Vater auf seinen Thron gesetzt; wer bey Christo dort einen Platz finden will, muß Ihm ist in seinem Herzen Platz machen; wer mit Christo seligen Umgang im Himmel haben will, muß ist vertraulichen Umgang auf Erden mit Ihm haben; wer Christo in seiner Herrlichkeit gleich werden will, muß Ihm ist im Leiden und Gehorsamen ähnlich werden.

Diese Lehre ist zu deutlich, als daß ich sie nicht verstehen, zu wichtig, als daß ich sie nicht beobachten soll.

Nachfolgen, nachfolgen will ich Dir ist, erhöhter, verherrlichter Jesus, eintreten in deine Fußstapfen will ich, daß ich sicher dorthin komme, wo Du bist. Vertraulich will ich zu Dir beten, damit Du einst vertraulich mit mir redest. Fest glauben will ich an Dich, damit ich Dich einst mit Freuden erblicke. Lieben will ich Dich mit ganzer Seele, weil Du mich zuvor geliebt hast. Lieben will ich alle Menschen, wie Du uns geliebt hast, damit ich dorthin komme, wo Du und alle Selige in Liebe und Freude wohnen. Lieben will ich, wie Du geliebt hast. Dann wirst Du wiederkommen, und mich zu Dir nehmen, — und ich ewig bey Dir seyn, Amen.

Himmelfahrt Jesu Christi.

sitzen will, der muß zuerst überwinden, wie auch Christus zuerst überwunden hat, ehe Er sich mit seinem Vater auf seinen Thron gesetzt; wer bey Christo dort einen Platz finden will, muß Ihm itzt in seinem Herzen Platz machen; wer mit Christo seligen Umgang im Himmel haben will, muß itzt vertraulichen Umgang auf Erde mit Ihm haben; wer Christo in seiner Herrlichkeit gleich werden wil, muß Ihm itzt im Leiden und Gehorsamen ähnlich werden.

Diese Lehre ist zu deutlich, als daß ich sie nicht verstehen, zu wichtig, als daß ich sie nicht beobachten soll.

Nachfolgen, nachfolgen will ich Dir itzt, erhöhter, verherrlichter Jesus, eintreten in deine Fußstapfen will ich, daß ich sicher dorthin komme, wo Du bist. Vertraulich will ich zu Dir beten, damit Du einst vertraulich mit mir redest. Fest glauben will ich an Dich, damit ich Dich einst mit Freuden erblickte. Lieben will ich Dich mit ganzer Seele, weil Du mich zuvor geliebt hast. Lieben wil ich alle Menschen, wie Du uns geliebt hast, damit ich dorthin komme, wo Du und alle Selige in Liebe und Freude wohnen. Lieben will ich, wie Du geliebt hast. Dann wirst Du wiederkommen, und mich zu Dir nehmen, — und ich ewig bey Der seyn, Amen.

Himmelfahrtslied.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ
 Zum Himmel aufgefahren ist,
 Der Todesüberwinder!

Die Wolke glänzt herab: Er schwingt
 Sich auf sie hin, der Himmel singt:
 Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Des Himmels Herr, des Menschen Sohn
 Wird im Triumph zu seinem Thron
 Vom Vater aufgenommen.

Die Seraphim, die Cherubim,
 Sie fallen alle hin vor Ihm:
 Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegesgeschrey:
 Daß Jesus ewig König sey!
 Es schwanken alle Thronen.
 Der Gottmensch kommt! o welche Freud'!
 Er kommt in seiner Herrlichkeit,
 Im Himmel nun zu wohnen.

Ihm neigt sich aller Engel Anie:
 Messias, Jesus, rufen sie,
 Heißt Menschen Engel werden!
 Er hat das größte Werk vollbracht:
 Sein ist die Weisheit, sein die Macht
 Im Himmel und auf Erden.

Wie herrlich bist Du, Herr, mein Heil!
 Ich hab' an deiner Klarheit Theil:
 Für mich fuhrst Du zum Himmel.
 Du, Hohepriester, gehst mit Ruhm
 Für mich auch in dein Heiligthum:
 Dir folg' ich in den Himmel.

Du,

*Himmelfahrt Jesu Christi.**Himmelfahrtslied.*

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Die Wolke glänzt herab: Er schwingt
Sich auf sie hin, der Himmel singt:
Preis Dir, Du Heil der Sünder!
Des Himmels Herr, des Menschen Sohn
Wird im Triumphe zu seinem Thron
Vom Vater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim,
Sie fallen alle hin vor Ihm:
Ihm jauchzen alle Frommen.
Welch jubelvolles Siegesgeschrey:
Daß Jesus ewig König sey!
Es schwanken alle Thronen.
Der Gottmensch kommt! o welche Freud'!
Er kommt in seiner Herrlichkeit,
Im Himmel nun zu wohnen.
Ihm neigt sich aller Engel Knie:
Messias, Jesus, rufen sie,
Heißt Menschen Engel werden!
Er hat das größte Werk vollbracht:
Sein ist die Weisheit, sein die Macht
Im Himmel und auf Erden.
Wie herrlich bist Du, Herr, mein Heil!
Ich hab' an deiner Klarheit Theil:
Für mich fuhrst Du zum Himmel.
Du, Hoherpriester, geht mit Ruhm
Für mich auch in dein Heiligthum:
Dir folg' ich in den Himmel.

Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich wall' im Staube hier,
Soll sich mein ganzes Herz zu Dir
Vom Staub empor erheben.

Entreiß durch deines Geistes Kraft,
Die alles allenthalben schafft,
Mein Herz dem Land der Erde:
Daß ich mit Muth von deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde.

In Du, Du schaust auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab!
Laß dieß mich stets ermessen:
Du kannst, obgleich Du, Jesus Christ,
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen.

Hab ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,
Daß ich Dich, Jesus, sehe:
Daß ich in deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor deinem Throne stehe.

Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Sing Ihm, wie Ihm der Himmel sang,
Da Er sich auf die Wolke schwang:
Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Empfin

Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich walt' im Staube hier,
Soll sich mein ganzes Herz zu Dir
Vom Staub empor erheben.
Entreiß durch deines Geistes Kraft,
Die alles allenthalben schafft,
Mein Herz dem Land der Erde:
Daß ich mit Muth von deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde.
Ja Du, Du schaut auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab!
Laß dieß mich stets ermessen:
Du kannst, obgleich Du, Jesus Christ,
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen.
Hab ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,
Daß ich Dich, Jesus, sehe:
Daß ich in deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor deinem Throne stehe.
Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Sing Ihm, wie Ihm der Himmel sang,
Da Er sich auf die Wolke schwang:
Preis Dir, Du Heil der Sünder!

Empfindungen.

1. **D**roben im Himmel ist mein Vaterland. Da, wo Jesus Christus zu Hause ist, in seinem und seines Vaters Hause werd' ich ewig wohnen. — Ach, wenn nur meine Pilgerschaft bald vollbracht wäre! Wann, wann werd' ich Besitz nehmen in meinem Vaterlande?

2. **A**uch für mich ein Ort der Herrlichkeit. O ich beneide den Fürsten nicht mehr um seinen Thron: glänzender als Fürstenthron, und herrlicher als Königs-pallast ist mein Platz in des Vaters Hause.

3. **A**uch für mich ein Ort der Ruhe. O wie süß wird mir die Ruhe schmecken nach saurer Arbeit und hartem Lager! Warum blick' ich nicht hinauf in den Himmel, wenn mein Herz nach Ruhe und Vergnügen schmachtet? Dort ist Vergnügen ohne Ermattung, und Ruhe ohne Trägheit, Genuß ohne Eckel, und Seligkeit ohne Ende.

4. **I**n unsers Vaters Hause sind viele Wohnungen. So viel Millionen Geister in Einem Hause! so viel edle, fromme, unbefleckte Seelen! Ich werde sie alle sehen und lieben, und sie mich. Ein jeder wird sich an mir erfreuen, und ich werde mich an allen erfreuen. Alle werden wir bey Christo seyn, Er hat uns alle erkaufte, Er hat jedem seinen Platz angewiesen.

5. **J**esus wird wiederkommen, in der Herrlichkeit des Vaters wiederkommen, mit Königszierde wiederkommen, mit Richter Gewalt wiederkommen, gewiß wiederkommen. Er hats gesagt: seinem Wort glaube ich, auf sein Wort harre ich dem großen Tag entgegen.

6. **J**esus

Empfindungen.

1. *Droben im Himmel ist mein Vaterland. Da, wo Jesus Christus zu Hause ist, in seinem und seines Vaters Hause werd' ich ewig wohnen. — Ach, wenn nur meine Pilgerschaft bald vollbracht wäre! Wann, wann werde ich Besitz nehmen in meinem Vaterlande?*

2. *Auch für mich ein Ort der Herrlichkeit.*

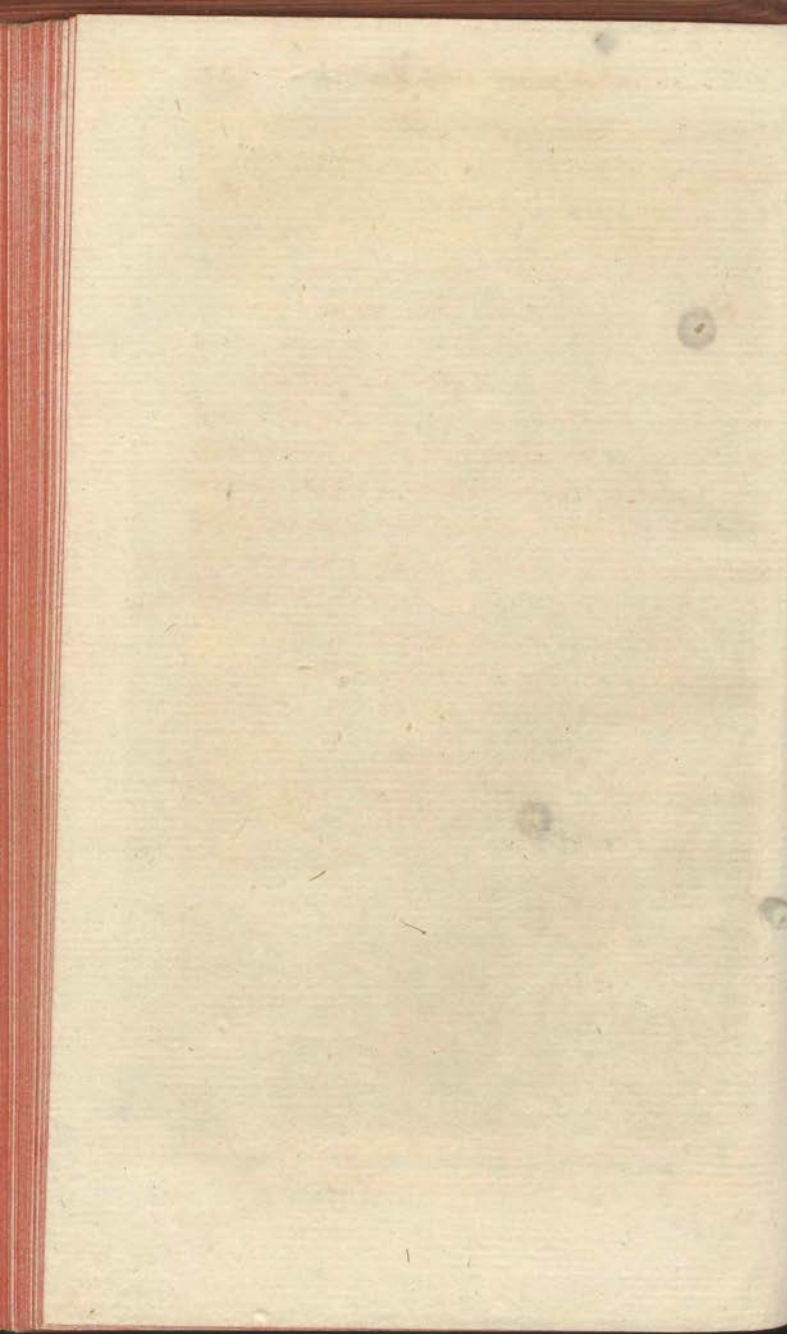
O ich beneide den Fürsten nicht mehr um seinen Thron: glänzender als Fürstenthron, und herrlicher als Königs-
pallast ist mein Platz in des Vaters Hause.

3. *Auch für mich ein Ort der Ruhe. O wie süß wird mir die Ruhe schmecken nach saurer Arbeit und hartem Lager! Warum blickt' ich nicht hinauf in den Himmel, wenn mein Herz nach Ruhe und Vergnügen schmachtet? Dort ist Vergnügen ohne Ermattung, und Ruhe ohne Trägheit, Genuß ohne Eckel, und Seligkeit ohne Ende.*

4. *In unsers Vaters Hause sind viele Woh-
nungen. So viel Millionen Geister in Einem Hause! so viel edle, fromme, unbefleckte Seelen! Ich werde sie alle sehen und lieben, und sie mich. Ein jeder wird sich an mir erfreuen, und ich werde mich an allen erfreuen. Alle werden wir bey Christo seyn, Er hat uns alle er-
kauft, Er hat jedem seinen Platz angewiesen.*

5. *Jesus wird wiederkommen, in der Herr-
lichkeit des Vaters wiederkommen, mit Königs-
zierde wiederkommen, mit Richtergewalt wieder-
kommen, gewiß wiederkommen. Er hats gesagt:
seinem Wort glaube ich, auf sein Wort harre ich dem
großen Tag entgegen.*





6. Jesus wird wiederkommen, wie Er gen Himmel gefahren ist. Wie freuten sich die Jünger, da sie Ihn gen Himmel sanft aufsteigen sahen? wie sehnsuchtsvoll sahen sie Ihn nach? wie bang ward ihnen uns Herz, als die Wolke Jesum ihren Augen entzog? Seinen Hingang zum Vater haben wir nicht gesehen: aber wiederkommen werden wir Ihn sehen, sehen werden wir Ihn, wie Er ist, den Herrn, den König, den Richter. — Reinige dich, Seele, auf diesen Tag des Gerichts, daß du nicht zitterst vor seinem Anblick. — Heilige dich, Seele, auf diesen Tag der Vergeltung, daß Er, der Vergelter, dich kröne mit Herrlichkeit. Bekämpfe, verläugne, überwinde dich, daß du einst mit Ihm regierest.

Du hast den Platz für uns bereit,
 Bey Dir zu seyn in Ewigkeit.
 Nach treuvollbrachtem Glaubenslauf,
 Nimmst Du uns in den Himmel auf.

7. Jesus Christus unser Fleisch und Blut, sitzet igt auf dem Thron der Gottheit. Das ist Ehre für die Menschheit. An unserm Herrn Jesus Christus sehen wir, was aus einem sterblichen Menschen werden kann. Er mußte leiden, und nur durch Leiden kam Er auf seinen Thron. O Wort der Freude: wenn wir mit Ihm leiden, werden wir mit Ihm verherrlichtet werden!

Du sitzest auf der Gottheit Thron,
 Als unser Freund, als Menschensohn!
 Auch da schämst Du Dich unser nicht.
 Drum bleibst Du unsre Zuversicht:
 Du Held von unserm Fleisch und Blut,
 Bist unser Trost und höchstes Gut,

Himmelfahrt Jesu Christi.

6. *Jesus wird wiederkommen, wie Er gen*

Himmel gefahren ist. Wie freuten sich die Jünger, da sie Ihn gen Himmel sanft aufsteigen sahen? wie sehnsuchtsvoll sahen sie Ihm nach? wie bang ward ihnen ums Herz, als die Wolke Jesum ihren Augen entzog? Seinen Hingang zum Vater haben wir nicht gesehen: aber wiederkommen werden wir Ihn sehen, sehen werden wir Ihn, wie Er ist, den Herrn, den König, den Richter.— Reinige dich, Seele, auf diesen Tag des Gerichts, daß du nicht zitterst vor seinem Anblick. — Heilige dich, Seele, auf diesen Tag der Vergeltung, daß Er, der Vergelter, dich kröne mit Herrlichkeit. Bekämpfe, verläugne, überwinde dich, daß du einst mit Ihm regierest.

Du hast den Platz für uns bereit,

Bey Dir zu seyn in Ewigkeit.

Nach treuvollbrachtem Glaubenslauf,

Nimmst Du uns in den Himmel auf.

7. *Jesus Christus unser Fleisch und Blut,*

sitzet itzt auf dem Thron der Gottheit. Das ist Ehre für die Menschheit. An unserm Herrn Jesus Christus sehen wir, was aus einem sterblichen Menschen werden kann. Er mußte leiden, und nur durch Leiden kam Er auf seinen Thron. O Wort der Freude: wenn wir mit Ihm leiden, werden wir mit Ihm verherrlichtet werden?

Du sitztest auf der Gottheit Thron,

Als unser Freund, als Menschensohn!

Auch da schämst Du Dich unser nicht.

Darum bleibst Du unsre Zuversicht:

Du Held von unserm Fleisch und Blut,

Bist unser Trost und höchstes Gut.

8. Der zur Rechten Gottes sitzt, weiß aus Erfahrung all unser Elend, und kann helfen, und hilft gern.

Was uns gebricht, ist Dir bekannt,
Der Segen ist in deiner Hand.
Von keinem Frommen bist Du fern,
Du siehst auf ihn, und hilffst ihm gern.

9. Jesus Christus unser Fürsprecher bey dem Vater, unser Hoherpriester. Der Himmel ist sein Heiligthum, unser Heil sein Geschäft. Wer kann uns verdammen? Christus, der für uns starb? Gott, der seinen Sohn für uns gab? Wer soll uns verdammen, der Vater oder der Sohn? Ist ja der Sohn unser Fürsprecher bey unserm Vater!

Wenn mir der Tod die Lippen schließt,
Sprich Du für mich, o Jesus Christ!
Bey deinem Vater sprich für mich:
Er höret Dich und rettet mich!

10. Christus ist aufgefahren in die Höhe, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Wie mag wohl dem gefangenen Adam, Abel, Abraham, Moses, David, Daniel und tausendmal tausend andern zu Muth gewesen seyn, da sie der Todesüberwinder Jesus Christus mit sich in seine Herrlichkeit einführte? Wie werden sie sich erfreuet haben an diesem so lang, so sehnsuchtsvoll erwarteten Tag? Wahrhaft, der Welterlöser bringt die herrlichste Beute mit in sein Reich. Wir warten noch, bis Er auch uns zu sich nimmt. Zum Unterpfand, daß Er uns auch in die ewigen Freuden einst abholen werde,
gab

Himmelfahrt Jesu Christi.

8. *Der zur Rechten Gottes sitzt, weis aus Erfahrung all unser Elend, und kann helfen, und hilft gern.*

Was uns gebricht, ist Dir bekannt,
Der Segen ist in deiner Hand.
Von keinem Frommen bist Du fern,
Du siehst auf ihn, und hilft ihm gern.

9. *Jesus Christus unser Fürsprecher bey dem Vater, unser Hoherpriester. Der Himmel ist sein Heiligthum, unser Heil sein Geschäft. Wer kann uns verdammen? Christus, der für uns starb? Gott, der seinen Sohn für uns gab? Wer soll uns verdammen, der Vater oder der Sohn? Ist ja der Sohn unser Fürsprecher bey unserm Vater!*

Wenn mir der Tod die Lippen schließt,
Sprich Du für mich, o Jesus Christ!
Bey deinem Vater sprich für mich:
Er höret Dich und rettet mich!

10. *Christus ist aufgefahren in die Höhe, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Wie mag wohl dem gefangenen Adam, Abel, Abraham, Moses, David, Daniel und tausendmal tausend andern zu Muth gewesen seyn, da sie der Todesüberwinder Jesus Christus mit sich in seine Herrlichkeit einführte? Wie werden sie sich erfreuet haben an diesem so lang, so sehnsuchtsvoll erwarteten Tag? Wahrhaft, der Welterlöser bringt die herrlichste Beute mit in sein Reich. Wir warten noch, bis Er auch uns zu sich nimmt. Zum Unterpfang, daß Er uns auch in die ewigen Freuden einst abholen werde,*

gab Er uns seinen heiligen Geist. Er gieng hinauf zum Vater, und der heilige Geist kam statt seiner herab.

11. Christus unser Haupt:

wo das Haupt, da müssen auch die Glieder seyn.

Christus unser Hirt:

wo der Hirt, da müssen auch die Schafe seyn.

Christus unser Vorgänger:

wo der Vorgänger, da müssen auch die Nachfolger seyn.

Christus unser Freund:

wo der Freund, da müssen auch die Freunde seyn.

12. Der hinuntergefahren ist, der ist hinaufgefahren. Jesus Christus hat alles erfüllt.

Er stieg auf die Erde herab, als Er Mensch geworden;

Er stieg zu den Gefangenen unter die Erde hinab;

Er kam wieder herauf, und stand von den Todten auf;

Er fuhr gen Himmel hinauf am Tage der Vollendung.

Er ist alles in allem. Ihm, Ihm müssen sich alle Knie neigen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.

13. Er wird wiederkommen und uns zu sich nehmen. Höre es, meine Seele, und vergiß es in keinem Schmerz, keiner Krankheit, keiner Anfechtung, keinem Kampf, keiner Versuchung, vergiß es besonders im Tode nicht, das Trostwort des Treuen und Wahrhaftigen:

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, aber Ich

komme wieder, und werde euch zu Mir nehmen,

damit, wo Ich bin, auch ihr seyd.“

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott, wir glauben, daß dein Ein-
gebohr-

Himmelfahrt Jesu Christi.

gab Er uns seinen heiligen Geist. Er gieng hinauf zum Vater, und der heilige Geist kam statt seiner herab.

11. *Christus unser Haupt:*

wo das Haupt, da müssen auch die Glieder seyn.

Christus unser Hirt:

wo der Hirt, da müssen auch die Schafe seyn.

Christus unser Vorgänger:

wo der Vorgänger, da müssen auch die Nachfolger seyn.

Christus unser Freund:

wo der Freund, da müssen auch die Freunde seyn.

12. *Der hinuntergefahren ist, der ist hinauf-
gefahren.* Jesus Christus hat alles erfüllt.

Er stieg auf die Erde herab, als Er Mensch geworden;

Er stieg zu den Gefangenen unter die Erde hinab;

Er kam wieder heraus, und stand von den Todten auf;

Er fuhr gen Himmel hinauf am Tage der Vollendung.

Er ist alles in allem. Ihm, Ihm müssen sich alle Knie neigen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.

13. *Er wird wiederkommen und uns zu sich*

nehmen. Höre es, meine Seele, und vergiß es in keinem Schmerz, keiner Krankheit, keiner Anfechtung, keinem Kampf, keiner Versuchung, vergiß es besonders im Tode nicht, das Trostwort des Treuen und Wahrhaftigen:

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, aber Ich

komme wieder, und werde euch zu Mir nehmen,

damit, wo Ich bin, auch ihr seyd.“

Kirchengebet.

Allmächtiger Gott, wir glauben, daß dein Ein-

gebohrner, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist. Verleih uns, daß wir auch mit unsern Herzen im Himmel wohnen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn &c.

Am Pfingsttage.

I.)

Was ist bey den Christen das Pfingstfest?

Pfingsten heißt nichts anders, als der fünfzigste Tag. Die Juden feyern am fünfzigsten Tage nach dem Osterfeste die Gesetzgebung am Berge Sinai. Der Pfingsttag ist also bey den Juden eine jährliche Feyer des alten Bundes und der mosaischen Gesetzgebung. Und gerade der fünfzigste Tag wars, nachdem Jesus Christus unser Osterlamm geschlachtet war — der fünfzigste Tag, sag' ich, war es, an dem auch der neue Bund und das Gesetz Jesu Christi das erstemal feyerlich allgemein kundgemacht wurde. Diesen fünfzigsten Tag nach Ostern feyert die Christenheit jährlich als den Tag der Verkündigung des neuen Bundes. So wie am Osterfeste die Juden die Erlösung ihrer Väter aus der ägyptischen Dienstbarkeit feyerlich begehen, und die Christen die Errettung des ganzen Menschengeschlechtes durch Jesum Christum von der Sünde und dem Untergang dankbar feyern: eben so am Pfingstfeste, wie die Juden die Kundmachung des alten Bundes am Berg Sinai begehen, so feyern die Christen die Kundmachung des neuen Bundes. Diese Kundmachung des neuen Bundes geschah dadurch, daß die Apostel Jesu Christi vom heiligen Geiſt erfüllt,

gebohrner, unser Erlöser, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahen ist. Verleih uns, daß wir auch mit unsern Herzen im Himmel wohnen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn ec.

Am Pfingsttage.

1.)

Was ist bey den Christen das Pfingstfest?

Pfungsten heißt nichts anders, als der fünfzigste Tag. Die Juden feyern am fünfzigsten Tage nach dem Osterfeste die Gesetzgebung am Berge Sinai. Der Pfingsttag ist also bey den Juden eine jährliche Feyer des alten Bundes und der mosaischen Gesetzgebung. Und gerade der fünfzigste Tag ward, nachdem Jesus Christus unser Osterlamm geschlachtet war — der fünfzigste Tag, sag' ich, war es, an dem auch der neue und das Gesetz Jesu Christi das erstemal feyerlich allgemein kundgemacht wurde. *Diesen fünfzigsten Tag* nach Ostern feyert die Christenheit jährlich als den Tag der Verkündigung des neuen Bundes. So wie am Osterfeste die Juden die Erlösung ihrer Väter aus der ägyptischen Dienstbarkeit feyerlich begehren, und die Christen die Errettung des ganzen Menschengeschlechtes durch Jesum Christum von der Sünde und dem Untergang dankbar feyern: eben so am Pfingstfeste, wie die Juden die Kundmachung des alten Bundes am Berge Sinai begehren, so feyern die Christen die Kundmachung des neuen Bundes. Diese Kundmachung des neuen Bundes geschah dadurch, daß die Apostel Jesu Christi vom heiligen Geist

erfüllet, und mit Kraft und Weisheit von oben ausgerüstet, die Lehre Jesu Christi nachdrucksam und allgemein verkündigten, und diejenigen, die an Jesum Christum glaubten und Buße thaten, auf eben den Glauben an Jesum Christum taufsten.

2.)

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln erstens die große Gabe der Weisheit. Izt verstanden sie alles, was ihnen Jesus Christus ehemals vorgesagt hatte; izt war es ganz licht in ihrer Seele; weg war auf einmal Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag voneinander unterschieden sind, so waren die Apostel vor der Ankunft, und die Apostel nach der Ankunft des heiligen Geistes unterschieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der lebendigen Liebe Gottes und des Menschen. Gott, Christus und Menschenheil ist ihnen izt über alles. Keine Menschendrohungen, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Vorsatz, Jesum, den Geskreuzigten und Auferweckten, den Herrn, aller Orten zu verkündigen. Drittens ertheilte der heilige Geist den Aposteln die Wunderkraft Jesu Christi. Die Gabe der Sprachen, und die Macht über böse Geister über Krankheiten und Tod wohnte in ihnen. Wenn sie redeten, so wars, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so wars, wie wenn Jesus Christus han-

Am Pfingsttage.

erfüllet, und mit Kraft und Weisheit von oben ausgerüstet, die Lehre Jesu Christi nachdrucksam und allgemein verkündigten, und diejenigen, die an Jesum Christum glaubten und Buße thaten, auf eben den Glauben an Jesum Christum taufeten.

2.)

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Jüngern Jesu Christi?

Der heilige Geist ertheilte den Aposteln *erstens* die große Gabe der *Weisheit*. Itzt verstanden sie alles, was ihnen Jesus Christus ehemals vorgesagt hatte; itzt war es ganz licht in ihrer Seele; weg war auf einmal Unwissenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit sobald der Geist Gottes über sie kam. Wie Nacht und Tag voneinander unterschieden sind, so waren die Apostel vor der Ankunft, und die Apostel nach der Ankunft des heiligen Geistes unterschieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geist die hohe Gabe der lebendigen *Liebe Gottes und des Menschen*. Gott, Christus und Menschenheit ist ihnen itzt über alles. Keine Menschendrohungen, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann sie mehr abhalten von dem einzigen Vorsatz, Jesum, den *Gekreuzigten und Auferrweckten, den Herrn*, aller Orten zu verkündigen. Dirttens ertheilte der heilige Geist den Aposteln die *Wunderkraft Jesu Christi*. Die Gabe der Sprachen, und die Macht über böse Geister über Krankheiten und Tod wohnt in ihnen. Wenn sie redeten, so ward, als wenn Jesus Christus redete; wenn sie handelten, so wars, wie wenn Jesus Christus handelte.

Zweyter Theil

delte; was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Die Apostel waren also voll vom heiligen Geist, und durch die Kraft dieses heiligen Geistes ausgerüstet, zu verkünden den neuen Bund, und zu predigen das Gesetz Jesu Christi, das nicht mehr, wie einst das alte Gesetz, auf steinerne Tafeln gezeichnet, sondern von dem nämlichen heiligen Geist in die Herzen eingeschrieben wurde.

3.)

Wie müssen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes?

Beten müssen wir, wie die Apostel beteten, und allemal so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo müssen wir; denn Er hat den Tröster versprochen, in seinem Namen hat Ihu der Vater herabgeschickt. Beten müssen wir mit Vertrauen und Inbrunst; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten müssen wir mit fortgesetztem Eifer, harren, ausharren müssen wir im Gebete; denn auch die Apostel verharreten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird, zu suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihu darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die Kraft, die wir iht haben, müssen wir getreu brauchen, und sehnen müssen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt, und hoffen müssen wir, daß sie uns gegeben werde, und nicht unterliegen im Beten müssen wir: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

4.) War

delte was Er gethan hatte, das thaten sie auch. Die Apostel waren also voll vom heiligen Geist, und durch die Kraft dieses heiligen Geistes ausgerüstet, zu verkünden den neuen und, und zu predigen das Gesetz Jesu Christi, das nicht mehr, wie einst das alte Gesetz, auf steinerne Tafeln gezeichnet, sondern von dem nämlichen heiligen Geist in die Herzen eingeschrieben wurde.

3.)

Wie müssen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geistes?

Beten müssen wir, wie die Apostel beteten, und allemal so viel Gutes thun, als wir in unsern Umständen mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jesu Christo müssen wir; denn Er hat den Tröster versprochen, in seinem Namen hat Ihn der Vater herabgesandt. Beten müssen wir mit *Vertrauen und Inbrunst*; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apostel. Beten müssen wir mit fortgesetztem Eifer harren, ausharren müssen wir im Gebete denn auch die Apostel verharreten im Gebete bis auf die bestimmte Stunde. Wer nicht müde wird, zu suchen, der findet gewiß. Der himmlische Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beste Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geist. Die *Kraft*, die wir itzt haben, müssen wir getreu *brauchen*, und *sehnen* müssen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt, und hoffen müssen wir, daß sie uns gegeben werde, und nicht unterliegen im Beten müssen wir: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

4.)

Warum kann die Welt den heiligen Geist nicht empfangen?

Die Welt kann Ihn nicht empfangen, sagte Jesus Christus selbst noch vor der Stunde seines Leidens. Unter die Unfähigen, den heiligen Geist zu empfangen, gehörten zuerst die Schriftgelehrten und Phariseer, die mit Hüllessid die Hoheit Jesu Christi anfeindeten, und mit satanischer Wut alles lästerten, was Er that, sprach, liebte. Auch ein Theil des Volkes, das die Wunder Jesu nur angaffte, und seine Lehre nicht ausübte, konnte den heiligen Geist nicht empfangen. Wer also für die Person, Thaten und Reden Jesu Christi keine Hochachtung hat; wer aus Leichtsinne, Bequemlichkeit, Trägheit die Worte Jesu Christi nicht hören mag; wer den Sohn Gottes nicht anbetet wie den Vater; wer nicht bekennt, daß Jesus Christus unser Herr und Gott ist — der gehört zur Welt, die den heiligen Geist nicht empfangen kann. Und warum kann Ihn die Welt nicht empfangen? Die Welt liebt das Lügenhafte, den Schein, das Fleisch, das Sichtbare, das Zergängliche. Also kann sie den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, den unsichtbaren, ewigen Tröster nicht empfangen. Der Blinde kann nicht sehen, weil er blind, der Taube kann nicht hören, weil er taub ist. Also kann auch die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, weil sie für das, was geistlich, ewig, himmlisch, göttlich ist, weder Auge noch Ohr hat.

U 2

5.) Wie

4.)

Warum kann die Welt den heiligen Geist nicht empfangen?

Die Welt kann Ihn nicht empfangen, sagte Jesus Christus selbst noch vor der Stunde seines Leiden. Unter die Unfähigen, den heiligen Geist zu empfangen, gehörten zuerst die Schriftgelehrten und Pharisäer, die mit Hölleenneid die Hoheit Jesu Christi anfeindeten, und mit satanischer Wut alles lästerten, was Er that, sprach, liebte. Auch ein *Theil des Volkes*, das die Wunder Jesu nur angaffte, und seine Lehre nicht ausübte, konnte den heiligen Geist nicht empfangen. Wer also für die Person, Thaten und Reden Jesu Christi keine Hochachtung hat; wer aus Leichtsinn, Bequemlichkeit, Trägheit die Worte Jesu Christi nicht hören mag; wer den Sohn Gottes nicht anbetet wie den Vater; wer nicht bekennt, daß Jesus Christus unser Herr und Gott ist — der gehört zur Welt, die den heiligen Geist nicht empfangen kann. Und warum kann Ihn die Welt nicht empfangen? Die Welt liebt das Lügenhafte, den Schein, das Fleisch, das Sichtbare, das Zergängliche. Also kann sie den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, den unsichtbaren, ewigen Tröster nicht empfangen. Der Blinde kann nicht sehen, weil er blind, der Taube kann nicht hören, weil er taub ist. Also kann auch die Welt den heiligen Geist nicht empfangen, weil sie für das, was geistlich, ewig, himmlisch, göttlich ist, weder Auge noch Ohr hat.

5.)

Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist
in uns sey oder nicht?

Wo der heilige Geist, da ist kindliche Liebe Gottes, als des besten Vaters. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: Vater. Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hülfe seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen sucht, und alle Winke seines Vaters kindlichfroh erfüllt: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnet, seines Gottes, als seines Vaters, und baut auf seine allmächtige Güte, und beobachtet seine Gebote, und lebt zufrieden mit seinem Gott und allen väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns stets an die Worte Jesu: geben ist besser als empfangen. Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erschaffen, von Einem Erlöser erlöst, zu Einer Glückseligkeit bestimmt sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater auch nicht liebet.

Wo der heilige Geist, da ist Geduld in Widerwärtigkeiten. Denn Er ist der Tröster; Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige Freude,

5.)

*Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geist
in uns sey oder nicht?*

Wo der heilige Geist, da ist kindlicher Liebe Gottes, als des besten Vaters. Denn der heilige Geist giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind, und zu Gott sagen dürfen: *Vater*. Wie sich ein gutes Kind seines Vaters freuet, auf die Hülfe seines Vaters vertraut, seinem Vater willig gehorchet, seinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen sucht, und alle Winke seines Vaters kindlich froh erfüllet: also freuet sich der Christ, in dem der heilige Geist wohnt, seines Gottes, als seines Vaters, und baut auf seine almächtige Güte, und beobachtet seine Gebote, und lebt zufrieden mit seinem Gott und allen väterlichen Anordnungen seiner weisen Güte.

Wo der heilige Geist, da ist christliche Liebe des Nächsten. Denn der heilige Geist erinnert uns stets an die Worte Jesu: *geben ist besser als empfangen*. Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menschen Kinder Eines Vaters im Himmel sind, daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erschaffen, von Einem Erlöser erlöst, zu Einer Glückseligkeit bestimmt sind, und daß, wer seinen Bruder nicht liebet, Gott, den besten Vater auch nicht liebt.

Wo der heilige Geist, da ist Geduld in Widerwärtigkeiten. Denn Er ist der Tröster; Er bringt wahren Trost in unser Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige

Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer der Seligkeit unausbleiblich folgen werde.

Wo der heilige Geist, da ist Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise des Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immerfort. Der Glaube kommt vom heiligen Geist durch das Gehör. Also auch Lust zu hören, Lust zu betrachten das Wort des Heils kommt von dem heiligen Geist.

Wo der heilige Geist, da ist eifriges, ununterbrochenes Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das größte Glück des Menschen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheimsten Leiden? wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weiht unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel dann wird ein ewiges Danklob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet; da erkönt ewiges Preisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern für uns. Wehe dem, dem es am Beten eckelt, der Geist Gottes wohnt nicht in ihm.

Nun lege jeder den Finger auf den Mund, und frage sich, wie vor Gott:

lieb' ich Gott, wie ein gutes Kind seinen Vater?

Am Pfingsttage.

Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer der Seligkeit unausbleiblich folgen werde.

Wo der heilige Geist, da ist Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das ist die Speise des Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieser Speise erwecket der heilige Geist. Er sprach durch die Propheten, und predigte durch die Apostel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das ist sein Thun immerfort. Der Glaube kommt vom heiligen Geist durch das Gehör. Also auch Lust zu hören, Lust zu betrachten das Wort des Heils kommt von dem heiligen Geist.

Wo der heilige Geist, da ist eifriges, ununterbrochenes Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das größte Glück des Menschen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheimsten Leiden? wer öffnet ihm nicht das Innerste? Der heilige Geist weiht unser Herz gleichsam zum Tempel ein, und in diesem Tempel dann wird ein ewiges Dank- Lob- Bitt- und Versöhnopfer geschlachtet; da ertönt ewiges reisen der göttlichen Güte: der heilige Geist lehrt uns beten, und bittet selbst mit unaussprechlichen Seufzern für uns. Wehe dem, dem es am Beten eckelt, *der Geist Gottes wohnt nicht in ihm.*

Nun lege jeder den Finger auf den Mund, und frage sich, wie vor Gott:
lieb' ich Gott, wie ein gutes Kind seinen Vater?

lieb' ich meinen Nächsten, wie ein guter Bruder seinen Bruder?

bin ich mit Gott auch im Leiden zufrieden?

empfind ich starken Hunger nach dem Wort Gottes?

hab ich meine Freude am Beten?

ist Gott meine Freude?

meine Freude über alles und in allem?

Kirchengebete durch die ganze Pfingstoctav.

Am Pfingstsonntag.

Gott, der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleihe uns die Gnade, daß wir in dem nämlichen Geist verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung als jetzt erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn &c.

Am Pfingstmontag.

Gott, der Du deinen Aposteln den heiligen Geist mitgetheilt hast, gieb deinem Volke, um was es Dich demüthig bittet, daß diejenigen, denen Du den Glauben geschenkt hast, von Dir auch den Frieden erhalten &c.

Am Pfingstdienstag.

Wir bitten Dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes stets bey uns seyn, daß sie unsre Herzen reinige, und uns von aller Widerwärtigkeit beschütze &c.

Am Pfingsttage.

310

lieb' ich meinen Nächsten, wie ein guter Bruder seinen Bruder?

bin ich mit Gott auch im Leiden zufrieden?

empfind ich starken Hunger nach dem Wort Gottes?

hab ich meine Freude am Beten?

ist Gott meine Freude?

meine Freude über alles und in allem?

Kirchengebete durch die ganze Pfingstoctav.

Am Pfingstsonntag.

Gott, der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleih uns die Gnade, daß wir in dem nämlichen Geist verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung allezeit erfreuen, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn ec.

Am Pfingstmontag.

Gott, der Du deinen Aposteln den heiligen Geist mitgetheilt hast, gieb deinem Volke, um was es Dich demüthig bittet, daß diejenigen, denen Du den Glauben geschenkt hast, von Din auch den Frieden erhalten ec.

Am Pfingstdienstag.

Wir bitten Dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes stets bey uns seyn, daß sie unsre Herzen *reinige*, und uns von aller Widerwärtigkeit beschütze ec.

Am der Mittwoche.

Wir bitten Dich, o Herr, daß der Tröster, der von Dir ausgeht, unsern Verstand erleuchte, und nach dem Versprechen deines Sohnes in aller Wahrheit unterrichte ꝛ.

Am Donnerstag.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barmherziger Gott, verleihe uns die Gnade, daß der heilige Geist zu uns komme, in uns wohne, und unsre Herzen zu würdigen Tempeln deiner Ehre umschaffe ꝛ.

Am Freytag.

Barmherziger Gott, wir bitten Dich, laß deine Kirche, die im heiligen Geist vereinigt ist, durch keine feindliche Anfälle verwirret werden ꝛ.

Am Samstag.

Gieß, o Herr, in unsren Herzen den heiligen Geist wohlthätig aus, durch dessen Weisheit wir erschaffen worden, und durch dessen Vorsehung wir regieret werden ꝛ.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines Sohnes, um den heiligen Geist.

(Besonders für die Pfingstwoche, und auch bey jeder andern Gelegenheit, wenn man Lust und Zeit zum Beten hat.)

Täglich, Vater, täglich erfahre ich meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit, meine

*Am Pfingsttage.**An der Mittwoch.*

Wir bitten Dich, o Herr, daß der Tröster,
 der von Dir ausgeht, unsern Verstand *erleuchte*,
 und nach dem Versprechen deines Sohnes in
 aller Wahrheit *unterrichte* ec.

Am Donnerstag.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barm-
 herziger Gott, verleih uns die Gnade, daß der
 heilige Geist zu uns *komme*, in uns *wohne*,
 und unsre Herzen zu würdigen Tempel deiner
 Ehre umschaffe ec.

Am Freytag.

Barmherziger Gott, wir bitten Dich, laß
 deine Kirche, die im heiligen Geist vereinigt ist,
 durch keine feindliche Anfälle verwirret werden ec.

Am Samstag.

Gieß, o Herr, in unsre Herzen den heiligen
 Geist wohlthätig aus, durch dessen Weisheit
 wir erschaffen worden, und durch dessen Vor-
 sehung wir regieret werden ec.

Bitte zu Gott Vater, im Namen seines
 Sohnes, um den heiligen Geist.

(besonders für die Pfingstwoche, und auch bey
 jeder andern Gelegenhit, wenn man Lust
 und Zeit zum Beten hat)

Täglich, Vater, täglich erfahre ich meine
 Schwachheit, meine Unbeständigkeit, meine

Kraftlosigkeit, alles das Gute zu thun, was ich als Mensch und Christ thun soll, und nicht thue. So oft ich über mich selbst nachdenke, muß ich mich allemal vor deinem heiligen Angesichte schämen, daß ich deiner und meiner so oft vergesse, daß ich so unaufmerksam auf deinen Willen, und so unbesorgt für meine Seligkeit bin. Täglich erfahre ich, daß ich ohne deine Erinnerungen, ohne deinen Antrieb zur Tugend, ohne deine Beyhülfe im Guten matt werde, und nach dem Bösen greife. Vater, ich erfahre es alle Augenblicke, und Du weißest es besser, als ichs sagen kann, daß das Licht deines heiligen Geistes mir unentbehrlich sey. Ohne dieses Licht, ohne diese Kraft bin ich blind und ohnmächtig in dem allerwichtigsten Geschäfte meiner Seligkeit. Vater, dein heiliger Geist muß mich erleuchten, daß ich sehe, muß mich wecken, daß ich aufwache, muß mich treiben, daß ich fortwandle, muß mich stärken, daß ich nicht unterliege. Dein heiliger Geist muß mir Muth, Kraft und Lust zum Guten verschaffen, damit meine Tugend einmal recht lebendig und dauerhaft, und mein Wandel rein und unsträflich werde.

Vater! Du willst mich ja rein und unsträflich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade deines heiligen Geistes. Dein heiliger Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deiner vergesse

Kraftlosigkeit, alles das Gute zu thun, was ich als Mensch und Christ thun soll, und nicht thue. So oft ich über mich selbst nachdenke, muß ich mich allemal vor deinem heiligen Angesichte schämen, daß ich deiner und meiner so oft vergesse, daß ich so unaufmerksam auf deinen Willen, und so unbesorgt für meine Seligkeit bin. Täglich erfahre ich, daß ich ohne deine Erinnerungen, ohne deinen Antriebe zur Tugend, ohne deine Beyhülfe im Guten matt werde, und nach dem Bösen greife. Vater, ich erfahre es alle Augenblicke, und Du weissest es besser, als ichs sagen kann, daß das Licht deines heiligen Geistes mir unentbehrlich sey. Ohne dieses Licht, ohne diese Kraft bin ich blind und ohnmächtig in dem allerwichtigsten Geschäfte meiner Seligkeit. Vater, dein heiliger Geist muß mich erleuchten, daß ich sehe, muß mich wecken, daß ich aufwache, muß mich treiben, daß ich fortwandle, muß mich stärken, daß ich nicht unterliege. Dein heiliger Geist muß mir Muth, Kraft und Lust zum Guten erschaffen, damit meine Tugend einmal recht lebendig und dauerhaft, und mein Wandel rein und unsträflich werde.

Vater! Du willst mich ja rein und unsträflich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade deines heiligen Geistes. Dein heiliger Geist sey mein Erinnerer, wenn ich deiner ver-

gessen will, deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheißungen vergessen will. Dein heiliger Geist stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähe, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träg bin, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel bezunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und den Nächsten bin. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angststunde über mich kommt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich lockt; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht und Auferstehung, wenn Fleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz deines heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Baster, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist: alles ist finster und kalt. Es ist einem oft, als ob kein Gott, kein Christus, keine Unsterblichkeit

essen will, deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheissungen vergessen will. Dein heiliger Geist stärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Allwissenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähe, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geist sey meine Ermunterung, wenn ich träg bin, meine Stärke, wenn ich schwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geist befestige meinen Glauben, wenn mich finstere Zweifel beunruhigen, stärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und den Nächsten bin. Dein heiliger Geist tröste mich, wenn Drangsalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angststunde über mich kommt; dein heiliger Geist öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu sich locket; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleisch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht und Auferstehung, wenn Fleisch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, so bedarf mein Herz deines heiligen Geistes. Ohne Sonne ist alles auf der Erde so finster und so kalt. Vater, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist: alles ist finster und kalt. Es ist einem oft, als ob kein Gott, kein Christus, keine Unsterblich-

Zeit wäre. Es ist einem oft, als wenns nicht der Mühe werth wäre, einen Fuß für den Himmel von der Erde aufzuheben. Ohne Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen. Da gäbs keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitig Obst. Vater, ohne deinen heiligen Geist kann keine Tugend aufwachsen und vollkommen werden. Ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe da kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Da singen die lieben Vögelein, und alles Fleisch ermuntert sich zur Freude. Vater, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist, und so wirds, wenn Er in uns wohnet. Ohne heiligen Geist hat man keine Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine Freude an dem Guten: es ist, als wenn man gar kein Herz hätte. Aber wo dein heiliger Geist wohnet, da ist Leben und Freude und Seligkeit. Ohne Sonnenlicht tappt man im Finstern, und ohne den heiligen Geist kann man weder den geraden Weg zum Heil sicher finden, noch darauf müthig fortwandeln.

Also, Vater, laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns befehlen: Ihu wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen; seiner freundlichen Stimme wollen wir alle

keit wäre. Es ist einem oft, als wenn nicht der Mühe werth wäre, einen Fuß für den Himmel von der Erde aufzuheben. Ohne Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen. Da gäbs keine Aernte, keine Weinlese, kein zeitig Obst. Vater, ohne deinen heiligen Geist kann keine Tugend aufwachsen und vollkommen werden. ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme ist alles todt, matt und erstorben. Aber mit der Morgenröthe da kommt Leben und Lust in die ganze Natur. Da singen die lieben Vögelein, und alles Fleisch ermuntert sich zur Freude. Vater, so ist mein Herz ohne deinen heiligen Geist, und so wirds, wenn Er in uns wohnt. Ohne heiligen Geist hat man keine Kraft zum Guten: das Herz ist wie todt. Ohne deinen heiligen Geist hat man keine Freude an dem Guten: es ist, als wenn man gar kein Herz hätte. Aber wo dein heiliger Geist wohnt, da ist Leben und Freude und Seligkeit. Ohne Sonnenlicht tappt man im Finstern, und ohne den heiligen Geist kann man weder den geraden Weg zum Heil sicher finden, noch darauf müthig fortwandeln.

Also, Vater, laß deinen heiligen Geist in unser Herz kommen. Er soll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er soll uns warnen: seiner freundlichen Stimme wollen wir

allezeit Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheißungen wollen wir allezeit Glauben beymessen. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater, Er hilft seinen Kindern gern. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir streiten: der Himmel ist deines Kampfes werth. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, harre, harre aus, dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labfal, und in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater, soll dein heiliger Geist die Liebe in meinem Herzen ausgießen: Er ist Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er ist Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O diese Liebe, diese Freude, Vater, laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die höchste Freude empfinde. Dein heiliger Geist, Vater, gebe meinem Herzen stets das laute Zeugniß, daß ich dein Kind bin. „Gottes Kind bist du!
Kind

allezeit Gehör leisten. Er soll uns trösten: seinen Verheissungen wollen wir allezeit Glauben beymessen. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen schau gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott ist dein Vater, Er hilft seinen Kindern gern. Vater dein heiliger Geist soll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir streiten: der Himmel ist deines Kampfe werth. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Drangsal zu meinem Herzen rufen: schau gen Himmel, harre, harre aus, dem Ausharrenden ist die Krone schon geflochten. Vater! dein heiliger Geist soll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labsal, und in jeder Hülflosigkeit mein treuer Helfer seyn. Vor allem aber, Vater, soll dein heiliger Geist die Liebe in meinem Herzen ausgießen: Er ist Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er ist Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O diese Liebe, diese Freude, Vater, laß mit deinem heiligen Geist in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menschen liebe wie mich selbst, und an dieser Liebe die höchste Freude empfinden. Dein heiliger Geist, Vater, gebe meinem Herzen stets das laufe Zeugniß, daß ich dein Kind bin. „Gottes Kind bist du!

Kind des besten Vaters bist du!“ Dieses Zeugniß wird mir alle Bitterkeit süß machen, und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Dein heiliger Geist, Vater, lehre mich denken, schweigen, reden, wirken, leiden, hoffen, lieben; wie Er alle Heilige denken und reden, reden und schweigen, glauben und hoffen lehrte. Dein heiliger Geist, Vater, lehre mich lieben und leiden, wie einst Jesus Christus, dein Eingeborener, auf der Erde geliebet und gelitten hat. Er lehre mich beten, wie Christus gebetet, und allen deinen Willen thun, wie ihn Christus auf Erden gethan hat. Dein heiliger Geist ist auch der heilige Geist deines Sohnes. Also, Vater, laß deinen heiligen Geist im Namen deines Sohnes über uns kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Dein Sohn hat es uns versprochen, Er werde hingehen zum Vater, und der Vater werde den Tröster, den Lehrer, den heiligen Geist in seinem Namen senden. Jesus Christus, dein Sohn, ist hingegangen zu Dir, und Du hast den heiligen Geist über die Apostel herabgesendet: laß uns nun auch an dieser großen Gabe Theil nehmen. Vater, Du hast durch Jesum Christum verheissen, allen, die Dich bitten, den Geist, den besten Geist, den heiligen Geist zu geben; dein Wort ist Wahrheit, und deine Verheißung ist Ja und Amen: laß dein Wort

Kind des besten Vaters bist du!" (Dieses Zeugniß wird mir alle Bitterkeit süß machen, und alle Traurigkeit in Freude verwandeln. Dein heiliger Geist, Vater, lehrte mich denken, schweigen, reden, wirken, leiden, hoffen, lieben; wie Er alle Heilige denken und reden, reden und schweigen, glauben und hoffen lehrte. Dein heiliger Geist, Vater, lehrte mich lieben und leiden, wie einst Jesus Christus, dein Eingebornener, auf der Erde geliebet und gelitten hat. Er lehrte mich beten, wie Christus gebetet, und allen deinen Willen thun, wie ihn Christus auf Erde gethan hat. Dein heiliger Geist ist auch der heilige Geist deines Sohnes. Also, Vater, laß deinen heiligen Geist im Namen deines Sohnes über uns kommen, wie Er einst über die Jünger Jesu gekommen ist. Dein Sohn hat es uns versprochen, Er werde hingehen zum Vater, und der Vater werde den Tröster, den Lehrer, den heiligen Geist in seinem Namen senden. Jesus Christus, dein Sohn, ist hingegangen zu Dir, und Du hast den heiligen Geist über die Apostel herabgesendet: laß uns nun auch an dieser großen Gabe Theil nehmen. Vater, Du hast durch Jesum Christum verheissen, allen, die Dich bitten, den Geist, den besten Geist, den heiligen Geist zu geben; dein Wort ist Wahrheit, und deine Verheissung ist Ja und Amen: laß dein

Wort auch an mir wahr, laß deine Verheißung
 auch an mir erfüllet, laß die Kraft deines heiligs
 Gen Geistes auch an mir wirksam, laß deine
 Gnade auch an mir siegreich, laß das Leben Jesu
 auch an mir sichtbar, laß deine Seligkeit auch
 an mir offenbar werden.

Den heiligen Geist, Vater,
 deinen heiligen Geist, Vater,
 den heiligen Geist deines Sohnes, Vater,
 um deiner Liebe willen, Vater,
 gieb mir und allen deinen Kindern,
 erhalt' in mir und allen deinen Kindern, Amen.

Gebetlied an Gott Vater und seinen Sohn
 um den heiligen Geist.

Vater, Du, Du kannst mich retten,
 Wenn mich niemand retten kann.
 Beten will ich, immer beten:
 Schau mich mit Erbarmen an.
 Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
 Reiß die Sünd aus meinem Herzen.
 Meine Seele fleht zu Dir:
 Sende deinen Geist zu mir.

Nichts als deines Geistes Gnade,
 Nichts sonst, nichts verlangt dein Kind.
 Dann geh' ich auf rechtem Pfade
 Sicher, muthig und geschwind.
 Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,
 Dann des Geistes Früchte bringen,

Dann

Wort auch an mir wahr, laß deine Verheissung
auch an mir erfüllet, laß die Kraft deines heiligen
Geistes auch an mir wirksam, laß deine
Gnade auch an mir siegreich, laß das Leben Je-
su auch an mir sichtbar, laß deine Seligkeit auch
an mir offenbar werden.

Den heiligen Geist, Vater,
deinen heiligen Geist, Vater,
den heiligen Geist deines Sohnes, Vater,
um deiner Liebe willen, Vater,
gieb mir und allen deinen Kindern,
erhalt' in mir und allen deinen Kindern, Amen.

*Gebetlied an Gott Vater und seinen Sohn
um den heiligen Geist.*

Vater, Du, Du kannst mich retten,
Wenn mich niemand retten kann.
Beten will ich, immer beten:
Schau mich mit Erbarmen an.
Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß die Sünd aus meinem Herzen.
Meine Seele fleht zu Dir:
Sende deinen Geist zu mir.
Nichts als deines Geistes Gnade,
Nichts sonst, nichts verlangt dein Kind.
Dann geh' ich auf rechten Pfad
Sicher, muthig und geschwind.
Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,
Dann des Geistes Früchte bringen,

Dann mich, Vater, deiner freun,
Dann des Heiles sicher seyn.

Darum bieg' ich meine Knie,
Bete, Heiligster, vor Dir,
Flehe, Vater, spät und frühe:
Sende deinen Geist zu mir.

Laß mir nichts die Hoffnung rauben,
Unterstütze meinen Glauben,
Meinen Eifer im Gebet,
Daß um nichts, als Gnade fleht.

Sende bald den Geist des Lebens,
Vater Jesu Christi, mir.

Oder ist mein Flehn vergebens?
Dringt mein Schreyen nicht zu Dir?
Nein, ich werde überwinden,
Nein, Du wirst von meinen Sünden
Durch den Geist mich ganz befreyn.
Vater! Du wirst Vater seyn.

Jesús Christus! schau mein Schmachten,
Höre mich, o Seelenfreund!
Solltest Du ein Aug verachten,
Daß nach deinem Geiste weint?
Schau! ich durste nach dem Guten:
Laß mein Herz nicht länger bluten.
Jesús! Jesús! nein, mein Flehn
Kannst Du länger nicht verschmähn.

Bist Du denn nicht reich für alle?
Bist Du Aller Heiland nicht,
Der gestorben ist für alle,
Allen seinen Geist verspricht?

Am Pfingsttage.

Dann mich, Vater, deiner freun,
 Dann des Heils sicher seyn.
 Darum biege' ich meine Knie,
 Bete, Heiligster, vor dir,
 Flehe, Vater, spät und frühe:
 Sende deinen Geist zu mir.
 Laß mir nichts die Hoffnung rauben,
 Unterstütze meinen Glauben,
 Meinen Eifer im Gebet,
 Das um nichts, als Gnade fleht.
 Sende bald den Geist des Lebens,
 Vater Jesu Christi, mir.
 Oder ist mein Flehn vergeben?
 Dringt mein Schreyen nicht zu Dir?
 Nein, ich werde überwinden,
 Nein, Du wirst von meinen Sünden
 Durch den Geist mich ganz befreyn.
 Vater! Du wirst Vater seyn.
 Jesus Christus! schau mein Schmachten,
 Höre mich, o Seelenfreund!
 Solltest Du ein Aug verachten,
 Das nach deinem Geiste weint?
 Schau! ich durfte nach dem Guten:
 Laß mein Herz nicht länger bluten.
 Jesus! Jesus! nein, mein Flehn
 Kannst Du länger nicht verschmähn.
 Bist Du denn nicht reich für alle?
 Bist Du Aller Heiland nicht,
 Der gestorben ist für alle,
 Allen seinen Geist verspricht?

Ich, ich glaub' an dein Versprechen:

Laß mich keinen Zweifel schwächen.

Gieb mir, was dein Wort verheißt,

Gieb mir, Jesus, deinen Geist.

Dreyfaltigkeitssonntag.

I.

Anbetung.

Vater, Sohn, heiliger Geist, Einziger Gott!
 anbeten will ich Dich heute, Anbetungswürdig-
 ster; wie ich Dich noch nie angebetet habe, so
 lange ich denken und empfinden kann. Dieser
 Tag ist vorzüglich zu deiner Anbetung festgesetzt:
 die Anbetung soll heute mein erstes und letztes
 Geschäft seyn. Ehrfurchtvoll blicke ich hinauf
 zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu Dir,
 meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Va-
 ter, meinem Erlöser, meinem Seligmacher. In
 den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet
 hat, möchte ich zurücksinken vor dem Anblick
 deiner Herrlichkeit. Wer mag ihn aushalten,
 den Gedanken, daß Du alles durch Dich und
 in Dir bist, und wir ohne Dich nichts sind?
 Heiliger Schauer ergreift mich, und durchläuft
 alle meine Gebeine, wenn ich denke, wer Du
 bist, und was ich bin. Aber unaussprechliche
 Freude empfinde ich, wenn ich bedenke, daß Du,
 der Herrliche, der Einzige, der Allerhöchste, un-
 ser

Ich, ich glaub' an dein Versprechen:
Laß mich keinen Zweifel schwächern.
Gieb mir, was dein Wort verheißt,
Gieb mir, Jesus, deinen Geist.

Dreyfaltigkeitssonntag.

1.

Anbetung.

Water, Sohn, heiliger Geist, Einiger Gott!
anbeten will ich Dich heute, Anbetungswürdigster, wie ich Dich noch nie angebetet habe, so lange ich denken und empfinden kann. Dieser Tag ist vorzüglich zu deiner Anbetung festgesetzt: die Anbetung soll heute mein erstes und letztes Geschäft seyn. Ehrfurchtsvoll blicke ich hinauf zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöser, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möchte ich zurücksinken vor dem Anblick deiner Herrlichkeit. Wer mag ihn aushalten, den Gedanken, daß Du alles durch Dich und in Dir bist, und wir ohne Dich nichts sind? Heiliger Schauer ergreift mich, und durchläuft alle meine Gebeine, wenn ich denke, wer Du bist, und was ich bin. Aber unaussprechliche Freude empfinde ich, wenn ich bedenke, daß Du, der Herrliche, der Einzige, der Allerhöchste, un-

ser Herr und Vater bist. Wie hebt oft mein Innerstes vor Ehrfurcht, wenn ich denke: Gott ist! wie zittert aber mein Herz vor Freude, wenn ich mich gläubig erinnere, daß dieser Gott mein Gott, unser Gott ist!

1. Wer erkennet Dich, und freuet sich deiner nicht? Ich freue mich, daß Du bist, und der einzige Allmächtige, der einzige Allwissende, der einzige Unendlichwohlthätige bist. Du bist die Allmacht, die Weisheit, die Liebe, und Du allein bist die Allmacht, Weisheit, Liebe ohne Maaß und Gränze. Den Abgrund deiner Liebe kann ich nicht ergründen, und kein Geschöpf kann ihn ergründen; die Unermesslichkeit deiner Weisheit kann ich nicht ermessen, und kein Geschöpf kann sie ermessen: den Reichthum deiner Allmacht kann ich nicht zählen, und kein Geschöpf kann ihn zählen. Ich freue mich also, daß Du die unergründliche Liebe, die unermessliche Weisheit, die unerschöpfliche Allmacht bist.

O Du Anbetungswürdigster! Du allein kennest deine Allmacht, wie sie ist; Du allein kennest deine Weisheit, wie sie ist; Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hoheit unermesslich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weise,
und

Dreyfaltigkeitssonntag.

ser Herr und Vater bist. Wie hebt oft mein Innerstes vor Ehrfurcht, wenn ich denke: Gott ist! wie zittert aber mein Herz vor Freude, wenn ich mich gläubig erinnere, daß dieser Gott mein Gott, unser Gott ist!

1. Wer erkennt Dich, und freuet sich deiner nicht? Ich freue mich, daß Du bist, und der einzige Allmächtige, der einzige Allwissende, der einzige Unendlichwohlthätige bist. Du bist die Allmacht, die Weisheit, die Liebe, und Du allein bist die Allmacht, Weisheit, Liebe ohne Maaß und Gränze. Den Abgrund deiner Liebe kann ich nicht ergründen, und kein Geschöpf kann ihn ergründen; die Unermeßlichkeit deiner Weisheit kann ich nicht ermessen, und kein Geschöpf kann sie ermessen: den Reichthum deiner Allmacht kann ich zählen, und kein Geschöpf kann ihn zählen. Ich freue mich also, daß Du die unegründliche Liebe, die unermeßliche Weisheit, die unerschöpfliche Allmacht bist.

O Du Anbetungswürdigster! Du allein kennst deine Allmacht, wie sie ist; Du allein kennst deine Weisheit, wie sie ist; Du allein kennest deine Liebe, wie sie ist. Was nicht Du ist, dem ist deine Hoheit unermeßlich hoch, und deine Tiefe unergründlich tief: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weise,

und deine Allmacht über all mein Begreifen allmächtig ist.

2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir: Jesus Christus hat es uns gesagt, seine Boten haben es uns gelehret, seine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. Gehet hin, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. Drey sind, ruft der Jünger des Herrn, die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. Ich glaube also, daß diese drey große Zeugen, der Vater, Sohn, und heilige Geist Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind; auf diesen Glauben sind alle wiedergeboren, die durch das Wasser und den Geist zur neuen Creatur in Christo wiedergeboren sind; auf diesen Glauben werden alle getauft, die im Namen Jesu getauft werden bis ans Ende der Welt; an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lang ich bin.

3. Ich glaube an den Vater und den Sohn. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Gott Vater ist, daß Er einen Sohn hat, daß Er einen Erstgeborenen, einen Eingeborenen, einen Geliebten hat, das glaube ich gewiß. Ich

Dreyfaltigkeitssonntag.

und deine Allmacht über all mein Begreifen allmächtig ist.

2. Aber ich weis doch noch *etwas* von Dir:

Jesus Christus hat es uns gesagt, seine Boten haben es uns gelehret, seine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. *Gehet hin*, sprach der Herr vor seiner Auffahrt, *und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohne, und des heiligen Geistes.*

Drey sind, ruft der Jünger des Herrn, *die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geist, und diese Drey sind Eins.*

Ich glaube also, daß diese drey große Zeugen, der Vater, Sohn, und heilige Geist Eins sind. Auf diesen Glauben bin ich getauft; auf diesen Glauben sind alle getauft, die getauft sind; auf diesen Glauben sind alle wiedergeboren, die durch das Wasser und den Geist zur neuen Creatur in Christo wiedergeboren sind; auf diesen Glauben werden alle getauft, die im Namen Jesu getauft werden bis ans Ende der Welt; an diesen Glauben hält sich meine Seele, so lang ich bin.

3. Ich glaube an den Vater und den Sohn.

Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Gott Vater ist, daß Er einen Sohn hat, daß Er einen Erstgebohrnen, einen Eingebornen, einen Geliebten hat, das glaube ich gewiß. Ich *Zweyter Theil.*

weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Er seines eignen Sohnes, der in seinem Schoos war, nicht geschonet, sondern Ihn für die Welt hingegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Er die Welt geliebt, und aus Liebe seinen Eingebornen zum Besten der Welt dargegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn von dem Vater ausgegangen ist; aber daß Er der Vertraueste des Vaters, vom Vater ausgegangen ist, und uns das, was Er bey dem Vater gesehen und gehört, treu erzählt hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er die Gottesgestalt ausgeleeret, und Knechtsgestalt angelegt hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er als Mensch unter Menschen sichtbar herumgewandelt, und das Geschäft vollzogen, das Ihm der Vater aufgetragen, und nach vollendetem Geschäfte wieder zum Vater hingegangen, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater den Sohn erzeuget; aber daß der Vater und Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater und der Sohn an Kraft und Herrlichkeit Eins sind; aber daß der Sohn vor Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit des

Dreyfaltigkeitssonntag.

322

weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Er seines eignen Sohnes, der in seinem Schoos war, nicht geschonet, sondern Ihn für die Welt hin- gegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie Gott Vater ist; aber daß Er die Welt geliebt, und aus Liebe seinen Eingebornen zum Besten der Welt dargegeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn von dem Vater ausgegangen ist; aber daß Er der Vertrauteste des Vaters, vom Vater ausge- gangen ist, und uns das, was Er bey dem Vater gesehen und gehört, treu erzählet hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er die Got- tesgestalt ausgeleeret, und Knechtsgestalt ange- legt hat, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Sohn vom Vater ausgegangen ist; aber daß Er als Mensch unter Menschen sichtbar herumgewandelt, und das Geschäft vollzogen, das Ihm der Vater aufgetragen, und nach vol- lendetem Geschäfte wieder zum Vater hingegan- gen, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater den Sohn erzeuget; aber daß der Vater und Sohn an Kraft und Herrlichkeit *Eins* sind, das glaube ich gewiß. Ich weis nicht, wie der Vater und der Sohn an Kraft und Herrlichkeit *Eins* sind; aber daß der Sohn vor Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit

des Vaters war, und daß Ihm der Vater nach vollbrachtem Werke der Erlösung alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und das Richteramt übergeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weiß nicht, wie der Vater Vater, und der Sohn Sohn ist; aber daß das Wort im Anfang bey Gott war, und daß Es Gott war, das glaube ich gewiß. Ich weiß nicht, wie das Wort bey Gott war, und wie Es Gott war; aber daß der Sohn das Bild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der Ausdruck seines Wesens ist, und nun als Mittler, König, Herr und Richter zur Rechten des Vaters sitzt, und einst wieder kommen wird, das glaube ich. Ich glaube an den Vater und Sohn.

4. Ich glaube an den heiligen Geist. Ich glaube, daß Ihm der Vater im Namen des Sohnes herabgesandt; daß Er alle Propheten begeistert; daß Er am Pfingsttage in Feuergestalt über die Jünger des Herrn herabgekommen; daß Er der Geist der Wahrheit und der Tröster ist; daß Er den Jüngern Jesu alle Wahrheit verständlich und angenehm macht; daß Er bey ihnen bis ans Ende der Welt seyn wird; daß Er den Kindern Gottes das Zeugniß giebt, daß sie Kinder Gottes sind; daß man ohne Ihn den Namen Jesu nicht gläubig aussprechen kann; daß alle wahre Christen Tempel des heiligen

Dreyfaltigkeitssonntag.

des Vaters war, und daß Ihm der Vater nach vollbrachtem Werke der Erlösung alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und das Richteramt übergeben hat, das glaube ich gewiß. Ich weiß nicht, wie der Vater Vater, und der Sohn Sohn ist; aber daß das Wort im Anfang bey Gott war, und daß Es Gott war, das glaube ich gewiß. Ich weiß nicht, wie das Wort bey Gott war, und wie Es Gott war; aber daß der Sohn das Bild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit, der Ausdruck seines Wesens ist, und nun als Mittler, König, Herr und Richter zur Rechten des Vaters sitzt, und einst wieder kommen wird, das glaube ich. *Ich glaube an den Vater und Sohn.*

4. Ich glaube an den heiligen Geist. Ich glaube, daß Ihn der Vater im Namen des Sohnes herabgesandt; daß Er alle Propheten begeistert; daß Er am Pfingstage in Feuergestalt über die Jünger des Herrn herabgekommen; daß Er der Geist der Wahrheit und der Tröstern ist; daß Er den Jüngern Jesu alle Wahrheit verständlich und angenehm macht; daß Er bey ihnen bis ans Ende der Welt seyn wird; daß Er den Kindern Gottes das Zeugniß giebt, daß sie Kinder Gottes sind; daß man ohne Ihn den Namen Jesu nicht gläubig aussprechen kann; daß alle wahre Christen Tempel des heiligen

Geiſtes ſind; daß Er in ihnen mit unaußſprechlichen Seufzern bittet — und daß Er der heilige Geiſt des Vaters und des Sohns iſt. Ich glaube an den heiligen Geiſt.

5. Ich glaube an den Allmächtigen, Allweiſen, Allliebenden. O wie süß iſt es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weiſheit iſt, und mir dieſe Allmacht, Weiſheit und Liebe offenbaret; der mir nichts gebietet, als was mir heilsam iſt; der mir keine Laſt auflegt, als die mir ſeine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangſalen; der ſogar aus allen meinen Sünden mein Beſtes herauszuziehen weiſ; der mich liebt mehr, als eine Mutter ihr Kind! O wie süß iſt es, zu dem Allerhöchſten ſagen zu dürfen: Vater! hilf mir, Vater! Wie tröſtend iſt es, zu meinem künftigen Richter ſagen zu dürfen: Erlöſer, Fürſprecher, Heiland, Bruder, Freund! ſey mir gnädig! Wie unaußſprechlich erquickend iſt es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geiſtes: Kind Gottes biſt du! harre auf Gott, ſeine Hülfe iſt nahe! Wie unendlich lehrreich iſt der Gedanke: Vater, dein Kind bin ich; lieben will ich Dich, ewig lieben! Sohn, dein Erkaufter bin ich; dein will ich ſeyn, ewig dein! Heiliger Geiſt! dein Tempel bin ich; Gott eingeweiht will ich ſeyn, ewig ſeyn!

Vater,

Dreyfaltigkeitssonntag.

324

Geistes sind; daß Er in ihnen mit unaussprechlichen Seufzern bittet — und daß Er der heilige Geist des Vaters und des Sohnes ist. *Ich glaube an den heiligen Geist.*

5. *Ich glaube an den Allmächtigen, Allweisen, Allliebenden.* O wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit ist, und mir diese Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret; der mir nichts gebietet, als was mir heilsam ist; der mir keine Last auflegt, als die mir seine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangsalen; der sogar aus allen meinen Sünden mein Bestes herauszuziehen weis; der mich liebt mehr, als eine Mutter ihr Kind! O wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: *Vater hilf mir, Vater!* Wie tröstend ist es, zu meinem künftigen Richter sagen zu dürfen: *Erlöser, Fürsprecher, Heiland, Bruder, Freund! sey mir gnädig!* Wie unaussprechlich erquickend ist es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geistes: *Kind Gottes bist du! hatte auf Gott, seine Hülfe ist nahe!* Wie unendlich lehrreich ist der Gedanke: Vater, dein Kind bin ich; lieben wil ich Dich, ewig lieben! Sohn, dein Erkaufter bin ich; dein will ich seyn, ewig dein! Heiliger Geist! dein Tempel bin ich; Gott eingeweihet will ich seyn, ewig seyn!

Vater, dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn, dein Erkaufter bin ich! hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast Du mir erworben: wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyspiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöser, und alle Menschen, meine Miterslösten, weil Du sie alle erlöset hast.

Heiliger Geist, dein Tempel bin ich! Heilig soll ich seyn, heilig möchte ich seyn, heilig kann ich nur durch Dich werden. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heißen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!

Also auf, meine Seele! hinaus mit allen deinen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchsten! Ein Einziger Allerhöchster: da solltest

Vater, dein Kind bin ich! Alles willst Du mir schenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig bist Du: mein ganzes Herz schenke ich Dir; sonst hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn, dein Erkaufter bin ich! hingegeben für mich hast Du Dich: ich gehöre also nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles hast Du mir erworben: wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyspiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöser, und alle Menschen, meine Miterlösten, weil Du sie alle erlöset hast.

Heiliger Geist, dein Tempel bin ich! Heilig soll ich seyn, heilig möchte ich seyn, heilig kann ich nur durch Dich werden. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heissen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir schuldig!
Also auf, meine Seele! hinauf mit allen deinen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchsten! Ein Einziger Allerhöchster: da soll-

test du zittern, zurücksinken in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Allerhöchste ist dein Vater, dein Erlöser, dein Seligmacher: ist sollst du ganz Freude seyn!

Einem Allmächtigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubst, und auf seine Güte und Treue hoffest, und seine Liebenswürdigkeit liebest.

Also Vater! ich glaube, daß Du Vater bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi; ich glaube, daß Du auch unser Vater bist, und ewig seyn willst in Christo Jesu.

Also Sohn! ich glaube, daß Du Sohn bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler bey deinem Vater, und unser König und unser Richter und unser alles.

Also heiliger Geist! ich glaube, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe ausgiebest.

In diesem Glauben lebe und sterbe ich; auf diesen Glauben stüzet sich meine Hoffnung, daß ich Gnade und Verzeihung meiner Sünden und
 Selig

Dreyfaltigkeitssonntag.

326

test du zittern, zurücksinken in den Staub. Aber sieh! dieser Einzige Alerhöchste ist dein Vater, dein Erlöser, dein Seligmacher: itzt sollst du ganz Freude seyn!

Einem Allmächtigen, Unendlichweisen, Unendlichwohlthätigen dienest du! Er kann dir alles seyn; Er wird dir alles seyn, wenn du an seine Wahrhaftigkeit und Allwissenheit glaubest, und auf seine Güte und Treue hoffest, und seine Liebenswürdigkeit liebest.

Also Vater! ich glaube, daß Du Vater bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi; ich glaube, daß Du auch unser Vater bist, und ewig seyn willst in Christo Jesu.

Also Sohn! ich glaube, daß Du Sohn bist, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler bey deinem Vater, und unser König und unser Richter und unser alles.

Also heiliger Geist ich glaube, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe ausgießest.

In diesem Glauben lebe und sterbe ich; auf diesen Glauben stützet sich meine Hoffnung, daß ich Gnade und Verzeihung meiner Sünden und

Seligkeit erhalten werde; an diesem Glauben nährt sich meine Liebe zu Gott, der mich erschaffen und erlöset hat, heilig und selig machen wird; an diesem Glauben hängt meine Liebe gegen alle Menschen, die Einen Gott, Einen Erlöser, Eine Bestimmung mit mir haben; an diesem Glauben hängt mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude und meine Geduld und die ganze Seligkeit, die ich hier zu erringen suche, und dort gewiß genießen werde.

Mit diesem lebendigen Glauben, mit dieser felsenfesten Ueberzeugung, voll Vertrauens und inbrünstiger Liebe trete ich jetzt hinzu zum Tische des Herrn, zu essen den Leib, zu trinken das Blut Jesu Christi, und mich auf das innigste zu vereinigen mit dem, der mich mit dem Vater ausgesöhnet, und den heiligen Geist denen versprochen hat, die an Ihn glauben. Dann, wenn ich genossen haben werde das lebendige Himmelbrod, und vollendet das Mahl der Liebe mit allen Brüdern und Schwestern, denen der Tod Jesu das Unterspfand des ewigen Lebens, und seine Wiederkunft die Erwartung ihres Heilens ist: o dann wird mein Glaube an den Vater, Sohn und heiligen Geist unüberwindlich, und meine Erwartung des ewigen Lebens unerschütterlich, meine Liebe zu Jesu unwandelbar,

Seligkeit erhalten werde; an diesem Glauben nährt sich meine Liebe zu Gott, der mich erschaffen und erlöset hat, heilig und selig machen wird; an diesem Glauben hängt meine Liebe gegen alle Menschen, die Einen Got, Einen Erlöser, Eine Bestimmung mit mir haben; an diesem Glauben hängt mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude und meine Geduld und die ganze Seligkeit, die ich hier zu erringen suche, und dort gewiß genießen werde.

Mit diesem lebendigen Glauben, mit dieser felsenfesten Ueberzeugung, voll Vertrauens und inbrünstiger Liebe trete ich itzt hinzu zum Tische des Herrn, zu essen den Leib, zu trinken das Blut Jesu Christi, und mich auf das innigste zu vereinigen mit dem, der mich mit dem Vater ausgesöhnet, und den heiligen Geist denen versprochen hat, die an Ihn glauben. Dann, wenn ich genossen haben werde das lebendige Himmelbrod, und vollendet das Mahl der Liebe mit allen Brüdern, und Schwestern, denen der Tod Jesu das Unterpfand des ewigen Lebens, und seine Wiederkunft die Erwartung ihres Herzens ist: o dann wird mein Glaube an den Vater, Sohn und heiligen Geist unüberwindlich, und meine Erwartung des ewigen Lebens unerschütterlich, meine Liebe zu Jesu unwandelbar,

und mein Anhangen an den Willen Gottes in trüben und heitern Stunden unbeweglichfest, und meine Zufriedenheit mit Gott im Leben und Sterben unveränderlich seyn. Um diese Gnade flehe ich nochmal zum Vater durch den Sohn im heiligen Geist, Amen, Amen, Amen.

2.

Vorsatz.

„Ehre dem Vater, und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang, so ist und allezeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.“

Dieser kurze Lobgesang ist sonderbar merkwürdig, nicht nur wegen seiner Allgemeinheit und seines ehrwürdigen Alters, sondern vorzüglich wegen seines vielbedeutenden und erinnernden Inhalts. In der ganzen katholischen Welt ist er von jeher in steter Übung gewesen, und wird es ohne Zweifel seyn bis ans Ende der Welt. Alle Psalmen werden im Kirchengesange damit beschlossen, und in der heiligen Messe kommt er wiederholtermalen vor. Was also die Kirche von jeher beobachtet, das soll auch mir wichtig seyn. Beym Aufstehen und Schlafengehen, vor der Arbeit und nach der Arbeit, beym Kirchengehen und im Heimgehen, in den Stunden der Freude und des Kummers, in der Einsamkeit und bey Gesellschaften, in der Messe und am Tische kann sich wenigst mein Herz, wo nicht auch mein Mund mit diesem geist- und sinnvollen Lobgesange einige Augenblicke beschäftigen.

Dreyfaltigkeitssonntag.

328

und mein Anhangen an den Willen Gottes in trüben und heitern Stunden unbeweglichfest, und meine Zufriedenheit mit Gott im Leben und Sterben unveränderlich seyn. Um diese Gnade flehe ich nochmal zum Vater durch den Sohn im heiligen Geist, Amen, Amen, Amen.

2.

Vorsatz.

„Ehre dem Vater, und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang, so itzt und allezeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.“

Dieser kurze Lobgesang ist sonderbar merkwürdig, nicht nur wegen seiner Allgemeinheit und seines ehrwürdigen Alters, sondern vorzüglich wegen seines vielbedeutenden und erinnernden Inhalts. In der ganzen katholischen Welt ist er von jeher in steter Uebung gewesen, und wird es ohne Zweifel seyn bis ans Ende der Welt. Alle Psalmen werden im Kirchengesange damit beschlossen, und in der heiligen Messe kommt er wiederholtermalen vor. Was also die Kirche von jeher beobachtet, das soll auch mir wichtig seyn. Beym Aufstehen und Schlafengehen, vor der Arbeit und nach der Arbeit, beym Kirchengehen und im Heimgehen, in den Stunden der Freude und des Kummers, in der Einsamkeit und bey Gesellschaften, in der Messe und am Tische kann sich wenigst mein Herz, wo nicht auch mein Mund mit diesem geist- und sinnvollen Lobgesänge einige Augenblicke beschäftigen.

Ehre dem Vater! da soll mir allemal die Würde, ein Kind Gottes zu seyn, zu Sinn kommen, besonders in dem Augenblick der Versuchung, wo ich in Gefahr gerathe, die Würde der Kindschaft Gottes um eine nichtswerthe, augenblickliche Wellust zu vertauschen.

Ehre dem Sohn! da soll mir das Blut Christi, einst für mich vergossen, kostbar seyn, kostbar seyn, besonders in der Stunde, wo ich zur Sünde gereizet werde. Dieser Gedanke soll mich stärken, daß ich die Reihungen des Fleisches verachte, und den Stachel der Begierlichkeit zurücktreibe.

Ehre dem heiligen Geist! da soll ich empfinden den Werth der unsterblichen Seele, die durch die Gnade des heiligen Geistes gottgeweiht, gottgeheiligt, durch die Sünde aber entehret, und zum Genuße Gottes untauglich gemacht wird.

3.

Vom Kreuzzeichen.

„Im Namen Gottes des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes.“

Ich darf euch, meine Lieben, nicht zusprechen, daß ihr euch dieses Zeichens öfters bedienet; denn das thut ihr fleißig, ohne irgend einer Erinnerung zu bedürfen. Aber daß ihr es mit einer christlichen Empfindung thut, dazu braucht ihr wohl eine Ermunterung. Saget mir also (1.), was nützen euch die Worte, wenn ihr nichts dabey denket und empfindet? Ihr sprecht oft: im Namen des Vaters; aber was hilft euch das Aussprechen des Wortes, Vater, wenn euch das Wort nicht an die Vater-

Ehre dem Vater! da soll mir allemal die Würde, ein Kind Gottes zu seyn, zu Sinn kommen, besonders in dem Augenblicke der Versuchung, wo ich in Gefahr gerathe, die Würde der Kindschaft Gottes um eine nichtswerthe, augenblickliche Wollust zu vertauschen.

Ehre dem Sohn! da soll mir das Blut Christi, einst für mich vergossen, kostbar seyn, kostbar seyn besonders in der Stunde, wo ich zur Sünde gereizet werde. Dieser Gedanke soll mich stärken, daß ich die Reizungen des Fleisches verachte, und den Stachel der Begierlichkeit zurücktreibe.

Ehre dem heiligen Geist! da soll ich empfinden den Werth der unsterblichen Seele, die durch die Gnade des heiligen Geistes gottgeweiht, gottgeheiligt, durch die Sünde aber entehret, und zum Genusse Gottes untauglich gemacht wird.

3.

Von Kreuzzeichen.

„Im Namen Gottes des Vaters und des Sohne und des heiligen Geistes.“

Ich darf euch, meine Lieben, nicht zusprechen, daß ihr euch dieses Zeichen öfters bedienet; denn das thut ihr fleißig, ohne irgend einer Erinnerung zu bedürfen. Aber daß ihr es mit einer christlichen Empfindung thut, dazu braucht ihr wohl eine Ermunterung. Saget mir also 1.), was nützen euch die *Worte*, wenn ihr nichts dabey denket und empfindet? Ihr sprecht oft: *im Namen des Vaters*; aber was hilft euch das Aussprechen des Wortes, *Vater*, wenn euch das Wort nicht an die Vater-

Liebe Gottes gegen euch und an eure Kinderpflichten gegen diesen Vater erinnert? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: im Namen des Sohnes, wenn euch nicht der Gehorsam, die Sanftmuth, die stille Geduld des sterbenden Jesus zu Sinn kommet? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: im Namen des heiligen Geistes, wenn es euch nicht einfällt: Gottes Tempel bin ich? u. s. w. Worte sind Worte, und taugen zu nichts, wenn sie euch an keine wichtige Wahrheit erinnern, und das Herz nicht in Bewegung setzen. Saget mir 2.), was nützet euch die Bezeichnung der Stirne, des Mundes, der Brust, wenn ihr mit der bloßen Bezeichnung zufrieden seyd, und in eurer Seele keine Veränderung vorgeht? Ein Zeichen ist kein Zeichen für uns, wenn es auf unsern Verstand gar nichts wirket, und unser Herz leer und kalt läffet. Ein Zeichen ist erst alsdann für uns ein Zeichen, wenn es bey uns was zu bedeuten hat, in uns einen guten Gedanken, eine fromme Empfindung erweckt. Laßt es euch also gesagt seyn: Hand und Mund kann euch nicht frommer machen; der Verstand, das Herz muß wirksam werden; ihr müßt was Christliches dabey denken und empfinden. Wenn ihr nun in Zukunft das Kreuzzeichen machet, so bedenkhet, was ihr thut; brauchet den Verstand, nicht nur die Hand, brauchet das Herz, nicht nur den Mund; erinnert euch an die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes; stärket euch in dem Vorsatz, nach dem Willen dieses allmächtigen, weisen, liebenden Gottes zu leben: — sonst ist es gerade so viel, als wenn ihr das Kreuzzeichen auf den Tisch oder auf ein Stück Holz hinwacht.

liebe Gottes gegen euch und an eure Kinderpflichten gegen diesen Vater erinnert? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: *im Namen des Sohnes*, wenn euch nicht der Gehorsam, die Sanftmuth, die stille Geduld des sterbenden Jesus zu Sinn kommt? Was nützet euch das Aussprechen der Worte: *im Namen des heiligen Geistes*, wenn es euch nicht einfällt: *Gottes Tempel bin ich?* u. s. w. Worte sind Worte, und taugen zu nichts, wenn sie euch an keine wichtige Wahrheit *erinnern*, und das *Herz* nicht in Bewegung setzen. Saget mir 2.), was nützet euch die Bezeichnung der Stirne, des Mundes, der Brust, wenn ihr mit der bloßen Bezeichnung zufrieden seyd, und in eurer Seele keine Veränderung vorgeht? Ein Zeichen ist kein Zeichen für uns, wenn es auf unsern Verstand gar nichts wirkt, und unser Herz leer und kalt lässet. Ein Zeichen ist erst alsdenn für uns ein Zeichen, wenn es bey uns was zu bedeuten hat, in uns einen guten Gedanken, eine fromme Empfindung erweckt. Laßt es euch also gesagt seyn: *Hand und Mund kann euch nicht frömmer machen; der Verstand, das Herz muß wirksam werden; ihr müßt was Christliches dabey denken und empfinden.*

Wenn ihr nun in Zukunft das Kreuzzeichen machet, so *bedenket*, was ihr thut; brauchet den Verstand, nicht nur die Hand, brauchet das Herz, nicht nur den Mund; erinnert euch an die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes; stärket euch in dem Vorsatz, nach dem Willen dieses allmächtigen, weisen, lebenden Gottes zu leben: — sonst ist es gerade so viel, als wenn ihr das Kreuzzeichen auf den Tisch oder auf ein Stück Holz hinmacht.



Ironleichnamsoctav.

Donnerstag, Festtag.

Zum Lesen.

Es wird heute das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelte Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziement, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern und seltenen Ausdruck die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinschaftlichen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar, freudig dankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakrament des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn, und unsre Dankbarkeit heute feyerlich bezeugen. Dieß ist die erste Absicht. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal seiner Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat.

Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament befestiget und gegründet hat. Dieß ist die zweyte Absicht der Kirche. Sie freuet sich ihres Herrn und ihres Glaubens; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Hölle und Tod und Sünde besieget hat; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube so lebendig und unwandelbar

Fronleichnamsoctav.

Donnerstag, Festtag.

Zum Lesen.

Es wird heute das hochwürdige Altarssakrament mit besonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelten Absicht in Festsetzung dieser außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für schicklich und geziemend, einen Tag zu bestimmen, an dem die Gläubigen mit einem besondern und seltenen Ausdruck die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens ihrem gemeinschaftlichen Herrn und Erlöser bezeugen sollten. Dankbar, freudig dankbar sollten wir seyn gegen den, der sein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakramente des Altars ein so herrliches Denkmal seines Sterbens hinterließ. Dankbar sollten wir für diese unaussprechliche Liebe seyn und, unsre Dankbarkeit heute feyerlich bezeugen. Dieß ist die *erste Absicht*. Wir sollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal seiner Liebe bis auf diese Stunde erhalten hat.

Dankbar sollten wir unsern Herrn preisen, daß Er seine Kirche in dem Glauben an das Altarssakrament befestiget und gegründet hat. Dieß ist die *zweyte Absicht* der Kirche. Sie freuet sich *ihres Herrn und ihres Glaubens*; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er durch sein Sterben Hölle und Tod und Sünde besieget hat; sie freuet sich ihres Herrn, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freuet sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube so lebendig und unwandel-

bar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bittgang, ein Freudengang, ein Jubelgang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein Triumphtag Jesu Christi, und ein Freudentag seiner Kirche: Ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Sieges über Sünde, Hölle und Tod feyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christum und seine Liebe unerschüttert geblieben ist. Ein Triumphtag Jesu Christi!

Ehe Er sich hingab in die Hände seiner Feinde zum Besten der Welt nach dem Willen seines Vaters, stiftete Er das Denkmal seiner Liebe, das Gedächtnißmahl seines Sterbens. Sein Fleisch ist wahrhaft unsre Speise, und sein Blut ist wahrhaft unser Trank.

Das Wort Triumph bedeutet den feyerlichen Einzug des Siegers in die gerettete Stadt. Bürger und Bürgerinnen, der Hof und das Volk, der Adel und der Landmann, Greisen und Kinder, Mann und Weib, Mütter und Töchter, alles was rufen kann, ruft mit Einer Stimme: Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns vom Feind gerettet. Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil gebracht.

Mit ganz gleichen Empfindungen sollen wir die heutige Prozession begleiten. Alles was beten kann, soll mit Einer Stimme beten:

bar ist; sie freuet sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieses Sakrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht.

Die heutige Feyerlichkeit ist also ein Fest des Dankes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bittgang, ein Freudengang, ein Jubelgang ist sie; der heutige Tag ist gleichsam ein *Triumphtag* Jesu Christi, und ein *Freudentag* seiner Kirche Ein *Triumphtag* Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sterbens, das heißt, das Andenken seines Sieges über Sünde, Hölle und Tod feyern; ein *Freudentag* der Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christum und seine Liebe unerschüttert geblieben ist. Ein *Triumphtag* Jesu Christi!

Ehe Er sich hingab in die Hände seiner Feinde zum Besten der Welt nach dem Willen seines Vaters, stiftete Er das Denkmal seiner Liebe, das Gedächtnißmahl seines Sterbens. *Sein Fleisch ist wahrhaft unsre Speise, und sein Blut ist wahrhaft unser Trank.*

Das Wort *Triumph* bedeutet den feyerlichen Einzug des Siegers in die gerettete Stadt. Bürger und Bürgerinnen, der Hof und das Volk, der Adel und der Landmann, Greisen und Kinder, Mann und Weib, Mütter und Töchter, alles was rufen kann, ruft mit Einer Stimme: *Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns vom Feind gerettet. Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil gebracht.*

Mit ganz gleichen Empfindungen sollen wir die heutige Prozession begleiten. Alles was beten kann, soll mit Einer Stimme beten:

Ehre und Anbetung unserm Herrn! Jesus Christus ist unser Herr. Ehre und Anbetung unserm Erlöser! Jesus Christus ist unser Erlöser. Ehre und Anbetung dem Ueberwinder! Jesus Christus ist der Ueberwinder ohne seines gleichen: Er hat durch seinen Tod den Tod überwunden. Er ist unser lebendiges Himmelbrod: Er hat uns seinen Brüdern seinen Leib zur Speise, zum Trank sein Blut gegeben. Ihm sey Anbetung und Dank und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er, der Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle zieht heute siegreich vor unserm Häusern vorbey. Ehre dem Ueberwinder! Er starb für unser Heil, und erstand von den Todten für unser Heil, und lebet für uns, und wohnet unter uns! Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil und Unsterblichkeit gebracht.

Der heutige Tag ist aber auch ein Freudentag seiner Kirche. Sie freuet sich ihres Glaubens, und preiset den Anfänger und Vollender des Glaubens dafür. Diese Freude, dieser Jubel offenbaret sich an dem heutigen Freuden- und Jubelgange. Der erblasset ist für uns, und vor seinem Erblaffen das heilige Abendmahl eingesetzt hat, Er, seine Allmacht und Liebe, seine Allmacht und Gnade, seine Allmacht und Weisheit, Er hat in uns den Glauben an seine allmächtige, weise Liebe; den Glauben an sein heilbringendes Sterben; den Glauben an das Sakrament seines Leibes und Blutes erhalten. Ihm sey Ehre, Anbetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

So sollen wir uns bey der heutigen Prozession betragen, daß es uns jedermann ansehe, und zu sich sagen müsse:

Ehre und Anbetung unserm Herrn! Jesus Christus ist unser Herr. Ehre und Anbetung unserm Erlöser! Jesus Christus ist unser Erlöser. Ehre und Anbetung dem Ueberwinder! Jesus Christus ist der Ueberwinder ohne seines gleichen: Er hat durch seinen Tod den Tod überwunden. Er ist unser lebendiges Himmelbrod: Er hat uns seinen Brüdern seinen Leib zur Speise, zum Trank sein Blut gegeben. Ihm sey Anbetung und Dank und Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er, der Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle zieht heute siegreich vor unsern Häusern vorbey. Ehre dem Ueberwinder! Er starb für unser Heil, und erstand von den Todten für unser Heil, und lebet für uns, und wohnet unter uns! Ehre dem Ueberwinder! Er hat uns Heil und Unsterblichkeit gebracht.

Der heutige Tag ist aber auch ein Freudentag seiner Kirche. Sie freuet sich ihres Glaubens, und preiset den Anfänger und Vollender des Glaubens dafür. Diese Freude, dieser Jubel offenbaret sich an dem heutigen Freuden- und Jubelgange. Der erblasset ist für uns, und vor seinem Erblassen das heilige Abendmahl eingesetzt hat, Er, seine Allmacht und Liebe, seine Allmacht und Gnade, seine Allmacht und Weisheit, Er hat in uns den Glauben an seine allmächtige, weise Liebe; den Glauben an sein heilbringendes Sterben; den Glauben an das Sakrament seines Leibes und Blutes erhalten. Ihm sey Ehre, Anbetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

So sollen wir uns bey der heutigen Prozession betragen, daß es uns jedermann ansehe, und zu sich sagen

müsse: „wir freuen uns heute, wie Gottes Kinder, an Gottes Herrlichkeit; wir feyern heute dankbar, als theuerererbste Brüder Eines Herrn, den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns unsers Herrn, der uns sein Blut zum Trank und zur Speise sein Fleisch gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unsrer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebet so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar, und unser Dank so freudig und jubelvoll ist!“

Jubelsalm

eines Katholiken unter der Prozession.

1. Wer ist der, der so majestätisch heut vor unsern Wohnungen vorüberzieht?
2. Wer ist der, den der frohe Glockenschall in allen Thürmen feyerlich preist?
3. Wer ist der, den mit goldgestickten Fahnen die frommen Bürgerzünfte ehren?
4. Wer ist der, dem die muntre Christenschaar den Weg mit Blumen dick besät, und Haus und Hof mit Baum und Bild geziert?
5. Wer ist der, den der frohe Knabenchor mit krausem Haar und heitrem Stirn durch wechselndes Geklingel ehrt?
6. Wer ist der, dem die leichte Hand das Rauchfaß links und rechts so freudig schwingt?
7. Wer

müsse: „wir freuen uns heute, wie Gottes Kinder, an Gottes Herrlichkeit; wir feyern heute dankbar, als theuer-
erlöste Brüder *Eines Herrn*, den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns unsers Herrn, der uns sein Blut zum Trank und zur Speise sein Fleisch gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unsrer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebet so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar, und unser Dank so freudig und jubelvoll ist!"

Jubelsalm

eines Katholiken unter der Prozession.

1. Wer ist der, der so majestätisch heut vor unsern Wohnungen vorüberzieht?
2. Wer ist der, den der frohe Glockenschall in allen Thürmen feyrlich preis't?
3. Wer ist der, den mit goldgestickten Fahnen die frommen Bürgerzünften ehren?
4. Wer ist der, dem die muntre Christenschaar den Weg mit Blumen dick besä't, und Haus und Hof mit Baum und Bild geziert?
5. Wer ist der, den der frohe Knabenchor mit krausem Haar und heitrer Stirn durch wechselndes Geklinsel ehrt?
6. Wer ist der, dem die leicht Hand das Rauchfaß links und rechts so freudig schwingt?

7. Wer ist der, wer, vor dem die Priesterschaft
den Kelch des Herrn,
geschmückt mit Blumen in der Hand,
im Pracht der schweren Meßgewänder,
mit glühenden Gesichtern — im Triumph geht?

8. Wer ist der, dem im feyerlichsten Gewand
Volk, Bürger, Krieger, Adel, Fürst
und Greis und Mann und Knab
das Knie anbetend neigt,
und dreymal an die Brust
mit Andacht und mit Demuth schlägt?

9. Wer ist der, auf den an den Thoren
Altäre, prächtig aufgebaut,
mit heisser Sehnsucht warten?

10. Wer ist der, den das Kerzenlicht
mit reger Flamme auf Silberleuchtern ehrt?

11. Wer ist der, wer, den Herz und Mund,
Trompetenhall und schwer Geschütz,
und Paukenschlag und Sängerstimm',
und Orgelton und Priestersang
harmonisch preis't in Einem Jubel fort?

12. Wer ist der? — Jesus Christus, unser
Herr!

der einst auf Erden wandelte
von Stadt zu Stadt umher,
und allen alles war;
dem Blinden das Gesicht,
dem Tauben das Gehör,
dem Lahmen Kraft zu gehn,

und

7. Wer ist der, wer, vor dem die Priesterschaft
den Kelch des Herrn,
geschmückt mit Blumen in der Hand,
im Pracht der schweren Meßgewänder,
mit glühenden Gesichtern — im Triumphe geht?

8. Wer ist der, dem im feyerlichsten Gewande
Volk, Bürger, Krieger, Adel, Fürst
und Geist und Mann und Knab
das Knie anbetend neigt,
und dreymal an die Brust
mit Andacht und mit Demuth schlägt?

9. Wer ist der, auf den an den Thoren
Altäre, prächtig aufgebaut,
mit heisser Sehnsucht warten?

10. Wer ist der, den das Kerzenlicht
mit reger Flamm' auf Siberleuchtern ehrt?

11. Wer ist der, wer, den Herz und Mund,
Trompetenhall und schwer Geschütz,
und Paukenschlag und Sängerstimm',
und Orgelton und Priestersang
hamonisch preis't in Einem Jubel fort?

12. Wer ist der — Jesus Christus, unser
Herr!

der einst auf den wandelte
von Stadt zu Stadt umher,
und allen alles war;
dem Blinde das Gesicht,
dem Tauben das Gehör,
dem Lahmen Kraft zu gehn,

und Trost dem Weinenden,
 und Lebenskraft dem Todten gab;
 der segnete, was Ihn um Segen bat,
 der starb für uns am Kreuz,
 der auf von Todten stand,
 der auf zum Vater fuhr,
 der zu des Vaters Rechten sitzt,
 der wieder kommen wird —
 und nehmen uns zu sich hinauf —
 der ist's, der heut so liebevoll
 vor unsern Wohnungen vorüberzieht!

13. Du Ewigsegnender,
 um Segen bitt' ich Dich:
 um deinen Segen bitt' ich Dich.
 Wer glaubt, den segnest Du.
 Ich glaub' an Dich: ach, segne mich!
 Du gehst vor meinem Haus vorbei,
 Laß es ein Haus des Segens seyn.
 Ach, ach, geh nicht vorbei,
 und fehr' in meiner Hütte ein,
 und weih sie Dir zum Tempel ein.
 Und dann nicht nur für mich,
 für meine Brüder auch,
 für Kirch' und Staat und Volk und Fürst,
 für Vaterland und Fürstenhaus
 bitt' ich um Segen Dich.
 Ach, Ewigsegnender!
 sey unser aller Segen Du!
 sey ewig unser aller Segen Du!

336

und Trost dem Weinenden,
und Lebenskraft dem Todten gab;
der segnete, was Ihn um Segen bat,
der starb für uns am Kreuz,
der auf von Todten stand,
der auf zum Vater fuhr,
der zu des Vaters Rechten sitzt,
der wieder kommen wird—
und nehmen uns zu sich hinauf —
der ists, der heut so liebevoll
vor unsern Wohnungen vorüberzieht!

13. Du Ewigsegnender,
um Segen bitt' ich Dich:
um deinen Segen bitt' ich Dich.
Wer glaubt, den segnest Du.
Ich glaub' an Dich: ach, segne mich!
Du geht vor meinem Haus vorbei,
Laß es ein Haus des Segens seyn.
Ach, ach, geh nicht vorbei,
und kehr' in meiner Hütte ein,
und weih sie Dir zum Tempel ein.
Und dann nicht nur für mich,
für meine Brüder auch,
für sich und Stadt und Volk und Fürst,
für Vaterland und Fürstenhaus
bitt ich um Segen Dich.
Ach, Ewigsegnender!
sey unser aller Segen Du!
sey ewig unser aller Segen Du!

Freitag.

Kurze Anzeige dessen, was die katholische Kirche von dem heiligen Altarssakrament glaubt, und zu glauben vorhält.

Erstens: Jesus Christus ist nach vollbrachter Consecration unter den Gestalten des Brods und Weins wahrhaft zugegen.

Zweytens: Brod und Wein ist nicht mehr zugegen.

Drittens: Jesus Christus opfert sich durch die Hände des Priesters in der Messe zum Besten der Menschen dem himmlischen Vater.

Viertens: das Opfer der Messe ist eine Erneuerung, Fortsetzung und Anwendung des Opfers Jesu Christi am Kreuz.

Fünftens: Jesus Christus bleibt nach der Consecration unter den Gestalten des Brods zugegen, bis die Gestalten genossen und verzehrt werden.

Sechstens: das Sakrament des Altars darf also aufbewahrt, zur Anbetung ausgesetzt, in Bittgängen herum- und zu den Kranken getragen werden.

Herr Jesu! laß uns an Dich glauben, als wenn wir Dich mit Augen sähen, und deine Stimme mit Ohren hörten; laß uns auf Dich vertrauen, wie wenn wir deine Allmacht mit Händen umfassen, und den Abgrund deiner Liebe durch und durch empfinden könnten; laß uns Dich lieben, als wenn wir Dich und deinen Vater von Angesicht zu Angesicht schaueten; laß uns deinen Willen so hurtig und freudig vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel vollziehen; laß uns dein Beyspiel wichtig und

Freitag.

Kurze Anzeige dessen, was die katholische Kirche von dem heiligen Altarssakrament glaubt, und zu glauben vorhält.

Erstens: Jesus Christus ist nach vollbrachter Consekration unter den Gestalten des Brods und Weins wahrhaft zugegen.

Zweytens: Brod und Wein ist nicht mehr zugegen.

Drittens: Jesus Christus opfert sich durch die Hände des Priesters in der Masse zum Besten der Menschen dem himmlischen Vater.

Viertens: das Opfer der Messe ist eine Erneuerung, Fortsetzung und Anwendung des Opfer Jesu Christi am Kreuz.

Fünftens: Jesus Christus bleibt nach der Consekration unter den Gestalten des Brods zugegen, bis die Gestalten genossen und verzehret werden.

Sechstens: das Sakrament des Altars darf also aufbewahrt, zur Anbetung ausgesetzt, in Bittgängen herum- und zu den Kranken getragen werden.

Herr Jesu! laß uns an Dich *glauben*, als wenn wir Dich mit Augen sahen, und deine Stimme mit Ohren hörten; laß uns auf Dich *vertrauen*, wie wenn wir deine Allmacht mit Händen umfassen, und den Abgrund deiner Liebe durch und durch empfinden könnten; laß uns Dich *lieben*, als wenn wir Dich und deinen Vater von Angesicht zu Angesicht schaueten; laß uns deinen *Willen* so hurtig und freudig vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel vollziehen; laß uns dein *Beyspiel* wichtig und

theuer seyn, wie es deinen Jüngern, wie es deinen vollkommensten Jüngern, Petrus und Paulus, Johannes und Nathanael wichtig und theuer war; laß uns rein werden, wie Du rein warst, und vollkommen, wie dein Vater im Himmel ist, Amen.

Samstag.

Von der östern Kommunion.

Es ist traurig zu bemerken, daß so viele Christen äußerst selten zum Tische des Herrn gehen. Es ist ein Zeichen des schrecklichsten Kaltsinns in dem wichtigsten Geschäfte. Jesus Christus hat sich für uns in den Tod hingegeben, und uns, seinen Jüngern, das Gebot hinterlassen: „erinnert euch oft daran, daß ihr Mir lieber als mein Leben waret.“ Das muß nun ein undankbarer Jünger seyn, der sich äußerst selten an das Sterben seines Herrn erinnert. Jesus Christus hat noch dazu das heilige Abendmahl als ein Gedächtnißmahl seines Sterbens eingesetzt, und uns den ausdrücklichen Befehl hinterlassen: das thut zu meinem Gedächtniß. Das muß also ein kalter, liebloser Jünger seyn, der gegen seinen Herrn und gegen das Gedächtnißmahl seines Sterbens so gleichgültig ist, als wie gegen die unbedeutendste Sache, die ihn gar nichts angeht. Jesus Christus giebt sich uns in dem heiligen Abendmahl selbst als Speise und Trank dar; will durch seine Allmacht und Liebe das Leben unserer Seele stärken, nähren, erhalten; will es durch seine wundervolle Gegenwart dahin bringen, daß der Glaube an Ihn lebendiger, die Hoffnung auf Ihn fester, die Liebe zu Ihm feuriger werde; will selbst eins mit uns werden;

theuer seyn, wie es deinen Jüngern, wie es deinen vollkommensten Jüngern, Petrus und Paulus, Johannes und Nathanael wichtige und theuer war; laß uns *rein* werden, wie Du rein warst, und *vollkommen*, wie dein Vater im Himmel ist, Amen.

Samstag.

Von der öftern Kommunion.

Es ist traurig zu bemerken, daß so viele Christen äußerst selten zum Tische des Herrn gehen. Es ist ein Zeichen des schrecklichsten Kaltsinns in dem wichtigsten Geschäfte. Jesus Christus hat sich für uns in den Tod hingegeben, und uns, seinen Jüngern, das Gebot hinterlassen: "erinnert euch oft daran, daß ihr Mir lieber als mein Leben waret." Das muß nun ein undankbarer Jünger seyn, der sich äußerst selten an das Sterben seines Herrn erinnert. Jesus Christus hat noch dazu das heilige Abendmahl als ein Gedächtnißmahl seines Sterbens eingesetzt, und uns den ausdrücklichen Befehl hinterlassen: *das thut zu meinem Gedächtniß*. Das muß also ein kalter, liebloser Jünger seyn, der gegen seinen Herrn und gegen das Gedächtnißmahl seines Sterbens so gleichgültig ist, als wie gegen die unbedeutendste Sache, die ihn gar nichts angeht. Jesus Christus giebt sich uns in dem heiligen Abendmahl selbst als Speise und Trank dar; will durch seine Allmacht und Liebe das Leben unserer Seele stärken, nähren, erhalten; will es durch seine wundervolle Gegenwart dahin bringen, daß der Glaube an Ihn lebendiger, die Hoffnung auf Ihn fester, die Liebe zu Ihm feuriger werde; will selbst eins mit uns

werden; will in uns wohnen und bleiben. Das muß also ein eisfalter Jünger, das muß gar kein Jünger seyn, der zu seinem Herrn nicht kommen mag, welcher für ihn sein Leben gab, und ihn freundlich zu sich ladet, an seinem Fleisch und Blut Theil zu nehmen.

Was muß der für einen Begriff von Jesu Christo haben, der die Kommunion eckelhaft findet, und das Kommen zu seinem Herrn für eine Tortur hält!

Glaubet, glaubet es, liebe Christen! Christus, von dem ihr euch nennet, will euch fromm, zufrieden, heilig, selig haben; euer Bestes will Er, und nur euer Bestes will Er: geht zu Ihm, vertrauet euch Ihm an, kostet und sehet, wie süß Er sey. So lange ihr an Ihm und an allem, was von Ihm ist, und zu Ihm führt, keine Freude habt, so lange seyd ihr in einem elenden Zustande. Sobald ihr aber an Ihm und an allem, was Ihn angeht, von Ihm kommt und zu Ihm führt, Geschmack findet, dann freuet euch: ihr habt das ewige Leben in euch, welches darinn besteht, daß ihr den Sohn erkennet, und den Vater, welcher Ihn gesandt hat.

Sonntag.

Oft stieg der Wunsch in meinem Herzen auf, daß in unsern Pfarrkirchen öfters im Jahre die Pfarrgemeinen sämmtlich zur heiligen Kommunion giengen, und von den Seelsorgern durch Vorübungen gemeinschaftlicher Gebete, durch kurze Anreden, durch Veranstaltung erbaulicher Kirchengesänge dazu vorbereitet würden. O, es müßte ein rührender Anblick seyn, wenn alle Glieder der Pfarrgemeinde wie mit Einer Seele zu Einem Tisch hin-

werden; will in uns wohnen und bleiben. Das muß also ein eiskalter Jünger, das muß gar kein Jünger seyn, der zu seinem Herrn nicht kommen mag, welcher für ihn sein Leben gab, und ihn freundlich zu sich ladet, an seinem Fleisch und Blut Theil zu nehmen.

Was muß der für einen Begriff von Jesu Christo haben, der die Kommunion eckelhaft findet, und das Kommen zu seinem Herrn für eine Tortur hält!

Glaubet, glaubet es, liebe Christen! Christus, von dem ihr euch nennet, will euch fromm, zufrieden, heilig, selig haben; euer Bestes will Er, und nur euer Bestes will Er: geht zu Ihm, vertrauet euch Ihm an, kostet und sehet, wie süß Er sey. So lange ihr an Ihm und an allem, was von Ihm ist, und zu Ihm führt, keine Freude habt, so lange seyd ihr in einem elenden Zustande. Sobald ihr aber an Ihm und an allem, was Ihn angeht, von Ihm kommt und zu Ihm führt, Geschmack findet, dann freuet euch: ihr habt das ewige Leben in euch, welches darinn besteht, daß ihr den Sohn erkennet, und den Vater, welcher Ihn gesandt hat.

Sonntag.

Oft stieg der Wunsch in meinem Herzen auf, daß in unsern Pfarrkirchen öfters im Jahre die Pfarrgemeinen *sämmtlich* zur heiligen Kommunion giengen, und von den Seelsorgern durch Vorübungen gemeinschaftlicher Gebete, durch kurze Anreden, durch Veranstaltung erbaulicher Kirchengesänge dazu vorbereitet würden. O, es müßte ein rührender Anblick seyn, wenn alle Glieder der Pfarrgemeinde wie mit Einer Seele zu Einem Tisch hin-

giengen, und nach vollbrachter Kommunion mit Einem Herzen ihrem Einigen Herrn Jesu Christo Ein Danklied fängen! Zu diesem Ende steht hier ein gemeinschaftliches

Lied einer katholischen Pfarrgemeinde nach vollbrachter Kommunion.

Chor.

D freu't euch, Brüder, allzusammen,
Vereint in Jesu Christi Namen!

Er höret seiner Kinder Dank,
Hört seiner Kinder Lobgesang,
Hört jeden Seufzer, jede Bitte,
Und ist in seiner Kinder Mitte.

Nie ist Er fern, nie ist Er fern!
Und Er, der väterlich uns liebt,
Uns immer neue Gnaden giebt,
Stets segnend auf uns niedersah,
Wie ist Er heute uns so nah!
D singt Ihm unserm Gott und Herrn!

Die ganze Gemeinde.

Ja, vereint in deinem Namen,
Singen hocheufreuet wir,
Glaubend, glaubend allzusammen,
Mittler, Jesus Christus, Dir!

Für uns litt Er Todeschmerzen,
Für uns wollt' Er alles thun!
Und an seiner Kinder Herzen
Wollte der Erbarmen ruh'n!

340

giengen, und nach vollbrachter Kommunion mit Einem
Herzen ihrem Einigen Herrn Jesu Christo Ein Danklied
sängen! Zu diesem Ende steht hier ein gemeinschaftliches
Lied einer katholischen Pfarrgemeinde nach voll-
brachter Kommunion.

Chor.

O freu't euch, Brüder, allzusammen,
Vereint in Jesu Christi Namen!
Er höret seiner Kinder Dank,
hört seiner Kinder Lobgesang,
hört jeden Seufzer, jede Bitte,
Und ist in seiner Kinder Mitte.
Nie ist Er fern, nie ist Er fern!
Und Er, der väterlich uns liebt,
Uns immer neue Gnaden giebt,
Stets segnend auf uns niedersah,
Wie ist Er heute uns so nah!
O singt Ihm unserm Gott und Herrn!

Die ganze Gemeinde.

Ja, vereint in deinem Namen,
Singen hocheufreuet wir,
Glaubend, glaubend allzusammen,
Mittler, Jesus Christus, Dir!
Für uns litt Er Todeschmerzen,
Für uns wollt Er alles thun!
Und an seiner Kinder Herzen
Wollte der Erbarmer ruh'n!

Ja, Er ist in unsrer Mitte,
 Und wir alle um Ihn her!
 Und in unsrer Seelen Hütte
 Kam herab vom Himmel Er!
 Und mit vollem Vatersegen
 Kam Er, unser Gast zu seyn,
 Kam uns liebevoll entgegen,
 Kehrete gnädig bey uns ein:
 Speisete uns mit seinem Leibe,
 Tränkte uns mit seinem Blut:
 O daß jeder treu Ihn bleibe,
 Ihn, der alles für uns thut.
 Christi Leib war unsre Speise,
 Christi Blut war unser Trank.
 Unser ganzes Leben preise
 Künftig Ihn, und sey Ihn Dank!

Chor.

So steige deines Volkes Flehen
 Und Preis und Dank zu deinen Höhen
 Dir, Jesus Christus, lieblich auf!
 Wie Abels Rauchwerk sey es Dir,
 Und deine Kinder bleiben wir,
 Nun neugestärkt vom Engelbrod,
 Daß wir vollenden unsern Lauf,
 Dir treu im Leben und im Tod!

Die ganze Gemeinde.

Ja, igt sind wir deine Kinder,
 Und wir bleibens dir: und für.
 Ach! wir waren alle — Sünder,
 Nun sind wir geheiligt Dir!

Ja, Er ist in unsrer Mitte,
Und wir alle um Ihn her!
Und in unsrer Seelen Hütte
Kam herab vom Himmel Er!
Und mit vollem Vatersegen
Kam Er, unser Gast zu seyn,
Kam uns liebevoll entgegen,
Speis'te uns mit seinem Leibe,
Tränkte uns mit seinem Blut:
O daß jeder treu Ihm bleibe,
Ihm, der alles für uns thut.
Christi Leib war unsre Speise,
Christi Blut war unser Trank.
Unser ganzes Leben preiset
Künftig Ihn, und sey Ihm Dank!

Chor.

So steige deines Volkes Flehen
Und Preis und Dank zu deinen Höhen
Dir, Jesus Christus, lieblich auf!
Wie Abels Rauchwerk sey es Dir,
Und deine Kinder bleiben wir,
Nun neugestärkt vom Engelbrod,
Daß wir vollenden unsern Lauf,
Der treu im Leben und im Tod!
Die ganze Gemeinde.

Ja, itzt sind wir deine Kinder,
Und wir bleiben für und für.
Ach! wir waren alle — Sünder,
Nun sind wir geheiliget Dir!

Wende von uns Sünd und Plage,
 Daß wir uns in Dir erfreun.
 Lieb, daß wir mit jedem Tage
 Näher, ähnlicher Dir seyn:
 Daß wir wachsen in der Liebe,
 Ferniger stets gegen Dich,
 Daß wir wachsen in der Liebe,
 Gegen Brüder brüderlich:
 Bis wir einst in deinem Namen
 Dort in deinem Reich bey Dir
 Uns versammeln, Amen! Amen!
 Ewig, Jesus! dein sind wir!

Montag.

Von der unwürdigen Kommunion.

„Wer dieses Brod und den Kelch des Herrn unwürdig genießet, macht sich seines Leibes und Blutes schuldig. Darum prüfe sich ein jeder, ehe er von diesem Brod ißt, und aus dem Kelche trinkt. Denn wer unwürdigerweise davon ißt und trinkt, der macht keinen Unterschied zwischen dem Leib des Herrn (und einer gemeinen Speise): ißt also und trinkt sein Gericht. Deswegen sind viele unter euch krank, und nicht wenige wirklich gestorben. Wären wir strenge gegen uns selbst, so müßte es der Herr nicht seyn.“ I. Kor. XI. 27 — 31. Was Paulus in dieser Stelle sagt, würde alle unwürdige Kommunionen in der christlichen Welt verhindern, wenn es tief genug zu Herzen gefaßt würde. Das Wesen und die Folgen der unwürdigen Kommunion bestehen nach der Lehre des Apostels darinn, daß wir

Wende von uns Sünd und Plage,
 Daß wir uns in Dir erfreun.
 Gieb, daß wir mit jedem Tage
 Näher, ähnlicher Dir seyn:
 Daß wir wachsen in der Liebe,
 Feuriger stets gegen Dich,
 Daß wir wachsen in der Liebe,
 Gegen Brüder brüderlich:
 Bis wir einst in deinem Namen
 Dort in deinem Reich bey Dir
 Uns versammeln, Amen! Amen!
 Ewig, Jesus! dein sind wir!

*Montag.**Von der unwürdigen Kommunion.*

„**Wer** dieses Brod und den Kelch des Herrn unwürdig genießet, macht sich seines Leibes und Blutes schuldig. Darum prüfet sich ein jeder, ehe er von diesem Brod itzt, und aus dem Kelche trinkt. Denn wer unwürdigerweise davon ist und trinkt, der macht keinen Unterschied zwischen dem Leib des Herrn (und einer gemeinen Speise): ißt also und trinkt sein Gericht. Deßwegen sind viele unter euch krank, und nicht wenige wirklich gestorben. Wären wir strenge gegen uns selbst, so müßte es der Herr nicht seyn. "I. Kőr. XI. 27— 31. Was Paulus in dieser Stelle sagt, würde alle unwürdige Kommunionen in der christlichen Welt verhindern, wenn es tief genug zu Herzen gefaßt würde. Das Wesen und die Folgen der unwürdigen Kommunion bestehen nach der Lehre des Apostels darinn, daß wir

1. ohne Selbstprüfung und Vorbereitung zum Tische des Herrn hingehen ;
2. den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden ;
3. dadurch an dem Leib und Blut Jesu Christi Mitschuldige werden ;
4. uns also das Gericht hineinessen und hineintrinken,
5. und deswegen von Gott mit Krankheiten und andern Plagen heimgesucht werden, weil wir uns nicht selbst gerichtet haben.

Liebe Brüder! da denke ich, sollte die Wahl nicht schwer seyn. Entweder prüfet euch zuvor, reiniget euch zuvor, und gehet dann mit vorbereitetem Herzen zum Tische des Herrn hin, und esset euch das Leben, das Heil, die Seligkeit: oder, wenn ihr lieber wollt, so lauft mit ungeprüftem, unreinem Herzen hin, und esset euch das Gericht hinein, und macht euch zu Mitschuldigen an dem Leib und Blut Jesu Christi. Sehet, da giebt es kein Mittelding. Jesus Christus ist auch da noch gesetzt zur Auferstehung und zum Fall, zum Leben und zum Tod: wählet!

Richtet euch, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Gehet mit lebendigem Glauben hin zum Anfänger und Vollender des Glaubens, damit ihr mit noch lebendigerem Glauben zurückgehret. Gehet mit festem Zutrauen hin zum Belohner des Vertrauens, damit ihr reich an Gaben, mit noch festerem Zutrauen zurückfehret. Gehet mit zärtlicher, reiner Liebe hin zur Liebe, damit ihr mit noch reinerer Liebe zurückfehret. Bringet die Gefäße eures Glaubens, eurer Hoffnung, eurer Liebe

1. ohne Selbstprüfung und Vorbereitung zum Tische des Herrn hingehen;
2. den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheiden;
3. dadurch an dem Leib und Blut Jesu Christi Mit- schuldig werden;
4. uns also das Gericht hineinessen und hineintrinken,
5. und deswegen von Gott mit Krankheiten und andern Plagen heimgesucht werden, weil wir uns nicht selbst gerichtet haben.

Liebe Brüder! da denke ich, sollte die Wahl nicht schwer seyn. Entweder *prüft* euch zuvor, *reiniget* euch zuvor, und gehet dann mit *vorbereitetem* Herzen zum Tische des Herrn hin, und esset euch das Leben, das Heil, die Seligkeit: oder, wenn ihr lieber wollt, so laufet mit ungeprüftem, unreinem Herzen hin, und esset euch das Gericht hinein, und macht euch zu Mitschuldigen an dem Leib und Blut Jesu Christi. Sehet, da giebt es kein Mittelding. Jesus Christus ist auch da noch gesetzt zur Auferstehung und zum Fall, zum Leben und zum Tod: wählet!

Richtet euch, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Gehet mit lebendigem *Glauben* hin zum Anfänger und Vollender des Glaubens, damit ihr mit noch lebendigerem Glauben zurückgehet. Gehet mit festem *Zutrauen* hin zum Belohner des Vertrauens, damit ihr reich an Gaben, mit noch festerem Zutrauen zurücklehret. Gehet mit zärtlicher, einer *Liebe* hin zur Liebe, damit ihr mit noch reinerer Liebe zurückkehret. Bringet die Gefäße euers Glaubens, eurer Hoffnung, eurer Liebe

zur Quelle der Gnade, und lasset sie voll werden, daß sie überfließen, und die dürren Gegenden erfrischen, und überall Heil und Seligkeit verbreiten. Glaubet, damit ihr empfangen könnet; vertrauet, damit ihr recht viel empfangen könnet; liebet, damit ihr die empfangenen Gaben nimmer verlieret, sondern immer neuer Gnaden fähig werdet, bis ihr dorthin kommet, wo der Glaube in Schauen, das Vertrauen in Freude, und die Liebe in Genuß übergehet.

Dienstag.

Vom Mefthören.

Wie ist es möglich, daß ihr glaubet,

1. Jesus Christus habe sich für uns am Kreuz dem himmlischen Vater geopfert;
2. Jesus Christus fodere von uns, daß auch wir uns dem himmlischen Vater als ein freywilliges Opfer hingeben;
3. Jesus Christus habe das Sakrament des Altars als ein Denkmal seines Sterbens und seiner Liebe eingesetzt;
4. Jesus Christus sey wahrhaft unsre Speise, wahrhaft unser Trank;
5. Jesus Christus sey wahrhaft in dem Sakrament des Altars zugegen;
6. Jesus Christus opfere sich durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater, als der wahre Priester nach der Ordnung Melchisedeks, als unser Mittler, Fürsprecher bey dem Vater;
7. Jesus Christus sey so mächtig, wie Gottessohn, dem der Vater alles übergeben, sey so liebevoll, wie der Menschensohn, der sich für uns in den Tod hingegeben:

wie

zur Quelle der Gnade, und lasset sie voll werden, daß sie überfließend, und die dürren Gegenden erfrischen, und überall Heil und Seligkeit verbreiten. *Glaubet*, damit ihr empfangen könnet; *vertrauet*, damit ihr recht viel empfangen könnet; *liebet*, damit ihr die empfangenen Gaben nimmer verlieret, sondern immer neuer Gnaden fähig werdet, bis ihr dorthin kommet, wo der Glaube in Schauen, das Vertrauen in Freude, und die Liebe in Genuß übergeheth.

Dienstag.

Vom Meßhören.

Wie ist es möglich, daß ihr glaubet,

1. Jesus Christus habe sich für uns am Kreuz dem himmlischen Vater geopfert;
2. Jesus Christus fodere von uns, daß auch wir uns dem himmlischen Vater als ein freywilliges Opfer hingeben;
3. Jesus Christus habe das Sakrament des Altars als ein Denkmal seines Sterbens und seiner Liebe eingesetzt;
4. Jesus Christus sey wahrhaft unsre Speise, wahrhaft unser Trank;
5. Jesus Christus sey wahrhaft in dem Sakrament des Altars zugegen;
6. Jesus Christus opfere sich durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater, als der wahre Priester nach der Ordnung Melchisedeks, als unser Mittler, Fürsprecher bey dem Vater;
7. Jesus Christus sey so mächtig, wie Gottessohn, dem der Vater alles übergeben, sey so liebevoll, wie der Menschensohn, der sich für uns in den Tod hingeben:

wie ist es möglich, sage ich, daß ihr an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten mit redlichem Herzen glaubet, und mit diesem Glauben der Messe beywohnet, und dennoch nicht frömmere, nicht geduldiger, nicht zufriedener mit dem Willen Gottes, nicht fröhlicher, nicht ruhiger, nicht freygebiger, nicht demüthiger, nicht sanftmüthiger, nicht liebe- und vertrauensvoller — nicht christlichgesümmter werdet? Wenn ihr aber an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten nicht glaubet, oder nicht daran denket: was thut ihr in der Messe?

Ich bitte, wie ich bitten kann: leset diese wenigen Zeilen recht oft, und fraget euch selbst:

glaube ich, was ich glauben soll, oder nicht?

wenn ich glaube, warum wirkt mein Glaube an mir gar nichts?

wenn ich nicht glaube, was thue ich bey der Messe?

Mittwoche.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist.

Wer Jesum Christum anbetet, der betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken, nichts leiden können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchste, unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unsre Anbetung keine Anbetung.

wie ist es möglich, sage ich, daß ihr an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten mit redlichem Herzen glaubet, und mit diesem Glauben der Musse beywohnest, und dennoch nicht frömmer, nicht geduldiger, nicht zufriedener mit dem Willen Gottes, nicht fröhlicher, nicht ruhiger, nicht freygebiger, nicht demüthiger, nicht sanftmüthiger, nicht liebe- und vertrauensvoller — nicht christlichgesinnter werdet? Wenn ihr aber an diese großen, vielbedeutenden Wahrheiten nicht glaubet, oder nicht daran denket: was thut ihr in der Messe?

Ich bitte, wie ich bitten kann: leset diese wenigen Zeilen recht oft, und fraget euch selbst:

glaube ich, was ich glauben soll, oder nicht?

wenn ich glaube, warum wirket mein Glaube an mir gar nichts?

wenn ich nicht glaube, was thue ich bey der Messe?

Mittwoche.

Von der Anbetung Jesu Christi, wenn das hochwürdige Gut ausgesetzt ist.

Wer Jesum Christum anbetet, der betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen fassen, daß wir in Gott leben, weben und sind, daß Gott unser nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts sind, nichts wirken, nichts leiden können: so ist es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchste, unabhängige Herr aller Dinge ist, daß wir alles von Ihm haben, was wir sind und haben: so ist unsre Anbetung keine Anbetung.

Ohne Erkenntniß Gottes und unser, ohne Freude an Gott ist keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger wird, der ist in der Anbetung Gottes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Jhu die Christen anbeten sollen.

Wer nicht seinen Verstand und sein Herz dem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht, der weiß nicht, was wahre Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet, der betet den Vater nicht an.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wortausprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil sie Gebote unsers Herrn sind, das ist rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlassen hat, das ist rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer an mehrern Orten genennet, daß der Glaube an Jhu überall befördert werde, daß seine Lehre, sein Beyerpiel, sein Wandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer an mehrern Orten der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Ohne Erkenntniß Gottes und unser, ohne Freude an Gott ist keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger wird, der ist in der Anbetung Gottes noch nicht fest.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menschen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Christen anbeten sollen.

Wer nicht seinen Verstand und sein Herz dem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht, der weiß nicht, was *wahre* Anbetung Gottes sey.

Wer den Vater nicht in dem Sohn anbetet, der betet den Vater nicht an.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wort aussprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gottes ist das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil sie Gebote unsers Herrn sind, das ist rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenschen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlassen hat, das ist rechte Anbetung Jesu Christi.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jesu Christi immer an mehrern Orten genennet, daß der Glaube an Ihn überall befördert werde, daß seine Lehre, sein Beyspiel, sein Wandel, seine Gnade, seine Liebe, seine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes in uns und in andern, und immer an mehrern Orte der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das ist die rechte Anbetung Jesu Christi. Wer es liest, der merke es!

Donnerstag.

Von der Begleitung des hochwürdigen Guts,
wenn man die letzte Wegzehrung zu einem
Kranken trägt.

Es ist eine rechte Herzensfreude, zu sehen, daß, wenn irgend ein Bruder oder eine Schwester in Todesnöthen schwachtet, manche wackere Christen von der Arbeit, von dem Tische, von der Gesellschaft wegeilen, und den Priester oder vielmehr Jesum Christum in die Hütte des Kranken begleiten. Ich meyne, es müsse einem das Sterben noch einmal so leicht werden, wenn vor dem Hause des Sterbenden sich die Stimmen seiner Mitchristen und Mitchristinnen vereinigen, und Stärkung für den Kämpfenden, und Labung für den Schwachtenden, und Tröstung für den Sterbenden vom Himmel herabflehen. Ich meyne, es müßte einem das kälteste Herz warm werden, wenn er bedächte:

„nun ist wieder einer meiner Brüder am Ende des Lebens!
So kommt denn der letzte Augenblick von einem zum
andern!

So verlieren wir denn wieder einen Mitchristen aus un-
serer Stadt, aus unserer Dorfgemeine!

So trägt man denn die letzte Wegzehrung bald in dieses
bald in ein anders Haus!

Mein Gott, wie wäre mir zu Muth, wenn ich da drinn
in dem Bette todkrank schwachtete, wenn ich die
Stimme des Priesters kaum mehr vernehmen, die
Zunge kaum mehr bewegen könnte, den Leib Jesu
Christi zu empfangen!

Donnerstag.

*Von der Begleitung des hochwürdigen Guts,
wenn man die letzte Wegzehrung zu einem
Kranken trägt.*

Es ist eine rechte Herzensfreude, zu sehen, daß, wenn irgend ein Bruder oder eine Schwester in Todesnöthen schmachtet, manche wackere Christen von der Arbeit, von dem Tische, von der Gesellschaft wegeilen, und den Priester oder vielmehr Jesum Christum in die Hütte des Kranken begleiten. Ich meyne, es müsse einem das Sterben noch einmal so leicht werden, wenn vor dem Hause des Sterbenden sich die Stimmen seiner Mitchristen und Mitchristinnen vereinigen, und Stärkung für den Kämpfenden, und Labung für den Schmachtenden, und Tröstung für den Sterbenden vom Himmel herabflehen. Ich meyne, es müßte einem das kälteste Herz warm werden, wenn er bedächte:

„nun ist wieder einer meiner Brüder am Ende des Lebens!
es kommt denn der letzte Augenblicke von einem zum andern!

So verlieren wir denn wieder einen Mitchristen aus unserer Stadt, aus unserer Dorfgemeine!

So trägt man denn die letzte Wegzehrung bald in dieses bald in ein anders Haus!

Mein Gott, wie wäre mir zu Muth, wenn ich da drinn in dem Bette todkrank schmachtete, wenn ich die Stimme des Priesters kaum mehr vernehmen, die Zunge kaum mehr bewegen könnte, den Leib Jesu Christi zu empfangen!

Izt kann ich noch den Priester begleiten, wenn er das heilige Sakrament zu Kranken trägt; izt kann ich noch für Sterbende beten: aber wenn man einst für mich die Speisglocke zieht, wenn man den Priester in mein Haus begleitet: Herr Jesu, erleuchte, reinige, bessere mich izt, daß mir in jener Stunde das Gewissen keine Vorwürfe machen kann.“

Derley Empfindungen können bey denen nicht selten seyn, die das hochwürdige Gut nicht bloß aus Gewohnheit zu den Kranken begleiten. Da fällt mir wieder ein, was alle Weise zu allen Zeiten gedacht und gethan haben.

„Brüder, lasset nichts Gutes unter euch abkommen, und sorget dafür, daß ihr selbst alle Tage besser werdet, und des Guten immer mehr, und des Bösen weniger machet.“

Am jährlichen Gedächtnistage der Kirchweih.

I.

Etwas aus der alten Geschichte.

Als der König Salomon den prächtigen Tempel zu Jerusalem erbauet, und das ganze Volk zur Einweihung dieses Einigen Gotteshauses versammelt hatte: ließ er einen erhabenen Stand aus Erz, fünf Ellen lang, fünf breit und drey hoch, in den großen Vorhof stellen. Auf diesen stieg er — vor dem Altar des Herrn im Angesichte des ganzen versammelten Israels, und streckte seine Hände aus. Dann fiel er auf seine Knie nieder, und betete mit gen Himmel erhobenen Händen:

(Aus

Itzt kann ich noch den Priester begleiten, wenn er das heilige Sakrament zu Kranken trägt; itzt kann ich noch für Sterbende beten: aber wenn man einst für mich die Speisglocke zieht, wenn man den Priester in mein Haus begleitet: Herr Jesu, erleuchte, reinige, bessere mich itzt, daß mir in jener Stunde das Gewissen keine Vorwürfe machen kann."

Derley Empfindungen können bey denen nicht selten seyn, die das hochwürdige Gut nicht bloß aus Gewohnheit zu den Kranken begleiten. Da fällt mir wieder ein, was alle Weise zu allen Zeiten gedacht und gethan haben. „Brüder, lasset nichts Gutes unter euch abkommen, und sorget dafür, daß ihr selbst alle Tage besser werdet, und des Guten immer mehr, und des Bösen weniger machet."

Am jährlichen Gedächtnißtage der

Kirchweihe.

1.

Etwas aus der alten Geschichte.

Als der König Salomon den prächtigen Tempel zu Jerusalem erbauet, und das ganze Volk zur Einweihung dieses Einzigen Gotteshauses versammelt hatte: ließ er einen erhabenen Stand aus Erz, fünf Ellen lang, fünf breit und drey hoch, in den großen Vorhofe stellen. Auf diesen stieg er — vor dem Altar des Herrn im Angesichte des ganzen versammelten Israels, und streckte seine Hände aus. Dann fiel er auf seine Knie nieder, und betete mit gen Himmel erhobenen Händen:

(Auszug aus dem Gebete Salomons.)

„Herr, Israels Gott, im Himmel und auf Erden ist kein Gott, wie Du. Barmherzig, barmherzig nach deiner gnädigen Zusage bist Du gegen alle deine Knechte, die mit ganzer Seele vor Dir wandeln.

Alles, alles, was Du deinem Knechte, meinem Vater David versprochen, alles hast Du vollzogen. Der heutige Tag ist ein Zeuge davon.

Herr, Gott Israels, ist es also glaubbar, daß Du bey den Menschen auf der Erde wohnest? Der Himmel mit seinem ganzen Umfange ist Dir zu enge: ein Haus von mir gebauet, wie wird es Dich fassen können?

Aber es ist auch nur darum gebauet, daß Du deine Knechte darinn erscheinen, und die Gebete deiner Diener vor dein Angesicht treten lasset.

Sieh also auf dieses Haus Tag und Nacht mit gnädigen Blicken herab, auf dieses Haus, von dem Du sagtest: da will Ich meinen Dienern gnädig seyn.

Wer immer an diesem Orte betet: er bete nicht umsonst, er gehe nicht unerhört aus deinem Hause. Sende ihm Du von deinem Wohnort, dem Himmel, deinen Segen herab.

Wenn einer seinen Nächsten beschädiget, und sagt, er habe ihn nicht beschädiget, und wenn er in dein Haus kommt, vor deinem Altare einen Eid zu schwören: Herr, Du wirst es hören droben im Himmel, und richten deine Knechte, und strafen den Schuldigen, und belohnen den Unschuldigen, jeden nach seinem Verdienen.

Wenn dein Volk sich wider Dich versündigt, und von seinen Feinden überwunden, sich zu Dir wendet,
und

(Auszug aus dem Gebete Salomons.)

„Herr, Israels Gott, im Himmel und auf Erden ist kein Gott, wie Du. Barmherzig, barmherzig nach deiner gnädigen Zusage bist Du gegen alle deine Knechte, die mit ganzer Seele vor Dir wandeln.

Alles, alles, was Du deinem Knechte, meinem Vater David versprochen, alles hast Du vollzogen. Der heutige Tag ist ein Zeuge davon.

Herr, Gott Israels, ist es also glaubbar, daß Du bey den Menschen auf der Erde wohnest? Der Himmel mit seinem ganzen Umfange ist Dir zu enge: ein Haus von mir gebauet, wie wird es Dich fassen können? Aber es ist auch nur darum gebauet, daß Du deine Knechte darinn erscheinen, und die Gebete deiner Diener vor dein Angesicht treten lassest.

Sieh also auf dieses Haus Tag und Nacht mit gnädigen Blicken herab, auf dieses Haus, von dem Du sagtest: *da will Ich meinen Dienern gnädig seyn.*

Wer immer an diesem Orte betet: er bete nicht umsonst, er gehe nicht unerhört aus deinem Hause. Sende ihm Du von deinem Wohnort, dem Himmel, deinen Segen herab.

Wenn einer seinen Nächsten beschädiget, und sagt, er habe ihn nicht beschädiget, und wenn er in dein Haus kommt, vor deinem Altare einen Eid zu schwören: Herr, Du wirst es hören droben im Himmel, und richten deine Knechte, und strafen den Schuldigen, und belohnen den Unschuldigen, jeden nach seinem Verdienen.

Wenn dein Volk sich wider Dich versündigt, und von seinen Feinden überwunden, sich zu Dir wendet,

und Buße thut, und um Barmherzigkeit in diesem deinem Hause zu Dir hinaufflehet: Du wirst dein Volk erhören, und vergessen die Sünde, und es wieder in das Land zurückführen, das Du ihm und seinen Vätern geschenkt hast.

Wenn der Himmel wegen der Sünden des Volkes verschlossen bleibt, und keinen Regen herabsendet; dann aber dein Volk in diesem Orte sich versammelt, und um Vergebung seufzet, und deinen heiligen Namen bekennet, und gebessert durch die Drangsalen, seine Sünden verabscheuet: ach Herr! merke auf das Flehen deiner Diener, und tilge ihre Sünden, und leite sie auf den guten Weg, und laß regnen auf das Land, das Du deinem Volke zum Besiz gegeben hast.

Wenn Hunger, Pest, vergiftete Luft, Brandkorn, Heuschrecken, Melthau oder Feindesmacht Felder und Menschen verderben; wenn dann einer von deinem Volk Israel zu Dir um Hülfe schreyet, und in Erkenntniß seines Unvermögens seine Hände in diesem Hause zu Dir erhebet: o so erhöre sein Flehen im Himmel, in deinem hohen Wohnorte, sey wieder gnädig, gieb jedem nach seinem Thun, wie Du sein Herz kennest, Du einziger Herzenskenner, damit alle Israeliten, so lange sie in diesem Lande leben, das Du unsern Vätern gegeben hast, in Ehrfurcht gegen Dich und in Beobachtung deiner Gebote verharren.

Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, aufgemuntert durch die großen Wunderthaten deines herrlichen Namens, aus fernen Landen kommt, und Dich in diesem heiligen Orte anbetet: erhöre auch ihn, im Himmel, in deinem ewigfesten Wohnort, und erfülle

und Buße thut, und um Barmherzigkeit in diesem deinem Hause zu Dir hinaufflehet: Du wirst dein Volk erhören, und vergessen die Sünde, und es wieder in das Land zurückführen, das Du ihm und seinen Vätern geschenkt hast.

Wenn der Himmel wegen der Sünden des Volkes verschlossen bleibt, und keinen Regen herabsendet; dann aber dein Volk in diesem Orte sich versammelt, und um Vergebung seufzet, und deinen heiligen Namen bekennet, und gebessert durch die Drangsalen, seine Sünden verabscheuet: ach Herr! merke auf das Flehen deiner Diener, und tilge ihre Sünden, und leite sie auf den guten Weg, und laß regnen auf das Land, das Du deinem Volke zum Besitz gegeben hast.

Wenn Hunger, Pest, vergiftete Luft, Brandkorn, Heuschrecken, Melthau oder Feindesmacht Felder und Menschen verderben; wenn dann einer von deinem Volk Israel zu Dir um Hülfe schreyet, und in Erkenntniß seines Unvermögens seine Hände in diesem Hause zu Dir erhebet: o so erhöre sein Flehen im Himmel, in deinem hohen Wohnorte, sey wieder gnädig, gieb jedem nach seinem Thun, wie Du sein Herz kennest, Du einziger Herzenskenner, damit alle Israeliten, so lange sie in diesem Lande leben, das Du unsern Vätern gegeben hast, in Ehrfurcht gegen Dich und in Beobachtung deiner Gebote verharren. Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, aufgemuntert durch die großen Wunderthaten deines herrlichen Namens, aus fernen Landen kommt, und Dich in diesem heiligen Orte anbetet: erhöre auch ihn, im Himmel, in deinem ewigfesten Wohnort, und

erfülle alle seine Herzenswünsche, damit alle Völker der Erde die Wunderkraft deines Namens erkennen, und zittern vor deiner Herrlichkeit, und erfahren, daß Du dieses Haus, das ich Dir gebauet habe, deiner besondern Gegenwart würdigest.

Mein Gott bist Du! Dein Auge sey stets offen über alle, die da in diesem Hause beten, neige herab dein Ohr auf ihr Flehen. Alles Gebet in diesem Hause finde Gnade bey Dir.

So steh denn auf, o Herr, und erwähle Dir in diesem Orte eine beständige Wohnung, Du und deine Bundeslade wohnen in diesem Hause ewig.

Würdige deine Priester deines Schutzes. Sey ihr Segen Du! Laß alle die, die zu deinem Dienste eingeweiht sind, sich deiner Wohlthaten erfreuen.“

Nach der Einweihung des Tempels, als das Feuer vom Himmel gefallen war, und die Brand- und Friedensopfer aufgezehrt; als die Majestät des Herrn sich seinem Volke sichtbar gezeigt, und den ganzen Tempel erfüllet hatte: — da erschien der Herr dem König Salomon zu Nachts, und sprach:

Ich habe dein Gebet erhört, und dieses Haus Mir zum Opferhaus erwählet.

Wenn Ich den Himmel schließen und keinen Regen herabsenden; wenn Ich den Heuschrecken Befehle geben werde, das Land aufzuzehren, wenn Ich die Pest unter mein Volk schicken werde, mein Volk aber Buße thut, und in diesem Hause um Hülfe flehet: so will Ich den Flehenden gnädig seyn, und ihr Land wieder heilen.

Mein

erfüllet alle seine *Herzenswünsche*, damit alle Völker der Erde die Wunderkraft deines Namens erkennen, und zittern vor deiner Herrlichkeit, und erfahren, daß Du dieses Haus, das ich Dir gebauet habe, deiner besondern Gegenwart würdigest.

Mein Gott bist Du! Dein Auge sey stets offen über alle, die da in diesem Hause beten, neige herab dein Ohr auf ihr Flehen. Alles Gebet in diesem Hause finde Gnade bey Dir.

So steh denn auf, o Herr, und erwähle Dir in diesem Orte eine beständige Wohnung, Du und deine Bundslade wohnen in diesem Hause ewig.

Würdige deine Priester deines Schutzes. Sey ihr Segen Du! Laß alle die, die zu deinem Dienste eingeweiht sind, sich deiner Wohlthaten erfreuen."

Nach der Einweihung des Tempels, als das Feuer vom Himmel gefallen war, und die Brand- und Friedensopfer aufgezehrt; als die Majestät des Herrn sich seinem Volke sichtbar gezeiget, und den ganzen Tempel erfüllet hatte: — da erschien der Herr dem König Salomon zu Nachts, und sprach:

Ich habe dein Gebet erhöret, und dieses Haus Mir zum Opferhaus erwählet.

Wenn Ich den Himmel schließen und keinen Regen herabsenden; wenn Ich den Heuschrecken Befehle geben werde, das Land aufzuzehren, wenn Ich die Pest unter mein Volk schicken werde, mein Volk aber Buße thut, und in diesem Hause um Hülfe flehet: so will Ich den Flehenden gnädig seyn, und ihr Land wieder heilen.

Mein Auge ruht über dem, der da betet, und mein Ohr neiget sich zu dem, der hier zu meinen Erbarmungen seine Zuflucht nimmt. Denn Ich habe diesen Ort Mir erwählet und geheiliget, daß mein Name und mein Auge und mein Herz beständig darinn wohnen.

Wenn du, wie dein Vater David, alle meine Gebote genau erfülltest, so werde Ich deinen Thron befestigen, wie Ich deinem Vater David versprochen habe.

Wenn ihr aber meine Gebote verachtet, und fremden Göttern anhänget, so werde Ich euch ausrotten vor dem Lande, das Ich euch gegeben, und dieses Haus, das Ich zu meinem Dienst eingeweiht, von meinem Angesichte wegwerfen: den Völkern zum Sprichworte, und den Nationen zum Spotte soll es werden — ein schreckliches Beyspiel den Vorbengehenden. Jeder wird stille stehen, und voll Verwunderung fragen: warum ist der Herr mit diesem Land und mit diesem Hause so umgegangen? Und man wird ihnen antworten: weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Aegypten geführt hatte, meyneidig verlassen, und fremde Götter angebetet haben: darum sind alle diese Uebel über sie gekommen.

2.

Gedanken des Christen am Gedächtnistage
des Kirchweihfestes in der Pfarr-
Kirche.

Was Salomon im Tempel zu Jerusalem am Tage der Einweihung empfunden, das alles und noch unbeschreiblich mehr soll heute meine Seele empfinden. Heute ist der Tag, an dem dieses Haus, wo ich bete, zum Dienste

Mein Auge ruht über dem, der da betet, und mein Ohr neiget sich zu dem, der hier zu meinen Erbarmungen seine Zuflucht nimmt. Denn Ich habe diesen Ort Mir erwählet und geheiligt, daß mein Name und mein Auge und mein Herz beständig darinn wohnen. Wenn du, wie dein Vater David, alle meine Gebote genau erfülltest, so werde Ich deinen Thron befestigen, wie Ich deinem Vater David versprochen habe. Wenn ihr aber meine Gebote verachtet, und fremden Göttern anhänget, so werde Ich euch ausrotten von dem Lande, das Ich euch gegeben, und dieses Haus, das Ich zu meinem Dienst eingeweiht von meinem Angesichte wegwerfen: den Völkern zum Sprichworte, und den Nationen zum Spotte soll es werden — ein schreckliches Beyspiel den Vorbeygehenden. Jeder wird stille stehen, und voll Verwunderung fragen: warum ist der Herr mit diesem Land und mit diesem Hause so ungegangen? Und man wird ihnen antworten: weil sie den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Aegypten geführt hatte, meyneidig verlassen, und fremde Götter angebetet haben: darum sind alle diese Uebel über sie gekommen.

2.

*Gedanken des Christen am Gedächtnistage
des Kirchweihfestes in der Pfarr-
kirche.*

Was Salomon im Tempel zu Jerusalem am Tage der Einweihung empfunden, das alles und noch unbeschreiblich mehr soll heute meine Seele empfinden. Heute ist der Tag, an dem dieses Haus, wo ich bete, zum

Dienste meines Gottes eingeweiht worden. **Haus Gottes!** Wer kann begreifen, was in diesen zweyen Worten liegt! **Haus Gottes!** Gott hat sich diesen Ort erwählet, da will Er unsre gemeinschaftlichen Gebete anhören: aber ach! wie nachlässig, wie zerstreut, wie kalt verrichteten wir diese Gebete? Unsre Lippen beschäftigten sich mit dem Namen Gottes, aber unser Herz war fern von Ihm. **Haus Gottes!** Da will Er uns sein Wort kund werden lassen. Aber ach! wie selten, wie ohne Zubereitung, wie unaufmerksam hörten wir dem Prediger zu? Da streute Jesus Christus seinen Samen aus: aber wie oft fiel er auf Felsenherzen, und konnte nicht aufgehen, oder neben dem Weg hin, und die Vögel fraßen ihn auf? Mein hartes, leichtsinniges Herz war Ursache, daß das Wort Gottes nur in meinem Ohr erscholl, aber in dem Innersten nichts fruchtete. **Haus Gottes!** Da will mir der barmherzige Vater durch die Worte seines Dieners, der seine Stelle in dem Beichtstuhle vertritt, die Lösprechung von meinen Sünden ertheilen: aber ach! wie unzerkührt ist mein Geist, wie ohne Bußzähre mein Auge, und ohne Reue mein Herz, und ohne Stärke mein Vorsatz, und ohne Besserung meine Beicht? **Haus Gottes!** Da will mich Jesus Christus speisen mit seinem Leib, und tränken mit seinem Blut: aber ach! wie wenig Liebe trag' ich zurück, wenn ich auch das Sakrament der Liebe empfangen? wie schwach bleib' ich immer, wenn ich auch das Brod der Starken esse? wie unrein, wenn ich auch die Speise der Engel genieße? **Haus Gottes!** Da bin ich einst durch die heilige Taufe dem Leibe Jesu Christi, seiner heil-

Dienste meines Gottes eingeweihet worden. *Haus Gottes!* Wer kann begreifen, was in diesen zweyten Worten liegt! Haus Gottes! Gott hat sich diesen Ort erwählet, da will Er unsre gemeinschäftlichen *Gebete* anhören: aber ach! wie nachlässig, wie zerstreut, wie kalt verrichteten wir diese Gebete? Unsere Lippen beschäftigten sich mit dem Namen Gottes, aber unser Herz war fern von Ihm. *Haus Gottes!* Da will Er uns sein *Wort* kund werden lassen. Aber ach! wie selten, wie ohne Zubereitung, wie aufmerksam hörten wir dem Prediger zu? Da streute Jesus Christus seinen Samen aus: aber wie oft fiel er auf Felsenherzen, und konnte nicht ausgehen, oder neben dem Weg hin, und die Vögel fassen ihn auf? Mein hartes, leichtsinniges Herz war Ursache, daß das Wort Gottes nur in meinem Ohr erscholl, aber in dem Innersten nichts fruchtete. *Haus Gottes!* Da will mir der barmherzige Vater durch die Worte seines Dieners, der seine Stelle in dem Beichtstuhle vertritt, die Lossprechung von meinen Sünden ertheilen: aber ach! wie unzerknirschtist mein Geist, wie ohne Bußzähre mein Auge, und ohne Reue mein Herz, und ohne Stärke mein Vorsatz, und ohne Besserung meine Beicht? *Haus Gottes!* Da will mich Jesus Christus speisen mit seinem Leib, und trinken mit seinem Blut: aber ach! wie wenig Liebe trage ich zurück, wenn ich auch das Sakrament der Liebe empfangen? wie schwach bleibt ich immer, wenn ich auch das Brod der Starken esse? wie unrein, wenn ich auch die Speise der Engel genießen? *Haus Gottes!* Da bin ich einst durch die heilige Taufe dem Leibe Jesu Christi, seiner heil-

Zweyter Theil.

ligen Kirche einverleibt worden; da hab ich einst abgeschworen dem Satan, der Welt und dem Fleische; da ward ich einst Kind Gottes, Erbe des Himmels, Mit-erbe Jesu Christi: aber ach! wie bald hab ich die Fahne Jesu Christi wieder verlassen, und unter die Fahne der Hölle geschworen? Haus Gottes! Da wohnt Jesus Christus, der Liebhaber des Menschengeschlechts, und sehnet sich nach dem vertrautesten Umgang mit unsern Seelen. Jesus Christus mitten unter uns! Er, der für uns starb am Kreuz, der für uns hingieng zu seinem Vater, der zu unserm Besten sitzet zur Rechten dessen, der Ihn gesandt hat — Er, Jesus Christus, hat sich dieses Haus zu seiner Wohnung erwählt. Mir ist, als hörte ich seine Stimme, seine freundliche Stimme: „Kommt zu Mir, ihr alle, die ihr beladen seyd: Ich will euch erquicken. Bittet in meinem Namen: ihr werdet erhört werden; bittet um den guten Geist: der Vater im Himmel wird euch keinen Stein geben; hoffet, harret, glaubet, liebet: ihr werdet nicht zu schanden werden.“ Herr Jesu, ich komme, getrost auf dein Wort, und bitte um alles, was mir heilsam und Dir gefällig ist. Was kann mir fehlen, wenn ich an deine Allmacht und Liebe, an deine allmächtige Liebe, und an deine liebende Allmacht glaube? Der Vater hat Dir uns alle als ein Erbgut übergeben, durch dein heiliges Sterben hast Du uns alle erkauft. Wir, deine Erkauften, wir, dein Erbgut, auf wen sollen wir bauen, als auf Dich? Dich hat uns der Vater geschenkt, und Dir hat Er uns als ein Eigenthum übergeben. Wir sind also dein, dein Eigenthum sind wir, und unser bist Du: was soll uns also noch fehlen?

ligen Kirche einverleibt worden; da hab ich einst abge-
schworen dem Satan, der Welt und dem Fleische; da
ward ich einst Kind Gottes, Erbe des Himmels, Mit-
erbe Jesu Christi: aber ach! wie bald hab ich die Fahne
Jesu Christi wieder verlassen, und unter die Fahne der
Hölle geschworen? *Haus Gottes!* Da wohnt Jesus
Christus, der Liebhaber des Menschengeschlechts, und
seheth sich nach dem vertrautesten Umgang mit unsern
Seelen. *Jesus Christus mitten unter uns!* Er,
der für uns starb am Kreuz, der für uns hingieng zu
seinem Vater, der zu unserm Besten sitzt zur Rechten
dessen, der Ihn gesandt hat — Er, Jesus Christus,
hat sich dieses Haus zu seiner Wohnung erwählet. Mir
ists, als hörte ich seine Stimme, seine freundliche Stimme:
„kommt zu Mir, ihr alle, die ihr beladen seydt: Ich will
euch erquicken. Bittet in meinem Namen: ihr werdet
erhöret werden; bittet um den guten Geist: der Vater
im Himmel wird euch keinen Stein geben; hoffet, har-
ret, glaubet, liebet: ihr werdet nicht zu schanden wer-
den.“ Herr Jesu, ich komme, getrost auf dein Wort,
und bitte um alles, was mir heilsam und Dir gefällig ist.
Was kann mir fehlen, wenn ich an deine Allmacht und
Liebe, an deine allmächtige Liebe, und an deine liebende
Allmacht glaube? Der Vater hat Dir uns alle als ein
Erbgut übergeben, durch dein heiliges Sterben hast Du
uns alle erkaufet. Wir, deine Erkaufeten, wir, dein Erb-
gut, auf wen sollen wir bauen, als auf Dich? Dich
hat uns der Vater geschenkt, und Der hat Er uns als,
ein Eigenthum übergeben. Wir sind also dein, dein.
Eigenthum sind wir, und unser bist Du was soll uns,
also noch fehlen?

Voll des Vertrauens also fleh' ich um keine andere Gnade zu Dir, als um die Du vor deinem heiligen Leiden einst auf Erden zu deinem himmlischen Vater batest. —

„Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle, alle Christen, wir besonders, die zu dieser Pfarrgemeinde gehören, Eins; Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle seyn, wie Du mit deinem Vater Eins bist. So lieben sollen wir alle einander, wie Du uns geliebt hast. Gleichwie wir Einen Gott, Einen Christus, Eine Taufe, Eine Kirche, Einen Glauben, Einen Hirten (*) haben: also sollen wir alle Eines Sinnes, Eines Herzens seyn. Wie wir alle zu Einer Pfarrkirche gehören: also sollen wir alle Eins seyn, und Eins bleiben. Diesen Geist sende Du heute in unser Herz, der Du uns liebtest bis in den Tod; diese Gesinnung pflanze Du heute in unser Innerstes, damit wir würdig werden, deine Jünger zu seyn und zu heißen, die man daran erkennet, daß sie einander lieben, wie Du sie geliebet hast.“

3.

Kirchengebete.

1. Gott, der Du unsichtbar die ganze Schöpfung erhältst, und zum Heil des Menschengeslechtes die Wunder deiner Allmacht sichtbar

3 2

zeigest

(*) Einen Pfarrer, Einen Bischof, Einen Statthalter Christi auf Erden.

Voll des Vertrauens also steh' ich um keine andere Gnade zu Dir, als um die Du vor deinem heiligen Leiden einst auf Erden zu deinem himmlischen Vater batest.—

„Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle, alle Christen, wir besonders, die zu dieser Pfarrgemeinde gehören, Eins, Eine Seele, Ein Herz sollen wir alle seyn wie Du mit deinem Vater Eins bist. So lieben sollen wir alle einander, wie Du uns geliebt hast. Gleichwie wir Einen Gott, Einen Christus, Eine Taufe, Eine Kirche, Einen Glauben, Einen Hirten (*) haben: also sollen wir alle Eines Sinnes, Eines Herzens seyn. Wie wir alle zu Einer Pfarrkirche gehören: also sollen wir alle Eins seyn, und Eins bleiben. Diesen Geist senden Du heute in unser Herz, der Du uns liebtest bis in den Tod; diese Gesinnung pflanze Du heute in unser Innerstes, damit wir würdig werden, deine Jünger zu seyn und zu heissen, die man daran erkennt, daß sie einander lieben, wie Du sie geliebet hast.“

3.

Kirchengebete.

1. **Gott**, der Du unsichtbar die ganze Schöpfung erhältst, und zum Heil des Menschengeschlechtes die Wunder deiner Allmacht sichtbar

Z 2

(*) Einen Pfarrer, Einen Bischof, Einen Statthalter Christi auf Erben.

zeigest, erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit deiner Gegenwart, und mache, daß alle, die bittweise hieher kommen, in allen ihren Beängstigungen, in denen sie zu Dir um Hülfe schreyen, die Wohlthat deiner Tröstung erfahren durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn &c.

2. Gott, von dem alle Geschenke herkommen, die zu deinem Dienste eingeweihet werden, schütte über dieses Bethaus deinen Segen aus, damit alle, die darinn deinen Namen anrufen, die Allmacht deines Schutzes erfahren &c.

3. Wir bitten Dich, Allmächtiger, daß Du in diesem Orte, den wir Unwürdige deinem Namen eingeweihet haben, dein Ohr auf unsern Bitten allemal gnädig herabneigest &c.

4.

Ueber die Bekehrungsgeschichte des Zachäus. Luf. XIX.

Jesus Christus, der gekommen war zu suchen, und selig zu machen, was verloren war, nahm auch einst bey dem Zöllner Zachäus seine Einkehr. Die heiligen Pharisäer ärgerten sich daran, und murrten, daß Jesus bey einem Sünder einkehrte. Allein der Sünder Zachäus machte sich die Liebe Jesu Christi ganz anders zu Nutzen. Sieh, rief er, die Hälfte meiner Güter geb' ich den Armen; und wenn ich jemanden betrogen, so geb' ich ihm vierfach zurück. Da sprach Jesus: wahrlich, heut ist diesem Hause Heil widerfahren.

zeigest, erfülle dieses Haus mit der Herrlichkeit deiner Gegenwart, und mache, daß alle, die bittweise hieher kommen, in allen ihren Beängstigungen, in denen sie zu Dir um Hülfe schreyen, die Wohlthat deiner Tröstung erfahren durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn ec.

2. Gott, von dem alle Geschenke herkommen, die zu deinem Dienste eingeweihet werden, schütte über dieses Bethaus deinen Segen aus, damit alle, die darinn deinen Namen anrufen, die Allmacht deines Schutze erfahren ec.

3. Wir bitten Dich, Allmächtiger, daß Du in diesem Orte, den wir Unwürdige deinem Namen eingeweihet haben, dein Ohr auf unser Bitten allemal gnädig herabneigest ec.

4.

Ueber die Bekehrungsgeschichte des Zachäus.

Luk. XIX.

Jesus Christus, der gekommen war zu suchen, und selig zu machen, was verloren war, nahm auch einst bey dem Zöllner Zachäus seine Einkehr. Die heiligen Pharisäer ärgerten sich daran, und murrten, daß Jesus bey einem Sünder einkehrte. Allein der Sünder Zachäus machte sich die Liebe Jesu Christi ganz anders zu Nutzen. Sieh, rief er, die Hülfe meiner Güter gebe ich den Armen; und wenn ich jemanden betrogen, so ge ich ihm vierfach zurück. Da sprach Jesus: wahrlich, heut ist diesem Hause Heil widerfahren.

Also nicht bloß dadurch ist dem Hause Zachäus Heil widerfahren, daß Jesus bey ihm einkehrte, sondern dadurch, daß er die Gnade, die ihm Jesus Christus angeboten, mit ganzer Seele aufgenommen, sein Herz von den irdischen Gütern abgezogen, und zu Gott hingewendet hat. So auch mit uns: ohne Gnade Jesu Christi ist wahre Besserung des Lebens unmöglich: aber auch die Gnade Jesu Christi ohne wahre Besserung unsers Herzens kann uns niemals heilsam werden. Nicht dadurch allein, daß Jesus Christus uns seine Gnade angedeihen läßt, widerfährt uns Heil, sondern dadurch, daß wir der Gnade Jesu Christi hurtig nachkommen, und den Willen Gottes an uns treu erfüllen.

Gebet.

Also, Sünderfreund und Heiland der Welt, laß auch uns in deinem Hause Heil widerfahren. Gieb uns Kraft, alles Vergängliche für vergänglich zu achten: jene Bereitwilligkeit, das Irdische zu verlassen, gieb uns, mit der Zachäus die Hälfte den Armen reichte, und das Ungerechte dem Beschädigten vierfach wiedergab. Deine Liebe gegen die Menschen, deine Brüder, deine zärtliche Liebe gegen das Sündergeschlecht sey auch uns heilsam, sey auch an uns gesegnet. Eine Gnade, der unser an Sünden gewöhntes Herz nicht widersteht, ein Licht, dem wir das Auge nicht verschließen, einen Trieb zum Guten, dem wir willig folgen, eine Kraft, der wir mitwir-

Also nicht blos dadurch ist dem Hause Zachäus Heil widerfahren, daß Jesus bey ihm einkehrte, sondern dadurch, daß er die Gnade, die ihm Jesus Christus angeboten, mit ganzer Seele aufgenommen, sein Herz von den irdischen Gütern abgezogen, und zu Gott hingewendet hat. So auch mit uns: ohne Gnade Jesu Christi ist wahre Besserung des Lebens unmöglich: aber auch die Gnade Jesu Christi ohne wahre Besserung unsers Herzens kann uns niemals heilsam werden. Nicht dadurch allein, daß Jesus Christus. uns seine Gnade angedeihen läßt, widerfährt uns Heil, sondern dadurch, daß wir der Gnade Jesu Christi hurtig nachkommen, und den Willen Gottes an uns treu erfüllen.

Gebet.

Also, Sünderfreund und Heiland der Welt, laß auch uns in deinem Hause Heil widerfahren. Gieb uns Kraft, alles Vergängliche für verträglich zu achten: jene Bereitwilligkeit, das Irdische zu verlassen, gieb uns, mit der Zachäus die Hälfte den Armen reichte, und das Ungerechte dem Beschädigten vierfach wiedergab. Deine Liebe gegen die Menschen, deine Brüder, deine zärtliche Liebe gegen das Sündergeschlecht sey auch uns heilsam, sey auch an uns gesegnet. Eine Gnade, der unser an Sünden gewöhntes Herz nicht widersteht, ein *Licht*, dem wir das Auge nicht verschließen, einen Trieb zum Guten, dem wir willig folgen, eine *Kraft*, der wir mitwir-

ken, eine Hilfe, die uns bessert, so eine lebendige, mächtige Gnade, die uns die Gebote Gottes zur leichten Bürde und zum süßen Joche macht, schenke uns allen, die wir in diesem Gotteshause zusammenkommen. Dann werden auch wir mit Wahrheit sagen können: Heute ist uns Heil widerfahren — in diesem Hause, Amen.

Schutzengelfest.

(Zum Lesen.)

Wir Menschen sind nicht die einzigen Geschöpfe Gottes. Droben im Himmel giebt es noch andere unzählige, reine, gute, liebevolle, herrliche, mächtige, selige, unsterbliche Wesen. Sie heißen Engel Gottes, Engel des Herrn, Engel des Lichtes, Engel des Friedens, Vorschafster des Allerhöchsten, heilige, selige Geister; sie sind Geschöpfe wie wir, Kinder des Allmächtigen wie wir, Knechte Gottes wie wir. Es muß ihrer eine große Menge seyn. Christus wußte, daß Ihm sein Vater mehr als zwölf Legionen Engel schicken könnte. Die Offenbarung sagt uns recht viele herrliche und merkwürdige Dinge von ihnen.

1. Sie sehen das Angesicht Gottes im Himmel. Matth. XVIII. 10. Sie sind Gott näher, als wir iht sind. Unser Thun ist iht Glauben, und ihre Seligkeit ist das Schauen: sie wandeln im Licht, wir im Schatten.

2. Sie sind alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst aller, die die Seligkeit ererben sollen. Hebr. I. 14. Das ist also ihr Beruf, das ist der Wille Gottes

Schutzengel fest.

358

ken, eine Hülfe, die uns bessert, so eine lebendige, mächtige Gnade, die uns die Gebote Gottes zur leichten Bürde und zum süßen Joche macht, schenk uns allen, die wir in diesem Gotteshause zusammenkommen. Dann werden auch wir mit Wahrheit sagen können: *Heut ist uns Heil widerfahren — in diesem Hause, Amen.*

Schutzengel fest.

(zum Lesen.)

Wir Menschen sind nicht die einzigen Geschöpfe Gottes. Droben im Himmel giebt es noch andere unzählige, reine, gute, liebevolle, herrliche, mächtige, selige, unsterbliche Wesen. Sie heissen Engel Gottes, Engel des Herrn, Engel des Lichtes, Engel des Friedens, Botschafter des Allerhöchsten, heilige, selige Geister; sie sind Geschöpfe wie wir, Kinder des Allmächtigen wie wir, Knechte Gottes wie wir. Es muß ihrer eine große Menge seyn. Christus wußte, daß Ihm sein Vater mehr als zwölf Legionen Engel schicken könnte. Die Offenbarung sagt uns recht viele herrliche und merkwürdige Dinge von ihnen.

1. *Sie sehen das Angesicht Gottes im Himmel.*

Matth. XVIII. 10. Sie sind Gott näher, als wir itzt sind. Unser Thun ist itzt Glauben, und ihre Seligkeit ist das Schauen: sie wandeln im Licht, wir im Schatten.

2. *Sie sind alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst aller, die die Seligkeit erwerben sollen.*

Hebr. I 14. Das ist also ihr Beruf, das ist der Wille

Gottes an ihnen: sie sind dienstbare Geister. Sieh! wie Gott den Menschen ehrt, Er giebt ihm seine Engel zu Dienern an die Seite. Sie sind Führer, Leiter der Menschen im Namen Gottes, sie unterrichten, erleuchten, trösten, stärken, bewahren, retten uns Menschen im Namen Gottes.

3. Die Engel haben Lust, in die Geheimnisse des Christenthums hineinzuschauen. I. Petr. I. 12. Und sogar die Fürsten der Engel lernen die Weisheit Gottes erst recht durch die Kirche Jesu Christi auf Erden kennen. Ephes. III. 10. Die Erde ist ihr liebstes Augenmerk. Denn sie ist der Geburtsort Christi und der christlichen Kirche. Sie ist die Pflanzschule der Lieblinge Gottes und seines Gefolges. Die Kirche Jesu Christi ist gleichsam ein Spiegel, worinn die Engel die Weisheit Gottes sehen. Sie sind Diener und ehrfurchtvolle Anbeter Jesu Christi; sie sind einst zum Dienste des Sohns Gottes zur Erde nieder, und wieder in den Himmel hinaufgestiegen: um Christi willen haben sie nun auch Ehrfurcht vor den Christen. Sie ehren die Christen um desjenigen willen, was Christus für die Christen that, thut und noch thun wird; sie freuen sich an dem Rathschluß Gottes, das sündige und sterbliche Menschengeschlecht durch seinen Sohn selig zu machen; sie haben acht, wie dieser Rathschluß immer näher zur Ausführung gebracht wird; sie sehen, was wir nicht sehen, sie wissen mehr, als was unser kühnster Wunsch wünschen kann. Ein jeder Christ ist für sie ein besonderer Schauplatz der Weisheit, Güte, Allmacht Gottes. Wie uns der weise, gute, allmächtige Vater einzeln und sämmtlich von der Wiege bis zum Grabe durch

Gottes an ihnen: sie sind dienstbare Geister. Sieh! wie Gott den Menschen ehret, Er giebt ihm seine Engel zu Dienern an die Seite. Sie sind Führer, Leiter der Menschen im Namen Gottes, sie unterrichten, erleuchten, trösten, stärken, bewahren, retten uns Menschen im Namen Gottes.

3. Die Engel haben Lust, in die Geheimnisse des Christenthums hineinzuschauen. I. Petr. I. 12. Und sogar die Fürsten der Engel lernen die Weisheit Gottes erst recht durch die Kirche Jesu Christi auf Erden kennen. Ephes. III. 10. Die Erde ist ihr liebstes Augenmerk. Denn sie ist der Geburtsort Christi und der christlichen Kirche. Sie ist die Pflanzschule der Lieblinge Gottes und seines Gesalbten. Die Kirche Jesu Christi ist gleichsam ein Spiegel, worinn die Engel die Weisheit Gottes sehen. Sie sind Diener und ehrfurchtvolle Anbeter Jesu Christi; sie sind einst zum Dienste des Sohnes Gottes zur Erde nieder, und wieder in den Himmel hinaufgestiegen: um Christi willen haben sie nun auch Ehrfurcht vor den Christen. Sie ehren die Christen um desjenigen willen, was Christus für die Christen that, thut und noch thun wird sie freuen sich an dem Rathschluß Gottes, das sündige und sterbliche Menschengeschlecht durch seinen Sohn selig zu machen; sie haben acht, wie dieser Rathschluß immer näher zur Ausführung gebracht wird; sie sehen, was wir nicht sehen, sie wissen mehr, als was unser kühnster Wunsch wünschen kann. Ein jeder Christ ist für sie ein besonderer Schauplatz der Weisheit, Güte, Allmacht Gottes. Wie uns der weise, gute, allmächtige Vater einzeln und sämmtlich von der Wiege bis zum Grabe durch

Leiden und Freuden zur Tugend und Seligkeit befördert; wie das Menschengeschlecht von Adam bis auf diese Stunde so wunderbar fortgepflanzt, so weislich regieret, so väterlich geschützet, so milde gezüchtiget, so wohlthätig ernähret, so herrlich zur Vollkommenheit und Reife angeführet worden; — wie die große Absicht Gottes alles durch Christum selig zu machen, was selig wird, immer näher erweicht wird — und endlich, wie der erste und letzte Rathschluß des Weltregierers ganz in Erfüllung gehen wird — darüber denken die Engel Gottes nach, davon sprechen sie miteinander, daran freuen sie sich, dafür preisen sie den Preiswürdigen, dazu tragen sie auch nach ihrem Beruf und Amt das Ihrige bey. Sie nehmen Antheil an allen Tugenden, Thaten, Leiden, Schicksalen, Seligkeiten der Kirche Jesu Christi.

4. Die Engel haben wirklich von Anbeginn der Welt bis auf diese Stunde als Botschafter des Allerhöchsten und Führer der Menschen, zum Besten der Menschen wichtige Dienste gethan, so manche Absichten Gottes ausführen helfen, und werden bis ans Ende der Welt, und da besonders zum Besten der Menschen wichtige Dienste thun.

Adam, Abel, Seth, Henoch, Noe waren ihnen wohl bekannt. Sie erschienen dem Abraham, sie begegneten dem Jakob; sie waren mit Moses, sie standen auf dem Berg Sinai; durch sie ward das Gesetz gegeben; sie waren vertraut mit den Richtern und Propheten Israels. Ein Engel hat die drey Knaben im Feuerofen unbeschädigt erhalten; einer hat den Daniel in der Löwengrube behütet; einer hat die Judith bewahrt, daß sie nicht ver-

Schutzengelfest.

Leiden und Freuden zur Tugend und Seligkeit befördert; wie das Menschengeschlecht von Adam bis auf diese Stunde so wunderbar fortgepflanzt, so weislich regieret, so väterlich geschützet, so milde gezüchtigt, so wohlthätig ernähret, so herrlich zur Vollkommenheit und Reife angeführt worden; — wie die große Absicht Gottes alles durch Christum selig zu machen, was selig wird, immer näher erreicht wird — und endlich, wie der erste und letzte Rathschluß des Weltregierers ganz in Erfüllung gehen wird — *darüber* denken die Engel Gottes nach, *davon* sprechen sie miteinander, *daran* freuen sie sich, *dafür* preisen sie den Preiswürdigen, *dazu* tragen sie auch nach ihrem Beruf und Amt das Ihrige bey. Sie nehmen Antheil an allen Tugenden, Thaten, Leiden, Schicksalen, Seligkeiten der Kirche Jesu Christi.

4. Die Engel haben wirklich von Anbeginn der Welt bis auf diese Stunde als Bothschafter des Allerhöchsten und Führer der Menschen, zum Besten der Menschen wichtige Dienste gethan, so manche Absichten Gottes ausführen helfen, und werden bis ans Ende der Welt, und da besonders zum Besten der Menschen wichtige Dienste thun.

Adam, Abel, Seth, Henoeh, Noe waren ihnen wohl bekannt. Sie erschienen dem Abraham, sie begegneten dem Jakob; sie waren mit Moses, sie standen auf dem Berge Sinai; durch sie ward das Gesetz gegeben; sie waren vertraut mit den Richtern und Propheten Israels. Ein Engel hat die drey Knaben im Feuerofen unbeschädigt erhalten; einer hat den Daniel in der Löwengrube behütet; einer hat die Judith bewahret, daß sie nicht ver-

unreiniget worden; einer hat den jungen Tobias wunderbar geleitet; einer hat die Geburt Johannes, des Vorboten des Messias, dem Priester Zacharias angekündet; einer erschien Maria, und that ihr das Wunder kund, daß sie von dem heiligen Geist mit dem Sohn Gottes würde schwanger werden; einer redete mit Joseph im Traume, daß er seine Verlobte nicht verstoßen sollte. Sie, die Engel verkündeten den Hirten zu Bethlehem die Geburt des Heilandes, und sangen dem Allerhöchsten ein Freudenlied. Sie dienten dem Herrn in der Wüste, als der Versucher von Ihm gewichen war. Sie waren mit Ihm in den Stunden des heißen Gebetes: einer stärkte Ihn am Oelberg in seinem Blutkampf. Sie wälzten den Stein vom Grabe, und waren Zeugen und Verkünder seiner Auferstehung. Sie erschienen in weissen Kleidern bey seiner Auffahrt, und bezeugten den Aposteln, daß Jesus, so, wie Er igt in den Himmel gegangen ist, einst zum Weltgerichte wiederkommen werde. Sie öffneten das Gefängniß, und retteten die Apostel, und leiteten ihre Schritte. Sie werden sich bis ans Ende der Welt das Wohl der Gemeine Jesu Christi auf Erden angelegen seyn lassen. Sie werden mit dem Richter der Welt kommen, und Absonderer der Guten von den Bösen, Schlichter der Aemte, Sammler der Auserwählten, und Zeugen der allgemeinen Auferstehung von den Todten, des Gerichtes, der Vergeltung seyn. Sie werden zugegen seyn, wenn der Sohn Gottes seine treuen Jünger im Angesicht des himmlischen Vaters als die Seinigen bekennet, und die untreuen verlängnet. Sie freuen sich igt schon mit unansprechlicher Freude, wenn ein Sünder Buße thut.

reinet worden; einer hat den jungen Tobias wunderbar geleitet; einer hat die Geburt Johannes, des Vorboten des Messias, dem Priester Zacharias angekündigt; einer erschien Mariä, und that ihr das Wunder kund, daß sie von dem heiligen Geist mit dem Sohn Gottes würde schwanger werden; einer redete mit Joseph im Traume, daß er seine Verlobte nicht verstoßen sollte. Sie, die Engel verkündete den Hirten zu Bethlehem die Geburt des Heilandes, und sangen dem Allerhöchsten ein Freudened. Sie dienten dem Herrn in der Wüste, als der Versucher von Ihm gewichen war. Sie waren mit Ihm in den Stunden des heissen Gebetes: einer stärkte Ihn am Oelberg in seinem Blutkampf. Sie wälzten den Stein vom Grabe, und waren Zeugen und Verkünder seiner Auferstehung. Sie erschienen in weissen Kleidern bey seiner Aufahrt, und betheuert den Aposteln, daß Jesus, so, wie Er itzt in den Himmel gegangen ist, einst zum Weltgerichte wiederkommen werde. Sie öffneten das Gefängniß, und retteten die Apostel, und leiteten ihre Schritte. Sie werden sich bis ans Ende der Welt das Wohl der Gemeine Jesu Christi auf Erde angelegen seyn lassen. Sie werden mit dem Richter der Welt kommen, und Absonderer der Guten von den Bösen, Schmitter der Aernte, Sammler der Auserwählten, und Zeugen der allgemeinen Auferstehung von den Todten, des Gerichtest, der Vergeltung seyn. Sie werden zugegen seyn, wenn der Sohn Gottes seine treuen Jünger im Angesicht des himmlischen Vaters als die Seinigen *bekennet*, und die untreuen verläugnet. Sie freuen sich itzt schon mit unansprechlicher Freude, wenn ein Sünder Buße tut.

Wie groß muß erst dann ihre Freude seyn, wenn sie alle Heilige von Todten erwecket, versammelt, verherrlicht und zu Mitregenten Jesu Christi erhöht sehen werden? Wie groß muß ihr Jubel seyn, wenn sie sehen werden, daß die Auserwählten, die ihrer Pflege und Leitung anvertrauet waren, unter ihrer Pflege und Leitung, unter ihrem Schutz — das geworden sind, was sie sind, Erben des Himmels und gute Kinder des allerbesten Vaters.

5. Wenn gleich alle Engel Diener zum Besten der Menschen sind: so ist doch ihr nächster Beruf, ihr Rang, ihre Würde, ihr Gebiet, wie ihr Name sehr verschieden. Auf Erden hat alles seine Ordnung: wie vielmehr im Himmel? Im Himmel ist die vollkommenste Ordnung, wie die größte Herrlichkeit. Ohne Ordnung wäre das Herrlichste nicht herrlich. Wo Weisheit ist, ist Ordnung. Was vortrefflicher, vollkommener ist, das ist auch Gott näher, als was weniger vollkommen ist. Daher sind unter den Engeln Stufen und Rangordnungen; daher giebt es unter ihnen Kräfte, Erzengel, Herrschaften, Fürstenthümer, Thronen, Gewalthaber. Doch bey aller Verschiedenheit kommen sie darinn überein:

1.) daß sie alle von Gott durch das Wort erschaffen sind, und alles, was sie sind, von Gott haben, und durch Gott sind;

2.) daß sie alle den Willen Gottes schnell, freudig, allezeit, überall vollbringen;

3.) daß sie das Angesicht des Vaters schauen;

4.) daß ihnen als dienstbaren Geistern, als Anbetern Jesu Christi, und als Dienern des Allerhöchsten die Menschen lieb sind, weil sie von Gott erschaffen, und

ihrer

Wie groß muß erst dann ihre Freude seyn, wenn sie alle Heilige von Todten erwecket, versammelt, verherrlichtet und zu Mitregenten Jesu Christi erhöht sehen werden? Wie groß muß ihr Jubel seyn, wenn sie sehen werden, daß die Auserwählten, die ihrer Pflege und Leitung anvertrauet waren, unter ihrer Pflege und Leitung, unter ihrem Schutz — das geworden sind, was sie sind, Erben des Himmels und gute Kinder des allerbesten Vaters.

5. Wenn gleich alle Engel Diener zum Besten der Menschen sind: so ist doch ihr nächster Beruf, ihr Rang, ihre Würde, ihr Gebiet, wie ihr Name sehr verschieden. Auf Erde hat alles seine Ordnung: wie vielmehr im Himmel? Im Himmel ist die vollkommenste Ordnung, wie die größte Herrlichkeit. Ohne Ordnung wäre das Herrlichste nicht herrlich. Wo Weisheit ist, ist Ordnung. Was vortrefflicher, vollkommener ist, das ist auch Gott näher, als was weniger vollkommen ist. Daher sind unter den Engel Stufen und Rangordnungen; daher giebt es unter ihnen Kräfte, Erzengel, Herrschaften, Fürstenthümer, Thronen, Gewalthaber. Doch bey aller Verschiedenheit kommen sie darinn überein:

1.) daß sie alle von Gott durch das Wort erschaffen sind, und alles, was sie sind, von Gott haben, und durch Gott sind;

2) daß sie alle den Willen Gottes schnell, freudig, allezeit, überall vollbringen;

3) daß sie das Angesicht des Vaters schauen;

4.) daß ihnen als dienstbaren Geistern, als Anbetern Jesu Christi, und als Diener des Allerhöchsten die Menschen lieb sind, weil sie von Gott erschaffen, und

Ihrer Leitung anvertrauet, und von Christo so sehr geliebt sind. Wer Christo lieb ist, der ist ihnen auch lieb. Sie haben Einen Sinn mit Christo: sie sehen im Vater, den sie unaufhörlich sehen, daß Christus der Geliebte des Vaters ist. Sie haben einen Willen mit Christo. Ihnen sind die Seelen theuer, für die der Sohn Gottes gestorben ist.

Zum Beten.

Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erden. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedienet werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie unsre Diener seyn können — damit sie deinen liebevollen Willen an den Menschen, deinen liebsten Kindern vollziehen. Du bedarfst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und daß sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel schützen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige: Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen deine Weisheit, wir loben
deine

ihrer Leitung anvertraut, und von Christo so sehr geliebt sind. Wer Christo lieb ist, der ist ihnen auch lieb. Sie haben Einen Sinn mit Christo: sie sehen im Vater, den sie unaufhörlich sehen, daß Christus der Geliebte des Vaters ist. Sie haben einen Willen mit Christo. Ihnen sind die Seelen theuer, für die der Sohn Gottes gestorben ist.

Zum Beten.

Schöpfer aller Menschen und aller Engel! wie groß ist deine Liebe gegen dein Menschengeschlecht! Deine Engel im Himmel machest Du zu Dienern deiner Menschen auf Erde. Sie stehen vor deinem Angesicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannst so wenig von Engeln, als von Menschenhänden bedient werden; sie stehen um unserer Bedienung willen vor deinem Angesicht. Sie sind deine Diener, damit sie unsre Diener seyn können — damit sie deinen liebevollen Willen an den Menschen, deinen liebsten Kindern vollziehen. Du bedafst unser nicht und ihrer nicht, aber Du hast sie und uns erschaffen, damit wir alle selig werden sollten, und daß sie an unsrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könntest zwar uns auch ohne deine Engel schützen, führen, bewahren, retten; denn Du bist der Allmächtige: Himmel und Erde, Engel und Menschen sind dein Werk. Aber es gefiel deiner weisen Liebe, Menschen durch Engel zu leiten. Wir preisen deine Weisheit, wir loben

deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, daß uns Jesus Christus, dein Eingebornener, unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln als seine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2.

Würdigster, laß mich meine eigne Würde erkennen. Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingebornener mein Erretter und mein Bruder, seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie; erkaufte durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie: unaussprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wache auf, meine Seele, erhebe dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor Dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor Dir selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes.

deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, daß uns Jesus Christus, dein Eingebornner, unser Herr, einst vor Dir und seinen Engeln als seine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2.

Würdigster, laß mich meine eigne Würde erkennen. Was bin ich? Der Allerhöchste ist mein Vater, sein Eingebornnen mein Erretter und mein Bruder, seine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele seyn? Gottesbild ist sie; erkauft durch das Blut Jesu Christi ist sie; anvertraut der Engelsorge ist sie; bestimmt für den Himmel, erschaffen für die Ewigkeit ist sie: unausprechliche Seligkeiten sind ihr Erbgut. Wache auf, meine Seele, erhebe dich von dem Staub, und empfinde, was du bist. Wie kannst du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir selbst: du bist Gottes Geschlecht. Habe Ehrfurcht vor Die selbst: die Engel des Herrn sind deine Dienerschaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergessen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Got-

tes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Mein, ich will nicht vergessen, was ich bin, ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3.

Engel des Herrn, euerm Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht euers und meines Vaters, ihr thut den Willen euers und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht, Jesus Christus nahm sich der Menschen an, Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sündergestalt, in Menschengestalt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, liebe Engel, laffet euch meine Seele befohlen seyn, daß ich rein und unbesieckt meine Pilgrimschaft hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen sehen kann, den ihr anbetet als euern König, und dem ich diene als meinem Herrn. —

4.

Vater, dein Wille geschehe. Wie im Himmel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unaufhörlich

tes. Jesus Christus freuet sich, wenn ich die Lust der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht ver-
gessen, was ich bin, ich will nicht außer Acht lassen, was ich noch werden kann.

3.

Engel des Herrn, euerm Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich erschaffen hat. Ihr schauet das Angesicht euers und meines Vaters ihr thut den Willen euers und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anstoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht, Jesus Christus nahm sich der Menschen an, Er erschien nicht in Engelgestalt. In Sündergestalt, in Menschengestalt erschien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theurer, theuer muß euch meine Seele seyn: sie ist der Werth des Blutes, das der Sohn Gottes vergoß. Was Christo lieb ist, ist auch euch lieb. Darum, liebe Engel, lasset euch meine Seele befohlen seyn, daß ich rein und unbefleckt meine Pilgrimschaft hier vollende, und dort in eurer Gesellschaft denjenigen schen kann, den ihr anbetet als euern König und dem ich diene als meinem Herrn.—

4.

Vater, dein Wille geschehe. Wie im Himmel, also auch auf Erden geschehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurligkeit unauf-

hörslich deinen Willen thun, so laß auch uns, deinen Kindern auf Erden, deinen Willen das Liebste seyn.

5.

Jesus Christus! Du bist so weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengst, über alle Engelnamen erhaben ist.

Zu Dir allein sprach der Vater: mein Sohn bist Du! heute hab Ich Dich erzeugt! Zu den Engeln sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes die Knie biegen.

Zu Dir allein sprach der Vater: setze Dich zu meiner Rechten. — Dir allein und deinem Vater in Dir gebühret alle Anbetung im Himmel und auf der Erde, und unter der Erde — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menschen und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen.

Kirchengebet.

Herr, wie unaussprechlich liebevoll ist deine Vorsehung! Du würdigtest Dich, deine heiligen Engel zu unserm Schutz als dienstbare Geister auszusenden: erhöre unser Flehen, und laß uns allezeit die Macht ihres Schutzes erfahren, und dann auch die Freude ihrer Gesellschaft ewig genießen, durch Jesum Christum unsern Herrn &c.

Aernte

Schutzengel fest.

366

hörlich deinen Willen thun, so laß uns,
deinen Kindern auf Erden, deinen Willen das
Liebste seyn.

5.

Jesus Christus! Du bist so weit über alle
Engel erhaben, als der Name, den Du em-
pfingst, über alle Engelnamen erhaben ist.
zu Dir allein sprach der Vater: mein Sohn
bist Du! heute hab Ich Dich erzeugt! zu den
Engel sprach Er: Ihm sollen alle Engel Gottes
die Knie biegen.

Zu Dir allein sprach der Vater: setze Dich
zu meiner Rechten. — Dir allein und deinem
Vater in Dir gebührt alle Anbetung im Him-
me und auf der Erde, und unter der Erde—
deinen und deines Vaters Namen nennen mit
Freuden Himmel und Erde, Engel und Men-
schen und alles, was Odem und Zunge hat,
Amen, Amen, Amen.

Kirchengebet.

Herr, wie unaussprechlich liebevoll ist deine
Vorsehung! Du würdigtest Dich, deine heili-
gen Engel zu unserm Schutz als dienstbare Gei-
ster auszusenden: erhöre unser Flehen, und laß
uns allezeit die Macht ihres Schatzes erfahren,
und dann auch die Freude ihrer Gesellschaft ewig
genießen, durch Jesum Christum unsern Herrn ec.

Aerntefest.

Bey einer gesegneten, reichen Aernte.

I. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Anblick der reichen Aernte zu Sinn kommen soll. Gott ist's, der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung, alles giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschen sorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nützt da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf und untergehen heißen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht händigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen, auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sättigest alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schwachen deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrey so vieler stehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast ausgesendet deinen belebenden und alles besuchenden Odem, damit die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet wurde; Du hast alle Hindernisse des Wachstums von unsern Feldern barmherzig abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorzunehmen lassen; Du bist das Leben aller
Leben,

Aerntefest.

Bey einer gesegneten, reichen Aernte.

1. Die gesegnete Aernte ist Gottes Gabe. Das ist der erste Gedanke, der uns bey dem Anblick der reichen Aernte zu Sinn kommen soll. Gott ists, der allen Menschen Leben, Odem, Nahrung, alles giebt. Wenn Gott die Aernte nicht gesegnet hätte, was würden alle Menschenorgen, alle Menschenanstalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nützt da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen lassen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf und untergehen heissen. Er kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberschwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweisen. Auf Dich, Vater aller Menschen, auf Dich warten aller Augen. Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; Du thust deine Hand auf, Du sätigst alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du hast das Seufzen und Schmachten deiner Kinder nicht verworfen; Du hast erhört das Thränengeschrey so vieler flehenden Wittwen und Waisen, die um Brod weinten. Du hast ausgesendet deinen belebenden und alles befeuchenden Odem, damit die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet wurde; Du hast alle Hindernisse des Wachsthums von unsern Feldern barmherzig abgewendet; Du hast das herzstärkende Brod aus der Erde hervorwachsen lassen; Du bist das Leben aller

Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, und der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast izt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanztest auf unsre Felder die schönste Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unsers Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezogen gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsre Weisheit, nicht unsre Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen und Spätniederlegen hat es gemacht. O Du liebevoller Versorger und Erhalter aller Menschen, ja Du, Du allein hast unsre Felder mit vollen Kornähern, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsre Scheuern und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Kornlein auf unsre Märkte, kein Kornlein wüchse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, pflanzen, wässern, wenn Du dein alles hervorbringen des Gedeihens versagtest.

So ist: das Korn, das izt unsre Felder bedeckt, das über unsre Straßen geführt, in unsern Scheuern aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir nicht so denken, nicht so empfinden: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen, und sehen nicht; einen Verstand, und verstehen nicht; ein Herz, und empfinden nicht.

Leben, die Kraft aller Kräfte; Du hast dem Samen die Fruchtbarkeit, und der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du hast itzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan— Du pflanztest auf unsre Feder die schönste Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anschlagen: unser Auge kann sich kaum satt sehen. Wahrlich, alles ist voll der Güte unsers Gottes. Er hat sich gegen uns nicht unbezeugt gelassen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgesendet. Nicht wir, nicht unsre Weisheit, nicht unsre Kunst, nicht unser Fleiß, nicht unser Frühaufstehen und Spätniederlegen hat es gemacht. O Du liebevoller Versorger und Erhalter aller Menschen, ja Du, Du allein hast unsre Feder mit vollen Kornähern, und unsre Wiesen mit fettem Grase geschmückt. Du füllest unsre Scheuern und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wolltest, so käme kein Körlein auf unsre Märkte, kein Körnlein wächse auf unsern Feldern. Umsonst würden wir säen, pflügen, düngen, Pflanzen, wässern, wenn Du dein alles hervorbringendes Gedeihen versagtest.

So ists: das Korn, das itzt unsre Feder bedeckt, das über unsre Strafen geführt, in unsern Scheuern aufbehalten, auf unsern Märkten verkauft, in unsern Mühlen gemahlen, in unsern Backöfen gebacken wird — ist Gottes Segen. Korn, Mahl, Brod ist aus Gottes Vaterhand. Wenn wir nicht so denken, nicht so empfinden: so erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen, und sehen nicht; einen Verstand, und verstehen nicht ein Herz, und empfinden nicht.

Ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich.

Du gibst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit.

Du thust deine Hände auf,

und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bey dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bey dem trostvollen Anblick so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquickt: sieh! viele tausend Menschen werden iht leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsre Felder bde und fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären, wie, wenn der weise Menschenregierer mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns iht zu Muthe? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen und dankbar preisen. Laßt uns die gütige Fürsorgung mit lauten Lobgesängen ehren, laßt uns einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern auf unsern Gassen freudig zurufen:

„der Herr ist gnädig und barmherzig,

langsam zum Zorn, und von großer Güte.

Zweyter Theil.

Na

Seine

ewige Schande für uns Christen, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich.

Du giebst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit.

Du thust deine Hände auf,

und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen"

2. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so soll unser Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott seyn. Hat unser Herz nicht oft gezittert bey dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unsre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem sich nun unsre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bey dem trostvollen Anblick so gesegneter Felder, so manches aufgehäuften Kornwagens gleichgültig und ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlassen? Sieh! so viele tausend Menschen werden nun durch diese gesegnete Aernte erquickte: sieh! viele tausend Menschen werden itzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unsre Feder öde und fruchtlos, wenn unsre Kornkammern leer geblieben wären, wie, wenn der weise Menschenregierer mit uns Sündern nach unserm Verdienen gehandelt hätte: wie war es uns itzt zu Muthe? Laßt uns also die Güte Gottes erkennen und dankbar preisen. Laßt uns die gütige Fürsorgung mit lautern Lobgesingen ehren, laßt uns einander in unsern Kirchen, in unsern Häusern auf unsern Gassen freudig zurufen: „der Herr ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn, und von großer Güte. Zweyter Theil.

Seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke.
Dich, o Herr, preisen alle deine Werke.

Du giebst uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit.
Du behütetest uns die Aernte treulich und jährlich.

Dich preise Himmel und Erde, und alles, was darinn ist.“

Wer sollte aber auch in Zukunft auf den nicht vertrauen, der uns ikt so väterlich ernähret? Wer sollte ein Mißtrauen auf einen Gott setzen können, der es nun aufs neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig es Ihm an Macht gefehlet hat, ihnen anfangs das Leben zu schenken? Nein, ich habe nicht Ursache, weder an der Macht, noch an der weisen Güte meines und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir und allen lebendigen Wesen den Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erschöpft, und niemals müde wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu verschaffen. So lange eine Sonne scheint, so lange lebt ein Gott, der ihre Stralen zum Segen der Felder machen kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürstenden Felder herabzuregnen. So lange ich noch Korn und Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne verlösche, auch die Wolken

Seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke.
Dich, o Herr, preisen alle deine Werke.
Du giebst uns Frühregen und Spatregen zurechter Zeit.
Du behütetest uns die Aernte treulich und jährlich.
Dich preiset Himmel und Erde, und alles, was darinn ist."
Wer sollte aber auch in Zukunft auf den nicht ver-
trauen, der uns itzt so väterlich ernähret? Wer sollte
ein Misstrauen auf einen Gott setzen können, der es nun
aus neue bewiesen hat, daß es Ihm nie an Mitteln
fehlet, seine lebendigen Geschöpfe zu erhalten, so wenig
es Ihm an Macht gefehlt hat, ihnen anfangs das
Leben zu schenken? Nein, ich habe nicht Ursache,
weder an der Macht, noch an der weisen Güte mei-
nes und aller Menschen Gottes jemals zu verzagen.
Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen
Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die
mir und allen lebendigen Wesen den Odem darreicht,
eben die Allmacht, die niemals erschöpft, und niemals
müde wird, die lebendigen Wesen in allen Gegenden
des Erdbodens zu vermehren, o, diese Allmacht, sie
kann niemals erschöpft, niemals müde werden, allen
lebendigen Wesen die nöthigen Nahrungsmittel zu ver-
schaffen. Solange eine Sonne scheint, so lange lebt ein
Gott, der ihre Stralen zum Segen der Felder machen
kann. So lange Wolken am Himmel sind, so lange
lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürsten-
den Felder herabzuregnen. So lange ich noch Zorn und
Brod vor mir sehe, so lange darf ich nicht zweifeln, daß
Gott vermögend sey, mein zeitliches Leben zu erhalten.
Und wenn auch die Sonne verlösche, auch die Wolken

verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: so würde ich doch immer auf meinen Gott vertrauen.

Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menschengeschlecht gemacht hat,
der hat Macht genug, das Menschengeschlecht ohne Sonne, Wolken, Korn zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir Gott ein bescheidnes, mäßiges, zufriednes Herz darbringen. Unsre ganze Seele soll sich vor dem Leichtsinne entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben Gottes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, verzehret werden. Was urtheilen wir von einem muthwilligen Buben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erslehet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottesgabe heilig seyn. Jede Korngarbe, die auf dem Felde gebunden worden, scheint mir den Menschen zuzurufen:

„ich bin Gottes Gabe.

Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich gedünget.

Die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen.

Die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht.

Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder.

Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zur Sünde, zu ihrem Verderben mißbrauchen!“

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gabe ist: so sollen wir uns von dieser Güte Gottes die Empfindungen

verschwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre:
 so würde ich doch immer auf meinen Gott vertrauen.
 Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Men-
 schengeschlecht gemacht hat,
 der hat Macht genug, das Menschengeschlecht ohne
 Sonne, Wolken, Korn zu erhalten.

3. Wenn die gesegnete Aernte Gottes Gabe ist: so
 sollen wir Gott ein bescheidnes, mäßiges, zufriednes Herz
 darbringen. Unsere ganze Seele soll sich vor dem Licht-
 sind entsetzen, mit welchem die so kostbaren Gaben Got-
 tes von den Undankbaren verschlungen, verpraßt, ver-
 ehret werden. Was Urtheilen wir von einem muthwil-
 ligen Buben, der diejenige Gabe des Vaters leichtsinnig
 wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von
 dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn, ja,
 jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottesgabe
 heilig seyn. Jede Korngarbe, die auf dem Felde gebun-
 den worden, scheint mir den Menschen zuzurufen:

„ich bin Gottes Gabe.

Die Thränen der Wittwen und Waisen haben mich
 gedünget.

Die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen.

Die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Got-
 tes haben mich zur Reife gebracht.

Ich bin Gottes Geschenk, zum Besten seiner Kinder.

Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater,
 zur Unmäßigkeit, zur Sünde, zu ihrem Ver-
 deren misbrauchen!

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gabe ist: so sol-
 len wir uns von dieser Güte Gottes die Empfindungen

des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen alle wohlthätig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen alle wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsre Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberfluß, von dem, was uns entbehrlich ist, denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit andern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Gottesseggen theilnehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben, Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey fern von uns! Wenn uns Gott giebt: so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet: so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet: so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut: wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus: wir wollen auch antheilen, so oft, so viel wir können.

Aerntelied.

(Auf dem Aerntefeld zu singen.)

Wir freuen uns herzlichlich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

All unser Gut, all unsre Habe
Ist, lieber Schöpfer! deine Gabe.

Wir sä'ten aus, nun ärnten wir,
Und Saat und Aernte kommt von Dir.

Drum freu'n wir uns herzlichlich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

des brüderlichen Mitleidens und der christlichen Wohlthätigkeit einflößen lassen. Gott ist gegen alle wohlthätig: sollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen alle wohlthätig zu seyn? Alle Menschen sind unsre Brüder und Schwestern: sollen wir nicht von unserm Ueberfluß, von dem, was uns entbehrlich ist, denen, die Mangel haben, etwas zufließen lassen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: sollen wir nicht auch mit andern diese Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftigen an diesem reichen Gottesseggen theilnehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben, Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sey fern von uns! Wenn uns Gott giebt: so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnen: so wollen wir wieder segnen. Wenn uns der Vater erfreuet: so wollen wir auch unsre Brüder erfreuen. Der Vater ist gut: wir wollen seine guten Kinder seyn. Der Vater theilt aus: wir wollen auch austheilen, so oft, so viel wir können.

Aerntelied.

(Auf dem Aerntefed zu singen)

Wir freuen uns herzlich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!
All unser Gut, all unsre Gabe
Ist, lieber Schöpfer! deine Gabe.
Wir säten aus, nun ärnten wir,
Und Saat und Aernte kommt von Dir.
Darum freuen wir uns herzlich,
Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Hier unterm schönen Himmel, hier,
 Auf diesen Feldern giengen wir
 Vor welchen Monaten, und sä'ten,
 Und sahen auf zu Gott, und flehten:
 O laß es, lieber Gott! gedeih'n,
 Daß deines Segens wir uns freun!
 Da ließ gedeih'n Gott unser Thun:
 Wir freu'n uns seines Segens nun.

Wir pflügeten und sä'ten hier
 Daß Saatkorn ein, dann giengen wir.
 Doch wer hieß es im Schoos der Erde
 Verfaulen — daß es Hälmlin werde?
 Wer zog das Hälmlin sorgsam auf,
 Und legte seinen Segen drauf?
 Der liebe Gott, der hat's gethan,
 Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wer zog das kleine Hälmlin groß,
 Daß es so in die Höhe schoß?
 Wer hieß den Thau die Felder feuchten?
 Wer hieß die Sonne wärmend leuchten?
 Wer ist's, der alles thut und schafft?
 Wer gab der Erde Kraft und Saft?
 Der liebe Gott, der hat's gethan,
 Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wer füllte jeden Halm so voll
 Mit Speise, die uns freuen soll?
 Wer sah so gut auf uns hernieder,
 Und gab uns hundertfältig wieder,

Hier unter schönen Himmel, hier,
Auf diesen Feldern giengen wir
Vor welchen Monaten, und säten,
Und sahen auf zu Gott, und flehten:
O laß es, lieber Gott! gedeih'n,
Daß deines Segens wir uns freun!
Da ließ gedeih'n Gott unser Thun:
Wir freu'n uns seines Segens nun.
Wir pflügeten und sä'ten hier
Das Saatkorn ein, dann giengen wir.
Doch wer ließ es im Schooß der Erde
Verfaulen — daß es Hälmlein werde?
Wer zog das Hälmlein sorgsam auf,
Und legte seinen Segen drauf?
Der liebe Gott, der hat's gethan,
Wir beten Ihn mit Liebe an!
Wer zog das kleine Hälmlein groß,
Daß es so in die Höhe schoß?
Wer hieß den Thau die Felder feuchten?
Wer hieß die Sonne wärmend leuchten?
Wer ists der alles thut und schafft?
Wer gab der Erde Kraft und Saft?
Der liebe Gott, der hat's gethan,
Wir beten Ihn mit Liebe an!
Wer füllte jeden Helm so voll
Mit Speise, die uns freuen soll?
Wer sah so gut auf uns hernieder,
Und gab uns hundertfältig wieder,

Was unser Arm uns angebaut,

Was Gottes Hand wir anvertraut?

Der liebe Gott, der hat's gethan,

Wir beten Ihn mit Liebe an!

Wir freuen uns herzlichlich,

Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

All unser Gut, all unsre Habe

Ist, lieber Schöpfer, deine Gabe.

Wir sä'ten aus, nun ärnten wir,

Und Saat und Aernte kommt von Dir.

Drum freu'n wir uns herzlichlich,

Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Bei einer geringen Aernte.

(Wenn der Hagel die Felder verwüftet, oder sonst ein Miswachs die Hoffnung einer reichen Aernte vereitelt.)

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen,
der Name des Herrn sey gelobt. Job I. 21.

Es ist ein trauriger Anblick, wenn man sehen muß, wie der Hagel die gesegneten Felder verwüftet, oder der Miswachs den Schweiß des Landmanns nicht gedeihen läßt. Es ist herzbrechend, wenn man sehen muß, daß die Sicheln ungebraucht an der Wand hangen, und die Scheuern leer bleiben. Man muß mitweinen, wenn man das Landvolk, das sich nach der Aernte schon das ganze Jahr durch gesehnet hat, nun zur Aerntezeit weinen sieht. Gerecht sind die Thränen, das Elend ist groß.

Aber

Aerntefest.

Was unser Arm uns angebaut,
 Was Gottes Hand wir anvertraut?
 Der liebe Gott, der hats gethan,
 Wir beten Ihn mit Liebe an!
 Wir freuen uns herzlich,
 Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!
 All unser Gut, all unsre Habe
 Ist, lieber Schöpfer, deine Gabe.
 Wir sä'ten aus, nun ärnten wir,
 Und Saat und Aernte kommt von Dir.
 Drum freu'n wir uns herzlich,
 Und preisen, lieber Schöpfer, Dich!

Bey einer geringen Aernte.

*(Wenn der Hagel die Feder verwüstet, oder sonst
 ein Miswachs die Hoffnung einer reichen*

Aernte vereitelt.)

*Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen,
 der Name des Herrn sey gelobet. Iob. 21.*

Es ist ein trauriger Anblick, wenn man sehen muß, wie der Hagel die gesegneten Felder verwüstet, oder der Miswachs den Schweiß des Landmanns nicht gedeihen läßt. Es ist herzbrechend, wenn man sehen muß, daß die Sicheln ungebraucht an der Wand hängen, und die Scheuern leer bleiben. Man muß mitweinen, wenn man das Landvolk, das sich nach der Aernte schon das ganze Jahr durch gesehnet hat, nun zur Aerntezeit weinen sieht. Gerecht sind die Thränen, das Elend ist groß.

Aber es kann noch größer werden, wenn sich die Elenden erst noch an Gott versündigen, da sie igt nur bey Ihm Hülfe finden können. Das Elend ist groß, aber es kann noch unendlich größer werden, wenn die Dürstigen wider den murren, dem sie sich besonders igt in die Arme werfen sollen. Izt, igt besonders sollen alle Trostlose die Hand des Herrn mit Vertrauen umfassen; denn, ich sage es noch einmal, nur bey dem Herrn ist Trost, Hülfe, Freude zu finden. Wenn wir mit Gott nicht zufrieden sind, wenn wir bey dem Allmächtigen nicht Hülfe, bey dem Weisesten nicht Rath, bey dem Gütigsten nicht Trost suchen: so ist uns nimmer zu helfen, nimmer zu rathen. Es ist kein Elend so groß, daß wir Ursache haben, mißtrauisch auf Gott, unzufrieden mit Gott zu werden. Job hat doch noch einen weit größern Verlust erlitten, als wir, und er war bey seinem weit größern Verlust mit Gott zufrieden, wie vorher. An einem Tage kamen hintereinander vier Boten zu ihm, die ihm den Verlust alles dessen, was er hatte, und er war an Reichthum ein Fürst — ankündigte. Der erste Bote sagte: alle seine Kinder und Esel seyn bey'n Pflügen von den Arabern geraubt, und die Knechte, die dabey waren, erwürgt worden; er allein sey übrig geblieben. Da er noch redete, kam ein anderer und brachte die Nachricht: der Blitz habe seine Schafheerden nebst ihren Hirten erschlagen und verzehrt. Der dritte Bote kam dazu und sagte: die Chaldäer haben alle seine Kamele weggenommen, und die Knechte mit dem Schwert erschlagen. Endlich kam der vierte mit der schrecklichsten Nachricht: das Haus seines erstgebohrnen Sohnes sey, indem seine

Aber es kann noch größer werden, wenn sich die Elenden erst noch an Gott versündigen, da sie itzt nur bey Ihm Hülfe finden können. Das Elend ist groß, aber es kann noch unendlich größer werden, wenn die Dürftigen wider den murren, dem sie sich besonders itzt in die Arme werfen sollen. Itzt, itzt besonders sollen alle Trostlose die Hand des Herrn mit Vertrauen umfassen; denn, ich sage es noch einmal, *nur bey dem Herrn ist Trost, Hülfe, Freude zu finden.* Wenn wir mit Gott nicht zufrieden sind, wenn wir bey dem Allmächtigen nicht Hülfe, bey dem Weisesten nicht Rath, bey dem Gütigsten nicht Trost suchen: so ist uns nimmer zu helfen, nimmer zu rathen. Es ist kein Elend so groß, daß wir Ursache haben, mistrauisch auf Gott, unzufrieden mit Gott zu werden. Iob hat doch noch einen weit größern Verlust erlitten, als wir, und er war bey seinem weit größern Verlust mit Gott zufrieden, wie vorher. An einem Tage kamen hintereinander vier Boten zu ihm, die ihm den Verlust alles dessen, was er hatte, und er war an Reichthum ein Fürst — ankündigte. Der erste Bete sagte: alle seine Kinder und Esel seyn beym Pflügen von den Arabern geraubt, und die Knechte, die dabey waren, erwürgt worden; er allein sey übrige geblieben. Der noch redete, kam ein anderer und brachte die Nachricht: der Blitz habe seine Schafheerden nebst ihren Hirten erschlagen und verzehret. Der dritte Bote kam dazu und sagte: die Chaldäer haben alle seine Kamele weggenommen, und die Knechte mit dem Schwert erschlagen. Endlich kam der vierte mit der schrecklichsten Nachricht: das Haus seines erstgebohrnen Sohnes sey, indem seine

andern Söhne und Tochter bey einem Gastmahl darinn waren, von einem Sturmwind umgeworfen, und alle seine Kinder seyn von dem zusammenfallenden Hause gesödtet und begraben worden. Job, der nun auf einmal alles, seine Kinder, Esel, Kamele, Knechte, Kinder verloren hatte, dem nichts übrig geblieben war als sein Leben, das ihm aber auch nachmals der allerschmerzhafteste Ausatz unausstehlich bitter machte, und sein Weib, die ihn durch bittere Vorwürfe nur noch mehr kränkte — Job stand auf, fiel auf die Erde nieder, betete Gott an, und sprach:

„nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen,
nackt werde ich wieder dahinfahren.

Der Herr hats gegeben,

der Herr hats genommen:

der Name des Herrn sey gelobet.“

Gott war also das Erste, woran er in seinem äußersten Elend, da er aus dem reichsten Mann der ärmste geworden war, dachte. Der, der ihm alles gegeben und genommen hatte, fiel ihm zuerst ein, und hiebey beruhigte er sich.

So müssen wir auch uns trösten, besonders, da wir einen weit geringern Verlust als Job, erlitten, und weit höhere Begriffe von der Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes durch das Evangelium empfangen haben, als Job immer haben konnte.

I. Gott ist der Weiseste. Er thut nichts ohne die allerweiseste Absicht. Bey allem, was Er thut, sieht

andern Söhne und Töchter bey einem Gastmahl darinn waren, von einem Sturmwind umgeworfen, und alle seine Kinder seyn von dem zusammenfallenden Hause getödtet und begraben worden. Job, der nun auf einmal alles, seine Kinder, Esel, Kamele, Knechte, Kinder verloren hatte, dem nichts übrig geblieben war als sein Leben, das ihm aber auch nachmals der allerschmerzhafteste Aussatz unausstehlich bitter machte, und sein Weib, die ihn durch bittere Vorwürfe nur noch mehr kränkte — Job stand auf, fiel auf die Erde nieder, betete Gott an, und sprach:

„nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen,
nackt werde ich wieder dahinfahren.

Der Herr hats gegeben,

der Herr hats genommen:

der Name des Herrn sey gelobet."

Gott war also das Erste, woran er in seinem äußersten Elend, da er aus dem reichsten Mann der ärmste geworden war, dachte. Der, der ihm alles gegeben und genommen hatte, fiel ihm zuerst ein, und hiebey beruhigte er sich. So müssen wir auch uns trösten, besonders, da wir einen weit geringern Verlust als Job, erlitten, und weit höhere Begriffe von der Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes durch das Evangelium empfangen haben, als Job immer haben konnte.

1. Gott ist der Weiseste. Er thut nichts ohne die allerweiseste Absicht. Bey allem, was Er thut, sieht

Er nur auf unsern wahren Nutzen. Er schlägt nicht aus Eigensinn, aus Nachlust, oder bloß um seine Macht zu zeigen. Er schlägt nicht, um zu schlagen, Er schlägt um zu bessern. Er entzieht uns seinen Segen, damit Er uns reicher segnen könne. Wenn wir bisher unser Herz mehr an Mammon, als an Christum hinsteteten: so will uns der weise Züchtiger durch den Verlust zeitlicher Güter von dem Mammon wegreißen, und Christo näher zuführen. Wenn wir in unsern Herzen gegen unsern Herrn lau und kalt geworden sind, wenn wir seiner vergessen, wenn wir auf Menschen und Reichthum unser Vertrauen gesetzt haben: so will uns dieser unser Herr durch den Hagel (oder Miswachs) als seinen Boten aus dem Todeschlummer erwecken, und an sich, als an unsern ersten Wohlthäter erinnern. Wenn wir uns durch den Ueberfluß, in dem wir lebten, zur Unmäßigkeit, zum Fressen, Saufen, Spielen, Müßiggang, Kleiderpracht — zur Bauchdieberey verleiten ließen: so will uns unser Vater im Himmel von diesen Leib- und Seel-, Land- und Stadt-verderbenden Ausschweifungen zurückbringen. Wenn wir uns bey unserm reichen Vermögen gegen den Armen geizig, hart, unbarmherzig, unmenschlich betragen haben: so will uns der weiseste Wohlthäter durch Zernichtung unserer Hoffnungen mitleidig, barmherzig, menschlich machen. Wenn wir aber die irdischen Güter nach dem Wohlgefallen Gottes bescheiden und mäßig, weislich und wohlthätig angewandt haben: so will Er dadurch, daß wir in so mißliche

Er nur auf unsern wahren Nutzen. Er schlägt nicht aus Eigensinn, aus Rachlust, oder blos um seine Macht zu zeigen. Er schlägt nicht, um zu schlagen, Er schlägt um zu bessern. Er entzieht uns seinen Segen, damit Er uns reicher segnen könne. Wenn wir bisher unser Herz mehr an Mammon, als an Christum hinhefteten: so will uns der *weise Züchtiger* durch den Verlust zeitlicher Güter von dem Mammon wegweisen, und Christo näher zuführen. Wenn wir in unsern Herzen gegen unsern Herrn lau und kalt geworden sind, wenn wir seiner vergessen, wenn wir auf Menschen und Reichthum unser Vertrauen gesetzt haben: so will uns dieser unser Herr durch den Hagel (oder Miswachs) als seinen Boten aus dem Todesschlummer erwecken, und an sich, als an unsern ersten Wohlthäter erinnern. Wenn wir uns durch den Ueberfluß, in dem wir lebten, zur Unmäßigkeit, zum Fressen, Saufen, Spielen, Müssiggang, Kleiderpracht — zur Bauchdienerie verleiten ließen: so will uns unser Vater im Himmel von diesen Leib- und Seele-, Land- und Stadt-verderbenden Ausschweifungen zurückbringen. Wenn wir uns bey unserm reichen Vermögen gegen den Armen geitzig, hart, unbarmherzig, unmenschlich betragen haben: so will uns der weiseste Wohlthäter durch Zernichtung unserer Hoffnungen mitleidig, barmherzig, menschlich machen. Wenn wir aber die irdischen Güter nach dem Wohlgefallen Gottes bescheiden und mäßig, weislich und wohlthätig angewandt haben: so will Er dadurch, daß wir in so misliche

Umstände gerathen, unsre Absicht noch reiner, unsre Liebe noch bewährter, unsre Geduld noch stärker, unsre Demuth noch fester, unser Vertrauen auf seine Hülfe unbeweglicher, unsre Heiligkeit heiliger, und unsre Seligkeit noch seliger machen.

2. Gott ist der Gütigste. Er ist unser Freund. Er liebt jedes, auch das geringste seiner Geschöpfe: und uns, seine Lieblinge, soll Er nicht lieben? Er meynt's mit jedem Menschen gut und väterlich. Er hat uns das Leben gegeben: Er wird es auch erhalten. Er sorgt nicht nur für unsre ewige Seligkeit: Er sorgt auch für das zeitliche Wohl. Er sorgt für alles: Er sorgt gewiß auch für uns. Die Vögel säen nicht, ärnten nicht, und unser Vater ernährt sie doch: sollt' Er uns nicht ernähren, die wir gesäet haben — und nicht ärnten können? Die Blumen spinnen nicht und arbeiten nicht, und unser Vater kleidet sie doch: und uns, die wir arbeiten — aber nichts erarbeiten können, soll Er nicht kleiden? Vögel und Blumen nährt und kleidet Er: uns, seine Kinder, soll Er, unser Vater, nicht nähren und kleiden? Seine Weisheit ist unendlich vollkommen, und hat tausend Mittel, uns zu nähren; seine Liebe ist unendlich vollkommen, und wird nicht müde, uns Gutes zu thun; seine Allmacht ist aber auch unendlich vollkommen, und kann uns allemal helfen.

3. Er ist der Reichste und der Mächtigste. Er hat alles, was im Himmel und auf Erden ist, in seiner Hand

Umstände gerathen, unsre Absicht noch reiner, unsre Liebe noch bewährter, unsre Geduld noch stärker, unsre Demuth noch fester, unser Vertrauen auf seine Hülfe unbeweglicher, unsre Heiligkeit heiliger, und unsre Seligkeit noch seliger machen.

2. Gott ist der Gütigste. Er ist unser Freund.

Er liebt jedes, auch das geringste seiner Geschöpfe: und uns, seine Lieblinge, soll Er nicht lieben? Er meynts mit jedem Menschen gut und väterlich. Er hat uns das Leben gegeben: Er wird es auch erhalten. Er sorgt nicht nur für unsre ewige Seligkeit: Er sorgt auch für das zeitliche Wohl. Er sorgt für alles: Er sorgt gewiß auch für uns. Die Vögel säen nicht, ärnten nicht, und unser Vater ernährt sie doch: sollt' Er uns nicht ernähren, die wir gesäet haben — und nicht ärnten können? Die Blumen spinnen nicht und arbeiten nicht, und unser Vater kleidet sie doch: und uns, die wir arbeiten — aber nichts erarbeiten können, soll Er nicht kleiden?. Vögel und Blumen nährt und kleidet Er: uns, seine Kinder, soll Er, unser Vater, nicht nähren und kleiden? Seine Weisheit ist unendlich vollkommen, und hat tausend Mittel, uns zu nähren; seine Liebe ist unendlich vollkommen, und wird nicht müde, uns Gutes zu thun; seine Allmacht ist aber auch unendlich vollkommen, und kann uns allemal helfen.

3. Er ist der Reichste und der Mächtigste. Er

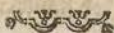
hat alles, was im Himmel und auf Erde ist, in seiner

Hand, und kann es austheilen, an wen, wo und wie Er will. Wenn wir also gleich dieses Jahr nicht ärnten, nicht in die Scheuern sammeln können: so wissen wir doch, daß der Vater aller Menschen, der Erhalter aller Dinge, Mittel genug in Händen hat, uns zu erhalten. Wir wissen, daß der Mensch nicht allein vom Brod lebt, sondern von jedem Wort der Allmacht Gottes. Wir wissen, daß derjenige, der uns den Borrath genommen hat, uns denselben wieder geben kann, wenn wir gleich nicht einsehen, wie das zugehen soll. Die Liebe des Mächtigsten, die Weisheit des Liebendsten, die Macht des weisesten Liebhabers ist nicht an die gewöhnlichen Mittel gebunden. Also dem, der allein helfen kann und helfen will, dem wollen wir uns kindlichreu in die Arme werfen. Der gesagt hat, rufe mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen, wird uns nicht unerhört lassen. Der allemal thut, was wir nicht thun können, wenn wir nur thun, was wir können, wird den nicht vor Hunger sterben lassen, der um Brod arbeitet, und um Brod bittet. Der unsre Seele durch Mangel prüfen, bewahren, reinigen will, kann unsers Leibes nicht vergessen. Der uns für das ewige Leben erziehen will, kann gegen das hinfällige Leben nicht gleichgültig seyn. Wir wollen also mit Job die Hand küssen, die uns gezüchtigt hat. Wir wollen mit Job demüthig den anbeten, ders gegeben und genommen hat. Wir wollen mit Job standhaft und voll kindlichen

Hand, und kann es austheilen, an wen, wo und wie Er will. Wenn wir also gleich dieses Jahr nicht ärnten, nicht in die Scheuern sammen können: so wissen wir doch, daß der Vater aller Menschen, der Erhalter aller Dinge, Mittel genug in Händen hat, uns zu erhalten. Wir wissen, daß der Mensch nicht allein vom Brod lebt, sondern von jedem Wort der Allmacht Gottes. Wir wissen, daß derjenige, der uns den Vorrath genommen hat, uns denselben wieder geben kann, wenn wir gleich nicht einsehen, wie das zugehen soll. Die Liebe des Mächtigsten, die Weisheit des Liebendsten, die Macht des weisesten Liebhabers ist nicht an die gewöhnlichen Mittel gebunden. Also dem, der allein helfen kann und helfen will, dem wollen wir uns kindlichtreu in die Arme werfen. Der gesagt hat, *rufe mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen*, wird uns nicht unerhört lassen. Der allemal thut, was wir nicht thun können, wenn wir nur thun, was wir können, wird den nicht vor Hunger sterben lassen, der um Brod arbeitet, und um Brod bittet. Der unsre Seele durch Mangel prüfen, bewahren, einigen will, kann unsers Leibes nicht vergessen. Der uns für das ewige Leben erziehen will, kann gegen das hinfällige Leben nicht gleichgültig seyn. Wir wollen also mit Iob die Hand küssen, die uns gezüchtiget hat. Wir wollen mit Iob demüthig den anbeten, ders gegeben und genommen hat. Wir wollen mit Iob standhaft und voll kindlichen

Zutrauens leiden, was wir zu leiden haben, und unser standhaftes kindliches Zutrauen wird nicht unbelohnt bleiben. Der Herr segnete den geduldigen Job: Er wird unser nicht vergessen. Er gab ihm zweymal so viel, als Er ihm genommen hatte: Er wird uns wenigst so viel geben, als wir zur Nothdurft brauchen.

Ja, Herr, weiser, gütiger, mächtiger! dein Name sey gelobt! dein Wille sey uns heilig! Du hast uns gedemüthiget, Du hast unfre Herzen mit Jammer angefüllt. Aber Du bist noch immer der Gott des Segens, und kannst uns wieder mit Freude sättigen. Sieh! Du bist reich, und wir sind arm: die Armen wenden sich zu dem Reichen. Du speisest die Vögel unter dem Himmel, und bekleidest die Blumen auf dem Felde: ach! Herr, wir sind Menschen — willst Du nicht auch uns speisen und bekleiden? Wir sind deine Kinder: kannst Du etwa gegen deine Kinder hart seyn? Wir sind theuer erkauft durch das Blut deines Eingebornen: kannst Du unser Bitten verachten? Nein, das kannst Du nicht. Wir hoffen auf Dich und deine Güte. Du wärest gar nicht unser Gott, wenn Du nicht unser guter Gott wärest. Wir vertrauen auf deine allmächtige, weise Vaterliebe in Christo Jesu. — Ach! verzeih uns, wenn unser Mund gemurret und unser Herz gezagt hat. Wir kehren uns igt mit ganzem Herzen zu Dir, und suchen dein Angesicht wieder. Hilf uns wieder, Herr, und laß uns nicht zu schanden werden, Amen.



Zutrauens leiden, was wir zu leiden haben, und unser standhaftes kindliches Zutrauen wird nicht unbelohnt bleiben. Der Herr segnete den geduldige Job: Er wird unser nicht vergessen. Er gab ihm zweymal so viel, als Er ihm genommen hatte: Er wird uns wenigst so viel geben, als wir zur Nothdurft brauchen.

Ja, Herr, weisen, gütiger, mächtiger! dein Name sey gelobt! dein Wille sey uns heilig! Du hast uns gedemüthiget, Du hast unsre Herzen mit Jammer angefüllt. Aber Du bist noch immer der Gott des Segens, und kannst uns wieder mit Freude sättigen. Sieh! Du bist reich, und wir sind arm: die Armen wenden sich zu dem Reichen. Du speisest die Vögel unter dem Himmel, und bekleidest die Blumen auf dem Felde: ach! Herr, wir sind Menschen — willst Du nicht auch uns preisen und bekleiden? Wir sind deine Kinder: kannst Du etwa gegen deine Kinder hart seyn? Wir sind theuer erkaufte durch das Blut deines Eingebornen: kannst Du unser Bitten verschmähen? Nein, das kannst Du nicht. Wir hoffen auf Dich und deine Güte. Du wärest gar nicht unser Gott, wenn Du nicht unser guter Gott wärest. Wir vertrauen auf deine allmächtige, weise Vaterliebe in Christo Jesu. — Ach! verzeih uns, wenn unser Mund gemurret und unser Herz gesagt hat. Wir kehren uns itzt mit ganzem Herzen zu Dir, und suchen dein Angesicht wieder. Hilf uns wieder, Herr, und laß uns nicht zu schanden werden, Amen.

Dritter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festrage Mariä, der Mutter Jesu,
zur Ehre Jesu Christi.



- I. Von der wahren und falschen Andacht zu den Heiligen.
- II. Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte Mariä.
- III. Litaney von der Lebensgeschichte Mariä.
- IV. Mariä Geburt.
- V. Mariä Verkündigung.
- VI. Mariä Heimsuchung.
- VII. Mariä Reinigung.
- VIII. Gedächtnistag der Leiden Mariä.
- IX. Himmelfahrt Mariä.

Dritter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage Mariä, der Mutter Jesu,

zur Ehre Jesu Christi.

I. Von der wahren und falschen Andacht zu den
Heiligen.

II. Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte Mariä.

III. Litaney von der Lebensgeschichte Mariä.

IV. Mariä Geburt.

V. Mariä Verkündigung.

VI. Mariä Heimsuchung.

VII. Mariä Reinigung.

VIII. Gedächtnißtag der Leiden Mariä.

IX. Himmelfahrt Mariä.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
Ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heißen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Von der wahren und falschen Andacht zu den Heiligen.

Unterricht.

Wenn unsre Andacht zu den Heiligen eine wahre Andacht ist, so muß sie uns frömmere, geduldiger, weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz vollends verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst Du, daß ich thue? Die Andacht zu den Heiligen ist keine wahre, geordnete, nützliche Andacht, wenn sie uns nicht in der Liebe und Anbetung Gottes, in der Demuth, Geduld und Mäßigkeit, in dem Mitleiden, in der Wohlthätigkeit gegen unsre Nebenmenschen vollkommener macht. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit, sind die Hauptsache unsers Glaubens, die Hauptsache unsrer Hoffnung, die Hauptsache unsrer Liebe, die Hauptsache unsers Denkens und Wollens. Wenn uns also durch die Andacht zu den Heiligen Gott, Christus, Tugend und Seligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werden: so ist die Andacht eine wahre, geordnete, nützliche. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so ist sie eine falsche oder unordentliche, wenigstens unnütze Wortandacht. Das Herz, das Herz muß durch die Andacht gebessert werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Heiligen sind also diese:

*Von der wahren und falschen An-
dacht zu den Heiligen.*

Unterricht.

Wenn unsre Andacht zu den Heiligen eine wahre Andacht ist, so muß sie uns frömmer, geduldiger, weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unsre Andacht zu dem heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz vollends verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst Du, daß ich thue? Die Andacht zu den Heiligen ist keine wahre, geordnete, nützliche Andacht, wenn sie uns nicht in der Liebe und Anbetung Gottes, in der Demuth, Geduld und Mäßigkeit, in dem Mitleiden, in der Wohlthätigkeit gegen unsre Nebenmenschen vollkommener macht. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit, sind die Hauptsache unsers Glaubens, die Hauptsache unsrer Hoffnung, die Hauptsache unsrer Liebe, die Hauptsache unsers Denkens und Wollens. Wenn uns also durch die Andacht zu den Heiligen Gott, Christus, Tugend und Seligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werden: so ist die Andacht eine wahre, geordnete, nützliche. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht bringt, so, ist sie eine falsche oder unordentliche, wenigst unnütze Wortandacht. Das Herz, das Herz muß durch die Andacht gebessert werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Heiligen sind also diese:

I. Wo eine wahre, gründliche und vollkommene Andacht zu den Heiligen ist: da ist wahre Freude des Herzens über die Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht Gottes. Wenn wir überdenken, was z. B. Gott durch den heiligen Paulus Gutes gestiftet, wie er aus einem geschwornen Feind der Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesu Christo, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen wir überall den guten Gott, den weisen Gott, den barmherzigen Gott, den allmächtigen Gott. Nicht nur die Wunder, die Gott durch den heiligen Paulus gewirkt, sind Gottes Werke. Auch die Tugenden dieses Apostels, auch seine Arbeiten sind der Gnade Gottes zuzuschreiben. Und so ist mit allen Heiligen. Wer kann nun diese Wunder der göttlichen Güte an den Heiligen betrachten, ohne sich an dieser Güte zu freuen? Gott lebet, wirkt, kämpfet, sieget in seinen Heiligen, von Gott kommt alles Gute. Wer also zu den Heiligen Gottes eine wahre Andacht haben will: fängt damit an, daß er sich an der Güte Gottes erfreue, die die Quelle aller Heiligkeit ist. Wenn wir die Heiligen ehren: so ehren wir Gott, der sie von der Sünde zu seinen Kindern gereinigt hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern: so bestaunen wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir über die Wunderwerke, die auf Fürbitte der Heiligen geschehen sind, erstaunen: so geben wir der göttlichen Weisheit und Allmacht die Ehre, die vor den Menschen sich so herrlich offen-

*1. Wo eine wahre, gründliche und vollkommene Andacht zu den Heiligen ist! da ist wahre Freude des Herzens über die Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht Gottes. Wenn wir überdenken, was z.B. Gott durch den heiligen Paulus Gutes gestiftet, wie er aus einem geschwornen Feind der Kirche in einen Apostel Jesu Christi verwandelt worden, wie groß sein Seeleneifer, seine Geduld, seine Liebe zu Jesu Christo, seine Demuth, sein Vertrauen auf seinen Herrn gewesen ist: so sehen wir überall den guten Gott, den weisen Gott, den barmherzigen Gott, den allmächtigen Gott. Nicht nur die *Wunder*, die Gott durch den heiligen Paulus gewirket, sind Gottes Werke. Auch die *Tugenden* dieses Apostels, auch seine *Arbeiten* sind der Gnade Gottes zuzuschreiben. Und so ists mit allen Heiligen. Wer kann nun diese Wunder der göttlichen Güte an den Heiligen betrachten, ohne sich an dieser Güte zu freuen? Gott lebet, wirket, kämpfet, sieget in seinen Heiligen, von Gott kommt alles Gute. Wer also zu den Heiligen Gottes eine wahre Andacht haben will: fängt damit an, daß er sich an der Güte Gottes erfreue, die die Quelle aller Heiligkeit ist. Wenn wir die Heiligen ehren: so ehren wir Gott, der sie von der Sünde zu seinen Kindern gereinigt hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern: so beten wir die Allmacht Gottes an, die durch schwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir über die Wunderwerke, die auf Fürbitte der Heiligen geschehen sind, erstaunen: so geben wir der göttlichen Weisheit und Allmacht die Ehre, die vor den Menschen sich so herrlich.*

offenbaret. Wenn wir uns über die Sünderbefehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entstanden sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die nicht müde wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

2. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist dankbares Lobpreisen der Güte und Weisheit Gottes. Die Freude ist nicht müßig, sie macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erden von Tugend zu Tugend fortgeführt; Gott führet icht die Heiligen im Himmel von einer Seligkeit zur andern fort; Gott machte die Heiligen selig, und macht die Seligen seliger: Ihm gehbrt also das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speise und Trank zukommen läßet: und dafür, daß Er seine Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbart, dafür, daß Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erden gestiftet hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmlische Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine heiligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine väterliche Güte?

3. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da nimmt der Glaube an Jesum Christum, und das Vertrauen auf seine allmächtige Güte immer zu. Jesus lebt im Himmel; Jesus sitzt nicht müßig auf dem Thron; Jesus regiert seine Kirche; Jesus heiligt seine Auserwählten; Jesus stärkt, nährt, läutert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den Gaben des heiligen Geistes aus; Jesus verkündet durch

offenbaret. Wenn wir uns über die Sünderbekehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entstanden sind: so freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die nicht müde wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

2. *Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen*

ist: da ist dankbares Lobpreisen der Güte und

Weisheit Gottes. Die Freude ist nicht müßig, sie

macht uns dankbar, sie giebt uns ein Loblied in den

Mund. Gott hat die Heiligen auf Erde von Tugend

zu Tugend fortgeführt; Gott führet itzt die Heiligen

im Himmel von einer Seligkeit zur andern fort; Gott

machte die Heiligen selig, und macht die Seligen seliger:

Ihm gehört also das Lob, die Ehre, der Dank und die

Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speise und

Trank zukommen lässet: und dafür, daß Er seine

Barmherzigkeit an seinen Heiligen offenbart, dafür, daß

Er durch seine Heiligen so viel Gutes auf Erde gestiftet

hat, dafür sollen wir Ihm nicht danken? Der himmli-

sche Vater segnet seine unheiligen Kinder durch seine hei-

ligen Kinder: ist ein Dank zu groß für seine väterliche

Güte?

3. *Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen*

ist: da nimmt der Glaube an Jesum Christum,

und das Vertrauen auf seine allmächtige Güte im-

mer zu. Jesus lebt im Himmel; Jesus sitzt nicht mü-

ßig auf dem Thron; Jesus regiert seine Kirche; Jesus

heiligt seine Auserwählten; Jesus stärket, nährt, läu-

tert ihre Liebe, ihre Geduld; Jesus rüstet sie mit den

Gaben des heiligen Geistes aus; Jesus verkündet durch

Zweyter Theil.

sie das Evangelium; Jesus bekehrt durch sie die Sünder; Jesus erfreuet durch sie die Betrübten; Jesus stärket durch sie die Wankenden. Der Glaube und das Vertrauen an Jesum Christum muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen leben, wirken, Wunder thun sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsre Zeiten hat es nie an auserwählten Seelen gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weise offenbaret hat. Jesus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige, allmächtige Jesus. Diese Wahrheit wird in den Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer mehr zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesum Christum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärkt.

4. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist lebendiges Verlangen nach der ewigen Glückseligkeit. Die Heiligen sind iht bey Christo. Einst haben sie auf Erden gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber iht ist's ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen sich mit Christo und bey Christo, durch Christum und in Christo. Wer kann diese Freude, diese Seligkeit aufmerksam betrachten, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude und Seligkeit zu empfinden?

5. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen ist: da ist ein ernstliches Bestreben, den schönen Tugendbeyspielen der Heiligen nachzuleben. Wä-

sie das Evangelium; Jesus bekehret durch sie die Sünder; Jesus erfreuet durch sie die Betrübten; Jesus stärket durch sie die Wankenden. Der Glaube und das Vertrauen an Jesum Christum muß also in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in seinen Heiligen leben, wirken, Wunder thun sehen. Von der Auffahrt Jesu Christi bis auf unsre Zeiten hat es nie an *ausgewählten Seelen* gefehlet, an denen sich die Kraft des auferweckten und lebenden Jesus auf eine außerordentliche, herrliche Weise offenbaret hat. Jesus lebt noch immer, Jesus ist noch immer der wohlthätige, barmherzige, allmächtige Jesus. Diese Wahrheit wird in den Lebensgeschichten der Heiligen handgreiflich erwiesen. Wenn wir uns nun von dieser Wahrheit immer mehr zu überzeugen suchen: so werden wir auch im Glauben an Jesum Christum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr gestärket.

4. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen

ist: da ist lebendige Verlangen nach der ewigen

Glückseligkeit. Die Heiligen sind itzt bey Christo.

Einst haben sie auf Erdern gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber itzt ists ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen sich mit Christo und bey Christo, durch Christum und in Christo. Wer kann diese Freude, diese Seligkeit aufmerksam betrachten, ohne in sich ein Verlangen nach eben dieser Freude und Seligkeit zu empfinden?

5. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen

ist: da ist ein ernstliches Bestreben, den schönen

Tugendbeyspielen der Heiligen nachzuleben. Wä-

ven die Heiligen so träge wie wir, so lieblos wie wir, so sinnlich, so irdisch gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erden leben, leiden, reden, schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie gelebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharrt haben.

6. Endlich können wir die Heiligen als Freunde Gottes anrufen, daß sie uns die Gnade der Nachahmung durch ihre Fürbitte von Gott erlangen: nicht, als wenn sie selbst helfen könnten; nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erden gelebt haben, wie wir, und jetzt bey Christo sind, bloß um das Mißtrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir sie anrufen. Sie sind bey Gott, und bitten für uns bey Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen:

„Vater, lieber Vater, laß an uns, an deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte deiner Kinder gesegnet seyn.“ Also dürfen wir auch sagen:
„Liebe Freunde, vergesst unser nicht bey unserm gemeinschaftlichen Vater im Himmel, Amen!“

Die Andacht zu den Heiligen kann aber gar leicht eine falsche, unordentliche Andacht werden, wenn wir nämlich

ren die Heiligen so träge wie wir, so lieblos wie wir, so sinnlich, so irdische gesinnt gewesen, wie wir: so wären sie keine Heilige, sie wären der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir also an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, so müssen wir auf Erde leben, leiden, reden, schweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie sie geliebt, gelitten, geredet, geschwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharrt haben.

6. *Endlich können wir die Heiligen als Freunde Gottes anrufen, daß sie uns die Gnade der Nachahmung durch ihre Fürbitte von Gott erfliehen:* nicht, als wenn sie selbst helfen könnten; nicht, als wenn wir sie anrufen müßten; nein, bloß als Freunde Gottes, die einst auf Erde geliebt haben, wie wir, und itzt bey Christo sind, bloß um das Mistrauen auf unser kraftloses Gebet zu bezeugen, und uns in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu stärken, können und dürfen wir sie anrufen. Sie sind bey Gott, und bitten für uns bey Gott: also dürfen wir auch zum Vater der Menschen mit kindlichem Vertrauen sagen: „Vater, lieber Vater, laß an uns, an deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte deiner Kinder gesegnet seyn.“ Also dürfen wir auch sagen: „Liebe Freunde, vergesst unser nicht bey unserm gemeinschaftlichen Vater im Himmel, Amen!“

Die Andacht zu den Heiligen kann aber gar leicht eine *falsche, unordentliche Andacht* werden, wenn wir nämlich

1. den Heiligen Gottes Vorzüge, Gaben, Tugenden andichten, die sie nicht hatten und nicht haben;

2. wenn wir die Wunderthaten, die Gott auf das gläubige Flehen der Heiligen gewirkt hat, ihrer Kraft, ihrem Vermögen zuschreiben, da doch die Allmacht Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi die einzige wahre Quelle aller Wunderthaten gewesen ist;

3. wenn wir der Andacht zu den Heiligen einen gleichen oder gar einen größern Werth beylegen, als dem Glauben an Gott und Jesum Christum, als der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, als der Liebe Gottes, Jesu Christi und des Nächsten: da doch dieser Glaube, diese Hoffnung, diese Liebe die Hauptsache des Christenthums ausmachen;

4. wenn wir der Andacht zu den Heiligen gewisse Wirkungen zutrauen, die sie nicht hervorbringen kann: z. B. wenn wir glaubten, daß wir nicht in der Sünde sterben könnten, falls wir das Andenken dieses oder jenes Heiligen täglich so und so ehrten;

5. wenn wir die Andacht zu den Heiligen als ein unumgänglich nothwendiges, wesentliches Stück der christlichen Frömmigkeit ansehen;

6. wenn wir uns wegen der Andacht zu den Heiligen für fromme, gute, christliche Leute halten: ob wir gleich ein neidisches, rachsüchtiges, liebloses Herz im Leibe herumtragen, und unsre Berufsarbeiten nachlässig verrichten, und einen Wandel führen, der dem beyspielreichen Leben der Heiligen schnurgerade widerspricht;

7. wenn

388 *Von der wahren u. falschen Andacht*

1. den Heiligen Gottes *Vorzüge, Gaben, Tugenden* andichten, die sie nicht hatten und nicht haben;
2. wenn wir *die Wunderthaten* die Gott auf das gläubige Flehen der Heiligen gewirket hat, ihrer *Kraft, ihrem Vermögen* zuschreiben, da doch die Allmacht Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi die einzige wahre Quelle aller Wunderthaten gewesen ist;
3. wenn wir der Andacht zu den Heiligen einen *gleichen oder gar einen größern Werth* beylegen, als dem Glauben an Gott und Jesum Christum, als der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, als der Liebe Gottes, Jesu Christi und des Nächsten: da doch dieser Glaube, diese Hoffnung, diese Liebe die Hauptsache des Christenthums ausmachen;
4. wenn wir der Andacht zu den Heiligen *gewisse Wirkungen* zutrauen, die sie nicht hervorbringen kann: z. B. wenn wir glaubten, daß wir nicht in der Sünde sterben könnten, als wir das Andenken dieses oder jenes Heiligen täglich so und so ehrten;
5. wenn wir die Andacht zu den Heiligen als ein *unumgänglich nothwendiges, wesentliches* Stück der christlichen Frömmigkeit ansehen;
6. wenn wir uns wegen der Andacht zu den Heiligen für *fromme, gute, christliche Leute* halten: ob wir gleich ein neidisches, rachsüchtiges, liebloses Herz im Leibe herumtragen, und unsre Berufsarbeiten nachlässig verrichten, und einen Wandel führen, der dem beyspielreichen Leben der Heiligen schnurgerade widerspricht;

7. wenn wir die äußerlichen Uebungen der Andacht zu den Heiligen gar sehr vervielfältigen, und deswegen die wesentlichen Uebungen des Glaubens an Gott, des Zutrauens auf Jesum Christum u. s. w. unterlassen, abkürzen, einschränken;

8. wenn wir bey der Andacht zu den Heiligen stehen bleiben, und sie nicht gleichsam zur Leiter machen, zu Gott und Jesu Christo aufzusteigen;

9. wenn wir in unsern Angelegenheiten gar allemal zuerst bey den Heiligen anklopfen, und gar selten unser Flehen unmittelbar zu Jesu Christo gelangen lassen;

10. wenn uns die Festtage der Heiligen wichtiger und theurer sind, als die Tage des Herrn, als die Festtage des Herrn;

11. wenn wir die Andacht zu den unbekanntnen Heiligen oben ansetzen, und deswegen so sehr betreiben, weil diese wenige Verehrer haben, und sich eben darum unsre Angelegenheiten desto eifriger annehmen werden;

12. wenn wir lieber von den Tugenden der Heiligen, als von den Vollkommenheiten Gottes, lieber von den Lebensgeschichten der Heiligen, als von den Thaten, Lehren, Leiden unsers Herrn, lieber von der Demuth und Sanftmuth der Heiligen, als von der Demuth, Liebe, Macht, Herrlichkeit und Seligkeit Jesu Christi reden hören;

13. Kurz: wenn wir die Heiligen Gottes mehr und anders ehren, als es ihnen selbst lieb ist; mehr und anders ehren, als sie selbst Zeit ihres Hierseyns auf Erden die Heiligen Gottes, die vor ihnen gelebet, geehret haben.

7. wenn wir die äußerlichen Uebungen der Andacht zu den Heiligen gar sehr vervielfältigen, und deswegen die *wesentlichen Uebungen* des Glaubens an Gott, des Zutrauens auf Jesum Christum u. s. w. unterlassen, abkürzen, einschränken;
8. wenn wir bey der Andacht zu den Heiligen stehen bleiben, und sie nicht gleichsam zur *Leiter* machen, zu Gott und Jesu Christo aufzusteigen;
9. wenn wir in unsern Angelegenheiten gar allemal zuerst bey den Heiligen anklopfen, und gar selten unser Flehen unmittelbar zu Jesu Christo gelangen lassen;
10. wenn uns die Festtage der Heiligen wichtiger und theurer sind, als *die Tage des Herrn, als die Festtage des Herrn*;
11. wenn wir die Andacht zu den unbekanntnen Heiligen oben ansetzen, und deswegen so sehr betreiben, weil diese wenige Verehrer haben, und sich eben darum um unsre Angelegenheiten desto eifriger annehmen werden;
12. wenn wir lieber von den Tugenden der Heiligen, als von den Vollkommenheiten Gottes, lieber von den Lebensgeschichten der *Heiligen*, als von den Thaten, Lehren, Leiden unsers *Herrn*, lieber von der Demuth und Sanftmuth der *Heiligen*, als von der Demuth, Liebe, Macht, Herrlichkeit und Seligkeit *Jesu Christi* reden hören;
13. Kurz: wenn wir die Heiligen Gottes mehr und anders ehren, als es ihnen selbst lieb ist; mehr und anders ehren, als sie selbst Zeit ihres Hierseyns auf Erden die Heiligen Gottes, die vor ihnen gelebet, gehret haben.



Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte der heiligen Jungfrau Maria.

(So viel wir aus den Büchern des neuen Testaments wissen können.)

Indem Er so sprach, erhob ein Weib aus dem Volk ihre Stimme, und sagte zu Ihm:
 selig der Leib, der Dich getragen hat!
 selig die Brüste, die Dich gesäugnet haben!
 Vielmehr, antwortete Jesus,
 sind selig die, die Gottes Wort hören,
 und es bewahren!

Luk. XI. 27. 28.

Maria heißt sie, diese zweymal Selige. Zu Nazaret, einer kleinen Stadt in Galiläa, lebte sie unbekannt und stille dahin, und ward mit einem Manne verlobt, der Joseph hieß, und sich mit der Zimmerarbeit ernährte, ob er schon aus Davids Stamm entsprossen war.

Von den sittlichen Eigenschaften und der Gemüthsart Maria wissen wir mehr, und mit einer größern Gewisheit, als wir nicht leicht von jemanden, wenn auch seine Lebensgeschichte in dicken Bänden beschrieben wäre, wissen könnten; denn wir wissen es aus der treuesten und heiligsten Geschichte, die jemals beschrieben worden — aus dem Evangelium.

Und alles, was wir wissen, haben wir auf einmal gesagt, und haben zugleich das Größte gesagt, was wir

Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte der heiligen Jungfrau

Maria.

(So viel wir aus den Büchern des neuen Testaments wissen können.)

Indem Er so sprach, erhob ein Weib aus dem Volk ihre Stimme, und sagte zu Ihm:

selig der Leib der Dich getragen hat!

selig die Brüste, die Dich gesäuet haben!

Vielmehr, antwortete Jesus,

sind selig die, die Gottes Wort hören,

und es bewahren!

Luk. XI. 27. 28.

Maria heißt sie, diese zweymal Selige. Zu Nazaret, einer kleinen Stadt in Galiläa, lebte sie unbekannt und stille dahin, und ward mit einem Manne verlobet, der Joseph hieß, und sich mit der Zimmerarbeit ernährte, ob er schon aus Davids Stamm entsprossen war.

Von den *sittlichen* Eigenschaften und der Gemüthsart Mariä wissen wir mehr, und mit einer größern Gewißheit, als wir nicht leicht von jemanden, wenn auch seine Lebensgeschichte in dicken Banden beschrieben wäre, wissen könnten; denn wir wissen es aus der treuesten und heiligsten Geschichte, die jemals beschrieben worden — Und alles, was wir wissen, haben wir auf einmal gesagt, und haben zugleich das Größte gesagt, was

wir von einer Person ihres Geschlechtes sagen können — wenn wir sagen:

„Maria war so eine edle Pflanze, von Gott in die Welt gepflanzt; war von ihren Aeltern zu einer solchen Reinheit und Gottseligkeit des Lebens herangezogen, daß sie vor allen andern ihres Geschlechtes auserwählet worden, die Mutter des Herrn, des Messias, des Sohns Gottes zu werden.“

I.

Maria die gottgefällige Jungfrau.

Um den Werth dieser heiligen Jungfrau näher kennen zu lernen, wollen wir zuerst die Erklärung des Himmels hören, und dann, um mit ihrer edlen Seele recht vertraut zu werden, wollen wir sie selbst hören.

Als der Engel Gottes zu ihr hereintrat, um ihr das große Geheimniß kund zu thun, das in ihr vollbracht werden sollte, nämlich die Menschwerdung des Sohns Gottes; als er sie grüßte mit dem seltenen und vielbedeutenden Gruß; als er sie der Gnade des Himmels mit ganz sonderbaren Ausdrücken versicherte: da erschrack sie über seiner Anrede, und dachte, was dieser Gruß bedeuten möchte.

„Sei gegrüßt, du Gnadenvolle!

Der Herr ist mit dir:

du bist über alle deines Geschlechtes gesegnet!“

Wir wissen nicht, daß irgend einer andern Person eine solche Erklärung des göttlichen Wohlgefallens vom Himmel geschah. Maria erschrack darüber. Wer sieht hier nicht die zarte Sorgfalt der Unschuld, der nichts unbe-

wir von einer Person ihres Geschlechtes sagen können - wenn wir sagen:

„Maria war so eine edle Pflanze, von Gott in die Welt gepflanzt; war von ihren Aeltern zu einer solchen Reinheit und Gottseligkeit des Lebens herangezogen, daß sie vor allen andern ihres Geschlechtes auserwählet worden, die Mutter des Herrn, des Messias, des Sohn Gottes zu werden.“

I.

Maria die gottgefällige Jungfrau.

Um den Werth dieser heiligen Jungfrau näher kennen zu lernen, wollen wir zuerst die Erklärung des Himmels hören, und dann, um mit ihrer edlen Seele recht vertraut zu werden, wollen wir sie selbst hören.

Als der Engel Gottes zu ihr hereintrat, um ihr das große Geheimniß kund zu thun, das in ihr vollbracht werden sollte, nämlich die Menschwerdung des Sohnes Gottes; als er sie grüßte mit dem seltenen und vielbedeutenden Gruß; als er sie der Gnade des Himmels mit ganz sonderbaren Ausdrücken versicherte: da erschreckte sie über seiner Anrede, und dachte, was dieser Gruß bedeuten möchte.

„Sey begrüßt, du Gnadenvolle!

Der Herr ist mit dir:

du bist über alle deines Geschlechtes gesegnet!“

Wir wissen nicht, daß irgend einer andern Person eine solche Erklärung des göttlichen Wohlgefallens vom Himmel geschah. Maria erschreckte darüber. Wer sieht hier nicht die zarte Sorgfalt der Unschuld, der nichts unbe-

kannter, und so zu sagen verdächtiger ist, als der Werth ihrer eignen Person? Sie dachte nach, was dieser Gruß bedeuten möchte. Das stille Nachdenken über das Gehörte, das ruhige Vergleichen des einen mit dem andern, das tiefe Betrachten, und das sorgfältige Aufbewahren alles dessen, was sie von Gott und Gottes Regierung gehört und gelesen, ist Mariä vor andern ihres Geschlechtes ganz eigen.

Der Engel Gottes kam näher zu seinem Auftrage: er sprach:

„sey ohne Furcht, Maria!
du wirst schwanger werden,
und einen Sohn gebären,
und Ihm den Namen Jesus geben.

Er wird groß seyn,

Sohn des Allerhöchsten wird Er heißen.

Gott der Herr wird Ihm den Thron seines Vaters
Davids geben:

Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit regieren,
und seines Reiches wird kein Ende seyn.“

Auf diese unerwartete Botschaft antwortete die Unbefleckte mit unschuldvollem Blick:

„wie soll das geschehen,
da ich bey keinem Manne lebe?“

Auch dieses Besorgniß nahm der Engel von ihrem Herzen:

„der heilige Geist wird dich überschatten:
darum wird auch deine heilige Leibesfrucht Gottes
Sohn genennet werden.“

Da wurde es nun allmählig hell in der Seele der Hochbegnadigten: die Ruhe der Unschuld war wieder hergestellt.

kannten, und so zu sagen verdächtiger ist, als der Werth ihrer eignen Person? Sie dachte nach, was dieser Gruß bedeuten möchte. Das stille Nachdenken über das Gehörte, das ruhige Vergleichen des einen mit dem andern, das tiefer Betrachten, und das sorgfältige Aufbewahren alles dessen, was sie von Gott und Gottes Regierung gehört und gelesen, ist Mariä vor andern ihres Geschlechtes ganz eigen.

Der Engel Gottes kam näher zu seinem Auftrage:
er sprach:

„sey ohne Furcht, Maria!
du wirst schwanger werden,
und einen Sohn gebären,
und Ihm den Namen Jesus geben.

Er wird groß seyn,
Sohn des Allerhöchsten wird Er heissen.

Gott der Herr wird Ihm den Thron seines Vaters
Davids geben:

Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit regieren,
und seines Reiches wird kein Ende seyn.“

Auf diese unerwartete Botschaft antwortete die Unbefleckte mit unschuldvollem Blick:

„wie soll das geschehen,
da ich bey keinem Manne lebe?“

Auch dieses Besorgniß nahm der Engel von ihrem Herzen:

„der heilige Geist wird dich überschatten:
darum wird auch deine heilige Leibesfrucht Gottes
Sohn genennet werden.“

Da wurde es nun allmählig hell in der Seele der Hochbegnadigten: die Ruhe der Unschuld war wieder herge-

stellt. Der Glaube an die Allmacht des Allerhöchsten fieng an, in ihr lebendiger als jemals zu werden. Der Engel fuhr fort, diesen Glauben nur noch mehr zu stärken:

„sieh! auch Elisabet, deine Base, die Unfruchtbare, ist noch in ihrem Alter schwanger geworden: und dieß ist schon ihr sechster Monat.

„Bey Gott ist nichts unmöglich.“

Ist rang Maria auf einer Seite mit dem lebhaften Glauben an das Wort des Engels, oder vielmehr an das Wort Gottes, und mit der festesten Gottergebenheit, auf der andern aber mit der gleich lebhaften Empfindung ihrer eigenen Unwürdigkeit. Die Wille des Herzens goß sich endlich in diese Worte aus:

„sieh! ich bin eine Magd des Herrn —
mir geschehe nach deinem Wort.“

So spricht die tiefste Demuth und das höchste Vertrauen; so spricht die tiefste Anbetung Gottes und die festeste Zufriedenheit mit seinem Willen. Konnte die Demuth demüthiger antworten, als so:

sieh! ich bin eine Magd des Herrn?

Konnte der Glaube sich gläubiger ausdrücken, als so:

mir geschehe nach deinem Wort?

Konnte sich die Anbetung Gottes kürzer und einfacher offenbaren, als so:

ich eine Magd,

der Herr ist der Herr —

ich die Magd des Herrn?

Konnte die Ergebenheit in den Willen Gottes gottergebener handeln, als so:

stellt. Der Glaube die Allmacht des Allerhöchsten fieng an, in ihr lebendiger als jemals zu werden. Der Engel fuhr fort, diesen Glauben nur noch mehr zu stärken: „sieh! auch Elisabet, deine Base, die Unfruchtbare, ist noch in ihrem Alter schwanger geworden: und dieß ist schon ihr sechster Monat.

Bey Gott ist nichts unmöglich.

Itzt rang Maria auf einer Seite mit dem lebhaften Glauben an das Wort des Engels, oder vielmehr an das Wort Gottes, und mit der festesten Gottergebenheit, auf der andern aber mit der gleich lebhaften Empfindung ihrer eigenen Unwürdigkeit. Die Völle des Herzens goß sich endlich in diese Worte aus:

„sieh! ich bin eine Magd des Herrn —
mir geschehe nach deinem Wort.“

So spricht die tiefste Demuth und das höchste Vertrauen; so spricht die tiefste Anbetung Gottes und die festeste Zufriedenheit mit seinem Willen. Könnte die Demuth demüthiger antworten, als so:

sieh! ich bin eine Magd des Herrn?

Könnte der Glaube sich gläubiger ausdrücken, als so:
mir geschehe nach deinem Wort?

konnte sich die Anbetung Gottes kürzer und einfacher offenbaren, als so:

ich eine Magd,

der Herr ist der Herr—

ich die Magd des Herrn?

konnte die Ergebenheit in den Willen Gottes gottergeben-der handeln, als so:

mir geschehe nach deinem Wort,
dein Wort meine Freude?

Dieser Ausdruck des höchsten Vertrauens und der tiefsten Demuth also:

ich eine Magd des Herrn,
mir geschehe nach dem Wort des Herrn,
ist wohl würdig, daß wir uns oft, recht oft seiner erinnern; ist würdig, daß wir ihn oft, recht oft mit warmer Empfindung nachsprechen, mit mehr Empfindung nachsprechen, als es gemeiniglich geschieht. (*)

II.

Der Besuch Mariä.

Nachdem die Botschaft des Himmels vollendet, und die unsichtbare Ueberhöhung des heiligen Geistes vollbracht war, gieng Maria mit Eile (der Geist Gottes trieb sie) über das Gebirge in die Priesterstadt Juda fort, wo Zacharias und Elisabet, ihre Freundin, wohnten. Sie
gieng

(*) Es wird in der katholischen Kirche an allen Orten dreymal des Tages das Zeichen mit den Glocken gegeben, dadurch wir uns an die große Wohlthat, an die Menschwerdung des Sohns Gottes sollten erinnern lassen. Es heißt: ist läutet man zum englischen Gruß. Man soll nämlich diese merkwürdige Begebenheit, wie der Engel der heiligen Jungfrau den Willen Gottes ankündete, und wie in ihr das Wort Fleisch worden ist, mit freudiger Seele erwägen, und nicht nur die Worte: ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort, das Wort ist Fleisch worden, mit andächtiger Stimme und erbauender Geberde aussprechen, sondern vorzüglich die unermessliche Güte Gottes in Sendung seines Eingebornen mit gerührtem Herzen dankbar preisen.

394 Das Wichtigste aus der Lebensgesch.

mir geschehe nach deinem Wort,
dein Wort meine Freude?

Dieser Ausdruck des höchsten Vertrauen und der tiefsten
Demuth also:

ich eine Magd des Herrn,
mir geschehe nach dem Wort des Herrn,
ist wohl würdig, daß wir uns oft, recht oft seiner ein-
nern; ist würdig, daß wir ihn oft, recht oft mit war-
mer Empfindung nachsprechen, mit mehr Empfindung
nachsprechen, als es gemeinlich geschieht. t(*)

II.

Der Besuch Mariä.

Nachdem die Botschaft des Himmels vollendet, und die
unsichtbare Ueberschatung des heiligen Geistes vollbracht
war, gieng Maria mit Eile (der Geist Gottes trieb sie)
über das Gebirge in die Priesterstadt da fort, wo Ja-
charias und Elisabet, ihre Freundinn, wohnen. Sie

gieng

*) Es wird in der katholischen Kirche an allen Arten
dreymal des Tages das Zeichen mit den Glocken
gegeben, dadurch wir uns an die große Wohlthat,
an die Menschwerdung des Sohne Gottes sollten
erinnern lassen. Es heißt: itzt läutert man zum
englischen Gruß. Man soll nämlich diese merkwür-
dige Begebenheit, wie der Engel der heiligen Zunge-
Frau den Willen Gottes ankündete, und wie in ihr
das Wort Fleisch worden ist, mit freudigen Seele
erwägen, und nicht nur die Worte: ich bin eine
Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort,
das Wort ist Fleisch worden, mit andächtiger Stim-
me und erbauender Geberde aussprechen, sondern
vorzüglich die unermeßliche Güte Gottes in Sein-
dung seines Eingebornen mit gerührtem Herzen
dankbar preisen.

gieng mit Eile: die Freude beschleunigt ihren Gang. Sie gieng mit Eile: die Liebe zaudert nicht. Sie wollte die Freude ihres Herzens in das Herz ihrer Base ausgießen. Die Freude bleibt nicht in einer Seele, sie fließt von einem Herzen in das andere über, und theilt sich mit, und wird im Mittheilen größer. Sie kam im Hause ihrer Verwandten an. Zacharias und Elisabet: sieh da ein Ehepaar, das unsträflich vor Gott und den Menschen wandelte, und allen Geboten des Herrn treu nachlebte. Ein Ehepaar, das untadelhaft und unbescholten mit sich, Gott und den Menschen zufrieden war. Maria kam, ihre Base zu besuchen. Dieß ist ein schöner, rührender und für uns, besonders für das Frauengeschlecht lehrreicher Auftritt. Maria erscheint da als eine Gesellschafterinn bey einem Besuche in einem Hause, das jedem Eingehenden Ehre machte, das aber diesmal von Maria geehrt, und wunderbar erfreuet werden sollte.

Maria grüßte Elisabet. Kaum war der Gruß in ihren Ohren erschollen, da sprang in ihrem Leib das Kind auf. Es war dieß die Annäherung des Gottmenschen, den Maria unter ihrem Herzen trug, der alles, was ruhte, bewegen, und was Leben hatte, mit Freude erfüllen sollte. Darum sprang das Kind im Mutterleib auf. Elisabet sollte aus dieser wundervollen Begebenheit zum voraus kennen lernen, daß ihre Leibesfrucht zur Vollbringung eines großen Werkes bestimmt wäre. Der Himmel wollte ihr eine starke Vorempfindung von dem hohen Beruf ihres Kindes geben. Darum sprang das Kind im Mutterleib auf. Da be-
gegnet

der heiligen Jungfrau Maria. 395

gieng mit Eile: die Freude beschleunigt ihren Gang. Sie gieng mit Eile: die Liebe zaudert nicht. Sie wollte die Freude ihres Herzens in das Herz ihrer Base ausgießen. Die Freude bleibt nicht in einer Seele, sie fließt von einem Herzen in das andere über, und theilt sich mit, und wird im Mittheilen größer. Sie kam im Hause ihrer Verwandten an. Zacharias und Elisabet: sieh da ein Ehepaar, das unsträflich vor Gott und den Menschen wandelte, und allen Geboten des Herrn treu nachlebte. Ein Ehepaar, das untadelhaft und unbescholten mit sich, Gott und den Menschen zufrieden war. Maria kam, ihre Base zu besuchen. Dieß ist ein schöner, rührender und für uns, besonders für das Frauengeschlecht lehrreicher Auftritt. Maria erscheint da als eine Gesellschafterinn bey einem Besuche in einem Hause, das jedem Eingehenden Ehre machte, das aber dießmal von Maria geehrt, und wunderbar erfreuet werden sollte.

Maria größte Elisabet. Kaum war der Gruß in ihren Ohren erschollen, da sprang in ihrem Leib das Kind auf. Es war dieß die Annäherung des Gottmenschen, den Maria unter ihrem Herzen trug, der alles, was ruhte, bewegen, und was Leben hatte, mit Freude erfüllen sollte. *Darum sprang das Kind im Mutterleib auf.* Elisabet sollte aus dieser wundervollen Begebenheit zum voraus kennen lernen, daß ihre Leibesfrucht zur Vollbringung eines großen Werkes bestimmt wäre. Der Himmel wollte ihr eine starke Vorempfindung von dem hohen Beruf ihres Kindes geben. *Darum sprang das Kind im Mutterleib auf.* Da be-

gegneten sie sich zum erstenmal, der, der einst mit Wasser taufen, und der, der mit dem heiligen Geist taufen sollte — Johannes und Jesus, beyde noch im Mutterleibe, der Vorbote des Herrn und der Herr selbst, die Morgenröthe und die Sonne selbst, der Zeuge des Lichtes und das Licht selbst, der Wegbereiter des Kommenden und der Kommende selbst.

In dem nämlichen Augenblick, da das Kind im Mutterleibe aufhüpfte, ward Elisabet mit dem heiligen Geist erfüllet. Der nämliche Geist, der Mariam überschattete, der nämliche Geist, mit dem Jesus taufen sollte, der nämliche Geist begeisterte nun auch die fromme Anverwandte. Sie rief mit lauter Stimme:

gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes,
gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Woher mir so viel Ehre,

daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte,
hüpfte das Kind in meinem Leibe auf.

Selig, die du geglaubt hast!

Was der Herr dir verheissen,

alles das wird in Erfüllung gehen.

So wirkt, so redet der heilige Geist. Ein Herz, das voll vom heiligen Geist ist, segnet die Gesegneten:

gesegnet bist du, gesegnet ist deine Frucht;
und redet die Sprache der freudigen Demuth:

woher mir so viel Ehre,

daß die Mutter des Herrn — zu mir kommt?

und erzählt die Wunder der Gnade:

sobald in meinem Ohr dein Gruß erscholl,
hüpfte im Leib das Kind auf;

und

gegneten sie sich zum erstenmal, der, der einst mit Wasser kaufen, und der, der mit dem heiligen Geist taufen sollte — Johannes und Jesus, beyde noch im Mutterleibe, der Vorbote des Herrn und der Herr selbst, die Morgenröthe und die Sonne selbst, der Zeuge des Lichtes und das Licht selbst, der Wegbereiter des Kommenden und der Kommende selbst.

In dem nämlichen Augenblick, da das Kind im Mutterleibe aufhüpfte, ward Elisabet mit dem heiligen Geist erfüllet. Der nämliche Geist, der Mariam überschattete, der nämliche Geist, mit dem Jesus taufen sollte, der nämliche Geist begeisterte nun auch die fromme Anverwandte. Sie rief mit lauter Stimme:

gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes,
gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Woher mir so viel Ehre,
daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?
Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte,
hüpfte das Kind in meinem Leibe auf.
Selig, die du geglaubt hast!

Was der Herr dir verheissen,
alles das wird in Erfüllung gehen.

So wirket, so redet der heilige Geist. Ein Herz, das voll vom heiligen Geist ist, segnet die Gesegneten:

gesegnet bist du, gesegnet ist deine Frucht;
und redet die Sprache der freudigen Demuth:
woher mir so viel Ehre,
daß die Mutter des Herrn— zu mir kommt?
und erzählt die Wunder der Gnade:
sobald in meinem Ohr dein Gruß erscholl,
hüpfte im Leib das Kind auf;

und preiset die Seligkeit des Glaubens:

selig, die du geglaubt;

und verkündet die Treue Gottes:

was Er zu dir sprach, wird alles erfüllet.

Wir sehen aus diesem Ausruf der Freude, daß der Glaube Maria an das Wort des Herrn eben das gewesen ist, was sie vor allen gottgefällig und des großen Segens fähig gemacht hat. Selig, die du geglaubt hast! Der heilige Geist sprach durch Elisabet, und der heilige Geist pries Mariam selig, und pries sie des Glaubens wegen selig. Selig, die du geglaubt hast.

Maria hört die Seligpreisungen ihrer Base, und erstaunt, daß der heilige Geist das große Geheimniß, das Er in ihr vollbracht, ihrer Anverwandten offenbaret hat — hört und freuet sich mit neuer unaussprechlicher Freude — hört und bricht voll Begeisterung in den heiligsten Lobgesang aus, der jemals auf Erden gesungen worden.

„Meine Seele erhebt den Herrn, es jauchzt mein Herz in Gott, meinem Heil.“

Wie ein Strom ergießt sich aus ihrem Munde, oder vielmehr aus ihrem Herzen — die Freude an Gott.

„Er sah herab auf seine geringe Magd.

Und sieh! selig werden mich alle Geschlechter preisen von nun an.“

Gerade als wenn sie zu ihrer Freundin sagte: du hast mich selig gesprochen. Sieh da! mit deiner Stimme vereinigt sich die Stimme der ganzen Nachwelt. Unse Freuden sind noch die Freuden der spätesten Zukunft, und unser Fest ist allen Nachkommen ein Jubelfest. Seligkeit wird aus mir ergossen über alle Welt.

Das

und preiset die Seligkeit des Glaubens:

selig, die du geglaubt;

und verkündet die Treue Gottes:

was Er zu dir sprach, wird alles erfüllet.

Wir sehen aus diesem Ausruf der Freude, daß der Glaube Mariä an das Wort des Herrn eben das gewesen ist, was sie vor allen gottgefällig und des großen Segens fähig gemacht hat. Selig, die du geglaubt hast! Der heilige Geist sprach durch Elisabet, und der heilige Geist pries Mariam selig, und pries sie des Glaubens wegen selig. *Selig, die du geglaubt hast.*

Maria hört die Seligpreisungen ihrer Base, und erstaunt, daß der heilige Geist das große Geheimniß, das Er in ihr vollbracht, ihrer Anverwandten offenbaret hat— hört und freuet sich mit neuer unaussprechlicher Freude hört und bricht voll Begeisterung in den heiligsten Lobgesang aus, der jemals auf Erde gesungen worden.

„Meine Seele erhebt den Herrn, es jauchzt mein Herz in Gott, meinem Heil.“

Wie ein Strom ergießt sich aus ihrem Munde, oder vielmehr aus ihrem Herzen — die Freude an Gott.

„Er sah herab auf seine geringe Magd.

Und sieh! selig werden mich alle Geschlechter preisen von nun an.“

Gerade als wenn sie zu ihrer Freundinn sagte: du hast mich selig gesprochen. Sieh da! mit deiner Stimme vereinigt sich die Stimme der ganzen Nachwelt. Unsre Freuden sind noch die Freuden der spätesten Zukunft, und unser Fest ist allen Nachkommen ein Jubelfest. *Seligkeit wird aus mir ergossen über alle Welt.*

Das empfindet Maria, darum werden sie alle Kinder segnen. Sie fühlt sich unaussprechlich glücklich; aber sie weiß auch, daß sie es nur aus Gottes Gnade ist.

„Weil der große Dinge an mir gethan, der mächtig ist; heilig ist sein Name.“

Sie ward von Gott geehrt, und giebt nun auch wieder Gott allein die Ehre. Welche Demuth bey ihrer Hoheit!

„Seine Barmherzigkeit geht von einem Geschlecht auf das andere fort, gegen die, die Ihn fürchten.“

Das mußte Maria recht tief empfunden haben. Gott ist barmherzig gegen seine Verehrer, und ist es immer von Geschlecht zu Geschlecht. Das mußte ihr liebster Gedanke gewesen seyn: fürchte Gott! denen die Ihn fürchten, ist Er gnädig. Ihr Herz gab ihr das Zeugniß, daß sie gottesfürchtig war. Nun hat sie es an sich erfahren, wie die Gottesfurcht über alle Erwartung gesegnet wird.

„Mit seinem Arm hat Er mächtige Dinge ausgerichtet; hat die Hochmüthigen auseinandergeworfen; hat Fürsten gestürzt von den Thronen; hat Geringe darauf erhoben; hat die Hungrigen gesättiget; hat die Reichen leer fortgeschickt.“

Alles dieses sah, erforschte, empfand Maria, und betete es an, und bewahrte es tief in sich, und theilte es hier ihrer Freundin mit. So vertraut mit den liebevollen Wegen der göttlichen Weisheit war die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht. Und diese mit Gott vertraute Seele war es, die ihren Gesang so enden durfte:

„nun

Das empfindet Maria, darum werden sie alle Kinder sehnen. Sie fühlt sich unaussprechlich glücklich; aber sie weis auch, daß sie es nur aus Gottes Gnade ist.

„Weil der große Dinge an mir gethan, der mächtig ist; heilig ist sein Name.“

Sie ward von Gott gelehrt, und giebt nun auch wieder Gott allein die Ehre. Welche Demuth bey ihrer Hoheit!

„Seine Barmherzigkeit geht von einem Geschlecht auf das andere fort, gegen die, die Ihn fürchten.“

Das mußte Maria recht tief empfunden haben. Gott ist barmherzig gegen seine Verehrer, und ist es immer von Geschlecht zu Geschlecht. Das mußte ihr liebster Gedanke gewesen seyn: fürchte Gott! denen die Ihn fürchten, ist Er gnädig. Ihr Herz gab ihr das Zeugniß, daß sie gottesfürchtig war. Nun hat sie es an sich erfahren, wie die Gottesfurcht über alle Erwartung gesegnet wird.

„Mit seinem Arm hat Ermächtigte Dinge ausgerichtet; hat die Hochmüthigen auseinandergeworfen; hat Fürsten gestürzt von den Thronen; hat Geringe darauf erhoben; hat die Hungrigen gesättiget; hat die Reichen ler fortgeschickt.“

Alles dieses sah, erforschte, empfand Maria, und betete es an, und bewahrte es tief in sich, und theilte es hier ihrer Freundinn mit. So vertraut mit den liebevollen Wegen der göttlichen Weisheit war die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht. Und diese mit Gott vertraute Seele war es, die ihren Gesang so enden durfte:

„nun nahm Er sich Israels an, seines Knechtes, eingedenk der Gnade, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewigfort.“

Da kommt Maria mit ihren hohen Gedanken auf die Vorwelt zurück. Abraham und das große Versprechen, das ihm Gott gethan, in deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden, und dieser große Abkömmling selbst, den sie iht unter ihrem Herzen trägt, dieser Segen der Welt, die Treue Gottes und seine Verheißungen, die Erwartungen der Welt und die nahe Erfüllung dieser Erwartungen — alles dieses und noch weit mehr, als wir sagen und wohl auch empfinden können, liegt ihr vor Augen. Ihr Herz ist voll davon, und der Mund kann nur das allerwenigste aussprechen.

Dies ist der Lobgesang Mariä. So übersieht sie die Herrlichkeit der Erbarmungen Gottes, und stellt ihrer Freundin die ganze Reihe derer vor, die nun Gott Loblieder singen, und sie selbst selig preisen werden; sie sieht den Arm Gottes, wie ihn etwa Esaias sah, die Schicksale der Königreiche lenken, erniedrigen und erhdhen, ersättigen und leer fortschicken, zerstreuen und sammeln; sie sieht, was David auch sah, wie kein Gottesfürchtiger noch verlassen war, und keiner von der schrankenlosen Barmherzigkeit wird verlassen werden. Endlich sieht sie, was David nicht und was kein Prophet sah, — das volle Maaß der Gotteserbarmung, sie siehts anbetend, und schweigt.

Dies geschah bey dem ersten Eintritt in das Haus. Dies war der erste Gruß und Gegengruß bey diesem merkwürdigen Besuche. Wie müssen sich diese zwo edlen Gesellschaft-

„nun nahm Er sich Israels an, seines Knechtes, eingedenk der Gnade, die Er den Vätern verheiß, dem Abraham und seinen Kindern ewigfort.“

Da kommt Maria mit ihren hohen Gedanken auf die Vorwelt zurück. Abraham und das große Versprechen, das ihm Gott gethan, *in deinem Samen werden alle Völker der Erde gesegnet werden*, und dieser große Abkömmling selbst, den sie itzt unter ihrem Herzen trägt, dieser Segen der Welt, die Treue Gottes und seine Verheissungen, die Erwartungen der Welt und die nahe Erfüllung dieser Erwartungen — alles dieses und noch weit mehr, als wir sagen und wohl auch empfinden können, liegt ihr vor Augen. Ihr Herz ist voll davon, und der Mund kann nur das allerwenigste aussprechen.

Dieß ist der Lobgesang Mariä. So übersieht sie die Herrlichkeit der Erbarmungen Gottes, und stellt ihrer Freundinn die ganze Reihe derer vor, die nun Gott Loblieder singen, und sie selbst selig preisen werden; sie sieht den Arm Gottes, wie ihn etwa Esaias sah, die Schicksal der Königreiche lenken, erniedrigen und erhöhen, ersättigen und leer fortschicken, zerstreuen und sammeln; sie sieht, was David auch sah, wie kein Gottesfürchtiger noch verlassen war, und keiner von der schrankenlosen Barmherzigkeit wird verlassen werden. Endlich sieht sie, was David nicht und was kein Prophet sah, — das voll Maaß der Gotteserbarmung, sie siehts anbetend, und schweigt. Dieß geschah bey dem ersten Eintritt in das Haus.

Dieß war der erste Gruß und Gegengruß bey diesem merkwürdigen Besuche. Wie müssen sich diese wo edlen Ge-

fellschafterinnen, Maria und Elisabet, die der Himmel beyde so außerordentlich gesegnet hatte, die ganze Zeit ihres Veynsammenseyns beschäftigt haben? Maria blieb drey Monate in dem Hause ihrer Base. Wer mag den Inhalt ihrer Gespräche, ihre Gebete, ihre gemeinschaftlichen Gottpreisungen, und ihre Ahndungen alles dessen, was in Zukunft geschehen würde, beschreiben? O, wer kann die Freude nennen, die zwo gottesfürchtige Seelen miteinander genießen, wenn sie die Führungen der Führung, ihre Schicksale, ihre Freuden und Leiden, ihr Frohlocken und Erschrecken, ihr Hoffen und Ahnden mit vollem Herzen einander mittheilen? Und dann erst die Freude, die diese zwo auserwählte, und so wunderbar gesegnete, und mit dem heiligen Geist erfüllte Seelen miteinander theilen, wenn sie die herrlichen Wunder der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, die an ihnen geschehen sind, und noch geschehen werden — vergleichen?

Nach drey Monaten (*) kehrte Maria wieder nach Hause.

III.

(*) In diesem Besuche finden wir nichts von der leeren, zeitfressenden und herzverderbenden Visitenprache, die zu unsrer Zeit in den Besuchen und Zusammenkünften herrscht. Zwar ist in diesem Besuche gar alles außerordentlich, die Personen, ihre Lage, die Absicht des Besuches, die Begebenheiten u. s. w. Und dieses Außerordentliche kann niemand von uns fern gewöhnlichem Besuchen fodern. Aber so viel darf man mit allem Rechte behaupten:

„die Besuche der Christen sind meistens auch für Heyden zu niedrig.“

Entweder ist die Rede von Tandeleyen, von Putz, Kleidung, Frisur, oder vom Wetter, oder von Freundschaft, Liebe, Komplimenten, fremden Fehlern, Verbrechen

400 *Das Wichtigste aus der Lebensgesch.*

sellschafterinnen, Maria und Elisabet, die der Himmel beyde so außerordentlich gesegnet hatte, die ganze Zeit ihres Beysammenseyns beschäftigt haben? Maria blieb drey Monate in dem Hause ihrer Base. Wer mag den Inhalt ihrer Gespräche, ihre Gebete, ihre gemeinschaftlichen Gottpreisungen, und ihre Ahndungen alles dessen, was in Zukunft geschehen würde, beschreiben? O, wer kann die Freude nennen, die zwo gottesfürchtige Seelen miteinander genießen, wenn sie die Führungen der Fürscheidung, ihre Schicksale, ihre Freuden und Leiden, ihr Frohlocken und Erschrecken, ihr Hoffen und Ahnden mit vollem Herzen einander mittheilen? Und dann erst die Freude, die diese zwo auserwählte, und so wunderbar gesegnete, und mit dem heiligen Geist erfüllte Seelen miteinander theilen, wenn sie die herrlichen Wunder der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, die an ihnen geschehen sind, und noch geschehen werden — vergleichen? Nach drey Monaten (*) kehrte Maria wieder nach Hause

(*) In diesem Besuche finden wir nichts von der leeren, zeitfressenden und herzverderbenden Visitensprache, die zu unsrer Zeit in den Besuchen und Zusammenkünften herrscht. Zwar ist in diesem Besuche gar alles außerordentlich, die Personen, ihre Lage, die Absicht des Besuches, die Begebenheiten u. s. w. Und dieses Außerordentliche kann niemand von unsern gewöhnlichem Besuchen fodern. Aber so viel darf man mit allem Rechte behaupten: „die Besuche der Christen sind meistens auch für Heyden zu niedrig.“

Entweder ist die Rede von Tandeleyen, von Putz, Kleidung, Frisur, oder vom Wetter, oder von Freundschaft, Liebe, Komplimenten, fremden Fehlen, Ver-

III.

Etwas statt einer Jugendgeschichte Mariä.

Diese edle, reine, gottgefällige Jungfrau, die wir zuerst bey der Botschaft des Engels, und dann bey dem Besuche ihrer Base bewunderten, was mag sie für Aeltern gehabt haben? Dieß ist gemeiniglich eine der ersten Fragen, die wir an uns thun, wenn wir eine außerordentlich edle, sanfte, liebenswürdige Seele kennen lernen. Diese Frage ist natürlich, sie ist auch bey Maria natürlich, ob ihr schon Gott noch so edle Gaben auf die Welt mitgegeben hatte; denn muß man nicht auch schon die fleißigen Wärter (*) einer kostbaren Pflanze werthschätzen? Und dieß sind fromme Aeltern. Die Aeltern Mariä (eine alte glaubwürdige Sage nennt sie uns Joachim und Anna) mußten ihr Kind schon frühzeitig und genau in allem dem unterrichtet haben, was die Israeliten von Gott und seinen Verheißungen wissen konnten. Die Offenbarungen Gottes, wie wir sie in der Natur und in den Büchern des alten Bundes sehen, mußten schon frühzeitig die Aufmerksamkeit und das Nachdenken Mariä beschäftigen haben. Nur diese herrlichen Offenbarungen Gottes, und das lebendige Beyspiel der Aeltern (kein Zwang der Aeltern) konnten in ihr das Feuer der Andacht entzünden, das

brechen u. s. w. Die vernünftigen, und eines Menschen würdigen Gespräche sind unter Menschen und Christen so selten, das unvernünftige, leere, beleidigende, verführende Geschwätz unter Menschen und Christen so allgemein, daß man den Menschen selten, den Christen fast gar niemals reden hört.

(*) Die die Pflanze erziehen, ihr Wachsthum befördern.

III.

Etwas statt einer Jugendgeschichte Mariä.

Diese edle, reine, gottgefällige Jungfrau, die wir zuerst bey der Botschaft des Engel, und dann bey dem Besuche ihrer Base bewunderten, was mag sie für Aeltern gehabt haben? Dieß ist gemeinlich eine der ersten Fragen, die wir an uns thun, wenn wir eine außerordentlich edle, sanfte, liebenswürdige Seele kennen lernen. Diese Frage ist natürlich, sie ist auch bey Maria natürlich, ob ihr schon Gott noch so edle Gaben auf die Welt mitgegeben hatte; denn muß man nicht auch schon die fleißigen Wärter (*) einer kostbaren Pflanze werthschätzen? Und dieß sind fromme Aeltern. Die Aeltern Mariä (eine alte glaubwürdige Sage nennt sie uns Joachim und Anna) mußten ihr Kind schon frühzeitig und genau in allem dem unterrichtet haben, was die Israeliten von Gott und seinen Verheissungen wissen konnten. Die Offenbarungen Gottes, wie wir sie in der Natur und in den Büchern des alten Bundes sehen, mußten schon frühzeitig die Aufmerksamkeit und das Nachdenken Mariä beschäftigen haben. Nur diese herrlichen Offenbarungen Gottes, und das lebendige Beyspiel der Aeltern (kein Zwang der Aeltern) konnten in ihr das Feuer der Andacht entzünden, brechen u. s. w. Die vernünftigen, und eines Menschen würdigen Gespräche sind unter Menschen und Christen so selten, das unvernünftige, leere, beleidigende, verführende Geschwätz unter Menschen und Christen so allgemein, daß man den Menschen selten, den Christen fast gar niemals reden hört.

(*) Die die Pflanze erziehen, ihr Wachsthum befördern.

Zweyter Theil.

daß die ganze Christenheit noch heute in dem hohen Lobgesang (Magnifikat) bewundert. Was nie ein Funke gewesen ist, kann gemeiniglich nie zur Flamme werden. Es mußte also Maria schon von ihrer ersten Jugend an im vertrauten Umgang mit Gott herzliche Freude empfunden haben: wie hätte sonst diese Freude an Gott nachmals so starker Jubel, so hohes Frohlocken werden können?

Dies hohe Gebäude muß einen tiefen Grund, diese gute Frucht einen guten Samen, und diese rege Flamme einen lebendigen Funken zu ihrem Entstehen gehabt haben: wie hätte sonst ihre Andacht so lebendig, ihr Lobgesang so feurig, ihr Besuch bey der Base so geistvoll, und ihr Herz so mittheilend seyn können? — Frühe schon hieng Maria an dem nur, was gut, schön und gottgefällig ist. Und was die Jungfrau iht that, das that die Kleine frühe schon. Sie mußte von Jugend auf in sich verschlossen, und nur für ähnlich fromme Seelen offen (*) gewesen seyn. Schon öfters muß sie ihr Herz in das Herz ihrer Base ausgegossen haben. Denn ihre Stimme ist schon eine bekannte und vertraute Stimme in Elisabets Hause. Ihr Herz muß schon lange die Flamme der unschuldigen Freundschaft genähret haben, weil es diesmal so schnell entbrannte. Sie eilte über das Gebirge, ihre Base zu besuchen.

„Das Haus muß aber rein,
Die Seelen ohne Hader seyn.“

Maria

(*) Wie die Thür verschlossen oder offen ist: so ist es auch das menschliche Herz. Wenn es sich nur frommen Seelen offenbart: so ist es nur für fromme Seelen offen, und den übrigen verschlossen.

das die ganze Christenheit noch heute in dem hohen Lobgesang (Magnifikat) bewundert. Was nie ein Funke gewesen ist, kann gemeinlich nie zur Flamme werden. Es mußte also Maria schon von ihrer ersten Tugend an im vertrauten Umgang mit Gott herzliche Freude empfunden haben: wie hätte sonst diese Freude an Gott nachmals so starker Jubel, so hohes Frohlocken werden können?

Dieß hohe Gebäude muß einen tiefen Grund, diese gute Frucht einen guten Samen, und diese rege Flamme einen lebendigen Funken zu ihrem Entstehen gehabt haben: wie hätte sonst ihre Andacht so lebendig, ihr Lobgesang so feurige, ihr Besuch bey der Base so geistvoll, und ihr Herz so mittheilend seyn können? — Frühe schon hieng Maria an dem nur, was gut, schön und gottgefällig ist. Und was die Jungfrau itzt that, das that die Keine frühe schon. Sie mußte von Jugend auf in sich verschlossen, und nur für ähnlich fromme Seelen offen (*) gewesen seyn. Schon öfters muß sie ihr Herz in das Herz ihrer Base ausgegossen haben. Denn ihre Stimme ist schon eine bekannte und vertraute Stimme in Elisabets Hause. Ihr Herz muß schon lange die Flamme der unschuldigen Freundschaft genähret haben, weil es dießmal so schnell entbrannte. Sie eilte über das Gebirge, ihre Base zu besuchen.

*„Das Haus muß aber rein,
Die Seelen ohne Hader seyn.“*

(*) Wie die Thür verschlossen oder offen ist: so ist es auch das menschliche Herz. Wenn es sich nur frommen Seelen offenbart: so ist es nur für fromme Seelen offen, und den übrigen verschlossen.

Maria hatte sich eine alte Freundin gewählt. Denn nur dieser konnte sie alles mit der Vertraulichkeit einer Tochter offenbaren. Sie hatte sich ihre Anverwandte zu ihrer Vertrauten gewählt; denn diese war auch mit der Regierung der göttlichen Fürsorge besonders vertraut, und vor Gott so gerecht und untadelhaft, daß sie nicht nur auf eine wundervolle Weise die Mutter des Vorläufers des Messias wurde, sondern auch den Geist der Weissagung bekam. Recht tief hat sie die Seligkeit Maria's und die Höheit des Berufes ihrer Leibesfrucht empfunden. Besonders in ihren letzten Worten, die sie zu Maria sprach, scheint sie die Größe des Weltheilandes und den Segen der erlängten Nachkommen sehr lebhaft gefühlt zu haben: alles, was der Herr dir verheissen hat, wird in Erfüllung gehen.

Kurz: wenn wir noch weit weniger von Maria wüßten, als wir wirklich wissen, was für große Begriffe müßten wir uns von ihr bloß aus dem untadelhaften Wandel und herrlichen Lobspruch ihrer Freundin Elisabeth machen?

IV.

Die Mutter des Herrn.

Maria war wieder daheim. Um dieselbe Zeit ergieng vom Kaiser August ein Befehl, daß das ganze Reich beschreiben würde. Ein jeder zog in seinen Stammort, sich aufzeichnen zu lassen. Auch Joseph zog aus Nazareth in die Geburtsstadt Davids, die Bethlehem hieß, um sich mit Maria, seiner Verlobten, aufschreiben zu lassen. Die Zeit ihrer Schwangerschaft ward erfüllet, während

Maria hatte sich eine alte Freundin gewählt. Denn nur dieser konnte sie alles mit der Vertraulichkeit einer Tochter offenbaren. Sie hatte sich ihre Anverwandte zu ihrer Vertrauen gewählt; denn diese war auch mit der Regierung der göttlichen Fürscheidung besonders vertraut, und vor Gott so gerecht und untadelhaft, daß sie nicht nur auf eine wundervolle Weise die Mutter des Vorläufers des Messias wurde, sondern auch den Geist der Weisung bekam. Recht tief hat sie die Seligkeit Mariä und die Hoheit des Berufes ihrer Leibesfrucht empfunden. Besonders in ihren letzten Worten, die sie zu Maria sprach, scheint sie die Größe des Weltheilandes und den Segen der erlösten Nachkommen sehr lebhaft gefühlt zu haben: *alles, was der Herr dir verheissen hat, wird in Erfüllung gehen.*

Kurz: wenn wir noch weit weniger von Maria wüßten, als wir wirklich wissen, was für große Begriffe müßten wir uns von ihr blos aus dem untadelhaften Wandel und herrlichen Lobspruch ihrer Freundin Elisabet machen?

IV.

Die Mutter des Herrn.

Maria war wieder daheim. Um dieselbe Zeit ergieng vom Kaiser August ein Befehl, daß das ganze Reich beschrieben würde. Ein jeder zog in seinen Stammort, sich auszeichnen zu lassen. Auch Joseph zog aus Nazareth in die Geburtsstadt Davids, die Bethlehem hieß, um sich mit Maria, seiner Verlobten, aufschreiben zu lassen. Die Zeit ihrer Schwangerschaft ward erfüllet, während

sie zu Bethlehem war. Maria gebahr also ihren (und der Welt) Erstgebohrnen. Sie wickelte Jhn in Bindeln ein, und legte Jhn in die Krippe — weil sie in der Herberge keinen Platz fand. In eben der Gegend waren Hirten, die die Nachtwachen hielten, und ihre Heerde hüteten. Da schwebte plözlich der Engel des Herrn über ihnen. Helleuchtende Klarheit Gottes umgab sie: sie erschracken drüber sehr. Der Engel ermunterte sie: fürchtet euch nicht, sprach er, ich verkünde euch eine große Freude — heut Nacht ist euch in der Stadt Davids der Heiland gebohren, der Messias, der Herr. Daran könnt ihr Jhn erkennen: ihr werdet ein in Bindeln eingewickeltes Kind in der Krippe liegen sehen. Die Hirten giengen in Eile hin nach der Beschreibung des Engels, und wie sie Mariam und Joseph sammt dem Kinde angetroffen hatten, erzählten sie alles mit Hirteneinfalt und Herzensfreude, was ihnen von dem Engel des Herrn dieses Kindes halben offenbaret worden. Die Hirten fehrtun zurück voll Lobpreisungen Gottes. Maria behielt alle diese Worte, und bewahrte sie tief, und verglich und erwog sie in ihrem Herzen. Dieß Behalten, Bewahren, Vergleichen und Erwägen der Hirtenerzählungen erklärt uns gar schön, was bey der Geburt des Herrn in dem Herzen seiner Mutter vorgegangen sey. Maria ließ zwar nicht leicht etwas von den Wegen der göttlichen Fürscheidung unbemerkt, das sie bemerken konnte: ihre Seele stand immer den Regungen der Gnade Gottes offen. Aber diesmal lebten in ihr ganz außerordentliche Empfindungen.

„Mein Kind — der Erretter — der Messias — der Sohn

sie zu Bethlehem war. Maria gebahr also ihren (und der Welt) Erstgebohrnen. Sie wickelte Ihn in Windlein ein, und legte Ihn in die Krippe — weil sie in der Herberge keinen Platz fand. In eben der Gegend wanden Hirten, die die Nachtwachen hielten, und ihre Heerde hüteten. Da schwebte plötzlich der Engel des Herrn über ihnen. Helleuchtende Klarheit Gottes umgab sie: sie erschracken drüber sehr. Der Engel ermunterte sie: fürchtet euch nicht, sprach er, ich verkünde euch eine große Freude — heut Nacht ist euch in der Stadt Davidliches der Heiland gebohren, der Messias, der Herr. Daran könnt ihr Ihn erkennen: ihr werdet ein in Windeln eingewickeltes Kind in der Krippe liegen sehen. Die Hirten giengen in Eile hin nach der Beschreibung des Engels, und wie sie Mariam und Joseph sammt dem Kinde angetroffen hatten, erzählte sie alles mit Hirteneinfalt und Herzensfreude, was ihnen von dem Engel des Herrn dieses Kindes halben offenbaret worden. Die Hirten kehrten zurück voll Lobpreisungen Gottes. Maria behielt alle diese Worte, und bewahrte sie tief, und verlich und erwog sie in ihrem Herzen. Dieß Behalten, Bewahren, Vergleichen und Erwägen der Hirtenerzählungen erklärt uns gar schön, was bey der Geburt des Herrn in dem Herzen seiner Mutter vorgegangen sey. Maria ließ zwar nicht leicht etwas von den Wegen der göttlichen Fürscheidung unbemerkt, das sie bemerken konnte: ihre Seele stand immer den Regungen der Gnade Gottes offen. Aber dießmal lebte in ihr ganz außerordentliche Empfindungen.

„Mein Kind — der Erretter — der Messias — der

Sohn des Allerhöchsten, dem Gott den Thron Davids geben wird — der ewig im Hause Jakobs herrschen wird — der das Volk von den Sünden erlösen wird — der durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen ward — von dem die Engel, die Hirten, Joseph, die Unverwandte Elisabet so große Dinge verkündeten“ — Dieß war beyläufig der Gedanke, der die Mutter des Herrn bey Tage und bey Nacht beschäftigte, erfreute, und zur Andacht entzündete. Da mochte sie wohl noch ein herrlicheres Magnifikat gesungen haben, wenn einß möglich gewesen, als damals bey dem Besuche ihrer Base. Da mußte ihr Herz in Anbetung, Glauben, Ahndung, Liebe, Freude, Dank, Zärtlichkeit ganz aufgeldset worden seyn. Da mochten ihr die Worte Gabriels: „sey gegrüßt, Gnadenvolle! der Herr ist mit dir: fürchte dir nicht! du hast Gnade bey Gott gefunden, du bist die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht! du wirst empfangen und gebähren einen Sohn, und das Heilige, das aus dir wird geböhren werden, wird Gottes Sohn genennet werden,“ wohl am lebhaftesten vorgeschwebt haben. Wer da nicht an dem bloßen Gedanken, was wird die Mutter des Herrn bey der Krippe in Ansicht ihres Kindes empfunden haben? Nahrung genug zur dankbaren Mitfreude und freudigen Lobpreisung Gottes findet: dem ist wohl nimmer zu helfen.

V.

Der Name Jesu.

Als acht Tage vorbey waren, ward der Knabe beschnitten, und Ihm der Name Jesus gegeben, wie Ihn schon

Sohn des Allerhöchsten, dem Gott den Thron Davids geben wird — der ewig im Hause Jakobs herrschen wird — der das Volk von den Sünden erlösen wird — der durch Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen ward — von dem die Engel, die Hirten, Joseph, die Anverwandte Elisabet so große Dinge verkündete" — Dieß war beyläufig der Gedanke, der die Mutter des Herrn bey Tage und bey Nacht beschäftigte, erfreute, und zur Andacht entzündete. Da mochte sie wohl noch ein herrlicheres Magnifikat gesungen haben, wenn eins möglich gewesen, als damals bey dem Besuche ihrer Base. Da mußte ihr Herz in Anbetung, Glauben, Ahnung, Liebe, Freude, Dank, Zärtlichkeit ganz aufgelöset worden seyn. Damochten ihr die Worte Gabriels: "sey begrüßt, Gnadenvolle! der Herr ist mit dir: fürchte dir nicht! du hast Gnade bey Gott gefunden, du bist die Gesegnete aus dem Weibergeschlecht! du wirst empfangen und gebähren einen Sohn, und das Heilige, das aus dir wird gebohren werden, wird Gottes Sohn genennet werden," wohl am lebhaftesten vorgeschwebt haben. Wer da nicht an dem bloßen Gedanken, was wird die Mutter des Herrn bey der Kripp in Ansicht ihres Kindes empfunden haben? Nahrung genug zur dankbaren Mitfreude und freudigen Lobpreisung Gottes findet: dem ist wohl nimmer zu helfen.

V.

Der Name Jesu.

Als acht Tage vorbey waren, ward der Knabe beschnitten, und Ihm der Name Jesus gegeben, wie Ihn schon

der Engel vor seiner Empfängniß genannt hatte. Der Engel hat Ihn zweymal genannt: einmal, da er zu Maria hineintrat, und ihr den Willen des Allerhöchsten ankündete: du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären, und Ihm den Namen Jesus geben; hernach, als er dem Joseph im Traum erschien, und die Angst wegen der Schwangerschaft seiner Verlobten in Freude verwandelte: sie wird, sagte er, einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Denn Er wird das Volk von den Sünden erlösen. Daraus können wir auf die Gesinnungen schließen, die in dem Herzen Maria aufleben mußten, als sie ihrem Kinde den Namen Jesus, den Namen Erlöser, Heiland, Helfer, Seligmacher gab. Sie war also die Mutter des Herrn, und ist nun die Mutter Jesu, des Erlösers, des Heilandes, des Helfers, des Seligmachers.

VI.

Die Weisen aus Morgenland.

Maria und das Kind Jesus waren noch zu Bethlehem, als die Weisen aus Morgenland über Jerusalem nach Bethlehem kamen, und vor dem göttlichen Kinde ehrfurchtvoll auf die Knie niederfielen, Ihm als dem gebornen König der Juden Geschenke brachten, und nebst Weihrauch, Myrrhen und Gold das herrlichste, gottgefälligste Geschenk — ihr Herz opferten. Sie erzählten der horchenden Mutter Jesu, wie sie im Aufgang dem Stern des Judenkönigs erblicket, der Leitung dieses Sterns gefolget, und nun durch Hilfe des Sterns, der über dem Hause, wo sich das göttliche Kind befand, stillgestan-

den

406 *Das Wichtigste aus der Lebensgesch.*

der Engel vor seiner Empfängniß genannt hatte. Der Engel hat Ihn zweymal genannt: einmal, da er zu Maria hineintrat, und ihr den Willen des Allerhöchsten ankündete: *du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, und Ihm den Namen Jesus geben*; hernach, als er dem Joseph im Traum erschien, und die Angst wegen der Schwangerschaft seiner Verlobten in Freude verwandelte: *sie wird, sagte er, einen Sohn gebähren, und du sollst seinen Namen Jesus heissen. Denn Er wird das Volk von den Sünden erlösen.* Daraus können wir auf die Gesinnungen schließen, die in dem Herzen Mariä aufleben mußten, als sie ihrem Kinde den Namen Jesus, den Namen Erlösers, Heiland, Helfer, Seligmacher gab. Sie war also die Mutter des Herrn, und ist nun die Mutter Jesu, des Erlösers, des Heilandes, des Helfers, des Seligmachers.

VI.

Die Weisen aus Morgenland.

Maria und das Kind Jesus waren noch zu Bethlehem, als die Weisen aus Morgenland über Jerusalem nach Bethlehem kamen, und vor dem göttlichen Kinde ehrfurchtvoll auf die Knie niederfielen, Ihm als dem gebohrne König der Juden Geschenke brachten, und nebst Weihrauch, Myrrhen und Gold das herrlichste, gottgefälligste Geschenk — ihr Herz opferten. Sie erzählen der horchenden Mutter Jesu, wie sie im Aufgang den Stern des Judenkönigs erblicket, der Leitung dieses Stern gefolget, und nun durch Hülfe des Sterns, der über dem Hause, wo sich das göttliche Kind befand, stillgestan-

den, das Haus, die Mutter und das Kind gefunden hätten. Sie erzählten ihr auch, daß der König Herodes sie nach Bethlehem als dem Geburtsort des Kindes gewiesen, und daß er sich ganz geneigt angestellet habe, in eigener Person den neugebohrnen Judenkönig anzubeten. Diese Ehrbezeugungen gelehrter, reicher, mächtiger Fremdlinge vor dem Kinde Jesus, und diese Erzählungen von der Begweisung des Sterns und den Gesinnungen des Herodes waren nun wieder eine neue, reiche Nahrung für die nachdenkende, vergleichende und stillaußsetzende Seele der Mutter Jesu.

VII.

Die Darstellung Jesu im Tempel.

Als die Zeit ihrer Reinigung zu Ende gieng, kam sie nach der Verordnung Moses mit dem Knaben nach Jerusalem, auf daß sie Ihn dem Herrn darstellte, und nach der Vorschrift des göttlichen Gesetzes ihr Opfer brächte, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. So ist denn die Mutter des Herrn immer die fromme Israelitin, die mit freudigem Gehorsam jeden Wink des Gesetzes ohne Ausnahme vollzieht! — Da war zu Jerusalem ein Mann, der Simeon hieß, ein rechtschaffener Verehrer Gottes, voll Verlangens nach dem Trost Israels. In ihm war der heilige Geist, von welchem er die Versicherung hatte, daß er nicht sterben würde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Eben igt kam er aus Antrieb des Geistes in den Tempel. Als nun die Aeltern Jesu den Knaben dahin brachten, nahm er Ihn freudenvoll auf seine Arme, lobte Gott, und ver-

den, das Haus, die Mutter und das Kind gefunden hätten. Sie erzählten ihr auch, daß der König Herodes sie nach Bethlehem als dem Geburtsort des Kindes gewiesen, und daß er sich ganz geneigt angestellet habe, in eigener Person den neugebohrnen Judenkönig anzubeten. Diese Ehrbezeugungen gelehrter, reicher, mächtiger Fremdlinge vor dem Kinder Jesus, und diese Erzählungen von der Wegweisung des Sterns und den Gesinnungen des Herodes waren nun wieder eine neue, reiche Nahrung für die nachdenkende, vergleichende und stillanbende Seele der Mutter Jesu.

VII.

Die Darstellung Jesu im Tempel.

Als die Zeit ihrer Reinigung zu Ende gieng, kam sie nach der Verordnung Moses mit dem Knaben nach Jerusalem, auf daß sie Ihn dem Herrn darstellte, und nach der Vorschrift des göttlichen Gesetzes ihr Opfer brächte, ein Paar Turteltauben, oder wo junge Tauben. So ist denn die Mutter des Herrn immer die fromme Israelitinn, die mit freudigem Gehorsam jeden Wink des Gesetzes ohne Ausnahme vollzieht! — Da war zu Jerusalem ein Mann, der Simeon hieß, ein rechtschaffner Verehrer Gottes, voll Verlangen nach dem Trost Israels. In ihm war der heilige Geist, von welchem er die Versicherung hatte, daß er nicht sterben würde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Eben itzt kam er aus Antrieb des Geistes in den Tempel. Als nun die Aeltern Jesu den Knaben dahin brachten, nahm er Ihn freudenvoll auf seine Arme, lobte Gott, und ver-

kündigte die große Bestimmung des Knaben. Die Ehre Israels, das Licht der Heyden und das Heil der Welt erblickte er an Ihm, und weissagte es von Ihm. Nun, rief er voller Entzückung aus, nun Herr, entlässest Du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; denn mit meinen Augen hab ichs gesehn, dein Heil, welches Du für alle Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Völker und eine Zierde deines Volkes Israels. Maria und Joseph standen voll Verwunderung über diese Aussprüche da. Sie beyde wurden von dem Gottesmann gesegnet.

— Izt wandte er sich zu Maria, und sprach zu ihr:

„sieh, dieß Kind ist gesetzt vielen in Israel zum Fall, und vielen zur Auferstehung. Ein Ziel des Widerspruches wird Es seyn. Deine eigne Seele wird ein Schwert durchdringen, daß vieler Herzen Gedanken aus Tageslicht kommen.“

Das war also wieder eine in allem Betracht liebevolle und höchstweise Anstalt der göttlichen Fürsorgung, nicht nur zum Besten des frommen Greisen, der den Trost Israels mit Augen sah, ehe sie ihm einbrachen; nicht nur zum Besten der Prophetinn Anna, die auch dazu kam, und an der Freude Theil nahm, sondern auch zum Besten der Mutter Jesu. Zuerst wurde ihr Verlangen, das Vorhaben des Himmels mit ihrem Kinde immer deutlicher kennen zu lernen, immer mehr befriediget. Dieß dein Kind ist

„das Heil, bereitet vor dem Angesicht der Völker;
das Licht zur Erleuchtung der Heyden;
die Ehre Israels;

kündigte die große Bestimmung des Knaben. *Die Ehre Israels, das Licht der Heyden und das Heil der Welt* erblickte er an Ihm, und weissagte es von Ihm. Nun, rief er voller Entzückung aus, *nun Herr, entlässest Du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; denn mit meinen Augen hab ichs gesehn, dein Heil, welches Du für alle Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Völker und eine Zierde deines Volkes Israels.* Maria und Joseph standen voll Verwunderung über diese Aussprüche da. Sie beyde wurden von dem Gottesmann gesegnet. —Itzt wandte er sich zu Maria, und sprach zu ihr: „sieh, dieß Kind ist gesetzt vielen in Israel zum Fall, und vielen zur Auferstehung. Ein Ziel des Widerspruches wird Es seyn. Deine eigne Seele wird ein Schwert durchdringen, daß vieler Herzen Gedanken ans Tageslicht kommen.“

Das war also wieder eine in allem Betracht liebevolle und höchstweise Anstalt der göttlichen Fürscheidung, nicht nur zum Besten des frommen Greisen, der den Trost Israels mit Augen sah, ehe sie ihm einbrachen; nicht nur zum Besten der Prophetinn Anna, die auch dazu kam, und an der Freude Theil nahm, sondern auch zum Besten der Mutter Jesu. *Zuerst* wurde ihr Verlangen, das Vorhaben des Himmels mit ihrem finde immer deutlicher kennen zu lernen, immer mehr befriediget. Dieß dein Kind ist

„das Heil, bereitet vor dem Angesicht der Völker;
das Licht zur Erleuchtung der Heyden;
die Ehre Israels;

gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler;
ein Ziel des Widerspruchs!“

Diese Aussprüche wird Maria bedächtlich gesammelt, genau erwogen, tief bewahret haben. Was für bittere, süße, vermischte Empfindungen mußten in ihrem Herzen erweckt worden seyn, wenn sie manchmal, um sich eine gute Stunde zu machen, hinsaß vor ihrem Erstgebohrnen, und das, was Er alles einst vollbringen sollte, so lebendig überdachte, als sähe sie Ihn

„Licht und Freude in Israel allgemein verbreiten,

zerschlagene Herzen aufrichten,

den Bösen zum Aergerniß, zum Fall,

den Frommen zum Segen, zur Anbetung werden?“

Mit welcher Herzenslust und mit welchem Herzenskummer mußte sie oft ganze Nächte an den gedacht haben, der einst nach dem Verkünden der Engel, nach den Erzählungen der Hirten, nach den Sagen der Weisen aus Morgenland, nach den Vorhersagungen der Propheten, nach dem Weisagen Simeons (*) die Ehre Israels und das Ziel des Widerspruchs, das Licht der Heyden, und vielen zum Fall werden sollte?

C c 5

Zwey:

(*) So viel Maria aus diesen Gründen von dem, was eigentlich aus ihrem Kinde werden würde, abnehmen konnte: so war ihr doch noch alles so dunkel, als man sich kaum vorstellen kann. Alles, was erst geschehen soll, ist noch zukünftig, und über das Zukünftige, wenn es noch so klar vorgeedeutet, geweissagt ist, liegt noch allemal ein dicker Schleyer. Das, was wirklich geschieht, ist so ganz bestimmt, geschieht an diesem und keinem andern Ort, zu dieser und keiner andern Zeit, durch diese und keine andern Personen, aus dieser und keiner andern Absicht, daß man es sich unmög-

gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler;
ein Ziel des Widerspruches!"

Diese Aussprüche wird Maria bedächtlich gesammelt, genau erwogen, tief bewahret haben. Was für bittere, süße, vermischte Emfindungen mußten in ihrem Herzen erweckt worden seyn, wenn sie manchmal, um sich eine gute Stunde zumachen, hinsaß vor ihrem Erstgebohrnen, und das, was Er alles einst vollbringen sollte, so lebendig überdachte, als sähe sie Ihn

„Licht und Freude in Israel allgemeine verbreiten,
zerschlagene Herzen aufrichten,
den Bösen zum Aergerniß, zum Fall,
den Frommen zum Segen, zur Anbetung werden?"

Mit welcher Herzenslust und mit welchem Herzenskummer mußte sie oft ganze Nächte an den gedacht haben, der einst nach dem Verkünden der Engel, nach den Erzählungen der Hirten, nach den Sagen der Weisen aus Morgenland, nach den Vorhersagungen der Propheten, nach dem Weisagen Simeons (*) die Ehre Israels und das Ziel des Widerspruchs, das Licht der Heyden, und vielen zum Fall werden sollte?

C c 5

(*) So viel Maria aus diesen Gründen von dem, was eigentlich aus ihrem Kinder werden würde, abnehmen konnte: so war ihr doch noch alles so dunkel, als man sichs kaum vorstellen kann. Alles, was erst geschehen soll, ist noch zukünftig, und über das Zukünftige, wenn es noch so klar vorgedeutet, geweissagtist, liegt noch allemal ein dicker Schleyer. Das, was wirklich geschieht, ist so ganz bestimmt, geschieht an diesem und keinem andern Ort, zu dieser und keiner andern Zeit, durch diese und keine andern Personen, aus dieser und keiner andern Absicht, daß man es sich

Zweytens wurde das zärtlichmütterliche Herz Mariä auf die künftigen Schläge sanft zubereitet. Denn Simeon hat ihr's nicht verborgen, daß um ihr Kind einmal ein gewaltiger Zank und ein tobender Volkslärm zusammen geschlagen werde.

Er ist gesetzt zum Fall und zur Aufrichtung,

Er wird das Ziel des Widerspruchs seyn.

Simeon hat ihr's nicht verborgen, daß ihr das, was sie an ihrem Sohn sehen wird, ihr Mutterherz wie mit einem Schwert durchboren werde.

„Deine eigne Seele wird das Schwert des Schmerzens durchboren.“

O, dieß Wort des Schreckens, dieß Wort der Mutterangst, dieß Wort der bängsten Wehmuth, wie tief wird es sich in das Herz Mariä eingegraben haben? Aber auch eben diese bange Wehmuth, diese Vorempfindung des Schmerzens, dieß vor Augen schwebende Schwert — wird die leidende Seele auf die Stunde des größten Schmerzens vorbereitet und zum Ausdauern gestärkt haben.

VIII.

Die Flucht in Aegypten.

Freude und Kummer haben nun schon angefangen in dem Mutterherzen Mariä zu wechseln. Freude und

Kum:

unmöglich zuvor, ehe es geschieht, so, wie es geschieht, vorstellen kann. Daher ist Maria bey allem dem, was sich mit ihrem Kinde ereignet, immer so voll Bewunderung, weil das Zukünftige bey allen Weissagungen, Offenbarungen immer noch sehr dunkel und geheimnißvoll bleibt.

(— — für nachdenkende Leser)

410 *Das Wichtigste aus der Lebensgesch.*

Zweytens wurde das zärtlichmütterliche Herz Mariä auf die künftigen Schläge sanft zubereitet. Denn Simeon hat ihres nicht verborgen, daß um ihr Kind einmal ein gewaltiger Zank und ein tobender Volkslärm zusammenschlagen werde.

Er ist gesetzt zum Fall und zur Aufrichtung,

Er wird das Ziel des Widerspruchs seyn.

Simeon hat ihres nicht verborgen, daß ihr das, was sie an ihrem Sohn sehen wird, ihr Mutterherz wie mit einem Schwert durchboren werde.

„Deine eigne Seele wird das Schwert des Schmerzens durchboren.“

O, dieß Wort des Schreckens, dieß Wort der Mutterangst, dieß Wort der bängsten Wehmuth, wie tief wird es sich in das Herz Mariä eingegraben haben? Aber auch eben diese bange Wehmuth, diese Vorempfindung des Schmerzens, dieß vor Augen schwebende Schwert— wird die leidende Seele auf die Stunde des größten Schmerzens vorbereitet und zum Ausdauern gestärket haben.

VIII.

Die Flucht in Aegypten.

Freude und Kummer haben nun schon angefangen in dem Mutterherzen Mariä zu wechseln. *Freude und unmöglich* zuvor, ehe es geschieht, so, wie es geschieht, vorstellen kann. Daher ist Maria bey allem dem, was sich mit ihrem Kinder ereignet, immer so voll Verwunderung, weil das Zukünftige bey allen Weissagungen, Offenbarungen immer noch sehr dunkel und geheimnißvoll bleibt.

(— —für nachdenkende Leser)

Kummer theilten ihr Herz auch damals, als Joseph sie mitten in der Nacht vom Schlafe aufweckte, und noch bey der Nacht mit ihr und dem Kinde in Aegypten floh. Kummer auf Kummer nahm mit jedem Worte Platz in ihrer Seele, als sie hörte, daß Herodes dem Kinde nach dem Leben stellte. Freude lebte wieder in ihr auf, so oft sie bedachte, daß der Hüter Israels, der nicht schläft und nicht schlummert, so väterlich für die Rettung des Kindes sorget. Bangigkeit und Freude, Glaube an die Verheißungen Gottes, und Ahndungen schrecklicher Trübsalen, Vertrauen auf die wachende Vorsorge des Unsichtbaren, und angstvolle Empfindungen des zärtlichen Mutterherzens beschäftigten sie bald wechselweise, bald miteinander. Mit diesen Gesinnungen gieng sie nach der Anzeige des Engels in Aegypten; mit diesen Gesinnungen kam sie in Aegypten an; mit diesen Gesinnungen blieb sie in Aegypten; mit diesen Gesinnungen kehrte sie auf die Anzeige des Engels aus Aegypten zurück; und ließ sich zu Nazaret nieder. Sie betete die Fürscheidung an, die die Freuden und Schmerzen dieses Lebens so weislich und liebevoll aneinanderknüpft, und miteinander vermengen. Sie bemerkte das Wunderbare in den Begebenheiten mit dem Kinde Jesus: wie z. B. das Heil der Welt bey dem Eintritt in die sichtbare Welt keinen Platz für sich, außer in der Krippe fand; wie das Heil der Welt schon in den ersten Tagen der Kindheit in ein fremdes Land mußte geflüchtet werden, um den Nachstellungen eines herrschsüchtigen Fürsten zu entgehen; wie keine Fürstengewalt etwas wider den Rathschluß Gottes vermag, und wie die Engel

Gottes

Kummer theilten ihr Herz auch damals, als Joseph sie mitten in der Nacht vom Schlafe aufweckte, und noch bey der Nacht mit ihr und dem Kinder in Aegypten floh. *Kummer* auf *Kummer* nahm mit jedem Worte Platz in ihrer Seele, als sie hörte, daß Herodes dem Kinder nach dem Leben stellt. *Freude* lebte wieder in ihr auf, so oft sie bedachte, daß der Hüter Israels, *der nicht schläft und nicht schlummert*, so väterlich für die Rettung des Kindes sorget. Bangigkeit und Freude, Glaube an die Verheissungen Gottes, und Ahnungen schreckliche Trübsalen, Vertrauen auf die wachende Vorsorge des *Unsichtbaren*, und angstvolle Empfindungen des zärtlichen Mutterherzens beschäftigten sie bald wechselweise, bald miteinander. Mit diesen *Gesinnungen* gieng sie nach der Anzeige des Engels in Aegypten; mit diesen *Gesinnungen* kam sie in Aegypten an; mit diesen *Gesinnungen* blieb sie in Aegypten; mit diesen *Gesinnungen* lehrte sie auf die Anzeige des Engels aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder. Sie betete die Fürscheidung an, die die Freuden und Schmerzen dieses Lebens so weislich und liebevoll aneinanderknüpfet, und miteinander vermengen. Sie bemerkte das Wunderbare in den Begebenheiten mit dem Kinde Jesus: wie z. B. *das Heil der Welt* bey dem Eintritt in die sichtbare Welt keinen Platz für sich, außer in der Krippe fand; wie *das Heil der Welt* schon in den ersten Tagen der Kindheit in ein fremdes Land mußte geflüchtet werden, um den Nachstellungen eines herrschsüchtigen Fürsten zu entgehen; wie keine Fürstengewalt etwas wider den Rathschluß Gottes vermag, und wie die Engel

Gottes dazu bestimmt sind, den Willen des Allerhöchsten zum Besten der Menschen zu verkündigen; und zwar bald durch Winke und Warnungen im Traume, bald durch deutliche und ausführliche Unterredungen. Sie gab auf die offenbaren und geheimen Wege Gottes acht, und freute sich an der Güte des Weisesten, und glaubte an die Treue des Gütigsten, und hoffte auf die Erbarmungen des Mächtigsten, und ergab sich den Leitungen des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten.

IX.

Die Mutter Jesu zu Jerusalem am Osterfeste.

Maria und Joseph zogen alljährlich am Osterfeste nach Jerusalem. Wie Jesus nun zwölf Jahre alt war, und sie nach Gewohnheit aufs Fest nach Jerusalem gereiset waren, und ist am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus zu Jerusalem. Seine Mutter wußte nichts davon, Joseph auch nichts. Sie glaubten, Er wäre unter ihren Reisegefährten, und legten, ohne Ihn aufzusuchen, eine Tagreise zurück. Wie sie aber bey ihren Verwandten und Bekannten nachfragten, und Ihn nirgends fanden, giengen sie wieder nach Jerusalem, und suchten Ihn da.

Endlich nach dreyen Tagen fanden sie Ihn in dem Tempel, wo Er unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte, und sie auch fragte. Alle, die Ihn hörten, erstaunten über seine Weisheit im Fragen und Antwortgeben. Als Ihn nun seine Aeltern hier sahen, waren sie einerseits herzlich froh, Ihn wieder gefunden zu haben, und andererseits tief betrübt, daß Er ohne Anfrage zurückgeblieben. Seine Mutter sagte zu Ihm:

„mein

Gottes dazu bestimmt sind, den Willen des Allerhöchsten zum Besten der Menschen zu verkündigen; und zwar bald durch Winke und Warnungen im Traume, bald durch deutlich und ausführliche Unterredungen. Sie gab auf die offenbaren und geheimen Wege Gottes acht, und freute sich an der Güte des Weisesten, und glaubte an die Treue des Gütigsten, und hoffte auf die Erbarungen des Mächtigsten, und ergab sich den Leitungen des Weisesten, Gütigsten und Mächtigsten.

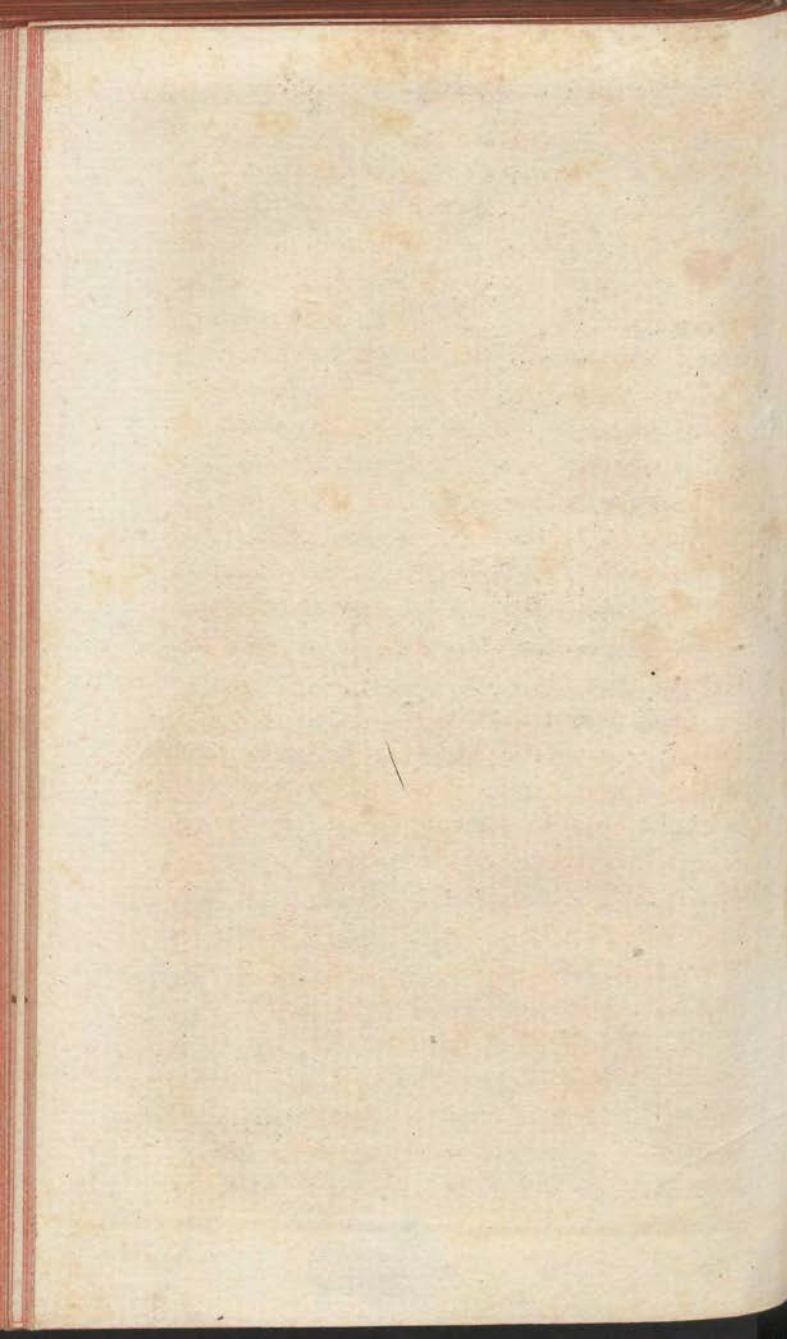
XI.

Die Mutter Jesu zu Jerusalem am Osterfeste.

Maria und Joseph zogen alljährlich am Osterfeste nach Jerusalem. Wie Jesus nun zwölf Jahre alt war, und sie nach Gewohnheit auf Fest nach Jerusalem gereiset waren, und itzt am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus zu Jerusalem. Seine Mutter wußte nichts davon, Joseph auch nichts. Sie glaubten, Er wäre unter ihren Reisegefährten, und legten, ohne Ihn aufzusuchen, eine Tagreise zurück. Wie sie aber bey ihren Verwandten und Bekannten nachfragten, und Ihn nirgends fanden, giengen sie wieder nach Jerusalem, und suchten Ihn da.

Endlich nach dreyen Tagen fanden sie Ihn in dem Tempel, wo Er unter den Lehren saß, ihnen zuhörte, und sie auch fragte. Alle, die Ihn hörten, erstaunten über seine Weisheit im Fragen und Antwortgeben. Als Ihn nun seine Aeltern hier sahen, waren sie einerseits herzlich froh, Ihn wieder gefunden zu haben, und andererseits tiefbetrübt, daß Er ohne Anfrage zurückgeblieben. Seine Mutter sagte zu Ihm:





„mein Sohn, warum hast Du uns das gethan?
dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht.“

Warum, erwiderte Er, habt ihr Mich gesucht? Konntet ihr nicht denken, daß Ich in dem Hause meines Vaters (in dem Dienste meines Vaters) seyn müsse. — Sie verstanden nicht, was Er ihnen mit diesen Worten sagen wollte. Auch Maria verstand Ihn nicht. Ihr Herz war sehr von dem Kummer über den Verlust ihres Sohnes, und von der plötzlichen Freude des Wiedersehens eingenommen, als daß sie hätte daran denken können, wie Ihn der Vater im Himmel ist schon wegrufe von der Mutterseite. Sie konnte nicht begreifen, daß ihr Sohn sich schon ist im Tempel üben müsse, um sich zu dem großen Werke, zur Vollendung des Auftrages vorzubereiten, mit dem Ihn der himmlische Vater in die Welt gesandt hat.

Maria verstand die Worte ihres Sohnes nicht, aber wie der heilige Geschichtschreiber bezeugt, sie bewahrte sie wohl in ihrem Herzen. Diese ununterbrochene Aufmerksamkeit auf alles, was ihren Sohn betraf, wer muß sie nicht hochschätzen, wer nicht liebenswürdig finden? Was ist edlers an einer Menschenseele, als diese stille, ruhige Bedachtsamkeit, die hören, und das Gehörte bewahren kann? Wahrlich selig, der hören, und das Gehörte bewahren kann! Jesus Christus, die Weisheit des Vaters, hat nachmals selbst diejenigen selig gesprochen, die das Wort Gottes hören und bewahren. Selig, die meine Worte hören und bewahren! Er hat hiedurch vorzüglich seine Mutter selig gesprochen; denn wer hat jemals alle Worte Gottes, sie möchten von Engeln oder

Proz-

„mein Sohn, warum hast Du uns das gethan?
dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht.“
Warum, erwiderte Er, habt ihr Mich gesucht? Konntet
ihr nicht denken, daß Ich in dem Hause meines Vaters
(in dem Dienste meines Vaters) seyn müsse.— Sie
verstanden nicht, was Er ihnen mit diesen Worten sagen
wollte. Auch Maria verstand Ihn nicht. Ihr Herz war
sehr von dem Kummer über den Verlust ihres Sohnes,
und von der plötzlichen Freude des Wiedersehens einge-
nommen, als daß sie hätte daran denken können, wie
Ihn der Vater im Himmel itzt schon wegrufe von der
Mutterseite. Sie konnte nicht begreifen, daß ihr Sohn
sich schon itzt im Tempel üben müsse, um sich zu dem gro-
ßen Werke, zur Vollendung des Auftrages vorzubereiten,
mit dem Ihn der himmlische Vater in die Welt ge-
sandt hat.

Maria verstand die Worte ihres Sohnes nicht, aber
wie der heilige Geschichtschreiber beysetzte, sie bewahrte
sie wohl in ihrem Herzen. Diese ununterbrochene Auf-
merksamkeit auf alles, was ihren Sohn betraf, wer muß
sie nicht hochschätzen, wer nicht liebenswürdig finden?
Was ist edlers an einer Menschensele, als diese stille,
ruhige Bedachtsamkeit, die hören, und das Gehörte be-
wahren kann? Wahrlich selig, der hören, und das Ge-
hörte bewahren kann! Jesus Christus, die Weisheit des
Vaters, hat nachmals selbst diejenigen selig gesprochen,
die das Wort Gottes hören und bewahren. Selig, die
meine Worte hören und bewahren! Er hat hiedurch vor-
züglich seine Mutter selig gesprochen; denn wer hat je-
mals alle Worte Gottes, sie möchten von Engel oder

Propheten gesprochen werden, so lernbegierig angehört, so rein aufgefaßt, so treu bewahrt, als die Mutter Jesu?

Selig, die das Wort hören und bewahren.

X.

Die gottgefällige Familie zu Nazaret.

Jesus reisete mit Maria und Joseph von Jerusalem ab, und kam nach Nazaret, und war ihnen unterthan, und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Das ist also die einzige Familie, die keine ihres gleichen hat, so lange die Welt gestanden hat, und keine ihres gleichen haben wird, so lange die Welt noch stehen wird.

„Maria, die Hochbegnadigte,

Joseph, der Gerechte, der Pflegvater,

Jesus, der gehorsame Gottes- und Menschensohn.“

Die Freude der Mutter, die sie empfand, wann ihr Kind unter ihren Augen an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunahm, diese Mutterfreude, ihre Anbetungen dessen, der ihr diese gute Gabe geschenkt, ihre Hoffnungen auf den, der den Heyden Licht, und dem Volk Israel Heil bringen sollte, ihre stillen Dankgebete zu dem, von dem allein alles Gute kommt, wer mag sie beschreiben?

Indeß so wenig wir von dieser Familie wissen, wissen wir genug, wenn uns nur die drey Worte zu Sinn kommen, oder vielmehr ins Herz dringen:

„Maria die Auserwählte, mit der der Herr ist,

Joseph der Rechtschaffene, mit dem Maria verlobt war,

Jesus, der zunimmt an Alter, Weisheit und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen.“

Propheten gesprochen werden, so lernbegierig angehört, so rein aufgefaßt, so treu bewahret, als die Mutter Jesu? *Selig, die das Wort hören und bewahren.*

X.

Die gottgefällige Familie zu Nazaret.

Jesus reisete mit Maria und Joseph von Jerusalem ab, und kam nach Nazaret, und war ihnen unterthan, und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Das ist also die einzige Familien, die keine ihres gleichen hat, so lange die Welt gestanden hat, und keine ihres gleichen haben wird, so lange die Welt noch stehen wird.

„Maria, die Hochbegnadigte,

Joseph, der Gerechte, der Pflegvater,

Jesus, der gehorsame Gottes- und Menschensohn.“

Die Freude der Mutter, die sie empfand, wann ihr Kind unter ihren Augen an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunahm, diese Mutterfreude, ihre Anbetungen dessen, der ihr diese gute Gabe geschenkt, ihre Hoffnungen auf den, der den Heyden Licht, und dem Volk Israel Heil bringen sollte, ihre stillen Dankgebete zu dem, von dem allein alles Gute kommt, wer mag sie beschreiben?

Indeß so wenig wir von dieser Familie wissen, wissen wir genug, wenn uns nur die drey Worte zu Sinn kommen, oder vielmehr ins Herz dringen:

„Maria die Auserwählte, mit der der Herr ist,

Joseph der Rechtschaffene, mit dem Maria verlobet war,

Jesus, der zunimmt an Alter, Weisheit und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen.“

XI.

Maria auf der Hochzeit zu Kana.

Von dem zwölften Jahre des Knaben Jesus, bis zum dreyßigsten schweigt die Geschichte von Ihm und seiner Mutter still. Zu Kana bey einer Hochzeit finden wir sie das erstemal wieder. Jesus und seine Jünger waren auch dabey. Es gebrach an Wein. Die Sorgfalt Mariä bemerkte gleich den Abgang des Weines, und ihrem wohlthätigen Herzen war es sehr angelegen, daß die Freude des Gastmahls nicht gestöhret würde: sie wollte helfen. Ihr Glaube an die Wunderkraft ihres Sohnes war damals schon sehr lebendig, und ihr Vertrauen wandte sich geradenwegs an Ihn:

„sie haben keinen Wein.“

Jesus schien ihr eine harte Antwort zu geben:

„was geht das uns an?

meine Stunde ist noch nicht da.“

Das Vertrauen Mariä ließ sich durch diese abweisende Antwort nicht abweisen: sie sprach voll Zuversicht zu den Aufwärtern:

„was Er euch sagen wird, das thut.“

Und ihre Zuversicht ward nicht zu schanden. Es geschah, um was sie bat. Es geschah, was sie glaubte. Das Wasser ward in Wein verwandelt. Die weise, mächtige Liebe Jesu that hier das erste Wunder.

XII.

Beranlassung einer wichtigen Lehre.

In der Folge war Maria nicht selten Augenzeuginn der Wunderthaten, die Jesus überall, wie seine Fußstapfen zurück-

XI.

Maria auf der Hochzeit zu Kana.

Von dem zwölften Jahre des Knaben Jesus, bis zum dreyßigsten schweigt die Geschichte von Ihm und seiner Mutter still. Zu Kana bey einer Hochzeit finden wir sie das erstemal wieder. Jesus und seine Jünger waren euch dabey. Es gebrach an Wein. Die Sorgfalt Mariä bemerkte gleich den Abgang des Weines, und ihrem wohlthätigen Herzen war es sehr angelegen, daß die Freude des Gastmahls nicht gestöret würde: sie wollte helfen. Ihr Glaube an die Wunderkraft ihres Sohnes war damals schon sehr lebendig, und ihr Vertrauen wandte sich geradenwegs an Ihn:

„sie haben keinen Wein.“

Jesus schien ihr eine hartes Antwort zu geben:

„was geht das uns an?

meine Stunde ist noch nicht da.“

Das Vertrauen Mariä ließ sich durch diese abweisende Antwort nicht abweisen: sie sprach voll Zuversicht zu den Aufwärtern:

„was Er euch sagen wird, das thut.“

Und ihre Zuversicht ward nicht zu schanden. Es geschah, um was sie *bat*. Es geschah, was sie *glaubte*. Das Wasser ward in Wein verwandelt. Die weise, mächtige Liebe Jesu that hier das erste Wunder.

XII.

Veranlassung einer wichtigen Lehre.

In der Folge war Maria nicht selten Augenzeuginn der Wunderthaten, die Jesus überall, wie seine Fußstapfen

zurückließ, und Hörerinn seiner göttlichen Lehren. Sie hat auch einmal durch ihre Gegenwart eine der aller-
schönsten Lehren Jesu veranlassen. Da nämlich einer zu
Jesu sagte: deine Mutter und deine Brüder sind draußen,
und möchten Dich sprechen, erwiederte der Weltlehrer:

„wer ist meine Mutter?

wer sind meine Brüder?“

Und indem Er mit ausgestreckter Hand auf seine Jün-
ger deutete, sagte Er:

„sieh da meine Mutter und meine Brüder!

denn wer den Willen meines Vaters thut,

der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“

Ganz gewiß wird die Mutter Jesu durch diese herrliche
Lehre in der wahren Weisheit gestärkt worden seyn. Es
wird ihr ganz natürlich eingefallen seyn, daß sie mehr
wegen ihrer Ergebung in den Willen Gottes, als wegen
der Mutterwürde des Messias vor Gott gelte.

XIII.

Maria unter dem Kreuz.

Izt kam die Stunde des Schmerzens. Maria begleitete
Jesum mit Johannes auch da noch, wo seine übrigen
Jünger davon flohen, oder nur in der Ferne standen — in
den bittersten, letzten Augenblicken seines Leidens. Sie
stand bey dem Kreuz, woran ihr Sohn unter den aller-
heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Sie sah Ihn
hängen, den Unschuldigen, den Wohlthäter, den Sohn
des Allerhöchsten. Sie hörte die letzten Worte des Ster-
benden. Sie stand bey dem Kreuz. Das Schwert
durchstach ihr Herz tief. Da verstand sie die vielsagen-
den Worte Simeons:

Er

416 Das Wichtigste aus der Lebensgesch.

zurückließ, und Hörerin seiner göttlichen Lehren. Sie hat auch einmal durch ihre Gegenwart eine der aller-
schönsten Lehren Jesu veranlasst. Da nämlich einer zu Jesu sagte: deine Mutter und deine Brüder sind draußen, und möchten Dich sprechen, erwiederte der Weltlehrer:
„wer ist meine Mutter?
wer sind meine Brüder?“

Und indem Er mit ausgestreckter Hand auf seine Jün-
ger deutete, sagte Er:

„sieh da meine Mutter und meine Brüder!
denn wer den Willen meines Vaters thut,
der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“

Ganz gewiß wird die Mutter Jesu durch diese herrliche Lehre in der wahren Weisheit gestärket worden seyn. Es wird ihr ganz natürlich eingefallen seyn, daß sie mehr wegen ihrer Ergebung in den Willen Gottes, als wegen der Mutterwürde des Messias vor Gott gelte.

XXIII.

Maria unter dem Kreuz.

Itzt kam die Stunde des Schmerzens. Maria begleitete Jesum mit Johannes auch da noch, wo seine übrigen Jünger davon flohen, oder nur in der Ferne standen — in den bittersten, letzten Augenblicken seines Leidens. Sie stand bey dem Kreuz, woran ihr Sohn unter den allerheftigsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Sie sah Ihn hangen, den Unschuldigen, den Wohlthäters, den Sohn des Allerhöchsten. Sie hörte die letzten Worte des Sterbenden. *Sie stand bey dem Kreuz.* Das Schwert durchstach ihr Herz tief. Da verstand sie die vielsagenden Worte Simeons:

„Er wird ein Ziel des Widerspruches seyn.“

Sie hörte das Hohngelächter der blinden Mut. Da empfand sie die Wahrheit der Weissagung:

„deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“

Doch der Glaube an die Verheissungen des treuen Gottes ließ sie in keine trostlose Bestürzung hinabsinken. Sie stand unter dem Kreuz. Ihre Standhaftigkeit sprach laut, was einst ihr Mund gesagt hatte:

„ich bin eine Magd des Herrn,
mir geschehe nach deinem Wort.“

XIV.

Das letzte Vermächtniß des sterbenden Jesus
an seine Mutter.

Noch unter den allerschmerzhaftesten Schmerzen wandte Jesus seinen liebevollen Blick auf seine Mutter herab. Wie Er sie mitleidend in ihrer künftigen Verlassenheit vom Kreuz herunter sah, sammelte Er noch einmal seine Kräfte, und sprach zu Maria, die neben Johannes stand:

„Weib, sieh da deinen Sohn:“

und zum Jünger:

„sieh da deine Mutter.“

Bald darauf ließ Jesus das Haupt sinken und starb.

Jesus mußte mit dem Wink auf Johannes und dann auf Maria gewiesen haben, daß ihnen seine letzten Worte verständlich seyn konnten. So versiegelte Jesus die Sohnesliebe gegen seine Mutter. Er hatte ihr bisher immer Sohnesliebe erzeiget: nun geht Er zum Vater, und sieh! Er stiftet ein ewiges Denkmal seiner treuen

der heiligen Jungfrau Maria. 417

„Er wird ein Ziel des Widerspruches seyn.“

Sie hörte das Hohngelächter der blinden Wut. Da empfand sie die Wahrheit der Weissagung:

„deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“

Doch der Glaube an die Verheissungen des treuen Gottes ließ sie in keine trostlose Bestürzung hinabsinken. *Sie stand unter dem Kreuz.* Ihre Standhaftigkeit sprach laut, was einst ihr Mund gesagt hatte:

„ich bin eine Magd des Herrn,
mir geschehe nach deinem Wort.“

XIV.

*Das letzte Vermächtniß des sterbenden Jesus
an seine Mutter.*

Noch unter den allergrößten Schmerzen wandte Jesus seinen liebevollen Blick auf seine Mutter herab. Wie Er sie mitleidend in ihrer künftigen Verlassenheit vom Kreuz herunter sah, sammelte Er noch einmal seine Kräfte, und sprach zu Maria, die neben Johannes stand:

„Weib, sieh da deinen Sohn:“

und zum Jünger:

„sieh da deine Mutter.“

Bald darauf ließ Jesus das Haupt sinke und starb.

Jesus mußte mit dem Wink auf Johannes und dann auf Maria gewiesen haben, daß ihnen seine letzten Worte erständlich seyn konnten. So versiegelte Jesus die Sohnesliebe gegen seine Mutter. Er hatte ihr bisher immer Sohnesliebe erzeigt: nun geht Er zum Vater, und sieh! Er stiftet ein ewiges Denkmal seiner treuen
Zweyter Theil.

Liebe. Er übergiebt sie in die Arme des Geliebtesten aus seinen Jüngern — desjenigen, der Ihm selbst an Unschuld, Herzensgüte und Weisheit am nächsten kam, und vor allen im Stande war, Maria die treueste Sohnesliebe und zärtlichste Treue zu erweisen. — Und Johannes nahm sie zu sich.

XV.

Maria in der Gesellschaft der Apostel.

So wie Maria bey dem Leiden Jesu am meisten mitgelitten hat: so wird auch ihr Herz bey seiner Auferstehung ganz gewiß mit Freuden überströmet worden seyn. Da galt es auch: wer mitleidet, wird sich mitfreuen, wer mehr mitleidet, wird sich mehr mitfreuen. Nach der Auffahrt Jesu war sie in dem Oberaal des Hauses bey den Aposteln. Sie betete mit ihnen einmüthig; sie war eines Sinnes mit ihnen; sie war dabey, als der zwölfte Apostel an die Stelle des Judas erwählet ward; sie betete auch mit, als das Wahlgebet von hundert zwanzig Personen verrichtet ward, und das Loos den Matthias traf; am Pfingsttage, als das Haus erschüttert wurde, und der versprochene Tröster in Gestalt zerstreuter feuriger Zungen herabkam, war sie auch dabey. Alle wurden voll des heiligen Geistes, sie auch. Maria die Hochbegnadigte, die Auserwählte, die Gottesfürchtige, die Israelitin ohne ihres gleichen, die Mutter des Herrn ward also durch den heiligen Geist feyerlich zur Christinn eingeweiht.

347 Schweigt die heilige Geschichte.

Liebe. Er übergibt sie in die Arme des Geliebtesten aus seinen Jüngern — desjenigen, der Ihm selbst an Unschuld, Herzengüte und Weisheitssinn am nächsten kam, und vor allen im Stande war, Mariä die treueste Sohn- und zärtlichste Treue zu erweisen. — Und Johannes nahm sie zu sich.

XV.

Maria in der Gesellschaft der Apostel.

So wie Maria bey dem Leiden Jesu am meisten mitgelitten hat: so wird auch ihr Herz bey seiner Auferstehung ganz gewiß mit Freuden überströmet worden seyn. Da galt es auch: *wer mitleidet, wird sich mitfreuen, wer mehr mitleidet, wird sich mehr mitfreuen.*

Nach der Auffahrt Jesu war sie in dem Obersaal des Hauses bey den Aposteln. Sie betete mit ihnen einmüthig; sie war eines Sinnes mit ihnen; sie war dabey, als der zwölfte Apostel an die Stelle des Judas erwählt ward; sie betete auch mit, als das Wahlgebet von hundert zwanzig Personen verrichtet ward, und das Loos den Matthias traf; am Pfingstage, als das Haus erschüttert wurde, und der versprochene Tröster in Gestalt zerstreuter feuriger Zungen herabkam, war sie auch dabey. Alle wurden voll des heiligen Geistes, sie auch. Maria die Hochbegnadigte, die Auserwählte, die Gottesfürchtige, die Israelitinn ohne ihres gleichen, die Mutter des Herrn ward also durch den heiligen Geist feyerlich zur *Christinn* eingeweiht.

Itzt schweigt die heilige Geschichte.

Litaney

von der Lebensgeschichte Mariä.

Maria, die Gnadenvolle!

Die Auserwählteste aus dem Weibergeschlechte!

Die Gesegnetste unter den Müttern und Jungfrauen!

Mit der der Herr war.

Die der Ewige von Ewigkeit zur Mutter seines
Sohnes erwählet.

Die der himmlische Bote Gabriel belehret, daß sie
der heilige Geist überschatten werde.

Die Unbefleckteste!

Die der Engel durch die Nachricht von der Frucht-
barkeit ihrer Base im Glauben an die Allmacht
Gottes gestärket.

Die dem Wort des Engels geglaubt.

Die stille, gottesfürchtige Israelitin ohne ihres
gleichen!

Die vom heiligen Geist empfangen.

In der das Wort Fleisch geworden.

Die auf Anregung des heiligen Geistes ihre Base
besuchte.

Die Freude daran hatte, ihre Freude mit ihrer
Freundinn zu theilen.

Deren segenvolle Schwangerschaft ihre Base durch
Offenbarung des heiligen Geistes erkannte.

Bey deren Eintritt in das Haus ihrer Anverwandten
— das Kind Johannes im Mutterleibe aufhüpfte.

Der Elisabet in göttlicher Begeisterung entgegen
rief: gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes!

Jesu! Laß die Fürbitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn.

*Litaney**von der Lebensgeschichte Mariä.***Maria, die Gnadenvolle!**

Die Auserwählteste aus dem Weibergeschlechte!

Die Gesegnetste unter den Müttern und Jungfrauen!

Mit der der Herr war.

Die der Ewige von Ewigkeit zur Mutter seines
Sohnes erwählet.Die der himmlische Bote Gabriel belehret, daß sie
der heilige Geist überschatten werde.

Die Unbefleckteste!

Die der Engel durch die Nachricht von der Frucht-
barkeit ihrer Base im Glauben an die Allmacht
Gottes gestärket.

Die dem Wort des Engel geglaubt.

Die stille, gottesfürchtigen Israelitinn *ohne ihres
gleichen!*

Die vom heiligen Geist empfangen.

In der das Wort Fleisch geworden.

Die auf Anregung des heiligen Geistes ihre Base
besuchte.Die Freude daran hatte, ihre Freude mit ihrer
Freundinn zu theilen.Deren segenvolle Schwangerschaft ihre Base durch
Offenbarung des heiligen Geistes erkannte.Bey deren Eintritt in das Haus ihrer Anverwandten
—das Kind Johannes im Mutterleibe aufhüpfte.Der Elisabet in göttlicher Begeisterung entgegen
rief: gesegnet bist du über alle deines Geschlechtes!

Jesus! das die Frucht deiner Mutter an uns gesegnet seyn.

Die bey diesem wundervollen Besuche dem Gott
Israels den herrlichsten Lobgesang gesungen,
Anbeterinn Gottes, voll Freude, voll Dankes, voll
Begeisterung!

Die den allergrößten Segen aller Welt, aller Völker,
aller Zeiten unter ihrem Herzen trug!

Die drey Monate bey Elisabet blieb, und ihre
Herzensfreude an den Erbarmungen Gottes durch
fromme Unterredungen ernährte.

Die Gesellschafterinn ohne ihres gleichen!

Die mit Joseph, mit dem sie verlobt war, nach Beth-
lehem hinaufzog, um sich bey der allgemeinen
Schätzung einschreiben zu lassen.

Die Gottgefällige, die Gott gab, was Gottes ist,
und dem Kaiser, was des Kaisers ist!

Die zu Bethlehem ihren Sohn gebahr, in Windeln
einwickelte, und in die Krippe legte, weil sie in
der Herberge keinen Platz fand.

Der die Hirten alles erzählten, was sie von dem
Engel gehört.

Die die Erzählungen der Hirten in ihrem Herzen
treu bewahrte, und sorgsam erwog.

Die ihrem Kinde bey der Beschneidung den Namen
Jesus gab, den ihr der Engel zuvor genennet hatte.

Mutter Jesu!

Mutter des Herrn, des Messias, des Erwarteten!

Mutter des Weltlehrers, des Todtenerweckers!

Mutter des Allerheiligsten, der sagen durfte: wer
kann Mich einer Sünde beschuldigen?

Mutter des Welterlösers!

Jesu! laß die Staubknechte deiner Mutter an uns gelegnet seyn.

Die bey diesem wundervollen Besuche dem Gott
Israels den herrlichsten Lobgesang gesungen.
Anbeterinn Gottes, voll Freude, voll Dankes, voll
Begeisterung!

Die den allergrößten Segen aller Welt, aller Völker,
aller Zeiten unter ihrem Herzen trug!

Die drey Monate bey Elisabet blieb, und ihre
Herzensfreude an den Erbarmungen Gottes durch
fromme Unterredungen ernährte.

Die Gesellschafterinn *ohne ihres gleichen!*

Die mit Joseph, mit dem sie verlobt war, nach Beth
lehem hinaufzog, um sich bey der allgemeinen
Schatzung einschreiben zu lassen.

Die Gottgefällige, die Gott gab, was Gottes ist
und dem Kaiser, was des Kaisers ist!

Die zu Bethlehem ihren Sohn gebahr, in Windeln
einwickelte, und in die Krippe legte, weil sie in
der Herberge keinen Platz fand.

Der die Hirten alles erzählen, was sie von dem
Engel gehört.

Die die Erzählungen der Hirten in ihrem Herzen
treu bewahrte, und sorgsam erwog.

Die ihrem Kinde bey der Beschneidung den Namen
Jesus gab, den ihr der Engel zuvor genennet hatte.

Mutter Jesu!

Mutter des Herrn, des Messias, des Erwarteten!

Mutter des Weltlehrers, des Todtenerweckers!

Mutter des Allerheiligsten; der sagen durfte: wer
kann Mich einer Sünde beschuldigen?

Mutter des Welterlösers!

Mutter des Sohns Gottes, der bey Gott war, und
Gott war!

Mutter Jesu Christi!

Die Hochbegnadigte, aus der die Sonne der Ge-
rechtigkeit hervorgegangen!

Die mit Verwunderung sah, wie die Weisen aus
Morgenland vor dem Kinde niederfielen, und
ihre Geschenke opferten.

Die nach vollbrachten Reinigungstagen das Kind
Jesum in den Tempel brachte, und dem Herrn
darstellte.

Die aus dem Munde Simeons vernahm, was der
Geist ihm eingab: sieh! dieß Kind ist gesetzt vielen
zum Fall, und vielen zum Auferstehen: Ein Ziel
des Widerspruches wird Es seyn!

Der Simeon große Leiden weissagte: deine eigne
Seele wird ein Schwert durchdringen.

Die mit dem Kinde in Aegypten floh, um es vor
den Nachstellungen des Königs Herodes zu retten.

Die Vertraute des Himmels!

Die mit dem Kinde wieder in das Land Israel zurück
zog, und sich in Nazaret niederließ.

Mutter des Nazareners!

Die herzliche Freude daran hatte, daß der Knabe
Jesum unter ihren Augen an Weisheit, Gnade und
Liebenswürdigkeit wie an Jahren zunahm.

Die den zwölfjährigen Jesum nach Jerusalem aufs
Fest mitnahm.

Die den verlorenen Knaben nach dreym Tagen in
dem Hause seines Vaters wiederfand.

Jesu! laß die Schakelle deiner Mutter an uns gesegnet seyn.

Mutter des Sohn Gottes, der bey Gott war, und
Gott war!

Mutter Jesu Christi!

Die Hochbegnadigte, aus der die Sonne der Ge-
rechtigkeit hervorgegangen!

Die mit Verwunderung sah, wie die Weisen aus
Morgenland vor dem Kinder niederfielen, und
ihre Geschenke opferten.

Die nach volbrachten Reinigungstagen das Kind
Jesus in den Tempel brachte, und dem Herrn
darstellte.

Die aus dem Munde Simeons vernahm, was der
Geist ihm eingab: sieh! dieß Kind ist gesetzt vielen
zum Fall, und vielen zum Auferstehen: Ein Ziel
des Widerspruches wird Es seyn!

Der Simeon große Leiden weissagte: deine eigne
Seele wird ein Schwert durchdringen.

Die mit dem Kinder in Aegypten floh, um es vor
den Nachstellungen des König Herodes zu retten.

Die Vertraute des Himmels!

Die mit dem Kinde wieder in das Land Israel zurück
zog, und sich in Nazaret niederließ.

Mutter des Nazareners!

Die herzliche Freude daran hatte, daß der Knabe
Jesus unter ihren Augen an Weisheit, Gnade und
Liebenswürdigkeit wie an Jahren zunahm.

Die den zwölfjährigen Jesus nach Jerusalem auf
Fest mitnahm.

Die den verloren Knaben nach dreyen Tagen in
dem Hause seines Vaters wieder fand.

Der Jesus wie ein gemeines Menschenkind und weit mehr als ein gemeines Menschenkind gehorsam war.

Die auf der Hochzeit zu Kana, sobald sie den Abgang des Weines bemerket, vertrauensvoll zu Jesu sagte: Sohn, sie haben keinen Wein.

Die durch das erste Wunder, das Jesus zu Kana verrichtete, im Glauben an die Hoheit und Wunderkraft Jesu gestärket ward.

Die von den Thaten, Lehren, Wundern Jesu täglich neue und merkwürdigere Nachrichten hörte.

Die selbst oft das Wort des Lebens aus seinem Munde vernahm.

Hörerin des göttlichen Wortes ohne ihres gleichen!

Die durch ihre Gegenwart bey einer Predigt Jesu die wahrhaftgöttliche Lehre veranlaßte: wer den Willen meines Vaters thut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Die bey dem Sterben Jesu neben dem Kreuz stand, und das durchdringende Schwert des Schmerzens in ihrem Innersten empfand.

Die Mitleidende mit Jesu ohne ihres gleichen!

Die der sterbende Jesus am Kreuz nicht vergessen konnte.

Die Jesus in den letzten Augenblicken seiner Leiden seinem treuesten, geliebtesten Jünger als Mutter empfahl.

Die das Hauptneigen Jesu mit Augen sehen konnte. Mutter des Gekreuzigten!

Die sich nach dreien Tagen an der Auferstehung Jesu mit seinen Jüngern erfreute.

Jesu! laß die Südlitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn.

Der Jesus wie ein gemeines Menschenkind und weit mehrals ein gemeines Menschenkind gehorsam war.
Die auf der Hochzeit zu Kana, sobald sie den Abgang des Weines bemerket, vertrauensvoll zu Jesu sagte: Sohn, sie haben keinen Wein.

Die durch das erste Wunder, das Jesus zu Kana verrichtete, im Glauben an die Hoheit und Wunderkraft Jesu gestärket ward.

Die von den Thaten, Lehren, Wundern Jesu täglich neue und merkwürdigere Nachrichten hörte.

Die selbst oft das Wort des Lebens aus seinem Munde vernahm.

Hörerinn des göttlichen Wortes ohne ihres gleichen.

Die durch ihre Gegenwart bey einer Predigt Jesu die wahrhaft göttliche Lehre veranlaßte: wer den Willen meines Vaters thut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.

Die bey dem Sterben Jesu neben dem Kreuz stand, und das durchdringende Schwert des Schmerzens in ihrem Innersten empfand.

Die Mitleidende mit Jesu *ohne ihres gleichen!*

Die der sterbende Jesus am Kreuz nicht vergessen konnte.

Die Jesus in den letzten Augenblicken seiner Leiden seinem treuesten, geliebtesten Jünger als Mutter empfahl.

Die das Hauptneigen Jesu mit Augen sehen konnte. Mutter des Gekreuzigten!

Die sich nach dreyen Tagen an der Auferstehung Jesus mit seinen Jüngern erfreute.

- Die nach der Himmelfahrt Jesu sich zu den Aposteln hielt, und eines Sinnes mit ihnen — betete.
- Die am Pfingsttage mit dem heiligen Geist erfüllt ward, als Er über alle versammelte Jünger und Jüngerinnen des Herrn herunterfuhr.
- Die bey ihrem Lebensende zu ihrem Sohn und unserm Herrn aufgenommen ward.

Jesu! laß die Sünderin.

Zum Beten.

Herr Jesu, die Lebensgeschichte deiner Mutter erinnert uns nothwendigerweise an die Geschichte deines Lebens auf Erden. Wir freuen uns, daß wir Dich auf allen Wegen finden, und deiner Liebe, deiner Weisheit, deiner Macht nimmer vergessen können. Laß uns, wir bitten Dich, das Andenken an dein Leben auf Erden heilsam, und die Fürbitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn! laß uns so gläubig, so demüthig, so liebevoll, so gehorsam, so geduldig werden, wie Maria war: damit wir dadurch deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genuß deiner Seligkeit immer reifer, immer gottgefälliger, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner, immer geschickter werden, an deiner Herrlichkeit theilzunehmen, die Du denen giebst, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles lieben, Amen.

Die nach der Himmelfahrt Jesu sich zu den Aposteln



hielt, und eines Sinnes mit ihnen — betete.

Die am Pfingstage mit dem heiligen Geist erfüllet ward, als Er über alle versammelt Jünger und Jüngerinnen des Herrn herunterfuhr.

Die bey ihrem Lebensende zu ihrem Sohn und unserm Herrn aufgenommen ward.

Zum Beten.

Herr Jesu, die Lebensgeschichte deiner Mutter erinnert uns nothwendigerweise an die Geschichte deines Lebens auf Erde. Wir freuen uns, daß wir Dich auf allen Wegen finden, und deiner Liebe, deiner Weisheit, deiner Macht nimmer vergessen können. Laß uns, wir bitten Dich, das Andenken an dein Leben auf Erde heilsam, und die Fürbitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn! laß uns so gläubig, so demüthig, so liebevoll, so gehorsam, so geduldig werden, wie Maria war: damit wir dadurch deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genuß deiner Seligkeit immer reifer, immer gottgefällige, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner, immer geschickter werden, an deiner Herrlichkeit theilzunehmen, die Du denen giebst, diean Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles lieben, Amen.

Maria's Geburt.

(Zum Lesen.)

Setzen wir uns in jene Zeit zurück, wo Maria, die Mutter des Herrn das Tageslicht erblickt hat. Wenn wir damals zu Nazaret in Galiläa gelebt, und diese Auserwählte unter den übrigen Israelitinnen hätten aufwachsen sehen, hätten wirs wohl errathen können, was aus ihr werden würde? Sie selbst wußte es nicht, wie es kein Sterblicher wissen konnte, was die Fürsorgung mit ihr vorhatte. Wenn wir dabey gewesen wären, als sich Maria mit Joseph verlobte, hätte es uns zu Sinn kommen dürfen, was aus ihr werden würde? Sie wußte es selbst noch nicht. Wenn wir sie etwa acht Monate nach der ihr und Gott und dem Engel allein bekannten Ankündigung, daß sie die Mutter des Herrn werden sollte, in hoher Schwangerschaft erblickt hätten: hätt' es uns einfallen können, daß sie den Sohn des Allerhöchsten unter ihrem Herzen trüge? Wenn wir sie bald darauf nach Bethlehem hätten gehen sehen, wer hätte es vermuthet, diese niedre, dürstige Frau sey die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte? Wenn wir zu Bethlehem in der Herberge gewesen wären, und gehört hätten: heut Nacht ist ein Weib in der Krippe mit einem Knäblein niedergekommen, wer hätt' es geglaubt, dieß Zimmermannsweib aus Nazaret sey Mutter des Messias geworden? Nur Gott, und denen Er es offenbarte, die Engel, die Hirten, die Weisen aus Morgenland, Maria und Joseph wußten es. Wenn wir zu der Zeit in Aegypten gewohnt und gesehen hätten, wie sich eine Jüdin

mit

*Mariä Geburt.**(zum Lesen.)*

Setzen wir uns in jene Zeit zurück, wo Maria, die Mutter des Herrn das Tageslicht erblicket hat. Wenn wir damals zu Nazaret in Galiläa gelebt, und diese Auserwählte unter den übrigen Israelitinnen hätten aufwachsen sehen, hätten wir wohl verrathen können, was aus ihr werden würde? Sie selbst wußte es nicht, wie es kein Sterblicher wissen konnte, was die Fürscheidung mit ihr vorhatte. Wenn wir dabey gewesen wären, als sich Maria mit Joseph verlobte, hätte es uns zu Sinn kommen dürfen, was aus ihr werden würde? Sie wußte es selbst noch nicht. Wenn wir sie etwa acht Monate nach der ihr und Gott und dem Engel allein bekannten Ankündigung, daß sie die Mutter des Herrn werden sollte, in hoher Schwangerschaft erblicket hätten: hätten wir es einfallen können, daß sie den Sohn des Allerhöchsten unter ihrem Herzen trüge? Wenn wir sie bald darauf nach Bethlehem hätten gehen sehen, wer hätte es vermuthet, diese niedre, dürftige Frau sey die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte? Wenn wir zu Bethlehem in der Herberge gewesen wären, und gehört hätten: heut Nacht ist ein Weib in der Krippe mit einem Knäblein niedergekommen, wer hätte es geglaubt, die Zimmermannsweib aus Nazaret sey Mutter des Mesias geworden? Nur Gott, und denen Er es offenbarte, die Engel, die Hirten die Weisen aus Morgenland, Maria und Joseph wußten es. Wenn wir zu der Zeit in Aegypten gewohnt und gesehen hätten, wie sich eine Jüdin

mit ihrem Kind und Mann dahinsüchete: wem wäre es eingefallen, dieß Weib sey die Mutter des Herrn, und dieß Kind der Herr? Wenn wir im Tempel zu Jerusalem wären zugegen gewesen, als Maria ihren Erstgeborenen opferte, wenn wir aus dem Mund des Simeons die Weissagung gehört hätten, dein Herz wird ein Schwert durchboren: wie hätten wirs uns einbilden können, dieß herzdurchbohrende Schwert bedeute, daß Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes stehen, und Ihn erblaffen sehen werde? Und wenn wir Mariaur etwa nach drey und dreyßig Jahren unter dem Kreuz ihres Geliebten wirklich hätten stehen sehen: wär' uns ein Gedanke daran gekommen, daß sie den Gekreuzigten nach drey Tagen werde lebendig aus dem Grab hervorgehen sehen? Und so war von dem Eintritt Maria in diese Welt bis zum Austritt alles so wundervoll, alles vor der Ereigniß jeder Begebenheit so ungeglaubt, und durch die Begebenheit so genau bestätigt. Die Fürscheidung leitete alles zu ihrem Besten, und sie wirkte mit ihr, daß ihr alles zu ihrem Besten dienen konnte. Der Vater aller Menschen wählte sie zur Mutter des Welterlösers, und führte sie durch manche Bitterkeit zur Seligkeit hinüber. Sie aber machte sich durch Reinigkeit, Demuth, Glauben, Gehorsam, Geduld und Vertrauen geschickt, mit der Fürscheidung in allen ihren Anordnungen und Fügungen treu mitwirken zu können. So macht es der gute Gott im Kleinen und im Großen mit jedem Menschen, der seinen Führungen nicht hartnäckig widersteht. Die Fürscheidung leitet alles zu seinem Besten, wenn er sie nur in dieser Leitung nicht hindert. Wir sehen nicht, wo die

mit ihrem Kind und Mann dahinflüchte: wem wäre es eingefallen, dieß Weib sey die Mutter des Herrn, und dieß Kind der Herr? Wenn wir im Tempel zu Jerusalem wären zugegen gewesen, als Maria ihren Erstgebohrnen opferte, wenn wir aus dem Mund des Simeons die Weissagung gehört hätten, dein Herz wird ein Schwert durchboren: wie hätten wirs uns einbilden können, dieß herzdurchbohrende Schwert bedeute, daß Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes stehen, und Ihn erblassen sehen werde? Und wenn wir Mariam etwa nach drey und dreyßig Jahren unter dem Kreuz ihres Geliebten wirklich hätten stehen sehen: wär' uns ein Gedanke daran gekommen, daß sie den Gekreuzigten nach drey Tagen werde lebendig aus dem Grab hervorgehen sehen? Und so war von dem Eintritt Mariä in diese Welt bis zum Austritt alles so wundervoll, alles vor der Ereigniß jeder Begebenheit so ungeglaubt, und durch die Begebenheit so genau bestätigt. Die Fürscheidung leitete alles zu ihrem Besten, und sie wirkte mit ihr, daß ihr alles zu ihrem Besten dienen konnte. Der Vater aller Menschen wählte sie zur Mutter des Welterlösers, und führte sie durch manche Bitterkeit zur Seligkeit hinüber. Sie aber machte sich durch Reinigkeit, Demuth, Glauben, Gehorsam, Geduld und Vertrauen geschickt, mit der Fürscheidung in allen ihren Anordnungen und Fügungen treu mitwirken zu können. So macht es der gute Gott im Kleinen und im Großen mit jedem Menschen, der seinen Führungen nicht hartnäckig widersteht. Die Fürscheidung leitet alles zu seinem Besten, wenn er sie nur in dieser Leitung nicht hindert. Wir sehen nicht, wo die

Fürscheidung mit uns hinauswolle, bis wir am Ende sind. Aber dann begreifen wirs, daß alle ihre Wege Barmherzigkeit und Liebe sind. Was wir igt noch nicht sehen, noch nicht sehen können, das müssen wir glauben, bis wirs sehen werden. Izt wandeln wir in der Nacht: aber am Morgen werden wir erfahren, daß der Herr denen, die Ihn fürchten, unaussprechlich gut sey. Der Herr ist gut, Er hats verheissen, Er werde alles zu unserm Besten leiten, wenn wir Ihn lieben. In dieser Verheissung müssen wir uns festhalten: Er wird sein Wort treu erfüllen. Die Wege der Fürscheidung sind ein gewölbter unterirdischer Gang mit Handleitern. Die Gänge sind finster: aber die Handleiter sind fest, und am Ausgange ist alles licht und herrlich. Wir wissen nicht, wie uns diese oder jene Trübsal zu unserm Besten werden könne: aber genug, der Herr hats gesagt. In dieser Verheissung, an diesem Handleiter müssen wir uns festhalten, und wacker fortwandeln: am Ende werden wirs erfahren, daß das Wort des Herrn Wahrheit, und sein Versprechen Treue und Allmacht sey. Glauben müssen wir, als wenn wirs sähen, daß Gott alles regiere, alle Uebel nur aus Liebe über uns kommen lasse. Hoffen auf Ihn müssen wir, als wenn wir die Verheissung, daß am Ende alles zu unsrer Seligkeit mithelfen werde, schon in Erfüllung gehen sähen. Ihn anhangen, dem Unsichtbaren, Ihn lieben, den Liebenswürdigsten, Ihn preisen durch Wohlthun oder Bösesleiden müssen wir: Er wirds recht machen. Der Allwissende weis alles, was uns begegnet, und wie es uns zum Besten werden könne. Der Allmächtige kann die Begebenheiten

Fürscheidung mit uns hinauswolle, bis wir am Ende sind. Aber dann begreifen wird, daß alle ihre Wege Barmherzigkeit und Liebe sind. Was wir itzt noch nicht sehen, noch nicht sehen können, das müssen wir glauben, bis wirs sehen werden. Itzt wandeln wir in der Nacht: aber am Morgen werden wir erfahren, daß der Herr denen, die Ihn fürchten, unaussprechlich gut sey. Der Herr ist gut, Er hats verheissen, Er werde alles zu unserm Besten leiten, wenn wir Ihn lieben. An dieser Verheissung müssen wir uns festhalten: Er wird sein Wort treu erfüllen. Die Wege der Fürscheidung sind ein gewölbter unterirdischer Gang mit Handleitern. Die Gänge sind finster: aber die Handleiter sind fest, und am Ausgange ist alles licht und herrlich. Wir wissen nicht, wie uns diese oder jene Trübsal zu unserm Besten werden könne: aber genug, der Herr hats gesagt. An dieser Verheissung, an diesem Handleiter müssen wir uns festhalten, und wacker fortwandeln: am Ende werden wirs erfahren, daß das Wort des Herrn Wahrheit, und sein Versprechen Treue und Allmacht sey. *Glauben* müssen wir, als wenn wirs sähen, daß Gott alles regiere, alle Uebel nur aus Liebe über uns kommen lasse. Hoffen auf Ihn müssen wir, als wenn wir die Verheissung, daß am Ende alles zu unsrer Seligkeit mithelfen werde, schon in Erfüllung gehen sähen. Ihm anhangen, dem Unsichtbaren, Ihn lieben, den Liebenswürdigsten, Ihn preisen durch Wohlthun oder Bösesleiden müssen wir: Er wirds recht machen. Der Allwissende weis alles, was uns begegnet, und wie es uns zum Besten werden könne. Der Allmächtige kann die Begeben-

heiten so lenken, daß sie denen, die Ihn lieben, die Erde zum Himmel machen. Der Liebende wird nicht müde, uns zu züchtigen, fortzutreiben, zu reinigen, zu stärken, bis wir am Ziele sind. Maria war selig, weil sie geglaubt hat: wir werden auch selig, wenn wir glauben, wie sie. Maria war selig, weil sie dem Wort des Herrn treu nachkam: wir werden auch selig, wenn wir thun, was der Herr von uns begehrt, und Ihn mit uns machen lassen, was Ihm gefällt.

(Zum Beten.)

Anbetungswürdiger! was Du thust, ist das Beste, was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist Seligkeit, und dein Thun ist Einführung in diese Seligkeit. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebevoll die Absicht deines Willens. Du willst uns selig haben: wie wirs werden, das sey Dir heimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitterkeit und Süße, durch Angst und Jubel führst Du die Deinigen. Hochgelobt sey deine Weisheit: auf sie verlasse ich mich. Hochgepriesen sey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schoos. Du leitetest der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, alles zu ihrem Besten. Sie liebte Dich: Du konntest alles zu ihrem Besten leiten. Du leitest auch uns alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht hindern.

Mariä Geburt.

heiten so lenken, daß sie denen, die Ihn lieben, die Erde zum Himmel machen. Der Liebende wird nicht müde, uns zu züchtigen, fortzutreiben, zu reinigen, zu stärken, bis wir am Ziele sind. Maria war selig, weil sie geglaubt hat: wir werden auch selig, wenn wir glauben, wie sie. Maria war selig, weil sie dem Wort des Herrn treu nachkam: wir werden auch selig, wenn wir thun, was der Herr von uns begehrt, und Ihn mit uns machen lassen, was Ihm gefällt.

(Zum Beten.)

Anbetungswürdiger! was Du thust, ist das Beste, was Du ordnest, das Weiseste. Dein Wille ist Seligkeit, und dein Thun ist Einführung in diese Seligkeit. Unbegreiflich tief ist das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebevoll die Absicht deines Willens. Du willst uns selig haben: wie wir werden, das sey Dir heimgestellt. Durch Freude und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitterkeit und Süße, durch Angst und Jubel führt Du die Deinigen. Hochgelobt sey deine Weisheit: auf sie verlasse ich mich. Hochgepriesen sey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schoos. Du leitetest der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, alles zu ihrem Besten. Sie liebte Dich: Du konntest alles zu ihrem Besten leiten. Du leitest auch uns alles zu unserm Besten, wenn wir Dich daran nicht

hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Liebe! Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu Du uns erschaffen hast! Liebe, Weisheit, Allmacht bist Du: mach es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und unser Thun sey der freudige, hurtige Gehorsam gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen!

Mariä Verkündigung.

Zum Lesen.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen: so müssen wir die Absicht der Kirche nicht außer acht lassen, die sie in Anordnung dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam werden auf den Augenblick, wo die nächste Zubereitung zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde. Es ist uns zu viel an allem dem gelegen, was unsern Herrn und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabey gleichgültig bleiben dürften. Heute feyern wir die Empfängniß Jesu Christi in dem jungfräulichen Leibe seiner Mutter Maria. Heute, heute soll uns jener Augenblick äußerst wichtig vorkommen, wo der Sohn Gottes aus dem Schoos seines Vaters herabgestiegen ist, und in dem Leib der Jungfrau Fleisch angenommen hat. Auf diesen unvergeßlichen Augenblick will uns die Kirche zurückführen, denn auch an diesen Augenblick erinnern uns alle

Mariä Verkündigung.

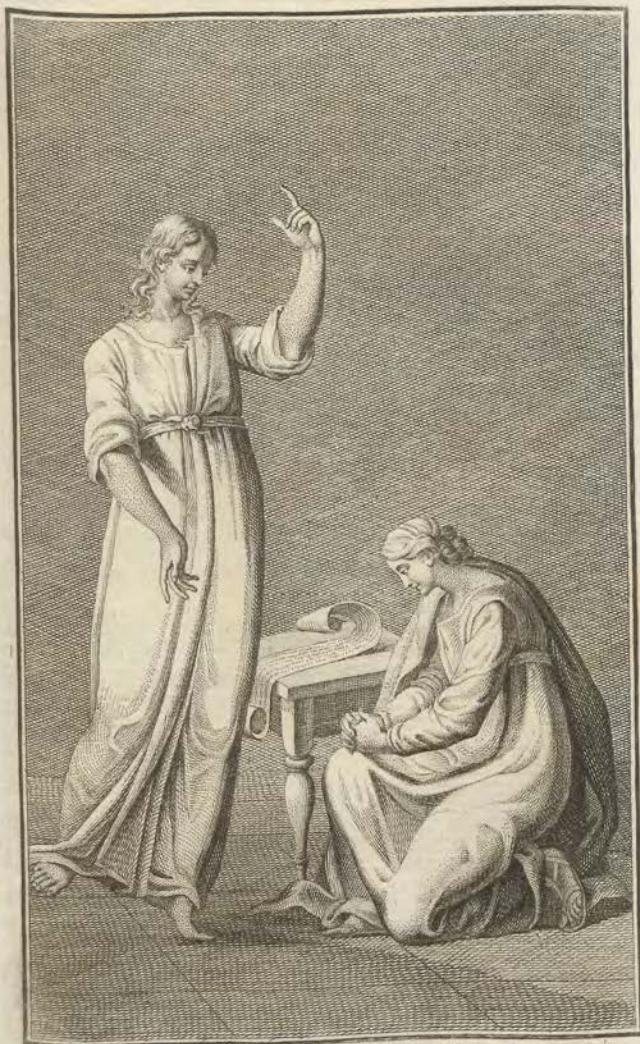
428

hindern. Gott der Liebe, stärke Du unsre Lieber!
Gott der Weisheit, sey Du unser Führer! Gott
der Allmacht, bringe Du uns zum Ziele, wozu
Du uns erschaffen hast! Liebe, Weisheit, All-
macht bist Du: mich es mit uns, wie es Dir
gefällt. Dein Thun sey unsre Freude, und
unser Thun sey der freudige, hurtige Gehorsam
gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Ge-
bote, Winde: darum bitten wir Dich durch dei-
nen Sohn, Amen!

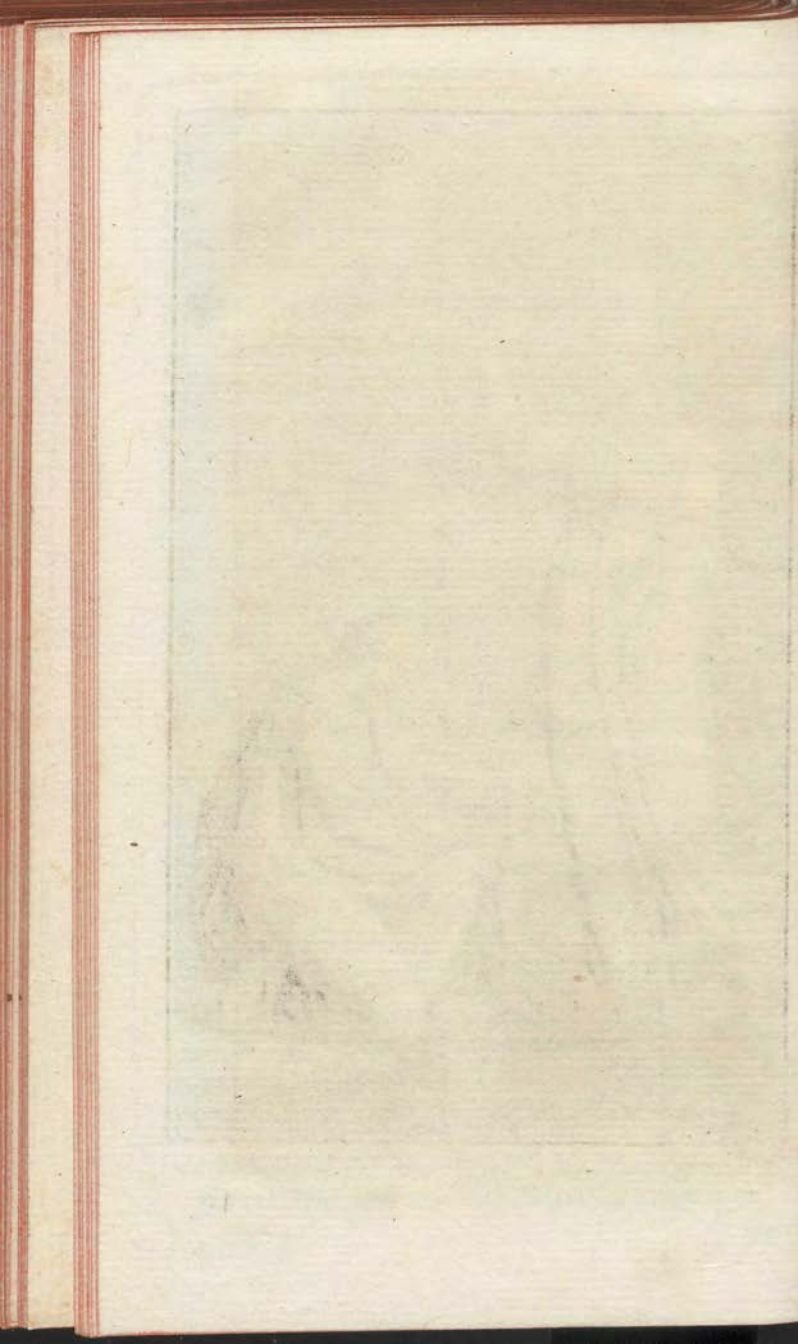
Mariä Verkündigung.

Zum Lesen.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen
Feyerlichkeit machen wollen: so müssen wir die *Absicht
der Kirche* nicht außer acht lassen, die sie in Anordnung
dieser Feyerlichkeit geleitet hat. Wir sollten aufmerksam
werden auf den Augenblicke, wo die nächste Zubereitung
zur Ankunft des Messias in diese Welt gemacht wurde.
Es ist uns zu viel an allem dem gelegen, was unsern Herrn
und Erlöser so nahe angeht, als daß wir dabey gleich-
gültig bleiben dürften. Heute feyern wir die *Empfäng-
niß Jesu Christi* in dem jungfräulichen Leibe seiner
Mutter Maria. Heute, heute soll uns jener Augenblicke
äußerst wichtig vorkommen, wo der Sohn Gottes aus
dem Schooß seines Vaters herabgestiegen ist, und in dem
Leib der Jungfrau Fleisch angenommen hat. Auf die-
sen unvergeßlichen Augenblick will uns die Kirche zurück-
führen, denn auch an diesen Augenblick erinnern uns



S



alle drey Kirchengebete, die der Priester im Namen der
sämmtlichen Kirche heute in der Messe zu beten hat.
Laßt uns nun sehen, wie viel Lehrreiches uns die heilige
Geschichte von dieser merkwürdigen Begebenheit hinter-
lassen hat.

Als der allgemeinerwartete Zeitpunkt herannahete,
an dem der liebe Gott seinen Eingebornen in diese Welt
hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer
aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Ga-
briel, der schon vor etlich Jahrhunderten dem Prophe-
ten Daniel die Ankunft des Messias vorhervorkündigte,
und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacha-
rias die Geburt des Vorläufers des Messias ankündigte,
eben dieser Gabriel ward nach Nazaret, einer Stadt in
Galiläa zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph
verlobt war, gesandt. Sey gegrüßt, du Gnadenvolle,
sprach der Engel zu ihr, der Herr ist mit dir. Die Ge-
seguete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, got-
tesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrock an dem An-
blick des Engels, und dachte bey sich, was dieser außer-
ordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht,
sprach der Engel zu ihr: fürchte dir nicht, Maria, denn
du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst in
deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebären.
Gieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den
Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den
Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben.
Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein König-
reich wird immerfort bestehen.

Mariä Verkündigung.

alle drey Kirchengebete, die der Priester im Namen der sämmtlichen Kirche heute in der Messe zu beten hat.

Laßt uns nun sehen, wie viel Lehrreiches uns die heilige Geschichte von dieser merkwürdigen Begebenheit hinterlassen hat.

Als der allgemeinerwartete Zeitpunkt herannahete, an dem der liebe Gott seinen Eingebornen in diese Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den sieben, die um den Thron Gottes stehen, Gabriel, der schon vor etlich Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Messias vorherverkündigte, und erst neulich vor sechs Monaten dem Priester Zacharias die Geburt des Vorläufers des Messias ankündigte, eben dieser Gabriel ward nach Nazaret, einer Stadt in Galiläa zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joseph verlobet war, gesandt. Sey begrüßt, du Gnadenvolle, sprach der Engel zu ihr, der Herr ist mit dir. Die Gesegnete unter allen Weibern bist du! Die sittsame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erschrack an dem Anblick des Engel, und dachte bey sich, was dieser außerordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht, sprach der Engel zu ihr: fürchte dir nicht, Maria, denn du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst in deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebären. Gieb Ihm den Namen Jesus. Groß wird Er seyn, den Sohn des Allerheiligsten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, seines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Israel wird Er ohne Ende herrschen, sein Königreich wird immerfort bestehen.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann. Der göttliche Gesandte erwiderte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottessohn heißen.

Um ihrem Glauben an die Allmacht Gottes noch mehr Stärke, und ihrem Verstand noch mehr Licht zu geben, fuhr der Bote Gottes fort: sieh, sprach er, Elisabeth, deine Base, die im Ruhe der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchsten fest gegründet, und von seinem Willen vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitin ergab sie sich nun mit vollkommenstem Vertrauen. Ich bin, sprach sie, eine Magd des Herrn: was Er will, das geschehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

So weit die Geschichte.

Zum Betrachten.

Wie merkwürdig ist alles an dieser Begebenheit? wie unschuldsvoll und jungfräulichschön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblick des Gesandten Gottes? wie unschuldsvoll und sittsam ihre erste Antwort: wie kann das geschehen, ich kenne keinen Mann? und nachdem ihr

Mariä Verkündigung.

Die jungfräuliche Sittsamkeit Mariä gerieth durch diese Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unschuld und Schamhaftigkeit fragt sie den Engel: *wie kann das seyn? ich kenne keinen Mann.* Der göttliche Gesandte erwiederte: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchsten wird dich überschatten: eben darum wird dein heiliges Kind *Gottessohn* heissen.

Um ihrem Glauben an die Allmacht Gottes noch mehr Stärke, und ihrem Verstand noch mehr Licht zu geben, führ der Bote Gottes fort: sieh, sprach er Elisabeth, deine Base, die im Rufe der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß ist schon der sechste Monat ihrer Schwangerschaft: Gott ist nichts unmöglich. Durch diese Antwort ward Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchsten fest gegründet, und von seinem Willen vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Israelitin ergab sie sich nun mit vollkommenstem Vertrauen. Ich bin, sprach sie, eine Mag des Herrn: was Er will, das geschehe. Da verließ sie der Engel — und das Wort ist Fleisch geworden.

So weit die Geschichte.

Zaum Betrachten.

Wie merkwürdig ist alles an dieser Begebenheit? wie unschuldsvoll und jungfräulichschön ist das erste Erschrecken Mariä an dem Anblick des Gesandten Gottes? wie unschuldsvoll und sittsam ihre erste Antwort: wie kann das geschehen, ich kenne keinen Mann? und nachdem ihr

der Engel die Absicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht ist diese zweyte Antwort: ich bin des Herrn Magd — sein Wille geschehe?

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! o dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergebenheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! ich bin des Herrn Magd; ich lasse mir alles gefallen, was Gott thut; mir geschehe nach seinem Willen. So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Israelitin auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechtes erhoben! Mutter des Messias, Mutter des ewigen Königs auf dem Throne Davids, Mutter des Gottessohnes, Mutter durch Ueberschattung des heiligen Geistes, Mutter ohne Zuthun eines Mannes, Mutter und Jungfrau zugleich! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! Gnade hast du gefunden bey Gott — Mutter seines Sohnes — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebornen in die Welt hereinführen wollte: so konnte Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine, unbesleckte, mackellose Jungfrau sollte die Mutter des Unbesleckten werden; der Welteser,

der Engel die Absicht Gottes näher erklärte; nachdem er ihr an der Schwangerschaft ihrer alten Base einen so auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht ist diese zweyte Antwort: *ich bin des Herrn Magd*— sein Wille geschehe?

Wahrlich, selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast! o dieser Glaube, diese Demuth, diese Gottergebenheit, wie groß machen sie dich vor den Augen Gottes und der Menschen! *ich bin des Herrn Magd; ich lasse mir alles gefallen, was Gott thut; mir geschehe nach seinem Willen.* So sieht sich denn Maria, diese stille, bescheidene Iraelitinn auf den höchsten Staffel der Ehre über alle ihres Geschlechtes erhoben! Mutter des Messias, Mutter des ewigen Königs auf dem Throne Davids, Mutter des Gottessohnes, Mutter durch Ueberschattung des heiligen Geistes, Mutter ohne Zuthun eines Mannes, Mutter und Jungfrau zugleich! O wie verschwindet da aller gewöhnliche Begriff von *Hoheit und Würde!*

Sey begrüßt, du Gnadenvolle! Gnade hast du gefunden bey Gott — Mutter seines Sohnes — die Gesegnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Königs bist du!

Wahrlich, wenn Gott seinen Eingebornen in die Welt hereinführen wollte: so konnte Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine so reine, unbefleckte, mackellose Jungfrau sollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Welter-

Ihsen, dessen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person geboren werden, die die keuscheste, jungfräuliche Seele, und die größte Reinigkeit des Leibes und Unbeflecktheit der Sitten mit einander verband; nur durch Ueberschattung des heiligen Geistes, nur durch die Kraft des heiligen Geistes, nur durch die Kraft des Allerhöchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein ewiges, fortgesetztes Wunder aller Wunder seyn würde.

Wie ist da alles so herrlich, so gotteswürdig! der Sohn des ewigen Vaters nimmt Fleisch an. Wer sollte es glauben, wenn es uns die Gesandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber wenn das Wort Fleisch wird: wie konnte es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbesleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert; und in dieser Jungfrau durch die unmittelbare Wirkung des Allerhöchsten!!

Alles ist göttlich in diesem Augenblick: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zerstreute Gedanken über diese Begebenheit.

I. Das Wort des Vaters erschien in Knechtsgestalt. Wahrlich, das gehört mit zur Knechtsgestalt, daß der Herr aus einem so niedrigen und unbekanntem Hause, wie das Haus Mariä war, und aus einem so dunkeln Orte, wie Nazaret, herkam. So hat sich der Herr erniedriget, so hat sich der Herr entäußert.

löser, dessen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verspricht, sollte nur von einer Person gebohren werden, die die kenscheste, jungfräuliche Seele; und die größte Reinigkeit des Leibes und Unbeflecktheit der Sitten miteinander verband, nur durch Ueberschattung des heiligen Geistes, nur durch die Kraft des heiligen Geistes, nur durch die Kraft des Allerhöchsten sollte derjenige in die Welt kommen, dessen Leben und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt nichts anders als ein ewiges, fortgesetztes Wunder aller Wunder seyn würde.

Wie ist da alles so herrlich, so gotteswürdig! der Sohn des ewigen Vaters nimmt Fleisch an. Wer sollte es glauben, wenn es uns die Gesandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht selbst verkündigte?

Aber wenn das Wort Fleisch wird: wie konnte es auf eine würdigere Art Fleisch annehmen, als auf diese Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert; und in dieser Jungfrau durch die unmittelbare Wirkung des Allerhöchsten!!

Alles ist göttlich in diesem Augenblicke: der Engel verkündet — der heilige Geist überschattet — die Jungfrau empfängt — das Wort ist Fleisch!

Zerstreute Gedanken über diese Begebenheit.

1. Das Wort des Vaters erschien in *Knechtsgestalt*.

Wahrlich, das gehört mit zur Knechtsgestalt, daß der *Herr* aus einem so niedrigen und unbekanntem Hause, wie das Haus Mariä war, und aus einem so dunkeln Orte, wie Nazaret, herkam. So hat sich der *Herr* erniedriget, so hat sich der *Herr* entäußert.

2. Es war der Rathschluß des Vaters, den Sohn unter alles zu erniedrigen, und Ihn wieder über alles zu erhöhen. Daß nun der Sohn des Vaters aus einer niedern, bürgerlichen Hütte hervorgieng, das gehörte zur Erniedrigung dessen, der izt über alles erhöht ist. Wer sich erniedriget, wird erhöht werden.

3. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria glaubte es, und empfieng den Sohn des Höchsten. Maria glaubte es, und gebahr den Sohn des Höchsten. Wer glauben kann, kann alles. Selig, die du geglaubt hast! Selig alle, die glauben!

4. Maria war die Gnadenvolle. Ein himmlischer Bote hat sie besucht, sie war die Gesegnetste aus allen Weibern. Aber das hätte ihr dem äußerlichen Stande nach niemand so leicht angesehen. Armuth und Niedrigkeit sah man an ihrem Außerlichen: und doch war sie die Auserwählte. Sie hat Gnade bey Gott gefunden, und war unbekannt, nichtgeachtet, vielleicht verachtet vor der Welt. Was Klein ist vor den Menschen, ist groß vor Gott.

5. Maria und Elisabet mußten eben miteinander verwandt seyn, damit das, was Gottesallmacht an Elisabet gethan, auch Mariam im Glauben stärkte und erfreuete, und das, was Maria erfuhr, wieder eine Wohlthat für Elisabet werden könnte. So kann nur Gott erfreuen, nur Gott ermuntern, nur Gott segnen. Was Gott einem giebt, ist niemal dem allein gegeben. Die Wohlthat an einem ist Segen für mehrere. Wie Gott, so giebt niemand. So sey denn auf Gott allein unser ganzes Vertrauen gerichtet.

2. Es war der Rathschluß des Vaters, den Sohn unter alles zu *erniedrigen*, und Ihn wieder über alles zu *erhöhen*. Daß nun der Sohn des Vaters aus einer niedern, bürgerlichen Hütte hervorgieng, das gehörte, zur Erniedrigung dessen, der itzt über alles erhöht ist.

Wer sich erniedriget, wird erhöht werden.

3. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria glaubte es, und empfieng den Sohn des Höchsten. Maria glaubte es, und gebahr den Sohn des Höchsten. Wer glauben kann, kann alles. Selig, die du geglaubt hast! Selig alle, die glauben!

4. Mara war die Gnadenvolle. Ein himmlischer Bote hat sie besuchte, sie war die Gesegnetste aus allen Weibern. Aber das hätte ihr dem äußerlichen Stande nach niemand so leicht angesehen. Armuth und Niedrigkeit sah man an ihrem Aeüßerlichen: und doch war sie die *Auserwählte*. Sie hat Gnade bey Gott gefunden, und war unbekannt, nichtgeachtet, vielleicht verachtet vor der Welt. *Was klein ist vor den Menschen, ist groß vor Gott.*

5. Maria und Elisabet mußten eben miteinander verwandt seyn, damit das, was Gottesallmacht an Elisabet gethan, auch Mariam im Glauben stärkte und erfreute, und das, was Maria erfuhr, wieder eine Wohlthat für Elisabet werden könnte. So kann nur Gott erfreuen, nur Gott ermuntern, nur Gott segnen. Was Gott einem giebt, ist niemal dem allein gegeben. Die Wohlthat an einem ist Segen für mehrere. Wie Gott, so giebt niemand. So sey denn auf Gott allein unser ganzes Vertrauen gerichtet.

E e

Aus dem achten Hauptstücke des Propheten
Esaias.

Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und Er wird Emmanuel genennet werden. Diese Worte des Propheten bedeuten im edelsten Sinn die Empfängniß und Geburt Jesu: denn Er ist wahrhaft von einer Jungfrau empfangen und gebohren worden.

Deswegen, als der heilige Matthäus die wundervolle Empfängniß und Geburt Jesu aus Maria erzählt, setzet er bey: dieses ist geschehen, damit erfüllet wurde, was der Herr durch den Propheten vorhergesagt: sieh, es wird eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn gebähren, und ihr Sohn wird Emmanuel heißen. Jesus Christus ist dieser wahre Emmanuel, denn Emmanuel bedeutet in unsrer Sprache: Gott mit uns. Wahrlich, heute feyern wir den Tag, an dem Gott mit uns geworden ist, Gott mit uns in Christo Jesu.

Zum Beten.

Herr Jesu, wir glauben mit ganzer Seele, daß Du von dem Himmel aus dem Schoos deines Vaters in den Schoos der Jungfrau Maria herabgestiegen, und Fleisch angenommen. Du bist unser liebevollster und liebenswürdigster Emmanuel, in Dir ist Gott mit uns! Wir glauben auch, daß Du wegen unser Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten Dich, unser Emmanuel, und bleib mit deinem Licht und
deiner

Mariä Verkündigung.

434

Aus dem achten Hauptstücke des Propheten

Esaias.

Sieh! eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und Er wird Emmanuel genennet werden. Diese Worte des Propheten bedenten im edelsten *Sinn* die Empfängniß und Geburt Jesu: denn Er ist wahrhaft von einer Jungfrau empfangen und gebohren worden.

Deswegen, als der heilige Matthäus die wundervolle Empfängniß und Geburt Jesu aus Maria erzählet, setzt er bey: dieses ist geschehen, damit erfüllet wurde, was der Herr durch den Propheten vorhergesagt: sieh, es wird eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn gebären, und ihr Sohn wird Emmanuel heissen. Jesus Christus ist dieser wahre Emmanuel, denn Emmanuel bedeutet in unsrer Sprache: *Gott mit uns*. Wahrlich, heute feyern wir den Tag, an dem *Gott mit uns* geworden ist, Gott mit uns in Christo Jesu.

Zum Beten.

Herr Jesu, wir glauben mit ganzer Seele, daß Du von dem Himmel aus dem Schoos deines Vaters in den Schooß der Jungfrau Maria herabgestiegen, und Fleisch angenommen. Du bist unser liebevollster und liebenswürdigster Emmanuel, *in Dir ist Gott mit uns!* Wir glauben auch, daß Du wegen unser Mensch geworden bist. Sey also, wir bitten Dich, unser Emmannel, und bleib mit deinem Licht und

deiner Kraft stets bey uns, daß wir auf Erden so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wieder kommst, keine Ursache haben, vor deiner zweiten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bey Dir zu seyn, und Dich, unsern Emmanuel, von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen.

Vorsatz.

So oft ich in Zukunft den Gruß des Engels überdenken und nachsprechen werde: will ich es in der Absicht thun, um mich an die Empfängniß Jesu Christi freudig zu erinnern, und die Vaterliebe Gottes dankbar zu preisen, der seines Eingebornen nicht schonte, sondern Ihn für uns dahingab.

Der Gruß des Engels.

(statt einer Erweiterung.)

Sey gegrüßt, Maria! — im Namen des Allerhöchsten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gottesgruß: der Name des Allerhöchsten werde von allen in allem verherrlicht! Voll der Gnaden bist du! Die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leibe, und bereitete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete, und neun Monate

deiner Kraft stets bey uns, daß wir auf Erde so viel Gutes stiften, als wir können, und einst, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommst, keine Ursache haben, vor deiner zweyten Ankunft zu zittern, sondern würdig werden, ewig bey Dir zu seyn, und Dich, unsern Emmanuel, von Angesicht zu Angesicht ewig zu genießen.

Vorsatz.

So oft ich in Zukunft den Gruß des Engels überdenken und nachsprechen werde: will ich es in der Absicht thun um mich an die Empfängniß Jesu Christi freudig zu erinnern, und die Vaterliebe Gottes dankbar zu preisen, der seines Eingebornen nicht schonte, sondern Ihn für uns dahingab.

Der Gruß des Engels.

(statt einer Erweiterung.)

Sey begrüßt, Maria! — im Namen des Allerhöchsten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gotitesgruß: der Name des Allerhöchsten werde von allen in allem verherrlicht! *Voll der Gnaden bist du!* Die Gnadenvolle, die Gesegnete, die Auserwählte bist du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leibe, und bedeutete dem ewigen Wort eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel seyn, in dem das Wort des Vaters Fleisch annahm, und sich in Knechtsgestalt einkleidete, und neun Monate

verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erföhren wurdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist, und geböhren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, und der Trost Israels, und das Licht der Heyden, Jesus Christus, unser alles! Mutter meines Erlösers! der Mächtige hat große Dinge an dir gethan: ich preise Ihn dafür, ich freue mich des Gottes Israels, bey dem du Gnade gefunden.

Der Herr ist mit dir. Der Gute, Weise, Allmächtige ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Er war mit dir, da du in die Welt eintratst: Er bereitete in dir die Gebäherinn des erwarteten, ewigen Königs. Der Herr ist mit dir. Mutter des Herrn bist du: und der Herr — wäre nicht mit dir? Gesegnet unter den Weibern bist du! du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du wärest nicht die Gesegnete über alle deines Geschlechtes? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht? Du

Mariä Verkündigung.

436

verborgen lag. Dieser Tempel bist du! Wie groß mußte deine Freude seyn, daß du erkohren würdest aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen hast du vom heiligen Geist, und gebohren den Erlöser der Welt! Ausgegangen von dir ist das Heil der Welt, und der Trost Israels, und das Licht der Heyden, Jesus Christus, unser alles! Mutter meines Erlösers! der Mächtige hat große Dinge an dir gethan: ich preise Ihn dafür ich freue mich des Gottes Israels bey dem du Gnade gefunden.

Der Herr ist mit dir. Der Gute, Weise, Allmächtige ist mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht sagte, deine unschuldvolle Seele, deine inbrünstige Andacht, deine stete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein höher Glaube und deine tiefe Demuth hätten uns genug bewiesen, daß der Herr mit dir ist. Er war mit dir, da du in die Welt eintratst: Er bereitet in dir die Gebährerin des erwarteten, ewigen Königs.

Der Herr ist mit dir. Mutter des Herrn bist du: und der Herr — wäre nicht mit dir? *Gesegnet unter den Weibern bist du!* du trugst den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du wärest nicht die Gesegnete über alle deines Geschlechtes? Wo ist die Seele, die Jesum Christum anbetet, und dich nicht selig spricht?

Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geist begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt sey mir, du Gnadenvolle!

Er ist mit dir, der Herr, der Unendliche!

Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!

Die Mutter deines Herrn!

Die Mutter unsers Herrn!

Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehr' und Dank!

Und Freude dir!

Maria's Heimsuchung.

Geschichte.

Maria besuchte ihre Base. Sobald Elisabeth den Gruß Maria's hörte, so hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und sie ward vom heiligen Geist erfüllt. Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibs. Woher mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn versprochen ward, wird in Erfüllung gehen. Da sprach Maria:

Du selbst hast es vorhergesagt, als du vom heiligen Geist begeistert, das hohe Loblied sangst, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten selig sprechen werden. Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den christlichen Gemeinen erschallen, und dich selig sprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:
Gegrüßt sey mir, du Gnadenvolle!
Er ist mit dir, der Herr, der Unendliche!
Du bist die Hochgesegnete aus allen Weibern!
Die Mutter deines Herrn!
Die Mutter unsers Herrn!
Ihm, Ihm, dem Herrn, sey Ehr und Dank!
Und Freude dir!

Mariä Heimsuchung.

Geschichte.

Maria besuchte ihre Base. Sobald Elisabet den Gruß Mariä hörte, so hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und sie ward vom heiligen Geist erfüllt. *Gesegnet bist du, sprach sie, über alle deines Geschlechts, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Woher mir so viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! sobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt hast! Alles, was dir vom Herrn versprochen ward, wird in Erfüllung gehen.*
Da sprach Maria:

(Erklärung des Magnifikat.)

1. **M**eine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. (Frohlocket in Gott meinem Helfer.) Wenn das Herz voll von Gott ist, so ist es auch der Mund. Wer kann die Freude in sein Herz verschließen? und die reinste Freude an Gott, die allerlebendigste Freude, wer kann sie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Mund Maria's. Wie könnt' es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als iht, wo sie sieht und hört, was Gott an Elisabeth gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möchte ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Mund Elisabeth, was diese nur von dem heiligen Geist hatte erfahren können. Elisabeth grüßet sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: du bist die Gesegnete unter dem Weibergeschlechte. Ihre Waise demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vor dem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude läßt sich nicht mehr unterdrücken, sie bricht in lauten Lobgesang aus: meine Seele macht groß den Herrn. Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. Dankbar preiset sie ihren Helfer: sie weiß, wem sie ihren großen Segen zu danken hat. Von oben kam die Hülfe, von oben kam der Segen. Sie sieht an Gott nichts

(Erklärung des Magnifikat.)

1. *Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil. (frohet in Gott meinem Helfer.)* Wenn das Herz voll von Gott ist, so ist es auch der Mund. Wer kann die Freude in sein Herz verschließen? und die reinste Freude an Gott, die allerlebendigste Freude, wer kann sie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Mund Mariä. Wie könnt es anders seyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an ihr gethan, als itzt, wo sie sieht und hört, was Gott an Elisabeth gethan hat. Sie wird vom Erstaunen über die Güte Gottes fortgerissen: das Herz möchte ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Mund Elisabeth, was diese nur von dem heiligen Geist hatte erfahren können. Elisabeth grüßet sie, wie sie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: *du bist die Gesegnete unter dem Weibergeschlechte.* Ihre Base demüthiget sich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat, wie sie vor dem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude läßt sich nicht mehr unterdrücken, sie bricht in lauten Lobgesang aus: *meine Seele macht groß den Herrn.* Die ganze Seele ist lauter Freude an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreisung Gottes seyn. *Mein Herz ist voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.* Dankbar preiset sie ihren Helfer: sie weis, wem sie ihren großen Segen zu danken hat. Von oben kam die Hülfe, von oben kam der Segen. Sie sieht an Gott

nichts anders als den Helfer, den Retter, den Heiland. Mein Herz ist voll Jubel in Gott, meinem Heil.

2. Hernieder sah Er auf seine geringe Magd. Selig werden mich alle Geschlechter preisen von jetzt an. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit und an ihre Würde zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß er gerade die Niedrigen aus dem Staub hebet.

Hernieder sah Er auf seine geringe Magd. Demuth, Selbsterkenntniß, Empfindung seiner eigenen Dürftigkeit geht immer der Freude an Gott als eine stille Begleiterin an der Seite. Gott erkennen, und sich erkennen, die Hoheit Gottes und seine Niedrigkeit erkennen, das ist die edelste Menschenfreude. Wer den guten Gott dankbar preiset, schreibt alles Gute der Güte Gottes zu, und freuet sich nur desto mehr an Gott, weil seine Güte auf die Niedrigen so gnädig herabblickt. Wer alles in Gott findet, suchet nichts in sich selbst: wem Gott alles ist, der ist sich nichts.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen. Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie auf den Gedanken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der sie erhdhet. Sie weiß gar wohl, was sie ist; sie weiß gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weiß auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weiß, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht. Sie weiß gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen

nichts anders als den Helfer, den Retter, den Heiland.

Mein Herz ist voll Jubel in Gott, meinem Heil.

2. Hernieder sah Er auf seine geringe Magd.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen von

itzt an. Sie kann sich nicht mit Lobpreisungen Gottes beschäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit und an ihre Würde zu denken. Wer sich seines Gottes freuet, kann seiner eignen Niedrigkeit nicht vergessen. Denn eben dadurch zeigt sich die Güte Gottes erst recht, daß er gerade die Niedrigen aus dem Staub hebet.

Hernieder sah Er auf seine geringe Magd.

Demuth, Selbsterkenntniß, Empfindung seiner eigenen Dürftigkeit geht immer der Freude an Gott als eine stille Begleiterinn an der Seite. Gott erkennen, und sich erkennen, die Hoheit Gottes und seine Niedrigkeit erkennen, das ist die edelste Menschenfreude. Wer den guten Gott dankbar preiset, schreibt alles Gute der Güte Gottes zu, und freuet sich nur desto mehr an Gott, weil seine Güte auf die Niedrigen so gnädig herabblickt. Wer alles in Gott findet, suchet nichts in sich selbst: wem Gott alles ist, der ist sich nichts.

Selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit stehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt sie auf den Gedanken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der sie erhöht. Sie weis gar wohl, was sie ist; sie weis gar wohl, daß sie Mutter des Herrn ist: aber sie weis auch, durch wen sie das ist, was sie ist. Sie weis, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht. Sie weis gar wohl, daß sie alle Geschlechter selig preisen

werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan. Sie kennt ihre Würde: aber eben diese ihre Würde sieht sie als Gottes Geschenk an. Sie freuet sich, daß sie so unaussprechlich gesegnet worden: aber sie freut sich nur in dem, der sie so unaussprechlich gesegnet hat.

3. Denn große Dinge that an mir der Mächtige. An mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das ist das ewige Nachdenken gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? was bin ich geworden? was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer was Großes an sich oder an andern erblickt, und nicht dankbar bekennt: dieß ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan; wer nicht bey allem Guten, was er sieht und hört und genießt, dem Allmächtigen die Ehre giebt, dem sie vor allen gebührt: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen.

4. Zeilig ist sein Name, seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht auf das andere fort: machtvoll wirket sein Arm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst, gerade als wenn sie sagte: der Größte that große Dinge an mir; der Heilige that große Dinge an mir; der Barmherzige that große Dinge an mir; der Mächtige

wirken-

werden: aber diese Seligpreisungen sieht sie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan. Sie kennt ihre Würde: aber eben diese ihre Würde sieht sie als Gottes Geschenk an. Sie freuet sich, daß sie so unaussprechlich gesegnet worden: aber sie freut sich nur in dem, der sie so unaussprechlich gesegnet hat.

3. Denn große Dinge that an mir der Mächtige.

An mir — der Mächtigen — große Dinge! Gott und ich — das ist das ewige Nachdenken gottesfürchtiger Seelen.

Was war ich? was bin ich geworden? was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er ist der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer was Großes an sich oder an andern erblicket, und nicht dankbar bekennt: *dieß ist das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan*; wer nicht bey allem Guten, was er sieht und hört und genießt, dem Allmächtigen die Ehre giebt, dem sie vor allen gebührt: der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen.

4. Heilig ist sein Name, seine Barmherzigkeit

gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geschlecht auf das andere fort: machtvoll wirkt sein Arm. Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, sind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes selbst, gerade als wenn sie sagte: der Größte that große Dinge an mir; der Heilige that große Dinge an mir; der Barmherzige that große Dinge an mir; der Mächtig-

Wirkende that große Dinge an mir. In mir hat Er bewiesen, was Er ist, der Heilige seine Heiligkeit, der Barmherzige seine Barmherzigkeit, der Mächtigwirkende seine Macht. Darinn besteht die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren: sie glauben und erfahren, daß sein Name heilig sey, daß seine Erbarmungen von einem Geschlecht zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirke. Ein jeder Gottesfürchtige erfährt, was alle Gottesfürchtige erfahren haben, mehr oder weniger: seine Erbarmungen, die von einem Geschlecht zum andern fortgehen, sind nun auch bey mir eingekehrt.

5. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Thron gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Er füllt hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria hatte schon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umstände, in denen sie sich izt befindet, geben ihrem Glauben an die Fürsorgung Gottes, und seine großen Verheißungen die allergrößte Stärke. Izt sieht sie die trostvollste Wahrheit im hellsten Licht, wie Gott

die Hochmüthigen demüthiget,

die Gewaltigen erniedrigt,

die Niedrigen erhdhet,

die Armen bereichert,

die Reichen entblößt.

Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung

wirkende that große Dinge an mir. An mir hat Er bewiesen, was Er ist, der Heilige seine Heiligkeit, der Barmherzige seine Barmherzigkeit, der Mächtigwirkende seine Macht. Darinn besteht die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß sie aus Erfahrung kennen, wie süß der Herr sey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an sich, was sie glauben, und sie glauben, was sie erfahren: sie glauben und erfahren, *daß sein Name heilig sey, daß seine Erbarmungen von einem Geschlecht zum andern fortgehen, daß sein Arm mit Allmacht wirke.* Ein jeder Gottesfürchtige erfährt, was alle Gottesfürchtige erfahren haben, mehr oder weniger: seine Erbarmungen, die von einem Geschlecht zum andern fortgehen, sind nun auch bey mir eingekehrt.

5. Zerstreuet hat Er die Anschläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Thron gestürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Er füllt hat Er die Hungrigen mit seinen Gütern, die Reichen giengen leer fort. Maria hatte schon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umstände, in denen sie sich itzt befindet, geben ihrem Glauben an die Fürscheidung Gottes, und seine großen Verheißungen die allergrößte Stärke. Itzt sieht sie die trostvollste Wahrheit im hellsten Licht, wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedriget, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt.

Alles, was sie in den heiligen Büchern von der Regierung

Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, gehört, betrachtet hat, was sie zuvor vom Engel, und ist von ihrer Base gehört, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was alles aus ihrer gesegneten Leibesfrucht werden würde. In dieser seligen Abndung beschließt sie ihren Lobgesang.

6. Israels, seines Dieners nahm Er sich an, eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig. Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für alle, und als eine längst verheißene, allgemein-erwartete Wohlthat an: Israels, seines Dieners nahm Er sich an. Der Lobgesang fieng mit den Lobpreisungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und seinen Kindern ewig.

Zum Empfinden.

Also Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbarmung, Gottes Verheißung, Gottes Treue, Gottes Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet, Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron setzet und in den Staub herunterstürzet — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesanges!

Wie

Gottes und von dem versprochenen Messias gelesen, gehört, betrachtet hat, was sie zuvor vom Engel, und itzt von ihrer Base gehört, schwebt ihr so lebhaft vor Augen, daß sie in ihrer Begeisterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen sieht, was alles aus ihrer gesegneten Leibesfrucht werden würde. In dieser seligen Ahndung beschließt sie ihren Lobgesang.

6. Israels, seines Dieners nahm Er sich an, eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verheiß, dem Abraham und seinen Kindern immer und ewig. Sie ist zwar die Gnadenvolle, die Gesegnete: aber sie sieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht bloß als eine Wohlthat für sich, sondern als eine Wohlthat für alle, und als eine längst verheissene, allgemein erwartete Wohlthat an: *Israels, seines Dieners nahm Er sich an.* Der Lobgesang fieng mit den Lobpreisungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreisen der Treue Gottes: *eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verheiß, dem Abraham und seinen Kindern ewig.*

Zum Empfinden.

Also Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbarung, Gottes Verheissung, Gottes Treue, Gottes Segnungen — Gott, der segnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet, Gott, der erhöht und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron setzt und in den Staub herunterstürzt — Gott war der Inhalt dieses heiligen Gesanges!

Wie voll mußte das Herz dieser Sangerinn
gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige:

Er nimmt sich seines Dieners Israels an.

Sie sieht aufs Zukunfstige hinaus:

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie blickt auf das Vergangene zurück:

eingedenk der Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhieß,

Abraham und seinem Samen.

Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde:

Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd,

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie beschäftiget sich mit allen Vollkommenheiten

Gottes, die eine Menschenseele überdenken kann:

mit seiner Allmacht:

große Dinge that an mir der Mächtige,

sein hoher Arm hat große Macht bewiesen;

mit seiner Weisheit:

Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und

hebt die Niedrigen darauf: Er demu-

thiget die Stolzen, und erhöhet die

Geringen:

Er macht die Armen reich, und schickt die

Reichen leer fort;

mit seiner Liebe, Barmherzigkeit:

seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn

fürchten, geht von einem Geschlecht

zum andern fort;

mit

Mariä Heimsuchung.

Wie voll mußte das Herz dieser Sängerin
gewesen seyn? Sie sieht auf das Gegenwärtige:

Er nimmt sich seines Dieners Israels an.

Sie sieht auf Zukünftige hinaus

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie blickt auf das Vergangene zurück:

eingedenk der Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhiess,

Abraham und seinem Samen.

Sie sieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde:

Er sah auf die Niedrigkeit seiner Magd,

selig werden mich alle Geschlechter preisen.

Sie beschäftigt sich mit allen Vollkommenheiten

Gottes, die eine Menschensele überdenken kann:

mit seiner Allmacht

große Dinge that an mir der Mächtige,

sein höher Arm hat große Macht bewiesen;

mit seiner Weisheit:

Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und

hebt die Niedrigen darauf: Er demü-

thiget die Stolzen, und erhöht die

Geringen:

Er macht die Armen reich, und schickt die

Reichen leer fort;

mit seiner Liebe, Barmherzigkeit:

seine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn

fürchten, geht von einem Geschlecht

zum andern fort;

mit der Heiligkeit seines Namens:

Zeilig ist sein Name;

mit seiner Treue:

eingedenk seiner Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhieß,

dem Abraham und seinen Kindern.

Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen? Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da sie ihre Herzensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O wie würden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärkt werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und ruhig überdächten, und bey jeder Zeile das Paar Fragen an unser Herz thäten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete in ihrem Herzen empfunden haben, wie sie dieses Wort ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum finde ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge

mit der Heiligkeit seines Namens:

Heilig ist sein Name;

mit seiner Treue

eingedenk seiner Barmherzigkeit,

die Er den Vätern verhieß,

dem Abraham und seinen Kindern.

Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so lebhaft vor ihren Augen lagen? Was für eine edle Seele muß sie gewesen seyn, da sie ihre Herzensfreude an Gott und am Lobpreisen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles gewesen seyn, da sie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer so lebhaft erkannt, und so inbrünstig dankbar gepriesen hat? O wie würden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes gestärket werden, wenn wir diesen herrlichen Lobgesang öfters aufmerksam und euthig überdächten, und bey jeder Zeile das Paar Fragen an unser Herz thaten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Gesegnete in ihrem Herzen empfunden haben, wie sie dieses Wort ausgesprochen hat? Und warum bin ich so kalt, so ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum finde ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Din-

ge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Vater aller Menschen, reiß Du deine Kinder aus diesem elenden Zustande des Kaltfinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, Amen!

Zum Nachdenken.

1. Warum gieng Maria ungesäumt zu ihrer Freundin?

Antwort: sie konnte die Freude allein nicht ertragen; sie suchte eine Seele, der sie das große Geheimniß mittheilen konnte. Wo Freude ist, da ist allemal Verlangen, auch andere zu erfreuen, und dieses Verlangen zaudert nicht. Die Freude will sich mittheilen, und eilet, sich mitzutheilen. Wenn wir an Gott Freude hätten, würden wir diese Freude auch andern mittheilen.

2. Warum gieng Maria zu Elisabeth?

Antwort: diese war die stille, fromme, gleichgesinnte, von Gott erwählte Israelitin, die durch den Besuch der Mutter des Herrn sollte erfreuet, gesegnet werden; und die hinwieder die Freude der Mutter des Herrn vergrößern sollte.

3. Was

ge gethan? Ist der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Ist der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Vater aller Menschen, reiße Du deine Kinder aus diesem elenden Zustande des Kalt-sinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen, daß sie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme Du ihr Herz, daß sie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerstes, daß sie Freude an Dir haben. Laß Du sie erfahren, daß die Freude an Dir die reinste und höchste Freude aus allen Menschenfreuden sey, Amen!

Zum Nachdenken.

1. Warum gieng Maria *ungesäumt* zu ihrer Freundin?

Antwort: sie konnte die Freude allein nicht ertragen; sie suchte eine Seele, der sie das große Geheimniß mittheilen könnte. Wo Freude ist, da ist allemal *Verlangen*, auch andere zu erfreuen, und dieses Verlangen zaudert nicht. Die Freude *will* sich mittheilen, und *eilet*, sich mitzutheilen. Wenn wir an Gott Freude hätten, würden wir diese Freude auch andern mittheilen.

2. Warum gieng Maria zu *Elisabet*?

Antwort: diese war die stille, fromme, gleichsinnige, von Gott erwählte Israelitin, die durch den Besuch der Mutter des *Herrn* sollte erfreuet, gesegnet werden; und die hinwieder die Freude der Mutter des Herrn vergrößern sollte.

3. Was mußte Maria unterwegs wohl gedacht haben?

Antwort: sie war noch voll von der großen Begehenheit, die sich mit ihr eben izt ereignet hatte: sie konnte also an nichts anders denken, als was Gott mit ihr und mit seinem Volke vorhatte. Wie konnte sie des Engels vergessen, der ihr kurz zuvor die unvergeßliche Botschaft gebracht? wie konnte sie des Grußes vergessen, mit dem sie der himmlische Bote begrüßet? wie konnte sie der großen Verheißungen vergessen, die ihr von ihrem Kinde gemacht worden? wie konnte sie der Base vergessen, die sie zu besuchen gieng, und von der ihr der Engel so eine erfreuliche Nachricht gebracht hat? wie konnte sie ihres Gottes vergessen, der sie vor Tausenden zur Mutter des Herrn erwählet? wie des heiligen Geistes, dessen Kraft sie umschattet hatte? Ihre Reise war eigentlich nur eine Nachempfindung dessen, was sie bey der himmlischen Offenbarung empfunden hatte, nur eine Nachfreude, oder vielmehr eine fortdauernde Freude an Gott, ein fortdauerndes Dankgebet, ein fortdauerndes Vertrauen auf die Allmacht Gottes.

4. Wie ward dieser Besuch für Mariam segensreich?

Antwort: sie wird erstens im Glauben an die Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes gestärkt. Der Engel hatte ihr gesagt, ihre Base sey schon im sechsten Monat schwanger, und so findet sie es: es ist genau der sechste Monat. Zweytens wird sie in dem Vertrauen auf die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gestärkt,

3. Was mußte Maria unterwegs wohl gedacht haben?

Antwort: sie war noch voll von der großen Begehrtheit die sich mit ihr eben itzt ereignet hatte: sie konnte also an nichts anders denken, als was Gott mit ihr und mit seinem Volke vorhatte. Wie konnte sie des *Engels* vergessen, der ihr kurz zuvor die unvergeßliche Botschaft gebracht? wie konnte sie des *Grußes* vergessen, mit dem sie der himmlische Bote begrüßet? wie konnte sie der großen *Verheissungen* vergessen, die ihr von ihrem Kinder gemacht worden? wie konnte sie der *Base* vergessen, die sie zu besuchen gieng, und von der ihr der Engel so eine erfreuliche Nachricht gebracht hat? wie konnte sie ihres *Gottes* vergessen, der sie vor Tausenden zur Mutter des Herrn erwählet? wie des *heiligen Geistes*, dessen Kraft sie umschattet hatte? Ihre Reise war eigentlich nur eine *Nachempfindung* dessen, was sie bey der himmlischen Offenbarung empfunden hatte, nur eine Nachfreude oder vielmehr eine fortdauernde Freude an Gott, ein fortdauerndes Dankgebet, ein fortdauerndes Vertrauen auf die Allmacht Gottes.

4. Wie ward dieser Besuch für *Mariam* segnerreich?

Antwort: sie wird *erstens* im Glauben an die Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes gestärkt. Der Engel hatte ihr gesagt, ihre Base sey schon im sechsten Monat schwanger, und so findet sie es: es ist genau der sechste Monat. *Zweytens* wird sie in dem Vertrauen auf die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes gestärket,

Da sie voll Verwunderung sieht, daß der heilige Geist das Geheimniß, das sie ihrer Freundin offenbaren wollte, eben dieser ihrer Freundin schon zum voraus offenbaret hat. Wie muß ihr gewesen seyn, da sie von ihrer Base als Mutter des Herrn begrüßet wurde? Drittens geräth sie in eine neue, noch nie gefühlte Begeisterung, der heilige Geist kommt über sie mit neuer Kraft, und sie spricht, was ihr Herz noch nie empfunden, und betet, wie sie noch nie gebetet hat: sie wird von der Erde gleichsam zum Gott Israels fortgerissen, vergißt alles Sichtbare um sich her, und erblicket, was in der fernsten Zukunft lag. Viertens hat sie drey Monate mit ihrer Freundin über die nahen Hoffnungen Israels gemeinschaftlich nachdenken, gemeinschaftlich mit ihr dem Geber alles Guten für den Segen der Welt, den sie im Leibe trug, danken können; gemeinschaftlich alle Freuden, Leiden, Hoffnungen, Ahndungen mit ihr theilen können.

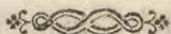
5. Warum wurden bey dem bloßen Hineintreten der Mutter des Herrn in das Haus des Priesters drey Personen mit dem heiligen Geist erfüllet, Elisabeth nämlich, der Sohn in ihrem Leibe, und Maria, die Mutter des Herrn?

Antwort: der Herr wollte bey dem ersten Eintritt in die Welt schon den heiligen Geist mit sich bringen: Er, der nachmal mit Feuer und Geist getaufet, hat im Mutterleibe mit Ausgießung des heiligen Geistes zum voraus bewiesen, daß Er Kraft habe, Leben, Geist, Seligkeit um sich her zu verbreiten.

da sie voll Verwunderung sieht, daß der heilige Geist das Geheimniß, das sie ihrer Freundin offenbaren wollte, eben dieser ihrer Freundin schon zum voraus offenbaret hat. Wie muß ihr gewesen seyn, da sie von ihrer Base als *Mutter des Herrn* begrübet wurde? *Drittens* geräth sie in eine neue, noch nie gefühlte *Begeisterung*, der heilige Geist kommt über sie mit neuer Kraft, und sie spricht, was ihr Herz noch nie empfunden, und betet, wie sie noch nie gebetet hat: sie wird von der Erde gleichsam zum Gott Israels fortgerissen, vergißt alles Sichtbare um sich her, und erblicket, was in der fernsten Zukunft lag. *Viertens* hat sie drey Monate mit ihrer Freundin über die nahen Hoffnungen Israels *gemeinschaftlich* nachdenken, gemeinschaftlich mit ihr dem Geber alles Guten für den Segen der Welt, den sie im Leibe trug, danken können; gemeinschaftlich alle Freuden, Leiden, Hoffnungen, Ahndungen mit ihr theilen können.

5. Warum wurden bey dem bloßen Hineintreten der Mutter des Herrn in das Haus des Priesters *drey Personen* mit dem heiligen Geist erfüllet, Elisabet nämlich, der Sohn in ihrem Leibe, und Maria, die Mutter des Herrn?

Antwort: der Herr wollte bey dem ersten Eintritt in die Welt schon den *heiligen Geist* mit sich bringen: Er, der nochmal mit Feuer und Geist getaufet, hat im Mutterleibe mit Ausgießung des heiligen Geistes zum voraus bewiesen, daß Er Kraft habe, Leben, Geist, Seligkeit um sich her zu verbreiten.



Maria's Reinigung.

Von der Darstellung, Opferung des Kindes
des Jesus im Tempel.

Ich weis nicht, wo ich bey dieser feyerlichen Begebenheit mit meinen Gedanken stille halten soll.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja, dieses Kind gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn! Wie dieses Kind, so gehört keins dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind ist das allerhöflichste Geschenk des himmlischen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn!

2. Alles Erstgebohrne, spricht der Herr, ist mein. Vater, ist etwa dieser Erstgebohrne Gottes- und Menschensohn nicht dein? Ach! was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

3. Herr, deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser dein Eingeborner und Erstgeborner, Er wird das ganze Menschengeschlecht aus der Sklaverey der Sünde und des Todes erretten. O wie muß dieser Jesus ganz dein seyn, wenn Er in deinem Namen so unaussprechlich große Thaten verrichten kann?

Dem

Mariä Reinigung.

*Von der Darstellung, Opferung des Kindes
des Jesus im Tempel.*

Ich weis nicht, wo ich bey dieser feyerlichen Begebenheit mit meinen Gedanken stille halten soll.

1. Die Mutter Jesu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzustellen. Ja *dieses Kind* gehört dem Herrn: dem Herrn soll es geopfert seyn! Wie dieses Kind, so gehört keines dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind ist das allerköstlichste Geschenk des himmlischen Vaters: dem Vater soll es geopfert seyn!

2. *Alles Erstgebohrne*, spricht der Herr, *ist mein*. Vater, ist etwa dieser Erstgebohrnen Gottes- und Menschensohn nicht dein? Ach! was ist dein, wenn Jesus nicht dein ist? Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

3. Herr, deine Hand hat dein Volk einst aus Aegypten, aus diesem großen Diensthause herausgeführt: darum wird Dir alle Erstgeburt geheiligt. Und dieser dein Eingebornen und Erstgebohrner, Er wird das ganze Menschengeschlecht aus der Sklaverey der Sünde und des Todes erretten. wie muß dieser Jesus *ganz* dein seyn wenn Er in deinem Namen so unaussprechlich große Thaten verrichten kann?

Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, bey dem Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn eingeweiht, dem Herrn geopfert. Er sprach: Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: sieh! im Anfang des Buches steht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott, deinen Willen thue. Dieser Sohn Gottes in Kindsgestalt, dieser Erwartete in Knechtsgestalt wird nun dem Herrn dargelegt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde gewartet: nun ist sie da; nun will er gerne sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihr Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den Zeiland der Welt. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr

Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

4. Der Messias hat, wie Paulus sagt, bey dem Eintritt in die Welt sich ganz dem Herrn eingeweiht, dem Herrn geopfert. Er sprach: *Opfer und Gaben willst Du nicht: aber einen Leib hast Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: sieh! im Anfang des Buches sieht von Mir geschrieben, daß Ich, Gott, deinen Willen thue.* Dieser Sohn Gottes in Kindsgestalt, dieser Erwartete in Knechtsgestalt wird nun dem Herrn dargestellt. — Dem Herrn gehört dieses Kind, wie kein anders: dem Herrn soll es geopfert seyn!

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiset Gott, und erkennet an dem Kinde das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Israels. Er hatte lang auf diese Troststunde erwartet: nun ist sie da; nun will er gerne sterben, weil sein Auge das Licht der Welt gesehen. Der Herr erhörte sein Flehen, und erfüllte seine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umsonst.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Fasten, ihr Wittwentrauer ist nun reichlich gesegnet: sie sah den *Heiland der Welt*. Ihr Herz ist voll Seligkeit, und ihr *Zweyter Theil*.

Mund voll Lobpreisung Gottes. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph verwunderten sich über die Weissagungen Simeons und Anna. Wie viel haben sie damit gewonnen, die Mutter und der Pfleger Jesu, daß sie das Gesetz Moses buchstäblich erfüllt haben?

Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde des Propheten gehört? wie viel Freude haben sie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie Jesum in den Tempel brachten? Gehorsam ist besser als Opfer.

8. Die eine Hauptperson bey dieser Darstellung Jesu war unsichtbar; der Herr nämlich, dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erstgeborene dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sich dadurch, daß Er den Greisen Simeon zu rechter Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartung der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben der Gläubigen, die Hoffnung der Hoffenden, die Liebe der Liebenden segnete, stärkte, lebendiger machte. Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hülfe zugegen — oder in der Nähe. —

Simeon

Mund voll Lobpreisung Gottes. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

7. Maria und Joseph wunderten sich über die Weissagungen Simeons und Anna. Wie viel haben sie damit gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jesu, daß sie das Gesetz Mosis buchstäblich erfüllt haben?

Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben sie von dem Beruf und der Person des Kindes Jesus aus dem Munde des Propheten gehört? wie viel Freude haben sie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlasset, daß sie Jesum in den Tempel brauchten? *Gehorsam ist besser als Opfer.*

8. Die eine Hauptperson bey dieser Darstellung Jesu war unsichtbar; der Herr nämlich dem der Sohn, der Gott Israels, dem der Erstgebahrne dargebracht wurde, war unsichtbar. Aber Er zeigte seine Gegenwart sichtbar genug, zeigte sich dadurch, daß Er den Greisen Simeon zu rechten Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weissagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartung der Frommen mit Trost heimsuchte; dadurch, daß Er den Glauben der Gläubigen, die Hoffnung der Hoffenden, die Liebe der Liebenden segnete, stärkte, lebendiger machte. Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe, da ist Gott mit seiner allmächtigen Hülfe zugegen — oder in der Nähe.—

Simeon im Tempel.

Kommt heut' an eurem Stabe,

Ihr Halberverwüste schon,
Und denket an dem Grabe
An einen Simeon.

Er betet in dem Tempel
Hinauf zu seinem Gott,
Und wird uns ein Exempel
Von einem schönen Tod.

Still floßen seine Tage,
Still, wie der Balsam fließt;
Und hell, wie Sommertage,
So helle war sein Geist.

Er soll den Tod nicht sehen,
Der gotterfüllte Mann,
Bis er von jenen Höhen
Den Mittler sehen kann.

Er sieht Ihn! — Mit Entzücken
Drückt er Ihn an die Brust;
Es strahlt von Jesu Blicken
Ihm Seligkeit und Lust.

Seht doch den frommen Alten,
Mit flammendem Gesicht
Die welken Hände falten,
Und höret, was er spricht:

„Mit silbergrauen Haaren
Kann ich im Frieden nun
Zu meinen Vätern fahren,
Um sanft, wie sie, zu ruhn.“

Kommt heut' an eurem Stabe,
Ihr Halbverweste schon,
Und denket an dem Grabe
An einen Simeon.
Er betet in dem Tempel
Hinauf zu seinem Gott,
Und wird uns ein Erempel
Von einem schönen Tod.
Stil flohen seine Tage,
Stille, wie der Balsam fließt;
Und hell, wie Sommertage,
So helle war sein Geist.
Er soll den Tod nicht sehen,
Der gotterfüllte Mann,
Bis er von jenen Höhen
Den Mittler sehen kann.
Er sieht Ihn! — Mit Entzücken
Drückt er Ihn an die Brust;
Es strahlt von Jesu Blicke
Ihm Seligkeit und Lust.
Sehet doch den frommen Alten,
Mit flammendem Gesicht
Die welken Hände fallen,
Und höret, was er sprichtt
„Mit silbergrauen Haaren
Kann ich im Frieden nun
Zu meinen Vätern fahren,
Um sanft, wie sie, zu ruht.

Die Fülle meiner Freuden,
 Die Hilfe aus den Höhn,
 Das Licht der blinden Heyden,
 Den Trost hab' ich gesehn.“
 Nun wird sein Glaube größer,
 Und sein Entzücken steigt;
 Er drücket den Erlöser
 Fest an sein Herz, und — schweigt.
 Herr, soll ich alt an Jahren,
 Gekrümmt von Mlag' und Noth,
 Zu meinen Vätern fahren:
 So sterb' ich seinen Tod.
 Zwar werd' ich Gott nicht sehen
 Noch hier, wie Simeon;
 Doch über jenen Höhen
 Erwartet Er mich schon.
 Dann thnen meine Lieder:
 Heil mir! nun seh' ich Ihn!
 Die Himmel hallen wieder:
 Heil dir! nun siehst du Ihn!

Von der Kerzenweihe.

Die katholische Kirche gebraucht bey ihrem öffentlichen Gottesdienste brennende Wachskerzen. Das Licht der brennenden Kerzen soll uns nach der Absicht der Kirche an die großen Wahrheiten erinnern,

1. daß Jesus Christus das Licht der ganzen Welt sey, das Licht der Juden und Heyden, das Licht aller Menschen;
2. daß das Licht des Glaubens an Jesum Christum in unsrer Seele, und in unserm Wandel vor allen Menschen leuchten soll;

3. daß

¶ *Mariä Reinigung.*

Die Fülle meiner Freuden,
Die Hülfe aus den Höhn,
Das Licht der blinden Heyden,
Den Trost hab' ich gesehen."
Nun wird sein Glaube größer,
Und sein Entzücken steigt;
Er drücket den Erlösers
Fest an sein Herz, und —schweigt.
Herr, soll ich alt an Jahren,
Gekrümmt von Plag' und Noth,
Zu meinen Vätern fahren:
So sterb' ich seinen Tod.
Zwar werde ich Gott nicht sehen
Noch hier, wie Simeon;
Doch über jenen Höhen
Erwartet Er mich schon.
Dann tönen meine Lieder:
Heil mir! nun sehr ich Ihn!
Die Himmel hallen wieder:
Heil dir! nun siehst du Ihn!

Vor der Kerzenweihe.

Die katholische Kirche gebraucht bey ihrem öffentlichen Gottesdienste brennende Wachskerzen. Das Licht der brennenden Kerzen soll uns nach der Absicht der Kirche an die großen Wahrheiten erinnern,

1. daß Jesus Christus das Licht der ganzen Weltsey, das Licht der Juden und Heyden, das Licht aller Menschen;
2. daß das Licht des Glaubens an Jesum Christum in unsrer Seele, und in unserm Wandel vor allen Menschen leuchten soll;

3. daß das Feuer der Liebe zu Gott und seinem Sohne Jesu Christo in unserm Herzen immer brennen soll, und daß wir uns eine Freude daraus machen sollen, von der Liebe zu Gott, in dem Dienste Gottes und der Wahrheit verzehret zu werden.

Damit wir nun diese Absicht der Kirche nicht so leicht außer acht lassen: so will sie uns jährlich daran erinnern, indem die Kerzen jährlich am Maria Reinigungstage zu dieser heiligen Bestimmung feyerlich eingeweihet werden. Die Wachskerze bleibt zwar immer Wachskerze: sie mag zu diesem oder einem andern Gebrauch bestimmt werden. Allein, wie ein neuaufgeführtes Kirchengebäude durch gewisse Feyerlichkeiten zum Gotteshause eingeweihet wird: eben so sondert die Kirche Wachskerzen zum Gottesdienste aus, und weihet sie zum heiligen Gebrauch, und zu Erinnerungszeichen an Jesum Christum, an unsern Glauben und an unsre Liebe ein. Wir sind sinnliche Menschen, und es ist uns gut, daß wir recht oft durch sinnliche Erinnerungszeichen an unsern Erlöser, als das Licht der Welt, erinnert werden. Aus eben dieser Absicht wird in unsern Gotteshäusern das sogenannte ewige Licht gebrennet, um alle, die in die Kirche kommen, bey dem ersten Eintritt daran zu erinnern, daß Jesus Christus das ewige, wahre Licht der Welt sey, und daß unsre Liebe Gottes feurig und beständig seyn müsse.

Alles, alles, was wir sehen, was wir hören, was wir reden, was wir thun, soll uns und unsre Mitbrüder und Schwestern in Jesu Christo — auf Jesum Christum zurückführen. Jesus Christus soll uns allen alles in allem werden. Mit Ihm soll sich stets unser Herz,

3. daß das Feuer der Liebe zu Gott und seinem Sohn Jesu Christo in unserm Herzen immer brennen soll, und daß wir uns eine Freude daraus machen sollen, von der Liebe zu Gott, in dem Dienste Gottes und der Wahrheit verzehret zu werden.

Damit wir nun diese Absicht der Kirche nicht so leicht außer acht lassen: so will sie uns jährlich daran erinnern, indem die Kerzen jährlich am Mariä Reinigungstage zu dieser heiligen Bestimmung feyerlich eingeweihet werden. Die Wachskerze bleibt zwar immer Wachskerze: sie mag zu diesem oder einem andern Gebrauch bestimmt werden. Allein, wie ein neuaufgeführtes Kirchengebäude durch gewisse Feyerlichkeiten zum Gotteshause eingeweihet wird: eben so sondert die Kirche Wachskerzen zum Gottesdienst aus und weihet sie zum heiligen Gebrauch, und zu Erinnerungszeichen an Jesum Christum, an unsern Glauben und an unsre Liebe ein. Wir sind sinnliche Menschen, und es ist uns gut, daß wir recht oft durch sinnliche Erinnerungszeichen an unsern Erlöser, als das Licht der Welt, erinnert werden. Aus eben dieser Ablicht wird in unsern Gotteshäusern das sogenannte ewige Licht gebrennet, um alle, die in die Kirche kommen, bey dem ersten Eintritt daran zu erinnern, daß Jesus Christus das ewige, wahre Licht der Welt sey, und daß unsre Liebe Gottes feurig und beständige seyn müsse. Alles, alles, was wir sehen, was wir hören, was wir reden was wir thun, soll uns und unsre Mitbrüder und Schwestern in Jesu Christo — auf Jesum Christum zurückführen. Jesus Christus soll uns allen alles in allem werden. Mit Ihm soll sich stets unser Herz,

und recht oft unser Mund beschäftigen. Zur Ehre Gottes und Jesu Christi sollen unsre Werke ewig leuchten, wie die Lampe ewig brennt, und die brennende Kerze Licht umher verbreitet.

Herr Jesu Christ! an deine Liebe nur
Erinnert uns die Kirch und die Natur,
Des ewigen Lichtleins stiller Schein,
Das Kerzenlicht meynt Dich allein.

An dem Gedächtnistage der Leiden Mariä.

(Das heißt, am schmerzhaften Freytag.)

I.

Kirchengebet erweitert.

Herr, da Du den Kelch deines Leidens austrankst, ward die Vorhersagung Simeons erfüllet: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heute, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Darum laß uns, Herr, die gesegneten Wirkungen deines Leidens erfahren. Die Heiligen, die einst unter deinem Kreuz standen, bitten für uns: — erhöhr, erhöhr ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilsam seyn, daß wir die Kraft deines Leidens stets an uns empfinden, Amen.

2. Zum

An dem Gedächtnißtage

454

und recht oft unser Mund beschäftigen. Zur Ehre Gottes und Jesu Christi sollen unsre Werke ewig leuchten, wie die Lampe ewig brennt, und die brennende Kerze Licht umher verbreitet.

Herr Jesu Christ! an deine Liebe nur
Erinnert uns die Kirche und die Natur.

Das ewgen Lichteins stiller Schein,
Das Kerzenlicht meynt Dich allein.

An dem Gedächtnißtage der Leiden

Mariä.

(Das heißt, am schmerzhaften Freytag.)

I.

Kirchengebet erweitert.

Herr, da Du den Kelch deines Leidens austrankst, ward die Vorhersagung Simeons erfüllt: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchstochen. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heute, und stärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Darum laß uns, Herr, die gesegneten Wirkungen deines Leidens erfahren. Die Heiligen, die einst unter deinem Kreuz standen, bitten für uns: — erhör, erhör ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilsam seyn, daß wir die Kraft deines Leidens stets an uns empfinden, Amen.

2.

Zum Empfinden.

1. So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden! So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen sehn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O wenn wirs glaubten, was wahr ist und wahr bleibt, wir müßens glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wirs doch einmal, daß jedem Menschen sein Maaß Leiden, seine Portion Trübsalen weißlich zugewogen ist! Der Vater, der seine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitterkeiten tränkt, hat für jede Schulter eine Last, für jedes Menschenherz eine Bangigkeit, für jede Seele ein Leiden bestimmt, aufbewahret. Der Sohn hängt am Kreuz! Auf dieß Wort soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So erfährt denn izt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heute oder morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weis, was Er geredet, oder sein Wort wieder zurücknimmt. Was Gottesgeist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gotteswort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn izt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art festgesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das uns überraschet, dem Vater im Himmel nicht neu; Er wußte die Stunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen sollte,

2.

zum Empfinden.

1. *So traf denn auch die Mutter des Herrn ein*

Leiden! So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeschlechte von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte sie aber auch ausgenommen seyn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden seine Herrlichkeit erringen konnte? O wenn wirst glaubten, was wahr ist und wahr bleibt, wir mögen glauben oder nicht glauben! Glauben sollten wir doch einmal, daß jedem Menschen sein Maaß Leiden, seine Portion Trübsalen weislich zugewogen ist! Der Vater, der seine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitterkeiten tränkt, hat für jede Schultern eine Last, für jedes Menschenherz eine Bangigkeit, für jede Seele ein Leiden bestimmt, aufbewahret. Der Sohn hängt am Kreuz! Auf *dieß Wort* soll verstummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. *So erfährt denn itzt die Mutter des Herrn,*

was ihr Simeon längst geweissaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heute der morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott ist kein Mensch, der nimmer weis, was Er geredet, oder sein Wort wieder zurücknimmt. Was Gottesgeist weissaget, lehret, drohet, verheisset, ist Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gotteswort kann nicht vergehen.

3. *So war denn das Leiden, das die Mutter*

des Herrn itzt verwundet, schon von Ewigkeit bestimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art fest-

gesetzt, geschrieben im Buche Gottes, wo alles

geschrieben ist! So ist denn das Leiden, das uns über-

raschet, dem Vater im Himmel nicht neu; Er wußte die

Stunde, ehe sie kam; Er hat ihr gerufen, daß sie kommen

solte, und sie sprach: ich bin da. Vater, Du sendest die Stunden des Leidens und die Lage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein schweres Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbesleckte, den sie vom heiligen Geist empfing; bey dessen Geburt die Engel sangen und die Hirten anbeteten, und die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußte ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn am Schandpfahl erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnte es nicht herbeyrufen und nicht zurückziehen, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht, sendet Labung und Beklemmung, Erleichterung und Wangigkeit für unser Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. Die Mutter des Herrn harrete im Leiden geduldig aus. Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohn in seinen äußersten Leiden nichts als himmlische Lammsgeduld, heldenmüthiges Schweigen und göttlichschönes Aussharren in den allerbittersten Todeschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? Wo Glaube, da ist Geduld.

6. Die Mutter des Herrn erfreute sich an der freudvollen Auferstehung Jesu, wie sie an seinem Leiden theilnahm. So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden allezeit zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit zufriednem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbote einer neuen Freude dem, der schweigen und dulden, dulden und glau-

sollte, und sie sprach: ich bin da. Vater, Du sendest die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name sey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. *Die Mutter des Herrn traf ein schweres*

Leiden. Sie stand neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der unbefleckte, den sie vom heiligen Geist empfieng; bey dessen Geburt die Engel sangen und die Hirten anbeteten, und die Weisen aus Morgenland auf ihre Knie niedersanken. Durchstochen mußte ihr Herz werden, durchstochen von dem Schwerte des Schmerzens, als sie den verheissenen Thronerben Davids, den erwiesenen Gottessohn am Schandpfahl erblassen sah. Ein schweres Leiden! aber sie konnte es nicht herbeyrufen und nicht zurückschieben, und es war ihr doch nicht zu schwer. Der unser Herz gemacht, sendet Labung und Beklemmung, Erleichterung und Bangigkeit für unser Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. *Die Mutter des Herrn harrete im Leiden*

geduldig aus. Wie könnte sie mit Gott unzufrieden seyn, nachdem sie an ihrem Sohn in seinen äußersten Leiden nichts als himmlische Lammsgeduld, heldenmüthiges Schweigen und göttlichschönes Ausharren in den allerbittersten Todesschmerzen erblickte? Wie könnte sie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden seyn? *Wo Glaube, da ist Geduld.*

6. *Die Mutter des Herrn erfreute sich an der*

freudevollen Auferstehung Jesu, wie sie an seinem Leiden theilnahm. So leitet der, welcher das Leiden sendet, alles Leiden allezeit zu unserm Besten, wenn wir es nur aus seiner Hand mit zufriednem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden ist ein Vorbote einer neuen Freude dem, der schweigen und dulden, dulden und

glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bitter-süß; bitter, weil es ein Leiden ist, und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie unter dem Kreuz stand, als wo Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes oder Böses über uns kommen lassen; Er meynt's gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen oder die Nacht heraufrufen. Alles dient zu unserm Besten.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auferstehung Jesu und besonders nach dem Pfingsttage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf das Leiden Jesu und ihr Leiden allemal mit Herzensfreude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Leiden muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie süß muß das Andenken an's vorübergegangene Leiden seyn, wenn uns das Leiden gleichsam eine Leiter geworden, worauf wir zur Freude aufsteigen konnten! Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir mit Freuden auf die Tage des Leidens zurücksehen können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Vertrauens auf seine Verheißungen nur durch Leiden bewähren. Diese Feuerprobe ist die zuverlässigste, die sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unaussprechlich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden ist bitterfüß; bitter, weil es ein Leiden ist, und süß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koste die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben so lieb und wohlgefällig, da sie unter dem Kreuz stand als wo Gabriel mit der frohen Botschaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes oder Böses über uns kommen lassen; Er meynt gleich gut mit uns, Er mag die Sonne scheinen lassen oder die Nacht heraufrufen. *Alles dient zu unserm Besten.*

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auf-
erstehung Jesu und besonders nach dem Pfingst-
tage, wo der heilige Geist vom Himmel kam, auf
das Leiden Jesu und ihr Leiden allemal mit Her-
zensfreude zurückgesehen haben. Wahrlich, das Lei-
den muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen
kann. Wie süß muß das Andenken ans vorübergegangene
Leiden seyn, wenn uns das *Leiden* gleichsam eine Leiter
geworden, worauf wir zur *Freude* aufsteigen konnten!
Und so eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die
Gott lieben. Laßt uns also ausharren im Leiden, damit wir
mit Freuden auf die Tage des Leidens zurücksehen können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Festigkeit
ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Ver-
trauens auf seine Verheissungen nur durch Leiden
bewähren. Diese Feuerprobe ist die zuverlässigste, die
sicherste für alle Menschen.

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Lei-
den nichts verloren, nur gewonnen, unaussprech-
lich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das
nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn
die Freude wartet ihrer!

Maria Simmelfahrt.

Nach dem Kirchengebete.

Gott, unser Thun ist nicht im Stande, dem Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebährerin deines Sohnes bittet für uns: laß ihre Fürbitte an uns gesegnet seyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste und Heiligste: reinige und heilige auch uns, damit wir selig werden durch Jesum Christum unsern Herrn ꝛc.

Empfindungen.

I.

In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward,
sie ist ist bey dem Herrn.

Die einst als Jungfrau den Welttheiland gebahr,
sie ist ist bey dem Herrn.

Die einst den Sohn Gottes dem Vater im Tempel
opferte, sie ist ist bey dem Herrn.

Der einst Simeon herzdurchdringende Schmerzen
weissagte, sie ist ist bey dem Herrn.

Die einst unter dem Kreuz stand, und ihren Erst-
gebohrnen erblaffen sah, sie ist ist bey dem
Herrn.

Die am Pfingsttag mit dem heiligen Geist erfül-
let ward, sie ist ist bey dem Herrn.

Die

*Mariä Himmelfahrt.**Nach dem Kirchengebete.*

Gott, unser Thun ist nicht im Stande, den Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebährerin deines Sohnes bittet für uns: laß ihre Fürbitte an uns gesegnet seyn. Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müde werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unsre Sünden.

Du bist der Reinste und Heiligste: reinige und heilige auch uns, damit wir selig werden durch Jesum Christum unsern Herrn ec.

Empfindungen.

I.

In der einst das Wort des Vaters Fleisch ward, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst als Jungfrau den Weltheiland gebahr, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte, sie ist itzt bey dem Herrn.

Der einst Simeon herzdurchdringende Schmerzen weissagte, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die einst unter dem Kreuz stand, und ihren Erstgebohren erblassen sah, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die am Pfingstag mit dem heiligen Geist erfüllet ward, sie ist itzt bey dem Herrn.

Die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich
nahm, sie ist ist bey dem Herrn.

2.

Selig bist du, denn du glaubtest an das Wort
des Herrn.

Selig bist du, denn du warst eine treue Magd
des Herrn.

Selig bist du, denn du bliebst standhaft und gotts-
ergeben im Leiden.

Selig bist du, denn das Schwert des Schmer-
zens durchbort dir nicht mehr dein Herz.

Selig bist du, denn du bist bey deinem Sohn,
unserm Herrn.

Selig bist du, denn deiner Seligkeit ist kein Ende.

3.

Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das
Wort Gottes, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden aus-
dauern, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn hin-
kommen, wie du.

Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn wer-
den wir, wie du,

wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4.

Dreymalsselige! den du einst am Kreuz hangen
sahst, den siehst du ist sitzen auf dem Thron
Gottes, zur Rechten des Vaters.

Der

Die Johannes einst, wie seine Mutter, zu sich nahm, sie ist itzt bey dem Herrn..

2.

Selig bist du, denn du glaubst an das Wort des Herrn.

Selig bist du, denn du warst eine treue Magd des Herrn.

Selig bist du, denn du bliebst standhaft und gott^{er}geben im Leiden.

Selig bist du, denn das Schwert des Schmer^{er}zens durchbort dir nicht mehr dein Herz.

Selig bist du, denn du bist bey deinem Sohn, unserm Herrn.

Selig bist du, denn deiner Seligkeit ist kein Ende.

Selig sind auch wir, wenn wir glauben an das

3.

Wort Gottes, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir im Leiden aus^{er}dauern, wie du.

Selig sind auch wir, wenn wir zum Herrn hin^{er}kommen, wie du.

Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn wer^{er}den wir, wie du,

wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4.

Dreymalselige! den du einst am Kreuz hangen sahst, den siehst du itzt sitzen auf dem Thron Gottes, zur Rechten des Vaters.

Den du einst in der tiefsten Erniedrigung sahst,
den siehst du ikt in der höchsten Herrlichkeit.

Einst hörtest du das tolle Gespöht und die Laster-
stimmen der Juden über deinen Sohn: ikt
hörest du den Jubelgesang der Engel, die
Ihn anbeten, und sich seiner freuen.

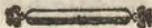
Einst sahst du Ihn zertreten wie einen Wurm,
hingerichtet wie einen Missethäter: ikt siehst
du an Ihm den König aller Welten, den
Herrn aller Herren, den Erhöhten über alle.

Einst sahst du auf Erden, wie Er sein Haupt
neigte und starb: ikt siehst du, wie sich alle
Knie im Himmel vor Ihm biegen.

Einst kämpfdest du in einem Meere von Leiden,
da du Ihn leiden sahst: ikt lebest du in ei-
nem Meere von Freuden, da du Ihn herr-
schen siehst.

Hochbegnadigte! siehe für uns bey deinem Sohn,
der dich zu sich nahm — siehe für uns, daß
Er auch uns zu sich nehme.

Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem
Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen,
glauben, lieben, siegen, daß wir dahin
kommen, wo Jesus Christus ist!



Mariä Himmelfahrt.

460

Den du einst in der tiessten Erniedrigung sahst
den siehst du itzt in der höchsten Herrlichkeit.
Einst hörest du das tolle Gespött und die Lästern
stimmen der Juden über deinen Sohn: itzt
hörest du den Jubelgesang der Engel, die
Ihn anbeten, und sich seiner freuen.
Einst sahst du Ihn zertreten wie einen Wurm,
hingerichtet wie einen Missethäter: itzt siehst
du an Ihm den König aller Welten, den
Herrn aller Herren, den erhöhten über alle.
Einst sahst du auf Erde, wie Er sein Haupt
neigt und starb: itzt siehst du, wie sich alle
Knie im Himmel vor Ihm biegen.
Einst kämpftest du in einem Meere von Leiden,
da du Ihn leiden sahst itzt lebest du in ei-
nem Meere von Freuden, da du Ihn herr-
schen siehst.
Hochbegnadigte! flehe für uns bey deinem Sohn,
der dich zu sich nahm — flehe für uns, daß
Er auch uns zu sich nehme.
Brüder! Schwestern! laßt uns ringen nach dem
Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen,
glauben, lieben, siegen, daß wir dahin
kommen, wo Jesus Christus ist!

Vierter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage der Jünger, Geschichtschreiber
und Apostel Jesu Christi,

zur Ehre ihres Meisters, Herrn und Senders.



- I. Von den Aposteln Jesu Christi.
- II. Timotheus. 24. Jänner.
- III. Matthias. 24. Hornung.
- IV. Markus. 25. April.
- V. Philippus und Jakobus. 1. May.
- VI. Barnabas. 11. Brachmonat.
- VII. Petrus und Paulus. 29. Brachmonat.
- VIII. Jakobus der Größere. 25. Heumonat.
- IX. Bartholomäus, das ist, Nathanael. 24. August.
- X. Matthäus. 21. Herbstmonat.
- XI. Lukas. 18. Weinmonat.
- XII. Simon und Judas. 28. Weinmonat.
- XIII. Andreas. 30. Wintermonat.
- XIV. Thomas. 21. Christmonat.
- XV. Stephanus. 26. Christmonat.
- XVI. Johannes, den der Herr lieb hatte. 27. Christm.

Vierter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

*die Festtage der Jünger, Geschichtschreiber
und Apostel Jesu Christi,*

zur Ehre ihres Meisters, Herrn und Senders.

I. Von den Aposteln Jesu Christi.

II. Timotheus. 24. Jänner.

III. Matthias. 24. Hornung.

IV. Markus. 25. April.

V. Philippus und Jakobus. 1. May.

VI. Barnabas. 11. Brachmonat.

VII. Petrus und Paulus. 29. Brachmonat.

VIII. Jakobus der Größere. 25. Heumonat.

IX. Bartholomäus, das ist, Nathanael. 24. August.

X. Matthäus. 21. Herbstmonat.

XI. Lukas. 13. Weinmonat.

XXII. Simon und Judas. 28. Weinmonat.

XXIII. Andreas. 30. Wintermonat.

XIV. Thomas. 21. Christmonat.

XV. Stephanus. 26. Christmonat.

XVI. Johannes, den der Herr lieb hatte. 27. Christm.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heißen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.



Von den Aposteln Jesu Christi.

(Zum Lesen.)

I.

Apostel heißt ein Gesandter, Botschafter. Christus wird selbst so genennet. Er ist der Großgesandte, Großbotschafter des himmlischen Vaters. Wie nun Ihn sein Vater gesandt hat, den Elenden die fröhliche Botschaft des Heils zu verkünden, und selig zu machen, was verloren war: so hat auch Er, der Gesandte des Vaters, aus seinen Jüngern Zwölfe gesandt, das Evangelium in seinem Namen zu predigen. Diese Zwölfe heißen Gesandte, Boten, Botschafter, Apostel des Herrn. Sie sind auch dieser Benennung vorzüglich werth: erstens, weil Jesus Christus sie unmittelbar erwählet, und zum Apostelamte berufen; zweytens, weil Er sie als allgemeine Weltlehrer in alle Welt ausgesandt, und an kein Ort und an keine Kirche angebunden hat; drittens, weil sie Augenzeugen und Ohrenzeugen waren alles dessen, was Jesus Christus gethan und gelehrt hat; und besonders, weil sie Ihn nach seiner Auferstehung so oft, und auch noch bey seiner Himmelfahrt gesehen hatten; viertens, weil Jesus Christus sie selbst unterrichtet, und von oben mit dem heiligen Geist, mit Weisheit und Wunderkraft ausgerüstet hat.

2.

Diese Boten Jesu Christi hatten also von ihrem Sender, Herrn und Oberhirten den überzeugendsten Glaubigungschein und die bestimmtesten Verhaltungsbefehle

Von den Aposteln Jesu Christi.

(zum Lesen.)

1.

Apostel heißt ein Gesandter, Botschafter. Christus wird selbst so genennet. Er ist der Großgesandte, Großbotschafter des himmlischen Vaters. Wie nun Ihn sein Vater gesandt hat, den Elenden die fröhliche Botschaft des Heils zu verkünden, und selig zu machen, was verloren war: so hat auch Er, der Gesandte des Vaters, aus seinen Jüngern Zwölfe gesandt, das Evangelium in seinem Namen zu predigen. Diese Zwölfe heissen Gesandte Boten, Botschafter, Apostel des Herrn. Sie sind auch dieser Benennung vorzüglich werth: *erstens*, weil Jesus Christus sie unmittelbar erwählet, und zum Apostelamte berufen; *zweytens* weil Er sie als *allgemeine* Weltlehrer in alle Welt ausgesandt, und an kein Ort und an keine Kirche angebunden hat; *drittens*, weil sie Augenzeugen und Ohrenzeugen waren alles dessen, was Jesus Christus gethan und gelehrt hat; und besonders, weil sie Ihn nach seiner Auferstehung so oft, und auch noch bey seiner Himmelfahrt gesehen hatten; *viertens*, weil Jesus Christus sie selbst unterrichtet, und von oben mit dem heiligen Geist, mit Weisheit und Wunderkraft ausgerüstet hat.

2.

Diese Boten Jesu Christi hatten also von ihrem Sender, Herrn und Oberhirten den überzeugendsten Beglaubigungsschein und die bestimmtesten Verhaltungs-

befehle erhalten. Die Kraft, Wunder zu thun, war der Beglaubigungsbrief, und der heilige Geist, der in ihnen wohnte, gab ihnen ein, was und wie sie lehren sollten. Was Johannes der Täufer und Jesus Christus gelehrt, das war auch ihre Lehre: „thut Buße, und glaubet an das Evangelium.“ Sie machten ihre Zuhörer, die sich der Wahrheit willig unterwarfen, zu Reichsgenossen Jesu Christi. Daß Jesus von Todten auferstanden, und der Herr, der Messias, der Gesalbte Gottes sey, und daß alle, die an Ihn als den Herrn glauben, und den Willen seines Vaters thun, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erhalten, das war ihre Hauptlehre. Nach dieser Lehre lebten sie; für diese Lehre litten sie, was zu leiden war, mit Freuden; zur Bestätigung dieser Lehre thaten sie im Namen Jesu viele Wunder, heilten Kranke, trieben Teufel aus, weckten Todte auf; für diese Lehre endlich gaben sie ihr Leben hin. Sie waren also gültige und würdige Zeugen Jesu Christi, 1. weil sie alles, was Jesus gethan und gelehrt hat, selbst gesehen, selbst gehört hatten; 2. weil sie das, was sie gesehen und gehört hatten, unerschrocken und unermüdet der ganzen Welt verkündeten; 3. weil sie das, was sie verkündigten, mit der Heiligkeit ihres Wandels bestätigten; 4. weil sie das, was sie mit Wort und Beyspiel predigten, durch Wunderwerke unterstützten; 5. und endlich, weil sie ihre Predigt, ihre Beyspiele und ihre Wunderthaten mit ihrem Blut versiegelten. Sie waren gültige und würdige Zeugen Jesu Christi, weil Jesus Christus in ihnen predigte, in ihnen Wunder that, und ihnen Kraft gab, für sein Wort freudig zu leiden und muthig zu sterben.

befehle erhalten. Die Kraft, Wunder zu thun, war der Beglaubigungsbrief, und der heilige Geist, der in ihnen wohnte, gab ihnen ein, was und wie sie lehren sollten. Was Johannes der Täufer und Jesus Christus gelehrt, das war auch ihre Lehre: „thut Buße, und glaubet an das Evangelium.“— Sie machten ihre Zuhörer, die sich der Wahrheit willig unterwarfen, zu Reichsgenossen Jesu zu Christi. Daß Jesus von Todten auferstanden, und der Herr, der Messias der Gesalbte Gottes sey, und daß alle, die an Ihn als den Herrn glauben, und den Willen seines Vaters thun, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erhalten, das war ihre Hauptlehre. Nach dieser Lehre leben sie; für diese Lehre litten sie, was zu leiden war mit Freuden; zur Bestätigung dieser Lehre thaten sie im Namen Jesu viele Wunder, heilten Kranke, trieben Teufel aus, weckten Todte auf; für diese Lehre endlich gaben sie ihr Leben hin. Sie waren also gültige und würdige Zeugen Jesu Christi 1. weil sie alles, was Jesus gethan und gelehrt hat, selbst gesehen, selbst gehört hatten; 2. weil sie das, was sie gesehen und gehört hatten, unerschrocken und unermüdet der ganzen Welt verkündeten; 3 weil sie das, was sie verkündigten, mit der Heiligkeit ihres Wandels bestätigten; 4. weil sie das, was sie mit Wort und Beyspiel predigten, durch Wunderwerke unterstützten; 5. und endlich, weil sie ihre Predigt, ihre Beyspiele und ihre Wunderthaten mit ihrem Blut versiegelten. Sie waren gültige und würdige Zeugen Jesu Christi, weil Jesus Christus in ihnen predigte, in ihnen Wunder that, und ihnen Kraft gab, für sein Wort freudig zu leiden und muthig zu sterben.

3.

Eben diese Apostel Jesu, diese seine gültigen und glaubwürdigsten Zeugen werden in den heiligen Büchern mit verschiedenen vielbedeutenden Namen belegt. Sie werden 3. D. genannt

1. Grundsteine der Kirche, weil sie durch ihr Predigen den Grund zu den ersten kirchlichen Gemeinen legten, und ihr Wort bis ans Ende der Welt in der Kirche Jesu Christi fortwirket. Sie predigten nicht sich, sondern den, der sie gesandt hatte.

2. Menschenfischer, weil sie Jesus von dem Fischerhandwerk zur Ausbreitung des Evangeliums weggerufen, und ausgesandt hat, Menschenfischer zu werden.

3. Freunde Christi, weil Er sie zu seinen Vertrauesten gewählt, und alle Geheimnisse, die Er aus dem Schoos des Vaters mitgebracht, ihnen mitgetheilt.

4. Hausgenossen Christi, weil Jesus mit ihnen so liebevoll, so vertraut umgieng, wie kein Hausvater mit seinen Hausgenossen. Sie hatten als seine Schüler das nämliche Schicksal zu erwarten, welches ihrem Hausvater begegnet ist. Den Hausvater haben sie Beelzebub gescholten, seine Hausgenossen auch.

5. Diener Gottes und Christi, weil sie in dem Dienste des Evangeliums lebten und starben, weil sie nicht in ihrem Namen, sondern im Namen ihres Herrn predigten, wirkten u. s. w.

6. Ehre Christi, weil sie ihren Herrn als treue Knechte, und ihren Sender als treue Gesandte verherrlichten.

7. Hochzeitleute des Bräutigams; theils, weil sie sich an der Seite Jesu Christi vor seinem Leiden freuen

3.

Eben diese Apostel Jesu, diese seine gültigen und glaubwürdigsten Zeugen werden in den heiligen Büchern mit verschiedenen vielbedeutenden Namen belegt. Sie werden z. B. genannt

1. *Grundsteine* der Kirche, weil sie durch ihr Predigen den Grund zu den ersten kirchlichen Gemeinen legten, und ihr Wort bis ans Ende der Welt in der Kirche Jesu Christi fortwirket. Sie predigen nicht sich, sondern den, der sie gesandt hatte.

2. *Menschenfischer*, weil sie Jesus von dem Fischerhandwerk zur Ausbreitung des Evangeliums weggerufen, und ausgesandt hat, Menschenfischer zu werden.

3. *Freunde Christi*, weil Er sie zu seinen Vertrautesten gewählt, und alle Geheimnisse, die Er aus dem Schooß des Vaters mitgebracht, ihnen mitgetheilt.

4. *Hausgenossen Christi*, weil Jesus mit ihnen so liebevoll, so vertraut umgieng, wie kein Hausvater mit seinen Hausgenossen. Sie hatten als seine Schüler das nämliche Schicksal zu erwarten, welches ihrem Hausvater begegnet ist. Den Hausvater haben sie Beelzebub gescholten, seine Hausgenossen auch.

5. *Diener Gottes und Christi*, weil sie in dem Dienste des Evangeliums lebten und starben, weil sie nicht in ihrem Namen, sondern im Namen ihres Herrn predigten, wirkten u. s. w.

6. *Ehre Christi*, weil sie ihren Herrn als treue Knechte, und ihren Sender als treue Gesandte verherrlichten.

7. *Hochzeitleute des Bräutigams*; theils, weil sie sich an der Seite Jesu Christi vor seinem Leiden freuen

G g

Konnten, wie die Hochzeitfreunde an der Seite des Bräutigams; theils, weil sie als die nächsten Freunde des Bräutigams den Beruf hatten, mehrere Hochzeitgäste zur Hochzeit einzuladen.

8. Das Salz der Erde, und das Licht der Welt, weil sie den Beruf hatten, das Sündergeschlecht vor dem Verderben zu bewahren, und das Licht des Glaubens überall zu verbreiten, wie das Salz vor Fäulung, Verwesung bewahrt, und das Licht erleuchtet.

9. Schafe mitten unter den Wölfen. Als Schafe, die mit Lammsgeduld den Mund wider ihre Verfolger nicht aufthun, hat sie Jesus Christus gesandt, so, wie Er selbst wie ein Lamm schweigend zur Schlachtkbank hingieng.

10. Schnitter im Weinberge des Herrn, weil sie einärnteten, was sie gesäet, und was sie auch nicht gesäet haben. Sie ärnteten, was Moses und die Propheten gesäet hatten.

11. Haushalter über Gottesgeheimnisse, weil sie bekannt machten, was verborgen war, nämlich den Rathschluß Gottes, die Menschen durch Jesum Christum selig zu machen, und an dieser Seligkeit Mitarbeiter, Mithelfer Christi waren.

12. Botschafter der Versöhnung, weil sie die Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi predigten und erteilten.

13. Einfältig wie Tauben, Flug wie Schlangen, weil sie mit Taubeneinfalt und Schlangenflugheit, das heißt, einfältig und vorsichtig, redlich und flug, göttlich und menschlich das Evangelium verkündeten.

(Zum

konnten, wie die Hochzeitfreunde an der Seite des Bräutigams; theils, weil sie als die nächsten Freunde des Bräutigams den Beruf hatten, mehrere Hochzeitgäste zur Hochzeit einzuladen.

8. *Das Salz der Erde, und das Licht der Welt*, weil sie den Beruf hatten, das Sündergeschlecht vor dem Verderben zu bewahren, und das Licht des Glaubens überall zu verbreiten, wie das Salz vor Fäulung, Verwesung bewahret, und das Licht erleuchtet.

9. *Schafe mitten unter den Wölfen.* Als Schafe, die mit Lammsgeduld den Mund wider ihre Verfolger nicht aufthun, hat sie Jesus Christus gesandt, so, wie Er selbst wie ein Lamm schweigend zur Schlachtbank hingien.

10. *Schnitter im Weinberge des Herrn*, weil sie einärteten, was sie gesäet, und was sie auch nicht gesäet haben. Sie ärteten, was Moses und die Propheten gesäet hatten.

11. *Haushälter über Gottesgeheimnisse*, weil sie bekannt machten, was verborgen war, nämlich den Rathschluß Gottes, die Menschen durch Jesum Christum selig zu machen, und an dieser Seligkeit Mitarbeiter, Mithelfer Christi waren.

12. *Bothschafter der Versöhnung*, weil sie die Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi predigen und ertheilten.

13. *Einfältig wie Tauben, klug wie Schlangen*, weil sie mit Taubeneinfalt und Schlangenklugheit, das heißt, einfältig und vorsichtig, redlich und klug göttlich und menschlich das Evangelium verkündeten.

(Zum Beten.)

Sohn Gottes, Gesandter des himmlischen Vaters, Jesus Christus, wir preisen heute mit dankbarer Seele deine weise Güte, daß Du deine Jünger zu der Absicht und mit der Gewalt gesandt hast. Du gabst ihnen Kraft, so zu lösen und zu binden, daß ihr Lösen und Binden auf Erden, auch im Himmel als gültig anerkannt wurde. Du gabst ihnen Kraft, Sünden zu vergeben und Kranke zu heilen, wie auf dein Nachwort die Sünder an Leib und Seele gesund wurden. Als deine Stellevertreter, als Verkünder deines Evangeliums, als Ausspender der Geheimnisse deines Vaters, als Haushalter in deinem Hause, als Grundsteine deiner Kirche, als deine Mithelfer und deine Mitarbeiter an der Seligkeit der Menschen sandtest Du sie in alle Welt aus. In deinem Namen predigten sie dein Wort; in deinem Namen taufte sie deine Gläubigen; deine Auferstehung von Todten und deine Herrschaft im Himmel und auf Erden offenbarten sie; mit deinem und deines Vaters Geist ausgerüstet vollendeten sie deine Gesandtschaft. Dir führten sie die Menschen zu: Du warst ihr Wissen, dein Name ihre Ehre, und die Verbreitung deiner Ehre ihr Geschäft. Daß Du lebest, bewiesen sie in ihrem Predigen, Wunderthun, Leiden, Leben, Sterben.

Von den Aposteln Jesu Christi. 467

(Zum Beten.)

Sohn Gottes, Gesandter des himmlischen Vaters, Jesus Christus, wir preisen heute mit dankbarer Seele deine weise Güte, daß Du deine Jünger zu der Absicht und mit der Gewalt gesandt hast. Du gabst ihnen Kraft, so zu lösen und zu binden, daß ihr Bösen und Binden auf Erden, auch im Himmel als gültig anerkannt wurde. Du gabst ihnen Kraft, Sünden zu vergeben und Kanke zu heilen, wie auf dein Machtwort die Sünder an Leib und Seele gesund wurden. Als deine Stellvertreter, als Verkünder deines Evangeliums, als Ausspender der Geheimnisse deines Vaters, als Haushälter in deinem Hause, als Grundsteine deiner Kirche, als deine Mithelfer und deine Mitarbeiter an der Seligkeit der Menschen sandtest Du sie in alle Welt aus. In deinem Namen predigten sie dein Wort; in deinem Namen taufte sie deine Gläubigen; deine Auferstehung von Todten und deine Herrschaft im Himmel und auf Erden offenbarten sie; mit deinem und deines Vaters Geist ausgerüstet vollendeten sie deine Gesandtschaft. Dir führten sie die Menschen zu: Du warst ihr Wissen, dein Name ihre Ehre, und die Verbreitung deiner Ehre ihr Geschäft. Daß Du lebest, bewiesen sie in ihrem predigen, Wunderthun, Leiden, Leben, Ster-

ben. Dein Werk ist alles, was sie gethan und gelehrt haben: dein sey die Ehre ewig, Amen.

An den Apostel, dessen Gedächtnistag begangen wird.

Du, den mein Herr und Seligmacher in seinem Leben auf Erden zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählet hat! von seiner Taufe an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährte. Du warst ein Augenzeuge seiner Thaten, ein Ohrenzeuge seiner göttlichen Lehren. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Aussätzigen mit den Worten, Ich wills, werde rein, die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Schlagflüssigen mit dem Wort, Sohn, dir sind deine Sünden vergeben, erst am Gewissen, und dann mit dem Wort, steh auf, heb dein Bette auf und wandle, auch am Körper heilte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Wort, strecke deine Hand aus, den Gebrauch dieses nützlichen Gliedes schenkte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Knecht des Hauptmanns zur Belohnung des Zutrauens seines Herrn wiederherstellte, und Tags darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, mit dem Wort, Lazarus Komm hervor, zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er nach seiner Auferstehung durch die verschlossene Thür durchdrang, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ;

468 *Von den Aposteln Jesu Christi.*

ben. Dein Werk ist alles, was sie gethan und gelehrt haben: dein sey die Ehre ewig, Amen.

An den Apostel, dessen Gedächtnißtag begangen wird.

O du, den mein Herr und Seligmacher in seinem Leben auf Erden zu seinem Jünger, Gefährten, Freund und Apostel erwählet hat! von seiner Taufe an bis auf den Tag seiner Himmelfahrt warst du sein Gefährte. Du warst ein Augenzeuge seiner Thaten, ein Ohrenzeuge seiner göttlichen Lehren. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Aussätzigen mit den Worten, *Ich wills, werde rein*, die Gesundheit gab. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Schlagflüssigen mit dem Wort, *Sohn, dir sind deine Sünden vergeben*, erst am Gewissen, und dann mit dem Wort, *steh auf heb dein Bette auf und wandle*, auch am Körper heilte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Wort, *strecke deine Hand aus*, den Gebrauch dieses nützlichen Gliedes schenkte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Knecht des Hauptmanns zur Belohnung des Zutrauens seines Herrn wiederherstellte, und Tages darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, mit dem Wort, *Lazarus komm hervor*, zum Leben erweckte. Du warst als Augenzeuge dabey, als Er nach seiner Auferstehung durch die verschlossene Thür durchdrang, und sich von seinen geliebten Jüngern sehen, fragen, betasten ließ

als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du warst dabey, als am Pfingsttage der Geist Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erschütterungen vom Himmel kam; du wurdest selbst voll von Ihm; du empfiengst mit den übrigen Mitaposteln den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, der Wunderkraft, die Gabe der Sprachen, und alles, was der heilige Geist geben konnte. Du, nicht mehr du, Christus durch dich, verkündete die Freudenbotschaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners. Du, nicht mehr du, Christus durch dich heilte, was krank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die dein Meister Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Märtertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für den, der zuvor für alle starb. — Izt ist dein Lauf längst vollendet: du bist, wo dein Meister ist. Izt bist du ein Gefell, ein Gefährte, ein Mitgenos seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gefell, ein Gefährte, ein Mitgenos seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unsre Seligkeit gleichgültig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine kämpfenden Brüder auf Erden gleichgültig seyn. Du bist izt noch gesinnt, wie Christus, so wie du auf Erden gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebst du noch,

als Er mit ihnen sprach und aß; als Er sichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitaposteln entzogen wurde. Du warst dabey, als am Pfingsttage der Geist Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erschütterungen vom Himmel kam; du würdest selbst voll von Ihm; du empfiengst mit den übrigen Mitaposteln den Geist der Weisheit, der Liebe, der Stärke, der Wunderkraft, die Gabe der Sprachen, und alles, was der heilige Geist geben konnte. Du, nicht mehr du, Christus durch dich, verkündete die Freudenbotschaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners. Du, nicht mehr du, Christus durch dich heilte, was krank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finster, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menschen, für die dein Meister Jesus Christus sein Leben gab, so theuer, so über alles wichtig! Arbeiten, Reisen, Verfolgungen, Hunger und Durst, Verspottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jesu Christi scheiden. Freudig gabst du dein Leben für den, der zuvor für alle starb. — Itzt ist dein Lauf längst vollendet: du bist, wo dein Meister ist. Itzt bist du ein Gesell, ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Herrlichkeit, wie du einst ein Gesell, ein Gefährte, ein Mitgenoß seiner Leiden warst. So wenig Jesus Christus im Himmel unser vergessen, gegen unsre Seligkeit gleichgütig seyn kann: so wenig kannst du gegen deine kämpfenden Brüder auf Erde gleichgütig seyn. Du bist itzt noch gesinnt, wie Christus, so wie du auf Erdern gesinnt warst, wie Er. Was Er liebt, liebest du noch,

was Er haßt, haßest du noch, Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Erbittle, erbittle uns von deinem und unserm Herrn, was wir nur von Ihm empfangen können. Erbittle, erbittle uns von deinem und unserm Herrn die mächtige Gnade, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glauben, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigem Gehorsam den Willen seines Vaters thun, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Liebe unsern Lauf vollenden, wie Er ihn vollendet hat, und daß wir uns einander lieben, wie Er uns geliebet hat, noch liebt, und ewig lieben wird, Amen.

(*) Diese Uebung ist für jeden Aposteltag schicklich.

Timotheus.

(Zum Lesen.)

Timotheus wurde zu Lystra in Lycaonien geboren. Er hatte einen heydnischen Vater und eine jüdische Mutter, Eunice genannt: seine Großmutter hieß Lois. Die Sorgfalt seiner Mutter und die Frömmigkeit seiner Großmutter hatten ihn mit vereinigten Kräften in der wahren Gottseligkeit erzogen, und von Kindheit auf in der heiligen Schrift unterrichtet. Als der heilige Paulus nach Lystra kam, fand er den Jüngling Timotheus stark in ungehenselter Tugend, und von den Gläubigen in Lystra und Phönien allgemein geschätzt. Alle gaben seiner außernehmenden Frömmigkeit das schönste Zeugniß. Paulus hielt ihn für fähig, sein Gefährte und Hauptmitarbeiter zu seyn: er legte ihm die Hände auf, und weihte ihn hiez

durch

was Er haßt, hassest du noch, Freund unsers Herrn — du bist auch unser Freund. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn, was wir nur von Ihm empfangen können. Erbitte, erbitte uns von deinem und unserm Herrn die mächtige Gnade, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glauben, wie du an Ihn geglaubt hast; daß wir mit freudigen Gehorsam den Willen seines Vaters thun, wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Geduld und Liebe unsern Lauf vollenden, wie Er ihn vollendet hat, und daß wir uns einander lieben, wie Er uns geliebet hat, noch liebt, und ewig lieben wird, Amen.

(*) Diese Uebung ist für jeden Aposteltag schicklich.

Timotheus.

(zum Lesen.)

Timotheus wurde zu Lystra in Lycaonien gebohren. Er hatte einen heydnischen Vater und eine jüdische Mutter, Eunice genannt: seine Großmutter hieß Lois. Die Sorgfalt seiner Mutter und die Frömmigkeit seiner Großmutter hatten ihn mit vereinigten Kräften in der wahren Gottseligkeit erzogen, und von Kindheit auf in der heiligen Schrift unterrichtet. Als der heilige Paulus nach Lystra kam, fand er den Jüngling Timotheus stark in ungeheuchelter Tugend, und von den Gläubigen in Lystra und Ikonien allgemein geschätzt. Alle gaben seiner ausnehmenden Frömmigkeit das schönste Zeugniß. Paulus hielt ihn für fähig, sein Gefährte und Hauptmitarbeiter zu seyn: er legte ihm die Hände auf, und weihete ihn hie-

durch zum apostolischen Predigtamt ein. Um aber den schwachen Juden kein neues Aergerniß zu geben, ließ er ihn beschneiden, weil es durchgehends bekannt war, daß sein Vater ein Heide gewesen. Timotheus gab sich alle Mühe, ein würdiger Mitarbeiter des großen Apostels zu seyn, und zog mit ihm von Stadt zu Stadt, und richtete sich in allem nach dem Winke seines Lehrers. Und darinn besteht sein wahrer Ruhm. Was müssen wir von einem Manne denken, von dem Paulus an die Philipper schreibt: er habe keinen, als den Timotheus, der so ganz nach seinem Sinn wäre, und dem das Wohl der Gemeinen so sehr am Herzen läge? Timotheus war also am nächsten so gesinnt wie Paulus, so eifervoll für das Christenthum wie Paulus, so wachsam für das Heil der Kirche wie Paulus. Was muß Timotheus für eine edle und gott-ergebene Seele gewesen seyn, wenn er Eines Sinnes war mit Paulus? Izt kann ich begreifen, warum Paulus von ihm niemals anders als mit den zärtlichsten Ausdrücken sprechen kann, ihn immer seinen Bruder, seinen Mitarbeiter, seinen vielgeliebten Jünger, seinen lieben, rechtschaffenen Sohn nenne. Gar schon steht der Name des geliebten Timotheus gleich bey dem Namen des großen Paulus, wenn er an seine Gemeinen mit warmem Vaterherzen schreibt, z. B. in dem Briefe an die Korinther, Philipper, Kolosser und Thessalonicher. Als der Apostel in Macedonien reisete, ließ er seinen Timotheus zu Ephesus zurück, und machte ihn zum Bischof und Hirten dieser Gemeinde. Er schrieb zween Briefe an ihn, worinn er sein liebevolles Herz gegen seinen Jünger und gegen die Gläubigen reden läßt.

durch zum apostolischen Predigtamt ein. Um aber den schwachen Juden kein neues Aergerniß zu geben, ließ er ihn beschneiden, weil es durchgehends bekannt war, daß sein Vater ein Heyde gewesen. Timotheus gab sich alle Mühe, ein würdige Mitarbeiter des großen Apostels zu seyn, und zog mit ihm von Stadt zu Stadt, und richtete sich in allem nach dem Winke seines Lehrers. Und darinn besteht sein wahrer Ruhm. Was müssen wir von einem Manne denken, von dem Paulus an die Philipper schreibt: er habe keinen, als den Timotheus, der so ganz nach seinem Sinn wäre, und dem das Wohl der Gemeinen so sehr am Herzen läge? Timotheus war also am nächsten so gesinnt wie Paulus, so eifervoll für das Christenthum wie Paulus, so wachsam für das Heil der Kirche wie Paulus. Was muß Timotheus für eine edle und gott-ergeben Seele gewesen seyn, wenn er Eines Sinnes war mit Paulus? Itzt kann ich begreifen, warum Paulus von ihm niemals anders als mit den zärtlichsten Ausdrücken sprechen kann, ihn immer seinen Bruder, seinen Mitarbeiter, seinen vielgeliebten Jünger, seinen lieben, rechtschaffenen Sohn nennt. Gar schön steht der Name des geliebten Timotheus gleich bey dem Namen des großen Paulus, wenn er an seine Gemeinen mit warmen Vaterherzen schreibt, z. B. in dem Briefe an die Korinther, Philipper, Kolosser und Thessolonicher. Als der Apostel in Macedonien reisete, ließ er seinen Timotheus zu Ephesus zurück, und machte ihn zum Bischof und Hirten dieser Gemeinde. Er schrieb zween Briefe an ihn, worinn er sein liebevolles Herz gegen seinen Jünger und gegen die Gläubigen reden läßt.

Im ersten Briefe wiederholt er den mündlichen Unterricht, den er ihm ertheilt hatte, wie er sich den falschen Lehrern widersetzen, die eiteln Wortmachereyen und unnützen Fragen aus der Gemeine verbannen; die öffentlichen Andachten erbaulich einrichten; die allgemeinen Fürbitten für Könige und alle Große anordnen; Bischöfe und Diakonen weihen, und bey der Wahl dieser wichtigen Personen auf den untadelhaften Wandel und das Zeugniß der Gläubigen acht haben; wie er auf wahre Frömmigkeit dringen, und als ein guter Diener Jesu Christi den Gleißner und Volksbetrüger zurechtweisen soll; daß er ja niemanden Gelegenheit gebe, ihn wegen seiner Jugend zu verachten; daß er im Vorlesen, Ermahnen und Unterweisen unermüdet sey; daß er mit den Ältesten als wie mit seinem Vater, und mit den Jüngern wie mit seinen Brüdern, mit den Jungfrauen wie mit seinen Schwestern, und mit den betagten Frauen wie mit seiner Mutter, in Unschuld und mit Liebe umgehe; daß er die wahren Wittwen ehre und für ihren Unterhalt sorge, aber die jüngern eher zum Heurathen annahme, als unter die christlichen Wittwen der Gemeine einschreibe; daß er denen, die der Kirche würdig vorsehen, Ehre und Unterhalt verschaffe, und mit den Sündern behutsam, ernsthaft und schonend umgehe; daß er die Diener zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen ihre Herren, und die Reichen zum Vertrauen auf Gott und nicht auf ihr Geld, zum Schatzammeln guter Werke, und nicht zum Reicherwerden ermahne; endlich, daß er sich selbst in der Liebe, Geduld und Sanftmuth übe, als ein tapferer Streiter Jesu Christi mit dem Schwert des Glaubens unermüdet kämpfe, nach

dem

Im ersten Briefe wiederholt er den mündlichen Unterricht, den er ihm ertheilt hatte, wie er sich den falschen Lehrer widersetzen, die eiteln Wortmachereyen und unnützen Fragen aus der Gemeine verbannen; die öffentlichen Andachten erbaulich einrichten; die allgemeinen Fürbitten für Könige und alle Größe anordnen; Bischöfe und Diakonen weihen, und bey der Wahl dieser wichtigen Personen auf den untadelhaften Wandel und das Zeugniß der Gläubigen acht haben; wie er auf wahre Frömmigkeit dringen, und als ein guter Diener Jesu Christi den Gleißner und Volksbetrüger zurechtweisen soll; daß er ja niemanden Gelegenheit gebe, ihn wegen seiner Jugend zu verachten; daß er im Vorlesen, Ermahnen und Unterweisem unermüdet sey; daß er mit den Aeltesten als wie mit seinem Vater, und mit den Jüngern wie mit seinen Brüdern, mit den Jungfrauen wie mit seinen Schwestern, und mit den betagten Frauen wie mit seiner Mutter, in Unschuld und mit Liebe umgehe; daß er die wahren Wittwen ehret und für ihren Unterhalt Sorge, aber die jüngern eher zum Heurathen anmahne, als unter die christlichen Wittwen der Gemeine einschreibe; daß er denen, die der Kirche würdig vorstehen, Ehre und Unterhalt verschaffet, und mit den Sündern behutsam, ernsthaft und schonend umgehe; daß er die Diener zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen ihre Herren, und die Reichen zum Vertrauen auf Gott und nicht auf ihr Geld, zum Sammeln guter Werke, und nicht zum Reicherwerden ermahne; endlich, daß er sich selbst in der Liebe, Geduld und Sanftmuth übe, als ein tapferer Streiter Jesu Christi mit dem Schwert des Glaubens unermüdet kämpfe, nach

dem ewigen Leben männlich ringe, und durch einen unsträflichen Wandel sich auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi bereit halte.

Im zweyten Briefe zeigt Paulus zuerst sein Verlangen, den Timotheus wieder zu sehen, und erinnert sich an seinen thränenvollen Abschied: ermuntert ihn dann zur muthigen Verkündung des Evangeliums, zur Arbeit und Geduld, damit er einst regiere mit Christo, wenn er igt mit ihm leide; warnet ihn von allem unnützen Wortgezänke; spricht ihm Muth ein, daß er die Wahrheit mit Nachdruck predige, und seine Gläubigen bald durch Warnungen, bald durch Verweise, bald durch Aufmunterungen, bald durch Bittworte zum Guten leite; beschreibt ihm die betrübten letzten Zeiten, wo Leute auftreten werden, die nur auf ihren Nutzen sehen, Hoffärtige, Spötter, Undankbare, Gotteslästerer, Verleumder, Hartzherzige, Friedensstörer, Unzüchtige, Verräther, Trotzige, Bauchdiener und nicht Gottesdiener, Scheinheilige ohne Heiligkeit, Weiberverführer; scharft ihm die große Pflicht eines Dieners Gottes ein, nicht zu zanken mit den Widerspänstigen, sondern den Widerspruch und die Beleidigungen der Hartnäckigen gelassen zu tragen, und es dem lieben Gott heinzustellen, daß er die Feinde der Wahrheit von den Fesseln des Satans befreye, und zur Erkenntniß und zur Buße zurückführe; ermahnt ihn, seinem ersten Unterricht getreu zu bleiben, und die heiligen Schriften zur Belehrung und Zurechtweisung der Irrenden fleißig zu gebrauchen; stellt ihm sein eignes Beyspiel vor, wie er für das Heil der Auserwählten leide, und nach vollendetem Lauf von dem gerechten Richter die

dem ewigen Leben männlich ringe, und durch einen unsträflichen Wandel sich auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi bereit halte.

Im zweyten Briefe zeigt Paulus zuerst sein Verlangen, den Timotheus wieder zu sehen, und erinnert sich an seinen thränenvollen Abschied: ermuntert ihn dann zur muthigen Verkündung des Evangeliums, zur Arbeit und Geduld, damit er einst regiere mit Christo, wenn er itzt mit ihm leide; warnet ihn von allem unnützen Wortgezänke; spricht ihm Muth ein, daß er die Wahrheit mit Nachdruck prediget, und seine Gläubigen bald durch Warnungen, bald durch Verweise, bald durch Aufmunterungen, bald durch Bittworte zum Guten leitet; beschreibt ihm die betrübten letzten Zeiten, wo Leute auftreten werden, die nur auf ihren Nutzen sehen, Hoffärtige, Spötter, Undankbare, Gotteslästerer, Verleumder, Hatzherzige, Friedenstörer, Unzüchtige, Verräther, Trotzige, Bauchdiener und nicht Gottesdiener, Scheinheilige ohne Heiligkeit, Weiberverführer; schärft ihm die große Pflicht eines Dieners Gottes ein, nicht zu zanken mit den Widerspänstigen, sondern den Widerspruch und die Beleidigungen der Hartnäckigen gelassen zu tragen, und es dem lieben Gott heimzustellen, daß er die Feinde der Wahrheit von den Fesseln des Satans befreyet, und zur Erkenntniß und zur Buße zurückführe; ermahnt ihn, seinem ersten Unterricht getreu zu bleiben und die heiligen Schriften zur Belehrung und Zurechtweisung der Irrenden fleißig zu gebrauchen; stellt ihm sein eigenes Beyspiel vor, wie er für das Heil der Auserwählten leide, und nach vollendetem Lauf von dem gerechten Richter die

Krone der Gerechtigkeit erwarte, und wünscht ihm endlich, daß der Herr Jesus Christus ganz in ihm lebe.

Nach diesen herrlichen Vorschriften des großen Apostels richtete Timotheus seinen Wandel, sein Lehramt, sein Hirtenamt ein. Alles, was er mit Wort und Beyspiel zur Verherrlichung Jesu Christi und Bekanntmachung seines Evangeliums beytragen konnte, war ihm heilig. Sogar des Weines enthielt er sich bey seiner so schwächlichen Gesundheit, um ja nur sein Beyspiel leuchtender, und sein Wort kräftiger zu machen; bis ihn sein Lehrmeister, der weise Paulus schriftlich ermahnte, nicht pures Wasser zu trinken, sondern sich ein wenig Weins zu bedienen.

Nach dem Zeugniß der ältern Kirchengeschichte ward endlich auch sein Leben ein Opfer der Wahrheit, da er sich zu Ephesus dem Aberglauben und den Abgötterern widersetzte, und mit Kolben und Steinen muthwillig geschlagen ward. Seine Jünger trugen ihn auf den nächsten Berg. Da gab er seinen Geist auf — in die Hände seines Herrn Jesu Christi.

Heilig sey allen Christen, besonders allen Predigern und Seelenhirten, das Andenken dieses heiligen Mannes, der einer der herrlichsten Nacheiferer des großen Apostels geworden ist.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, dein ist der Weinberg, er ist dein Eigenthum. Du hast ihn mit deinem Blute Dir angekauft; Du hast ihn selbst mit deiner Lehre und deinem Beyspiele angebauet. Und was

Krone der Gerechtigkeit erwarte, und wünscht ihm endlich, daß der Herr Jesus Christus ganz in ihm lebe.

Nach diesen herrlichen Vorschriften des großen Apostels richtete Timotheus seinen Wandel, sein Lehramt, sein Hirtenamt ein. Alles, was er mit Wort und Beyspiel zur Verherrlichung Jesu Christi und Bekanntmachung seines Evangeliums beytragen konnte, war ihm heilig. Sogar des Weines enthielt er sich bey seiner so schwächlichen Gesundheit, um ja nur sein Beyspiel leuchtender, und sein Wort kräftiger zu machen; bis ihn sein Lehrmeister, der weise Paulus schriftlich ermahnte, nicht pures Wasser zu trinken, sondern sich ein wenig Weins zu bedienen.

Nach dem Zeugniß der ältern Kirchengeschichte ward endlich auch sein Leben ein Opfer der Wahrheit, da er sich zu Ephesus dem Aberglauben und den Abgötterern widersetzte, und mit Kolben und Steine muthwillig geschlagen ward. Seine Jünger tragen ihn auf den nächsten Berg. Da gab er seinen Geist auf — in die Hände seines Herrn Jesu Christi.

Heilig sey allen Christen, besonders allen Predigern und Seelenhirten, das Andenken dieses heiligen Mannes, der einer der herrlichsten Nacheiferer des großen Apostels geworden ist.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, dein ist der Weinberge, er ist dein Eigenthum. Du hast ihn mit deinem Blute Dir angekauft; Du hast ihn selbst mit deiner Lehre und deinem Beyspiele angebauet. Und

Was immer Menschenhände darinn arbeiten, so kann doch keine Menschenhand das Gedeihen verschaffen: Du allein giebst das Gedeihen. Herr, Du sendest auch die Arbeiter in deinen Weinberg. O deine ersten Boten, die Du in alle Welt ausgesandt hast, die ersten Arbeiter, die Du in deinen Weinberg geschickt hast, ach! sie haben ihn herrlich gepflanzt, begossen, gereinigt — und wohl auch mit ihrem Blute besenctet. Die ersten Jünger deiner Apostel, wie Timotheus einer war, traten männlich in die Fußstapfen ihrer Väter, und verkündigten dein Evangelium mit Nachdruck und Liebe, und sorgten mit väterlicher Zärtlichkeit für ihre Gläubigen. Die Jünger deiner Apostel schickten wieder unter deiner Anleitung neue Arbeiter in deinen Weinberg, und diese wieder andere so fort bis auf diese Stunde. Herr des Weinberges! Herr der Aernte! Hirt deiner Schafe! Haupt der Kirche! Du sagtest einst: bittet den Herrn der Aernte, daß Er Arbeiter in seine Aernte schicke. Ich vollbringe deinen Befehl. Du bist in dem Namen deines Vaters der Herr der Aernte: zu Dir bete ich mit vertrauensvoller Seele: Herr der Aernte, sende Arbeiter in deine Aernte. Sende Prediger des Evangeliums, sende uns Bischöfe, sende uns Hirten, sende uns Arbeiter, wie Paulus und Timotheus waren. Erwecke in unsern Seelfors
gern

was immer Menschenhände darinn arbeiten, so kann doch keine Menschenhand das Gedeihen verschaffen: Du allein giebst das Gedeihen. Herr, Du sendest auch die Arbeiten in deinen Weinberg. O deine ersten Boten, die Du in alle Welt ausgesandt hast, die ersten Arbeiten, die Du in deinen Weinberg geschickt hast, ach! sie haben ihn herrlich gepflanzt, begossen, gereinigt —und wohl auch mit ihrem Blute befeuchtet. Die ersten Jünger deiner Apostel, wie Timotheus einer war, traten männlich in die Fußstapfen ihrer Väter, und verkündigten dein Evangelium mit Nachdruck und Liebe, und sorgten mit väterlicher Zärtlichkeit für ihre Gläubigen. Die Jünger deiner Apostel schickten wieder unter deiner Anleitung neue Arbeiter in deinen Weinberg, und diese wieder andere so fort bis auf diese Stunde. Herr des Weinberges! Herr der Aernte! Hirt deiner Schafe! Haupt der Kirche! Du sagtest einst: bittet den Herrn der Aernte, daß Er Arbeitet in seine Aernte schickt. Ich vollbringe deinen Befehl. Du bist in dem Namen deines Vaters der Herr der Aernte: zu Dir bete ich mit vertrauensvoller Seele: Herr der Aernte, sende Arbeiter in deine Aernte. Sende Prediger des Evangeliums, sende uns Bischöfe, sende uns Hirten, sende uns Arbeiter, wie Paulus und Timotheus waren. Erwecke in unsern Seelsor-

gern den Geist deines Apostel, daß sie für ihre Heerde wachen, wie Paulus, wie Timotheus, und durch einen untadelhaften Wandel ihre Predigten unterstützen, wie Paulus und Timotheus, Amen.

Der Apostel Matthias.

I.

Seine Erwählung zum Apostelamt.

Nachdem die Jünger Jesu der herrlichen Auffahrt ihres lieben Meisters am Ölberge zugesehen hatten, giengen sie nach Jerusalem zurück, begaben sich in den Obersaal ihres Hauses, und blieben in Liebe und Einigkeit versammelt. Da lagen sie einmüthig den Andachtsübungen und dem Gebete ob. In einem Tage, als bey hundert zwanzig Personen beysammen waren, stand Petrus im Kreise der Brüder auf, und stellte ihnen die Nothwendigkeit vor, daß an die Stelle des Verräthers Judas ein anderer Apostel erwählet werden müßte. „Liebe Brüder, sagte er, jene Worte, die der heilige Geist durch den Mund Davids gesprochen hat, müssen sich an Judas erfüllen, der sich bey der Gefangennehmung Jesu zum Anführer brauchen ließ, der uns beygezählt war, und an diesem Beruf gleichen Antheil hatte. Nun ward aus seinem Verrätherlohn ein Stück Landes gekauft. Er selbst hatte sich erhenkt, barß entzwey, und all sein Eingeweide ward verschüttet. Die Geschichte ward in ganz Jerusalem bekannt, so, daß sie jenen Acker in ihrer Sprache Haceldama, Blutacker nannten. Denn im

gern den Geist deiner Apostel, daß sie für ihre Heerde wachen, wie Paulus, wie Timotheus, und durch einen untadelhaften Wandel ihre Predigten unterstützen, wie Paulus und Timotheus, Amen.

1.

Seine Erwählung zum Apostelamt.

Nachdem die Jünger Jesu der herrlichen Auffahrt ihres lieben Meisters am Oelberge zugesehen hatten, giengen sie nach Jerusalem zurück, begaben sich in den Obersaal ihres Hauses, und blieben in Liebe und Einigkeit versammelt. Da lagen sie einmüthig den Andachtsübungen und dem Gebete ob. An einem Tage, als bey hundert zwanzig Personen beysammen waren, stand Petrus im Kreise der Brüder auf, und stellte ihnen die Nothwendigkeit vor, daß an die Stelle des Verräthers Judas ein anderer Apostel erwählet werden müßte. „Liebe Brüder sagte er, jene Worte, die der heilige Geist durch den Mund Davids gesprochen hat, müssen sich an Judas erfüllen, der sich bey der Gefangennehmung Jesu zum Anführer brauchen ließ, der uns beygezählt war, und an diesem Beruf gleichen Antheil hatte. Nun ward aus seinem Verrätherlohn ein Stück Landes gekauft. Er selbst hatte sich erhenkt, barst entzwey, und all sein Eingeweide ward verschüttet. Die Geschichte ward in ganz Jerusalem bekannt, so, daß sie jenen Acker in ihrer Sprache Haceldama, Blutacker nannten. Denn im

Buche der Psalmen heißt es: seine Wohnung soll Wüste werden, keiner soll sie mehr bewohnen. Und wieder: seine Stelle werde mit einem andern besetzt. So muß denn einer aus den Männern, die die ganze Zeit, da Jesus der Herr mit uns aus und eingegangen, von der Taufe Johannes bis auf den Tag seiner Himmelfahrt, nebst uns seine Gefährten gewesen, zugleich mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden.“ Auf diese Anrede des Apostels Petrus wurden zweien zum Apostelamte vorgeschlagen, Matthias und Joseph Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte. Nun wer aus beyden sollte vor dem andern zu diesem großen Amte erwählt werden? Das Geschäft war zu wichtig, als daß es nach bloß menschlichem Gutbefinden sollte beygelegt werden. Man nahm zum Gebete die Zuflucht, und stellte es dem lieben Gott heim, in dieser Sache den Ausspruch zu thun. Alle schrien mit Einer Seele und Einer Stimme zu dem Herrn:

„Herr! aller Herzen Kenner! laß uns bekannt werden, wen Du aus diesen beyden erwählst, zu treten an die Stelle eines Lehrers und Apostels, wovon Judas ausgetreten, und nun dort ist, wo er hingehört.“

Nach diesem Gebete schritt man zur Wahl durch das Loos, und das Loos fiel auf Matthias, und Matthias ward ihm ohne Widerrede den Aposteln als der Zwölfte beygezählet, und an die Stelle des Verräthers eingesetzt.

(Zum Beten.)

Unerforschlicher! wer kann den Abgrund deiner Weisheit ergründen? Wer kann Dich fragen, warum

Buche der Psalmen heißt es: seine Wohnung soll Wüste werden, keiner soll sie mehr bewohnen. Und wieder: seine Stelle werde mit einem andern besetzt. So muß denn einer aus den Männern, die die ganze Zeit, da Jesus der Herr mit uns aus und eingegangen, von der Taufe Johannes bis auf den Tag seiner Himmelfahrt, Nebst uns seine Gefährten gewesen, zugleich mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden." Auf diese Anrede des Apostels Petrus wurden zween zum Apostelamte vorgeschlagen, Matthias und Joseph Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte. Nun wer aus beyden sollte vor dem andern zu diesem großen Amte erwählet werden? Das Geschäft war zu wichtige, als daß es nach bloß menschlichen Gutbefinden sollte beygelegt werden. Man nahm zum Gebete die Zuflucht, und stellte es dem lieben Gott heim, in dieser Sache den Ausspruch zu thun. Alle schrien mit Einer Seele und Einer Stimme zu dem Herrn:

„Herr! aller Herzen Kenner! laß uns bekannt werden, wen Du aus diesen beyden erwählet hast, zu treten an die Stelle eines Lehrers und Apostels, wovon Judas ausgetreten, und nun dort ist, wo er hingehört."

Nach diesem Gebete schritt man zur Wahl durch das Loos, und das Loos fiel auf Matthias, und Matthias ward itzt ohne Widerrede den Aposteln als der Zwölfte beygezählet, und an die Stelle des Verräthers eingesetzt.

(zum Beten.)

Unerforschlicher! wer kann den Abgrund deiner Weisheit ergründen? Wer kann Dich fragen,

warum thust Du dieß? Alles, alles, das Größte wie das Kleinste steht unter deiner Regierung, und deine Weisheit leitet oft das Größte durch das Kleinste. Einen Lehrer des Evangeliums, einen Zeugen der Auferstehung deines Sohnes, einen Gesandten unsers Erlösers bestellen, ist in allem Betracht eine große Sache. Aber das Loos werfen scheint etwas unbedeutendes zu seyn, und doch wird der Apostel durch das Loos gewählt. Und das Loos trifft eben denjenigen, den Du zum Apostel erwählt hast. Die Menschen loosen, und Du leitest das Loos, daß dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden. — Ist, ist ist die Zahl der zwölf Boten Jesu Christi wieder voll. Ist, ist ist die Stelle des Beräthers wieder besetzt. Ist, ist ist erfüllet, was der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt. Deine Güte, Vater, preisen wir, deine Weisheit beten wir an, und an deiner Treue erfreuen wir uns. Wir wissen nicht, warum das Loos auf Matthias gefallen, und warum nicht auf Barsabas: aber Du weißest es. Wir wissen nicht, warum die Zahl der Apostel gerade zwölf seyn mußte: aber Du weißest es. Wir wissen nicht, warum der heilige Geist gerade durch das Loos die Wahl entschieden hat: aber Du weißest es. Nur so viel wissen wir gewiß: — wenn wir in unsern wichtig-
sten

Der Apostel Matthias.

478

warum thust Du dieß? Alles, alles, das Größte wie das Kleinste steht unter deiner Regierung, und deine Weisheit leitet oft das Größte durch das Kleinste. Einen Lehrer des Evangeliums, einen Zeugen der Auferstehung deines Sohnes, einen Gesandten unsers Erlösers bestellen, ist in allem Betracht eine große Sache. Aber das Loos werfen scheint etwas unbedeutendes zu seyn, und doch wird der Apostel durch das Loos gewählt. Und das Loos trifft eben denjenigen, den Du zum Apostel erwählt hast. Die Menschen losen, und Du leitest das Loos, daß dein Wille geschehe im Himmel und auf Erde.—

Izt, itzt ist die Zahl der zwölf Boten Jesu Christi wieder voll. Itzt, itzt ist die Stelle des Verräthers wieder besetzt. Itzt, itzt ist erfüllet, was der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt. Deine Güte, Vater, preisen wir, deine Weisheit beten wir an, und an deiner Treue erfreuen wir uns. Wir wissen nicht, warum das Loos auf Matthias gefallen, und warum nicht auf Barsabas: aber Du weissest es. Wir wissen nicht, warum die Zahl der Apostel gerade zwölf seyn mußte: aber Du weisest es. Wir wissen nicht, warum der heilige Geist gerade durch das Loos die Wahl entschieden hat: aber Du weissest es. Nur so viel wissen wir gewiß; — wenn wir in unsern wichtige-

sten Angelegenheiten redlich deinen Willen erforschen, wenn wir zum Gebete unsre Zuflucht nehmen, wenn wir unpartheyisch und aufrichtig mit Dir umgehen: Vater der Barmherzigkeit, Vater des Lichtes, Du lässest unsre Aufrichtigkeit nicht unbelohnt, und unsre Wünsche nicht unerfüllet; Du leitest unsre Anschläge allemal zu unserm Besten. Denn wir sind deine Kinder, und Du unser Vater; wir wandeln in Finsternissen, und Du bist die Quelle des Lichtes. Dieß ist unsre Hoffnung und unsre Freude, Amen.

2.

Seine apostolischen Arbeiten.

Davon wissen wir nichts gewisses. Nur so viel ist bekannt, daß er mit den übrigen Aposteln am Pfingsttage den heiligen Geist empfangen, das Evangelium Jesu Christi zu predigen angefangen, und die übrige Zeit seines Lebens zu apostolischen Arbeiten angewandt hat. Clemens von Alexandrien meldet von ihm, daß er in seinem Unterricht als ein wahrer Jünger Jesu auf die Nothwendigkeit gedrungen habe, sein Fleisch durch Unterdrückung der sinnlichen Begierden zu kreuzigen: eine wichtige Lehre, welche er aus dem Munde seines Meisters recht oft gehöret, und an sich selbst in die Übung gebracht hat. Die Griechen behaupten, der heilige Matthias habe den Glauben in der Gegend von Kappadocien und an den Küsten des caspischen Meeres gepredigt, und den Martertod im Lande Colchis, so sie Mes-
thiopien

sten Angelegenheiten redlich deinen Willen erfor-
schen, wenn wir zum Gebete unsre Zuflucht neh-
men, wenn wir unpartheyisch und aufrichtig mit
Dir umgehen: Vater der Barmherzigkeit, Va-
ter des Lichtes, Du lässest unsre Aufrichtigkeit
nicht unbelohnt, und unsre Wünsche nicht uner-
füllet; Du leitest unsre Anschläge allemal zu un-
serm Besten. Denn wir sind deine Kinder, und
Du unser Vater; wir wandeln in Finsternissen,
und Du bist die Quelle des Lichtes. Dieß ist
unsre Hoffnung und unsre Freude, Amen.

2.

Seine apostolischen Arbeiten.

Davon wissen wir nichts gewisses. Nur so viel ist be-
kannt, daß er mit den übrigen Aposteln am Pfingsttage
den heiligen Geist empfangen, das Evangelium Jesu
Christi zu predigen angefangen, und die übrige Zeit sei-
es Lebens zu apostolischen Arbeiten angewandt hat.
Clemens von Alexandrien meldet von ihm, daß er in
seinem Unterricht als ein wahrer Jünger Jesu auf die
Nothwendigkeit gedrungen habe, sein Fleisch durch Un-
terdrückung der sinnlichen Begierden zu kreuzigen: eine
wichtige Lehre, welche er aus dem Munde seines Mei-
sters recht oft gehöret, und an sich selbst in die Uebung
gebracht hat. Die Griechen behaupten, der heilige
Matthias habe den Glauben in der Gegend von Kappa-
docien und an den Küsten des caspischen Meeres gepre-
digt, und den Martertod im Lande Colchis, so sie Ae-

thiopien nennen, erlitten. Kurz: so wenig wir von ihm wissen, so wissen wir doch genug von ihm. Er lebte, predigte und starb, wie ein Jünger und Apostel Jesu Christi. Das Loos fiel nicht umsonst auf ihn, und der heilige Geist stieg am Pfingsttage nicht umsonst auf ihn herab.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, den Du erwähltest zur Verkündigung des Evangeliums, den Du zu großen Thaten ausrüstest, der läßt deine Gnade nicht müßig und unfruchtbar in sich verliegen. Er streckt seine Hand aus, und säet guten Samen Tag und Nacht, und freut sich einer reichen Aërnte. Durch zwölf Männer, die Du auserwähltest, die Du mit deiner Kraft ausgerüstest, durch zwölf Boten legtest Du den Grund zu deiner Kirche. Durch das Wort und durch das Blut dieser deiner Boten hast Du die ersten Gemeinen gepflanzt. Sie opferten ihr Leben im Dienste der Wahrheit, daß alle Menschen den einigen Gott, und Dich, seinen Eingebornen, überall erkennen und anbeten möchten. Wir nennen sie dankbar unsre Väter, weil sie uns in Christo Jesu erzeuget haben. Wir nennen sie dankbar unsre Wohlthäter, weil sie uns durch ihr Predigen zur Erkenntniß der Wahrheit verhülflich waren. Ihnen haben wirs zum Theil zu verdanken, daß wir keine Fremdlinge mehr, daß wir selbst

Bür-

thiopien nennen, erlitten. Kurz: so wenig wir von ihm wissen, so wissen wir doch genug von ihm. Er lebte, predigte und starb, wie ein Jünger und Apostel Jesu Christi. Das Loos fiel nicht umsonst auf ihn, und der heilige Geist stieg am Pfingsttage nicht umsonst auf ihn herab.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, den Du erwähltest zur Verkündigung des Evangeliums, den Du zu großen Thaten ausrüstest, der läßt deine Gnade nicht müßig und unfruchtbar in sich verliegen. Er steckt seine Hand aus, und säet guten Samen Tag und Nacht und freut sich einer reichen Aernte. Durch zwölf Männer, die Du auserwähltest, die Du mit deiner Kraft ausgerüstest, durch zwölf Boten legtest Du den Grund zu deiner Kirche. Durch das Wort und durch das Blut dieser deiner Boten hast Du die ersten Gemeinen gepflanzt. Sie opferten ihr Leben im Dienste der Wahrheit, daß alle Menschen den einigen Gott, und Dich, seinen Eingebornen, überall erkennen und anbeten möchten. Wir nennen sie dankbar unsre Väter, weil sie uns in Christo Jesu erzeugt haben. Wir nennen sie dankbar unsre Wohlthäten, weil sie uns durch ihr Predigen zur Erkenntniß der Wahrheit verhülflich waren. Ihnen haben wir zum Theil zu verdanken, daß wir keine Fremdlinge mehr, daß wir selbst

Bürger der Heiligen, daß wir Hausgenossen Gottes sind. Wir sind gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, und auf den Eckstein, Jesus Christus. Was ein Haus ohne Grund wäre, das wären wir ohne Jesum und seine Gesandten. Was ein Haus ist, gebaut auf einen festen Grund, das sind wir durch Jesum und seine Gesandten. Sie haben uns unsern Erlöser Jesum Christum und deine Liebe, Vater, kennen lehren. Sie haben uns den Gekreuzigten und deine Barmherzigkeit, Vater, kennen lehren. Ach, Vater, laß uns das Verdienst der Apostel um unsre Seligkeit lebhaft erkennen, daß wir deine Güte immer mehr preisen, und deinen Sohn immer mehr ehren, und Dich in Ihm immer mehr lieben. Laß uns empfinden, was die Apostel zu unserm Besten gethan haben, daß wir das Evangelium deines Sohnes über alle Weisheit schätzen, und deine Vaterliebe über alles lieben, Amen.

Markus.

(Zum Lesen.)

Markus ist auch einer aus den Geschichtschreibern Jesu, die sich um die christliche Kirche so sehr verdient gemacht haben. Ihm haben wir das zweyte Evangelium zu verdanken. Er war ein Jünger und Freund des Felsensmanns Petrus. Petrus selbst nennt ihn in dem ersten

Zweyter Theil.

H h

Briefe

Bürger der Heiligen, daß wir Hausgenossen Gottes sind. Wir sind gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, und auf den Eckstein Jesus Christus. Was ein Haus ohne Grund wäre, das wären wir ohne Jesum und seine Gesandten. Was ein Haus ist, gebaut auf einen festen Grund, das sind wir durch Jesum und seine Gesandten. Sie haben uns unserm Erlöser Jesum Christum und deine Liebe, Vater, kennen lehren. Sie haben uns den Gekreuzigten und deine Barmherzigkeit, Vater, kennen lehren. Ach, Vater, laß uns das Verdienst der Apostel um unsre Seligkeit lebhaft erkennen, daß wir deine Güte immer mehr preisen, und deinen Sohn immer mehr ehren, und Dich in Ihm immer mehr lieben. Laß uns empfinden, was die Apostel zu unserm Besten gethan haben, daß wir das Evangelium deines Sohnes über alle Weisheit schätzen, und deine Vaterliebe über alles lieben, Amen.

Markus.

(Zum Lesen.)

Markus ist auch einer aus den Geschichtschreibern Jesu, die sich um die christliche Kirche so sehr verdient gemacht haben. Ihm haben wir das zweyte Evangelium zu verdanken. Er war ein Jünger und Freund des Felsenmanns Petrus. Petrus selbst nennt ihn in dem ersten *Zweyter Theil.*

Briefe an die zerstreuten Christengemeinen seinen Sohn-
 eure Mitchristen zu Babylon grüßen euch, auch
 Markus mein Sohn. Sein Evangelium, das heißt,
 die frohe Botschaft von den Thaten, Lehren, Wundern
 und Leiden unsers Herrn, von seiner Person, seiner Auf-
 erstehung, seiner Himmelfahrt und seiner Sitzung zur
 Rechten Gottes, diese ehrwürdige Urkunde von dem
 Leben und Sterben und Wiederaufleben unsers Heilands
 hat durchaus das nämliche Ansehen, als wenn sie uns
 Petrus schriftlich hinterlassen hätte. Denn fürs erste,
 so wie Petrus ein treuer Augen- und Ohrenzeuge der
 Reden und Thaten Jesu war, so war auch Markus ein
 treuer Ohrenzeuge dessen, was Petrus von seinem Mei-
 ster umständlich erzählte. Fürs zweyte hat Petrus, wie
 uns Clemens versichert, das Evangelium seines Jün-
 gers Markus als eine ächte, unverfälschte Urkunde
 gutgeheissen, und mit seinem apostolischen Ansehen das
 vollgültige Siegel der Glaubwürdigkeit darauf gedrückt.
 Was also Petrus, der geisterfüllte Gottesmann für wahr
 und unverfälscht gehalten, das müssen auch wir als baare
 Wahrheit und unverfälschtes Zeugniß annehmen. Was
 die ersten Christengemeinen als Gottes Wort verehrt ha-
 ben, das müssen auch wir als Gottes Wort verehren. —
 Uebrigens ist Markus in seinen Erzählungen gemeinlich
 kürzer als Matthäus. Doch erzählt er auch einige
 merkwürdige Begebenheiten ausführlicher als Matthäus,
 z. B. R. IX. 14. — 27. wo er die Austreibung des sprach-
 losen und tauben Geistes, und die Kraft des allvermö-
 genden Glaubens beschreibt,

Briefe an die zerstreuten Christengemeinen seinen Sohn. *Eure Mitchristen zu Babylon grüße euch, auch Markus mein Sohn.* Sein Evangelium, das heißt, die frohe Botschaft von den Thaten, Lehren, Wundern und Leiden unsers Herrn, von seiner Person, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt und seiner Sitzung zur Rechten Gottes, diese ehrwürdige Urkunde von dem Leben und Sterben und Wiederaufleben unsers Heilands hat durchaus das nämliche *Ansehen*, als wenn sie uns Petrus schriftlich hinterlassen hätte. Denn fürs erste, so wie Petrus ein treuer Augen- und Ohrenzeuge der Reden und Thaten Jesu war, so war auch Markus ein treuer Ohrenzeuge dessen, was Petrus von seinem Meister umständlich erzählte. Fürs zweyte hat Petrus, wie uns Clemens versichert, das Evangelium seines Jüngers Markus als eine *ächte, unverfälschte Urkunde* gutgeheissen, und mit seinem apostolischen Ansehen das vollgültige Siegel der Glaubwürdigkeit darauf gedrückt. Was also Petrus, der geisterfüllte Gottesmann für wahr und unverfälscht gehalten, das müssen auch wir als baare Wahrheit und unverfälschtes Zeugniß annehmen. Was die ersten Christengemeinen als Gottes Wort verehret haben, das müssen auch wir als Gottes Wort verehren.— Uebrigens ist Markus in seinen Erzählungen gemeinlich *kürzer* als Matthäus. Doch erzählt er auch einige merkwürdige Begebenheiten ausführlicher als Matthäus, z. B. K. IX. 14—27 wo er die Austreibung des sprachlosen und tauben Geistes, und die Kraft des allvermögenden Glaubens beschreibt.

(Zum Beten.)

Gott, wie väterlich sorgest Du für deine Kinder! Nicht nur lässest Du dein Wort durch deinen Sohn auf Erden erschallen. Nicht nur lässest Du diesen Schall deines Wortes durch die Apostel deines Sohnes in alle Lande verbreitet werden. Aufgeschrieben, erhalten, fortgepflanzt bis ans Ende der Welt wird der Schall deines Wortes. Vier Männer voll Kraft und Weisheit erwecktest und erwähltest Du zu Geschichtschreibern deines Eingebornen und seines Reiches. Du schenkest der Kirche vier Evangelien: Welch ein Schatz! o wie viel Gutes ist bereits durch diese Nachrichten von deinem Sohne und seinem Reiche in dieser Welt gestiftet worden? wie viel wird und kann noch gestiftet werden bis ans Ende der Welt? Alle Sonntage und Feiertage Jahr aus Jahr ein wird etwas aus diesen heiligen Geschichtbüchern in allen christlichen Kirchen in mannigfaltigen Sprachen herabgelesen, darüber gepredigt, und Christenlehre gehalten. In allen christlichen Häusern, wo jemand lesen kann, werden von Zeit zu Zeit etliche Zeilen daraus zur Erbauung vorgelesen, betrachtet und mit frommen Empfindungen begleitet. Der heilige Geist, dieser Lehrer aller Wahrheit, wie oft hat Er schon in Predigten,

(Zum Beten.)

Gott, wie väterlich sorgest Du für deine Kinder! Nicht nur lässest Du dein Wort durch deinen Sohn auf Erde erschallen. Nicht nur lässest Du diesen Schall deines Wortes durch die Apostel deines Sohnes in alle Lande verbreitet werden. Aufgeschrieben, erhalten, fortgepflanzt bis ans Ende der Welt wird der Schall deines Wortes. Hier Männer voll Kraft und Weisheit erwecktest und erwähltest Du zu Geschichtschreibern deines Eingebornen und seines Reiches. Du schenktest der Kirche vier Evangelien: welch ein Schatz! o wie viel Gutes ist bereits durch diese Nachrichten von deinem Sohne und seinem Reiche in dieser Welt gestiftet worden! wie viel wird und kann noch gestiftet werden bis ans Ende der Welt? Alle Sonntage und Feyertage Jahr aus Jahr ein wird etwas aus diesen heiligen Geschichtbüchern in allen christlichen Kirchen in mannigfaltigen Sprachen herabgelesen, darüber geprediget, und Christenlehre gehalten. In allen christlichen Häusern, wo jemand lesen kann, werden von Zeit zu Zeit etliche Zeilen daraus zur Erbauung vorgelesen, betrachtet und mit frommen Empfindungen betrachtet. Der heilige Geist, dieser Lehrer aller Wahrheit, wie oft hat Er schon in Predigten,

wo die Evangelien erklärt, bey häuslichen Andachten, wo sie vorgelesen werden, bey tausendmal tausend Gelegenheiten, die der Allwissenheit allein bekannt sind, dem Sünder wie dem Gerechten durch irgend eine Schriftstelle den Verstand erleuchtet, das Herz entzündet, heilige Vorsätze eingegeben, süße Tröstungen mitgetheilt, und Lust und Kraft zum unsträflichen, christlichvollkommenen Wandel ins Herz gelegt? Wie oft war das Evangelium am Sterbbette dem Sterbenden eine Labung auf die Reise in die Ewigkeit? Gott, Du Quelle alles Guten, mit freudigem Danke preise ich Dich für alles Gute, das dein Wort gestiftet und verbreitet hat; für alle Bisthränen, wozu es auch die Verstocktesten erweicht; für alle Heldenthaten, wozu es auch die Schwächesten aufgemuntert; für alle Wohlthaten, wozu es auch die Geizigsten beredet; für alle Demüthigungen und Selbsterniedrigungen, wozu es die Hochmüthigsten bewogen; für alle Kämpfe und Siege der ausharrendsten Geduld, die sie den Betrübtesten erleichtert; für alle freundschaftliche Ausöhnungen und Vergebungen, wozu es auch die Rachsüchtigsten gestärket hat.

Aber Vater, so viele Früchte der Samen deines Wortes bisher gebracht hat: so hätte er doch ungleich fruchtbarer seyn sollen, seyn können.

Bald

wo die Evangelien erklärte, bey häuslichen Andachten, wo sie vorgelesen werden, bey tausendmal tausend Gelegenheiten, die der Allwissenheit allein bekannt sind, dem Sünder wie dem Gerechten durch irgend eine Schriftsteller den Verstand erleuchtet, das Herz entzündet, heilige Vorsätze eingegebene, süße Tröstungen mitgetheilt, und Lust und Kraft zum unsträflichen, christlichvollkommenen Wandel ins Herz gelegt?

Wie oft war das Evangelium am Sterbbette dem Sterbenden eine Labung auf die Reise in die Ewigkeit? Gott, Du Quelle alles Guten, mit freudigen Dank reise ich Dich für alles Gute, das dein Wort gestiftet und verbreitet hat; für alle Bußthänen, wozu es auch die Verstocktesten erweicht; für alle Heldenthaten, wozu es auch die Schwächesten aufgemuntert; für alle Wohlthaten, wozu es auch die Geizigsten beredet; für alle Demüthigungen und Selbsterniedrigungen, wozu es die Hochmüthigsten bewogen; für alle Kämpfe und Sieger ausharrendsten Geduld, die sie den Betrübfesten erleichtert; für alle freundschaftliche Ausöhnungen und Vergebungen, wozu es auch die Rachsüchtigsten gestärket hat.

Aber Vater, so viele Früchte der Samen deines Wortes bisher gebracht hat: so hätte er doch ungleich fruchtbarer seyn sollen, seyn können.

Bald fehlte es am Sämann, bald an dem Acker, bald am Sämann und Acker zugleich. Vater, ich bitte Dich um der Liebe willen, die zu uns durch deinen Eingebornen redete, erleuchte, heilige, stärke die Verkünder des Evangeliums, daß sie dein Wort mit Weisheit und Nachdruck predigen, daß sie guten Samen ausstreuen. Erleuchte, stärke, reinige aber auch die Hörer des Evangeliums, daß der Samen auf einen guten Grund falle, und hundertfältig Frucht bringe.

Von den Bittgängen.

Es ist ein herrlicher Anblick für ein redliches Herz, wenn man ganze Pfarrgemeinen, groß und klein, jung und alt versammelt sieht, und in Gesellschaft ihrer Pfarrer zu Gott um Hülfe schreyen, und mit Einer Seele, mit Einer Stimme um Hülfe schreyen hört. Es ist einem so wohl ums Herz, wenn man Kinder und Greisen, Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Weiber zu dem gemeinschaftlichen Vater des Segens um gemeinschaftlichen Segen gemeinschaftlich bitten höret. Wenn ich sehe, wie die Gläubigen eines Dorfes oder einer Stadt auf den Glockenschall in der Pfarrkirche zusammenkommen; da aus der Hand ihres Pfarrers den Segen empfangen, und dann paarweise, in schönster Ordnung zu einem benachbarten Gottestempel hingehen, und unterwegs mit gefalteten Händen und gen Himmel erhobenen Augen, voll Vertrauens miteinander gleichsam in die Wette rufen: Vater unser, geheiliget werde dein Name! Herr,

Bald fehlte es am Sämann, bald an dem Acker, bald am Sämann und Acker zugleich. Vater, ich bitte Dich um der Liebe willen, die zu uns durch deinen Eingebornen redete, erleuchtet, heilige, stärke die Verkünder des Evangeliums, daß sie dein Wort mit Weisheit und Nachdruck predigen, daß sie guten Samen ausstreuen. Erleuchte, stärke, einige aber auch die Hörer des Evangeliums, daß der Samen auf einen guten Grund falle, und hundertfältig Frucht bringe.

Von den Bittgängen.

Es ist ein herrlicher Anblick für ein redliches Herz, wenn man ganze Pfarrgemeinen, groß und klein, jung und alt versammelt sieht, und in Gesellschaft ihrer Pfarrer zu Gott um Hülfe schreyen, und mit Einer Seele, mit Einer Stimme um Hülfe schreyen hört. Es ist einem sowohl uns Herz, wenn man Kinder und Greisen, Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Weiber zu dem gemeinschäftlichen Vater des Segens um gemeinschäftlichen Segen gemeinschäftlich bitten höret. Wenn ich sehe, wie die Gläubigen eines Dorfes oder einer Stadt auf den Glockenschall in der Pfarrkirche zusammenkommen; da aus der Hand ihres Pfarrers den Segen empfangen, und dann paarweise, in schönste Ordnung zu einem benachbarten Gottestempel hingehen, und unterwegs mit gefalteten Händen und gen Himmel erhobenen Augen, voll Vertrauens miteinander gleichsam in die Wette rufen: *Vater unser, geheiliget werde dein Name Herr,*

erbarme Dich unser! ach! dieser Anblick rührt mich tief, und ich möchte mit Nachdruck jedem Betenden ins Herz rufen: bittet nur, und ihr werdet empfangen; glaubet nur, und ihr werdet erhört; vertrauet nur, und ihr werdet gesegnet werden; laffet nicht nach zu bitten, zu vertrauen, zu glauben: und ihr werdet mehr empfangen, als ihr glaubet, hoffet, begehret.

Das nennen wir nun einen Bittgang, wenn die Pfarrgemeinde mit ihrem Pfarrer oder seinen Pfarrgehülfen aus Einem Herzen, aus Einer Seele Gottes Hülfe anseheth, und in dieser Absicht ein benachbartes Gotteshaus besucheth, und da die vereinigten Wünsche auf den Altar leget. Ein Bittgang ist also ein gemeinschaftliches Gebet um einen gemeinschaftlichen Segen, zum gemeinschaftlichen Vater im Himmel hinauf gesendet.

Ein gemeinschaftliches Gebet! Wenn alle bitten, so soll ein jeder mit mehr Inbrunst bitten, einer soll den andern zum lebendigen Vertrauen ermuntern; der Laue soll sich durch das Beyspiel des Eifrigen auch zum Eifer erwecken lassen; der Kalte soll sich an dem Feuer seines Nachbarn erwärmen; der Eifrige soll durch den Anblick der betenden Menge noch eifriger werden. Die stille Eingezogenheit der Jünglinge und Jungfrauen, die Unschuld und Einfalt der Kinder, das ernsthafte Wesen der Männer und Greisen, das Seufzen der Tiefbedrängten und das Frohlocken der Erhörten — alles soll zusammenhelfen, den Zug erbaulicher, und die Andacht lebendiger zu machen.

Ein gemeinschaftliches Gebet zum gemeinschaftlichen Vater! Wir haben alle Einen Gott, Einen Vater,

erbarme Dich unser! ach! dieser Anblick rührt mich tief, und ich möchte mit Nachdruck jedem Betenden ins Herz rufen: bittet nur, und ihr werdet empfangen; glaubet nur, und ihr werdet erhöret; vertrauet nur, und ihr werdet gesegnet werden; lasset nicht nach zu bitten, zu vertrauen, zu glauben: und ihr werdet mehr empfangen, als ihr glaubet, hoffet, begehret.

Das nennen wir nun einen Bittgang, wenn die Pfarrgemeinde mit ihrem Pfarrer oder seinen Pfarrgehülfen aus Einem Herzen, aus Einer Seele Gottes Hülfe anflehet, und in dieser Absicht ein benachbartes Gotteshaus besucht, und da die vereinigten Wünsche auf den Altar leget. Ein Bittgang ist also ein gemeinschaftliches Gebet um einen gemeinschaftlichen Segen, zum gemeinschaftlichen Vater im Himmel hinauf gesendet.

Ein gemeinschaftliches Gebet! Wenn alle bitten, so soll ein jeder mit mehr Inbrunst bitten, einer soll den andern zum lebendigen Vertrauen ermuntern; der Laue soll sich durch das Beyspiel des Eifrigen auch zum Eifer erwecken lassen; der Kalte soll sich an dem Feuer seines Nachbars erwärmen; der Eifrige soll durch den Anblick der betenden Menge noch eifriger werden. Die stille Eingezogenheit der Jünglinge und Jungfrauen, die Unschuld und Einfalt der Kinder, das ernsthafte Wesen der Männer und Greisen, das Seufzen der Tiefbedrängten und das Frohlocken der Erhörten — alles soll zusammenhelfen, den Zug erbaulicher, und die Andacht lebendiger zu machen.

Ein gemeinschaftliches Gebet zum gemeinschaftlichen Vater! Wir haben alle Einen Gott, Einen Va-

ter, Einen Herrn, Einen Glauben. Jesus Christus ist für den Pfarrer und die Dienstmagd, für den Bürger und den Tagelöhner, für die abgelebte Wittwe und die junge Braut, für den Reichen und den Bettler, für den achtzigjährigen Greisen, der am Stab hinter dem Zug nachbetet, und für den sechsjährigen Knaben, der muthig voranzspringt, gestorben. Alle schreyen wir zu Einem Vater; Er hat Ein Vaterherz für alle, Ein Vaterohr für alle; Er möchte uns allen helfen, wenn wir nur die Hülfe annehmen; Er sieht gerne, daß wir so vertraulich zusammenbeten, und alle unsre Klagen gleichsam in Einer Bittschrift bey Ihm eingeben, und die Bitte unserer Brüder und Schwestern mit unsern Fürbitten und Empfehlungen bey dem nämlichen Vater unterstützen.

Ein gemeinschaftliches Gebet um gemeinschaftlichen Segen! Wir bitten für alle, ein jeder für alle, und alle für einen jeden; wir bitten um Segen für uns und unser Vaterland; um Segen für unsre Felder und die Felder unsrer nahen oder fernen Mitchristen; um Segen für uns und unsern Regenten; um Segen für uns und alle Glieder der katholischen Kirche; um Segen für uns und alle Christen in der ganzen Welt; um Segen für uns und alle Menschen; um Segen an Leib und Seele, für Staat und Kirche, für Zeit und Ewigkeit.

Da muß einer denn weinen vor Behmuth, wenn man sieht, daß aus manchem Hause nur die Diensthoten oder meistens nur die armen und unansehnlichen Pfarrkinder bey dem Bittgange sich einsinden; oder daß der größte Theil mit Gassen, Schwätzen, Lachen den Bittgang zum Schauspiel eines ärgerlichen Zeitvertreibes

ter, Einen Herrn, Einen Glauben. Jesus Christus ist für den Pfarrer und die Dienstmagd, für den Bürger und den Tagelöhner, für die abgelebte Wittve und die junge Braut, für den Reichen und den Bettler, für den achtzigjährigen Greisen, der am Stab hinter dem Zug nachbetet, und für den sechsjährigen Knaben, der muthig voran springt, gestorben. Alle schreyen wir zu Einem Vater; Er hat Ein Vaterherz für alle, Ein Vaterohr für alle; Er möchte uns allen helfen, wenn wir nur die Hülfe annehmen; Er siehts gerne, daß wir so verträulich zusammenbeten, und alle unsre Klagen gleichsam in Einer Bittschrift bey Ihm eingeben, und die Bitte unserer Brüder und Schwestern mit unsern Fürbitten und Empfehlungen bey dem nämlichen Vater unterstützen.

Ein gemeinschäftliches Gebet *um gemeinschäftlichen Segen!* Wir bitten für alle, ein jeder für alle, und alle für einen jeden; wir bitten um Segen für uns und unser Vaterland; um Segen für unsre Felder und die Felder unsrer nahen oder ferne Mitchristen; um Segen für uns und unsern Regenten; um Segen für uns und alle Glieder der katholischen Kirche; um Segen für uns und alle Christen in der ganzen Welt; um Segen für uns und alle Menschen; um Segen an Leib und Seele, für Staat und Kirche, für Zeit und Ewigkeit.

Da muß einer denn weinen vor Wehmuth, wenn man sieht, daß aus manchem Hause nur die Dienstboten oder meistens nur die armen und unansehnlichen Pfarrkinder bey dem Bittgange sich einfinden; oder daß der größte Theil mit Gassen, Schwätzen, Lachen den Bittgang zum Schauspiel eines ärgerlichen Zeitvertreibes

macht; oder daß einige nach halbvollbrachtem Bittgange den Prediger in der Kirche predigen lassen, und der nahe gelegenen Schenke zueilen, und die Andacht in einen Schmaus verwandeln.

Herr, Du weißest es am besten, wie viele Gelegenheiten zum Guten deine Gläubigen haben, und wie wenige sie zum Guten benutzen! Du weißest es am besten, wie viele, die sich deine Gläubigen nennen, Dich nur mit Worten und Ceremonien bekennen, und mit Herz und That verläugnen! Ach! wer wird diesem Uebel abhelfen? wer wird den sinkenden Glauben aufrichten, wer die ersterbende Liebe beleben? Herr, hilf Du: Du nur kannst helfen, daß geholfen ist. Hilf Du, und wecke diejenigen, die helfen sollen, und treibe sie, daß sie helfen wollen, und stärke sie, daß sie helfen können, und segne sie, daß sie wirklich helfen. Vater, Du bist Liebe: laß Du der Liebe überall mehr, und des Kaltsinns überall weniger werden, Amen.

Zum Nachdenken während des Bittganges.

1. Gottes Gebot halten, das ist ein reiches Opfer, das man dem Herrn bringt.
2. Auf Gottes Wort merken, das ist ein heilsames Opfer.
3. Warmherzigkeit üben, das ist ein rechtes Dankopfer.
4. Aufhören, Unrecht zu thun, das ist ein Veröhnopfer, das dem Herrn wohlgefällt.
5. Das Opfer des Gerechten ist ein Wohlgeruch vor Gott.

macht; oder daß einige nach halbvollbrachtem Bittgange den Prediger in der Kirche predigen lassen, und der nahegelegenen Schenke zueilen, und die Andacht in einen Schmaus verwandeln.

Herr, Du weissest es am besten, wie viele Gelegenheiten zum Guten deine Gläubigen haben, und wie wenige sie zum Guten benutzen! Du weissest es am besten, wie viele, die sich deine Gläubigen nennen, Dich nur mit Worten und Ceremonien bekennen, und mit Herz und That verläugnen! Ach! wer wird diesem Uebel abhelfen? wer wird den sinkenden Glauben aufrichten, wer die erste Liebe beleben? Herr, hilf Du: Du nur kannst helfen, daß geholfen ist. Hilf Du, und wecke diejenigen, die helfen sollen, und treibe sie, daß sie helfen wollen, und stärke sie, daß sie helfen können, und segne sie, daß sie wirklich helfen. Vater, Du bist Liebe: laß Du der Liebe überall mehr, und des Kaltsinns überall weniger werden, Amen.

Zum Nachdenken während des Bittganges.

1. Gottes Gebot halten, das ist ein *reiches* Opfer, das man dem Herrn bringt.
2. Auf Gottes Wort merken, das ist ein *heilsames* Opfer.
3. Barmherzigkeit üben, das ist ein rechts *Dank*opfer.
4. Aufhören, Unrecht zu thun, das ist ein *Ver*söhnopfer, das dem Herrn wohlgefällt.
5. Das Opfer des *Gerechten* ist ein Wohlgeruch vor Gott.

6. Gott hilft dem Armen ohne Rücksicht auf die Person, und erhört das Gebet des Beleidigten.

7. Gott verschmähet nicht das Gebet des Waisen, nicht das Klagen der Wittwe. Die Thränen der Wittwe fließen zwar die Wangen hinab, aber sie schreyen mächtig über sich wider den, der sie herausgepreßt.

8. Wer dem Herrn mit Lust dienet, der ist Ihm angenehm, und sein Gebet reichet an die Wolken.

9. Das Gebet der Demüthigen dringet durch die Wolken, und läßet nicht nach, bis es zum Herrn komme, und höret nicht auf, bis der Höchste herabblicke; und der Herr wird nicht verweilen, wird den Unbarmherzigen die Lenden zerschmetterern, wird die Ungerechten stürzen, wird einem jeden nach seinen Werken vergelten, und die Frommen mit seinen Erbarmungen erfreuen. Herr! wie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist: so kommt deine Barmherzigkeit in der Noth zu rechter Zeit.

Philippus und Jakobus.

Seht da wieder ein Paar auserwählte Seelen, die Jesus Christus zu seinen Jüngern, Freunden, Botschaftern erkohren hat. Ich weiß nicht, wie mir an einem Aposteltage so ganz anders ums Herz ist, als an einem andern Tage. Es ist mir, wenn ich einen Apostel Jesu Christi nennen höre, wies einem guten Sohn zu Herzen ist, wenn er von der Rechtschaffenheit seines Waters, der ihm in den ersten Jahren seiner Kindheit weggestorben ist, viel Schönes sagen hört. Er ist mein Vater, denkt der redliche Sohn, und ich hab ihn nicht gekannt; ich hab ihm die Hand nicht dankbar küssen können, und

6. Gott hilft dem Armen ohne Rücksicht auf die Person, und erhört das Gebet des Beleidigten.

7. Gott verschmähet nicht das Gebet des Waisen, nicht das Klagen der Wittwe. Die Thränen der Wittwe fließen zwar die Wangen hinab, aber sie schreyen mächtig über sich wider den, der sie herausgepreßt.

8. Wer dem Herrn mit Lust dienet, der ist Ihm angenehm, und sein Gebet reichet an die Wolken.

9. Das Gebet der Demüthigen dringet durch die Wolken, und lässet nicht nach, bis es zum Herrn komme, und höret nicht auf, bis der höchste herabblicke; und der Herr wird nicht verweilen, wird den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettern, wird die Ungerechten stürzen, wird einem jeden nach seinen Werken vergelten, und die Frommen mit seinen Erbarmungen erfreuen. Herr! wie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist: so kommt deine Barmherzigkeit in der Noth zu rechte Zeit.

Philippus und Jakobus.

Sehet da wieder ein Paar auserwählte Seelen, die Jesus Christus zu seinen Jüngern, Freunden, Botschaftern erkohren hat. Ich weis nicht, wie mir an einem Aposteltage so ganz anders uns Herz ist, als an einem andern Tage. Es ist mir, wenn ich einen Apostel Jesu Christi nennen höre, wies einem guten Sohn zu Herzen ist, wenn er von der Rechtschaffenheit seines Vaters, der ihm in den ersten Jahren seiner Kindheit weggestorben ist, viel Schönes sagen hört. Er ist mein Vater, denkt der redliche Sohn, und ich hab ihn nicht gekannt; ich hab ihm die Hand nicht dankbar küssen können, und

er gab mir das Leben. So was empfindet mein Herz. Die Apostel Jesu Christi, fällt mir ein, waren die Väter unsers Glaubens. Ihnen war ihr Vaterland, ihre Bequemlichkeit, ihr Leben nicht so theuer, als die Ehre ihres Meisters und unser Seelenheil. Sie hatten keine höhere Freude, als das Evangelium überall zu verbreiten, und ihre Kinder, die sie in Christo Jesu erzeuget haben, dem Himmel zuzuführen. Ihnen war die Seligkeit eines einzigen Menschen, den sie vorher nie gekannt hatten, und der unter dem entferntesten Himmelsstrich lebte, weit theurer, als dem liebevollsten Vater das Leben seines Kindes nicht seyn kann. Sie machten sich eine Ehre daraus, wenn sie vor Königen und Obrigkeiten um des Evangeliums willen, um ihrer Botschaft willen als Verbrecher gezeuelt, und als Wahnsinnige verspottet wurden. Sie mögen bey Stiftung der ersten Gemeinen wohl oft daran gedacht haben, daß, wenn einmal nur die damals lebenden Väter und Mütter die Freudenbotschaft des Heils annähmen, auch Kinder und Kindskinder, und die spätesten Nachkommen, worunter igt wir sind, Jesum Christum kennen lernen würden. Sie giengen dahin, wie Schafe unter den Wölfen. Sie opferten mit Freude ihr Leben auf, weil sie glaubten, daß ihr Blut, für Christum hingegeben, ein Samen mehrerer Christen werden würde. Sie starben gestroft, weil sie hofften, daß sie durch ihr Sterben vielleicht mehrere Seelen ihrem Herrn gewinnen könnten, als durch ihr Leben. Sie bezeugten mit Unererschrockenheit, daß Jesus von Todten erstanden, und freuten sich, durch ihren Tod sein Leben beweisen zu können. O diese edlen

Philippus und Jakobus.

er gab mir das Leben. So was empfindet mein Herz. Die Apostel Jesu Christi, fällt mir ein, waren die Väter unsers Glaubens. Ihnen war ihr Vaterland, ihre Bequemlichkeit, ihr Leben nicht so theuer, als die Ehre ihres Meisters und unser Seelenheil. Sie hatten keine höhere Freude, als das Evangelium überall zu verbreiten, und ihre Kinder, die sie in Christo Jesu erzeugt haben, dem Himmel zuzuführen. Ihnen war die Seligkeit eines einzigen Menschen, den sie vorher nie gekannt hatten, und der unter dem entferntesten Himmelsstrich lebte, weit theurer, als dem liebevollsten Vater das Leben seines Kindes nicht seyn kann. Sie machten sich eine Ehre daraus, wenn sie vor Könige und Obrigkeiten um des Evangeliums willen, um ihrer Botschaft willen als Verbrecher gezeiselt, und als Wahnsinnige verspottet wurden. Sie mögen bey Stiftung der ersten Gemeinen wohl oft daran gedacht haben, daß, wenn einmal nur die damals lebenden Väter und Mütter die Freudenbotschaft des Heils annähmen, auch Kinder und Kindskinder, und die spätesten Nachkommen, worunter itzt wir sind, Jesum Christum kennen lernen würden. Sie giengen dahin, wie Schafe unter den Wolken. Sie opferten mit Freude ihr Leben auf, weil sie glaubten, daß ihr Blut, für Christum hingegeben, ein Samen mehrerer Christen werden würde. Sie starben getrost, weil sie hofften, daß sie durch ihr Sterben vielleicht mehrere Seelen ihrem Herrn gewinnen könnten, als durch ihr Leben. Sie bezeugten mit Unerschrockenheit, daß Jesus von Todten erstanden, und freuten sich, durch ihren Tod sein Leben beweisen zu können. O diese

edlen Seelen, wie viel ist ihnen die ganze Welt schuldig! Ich möchte sie alle gekannt haben, ich möchte mit ihnen von Land zu Land herumgezogen seyn; ich möchte das Wort des Herrn aus ihrem Munde vernommen, ich möchte als Augenzeuge die Wunder gesehen haben, die Jesus in ihnen und durch sie gethan; ich möchte die Worte gehört, die ihnen der heilige Geist auf die Zunge gelegt, ich möchte sie zur Richtstätte begleitet, ich möchte ihr letztes Zeugniß, das sie sterbend von ihrem Herrn ablegten, und mit dem letzten Athemzuge, mit dem letzten Tropfen Blut besiegelten, gehört und gesehen haben — ich möchte ein Zeuge ihres Wandels, ihres Predigtamtes, ihres Sterbens gewesen seyn. O wie lieb würde mir Jesus Christus und sein Evangelium, Jesus Christus, und Er allein — lieb über alles seyn!

Nun was ich nicht gesehen, das haben andere gesehen. Was ich nicht gehört, das haben andere gehört, und was ich nicht gesehen und gehört, das haben die Seher und Hörer für mich so redlich und treu aufbewahret, daß es gerade so viel ist, als wenn ichs selbst gesehen und gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß die Boten Jesu Christi das Evangelium mit Wort und Beyspiel, mit Wunderkraft und Blut verkündeten, als wenn ichs mit Augen gesehen, und mit meinen Ohren gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus von dem Herrn zur Jüngerschaft berufen worden, als wenn ich das rufende Wort Jesu Christi gehört, und den nachfolgenden Philippus selbst gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus den Nathanael zum Herrn hinzugeführt, als wenn ich die Worte: Komm
und

Philippus und Jakobus.

edlen Seelen, wie viel ist ihnen die ganze Welt schuldig! Ich möchte sie alle gekannt haben, ich möchte mit ihnen von Land zu Land herumgezogen seyn; ich möchte das Wort des Herrn aus ihrem Munde vernommen, ich möchte als Augenzeuge die Wunder gesehen haben, die Jesus in ihnen und durch sie gethan; ich möchte die Worte gehört, die ihnen der heilige Geist auf die Zunge gelegt, ich möchte sie zur Richtstätte begleitet, ich möchte ihr letztes Zeugniß, das sie sterbend von ihrem Herrn ablegten, und mit dem letzten Athemzuge, mit dem letzten Tropfen Blut besiegelten, gehört und gesehen haben — ich möchte ein Zeuge ihres Wandels, ihres Predigtamtes, ihres Sterbens gewesen seyn. O wie lieb würde mir Jesus Christus und sein Evangelium, Jesus Christus, und Er allein — lieb über alles seyn! Nun was ich nicht gesehen, das haben andere gesehen. Was ich nicht gehört, das haben andere gehört, und was ich nicht gesehen und gehört, das haben die Seher und Hörer für mich so redlich und treu aufbewahret, daß es gerade so viel ist, als wenn ich selbst gesehen und gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß die Boten Jesu Christi das Evangelium mit Wort und Beyspiel, mit Wunderkraft und Blut verkündeten, als wenn ichs mit Augen gesehen, und mit meinen Ohren gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus von dem Herrn zur Jüngerschaft berufen worden, als wenn ich das rufende Wort Jesu Christi gehört, und den nachfolgenden Philippus selbst gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus den Nathanael zum Herrn hinzugeführt, als wenn ich die Worte: *komm*

und sieh! wir haben den gefunden, dem Moses und die Propheten Zeugniß geben, aus dem Munde des Philippus selbst gehört, und Nathanael auf Jesum hätte zugehen sehen. Es ist mir so gewiß, daß die Heyden, um Jesum zu sehen, sich bey Philippus gemeldet haben, als wenn ich die Frage der Heyden und die Antwort des Philippus gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Jesus in der Wüste, ehe Er mit wenig Brod und Fisch die unübersehbliche Volksmenge gespeiset, dem Philippus die harte Probfrage vorgelegt hat, wo werden wir Brod kaufen, um die Menge zu speisen, so gewiß ist's mir, als wenn ich die Volksmenge und Philippum gesehen, und die Frage des Meisters gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus am Pfingsttage mit dem heiligen Geiße sind erfüllet worden, als wenn ich im Saale zugegen gewesen wäre, und das Geräusch wie eines Sturmwindes gehört, und die zertheilten feurigen Zungen über den Häuptern der Apostel gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus im Dienste der Wahrheit als treue Jünger ihres Herrn freudig ihr Leben geopfert haben, als wenn ich ihr untrennlicher Gefährte im Leben und Sterben gewesen wäre. So gewiß ist's mir. — O wie freue ich mich der Gewißheit? wer kann mir diese Gewißheit rauben? So gewiß ist's mir, daß Jesus von Nazaret am Kreuz sein Haupt geneigt und gestorben; daß Jesus von Nazaret am dritten Tage von den Todten auferstanden; daß Jesus von Nazaret durch seine Boten sein Evangelium in allen Ländern bekannt gemacht; daß Jesus von Nazaret unser Lehrer, unser Beyspiel, unser Seligmacher,

und sieh! wir haben den gefunden, dem Moses und die Propheten Zeugniß geben, aus dem Munde des Philippus selbst gehört, und Nathanael auf Jesum hätte zugehen sehen. Es ist mir so gewiß, daß die Heyden, um Jesum zu sehen, sich bey Philippus gemeldet haben, als wenn ich die Frage der Heyden und die Antwort des Philippus gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Jesus in der Wüste, ehe Er mit wenig Brod und Fisch die unübersehliche Volksmenge gespeiset, dem Philippus die harte Probfrage vorgelegt hat, wo werden wir Brod kaufen, um die Menge zu speisen, so gewiß ists mir, als wenn ich die Volksmenge und Philippum gesehen, und die Frage des Meisters gehört hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus am Pfingstage mit dem heiligen Geist sind erfüllet worden, als wenn ich im Saale zugegen gewesen wäre, und das Getöse wie eines Sturmwindes gehört, und die zertheilten feurigen Zungen über den Häuptern der Apostel gesehen hätte. Es ist mir so gewiß, daß Philippus und Jakobus im Dienste der Wahrheit als treue Jünger ihres Herrn freudig ihr Leben geopfert haben, als wenn ich ihr untrennlicher Gefährte im Leben und Sterben gewesen wäre. So gewiß ists mir. — O wie freue ich mich der Gewißheit? wer kann mir diese Gewißheit rauben? So gewiß ists mir, daß Jesus von Nazaret am Kreuz sein Haupt geneigt und gestorben; daß Jesus von Nazaret am dritten Tage von den Todten auferstanden; daß Jesus von Nazaret durch seine Boten sein Evangelium in allen Länder bekannt gemacht; daß Jesus von Nazaret unser Lehrer, unser Beyspiel, unser Seligma-

Herr, — Anfänger und Vollender unsers Glaubens sey; so gewiß ist's mir, als wenn ich Ihn am Kreuze hätte erblassen und am dritten Tage wieder aufleben sehen, und vom Reiche Gottes mit seinen Jüngern reden hören. Fest, fest steht mein Glaube. Wer soll da nicht glauben? Herr, diesen Glauben stärke Du ihn: er ist deine Gabe. Hoch, hoch ist meine Freude. Wer soll sich da nicht freuen? Herr, diese Freude, belebe Du sie: sie ist dein Werk. Feurig, feurig ist meine Liebe. Wer soll da nicht lieben? Herr, diese Liebe, entzünde, entflamme Du sie: sie ist deine Gnade. Uerschütterlich ist meine Hoffnung. Wer soll da nicht hoffen? Herr, diese Hoffnung, bewahre Du sie: sie ist dein Geschenk.

Barnabas.

(Zum Lesen aus der Apostelgeschichte.)

1. Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele. Keiner sagte von seinen Gütern, das ist mein, sondern sie hatten alles untereinander gemein. Die Apostel gaben mit unwiderstehlichem Nachdruck Zeugniß von der Auferstehung Jesu, des Herrn. Sie standen alle insgesamt in großem Ansehen, um so mehr, da unter ihnen keiner war, der Mangel leiden mußte. Denn was Eigenthümer von Grundstücken oder Häusern waren, die verkauften, und brachten das erlöste Geld, und legten's den Aposteln zu Füßen, wovon einem jeden so viel ausgeheilt wurde, als er nöthig hatte. So machte es Josef, dem die Apostel den Zunamen Barnabas, das heißt, Sohn des Trostes, gegeben haben, ein Levit aus Cypern gebürtig. Der hatte ein Stück Land, verkaufte es,
und

cher, — Anfänger und Vollender unsers Glaubens sey; so gewiß ists mir, als wenn ich Ihn am Kreuze hätte erblassen und am dritten Tage wieder aufleben sehen, und vom Reiche Gottes mit seinen Jüngern reden hören. Fest, fest steht mein Glaube. Wer soll da nicht glauben? Herr, diesen Glauben stärke Du ihn: er ist deine Gabe. Hoch, hoch ist meine Freude. Wersoll sich da nicht freuen? Herr, diese Freude, belebet Du sie: sie ist dein Werk. Feuerig, feurig ist meine Liebe. Wer soll da nicht lieben? Herr, diese Liebe, entzündet, entflamme Du sie: sie ist deine Gnade. Unerschütterlich ist meine Hoffnung. Wer soll da nicht hoffen? Herr, diese Hoffnung, bewahre Du sie: sie ist dein Geschenk.

Barnabas.

(Zum Lesen aus der Apostelgeschichte.)

1. Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele. Keiner sagte von seinen Gütern, das ist mein, sondern sie hatten alles untereinander gemein. Die Apostel gaben mit unwiderstehlichem Nachdruck Zeugniß von der Auferstehung Jesu, des Herrn. Sie standen alle insgesamt in großen Ansehen, um so mehr, da unter ihnen keiner war, der Mangel leiden mußte. Denn was Eigenthümer von Grundstücken oder Häusern waren, die verkauftens, und brachten das erlösete Geld, und legten den Aposteln zu Füßen, wovon einem jeden so viel ausgeheilt wurde, als er nöthig hatte. So machte es Josef, dem die Apostel den Zunamen Barnabas, das heißt, Sohn des Trostes, gegeben haben, ein Levit aus Cypern gebürtig. Der hatte ein Stück Land, verkaufte es

und brachte das Geld den Aposteln, nach ihrem Gutbefinden damit umzugehen. IV. Kap. 32. — 37.

2. Als Saulus nach Jerusalem kam, wollte er sich der Jüngerschaft beygesellen. Aber sie waren alle seiner halben voll Furcht, weil sie nicht glaubten, daß er ihr Mitjünger wäre. Barnabas aber nahm sich seiner an, stellt ihn den Aposteln vor, und erzählte ihnen, wie er auf seiner Reise den Herrn gesehen, welcher selbst mit ihm gesprochen, und wie er in Damaskus öffentlich und freymüthig den Namen Jesu geprediget hätte. IX. Kap. 26. 27.

3. Die Gemeine in Jerusalem erhielt hievon Nachricht, (daß die Anzahl der Gläubigen in Antiochien sehr groß wäre), und fertigte den Barnabas nach Antiochien ab. Als er dort angelangt, und gesehen, wie da Gottes Segen gewirkt hatte, bezeugte er seine Freude, und ermahnte alle und jede, dem Herrn unveränderlich treu zu bleiben. Denn er war ein rechtschaffener Mann, voll des heiligen Geistes und Glaubens, und die Zahl derer, die sich zum Herrn bekannten, vermehrte sich immer. Darum reiste Barnabas nach Tarsen, um den Saulus aufzusuchen, und wie er ihn gefunden, nahm er ihn nach Antiochien mit. Und so wohnten sie beyde ein ganzes Jahr der Versammlung bey, und unterrichteten eine Menge Volks, so, daß die Jünger zuerst in Antiochien den Namen Christen bekamen. — Als unter dem Kaiser Klaudius im römischen Reich eine große Hungersnoth einfiel, entschlossen sich die Jünger, nachdem es jeder im Vermögen hatte, zusammenzulegen, und den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Beysteuer zu übermachen.

und brachte das Geld den Aposteln, nach ihrem Gutbefinden damit umzugehen. IV. Kap. 32. — 37.

2. Als Saulus nach Jerusalem kam, wollte er sich der Jüngerschaft beygesellen. Aber sie waren alle seinethalben voll Furcht, weil sie nicht glaubten, daß er ihr Mitjünger wäre. Barnabas aber nahm sich seiner an, stellt ihn den Aposteln vor, und erzählte ihnen, wie er auf seiner Reise den Herrn gesehen, welcher selbst mit ihm gesprochen, und wie er in Damaskus öffentlich und freymüthige den Namen Jesu geprediget hätte. IX. Kap. 26. 27.

3. Die Gemeine in Jerusalem erhielt hievon Nachricht, (daß die Anzahl der Gläubigen in Antiochien sehr groß wäre), und fertigte den Barnabas nach Antiochien ab. Als er dort angelangt, und gesehen, wie da Gottes Segen gewirkt hatte, bezeugte er seine Freude, und ermahnte alle und jede, dem Herrn unveränderlich treu zu bleiben. Denn er war ein rechtschaffener Mann, voll des heiligen Geistes und Glaubens, und die Zahl derer, die sich zum Herrn bekannten, vermehrte sich immer. Darum reiste Barnabas nach Tarsen, um den Saulus aufzusuchen, und wie er ihn gefunden, nahm er ihn nach Antiochien mit. Und so wohnten sie beyde ein ganzes Jahr der Versammlung bey, und unterrichteten eine Menge Volks, so, daß die Jünger zuerst in Antiochien den Namen Christen bekamen. — Als unter dem Kaiser Klaudius im römischen Reich eine große Hungersnoth einfiel, entschlossen sich die Jünger, nachdem es jeder im Vermögen hatte, zusammenzulegen, und den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Beysteuer zu über-

machen. Sie setzten ihr Vorhaben ins Werk, und ließen den Ältesten durch die Hände des Barnabas und Saulus überbringen. XI. Kap. 22. — 30.

4. Da sie (die Lehrer und Propheten zu Antiochien) eben zum Gottesdienste versammelt waren, und Fasten hielten, that der heilige Geist den Ausspruch: Barnabas und Saulus sollen Mir von der Gemeinde ausgesondert werden zu einem Geschäfte, wozu Ich sie bestimmt habe. Hierauf ward wieder gefastet und gebetet. Ist legten sie ihnen die Hände auf, und entließen sie. Wie sie nun vom heiligen Geist ausgesandt waren, kamen sie nach Seleuzien hinab, von da schifften sie nach Cypren über, giengen in die Stadt Salamis, und predigten in den Judensynagogen die göttliche Lehre. XIII. Kap. 1. — 4.

5. (Zu Antiochia in Pisidien, als Paulus und Barnabas die Lehre vom Herrn freymüthig verkündigten), brachten die Juden Proselitinnen und andere Frauenpersonen von hohem Rang, und die Bornehmsten der Stadt in Eifer, und erregten durch sie eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas, so, daß sie des Landes verwiesen wurden. Sie (die Landesverwiesenen) schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie ab, und begaben sich nach Ikonien. XIII. 49. — 51.

6. (Auch in Ikonien) hetzten die widriggesinnten Juden die heydnischen Einwohner wider die Brüder auf. Doch hielten sie (Barnabas und Paulus) sich eine geraume Zeit an diesem Orte auf, und lehrten mit aller Freymüthigkeit von dem Herrn, der die Ankündigung seiner Gnade selbst bekräftigte, indem Er Wunder und
außer-

machen. Sie setzten ihr Vorhaben ins Werk, und lie-
bens den Aeltesten durch die Hände des Barnabas und
Saulus überbringen. XI. Kap. 22. — 30.

4. Da sie (die Lehrer und Propheten zu Antiochien)
eben zum Gottesdienste versammelt waren, und Fasten
hielten, that der heilige Geist den Ausspruch: *Barna-
bas und Saulus sollen Mir von der Gemeinde aus-
gesondert werden zu einem Geschäftte, wozu Ich
sie bestimmt habe.* Hierauf ward wieder gefastet und
gebetet. Itzt legten sie ihnen die Hände auf, und ent-
ließen sie. Wie sie nun vom heiligen Geist ausgesandt
waren, kamen sie nach Seleuzien hinab, von da schiff-
ten sie nach Cypem über, giengen in die Stadt Sala-
mis, und predigten in den Judensynagogen die göttliche
Lehre. XIII. Kap. 1. —4.

5. zu Antiochia in Pisidien, als Paulus und Bar-
nabas die Lehre vom Herrn freymüthige verkündigten),
brachten die Juden Proselitinnen und andere Frauens-
personen von hohem Rang, und die Vornehmsten der
Stadt in Eifer, und erregten durch sie eine Verfolgung
gegen Paulus und Barnabas, so, daß sie des Landes
verwiesen wurden. Sie (die Landesverwiesenen) schüt-
telten den Staub von ihren Füße über sie ab, und be-
gaben sich nach Ikonien. XIII. 49. —51.

6. (Auch in Ikonien) hetzten die widriggesinnten
Juden die heydnischen Einwohner wider die Brüder auf.
Doch hielten sie (Barnabas und Paulus) sich eine ge-
raume Zeit an diesem Orte auf, und lehren mit aller
Freymüthigkeit von dem Herrn, der die Ankündigung
seiner Gnade selbst bekräftigte, indem Er Wunder und

aufserordentliche Thaten durch sie geschehen ließ. Darüber theilte sich die Stadt in zwei Partheyen. Die eine war auf der Juden Seite, die andere auf der Apostel. Es war schon an dem, daß von Seite der Heyden und Juden und ihrer Obrigkeit ein Sturm über sie losbrechen, und sie mishandelt und gesteiniget werden sollten, als sie es noch zu rechter Zeit erfuhren, und sich in die Lykaonischen Städte, Lystra und Derbe, und in die Gegend herum flüchteten, und auch dort die Botschaft vom dem Reiche Gottes ausbreiteten. XIV. Kap. 2. — 7.

7. (Als zu Lystra Paulus einen, der von Mutterleib an lahmer war, geheilet hatte, daß er springen und gehen konnte), riefen die Leute, die dieser That zugesehen, laut in ihrer Lykaonischen Sprache: Götter sind in Menschengestalt zu uns gekommen; Barnabas nannten sie Jupiter, und Paulum hielten sie für den Merkur, weil er die Rede führte. Da, der Priester Jupiters, dessen Bildsäule vor der Stadt war, kam mit bekränzten Stieren vor die Thore, und wollte nebst dem Volk ein Opfer zurichten. Sobald das die Apostel Paulus und Barnabas hörten, sprangen sie mit aufgerissenen Kleidern unter das Volk, und riefen: „ihr Leute, thut doch nichts dergleichen. Wir sind so schwache sterbliche Menschen, wie ihr, wir sind eben darum hier, euch zu belehren, daß ihr euch von solchen Trugbildern weg, und zu dem lebendigen Gott wenden sollet, der den Himmel und die Erde, und das Meer, und alles, was darinn ist, erschaffen hat.“ — Dieß sagten sie, und hatten so noch die größte Mühe, das Volk vom Opfern abzuhalten. XIV. Kap. 7. — 17.

außerordentliche Thaten durch sie geschehen ließ. Darüber theilte sich die Stadt in wo Partheyen. Die eine war auf der Juden Seite, die andere auf der Apostel. Es war schon an dem, daß von Seite der Heyden und Juden und ihrer Obrigkeit ein Sturm über sie losbrechen, und sie mishandelt und gesteiniget werden sollten, als sie es noch zu rechter Zeit erfahren, und sich in die lykaonischen Städte, Lystra und Derbe, und in die Gegend herum flüchteten, und auch dort die Botschaft von dem Reiche Gottes ausbreiteten. XIV. Kap. 2. —7. 7. (Als zu Lystra Paulus einen, der von Mutterleib an lahm war, geheilet hatte, daß er springen und gehen konnte), riefen die Leute, die dieser That zugesehen, laut in ihrer lykaonischen Sprache: Götter sind in Menschengestalt zu uns gekommen; Barnabas nannten sie Jupiter, und Paulum hielten sie für den Merkur, weil er die Rede führte. Ja, der Priester Jupiters, dessen Bildsäule vor der Stadt war, kam mit bekränzten Stieren vor die Thore, und wollte nebst dem Volk ein Opfer zurüsten. Sobald das die Apostel Paulus und Barnabas hörten, sprangen sie mit aufgerissenen Kleidern unter das Volk, und riefen: "ihr Leute, thut doch nichts dergleichen. Wir sind so schwache sterblichen Menschen, wie ihr, wir sind eben darum hier, euch zu belehren, daß ihr euch von solchen Trugbildern weg, und zu dem lebendigen Gott wenden sollet, der den Himmel und die Erde, und das Meer, und alles, was darinn ist, erschaffen hat." — Dieß sagten sie, und hatten so noch die größte Mühe, das Volk vom Opfern abzuhalten. XIV. Kap. 7. —17.

8. Barnabas erhielt auch, wie Paulus, von den Aposteln in der Versammlung zu Jerusalem das Zeugniß, daß er sein Leben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi hingegeben.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, wir preisen Dich dankbar, daß Du in deiner Herrlichkeit, zur Rechten deines Vaters, deiner Kirche auf Erden nicht vergessen konntest. Du erwecktest durch den heiligen Geist rechtschaffene Männer, die alles, was sie hatten, Aecker, Haus, Verwandte, Blut und Leben um deines Namens willen für nichts achteten. Du warst es, der den Barnabas zuerst der treuen Jüngerschaft beygesellet; Du warst es, der ihm den Gedanken eingegeben, sein Stück Land zu verkaufen, und das erlöste Geld den Aposteln zu Füßen zu legen; Du warst es, der ihn dem Apostel der Heyden zum Gefährten und Mitverkündiger des Evangeliums an die Seite gegeben; Du warst es, der ihn von der Gemeinde ausgesondert, und zum Licht der Völker ausgesandt; Du warst es, der ihn mit Unerschrockenheit im Ankünden des himmlischen Königreiches, mit Standhaftigkeit in Erduldung allerley Verfolgungen, mit Weisheit im Lehren, mit Wunderkraft in Heilung der Kranken, und endlich mit der freudigen Großmuth, sein Leben

8. Barnabas erhielt auch, wie Paulus, von den Aposteln in der Versammlung zu Jerusalem das Zeugniß, daß er sein Leben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi hingegeben.

(Zum Beten)

Herr Jesu, wir preisen Dich dankbar, daß Du in deiner Herrlichkeit, zur Rechten deines Vaters, deiner Kirche auf Erde nicht vergessen konntest. Du erwecktest durch den heiligen Geist rechtschaffene Männer, die alles, was sie hatten, Aecker, Haus, Verwandte, Blut und Leben um deines Namens willen für nichts achteten. Du warst es, der den Barnabas zuerst der treuen Züngerschaar beygesellet; Du warst es, der ihm den Gedanken eingegebene, sein Stück Land zu verkaufen, und das erlösete Geld den Aposteln zu Füße zu legen; Du warst es, der ihn dem Apostel der Heyden zum Gefährten und Mitverkündger des Evangeliums an die Seite gegeben. Du warst es, der ihn von der Gemeinde ausgesondert, und zum Licht der Völker ausgesandt; Du warst es, der ihn mit Unerschrockenheit im Anküden des himmlischen Königreiches, mit Standhaftigkeit in Erduldung allerley Verfolgungen, mit Weisheit im Lehren, mit Wunderkraft in Heilung der Kranken, und endlich mit der freudigen Großmuth, sein Leben

zur Ehre deines Namens aufzuopfern, ausgerüstet hat. Herr Jesu, ja Du lebst im Himmel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß deine Gesandten auf Erden in deinem Namen so herrliche Dinge thun. Du lebst im Himmel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß die Verkünder deiner Lehre auf Erden nicht müde im Leiden, nicht traurig in Verfolgungen, nicht muthlos im Predigen, nicht hoffnungslos im Sterben werden: Du lebst im Himmel, und beweisest dadurch dein Leben, daß die Deinen für Dich ihr Leben lassen. O Du unsichtbares Haupt deiner Kirche! Du, Du bist bey ihr bis ans Ende der Welt. Du, Du gabst ihr das Versprechen, bis ans Ende der Welt bey ihr zu seyn, und deine Treue im Worthalten giebt mehr, als Du versprochen hast. Du verlässest deine Kirche nicht. Erwecke auch heut zu Tage immer mehrere Seelen, die für dein Reich auf Erden so muthig kämpfen, wie Barnabas; deinen Namen so unermüdet verkünden, wie Barnabas, und für das Heil derer, für die Du gestorben bist, so ganz leben, wie Barnabas, und so freudig sterben, wie er. Um diesen Segen flehen wir zu Dir.

zur Ehre deines Namens aufzuopfern, ausgerüstet hat. Herr Jesu, ja Du selbst im Himmel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß deine Gesandten auf Erde in deinem Namen so herrliche Dinge thun. Du lebst im Himmel, und wir haben daran einen neuen Beweis deines Lebens, daß die Verkünder deiner Lehre auf Erde nicht müde im Leiden, nicht traurig in Verfolgungen, nicht muthlos im Predigen, nicht hoffnungslos im Sterben werden: Du selbst im Himmel, und beweisest dadurch dein Leben, daß die Deinen für Dich ihr Leben lassen. O Du unsichtbares Haupt deiner Kirche! Du, Du bist bey ihr bis ans Ende der Welt. Du, Du gabst ihr das Versprechen, bis ans Ende der Welt bey ihr zu seyn, und deine Treue im Worthalten giebt mehr, als Du versprochen hast. Du verlässest deine Kirche nicht. Erwecke auch heut zu Tage immer mehrere Seelen, die für dein Reich auf Erden so muthig kämpfen, wie Barnabas; deinen Namen so unermüdet verkünden, wie Barnabas, und für das Heil derer, für die Du gestorben bist, so ganz leben, wie Barnabas, und so freudig sterben, wie er. Um diesen Segen flehen wir zu Dir.

Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mistrauen auf uns niemals zu groß seyn kann.

Petrus hat seinen Herrn dreyimal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drey Jahre herumgewandelt, der ein Augenzeuge seiner Wunder gewesen, der Ihn in der Verkörperung auf dem Berge gesehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört: dieß ist mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe; Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn aus Offenbarung des himmlischen Vaters abgelegt: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes; Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräftigt: und wenn auch alle an Dir untreu würden, so will ichs nicht werden; Petrus, den die weissagende Stimme seines Meisters so nachdrucksam kurz vor dem Fall gewarnet hat: ehe der Zahn krähet, wirst du Mich dreyimal verläugnen; Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: und wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der Herr noch in seiner Todesangst so väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; Petrus, dieser muthvolle und rüstige Jünger hat seinen

Petrus und Paulus.

(Zum Lesen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unser Mistrauen auf uns niemals zu groß seyn kann.

Petrus hat seinen Herrn dreymal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drey Jahre herumgewandelt, der ein Augenzeuge seiner Wunder gewesen, der Ihn in der Verklärung auf dem Berge gesehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört: *dieß ist mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe;* Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Person und Würde seines Herrn aus Offenbarung des himmlischen Vaters abgelegt: *Du bist der Sohn des lebendigen Gottes:* Petrus, der noch kurz vor dem Leiden seines Herrn hoch und theuer bekräftiget: *und wenn auch alle an Dir untreu würden, so will ichs nicht werden;* Petrus, den die weissagenden Stimme seines Meisters so nachdrucksam kurz vor dem Fall gewarnet hat: *ehe der Hahn krähet, wirst du Mich dreymal verläugnen;* Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für seinen Herrn und mit Ihm zu sterben: und wenn ich auch mit Dir sterben müßte, so will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der Herr noch in seiner Todesangst so väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: *wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach;* Petrus, dieser muthvolle und rüstige Jünger hat seinen

Herrn auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur und hohen Bertheuerungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bestätigt: ich Kenne Ihn nicht. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen könnte? ist das der große Vorsatz, sich nicht zu ärgern, wenn sich auch alle ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jesu, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beyspiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen, hat Jesus so viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn iht nicht mehr kennt, daß er schwöret, Ihn nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Zutrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bist du! Ach! wie solltest du zittern vor dir selbst! Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist tief hinuntergesunken: und du verlässest dich auf deine Stärke?

(Zum Beten.)

Menschenkenner und Menschenhelfer, allwissender Menschenkenner und allmächtiger Menschenhelfer, Jesus Christus, zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe fleh' ich um Hülfe: laß mir das Beyspiel deines Jüngers heilsam seyn, und meine eigene Schwachheit recht bekannt werden. Du kennest mein Herz,
wie

Herrn auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umstehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur und hohen Be-theuerungen wiederholtermalen seine erste Verläugnung bestätigt: *ich kenne Ihn nicht*. Ist das der starke Petrus, der für seinen Herrn sterben wollte? ist das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen könnte? ist das der große Vorsatz, sich nicht zu ärgern, wenn sich auch alle ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jesu, hat das Anhören seiner Lehre, hat der Anblick seiner Wunder und seines Beyspiels, hat die Warnung Jesu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen, hat Jesus so viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn itzt nicht mehr kennt, daß er schwöret, Ihn, nicht mehr zu kennen? O menschliches Herz, wie muthig und wie schwach, wie voll vom Zutrauen auf dich selbst, und wie leer an Kraft, wie groß und klein bist du! Ach! wie solltest du zittern vor dir selbst! Petrus ist gefallen: und du verlässest dich auf deine Treue? Petrus ist tief hinuntergesunken: und du verlässest dich auf deine Stärke?

(Zum Beten.)

Menschenkenner und Menschenhelfer, allwissender Menschenkenner und allmächtiger Menschenhelfer, Jesus Christus, zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe sieh ich um Hülfe; laß mir das Beyspiel deines Jüngers heilsam seyn, und meine eigene Schwachheit recht bekannt werden. Du kennest mein Herz

wie es ist: laß es auch mich kennen, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlosigkeit meiner Vorsätze: laß auch michs empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzeln fasse. — Starcker, Allmächtiger, stärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß seyn kann.

Paulus ist aus dem allereifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger Jesu Christi, ein Apostel Jesu Christi, ein Blutzuge Jesu Christi geworden. Paulus, der die Kirche Jesu Christi verfolgte — mit dem Haß eines Pharisäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Gesetz; Paulus, der glühend vor Rach' und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn sich beyr Hohenpriester Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten, kraft deren er Männer und Weiber, die der Lehre von Jesus dem Messias anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Wege nach Damaskus war — schon nahe bey Damaskus war — sich! da wird er plötzlich von einem himmlischen Lichtglanz umstrahlet — fällt zur Erde — hört eine Stimme: Saul, Saul, was verfolgst du Mich? — sieht Jesum Christum — steht vom Boden auf — will die Augen aufschlagen, und sieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführt —

vieles ist: laß es auch mich kennen, wie es ist. Du siehst meine Schwachheit und die Kraftlosigkeit meiner Vorsätze; laß auch mich empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal diese Wurzeln fasse. Starker, Allmächtiger, stärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Lesen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie groß seyn kann.

Paulus ist aus dem allereifrigsten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger Jesu Christi, ein Apostel Jesu Christi, ein Blutzeuge Jesu Christi geworden. Paulus, der die Kirche Jesu Christi verfolgte — mit dem Haß eines Pharisäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Gesetz; Paulus, der glühend vor Rach' und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn sich beym Hohenpriester Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten, Kraft deren er Männer und Weiber, die der Lehre von Jesus dem Messias anhiengen, gebunden nach Jerusalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Wege nach Damaskus war — schon nahe bey Damaskus war — sieh! da wird er plötzlich von einem himmlischen Lichtglanz umstrahlt — fällt zur Erde — hört eine Stimme: Saul, Saul, was verfolgst du Mich? — sieht Jesum Christum — steht vom Boden auf — will die Augen aufschlagen, und sieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführt—

genoß drey Tage weder Speise noch Trank — verharret im Gebete — überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes — erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder — läßt sich taufen — nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geiste, voll Kraft und Weisheit behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: Jesus ist der Sohn Gottes. Wahrhaft ein Wunder der Gnade Gottes ohne seines gleichen! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der rachschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand; der für die Synagoge kämpfte, streitet igt für die Kirche Jesu; der den Namen Christi und den Namen der Christen gerne vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Jesu Christi vor Königen, Weltvölkern, Heyden verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein Zeuge Jesu an alle Menschen von dem, was er gesehen und gehört hat.

(Zum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Befehung des Saulus; Erbarmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Völker bestimmet hat; Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jesu Christi

genoß drey Tage weder Speise noch Trank — verharret im Gebete — überläßt sich der Gnade Jesu Christi und den Erbarmungen Gottes — erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Gesicht wieder — läßt sich taufen — nimmt Speise zu sich, und schon voll vom heiligen Geiste, voll Kraft und Weisheit behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: *Jesus ist der Sohn Gottes*. Wahrhaft ein Wunder der Gnade Gottes ohne seines gleichen! Der die Lehre Jesu Christi verfolgte, wird ein Jünger Jesu; der rachschnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jesu gefangen zu nehmen, wird ein Gesandter Jesu, die Anzahl der Jünger Jesu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezugte, und die Kleider der Steiniger in Verwehr hatte, erduldet nun um der Lehre Jesu willen mehr, als Stephanus ausstand; der für die Synagoge kämpfte, streitet itzt für die Kirche Jesu; der den Namen Christi und den Namen der Christen gerne vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Jesu Christi vor Königen, Weltvölkern, Heyden verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jesu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein Zeuge Jesu an alle Menschen von dem, was er gesehen und gehört hat.

(*Zum Beten.*)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, sonst sehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus; Erbarmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Völker bestimmt hat; Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jesu

Christi zu einem Zeugen Jesu Christi gemacht; Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jesum Christum mit Augen zu sehen, und seine Stimme mit Ohren zu hören, damit er sagen könnte: ich habe Ihn gesehen, ich habe Ihn gehört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jesu Christi, und Kraft seiner Herrlichkeit — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeigt!

Barmherziger, wie groß ist der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir hoffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauen? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch zu klein, es kann deine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe und selig werde, und tausend andere selig mache. Diese deine Barmherzigkeit ist aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jesu Christi. O diese Gnade, sie hat keine Gränzen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so verfluchenswürdig, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht unendlich vergüten kann? Wo ist ein Sünder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht

Christi zu einem Zeugen Jesu Christi gemacht; Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jesum Christum mit Augen zu sehen, und seine Stimme mit Ohren zu hören, damit er sagen könnte: ich habe Ihn gesehen, ich habe Ihn gehört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jesu Christi, und Kraft seiner Herrlichkeit — wie mächtig habt ihr euch in der Umändeung des Saulus gezeigt!

Barmherziger, wie groß ist der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen sollen wir hoffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauen? Unser Vertrauen, es mag noch so groß seyn, es ist doch zu klein, es kann deine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du bist allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er lebe und selig werde, und tausend andere selig mache. Diese deine Barmherzigkeit ist aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jesu Christi. O diese Gnade, sie hat keine Grenzen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerstehen? Wo ist eine Sünde so groß, so häßlich, so verfluchenswürdig, so tief eingewurzelt, daß sie die Gnade Jesu Christi nicht vergeben, nicht tilgen, nicht unendlich vergüten kann? Wo ist ein Sünder, den Jesus nicht liebt, nicht fromm, nicht

heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn seinen Herrn nennt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die Seinen arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Herr Jesu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann wirke ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, erdulden, vollenden soll.

(Zum Lesen.)

Die Arbeiten dieser heiligen Apostel Petrus und Paulus für das Heil der Menschen, ihr Leben und ihr Sterben lehren uns, daß unser Eifer für unser eigenes und fremdes Seelenheil nie zu groß seyn kann.

Petrus, als er am Pfingsttage mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllet ward, fieng mit seinen Mitaposteln das Apostelamt, das heißt, sein kraft- und geistvolles Zeugniß von der Auferstehung des gekreuzigten Nazareners, und die frohe Botschaft von dem himmlischen Reiche mit Nachdruck und Freymüthigkeit an, und setzte es mit unermüdetem Eifer fort, bis er es mit seinem Blute versiegelte. Izt schreckt ihn die schwache Stimme einer Magd nicht mehr; Izt redet er vor dem

hohen

heilig, nicht selig haben will? Und wenn Jesus seinen Verfolger, den *Sünder*, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn seinen Herrn nennt? Der reich ist gegen alle, wird der gegen die *Seinen* arm seyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen seinen Jünger auch barmherzig seyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verschmähen können. Herr Jesu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann wirkte ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willst, daß ich thun, erdulden, vollenden soll.

(Zum Lesen.)

Die Arbeiten dieser heiligen Apostel Petrus und Paulus für das Heil der Menschen, ihr Leben und ihr Sterben lehren uns, daß unser Eifer für unser eigenes und fremdes Seelenheil nie zu groß seyn kann.

Petrus, als er am Pfingstage mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllet ward, fieng mit seinen Mitaposteln das Apostelamt, das heißt, sein kraft- und geistvolles Zeugniß von der Auferstehung des gekreuzigten Nazareners, und die frohe Botschaft von dem himmlischen Reiche mit Nachdruck und Freymüthigkeit an, und setzte es mit unermüdetem Eifer fort, bis er es mit seinem Blute versiegelte. Itzt schreckt ihn die schwache Stimme einer Magd nicht mehr; itzt redet er vor dem

hohen Rath, wie vor dem Volk, was er gesehen und gehört: urtheilt selbst, sprach er, ob es vor Gott zu verantworten sey, euch mehr zu gehorchen, als Gott: was wir gesehen und gehört haben, das können wir unmöglich verschweigen; ist achtet er keine Drohung, keinen Geißelstreich, keinen Kerker mehr; ist kennt er keinen Herrn mehr, als Jesum Christum, und keine Hoffnung mehr, als die Auferstehung und das ewige Leben, und keinen Beruf, als die Verbreitung des Evangeliums. Der Eingang seines Sendschreibens zeigt deutlich an, wie gesegnet seine Arbeit, und wie feurig sein Eifer in Gründung und Befestigung christlicher Gemeinen gewesen ist. Petrus, so fängt er seinen Brief an, Petrus, ein Apostel Jesu Christi, wünscht den auserwählten Fremdlingen in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien Gnade und Frieden. Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zur lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten ist, wiedergebohren hat. So viele Gemeinen und noch mehr hat Petrus gestiftet! so weit und noch weiter ist der Schall seiner Predigt erschollen! so viele Jünger und noch mehr hat er Jesu Christo zugeführt! so hoch war das Ziel, das er sich vorgesteckt! so muthig, so hurtig war sein Lauf nach diesem Ziele! Das unbesleckte und unverwelkliche Erbe im Himmel, der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi war die Absicht seiner

Petrus und Paulus.

hohen Rath, wie vor dem Volk, was er gesehen und gehört: *urtheilt selbst*, sprach er, *ob es vor Gott zu verantworten sey, euch mehr zu gehorchen, als Gott: was wir gesehen und gehört haben, das können wir unmöglich verschweigen*; itzt achtet er keine Drohung, keinen Geiseltreich, keinen Kerker mehr; itzt kennt er keinen Herrn mehr, als Jesum Christum, und keine Hoffnung mehr, als die Auferstehung und das ewige Leben, und keinen Beruf, als die Verbreitung des Evangeliums. Der Eingang seines Sendschreiben zeigt deutlich an, wie gesegnet seine Arbeit, und wie feurig sein Eifer in Gründung und Befestigung christlicher Gemeinen gewesen ist. *Petrus*, so fängt er seinen Brief an, *Petrus, ein Apostel Jesu Christi, wünscht den auserwählten Fremdlingen in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien Gnade und Frieden. Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zur lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbeflecktem und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten ist, wiedergebohren hat.* So viele Gemeinen und noch mehr hat Petrus gestiftet! so weit und noch weiter ist der Schalk seiner Predigt erschollen! so viele Jünger und noch mehr hat er Jesu Christo zugeführt! so hoch war das Ziel, das er sich vorgesteckt! so muthig, so hurtig war sein Lauf nach diesem Ziele! Das unbefleckte und unverwelkliche Erbe im Himmel, der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi war die Absicht seiner

Predigten, seiner Bemühungen, seiner Gebete, seiner Sendschreiben, seines Lebens, seines Leidens, seines Sterbens.

Was Paulus zur Ausbreitung des Evangeliums beygetragen, und wie viel er um des Evangeliums willen ausgestanden hat, davon haben wir in der Apostelgeschichte Proben genug, obgleich das wenigste davon aufgeschrieben ist. Am liebsten möchten wir es doch wohl von ihm selbst vernehmen. Sie sind Diener Christi, ich rede thöricht: ich bin wohl mehr; ich habe mehr gearbeitet; ich habe Schläge erlitten; ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen; von den Juden hab ich fünfmal vierzig Streiche weniger empfangen; ich bin dreymal mit Ruthen geschlagen, einmal gesteiniget worden: dreymal hab ich Schiffbruch gelitten; Tag und Nacht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers; oft war ich auf Reisen, oft in Gefahren zu Wasser, oft in Gefahren unter den Räubern, oft in Gefahren unter den Juden, oft in Gefahren unter den Heyden, oft in Gefahren in den Städten, oft in Gefahren in der Wüste, oft in Gefahren auf dem Meere, oft in Gefahr unter den falschen Brüdern — in Mühe und Arbeit, oft in Wachen und Fasten, Hunger und Durst, Frost und Blöße — Nebst dem, was mir von außen begegnet, so liegt mir ja die Sorge für alle Kirchen Tag und Nacht am Herzen. — Wer wird schwach, und ich bin es nicht mit ihm? wer wird geärgert, und ich leide nicht mit ihm? Wenn ich mich rühmen soll,

Petrus und Paulus.

Predigten, seiner Bemühungen, seiner Gebete, seiner Sendschreiben, seines Lebens, seines Leidens, seines Sterbens.

Was Paulus zur Ausbreitung des Evangeliums beygetragen, und wie viel er um des Evangeliums willen ausgestanden hat, davon haben wir in der Apostelgeschichte Proben genug, obgleich das wenigste davon aufgeschrieben ist. Am liebsten möchten wir es doch wohl von ihm selbst vernehmen. *Sie sind Diener Christi, ich rede thöricht: ich bin wohl mehr; ich habe mehr gearbeitet; ich habe Schläge erlitten; ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen; von den Juden hab ich fünfmal vierzig Streiche weniger empfangen; ich bin dreymal mit Ruthen geschlagen, einmal gesteiniget worden: dreymal hab ich Schiffbruch gelitten; Tag und Nacht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers; oft war ich auf Reisen, oft in Gefahren zu Wasser, oft in Gefahren unter den Räubern, oft in Gefahr unter den Juden, oft in Gefahren unter den Heiden, oft in Gefahren in den Städten, oft in Gefahren in der Wüste, oft in Gefahren auf dem Meere, oft in Gefahr unter den falschen Brüdern — in Mühe und Arbeit, oft in Wachen und Fasten, Hunger und Durst, Frost und Blöße — Nebst dem, was mir von außen begegnet, so liegt mir ja die Sorge für alle Kirchen Tag und Nacht am Herzen. — Wer wird schwach, und ich bin es nicht mit ihm? wer wird geärgert, und ich leide nicht mit ihm? Wenn ich mich rühmen soll*

So will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Preiswürdigste in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. Der Landpfleger des Königs Areta bewahrte die Stadt Damaskus, und wollte mich gefangen nehmen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster hinaus, und die Mauer hinabgelassen, und entrann aus seinen Händen. II. Kor. XI. 23. — 33.

Noch lebhafter hat der Apostel seinen Eifer, für Jesum Christum zu arbeiten, zu kämpfen, zu leiden, zu predigen, zu sterben ausgedrückt in der bekannnten Stelle, die nie zu oft gelesen, nie zu tief beherzigt werden kann:

Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert? Wie geschrieben steht, um deinetwegen werden wir den ganzen Tag getödtet. Wir sind wie Schlachtschafe, aber in dem allen überwinden wir um deswillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, daß uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwart noch Zukunft, weder die Höhe noch die Tiefe, noch ein ander Geschöpf von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn scheiden kann.

Nichts konnte ihn scheiden von der Liebe seines Herrn, nicht die gefahrvollen, mühsamen Reisen, nicht der Kerker zu Rom, nicht der Schwertschlag. Er starb, wie Petrus, dem Herrn, weil er, wie Petrus, nur dem Herrn lebte.

(Zum

so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Preiswürdigste in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. Der Landpfleger des Königs Areta bewahrte die Stadt Damaskus, und wollte mich gelangen nehmen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster hinaus, und die Mauern hinabgelassen, und entrann aus seinen Händen. II. Kor. XI. 23. —33.

Noch lebhafter hat der Apostel seinen Eifer, für Jesum Christum zu arbeiten, zu kämpfen, zu leiden, zu predigen, zu sterben aufgedrückt in der bekannten Stelle, die nie zu oft gelesen, nie zu tief beherzigt werden kann:

Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert? Wie geschrieben steht, um deinetwegen werden wir den ganzen Tag getödtet. Wir sind wie Schlachtschafe, aber in dem allen überwinden wir um deswillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, daß uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwart noch Zukunft, weder die Höhe noch die Tiefe, noch ein ander Geschöpf von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn scheiden kann.

Nichts konnte ihn scheiden von der Liebe seines Herrn, nicht die gefahrvollen, mühsamen Reisen, nicht der Kerker zu Rom, nicht der Schwertschlag. Er starb, wie Petrus, dem Herrn, weil er, wie Petrus, nur dem Herrn lebte.

(Zum Beten.)

Gekreuzigter, Lebender, Verherrlichter! entricke-
tet haben deine Boten deinen Auftrag. Du
gabst ihnen auf die Zunge, was sie reden sollten;
Du thatst in ihnen die Wunder, die sie im Glauben
an deinen Namen gethan haben; Du warst
durch ihr Leben und ihr Sterben verherrlicht;
deinen Namen hat Paulus vor den Weltvölkern
herumgetragen; deinen Namen hat Petrus vor
Volk und Rath verkündigt. O Du, wie soll
ich Dich nennen, unsichtbares Haupt deiner sicht-
baren Glieder! Du belebest alles, was lebt.
Sieh! wir nennen uns auch Glieder deines
Leibes: gieb uns den Geist der Liebe, daß wir ein-
ander lieben wie Glieder Eines Leibes. Gieb
uns den Geist des Glaubens, daß wir dein Wort
für wahr halten, als wenn wir es aus deinem
Munde hörten; daß wir an deine Person glau-
ben, als wenn wir Dich mit Augen sähen; daß
wir deinen Willen thun, als wenn Du sichtbar
unter uns wandeltest. Gieb uns den Geist de-
iner Apostel, Petrus und Paulus, daß wir uns
an dein Evangelium, an dein Reich, an dein
Beispiel, an deine Lehre, an deine Herrlichkeit,
an deine Verheißungen, an deine Macht im
Himmel und auf Erden so unbeweglichfest hal-
ten, wie diese deine Boten. Gieb uns die Emp-
fänger

(Zum Beten.)

Gekreuzigter, Lebender, Verherrlichter! entrichtet haben deine Boten deinen Auftrag. Du gabst ihnen auf die Zunge, was sie reden sollten; Du thatst in ihnen die Wunder, die sie im Glauben an deinen Namen gethan haben; Du warst durch ihr Leben und ihr Sterben verherrlicht; deinen Namen hat Paulus vor den Weltvölkern herumgetragen; deinen Namen hat Petrus vor Volk und Rath verkündigt. O Du, wie soll ich Dich nennen, unsichtbares Haupt deiner sichtbaren Glieder! Du belebet alles, was lebt. Sieh! wir nennen uns auch Glieder deines Leibes: gieb uns den Geist der Liebe, daß wir einander lieben wie Glieder Eines Leibes. Gieb uns den Geist des Glaubens, daß wir dein Wort für wahr halten, als wenn wir es aus deinem Munde hörten; daß wir an deine Person glauben, als wenn wir Dich mit Augen sähen; daß wir deinen Willen thun, als wenn Du sichtbar unter uns wandeltest. Gieb uns den Geist deiner Apostel, Petrus und Paulus, daß wir uns an dein Evangelium, an den Reich, an dein Beyspiel, an deine Lehre, an deine Herrlichkeit, an deine Verheissungen, an deine Macht im Himmel und auf Erde so unbeweglichfest halten, wie diese deine Boten. Gieb uns die Em-

Empfindungen der Liebe, die Du in dem Herzen des liebenden Petrus sahst, als Du ihn dreymal fragtest: Simon, liebst du Mich. Gieb uns die Empfindungen des Glaubens, die Du in dem Herzen des gläubigen Paulus sahst, als er das erstemal die große Wahrheit verkündete: daß Jesus von Nazaret der Messias, der Sohn Gottes ist. Petrus sah Dich, Paulus sah Dich: Unsichtbarer, laß mich an Dich glauben, auf Dich hoffen, um deinetwillen arbeiten, Dich mit ganzer Seele lieben, Dir allein anhängen, als wenn ich dein Angesicht mit meinen Augen gesehen, und deine Lehre mit meinen Ohren gehört hätte. Du lebst, und beweisest dein Leben in dem Martertode deiner Boten: gieb uns Licht und Kraft, daß wir Dir allein leben, und die Kraft deines Lebens im Himmel durch unsern Wandel auf Erden offenbaren. Lebendiger! lebe in uns, wie Du in deinen Boten gelebt hast, Amen.

* * *

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief:

Wer sollte noch auf seine Stärke bauen?

Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief:

Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Jakob der Größere.

(Zum Lesen.)

Bethsaida war seine Vaterstadt, Zebedäus sein Vater,

Jakob der Größere.

pfindungen der Liebe, die Du in dem Herzen des liebenden Petrus sahst, als Du ihn dreymal fragtest: Simon, liest du Mich. Gieb uns die Empfindungen des Glaubens, die Du in dem Herzen des gläubigen Paulus sahst, als er das erstemal die große Wahrheit verkündete: daß Jesus von Nazaret der Messias, der Sohn Gottes ist. Petrus sah Dich, Paulus sah Dich: Unsichtbarer, laß mich an Dich glauben, auf Dich hoffen, um deinetwillen arbeiten, Dich Mit ganzer Seele lieben, Dio allein anhangen, als wenn ich dein Angesicht mit meinen Augen gesehen, und deine Lehre mit meinen Ohren gehört hätte. Du lebst, und beweisest dein Leben in dem Martertode deiner Boten: gieb uns Licht und Kraft, daß wir Dir allein leben, und die Kraft deines Lebens im Himmel durch unsern Wandel auf Erde offenbaren. Lebendiger! lebe in uns, wie Du in deinen Boten geliebt hast, Amen.

Wenn Petrus fiel, und fiel so schrecklich tief:

Wer sollte noch auf seine Stärke bauen?

Wenn Gott den Saulus rief, so mächtig rief:

Wer sollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Jakob der Größere.

(Zum Lesen.)

Bethsaida war seine Vaterstadt, Zebedäus sein Vater,

Salome seine Mutter, Johannes, der geliebte Jünger des Herrn, sein Bruder, und das Fischerhandwerk seine Arbeit.

I.

Von seinem Beruf zur Jüngerschaft Jesu erzählt uns die heilige Geschichte folgendes:

Als Jesus etwas weiter gegangen, sah Er zweien andere Brüder, Jakobus und Johannes, Zebedäus Edhne, die in dem Schiffe mit ihrem Vater die Netze flickten, und rief sie zu sich. Sie verließen auch sogleich das Schiff und ihren Vater, und folgten Ihm nach. Matth. IV. 21.

Jakobus war gerade auch dabey, wie Lukas berichtet, als Petrus im See Genesaret auf das Wort des Herrn in die Tiefe hinausfuhr, das Netz hinunterließ, und eine so große Menge Fische fieng, daß das Netz zerriß. Petrus winkte ihm, er sollte ihm zu Hülfe kommen. Er kam auf seinen Wink, und es wurden beyde Schiffe bis zum Versinken mit Fischen angefüllt. Dieser wunderbare Fischfang machte nun auf die Brüder Petrus und Andreas, und auf die Brüder Johannes und Jakobus einen so großen Eindruck, daß sie Jesu von Nazaret nimmer von der Seite giengen. So ward Jakobus ein Menschenfischer. Luk. V. 11.

2.

Jesus nahm ihn vor andern zum Zeugen der merkwürdigsten Begebenheiten mit sich. Petrus, Johannes und Jakobus waren immer näher als die übrigen Jünger an ihren Meister angeschlossen. Jakobus sah den Herrn auf dem Berg in seiner Verklärung; er sah sein Angesicht leuchten, wie die Sonne, und seine Klei-

Jakob der Größere.

Salome seine Mutter, Johannes, der geliebte Jünger des Herrn, sein Bruder, und das Fischerhandwerk seine Arbeit.

1.

Von seinem Beruf zur Jüngerschaft Jesu erzählt uns die heilige Geschichte folgendes:

Als Jesus etwas weiter gegangen, sah Er zween andere Brüder, Jakobus und Johannes, Zebedäus Söhne, die in dem Schiffe mit ihrem Vater die Netze flickten, und rief sie zu sich. Sie verließen auch sogleich das Schiff und ihren Vater, und folgten Ihm nach. Matth. IV .21 Jakobus war gerade auch dabey, wie Lukas berichtet, als Petrus im See Genesaret auf das Wort des Herrn in die Tiefe hinausfuhr, das Netz hinunterließ, und eine so große Menge Fische fieng, daß das Netz zerriß. Petrus winkte ihm, er sollte ihm zu Hülfe kommen. Er kam auf seinen Wink, und es wurden beyde Schiffe bis zum Versinken mit Fischen angefüllt. Dieser wunderbare Fischfang machte nun auf die Brüder Petrus und Andreas, und auf die Brüder Johannes und Jakobus einen so großen Eindruck, daß sie Jesu von Nazareth nimmer von der Seite giengen. So ward Jakobus *ein Menschenfischer*. Luk. V. II.

2.

Jesus nahm ihn vor andern zum Zeugen der merkwürdigsten Begebenheiten mit sich. Petrus, Johannes und Jakobus waren immer näher als die übrigen Jünger an ihren Meister angeschlossen. Jakobus sah den Herrn auf dem Berge in seiner Verklärung; er sah sein Angesicht leuchten, wie die Sonne, und seine Klei-

der glänzen, wie das Licht; er sah den Moses und Elias; er hörte aus einer leuchtenden Wolke die Stimme: dieß ist mein geliebter Sohn, die Freude meines Herzens, den höret. Wie er auf diesem Berg an Jesu den Sohn Gottes erblickte: so sah er auf einem andern Berg an Jesu den Sohn des Menschen, den leidenden, den bis in den Tod geängstigten Menschen. Er war bey seinem heissen Todeskampfe zugegen. So ließ auch Jesus bey der Auferweckung der Tochter des Jairus niemand, als nur Petrus, Johannes und Jakobus mitkommen. Daraus sieht man, daß Jakobus bey dem Herrn, dessen Weisheit Liebe, und dessen Liebe Weisheit war, vor andern gegolten hat. Matth. XVII. 1. XXVI. 37. Mark. V. 37.

3.

Die Liebe zu Jesu machte ihn einmal gegen die Menschen hart. Als die Samaritaner Jesum nicht beherbergen wollten, gerieth Jakobus mit seinem Bruder in die Hitze: Herr, sagten sie, willst Du, daß wir Feuer vom Himmel fallen, und sie verzehren heissen, wie Elias that. Jesus gab ihnen einen sanften Beweis: ihr wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr seyd. Der Menschensohn ist nicht gekommen, zu verderben, sondern zu erretten. Luk. IX. 54.

4.

Als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, trugen Jakobus und Johannes ihrem Meister eine sonderbare Bitte vor. Sie machten zuerst einen vertraulichen Eingang, wie es die Bittenden thun: Herr, wir wollen, daß Du uns alles thust, um was wir Dich bitten werden.

der glänzen, wie das Licht; er sah den Moses und Elias; er hörte aus einer leuchtenden Wolke die Stimme: *dieß ist mein geliebter Sohn, die Freude meines Herzens, den höret.* Wie er auf diesem Berge an Jesu den Sohn Gottes erblickte: so sah er auf einem andern Berg an Jesu den Sohn des Menschen, den leidenden, den bis in den Tod geängstigten Menschen. Er war bey seinem heissen Todeskampfe zugegen. So ließ auch Jesus bey der Auferweckung der Tochter des Jairus niemand, als nur Petrus, Johannes und Jakobus mitkommen. Daraus sieht man, daß Jakobus bey dem Herrn, dessen Weisheit Liebe, und dessen Liebe Weisheit war, vor andern gegolten hat. Matth. XVII. I. XXVI. 37. Mark. V. 37.

3.

Die Liebe zu Jesu machte ihn einmal gegen die Menschen hart. Als die Samaritaner Jesum nicht beherbergen wollten, gerieth Jakobus mit seinem Bruder in die Hitze: Herr, sagten sie, willst Du, daß wir theuer vom Himmel fallen, und sie verzehren heissen, wie Elias that. Jesus gab ihnen einen sanften Verweis: ihr wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr seyd. Der Menschensohn ist nicht gekommen, zu verderben, sondern zu erretten. Luk. IX. 54.

4.

Als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, trugen Jakobus und Johannes ihrem Meister eine sonderbare Bitte vor. Sie machten zuerst einen vertraulichen Eingang, wie es die Bittenden thun: Herr, wir wollen, daß Du uns alles thust, um was wir Dich bitten wer-

den. Dann ließen sie die Bitte selbst hören: Herr, laß einen von uns in deiner Herrlichkeit Dir zur Rechten, und den andern zur Linken sitzen. Die Bitte war kühn, aber die Antwort ernsthaft und belehrend: ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnst ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Könnst ihr die Taufe, womit ich getauft werde, über euch ergehen lassen? Die guten Brüder erwiederten muthig: ja, wir können. Und ihr werdet es auch, setzte Jesus hinzu, ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinken werde, und mit der Taufe getauft werden, die über mich ergehen wird. Aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu sitzen, das steht nicht bey mir, es andern zu gestatten, als denen es bestimmt ist. Wie mußte da den Brüdern zu Herzen seyn? Sie dachten an das Sitzen zur Rechten und Linken in der Herrlichkeit ihres Meisters, und der Meister machte sie auf den Leidenskelch aufmerksam, den sie austrinken mußten, und auf die Leidenstaufe, die über sie ergehen würde. Mark. X. 37.

5.

Jakobus war übrigens mit den andern Jüngern des Herrn ein Augenzeuge seiner Wunderthaten, ein Hörer seiner Lehren, ein Gefährte auf seiner Reise, ein Zeuge seines Leidens, seiner Auferstehung, seiner Auffahrt, von Ihm gesendet zur Verkündung des Evangeliums, ausgerüstet am Pfingsttage mit dem heiligen Geist, ein Bote Jesu Christi.

6.

Der Leidenskelch und die Leidenstaufe, von denen ihm Jesus geweissaget hatte, kamen bald an ihn. Er mußte

den. Dann ließen sie die Bitte selbst hören: Herr, laß einen von uns in deiner Herrlichkeit dir zur Rechten, und den andern zur Linken sitzen. Die Bitte war kühn, aber die Antwort ernsthaft und belehrend: ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Könnt ihr die Taufe, womit ich getauft werde, über euch ergehen lassen? Die gutes Brüder erwiederten muthig: ja, wir könnens. Und ihr werdet es auch, setzte Jesus hinzu, ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinken werde, und mit der Taufe getauft werden, die über mich ergehen wird. Aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu sitzen, das steht nicht bey mir, es andern zu gestatten, als denen es bestimmt ist. Wie mußte da den Brüdern zu Herzen seyn? Sie dachten an das Sitzen zur Rechten und Linken in der Herrlichkeit ihres Meisters, und der Meister machte sie auf den Leidenskelch aufmerksam, den sie austrinken müßten, und auf die Leidenstaupe, die über sie ergehen würde. Mark. X. 37.

5.

Jakobus war übrigens mit den andern Jüngern des Herrn ein Augenzeuge seiner Wunderthaten, ein Hörer seiner Lehren, ein Gefährte auf seiner Reise, ein Zeuge seines Leidens, seiner Auferstehung, seiner Auffahrt, von Ihm gesendet zur Verkündung des Evangeliums, ausgerüstet am Pfingstage mit dem heiligen Geist, ein Bote Jesu Christi.

6.

Der Leidenskelch und die Leidenstaupe, von denen ihm Jesus geweissaget hatte, kamen bald an ihn. Er

mußte die Auferstehung Jesu Christi und seine Lehre mit Wort und That sehr mächtig geprediget haben, weil die Jüdischgesinnten, diese Feinde des Evangeliums, so eifrig an seiner Verfolgung arbeiteten, und seine Hinrichtung so schnell bewirkten. Er war der erste Martyrer unter den Aposteln. Gerade am Osterfeste vollendete er seine Laufbahn, wie Jesus Christus, sein Herr und Meister, ehemals um eben diese Zeit ans Kreuz geheftet ward, und seinen Leidenskelch austrank, und seine Bluttaufe vollendete. Herodes Agrippa war eben zu Jerusalem, das Osterfest zu begehen. Da ließ er sich von den Juden gegen die Gemeine Jesu Christi aufheizen. Er fieng an, Gewaltthätigkeiten auszuüben, und um sich recht beliebt zu machen, ward auf seinen Befehl Jakobus mit dem Schwert hingerichtet. Die Juden bezeugten so großes Vergnügen an diesem blutigen und grausamen Austritt, daß Herodes auch den Petrus gefänglich einzuziehen ließ. Apostelgesch. XII.

7.

Noch ist merkwürdig, daß Jesus die Ebhne des Zebedäus Donnersebhne, Donnerkinder genennet hat. Simon erhielt den Namen Petrus, Fels, weil auf ihn die Kirche sollte gebauet werden. Jakobus und Johannes hießen Boanerges, Donnersebhne: ganz gewiß, weil sie auch Donnerkinder seyn würden. Einige glauben, sie sind darum mit diesem Namen belegt worden, weil sie gerne das Feuer vom Himmel über die Samaritaner herabgerufen hätten. Allein, es ist ungemein wahrscheinlicher, und der Weisheit Jesu Christi angemessener, wenn man glaubt, daß sie darum diesen vielbedeu-

mußte die Auferstehung Jesu Christi und seine Lehre mit Wort und That sehr mächtig geprediget haben, weil die Jüdischgesinnten, diese Feinde des Evangeliums, so eifrig an seiner Verfolgung arbeiteten, und seine Hinrichtung so schnell bewirkten. Er war der erste Martyrer unter den Aposteln. Gerade am Osterfeste vollendete er seine Laufbahn, wie Jesus Christus, sein Herr und Meister, ehemals um eben diese Zeit ans Kreuz geheftet ward, und seinen Leidenskelch austrank, und seine Blut- taufe vollendete. Herodes Agrippa war eben zu Jeru- salem, das Osterfest zu begehen. Da ließ er sich von den Juden gegen die Gemeine Jesu Christi aufhetzen. Er fieng an, Gewaltthätigkeiten auszuüben, und um sich recht beliebt zu machen, ward auf seinen Befehl Jakobus mit dem Schwert hingerichtet. Die Juden bezeugten so großes Vergnügen an diesem blutigen und grausamen Auftritt, daß Herodes auch den Petrus gefänglich ein- ziehen ließ. Apostelgesch. XII.

7.

Noch ist merkwürdig, daß Jesus die Söhne des Ze- bedäus Donnersöhne, Donnerskinder genennet hat. Si- mon erhielt den Namen Petrus, *Fels*, weil auf ihn die Kirche sollte gebauet werden. Jakobus und Johannes hießen Boanerges, Donnersöhne: ganz gewiß, weil sie auch Donnerskinder seyn würden. Einige glauben, sie sind darum mit diesem Namen belegt worden, weil sie gerne das Feuer vom Himmel über die Samaritaner herabgerufen hätten. Allein, es ist ungemein wahr- scheinlicher, und der Weisheit Jesu Christi angemesse- ner, wenn man glaubt, daß sie darum diesen vielbedeu- *Zweyter Theil.*

tenden Namen, Donnerkinder, erhalten haben, weil der Schall ihrer Predigt die Herrlichkeit Jesu Christi so nachdrucksam weit und breit verkünden würde, wie der Donner die Majestät Gottes durch die ganze Natur herrlich und furchtbar verkündet.

(Zum Beten.)

Menschenlehrer und Menschenerlöser! wie kann Dir deine Kirche genug danken für all das Gute, das Du an deinen Aposteln und durch sie an uns gethan hast! Deine Stimme hat sie zu Dir gerufen. Deine Weisheit hat sie zu Menschenforschern gemacht. Deine Liebe hat sie erwählet, und nicht sie haben Dich erwählet. Deine Allmacht hat den wunderbaren Fischzug geordnet, daß die drey edelsten Seelen, Petrus, Johannes und Jakobus, die nachmals deine vertrauesten Freunde wurden, Vater, Netz, Schiff und alles verließen, und Dir mit ganzer Seele anhiengen. Deine Güte nahm sie als Gefährten und Zeugen vor andern zu den merkwürdigsten Begebenheiten deines Lebens mit. Du liebest Dich vor ihnen in deiner Herrlichkeit auf Thabor, und in deiner Todesangst in Getsemane sehen. Sie sahen deine Gotteskraft und deine Menschenschwachheit. Sie sahen Dich Todte erwecken, und mit dem Tode ringen. Du machtest einen aus ihnen zum Felsen deiner Kirche, und die andern zween zu Don-

ner

tenden Namen, Donnerskinder, erhalten haben, weil der Schall ihrer Predigt die Herrlichkeit Jesu Christi so nachdrucksam weit und breit verkünden würde, wie der Donner die Majestät Gottes durch die ganze Natur herrlichfurchtbar verkündet.

(Zum Beten.)

Menschenlehrer und Menschenerlöser! wie kann Dir deine Kirche genug danken für all das Gute, das Du an deinen Aposteln und durch sie an uns gethan hast! Deine Stimme hat sie zu Dir gerufen. Deine Weisheit hat sie zu Menschenforschern gemacht. Deine Liebe hat sie erwählet, und nicht sie haben Dich erwählet. Deine Allmacht hat den wunderbaren Fischzug geordnet, daß die drey edelsten Seelen, Petrus, Johannes und Jakobus, die nachmals deine vertrautesten Freunde wurden, Vater, Netz, Schiff und alles verließen, und Dir mit ganzer Seele anhiengen. Deine Güte nahm sie als Gefährten und Zeugen vor andern zu den merkwürdigsten Begebenheiten deines Lebens mit. Du ließest Dich vor ihnen in deiner Herrlichkeit auf Thabor, und in deiner Todesangst in Getsemane sehen. Sie sahen deine Gotteskraft und deine Menschenschwachheit. Sie sahen Dich Todte erwecken, und mit dem Tode ringen. Du machtest einen aus ihnen zum Felsen deiner Kirche, und die andern zweien zu Don-

nersöhnen. Du warst ihnen alles. Aber auch sie waren ganz für Dich. Nur dein Wort predigten sie, wie alle deine Apostel; nur deine Herrlichkeit verkündeten sie; den Glauben an deine Person, an deine Auferstehung, an deine Wunderkraft, an deine Lehre verbreiteten sie; auf den Glauben an deinen Namen taufte sie; im Dienste deines Evangeliums lebten, litten, starben sie. Du warst ihnen alles, und durch sie uns. Was wären deine Boten, deine Gesandten ohne Dich? Was wären wir ohne sie? Wie die Sonne vom Morgen bis zum Abend Licht und Wärme und Segen aussendet: so haben sie in der ganzen Welt Weisheit und ewiges Leben, die Erkenntniß deines Namens und deines Vaters ausgebreitet. Dank Dir für dein Evangelium und deine Boten! Sie waren Prediger deines Wortes, und Blutzengen deiner Lehre. Ihre Predigt streute guten Samen aus, ihr Blut befeuchtete ihn, Du gabst das Gedeihen dazu, und so kam das Evangelium an alle Ende der Welt, fruchtete durch alle Seiten hinab, und kam auch zu uns. Du bist wahrhaftig das Licht der Welt, Du das Heil der Welt. Laß doch dein Wort auch an unsern Seelen einmal recht fruchtbar seyn! laß doch den Werth deines Leidens, und die Macht deiner Auferstehung, und die Arbeiten deiner Apostel an uns nicht umsonst seyn!

nerssöhnen. Du warst ihnen alles. Aber auch sie waren ganz für Dich. Nur dein Wort predigten sie, wie alle deine Apostel; nur deine Herrlichkeit verkündeten sie; den Glauben an deine Person, an deine Auferstehung, an deine Wunderkraft, an deine Lehre verbreitete sie; auf den Glauben an deinen Namen taufte sie; im Dienste deines Evangeliums lebte, litten, starben sie. Du warst ihnen alles, und durch sie uns. Was wären deine Boten, deine Gesandten ohne Dich? Was wären wir ohne sie? Wie die Sonne vom Morgen bis zum Abend Licht und Wärme und Segen aussendet: so haben sie in der ganzen Welt Weisheit und ewiges Leben, die Erkenntniß deines Namens und deines Vaters ausgebreitet. Dank Dir für dein Evangelium und deine Boten! Sie waren Prediger deines Wortes, und Blutzeugen deiner Lehre. Ihre Predigt streute Guten Samen aus, ihr Blut befeuchtete ihn, Du Glaubst das Gedeihen dazu, und so kam das Evangelium an alle Ende der Welt, fruchtete durch alle Zeiten hinab, und kam auch zu uns. Du bist wahrhaftig das Licht der Welt, Du das Heil der Welt. Laß doch dein Wort auch an unsern Seelen einmal recht fruchtbar seyn! laß doch den Werth deines Leidens, und die Macht deiner Auferstehung, und die Arbeiten deiner Apostel an uns nicht umsonst seyn!

Bartholomäus.

(Zum Lesen.)

Wir haben keine Ursache zu zweifeln, und Gründe genug zu glauben, daß dieser Jünger und Apostel Jesu Christi eben derjenige gewesen sey, von dem der Evangelist Johannes unter dem Namen Nathanael redet. Wahrscheinlicherweise war Bartholomäus sein Geschlechtsname, und Nathanael sein rechter, eigener Name. Sein Beruf zur Jüngerschaft verdient unsre Aufmerksamkeit.

Als Jesus die Brüder Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus, diese Erstlinge seiner Jüngerschaft an sich her gesammelt hatte, kam Er Tags darauf in Galiläen, sah den Philippus, und sprach zu ihm das Meistwort: folge Mir nach. Mehr braucht' es nicht, Philippus war sein Jünger. Er begnügte sich aber nicht damit, daß er ein Schüler der Wahrheit wäre: er wollte seinen Freund Nathanael (Bartholomäus) eben dieses Glückes theilhaftig sehen. Das erste, was er ihm mit freudiger Ueberzeugung sagte, war die Freudenbotschaft:

„Den Moses und die Propheten ankündeten, diesen haben wir gefunden, Jesus, den Sohn Joseph von Nazaret.“

Nathanael, eine köstliche, reine Seele, die die Wahrheit redlich suchte, und die Wahrheit leicht fand, fragte ihn mit redlichem Blick: Jesus von Nazaret? Kam wohl von Nazaret auch was Gutes kommen? Philippus gab ihm eine recht treffende Antwort: Kommen und sieh! Kommen und sehen ist doch der geradeste Weg.

Bartholomäus.

(Zum Lesen.)

Wir haben keine Ursache zu zweifeln, und Gründen genug zu glauben, daß dieser Jünger und Apostel Jesu Christi eben derjenige gewesen sey, von dem der Evangelist Johannes unter dem Namen Nathanael redet. Wahrscheinlicherweise war Bartholomäus sein Geschlechtsname, und Nathanael sein rechter, eigner Name. Sein Beruf zur Jüngerschaft verdient unsre Aufmerksamkeit. Als Jesus die Brüder Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus, diese Erstlinge seiner Jüngerschaft um sich her gesammelt hatte, kam Er Tages darauf in Galiläen, sah den Philippus, und sprach zu ihm das Meisterwort: *folge Mir nach*. Mehr braucht' es nun nicht, Philippus war sein Jünger. Er begnügte sich aber nicht damit, daß er ein Schüler der Wahrheit wäre: er wollte seinen Freund Nathanael (Bartholomäus) eben dieses Glückes theilhaftig sehen. Das erste, was er ihm mit freudiger Ueberzeugung sagte, war die Freudenbotschaft:

„Den Moses und die Propheten ankündeten, diesen haben wir gefunden, Jesus, den Sohn Joseph von Nazaret.“

Nathanael, eine köstliche, reine Seele, die die Wahrheit redlich suchte, und die Wahrheit leicht fand fragte ihr mit redlichem Blick: *Jesus von Nazaret? kann wohl von Nazaret auch was Gutes kommen?*

Philippus gab ihm eine recht treffender Antwort: *komm und sieh! Kommen und sehen ist doch der geradeste We-*

zur Wahrheit. Dadurch kann man der Vorurtheile und des Aberglaubens am ehesten los werden. Von Nazareth kann nichts Gutes kommen. Das war ein Vorurtheil. Auch edle Seelen sind nicht von Vorurtheilen, vorgefaßten Meinungen frey. Aber sie ergreifen gern jede Gelegenheit, davon frey zu werden. Und darin besteht ihr Adel. Nathanael geht zu Jesus, er kommt, zu sehen. Jesus sah ihn auf sich zugehen, und giebt ihm das herrliche Zeugniß: seht einmal einen wahren Israeliten, in dem kein Falsch ist. Nathanael hört diesen großen Lobspruch: er gieng ihm wie Blitz durch die Seele. Der Redliche fand sein ganzes Herz mit vier Worten geschildert: ein Israelit ohne Falsch. Mit Erstaunen blickte er den Herzenskenner von Nazareth an, und fragte ihn: woher kennst Du mich? Jesus gab ihm eine Antwort, die dem Wahrheitsuchenden die Wahrheit sonnenklar zeigen mußte. Ehe dich, sprach Er, Philippus rief, da du noch unter dem Feigenbaum standest, hab Ich dich schon gesehen. Da wars in der Seele des Nathanaels auf einmal helllicht. Da verstand ers, wie von Nazareth auch was Gutes, und wohl das Beste kommen konnte. Da war es seinem aufrichtigen Herzen unmöglich, nur einen Augenblick zu zweifeln, wer der sey, der ihn schon unter dem Feigenbaume sah. Anbetend mit voller Ueberzeugung sprach er aus dem tiefften Herzensgrund: „Meister! Gottes Sohn bist Du! Israels König bist Du!“ Wer die Wahrheit mit redlichem Herzen sucht, findet sie leicht und schnell. Ein Herz, das nicht verdorben ist durch den Sauerteig des pharisäischen Stolzes, erkennt an dem

zur Wahrheit. Dadurch kann man der Vorurtheile und des Aberglaubens am ehesten los werden. *Von Nazareth kann nichts Gutes kommen.* Das war ein Vorurtheil. Auch edle Seelen sind nicht von Vorurtheilen, vorgefaßten Meynungen frey. Aber sie ergreifen gern jede Gelegenheit, davon frey zu werden. Und darinn besteht ihr Adel. Nathanael geht zu Jesus, er kommt, zu sehen. Jesus sah ihn auf sich zugehen, und giebt ihm das herrliche Zeugniß: *sehr einmal einen wahren Israeliten, indem kein Falsch ist.* Nathanael hört diesen großen Lobspruch: er gieng ihm wie Blitz durch die Seele. Der Redliche fand sein ganzes Herz mit vier Worten geschildert: *ein Israelit ohne Falsch.* Mit Erstaunen blickte er den Herzenskenner von Nazareth an, und fragte ihn: *woher kennst Du mich?* Jesus gab ihm eine Antwort, die dem Wahrheitsuchenden die Wahrheit sonnenklar zeigen mußte. Ehe dich, sprach Er, *Philippus rief, da du noch unter dem Feigenbaum standest, hab Ich dich schon gesehen.* Da wars in der Seele des Nathanaels auf einmal helllicht. Da verstand ers, wie von Nazareth auch was Gutes, und wohl das Beste kommen konnte. Da war es seinem aufrichtigen Herzen unmöglich, nur einen Augenblick zu zweifeln, wer der sey, der ihn schon unter dem Feigenbaume sah. Anbetend mit voller Ueberzeugung sprach er aus dem tiefsten Herzeusgrund: „Meister! Gottes Sohn bist Du! Israels König bist Du!“ Wer die Wahrheit mit redlichem Herzen sucht, findet sie leicht und schnell. Ein Herz, das nicht verderben ist durch den Sauerteig des pharisäischen Stolzes, erkennt an dem

Nazarener gar leicht den König Israels, und an dem Menschensohn den Sohn Gottes. Ein reines Auge erblickt die reine Wahrheit: Meister, Gottessohn bist Du. Nur der, von dem Jesus sagen kann: seht einen wahren Israeliten ohne Falsch, nur der ist auserwählt, von Jesu zu sagen: seht den König Israels, den Sohn Gottes. Dieses Bekenntniß macht den redlichen Nathanael zum Jünger Jesu, und Jesus stärkt seinen Jünger in dem Glauben an seine Person — mit diesen Worten: „weil Ich dir gesagt habe: Ich sah dich unter dem Feigenbaum, darum glaubst du. Aber du wirst noch weit größere Dinge sehen. Wahrlich, Ich sage dir: du wirst den Himmel offen sehen, sehen die Engel Gottes auf und absteigen über den Menschensohn. —

(Zum Beten.)

I. König Israels, Sohn Gottes, Nazarener! wie wunderbar offenbarest Du Dich den Deinen? Dein war Nathanael, ehe er Dich sah; aber er wußte es nicht, daß er dein wäre. Er kommt zu Dir. Du redest von ihm, als wenn sein Herz vor Dir offen stünde. Er geräth in Erstaunen, er fragt, woher Du ihn kennest. Du redest menschlich mit Menschen: „Ich habe dich gesehen, da du noch unter dem Feigenbaum standest.“ Mit diesem Wort brachtest Du Licht in seine Seele. Er betet an, und erkennt an deiner Person den großen König Israels. Du stärkst ihn im Glauben an deine Hoheit: er werde den
Him

Nazarener gar leicht den König Israels, und an den Menschensohn den Sohn Gottes. Ein reines Auge erblickt die reine Wahrheit: *Meister, Gottessohn bist Du*. Nur der, von dem Jesus sagen kann: *seht einen wahren Israeliten ohne Falsch*, nur der ist außerwählte, von Jesu zu sagen: *seht den König Israels, den Sohn Gottes*. Dieses Bekenntniß macht den redlichen Nathanael zum Jünger Jesu, und Jesus stärkt seinen Jünger in dem Glauben an seine Person — mit diesen Worten: „weil Ich dir gesagt habe: Ich sah die unter dem Feigenbaum, darum glaubst du. Aber du wirst noch weit größere Dinge sehen. Wahrlich, Ich sage dir: du wirst den Himmel offen sehen, sehen die Engel Gottes auf und absteigen über den Menschensohn.—

(zum Beten.)

1. **König Israels, Sohn Gottes, Nazarener!**

wie wunderbar offenbarest Du Dich den Deinen? Dein war Nathanael, ehe er Dich sah: aber er wußte es nicht, daß er dein wäre. Er kommt zu Dir. Du redest von ihm, als wenn sein Herz vor Dir offen stünde. Er geräth in Erstaunen, er fragt, woher Du ihn kennest. Du redest menschlich mit Menschen: "Ich habe dich gesehen, da du noch unter dem Feigenbaum standest.". Mit diesem Wort brachtest Du Licht in seine Seele. Er betet an, und erkennt an deiner Person den großen König Israels. Du stärkst ihn im Glauben an deine Hoheit: er werde den

Himmel offen, und die Engel über Dich herab und hinauf steigen sehen. Nun ist Nathanael dein Jünger, und bleibt es. Herr, wem Du Dich offenbarest, der wird dein Jünger. Wer an Dich glaubt, den stärktest Du im Glauben an Dich. Dein Werk, deine Gabe ist's, daß wir an Dich glauben: kröne dein Werk, segne deine Gabe. Sende dein Licht, deine Kraft zu uns herab, daß wir mit lebendiger Empfindung sagen können, was Nathanael aussprach: Israels König bist Du! Sohn Gottes bist Du!

2. Menschensohn und Freund der Menschenkinder! den Du liebest, der ist eines reinen, aufrichtigen Herzens, der ist ein Nathanael; und wer eines reinen, aufrichtigen Herzens ist, wer ein Nathanael ist, der kennet, der liebet Dich. Eine Seele ohne Falsch, ohne Betrug, eine Seele, die alles sieht, wie es ist, und alles sagt, wie sie es sieht, — eine Seele Nathanaels gieb uns, Herr und Liebhaber der Menschenherzen! Ein Herz gieb uns (Du kannst es, Du hast die Menschenherzen alle gebildet, Du lenktest, leitest sie alle) ein Herz gieb uns, das Dich so einfältig, so redlich sucht, wie Nathanael, und so bald, so gewiß findet, wie Nathanael. Ein Herz gieb uns, das an Dich glaubt, wie Nathanael, und Dich bekennt, wie Nathanael, und sich von Dir im Glauben stärken läßt,

Bartholomäus.

Himmel offen, und die Engel über Dich herab und hinauf steigen sehen. Nun ist Nathanael dein Jünger, und bleibt es. Herr, wem Du Dich offenbarest, der wird dein Jünger. Wer an Dich glaubt, den stärkest Du im Glauben an Dich. Dein Werk, deine Gabe ist, daß wir an Dich glauben: kröne dein Werk, segne deine Gabe. Sende dein Licht, deine Kraft zu uns herab, daß wir mit lebendiger Empfindung sagen können, was Nathanael aussprach: Israels König bist Du! Sohn Gottes bist Du!

2. Menschensohn und Freund der Menschenkinder! den Du liebest, der ist eines reinen, aufrichtigen Herzens, der ist ein Nathanael; und wer eines reinen, aufrichtigen Herzens ist, wer ein Nathanael ist, der kennet, der liebet Dich. Eine Seele ohne Falsch, ohne Betrug, eine Seele, die alles sieht, wie es ist, und alles sagt, wie sie es sieht, — eine Seele Nathanaels gieb uns, Herr und Liebhaber der Menschenherzen! Ein Herz gieb uns (Du kannst es, Du hast die Menschenherzen alle gebildet, Du lenkest, leitest sie alle) ein Herz gieb uns, das Dich so einfältig, so redlich sucht, wie Nathanael, und so bald, so gewiß findet, wie Nathanael. Ein Herz gieb uns, das an Dich glaubt, wie Nathanael, und Dich bekennt, wie Nathanael, und sich von Dir im Glauben stärken läßt,

wie Nathanael. Reinster, ein Herz ohne Faltsch
 gieb uns, daß wir als deine Jünger uns vor de
 nem Auge immer mehr reinigen, wie Du rein bist,
 und selig werden, wie deine Jünger selig sind.

Matthäus.

Der Jünger Jesu.

Nach der Heilung des Schlagflüssigen gieng Jesus an
 den See Genesaret. Von da kam Er mit den Jüngern
 zu einer Zollbank, vergleichen es an Seehäven und bey
 den Fahrten über den Jordan gab. Auf der Zollbank
 saß Matthäus. Jesus sah ihn freundlich an, und sagte
 zu ihm nur diese zwey Worte: folge Mir nach. Mat
 thäus stand auf, und folgte Ihm nach. Der neue Jün
 ger, voll Zutrauens auf die Herablassung und Menschen
 freundlichheit seines Lehrers ladet Ihn zu einer Mahlzeit
 ein. Jesus nimmt die Einladung an: Er und seine Jün
 ger, der neue Schüler Matthäus und viele andere Zöll
 ner, seine alten Bekannten, aßen also an Einem Tische.
 Die Pharisäer ärgerten sich daran, getrauten sich aber
 nicht, dem Lehrer selbst geradezu zu widersprechen. Er
 hatte sie schon öfters treffend und beschämend abgewie
 sen. Sie machten also seinen Jüngern Vorwürfe. War
 um, sagten sie, ißt und trinkt euer Lehrer mit Sündern
 und Zöllnern? Wie mag Er sich in einer Gesellschaft von
 Sündern sehen lassen? Warum sorgt Er so schlecht für
 seine und eure Ehre? Jesus nahm das Wort: „das
 heißt, sprach Er, mit Ernst und Nachdruck den Arzt
 fragen, warum er nicht eher Gesunde als Kranke besu
 che.

wie Nathanael. Reinsten, ein Herz ohne Falsch
gieb uns, daß wir als deine Jünger uns vor dei-
nem Auge immer mehr reinigen, wie Du rein bist,
und selig werden, wie deine Jünger selig sind.

Matthäus.

Der Jünger Jesu.

Nach der Heilung des Schlagflüßigen gieng Jesus an den See Genesaret. Von da kam Er mit den Jüngern zu einer Zollbank, dergleichen es an Seehäven und bey den Fahrten über den Jordan gab. Auf der Zollbank saß Matthäus. Jesus sah ihn freundlich an, und sagte zu ihm nur diese zwey Worte: folge Mir nach. Matthäus stand auf, und folgte Ihm nach. Der neue Jünger, voll Zutrauens auf die Herablassung und Menschenfreundlichkeit seines Lehrers ladet Ihn zu einer Mahlzeit ein. Jesus nimmt die Einladung an: Er und seine Jünger, der neue Schüler Matthäus und viele andere Zöllner, seine alten Bekannten, aßen also an Einem Tische. Die Pharisäer ärgerten sich daran, getrauten sich aber nicht, dem Lehrer selbst geradezu zu widersprechen. Er hatte sie schon öfters treffend und beschämend abgewiesen. Sie machten also seinen Jüngern Vorwürfe. Warum, sagten sie, ißt und trinkt euer Lehrer mit Sündern und Zöllnern? Wie mag Er sich in einer Gesellschaft von Sündern sehen lassen? Warum sorgt Er so schlecht für seine und eure Ehre? Jesus nahm das Wort: „das heißt, sprach Er, mit Ernst und Nachdruck den Arzt fragen, warum er nicht eher Gesunde als Kranke besu-

che. Der Arzt ist ja nur für die Kranken. Nun das ist Absicht meiner Sendung, den Kranken ein Arzt zu seyn, und die Sünder zur Besserung einzuladen. Geht doch wieder in die Schule, und hört den Ausspruch erklären: mit Opfern ist Mir nicht gedient, sondern mit Barmherzigkeit und Menschenliebe.“

(Zum Beten.)

Ja, Herr, Du bist ein Sünderfreund, aber nicht, um mit Sündern zu sündigen, sondern, um aus Sündern Kinder Gottes zu machen. Du issest und trinkest mit Sündern, und ladest sie zur Besserung ein, und besserst, was sich bessern läßt. Ein Sünderfreund bist Du, dieß ist ein wahrer Ehrentitel. Die blinden Schriftgelehrten glaubten Dich zu lästern, wenn sie Dich einen Sünderfreund nannten. Aber eben diese Freundlichkeit gegen Sünder macht deinem liebsvollen Herzen die größte Ehre. Sie, die Scheinheiligen mögen Gott immerfort danken, daß sie nicht so arg sind, wie Sünder und Zöllner: Du weißest, was gottgefällig ist. Menschenliebe, Barmherzigkeit, das gefällt dem Herrn. Du issest mit den Sündern, um sie zu bessern; Du kennst dein Geschäft. Ein Arzt dem Kranken Menschengeschlechte bist Du. Arzt und Sünderfreund! wer soll auf deine Liebe nicht vertrauen? wer kann sagen, ich bedarf des Arztes nicht? wer darf sagen, ich habe nicht gesündigt?

che. Der Arzt ist ja nur für die Kranken. Nun das ist Absicht meiner Sendung, den Kranken ein Arzt zu seyn, und die Sünder zur Besserung einzuladen. Geht doch wieder in die Schule, und hört den Ausspruch erklären: mit Opfern ist Mir nicht gedient, sondern mit Barmherzigkeit und Menschenliebe."

(Zum Beten.)

Ja, Herr, Du bist ein Sünderfreund, aber nicht, um mit Sündern zu sündigen, sondern, um aus Sündern Kinder Gottes zu machen. Du issest und trinkest mit Sündern, und ladest sie zur Besserung ein, und besserst, was sich bessern läßt. Ein Sünderfreund bist Du, dieß ist ein wahrer Ehrenname. Die blinden Schriftgelehrten glaubten Dich zu lästern, wenn sie Dich einen Sünderfreund nannten. Aber eben diese Freundlichkeit gegen Sünder macht deinem liebvollen Herzen die größte Ehre. Sie, die Scheinheiligen mögen Gott immerfort danken, daß sie nicht so arg sind, wie Sünder und Zöllner: Du weissest, was gottgefällig ist. Menschenliebe, Barmherzigkeit, das gefällt dem Herrn. Du issest mit den Sündern, um sie zu bessern; Du kennst dein Geschäft. Ein Arzt dem kranken Menschengeschlechte bist Du. Arzt und Sünderfreund! wer soll auf deine Liebe nicht vertrauen? wer kann sagen, ich bedarf des Arztes nicht? wer darf sagen, ich habe nicht gesündigt?

Du kannst heilen, Du machtest gesund an Leib und Seele alle, die an deine Macht glaubten. Du willst heilen, deiner Erbarmungen ist wohl auch kein Ende. Du rufest dem Sünder, und er ist dein Jünger: laß uns deine Stimme hören, daß wir Dir folgen. Laß uns deine mächtige Stimme hören, daß wir Dir ohne Verzug mit freudigem Herzen nachfolgen. Arzt und Sünderfreund! Du bedarfst unser nicht, aber wir bedürfen deiner. Nur ein Wort: so ist gesund meine Seele!

Matthäus, der Evangelist Jesu.

Matthäus schrieb das erste Evangelium, das heißt, die erste frohe Botschaft von der Ankunft und Sendung, dem Leben und Sterben, den Lehren und Thaten Jesu Christi. Er fängt mit dem Geschlechtsregister an, um den Juden aus ihren eignen Schriften zu beweisen, daß Jesus von Nazaret der versprochene Sohn Davids, der erwartete Messias sey, und endet mit der Aussendung seiner Jünger in alle Welttheile. Er beruft sich auch öfter als die übrigen Evangelisten, auf die Schriften des alten Bundes, um der blinden Nation desto glücklicher die Augen zu öffnen. Seine Erzählungen sind umständlich und treu und voll Einfalt. Er schrieb, was er sah und hörte: Gottes Geist war in ihm.

(Zum Beten.)

Herr, wer kann deine Güte genug preisen! den Sünder wählst Du Dir zum Jünger, und den
Zöllner

Du kannst heilen, Du machest gesund an Leib und Seele alle, die an deine Macht glaubte.

Du willst heilen, deiner Erbarmungen ist wohl auch kein Ende. Du rufest dem Sünder, und er ist dein Jünger: laß uns deine Stimme hören, daß wir Dir folgen. Laß uns deine mächtige Stimme hören, daß wir Dir ohne Verzug mit freudigem Herzen nachfolgen. Arzt und Sünderfreund! Du bedarfst unser nicht, ab wir bedürfen deiner. *Nur ein Wort: so ist gesund meine Seele!*

Matthäus, der Evangelist Jesu.

Matthäus schrieb das erste Evangelium, das heißt, die erste frohe Botschaft von der Ankunft und Sendung dem Leben und Sterben, den Lehren und Thaten Jesu Christi. Er fängt mit dem Geschlechtsregister an, um den Juden aus ihren eignen Schriften zu beweisen, daß Jesus von Nazaret der versprochene Sohn Davids, der erwartete Messias sey, und endet mit der Aussendung seiner Jünger in alle Welttheile. Er beruft sich auch öfter als die übrigen Evangelisten, auf die Schriften des alten Bundes, um der blinden Nation desto glücklicher die Augen zu öffnen. Seine Erzählungen sind umständlich und treu und voll Einfalt. Er schrieb, was er sah und hörte: Gottes Geist war in ihm.

(Zum Beten.)

Herr, wer kann deine Güte genug preisen! den Sünder wählst Du Dir zum Jünger, und den

Zöllner zum Geschichtschreiber. Als Du ihn noch auf der Zollbank sahest, wußtest Du schon, daß er einst deine Lehren und Thaten zum Besten deiner Kirche treu aufzeichnen würde. Gib uns Lust zu lesen, was er schrieb, und Licht, zu verstehen, was er von Dir bezeugt, und Kraft, zu thun, was Du von uns begehrt. Erwecke, erwecke die Kinder der Finsternissen, daß sie die Schriften der gottloswizigen oder kindisch tanzdelnden Apterweisheit weglegen, und das Evangelium des Zöllners in die Hand nehmen. Und wenn sie das Wort lesen, das Du einst zu Matthäus sprachst, folge Mir nach, so laß es Licht werden in ihrer Seele, daß sie begreifen, es gebe keine größere Ehre im Himmel und auf Erden, als dein Jünger seyn.

Lukas.

Der Geschichtschreiber Jesu Christi, das heißt, der Evangelist.

Lukas, ein Leibarzt von Antiochia, war in der griechischen Sprache ziemlich wohl bewandert, und machte davon zum Unterricht der Gläubigen einen sehr guten Gebrauch. Er schrieb auch ein Evangelium oder eine frohe Botschaft von der Menschwerdung, dem Leben, den Wundern, Thaten, Lehren, dem Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. In seinem Evangelium erhalten wir sehr viele Nachrichten, die in den Evan-
 lien

Lukas.

Zöllner zum Geschichtschreiber. Als Du ihn noch auf der Zolbank sahst, wußtest Du schon, daß er einst deine Lehren und Thaten zum Besten deiner Kirche treu auszeichnen würde. Gieb uns Lust zu lesen, was er schrieb, und Licht, zu verstehen, was er von Dir bezeuget, und Kraft, zu thun, was Du von uns begehrt. Erwecke, erwecke die Kinder der Finsternissen, daß sie die Schriften der gottloswitzigen oder kindisch tändelnden Afterweisheit weglegen, und das Evangelium des Zöllners in die Hand nehmen. Und wenn sie das Wort lesen, das Du einst zu Matthäus sprichst, folge Mir nach, so laß es Licht werden in ihrer Seele, daß sie begreifen, es gebe keine größere Ehre im Himmel und auf Erden, als dein Jünger seyn.

Lukas.

Der Geschichtschreiber Jesu Christi, das heißt, der Evangelist.

Lukas, ein Leibarzt von Antiochia, war in der griechischen Sprache ziemlich wohl bewandert, und machte davon zum Unterricht der Gläubigen einen sehr guten Gebrauch. Er schrieb auch ein Evangelium oder eine frohe Botschaft von der Menschwerdung, dem Leben, den Wundern, Thaten, Lehren, dem Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. In seinem Evangelium halten wir sehr viele Nachrichten, die in den Evange-

lien des heiligen Matthäus und Markus nicht enthalten
 sind. Die wundervolle Geburt Johannes des Täufers;
 die Vorhersagungen des Priesters Zacharias und der from-
 men Elisabet, des alten Simeons und der erleuchteten
 Anna; die Anbetung der Hirten bey der Krippe; die
 Weisheit des zwölfjährigen Jesus, und andere Dinge mehr
 beschreibt Lukas ganz allein. Wenn Lukas weiter nichts
 besonders von Jesu erzählt hätte, als zwo unvergeß-
 liche Parabeln, eine von dem verlornen Sohn, und
 die andere von dem ungerechten Richter, der sich doch
 endlich der bedrängten Wittwe erbarmte, um ihrer los
 zu werden: o wie vieles hätten wir ihm bloß deswegen
 zu verdanken? Wie viele hundert Sünder hat die Para-
 bel vom verlornen Sohn zur Buße und zum Vertrauen
 auf die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters erwecket?
 Wie viele kalte und geistlose Beter hat die Parabel von
 dem Richter, der das ungestüme Bitten nicht länger aus-
 halten konnte, zum feurigen, anhaltenden und unermüd-
 lichen Gebet ermuntert? — Die Nachrichten, die uns
 Lukas von Jesu Christo hinterlassen, tragen ferners alle
 und jede das offenbarste Gepräge der Wahrheit: so
 zwar, daß ich mir keinen Menschen denken kann, der
 dieß Evangelium ruhig, ohne Leidenschaft, mit Einfalt
 des Herzens läse, und nach vollendetem Lesen, im Ernst
 unter vier Augen sich zu sagen getraute: Lukas erzäh-
 let, was ihm einfällt, er ist ein Dichter, ein Lügner,
 ein Betrüger, ein Schwärmer, ein Narr. Wer so
 was von Lukas auch nur dächte oder denken könnte, vor-
 ausgesetzt, daß er seine Erzählungen ruhig und fleißig
 gelesen, der würde wider sich selbst und von der Ver-
 dorbens

lien des heiligen Matthäus und Markus nicht enthalten sind. Die wundervolle Geburt Johannes des Täufer; die Vorhersagungen des Priesters Zacharias und der frommen Elisabet, des alten Simeons und der erleuchteten Anna; die Anbetung der Hirten bey der Krippe; die Weisheit des zwölfjährigen Jesus, und andere Dinge mehr beschreibt Lukas ganz allein. Wenn Lukas weiter nichts besonders von Jesu erzählt hätte, als wo unvergeßliche Parabeln, eine von dem *verlorenen Sohn*, und die andere von dem *ungerechten Richter*, der sich doch endlich der bedrängten Wittwe erbarmte, um ihrer los zu werden: o wie vieles hätten wir ihm bloß deswegen zu verdanken? Wie viele hundert Sünder hat die Parabel vom verloren Sohn zur Buße und zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters erwecket? Wie viele alte und geistlose Betet hat die Parabel von dem Richter, der das ungestüme Bitten nicht länger aushalten konnte, zum feurigen, anhaltenden und unermüdelichen Gebet ermuntert? — Die Nachrichten, die uns Lukas von Jesu Christo hinterlassen, tragen ferners all- und jede das offenbarte *Gepräge der Wahrheit*: so zwar, daß ich mir keinen Menschen denken kann, der dieß Evangelium ruhig, ohne Leidenschaft, mit Einfalt des Herzens läse, und nach vollendetem Lesen, im Ernst unter vier Augen sich zu sagen getraute: *Lukas erzählt, was ihm einfällt, er ist ein Dichter, ein Lügner, ein Betrüger, ein Schwärmer, ein Narr*. Wer so was von Lukas auch nur dächte oder denken könnte, vorausgesetzt, daß er seine Erzählungen ruhig und fleißig gelesen, der würde wider sich selbst und von der Ver-

dorbenheit seines Herzens das allerunwiderleglichste
 Zeugniß ablegen. Lukas schrieb alles, was er uns in
 seinem Evangelium hinterlassen, auf den ausführlichen
 und genauen Bericht der Augenzeugen und Ohrenzeugen.
 Die Apostel, die mit ihrem Herrn und Meister von Aus-
 fang seines Predigtamtes aus- und eingegangen waren,
 und denen der heilige Geist, dieser Lehrer der Wahrheit
 so reichlich mitgetheilet ward, die Apostel, sage ich, diese
 Grundfesten der christlichen Kirche, waren damals noch
 bey Leben, als Lukas sein Evangelium in der Gegend von
 Achaia in Griechenland bekannt machte, und konnten
 darüber urtheilen. Endlich hat die christliche Kirche von
 der Zeit ihrer Stiftung an bis auf unsere Zeiten das Evan-
 gelium des heiligen Lukas immerfort als die ehr- und
 Glaubwürdigste Urkunde von dem Leben und Sterben
 und Auferstehen unsers Herrn Jesu Christi angesehen,
 und dieser unbezweifelten Urkunde nicht nur das höchste
 menschliche, sondern auch ein wahrhaft göttliches Anse-
 hen jederzeit beygelegt.

(Zum Beten.)

Vater! Du hast deinen Sohn auf die Erde
 herabgesandt, daß Er uns offenbare, was gut
 und heilsam ist. Du hast aber auch väterlich
 gesorgt, daß diese Offenbarung erhalten, und
 bis ans Ende der Welt fortgepflanzt werde. Zu
 den Anstalten dieser deiner väterlichen Fürsorge
 gehöret auch das Evangelium des heiligen Lukas.
 Du hast ihm den herrlichen Gedanken eingegeben,
 ein

dorbenheit seines Herzens das allerunwiderleglichste Zeugniß ablegen. Lukas schrieb alles, was er uns in seinem Evangelium hinterlassen, auf den ausführlichen und genauen Bericht der Augenzeuge und Ohrenzeugen. Die Apostel, die mit ihrem Herrn und Meister von Anfang seines Predigtamtes aus und eingegangen waren, und denen der heilige Geist, dieser Lehrer der Wahrheit so reichlich mitgetheilet ward, die Apostel, sage ich, diese Grundfesten der christlichen Kirche, waren damals noch bey Leben, als Lukas sein Evangelium in der Gegend von Achaja in Griechenland bekannt machte, und konnten darüber urtheilen. Endlich hat die christliche Kirche von der Zeit ihrer Stiftung an bis auf unsere Zeiten das Evangelium des heiligen Lukas immerfort als die *ehr- und glaubwürdigste Urkunde* von dem Leben und Sterben und Auferstehen unsers *Herrn Jesu Christi* angesehen, und dieser unbezweifelten Urkunde nicht nur das höchste menschliche, sondern auch ein wahrhaft göttliches Ansehen jederzeit beygelegt.

(Zum Beten.)

Water! Du hast deinen Sohn auf die Erde herabgesandt, daß Er uns offenbare, was gut und heilsam ist. Du hast aber auch väterlich gesorget, daß diese Offenbarung erhalten, und bis ans Ende der Welt fortgeplanzet werde. Zu den Anstalten dieser deiner väterlichen Fürsorge gehöret auch das Evangelium des heiligen Lukas. Du hast ihm den herrlichen Gedanken eingegeben,

ein Evangelium zu schreiben; Du hast ihm Gelegenheit verschafft, alle Nachrichten von den redlichsten und aufmerksamsten Ohren- und Augenzeugen gleichsam wie von der ersten Hand zu bekommen; Du hast sein Gedächtniß gestärkt, und seine Aufmerksamkeit befestigt, daß er uns keine mangelhaften Berichte von den Lehren und Thaten deines geliebten Sohnes hinterlasse. Dir also, Dir und deinem heiligen Geist danken wir mit aufrichtiger Seele, daß Du deiner Kirche an dem Evangelium des heiligen Lukas einen so kostbaren Schatz geschenkt hast. Vater! von Dir kommt alle gute Gabe im Himmel und auf Erden. Für alle Gaben, hiemit auch für diese so herrliche Gabe danken wir Dir heute und allezeit, und freuen uns aller deiner Wohlthaten in deinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, Amen.

Lukas, der Geschichtschreiber der Apostel. Das Evangelium schrieb Lukas nach der unumstößlichen Aussage derjenigen, die die Begebenheiten selbst mit angesehen, die Reden Jesu mit angehört hatten, und an allem, was sie erzählten, den größten Antheil nahmen. Sinegegen das Meiste von dem, was in der Apostelgeschichte vorkommt, hat er selbst als Augen- und Ohrenzeuge beobachtet. Er war ein Jünger und Gesell des großen Völkerlehrers Paulus. Darum beschreibt er hauptsächlich das, was diesen Apostel näher angeht.

Amen

ein Evangelium zu schreiben; Du hast ihm Gelegenheit verschafft, alle Nachrichten von den redlichsten und aufmerksamsten Ohren- und Augenzeugen gleichsam wie von der ersten Hand zu bekommen; Du hast sein Gedächtniß gestärket, und seine Aufmerksamkeit befestiget, daß er uns keine mangelhaften Berichte von den Lehren und Thaten deines geliebten Sohnes hinterließ. Dir also, Dir und deinem heiligen Geist danken wir mit aufrichtiger Seele, daß Du deiner Kirche an dem Evangelium des heiligen Lukas einen so kostbaren Schatz geschenkt hast. Vater! von Dir kommt alle gute Gabe im Himmel und auf Erden. Für alle Gaben, hiemit auch für diese so herrliche Gabe danken wir Die heute und allezeit, und freuen uns aller deiner Wohlthaten in deinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, Amen.

Lukas, der Geschichtschreiber der Apostel.

Das Evangelium schrieb Lukas nach der unumstößlichen Aussage derenigen, die die Begebenheiten selbst mit angesehen, die Reden Jesu mit angehört hatten, und an allem, was sie erzählen, den größten Antheil nahmen. Hingegen das Meiste von dem, was in der Apostelgeschichte vorkommt, hat er selbst als Augen- und Ohrenzeuge beobachtet. Er war ein Jünger und Gesell des großen Völkerlehrers Paulus. Darum beschreibt er hauptsächlich das, was, diesen Apostel näher angeht.

Allen seinen Erzählungen sieht man es ohne Mühe an, daß sie von dem aufrichtigsten und wahrheitliebendsten Beobachter sind verfaßt worden. Er erzählt die Thaten und Drangsalen seines Apostels, ohne etwas zu erheben oder zu verkleinern. Man kann sich an der Apostelgeschichte niemals satt lesen, und sie niemals auslesen, ohne den Wunsch zu thun: wollte Gott, Lukas hätte seine Erzählung weiter fortgeführt! Uebrigens ist das Wenige, was er uns von den Thaten der Apostel hinterlassen, zu unsrer Erbauung ganz gewiß hinlänglich, und uns leider! zur Nachahmung meistentheils wohl gar zu viel.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! erwecke in uns den Geist deiner Apostel. Wie Du uns die gewisse Nachricht von ihrem Eifer verschaffet hast, so laß in unserm Herzen auch das Feuer ihres Eifers lebendig werden. Daß wir die Geschichte der Apostel lesen können, ist ganz gewiß das Werk deiner Gnade. Unterstütze uns noch ferner mit deiner Beyhülfe, daß wir einmal die schönen Thaten, die wir an deinen Aposteln bewundern, an uns ausdrücken. Wir danken Dir mit freudigem Sinn für die Wohlthat, daß wir wissen, was die Apostel gethan haben. Entzünde nun auch unser Herz, daß wir uns in allen Stücken nach ihrem Beyspiel als deine treuen Jünger betragen, und an uns selbst erfüllen, was Dir gefällig ist.

Um

Allen seinen Erzählungen sieht man es ohne Mühe an, daß sie von dem aufrichtigsten und wahrheitliebendsten Beobachter sind verfasst worden. Er erzählet die Thaten und Drangsalen seines Apostels, ohne etwas zu erheben oder zu verkleinern. Man kann sich an der *Apostelgeschichte* niemals satt lesen, und sie niemals auslesen, ohne den Wunsch zu thun: *wollte Gott, Lukas hätte seine Erzählung weiter fortgeführt!* Uebrigens ist das Wenige, was er uns von den Thaten der Apostel hinterlassen, zu unsrer Erbauung ganz gewiß *hinlänglich*, und uns leider! zur Nachahmung meistens wohl gar zu *viel*.

(*Zum Beten.*)

Herr Jesu! erwecke in uns den Geist deiner Apostel. Wie Du uns die gewisse Nachricht von ihrem Eifer verschaffet hast, so laß in unserm Herzen auch das Feuer ihres Eifers lebendig werden. Daß wir die Geschichte der Apostel lesen können, ist ganz gewiß das Werk deiner Gnade. Unterstütze uns noch ferner mit deiner Beyhülfe, daß wir einmal die schönen Thaten, die wir an deinen Aposteln bewundern, an uns ausdrücken. Wir danken Dir mit freudigem Sinn für die Wohlthat, daß wir wissen, was die Apostel gethan haben. Entzünde nun auch unser Herz, daß wir uns in allen Stücken nach ihrem Beyspiel als deine treuen Jünger betragen, und an uns selbst erfüllen, was Dir gefällig ist.

Um diese Gnade, daß wir deinen Willen erkennen und thun, flehen wir zu Dir, und daß das aufrichtige Flehen deiner Jünger verschmäht Du nicht.

Lukas, der treue Jünger, Freund und Gesell des großen Apostels Paulus.

Ich wüßte nicht, was man von den christlichen Gesinnungen des heiligen Lukas rühmlicher sagen könnte, als wenn man sagt, daß er ein treuer Freund und Mitarbeiter des großen Apostels Paulus gewesen ist. Es ist nicht wohl möglich, mit einem so aufrichtigen Verehrer Jesu und heldenmüthigen Verkünder des Evangeliums einen vertrauten Umgang zu pflegen, ohne sich selbst nach seinem hellleuchtenden Beispiele ganz von der Liebe Jesu Christi entzünden zu lassen. Paulus hatte beynahe unausstehliche Drangsalen auszustehen. Viele seiner Jünger hatten ihn darum verlassen: Lukas hingegen war sein treuester, beständiger Jünger. Der Apostel giebt seiner Standhaftigkeit im zweyten Briefe an den Timotheus das Zeugniß: Lukas ist allein bey mir. Auch haben ihn die Kirchen dem Apostel beygesetzt, das Almosen der Gläubigen zu sammeln, und dem Apostel konnte es nicht anders als erwünschlich seyn, auf seiner Reise so einen würdigen Zeugen seiner Uneigennützigkeit an der Seite zu haben. Im zweyten Briefe an die Korinther giebt Paulus seinem Gefährten mit wenigen Worten das größte Lob: „er ist wegen des Evangeliums in allen Kirchen berühmt, und noch dazu von den (christlichen) Gemeinen mit zum Reisegespann beygeordnet.“ (Zum

Lukas.

Um diese Gnade, daß wir deinen Willen erkennen und thun, flehen wir zu Dir, und das aufrichtige Flehen deiner Jünger verschmäht. Du nicht.

Lukas, der treue Jünger, Freund und Gesell des großen Apostels Paulus.

Ich wüßte nicht, was man von den christlichen Gesinnungen des heiligen Lukas rühmlicher sagen könnte, als wenn man sagt, daß er ein treuer Freund und Mitarbeiter des großen Apostels Paulus gewesen ist. Es ist nicht wohl möglich, mit einem so aufrichtigen Verehrer Jesu und heldenmüthigen Verkünder des Evangeliums einen vertrauten Umgang zu pflegen, ohne sich selbst nach seinem helleuchtenden Beispiele ganz von der Liebe Jesu Christi entzünden zu lassen. Paulus hatte beynahe unaustehliche Drangsalen auszustehen. Viele seiner Jünger hatten ihn darum verlassen: Lukas hingegen war sein treuester, beständiger Jünger. Der Apostel giebt seiner Standhaftigkeit im zweyten Briefe an den Timotheus das Zeugniß: *Lukas ist allein bey mir.* Auch haben ihn die Kirchen dem Apostel beygesetzt, das Almosen der Gläubigen zu sammeln, und dem Apostel konnte es nicht anders als erwünschlich seyn, auf seiner Reise so einen würdigen Zeugen seiner Uneigennützigkeit an der Seite zu haben. Im zweyten Briefe an die Korinther giebt Paulus seinem Gefährten mit wenigen Worten das größte Lob: *„er ist wegen des Evangeliums in allen Kirchen berühmt, und noch dazu von den (christlichen) Gemeinen mit zum Reisegespann beygeordnet.*

(Zum Beten.)

Herr Jesu! unsichtbares Oberhaupt deiner sichtbaren Kirche auf Erden, Herr und König aller Menschen! sende, sende unter deine Gläubigen von Zeit zu Zeit erleuchtete, großmüthige Lehrer deines heiligen Namens, wie einst Paulus war, daß sie den Schwachen und Unmündigen ein mächtiges Beyspiel der Tugend und Weisheit werden. Laß es aber auch niemals in deiner Kirche an folgsamen, gutgesinnten, christlich-einfältigen Seelen mangeln; die das Gute und Vollkommene an andern bemerken, und durch Nachahmung sich selbst eigen machen. Gott des Friedens und der Liebe! laß alle redliche und verständige Männer, wie einst Paulus und Lukas, mit vereinigten Kräften und brüderlicher Eintracht an der Beförderung des Guten Hand anlegen, damit keiner den andern hindere, sondern alle miteinander zusammenhelfen, Dich und deinen Sohn zu verherrlichen, und sich und alle Menschen zur Seligkeit zu befördern, Amen.

Simon und Judas.

Kirchengebet. erweitert.

Herr! Du machtest die weise und liebreiche Veranstaltung, daß wir durch das kraftvolle Predigen deiner Gesandten Simon und Judas deinen großen Namen kennen lernten.

Zweyter Theil.

L I

Wir

(Zum Beten.)

Herr Jesu! unsichtbares Oberhaupt deiner sichtbaren Kirche auf Erden, Herr und König aller Menschen! sende, sende unter deine Gläubigen von Zeit zu Zeit erleuchtete, großmüthige Verlehrer deines heiligen Namens, wie einst Paulus war, daß sie den Schwachen und Unmündigen in mächtiges Beyspiel der Tugend und Weisheit werden. Laß es aber auch niemals in deiner Kirche an folgsamen, gutgesinnten, christlich-einfältigen Seelen mangeln; die das Gute und Vollkommene an andern bemerken, und durch Nachahmung sich selbst eigen machen. Gott des Friedens und der Liebe laß alle redliche und verständige Männer, wie einst Paulus und Lukas, mit vereinigten Kräften und brüderlicher Eintracht an der Beförderung des Guten Hand anlegen, damit keiner den andern hindere, sondern alle miteinander zusammenhelfen, Dich und deinen Sohn zu verherrlichen, und sich und alle Menschen zur Seligkeit zu befördern, Amen.

Simon und Judas.

Kirchengebet erweitert.

Herr! Du machest die weise und liebevolle Veranstaltung, daß wir durch das kraftvolle Predigen deiner Gesandten Simon und Judas einen großen Namen kennen lernten.

Zweyter Theil.

Wir freuen uns heute ihrer Arbeiten, die sie zur Ehre deines Evangeliums unternommen, und ihrer Herrlichkeit, die sie sich dadurch erworben haben.

Laß uns diese wahrhaft christliche Freude dazu ermuntern, daß wir im Guten stets zunehmen. Laß aber auch das Wachsthum im Guten an uns so gesegnet seyn, daß unsre Freude an den Verdiensten deiner Apostel um deine Kirche stets reiner, größer und wirklicher werde: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum &c.

Auszug aus dem Sendschreiben des Knechtes Christi, Judas, des Bruders Jakobi.

I.

Schießsal der Verächter, Spötter, Unzüchtigen
Es haben sich Menschen eingeschlichen, Gottes-Verächter, welche die Gnade unsers Gottes zur Befriedigung geiler Lüste missbrauchen, und Gott, den Allbeherrscher, und Jesum Christum, unsern Herrn, verläugnen.

Da will ich euch erinnern, daß Gott, der sein Volk aus Aegypten rettete, hernach die Ungehorsamen und Treulosen vertilget hat.

Die Engel, die ihrer ursprünglichen Würde nicht treu blieben, und ihre Eigenthumswohnung verließen, bewahrt Gott an ewigen Ketten im Abgrunde dem großen Gerichtstage auf.

Im Gleichen Sodoma und Gomorrha, und die umliegenden Städte, die gleich jenen gehuret, und sich

Wir freuen uns heute ihrer Arbeiten, die sie zur Ehre deines Evangeliums unternommen, und ihrer Herrlichkeit, die sie sich dadurch erworben haben.

Laß uns diese wahrhaft christliche Freude dazu ermuntern, daß wir im Guten stets zunehmen. Laß aber auch das Wachsthum im Guten an uns so gesegnet seyn, daß unsre an den Verdiensten deiner Apostel um deine Kirche stets reiner, größer und wirksamer werde: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum ec.

Auszug aus dem Sendschreiben des Knechtes Christi, Judas, des Bruders Jakobi.

1.

Schicksal der Veräther, Spötter, Unzüchtigen!

Es haben sich Menschen eingeschlichen, Gottes-Verächter, welche die Gnade unsers Gottes zur Befriedigung geiler Lüste misbrauchen, und Gott, den Allbeherrscher, und Jesum Christum, unsern Herrn, verläugnen. Da will ich euch erinnern, daß Gott, der sein Volk aus Aegypten rettete, hernach die Ungehorsamen um Treulosen vertilget hat.

Die Engel, die ihrer ursprünglichen Würde nicht treu blieben, und ihre Eigenthumswohnung verließen bewahrt Gott an ewigen Ketten im Abgrund dem großen Gerichtstage auf.

Im Gleichen Sodoma und Gomorrha, und die umliegenden Städte, die gleich jenen gehuret, und sich mit

unnatürlicher Unzucht besleckt haben, — sie liegen da, als ein Denkmal göttlicher Rache, und als ein Bild jeder ewigen Feuerstrafe.

Michael, der Engelfürst, da er mit dem Teufel um Moses Leichnam stritt, erkühnte sich nicht, einen bescheltenden Urtheilspruch zu thun, sondern sprach nur: der Herr beschelte dich. Aber diese (die sich eingeschlichen haben) lästern, was sie nicht wissen, und was sie wie die unvernünftigen Thiere, aus natürlichen Triebe wissen, darinn schänden und verderben sie sich selbst.

Sie sind wasserlose Wolken, vom Wind herumgetrieben. Sie sind fruchtlose, zweymal erstorbene, ausgewurzelte Herbstbäume. Sie sind wilde Meereswellen, die ihre eignen Schandthaten ausschäumen. Sie sind Irrsterne, ewiger Finsterniß aufbewahrt. Ihnen hat schon Enoch, der Siebente von Adam, geweissaget: sieh! der Herr kommt mit vielen Tausenden seiner Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu strafen alle Gottlose, um ihrer verruchten Thaten und um aller Lasterungeit willen, die die Gottes-Verächter wider Ihn ausgestossen haben.

2.

Ermahnung an die Frömmen.

Ihr aber, Geliebte! sucht euch in euerm allerheiligsten Glauben immer fester und vollkommner zu machen; bezalet durch den heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, und erwartet das ewige Leben, welches euch Jesus Christus schenken wird. Macht einen Unterschied unter den Fehlbaren. Dieser erbarmet

unnatürlicher Unzucht befleckt haben, — sie liegen da, als ein Denkmal göttlicher Rache, und als ein Bild jener ewigen Feuerstrafe.

Michael, der Engelfürst, da er mit dem Teufel im Moses Leichnam stritt, erkühnte sich nicht, einen bescheltenden Urtheilsspruch zu thun, sondern sprach nur: *der Herr beschelte dich*. Aber diese (die sich eingeschlichen haben) lästern, was sie nicht wissen, und das sie wie die unvernünftigen Thiere, aus natürlichem Triebe wissen, darinn schänden und verderben sie sich selbst.

Sie sind wasserlose Wolken, vom Wind herumgetrieben. Sie sind fruchtlose, zweymal erstorbene, ausgewurzelte Herbstbäume. Sie sind wilde Meereswellen, die ihre eignen Schandthaten ausschäumen. Sie sind Irrsterne, ewiger Finsterniß aufbewahrt. Ihnen hat schon Enoch, der Siebente von Adam, geweissaget: sieh! der Herr kommt mit vielen Tausenden seiner Heiligen, Gesicht zu halten über alle, und zu strafen alle Gottlosen, um ihrer verruchten Thaten und um aller Lästerungen willen, die die Gottes-Verächter wider Ihn ausgestossen haben.

2.

Ermahnung an die Frömmen.

Ihr aber, Geliebte! sucht euch in euerm allerheiligsten Glauben immer fester und vollkommnere zu machen; betet durch den heiligen Geist; bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, und erwartet das ewige Leben, welches euch Jesus Christus schenken wird. Macht einen Unterschied unter den Fehlbaren. Dieser erbarmet

euch, jene reisset mit Furcht wie einen Brand aus der Feuer, und verabscheuet auch das Gewand, das mit Lüsten besudelt ist, (macht nicht die allermindeste Gemeinschaft mit den Unreinen.)

3.

Anbetung.

Dem aber, der euch ohne Sünde bewahren, und nicht besleckt vor seinem Thron am Tage der Ankunft darstellen kann, dem Einigen Gott, unserm Erretter durch Jesum Christum unsern Herrn, sey Ehre und Majestät, Gewalt und Macht, jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Andreas.

(Aus dem Sendschreiben an die Römer X. Kap.)
 Wer mit seinem Munde bekennet, daß Jesus der Herr sey, und in seinem Herzen glaubt, daß Jhn Gott von den Todten auferweckt hat, der wird gerettet werden. Denn der Glaube des Herzens ist der Weg zur Gerechtigkeit, und das Bekenntniß des Mundes der Weg zur Seligkeit selbst. Wer sich fest auf Jhn verläßt, sagt die Schrift, wird nicht zu schanden werden. Und da ist eben kein Unterschied zwischen Juden und Heyden. Denn alle haben Einen Herrn, der reich genug ist für alle, die Jhn anrufen. Denn alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden Rettung finden. Wie könnten sie Jhn aber anrufen, wenn sie nicht an Jhn glauben? wie können sie an Jhn glauben, wenn sie nichts von Jhm gehört haben? wie werden sie aber etwas von Jhm hören ohne einen Verkündiger? wer wird aber Verkündiger seyn, wenn er nicht dazu gesendet wird? Aber es

nehmen

euch, jene reisset mit Furcht wie einen Brand aus der Feuer, und verabscheuet auch das Gewand, das mit Lüsten besudelt ist, (macht nicht die allermindeste Gemeinschaft mit den Unreinen.)

3.

Anbetung.

Dem aber, der euch ohne Sünde bewahren, und unbefleckt vor seinem Thron am Tage der Ankunft darstellen kann, dem *Einigen Gott, unserm Erretter* durch Jesum Christum unsern Herrn, sey Ehre und Majestät Gewalt und Macht, itzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Andreas.

(*Aus dem Sendschreiben an die Römer. X. Kap.*)

Wer mit seinem Munde bekennt, daß Jesus der Herr sey, und in seinem Herzen glaubt, daß Ihn Gott von den Todten auferwecket hat, der wird gerettet werden. Denn der *Glaube* des Herzens ist der Weg zur Gerechtigkeit, und das *Bekentniß* des Mundes der Weg zur Seligkeit selbst. Wer sich fest auf Ihn verläßt, sagt die Schrift, wird nicht zu schanden werden. Und da ist eben kein Unterschied zwischen Juden und Heyden. Denn alle haben Einen Herrn, der reich genug ist für alle, die Ihn anrufen. Denn alle, die den Namen des Herrn anrufen, werden Rettung finden. Wie könnte sie Ihn aber anrufen, wenn sie nicht an Ihn glauben? wie können sie an Ihn glauben, wenn sie nichts von Ihm gehört haben? wie werden sie aber etwas von Ihm hören ohne einen Verkündiger? wer wird aber Verkündiger seyn, wenn er nicht dazu gesendet wird? Aber ed

nehmen nicht alle die Freudenbotschaft an, daß man mit Esaias klagen muß: Herr, wer glaubt dem, was er von uns hört? So kommt dann der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi. Und Gelegenheit zum Hören war genug da. (Man kann vom Evangelium mit Recht sagen:) sein Schall gieng aus in alle Lande, bis an die Gränzen des Erdbodens ward es verkündigt.

Anwendung.

So ein Friedensbotschafter, der den Schall des Evangeliums bis an die Gränzen des Erdbodens verbreiten half, war auch Andreas, der seine Abkunft und seinen Beruf zur Jüngerschaft Christi mit Simon Petrus gemein hatte. Er predigte auch die freudige Botschaft, daß alle selig werden, die mit dem Munde bekennen, daß Jesus der Herr sey, und mit dem Herzen fest glauben, daß Gott Ihn von den Todten auferwecket hat. Auch er bezeugte diese Lehre mit seinem heiligen Wandel; auch er versiegelte diese Wahrheit mit seinem Sterben; auch er war gesendet, das Wort Christi zu verkündigen. Die ihn hörten, konnten ihm glauben; die ihm glaubten, konnten den Namen des Herrn anrufen; die den Namen des Herrn anriefen, wurden selig. Was also Paulus lehrte, lehrte Andreas, und was ein Apostel Jesu Christi lehrte, das lehrten alle Gesandte Jesu Christi. Was die Gesandten Jesu Christi lehrten, war das Wort Jesu Christi. Das Wort Jesu Christi ist Gottes Wort, und Gottes Wort ist Wahrheit und ewiges Leben, und bleibt Wahrheit und ewiges Leben.

nehmen nicht alle die Freudenbotschaft an, daß man mit Esaias klagen muß: Herr, wer glaubt dem, was er von uns hört? So kommt dann der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi. Und Gelegenheit zum Hören war genug da. (Man kann vom Evangelium mit Recht sagen:) *sein Schall gieng aus alle Lande, bis an die Gränzen des Erdbodens ward es verkündiget.*

Anwendung.

So ein Friedensbotschafter, der den Schall des Evangeliums bis an die Gränzen des Erdbodens verbreiten half, war auch Andreas, der seine Abkunft und seinen Beruf zur Jüngerschaft Christi mit Simon Petrus gemein hatte. Er predigte auch die freudige Botschaft, *daß alle selig werden, die mit dem Munde bekennen*, daß Jesus der Herr sey, und mit dem Herzen fest Glauben, daß Gott Ihn von den Todten auferwecket hat. Auch er bezeugte diese Lehre mit seinem heiligen Wandel auch er versiegelte diese Wahrheit mit seinem Sterben; auch er war gesendet, das Wort Christi zu verkündigen. Die ihn hörten, konnten ihm glauben; die ihm glaubten, konnten den Namen des Herrn anrufen; die den Namen des Herrn anriefen, wurden selig. Was also Paulus lehrte, lehrte Andreas, und was ein Apostel Jesu Christi lehrte, das lehrten alle Gesandte Jesu Christi. Was die Gesandten Jesu Christi lehren, war das Wort Jesu Christi. Das Wort Jesu Christi ist Gottes Wort, und Gottes Wort ist Wahrheit und ewiges Leben, und bleibt Wahrheit und ewiges Leben.

Wenn es einmal wahr gewesen, daß der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi kommt: so ist es heute noch wahr. Es ist heute noch wahr: „wenn ich das Wort Christi nicht höre, so kann ich an Christum nicht glauben; wenn ich an Christum nicht glaube, so kann ich den Namen des Herrn nicht anrufen; wenn ich den Namen des Herrn nicht anrufe: wer wird mich selig machen?“

Ich will also das Wort Gottes, so oft ichs hören kann, mit aller Aufmerksamkeit anhören. Ich will nimmer vergessen, daß der Glaube durch das Hören entstehe, durch das Hören lebendig werde, durch das Hören erhalten, vermehrt, gestärkt werde. Ich will nimmer vergessen, daß der Fluch auf dem liege, der hören kann, und nicht höret, der glauben kann, und nicht glaubet. Ich will vielmehr die Liebe Gottes preisen, daß sie den Schall des Evangeliums in alle Lande hat ausgehen lassen. Ich will bitten zum Herrn, daß Er immer mehrere Friedensbotschafter aussende, die den Namen dessen überall verkünden, der reich ist für alle, die Ihn anrufen, und freygebig gegen alle, die auf Ihn vertrauen. Herr! sende Arbeiter in deine Aernte, sende Arbeiter, die zu deiner Ehre arbeiten, und dein Evangelium predigen, daß die Zahl derjenigen, die das Wort Christi hören, und daran glauben, und Ihn als ihren Herrn anrufen, immer größer werde, Amen!

Thomas.

Etwas aus der Geschichte. Johann. XX.

Jesus ist nach seiner Auferstehung den Jüngern in dem

Hause,

Wenn es einmal wahr gewesen, daß der Glaube durch das Hören, und das Hören von dem Wort Christi kommt: so ist es heute noch wahr. Es ist heute noch wahr: „wenn ich das Wort Christi nicht höre, so kann ich an Christum nicht glauben; wenn ich an Christum nicht glaube, so kann ich den Namen des Herrn nicht anrufen; wenn ich den Namen des Herrn nicht anrufe: wer wird mich selig machen?“

Ich will also das Wort Gottes, so oft ichs hören kann, mit aller Aufmerksamkeit anhören. Ich wills immer vergessen, daß der Glaube durch das Hören entstehe, durch das Hören lebendig werde, durch das Hören erhalten, vermehret, gestärket werde. Ich wills nimmer vergessen, daß der Fluch auf dem liege, der hören kann, und nicht höret, der glauben kann, und nicht glaubet. Ich will vielmehr die Liebe Gottes preisen, daß sie den Schall des Evangeliums in alle Lande hat ausgehen lassen. Ich will bitten zum Herrn, daß Er immer mehrere Friedensbotschafter aussende, die den Namen dessen überall verkünden, der reich ist für alle, die Ihn anrufen, und freygebig gegen alle, die auf Ihn Vertrauen. Herr! sende Arbeiter in deine Aernte, sende Arbeiter, die zu deiner Ehre arbeiten, und dein Evangelium predigen, daß die Zahl derjenigen, die das Wort Christi hören, und daran glauben, und Ihn als ihren Herrn anrufen, immer größer werde, Amen!

Thomas.

Etwas aus der Geschichte. Johann. XX.

Jesus ist nach seiner Auferstehung den Jüngern in dem

Hause, wo sie versammelt waren, erschienen. Thomas, einer der Zwölfe, war nicht dabey, als Jesus sie besuchte und segnete. Zwar sagten ihm die andern Jünger voll Freude und Zudringlichkeit: wir haben den Herrn gesehen. Allein, Thomas glaubte ihnen nicht auf ihr Wort. Er wollte auch mit seinen Augen den Herrn sehen, und Ihn mit seinen Händen berühren. Er sagte frey heraus: sehe ich nicht die Nägelmaale in seinen Händen, lege ich nicht meinen Finger auf die Nägelmaale, lege ich nicht meine Hand in seine Seite: so glaube ich nicht. Thomas war also eher ungläubig als leichtgläubig. Jesus, wenn Er auch schon nicht immer bey den Jüngern zugegen war, wußte dennoch, wie es dem hartgläubigen Thomas zu Herzen war, und der von Todten erweckte Jesus war noch so liebevoll gegen seine Jünger, als der leidende Jesus. Damals, Zeit seines Leidens, verwundete und tröstete Er seinen Verläugner Petrus mit einem scharfen Liebesblick. Ist läßt Er sich von dem ungläubigen Thomas Maafregeln vorschreiben, wie Er ihn zur Ueberzeugung bringen könne. Thomas fodert in seinem ungläubigen Eifer: sehe ich nicht die Maale seiner Wunden, so glaube ich nicht. Und Jesus erfüllet seine Forderung. Er erscheint nach acht Tagen wieder den Jüngern, als Thomas auch dabey war, grüßet und segnet die Jünger alle: aber hauptsächlich unterhält Er sich mit Thomas, weil Er hauptsächlich feinetwegen gekommen war. „Gieb deinen Finger her, berühre meine Hände: reich deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und zweifle nicht mehr, sondern glaube.“ Ehrfurcht und Freude, Beschämung und Glaube, Zärtlich-

Hause, wo sie beysammen waren, erschienen. Thomas, einer der Zwölfe, war nicht dabey, als Jesus sie besuchte und segnete. Zwar sagten ihms die andern Jünger voll Freude und Zudringlichkeit: *wir haben den Herrn gesehen*. Allein, Thomas glaubte ihnen nicht auf ihr Wort. Er wollte auch mit seinen Augen den Herrn sehen, und Ihn mit seinen Händen berühren. Er sagte frey heraus: *sehe ich nicht die Nägelmaale in seinen Händen, lege ich nicht meinen Finger auf die Nägelmaale, lege ich nicht meine Hand in seine Seite: so glaube ichs nicht*. Thomas war also eher ungläubig als leichtgläubig. Jesus, wenn Er auch schon nichtimmer bey den Jüngern zugegen war, wußte dennoch, wie es dem hartgläubigen Thomas zu Herzen war, und der von Todten erweckte Jesus war noch so liebevoll gegen seine Jünger, als der leidende Jesus. Damals, Zeit seines Leiden, verwundete und tröstete Er seinen Verläugner Petrus mit einem scharfen Liebesblick. Itzt läßt Er sich von dem ungläubigen Thomas Maaßregeln vorschreiben, wie Er ihn zur Ueberzeugung bringen könne. Thomas fodert in seinem ungläubigen Eifer: *sehe ich nicht die Maale seiner Wunden, so glaube ich nicht*. Und Jesus erfüllet seine Forderung. Er erscheint nach acht Tagen wieder den Jüngern, als Thomas auch dabey war, grüßet und segnet die Jünger alle: aber hauptsächlich unterhält Er sich mit Thomas, weil Er hauptsächlich seinetwegen gekommen war. „Gieb deinen Finger her, berühre meine Hände: reich deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und zweifle nicht mehr, sondern glaube.“ Ehrfurcht und Freude, Beschämung und Glaube, Zärtlich-

keit und Reue, Wehenth und Liebe, Erstaunen und Demuth, Anbetung und Entzückung — so etwas gieng in dem Herzen des Thomas vor. Ach! wie zitternd und sanft war sein Berühren? wie beschämt und hoffend sein erster Blick? wie gläubig und lebend sein Hineinlegen der Hand in die durchbohrte Seite? wie anbetend und liebevoll sein erstes Schweigen? Er konnte nicht aussprechen, was sein Herz empfand. Mein Herr! und mein Gott! Mehr konnte er nicht stammeln! o dieser kurze Ausdruck, mein Herr und mein Gott, wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum liebet, und weiß, wie Jesus Christus liebet! wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum anbetet, und weiß, wie anbetungswürdig Jesus Christus ist! Mein Herr und mein Gott! Gerade, als wenn er sagte: „was soll ich? Du weißest alle meine Gedanken, Du siehst alle Bewegungen meines Herzens. Ich weiß ich, daß Du lebest, ich erkenne ich, daß Du Herr und Gott bist.“

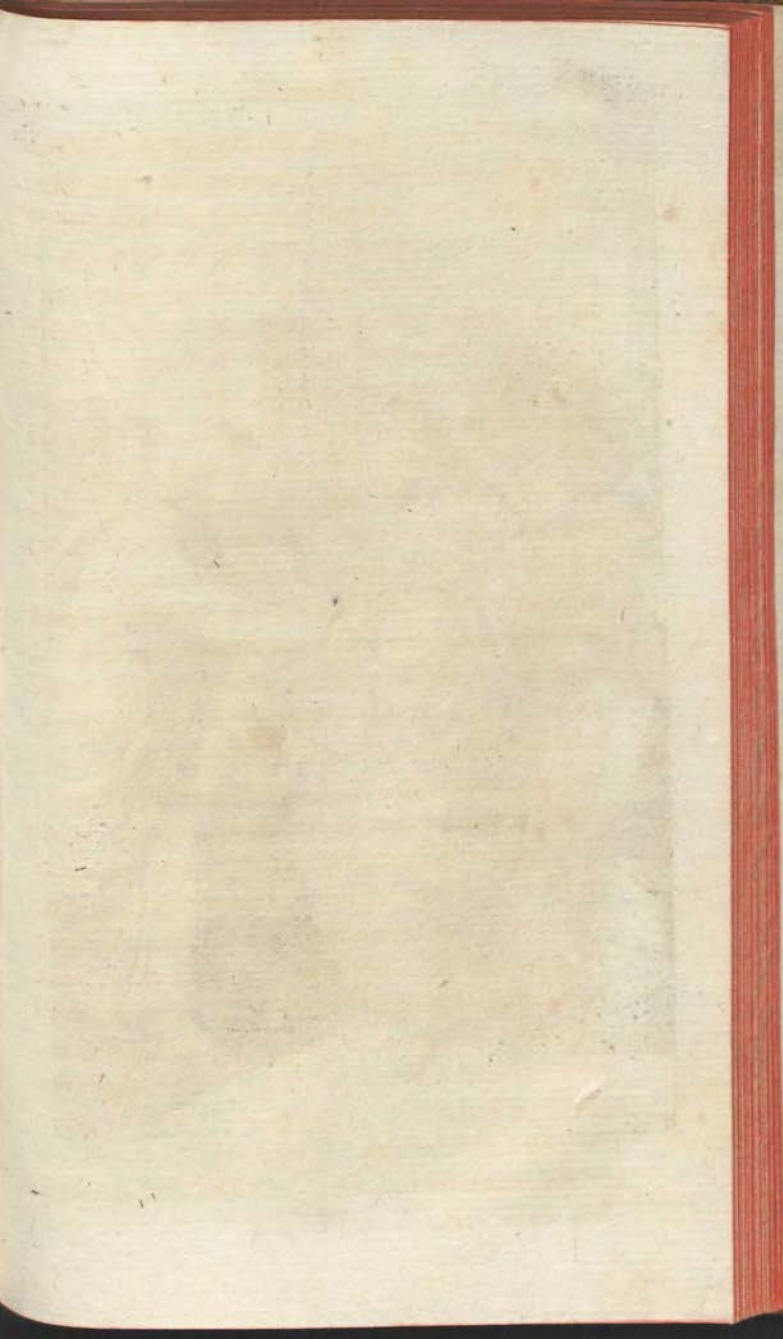
Das Wort Jesu: zweifle nicht mehr, sondern glaube, hat sein Herz tief verwundet, und er wagte es kaum, mit zärtlicher Zurückhaltung sein Auge halb zu öffnen, und den Lebendigen anzuschauen. Zweifle nicht mehr, du hast schon einmal gezweifelt, sondern glaube. Ja, er glaubte mit ganzer Seele, und sagte es mit ganzer Seele: mein Herr und mein Gott!

Jesus war nicht nur gekommen, den Unglauben seines Jüngers Thomas zu heilen, Er hat uns dabey nicht vergessen. Selig, sprach Er, die glauben und nicht sehen. Dieß ist uns gesagt. Wir sehen nicht, was die Zwölfe sahen, und können nicht sehen: wohl uns, wenn wir glauben, wie die Zwölfe glaubten!

keit und Reue, Wehemuth und Liebe, Erstaunen und Demuth, Anbetung und Entzückung — so etwas gieng in dem Herzen des Thomas vor. Ach! wie zitternd und sanft war sein Berühren? wie beschämt und hoffend sein erster Anblick? wie gläubig und bebend sein Hineinlegen der Hand in die durchborte Seite? wie anbetend und liebevoll sein erstes Schweigen? Er konnte nicht aussprechen, was sein Herz empfand. *Mein Herr! und mein Gott!* Mehr konnte er nicht stammeln! o dieser kurze Ausdruck, *mein Herr und mein Gott*, wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum liebet, und weis, wie Jesus Christus liebet! wie viel sagt er nicht dem, der Jesum Christum anbetet, und weis, wie anbetungswürdig Jesus Christus ist! *Mein Herr und mein Gott!* Gerade, als wenn er sagte: „was soll ich? Du weissest alle meine Gedanken, Du siehst alle Bewegungen meines Herzens. Itzt weis ich, daß Du lebest, itzt erkenne ich, daß Du Herr und Gott bist.“

Das Wort Jesu: *zweifle nicht mehr, sondern glaube*, hat sein Herz tief verwundet, und er wagte es kaum, mit zärtlicher Zurückhaltung sein Auge halb zu öffnen, und den Lebendigen anzuschauen. *Zweifle nicht mehr, du hast schon einmal gezweifelt, sondern glaube*. Ja, er glaubte mit ganzer Seele, und sagte es mit ganzer Seele: *mein Herr und mein Gott!*

Jesus war nicht nur gekommen, den Unglauben seines Jüngers Thomas zu heilen, Er hat uns dabey nicht vergessen. Selig, sprach Er, die glauben und nichts sehen. Dieß ist uns gesagt. Wir sehen nicht, was die Zwölfe sahen, und können nicht sehen: wohl uns, wenn wir glauben, wie die Zwölfe glaubten!





Unmuthung zu Jesu, wie Er dem Thomas erschien.

Jesu! deine Liebe ist unermesslich, und deine Weisheit unbegreiflich, und deiner Erbarmungen kein Ende. Thomas hätte doch schon auf die treue und freudige Aussage seiner Mitjünger, wir haben den Herrn gesehen, glauben können und glauben sollen. Er glaubte nicht, er redete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heut zu Tage reden: was ich nicht sehe, glaube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube forderte deine Erbarmungen heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigtest ihm deine Wundmaale, wie ers verlangte. Du befaßt ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in deine Seite zu legen, wie ers in seiner Hitze kühn forderte. Du gabst ihm einen sanften Verweis: zweifle nicht mehr, und eine liebevolle Warnung fürs Zukünftige: sondern glaube. Aber das ist noch nicht alles. Du ließeß darum seinem Unglauben den vollen Lauf, Du heiltest ihn darum so feyerlich von seinem Unglauben, daß wir unsre Pflicht lebhafter erkannten, und das, was wir nicht sehen, so fest glaubten, als wenn wirs sähen. O diese deine Weisheit, diese deine

*Anmuthung zu Jesu, wie Er dem Tho-
mas erschien.*

Jesu! deine Liebe ist unermessliche, und deine Weisheit unbegreiflich, und deiner Erbarmungen kein Ende. Thomas hätte doch schon auf die treue und freudige Aussage seiner Mitjünger, *wir haben den Herrn gesehen*, glauben können und glauben sollen. Er glaubte nicht, er redete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heut zu Tage reden: was ich nicht sehe, glaube ich nicht. Doch dieser Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieser Unglaube sonderte deine Erbarmungen heraus. Du kamst, wie es Thomas wünschte. Du zeigtest ihm deine Wundmaale, wie ers verlange. Du befahlst ihm sogar, mit seinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und seine Hand in deine Seite zu legen, wie es in seiner Hitze kühn sonderte. Du gabst ihm einen sanften Beweis: zweifle nicht mehr, und eine liebevolle Warnung für Zukünftige: sondern glaube. Aber das ist noch nicht alles. Du ließest darum seinem Unglauben den vollen Lauf, Du heiltest ihn darum so feyerlich von seinem Unglauben, daß wir unsre Pflicht lebhafter erkannten, und das, was wir nicht sehen, so fest glaubten, als wenn wirs sahen. O diese deine Weisheit, diese deine

allen unsern Wünschen bevorzommende Liebe setzt
 mich ganz in Erstaunen. Heilig, unvergesslich,
 als wenn sie mir allein gesagt wären, heilig sind
 mir deine letzten Worte: selig, die nicht sehen,
 und doch glauben. Mir ist's, als wenn Du
 auch vor mir in deiner Herrlichkeit da stündest,
 und mein kleingläubiges und schwachgläubiges
 Herz erweitertest und stärktest. Mir ist's, als
 wenn Du auch zu mir sagtest: reich her deinen
 Finger, sieh hier meine Hände! Mir ist's, als
 wenn Du auch zu mir sagtest: reich her deine
 Hand, sieh hier meine Seite! Mir ist's, als
 wenn ich auch von deinem Mund die sanft war-
 nende Stimme vernähme: zweifle nicht mehr,
 sondern glaube! Auch ich erfahre an mir die
 Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich emp-
 finde in mir Lust und Trieb, Dich anzubeten.
 Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine
 Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht an-
 ders ausdrücken, als daß ich mit Thomas sage:
 mein Herr und mein Gott! Jesu! ich bekenne
 es vor Dir und deinem Vater und der ganzen
 Welt, daß Du mein Herr und mein Gott
 bist. Mein Herr: Dir also schenke ich mein
 ganzes Herz mit allen Bewegungen und Neigun-
 gen. Mein Gott: Dich bete ich also an, als
 meinen Schöpfer und Erhalter. Nach Dir ver-
 lange ich, als nach meinem letzten Ziele. In Dir
 werde

allen unsern Wünschen bevorkommende Liebe setzt mich ganz in Erstaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn sie mir allein gesagt wären, heilig sind mir deine letzten Worte: *selig, die nicht sehen, und doch glauben*. Mir ists, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da stündest, und mein kleingläubiges und schwachgläubiges Herz erweiterst und stärkst. Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: *reich her deinen Finger, sieh hier meine Hände!* Mir ists, als wenn Du auch zu mir sagtest: *reich her deine Hand, sieh hier meine Seite!* Mir ists, als wenn ich auch von deinem Mund die sanft warrende Stimme vernähme: *zweifle nicht mehr, sondern glaube!* Auch ich erfahre an mir die Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich emfinde in mir Lust und Trieb, Dich anzubeten. Auch ich sinke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas sage: *mein Herr und mein Gott!* Jesu! ich bekenne es vor Din und deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott bist. *Mein Herr:* Dir also schenke ich mein ganzes Herz mit allen Bewegungen und Neigungen. *Mein Gott:* Dich bete ich also an, als meinen Schöpfer und Erhalter. Nach Dir verlange ich, als nach meinem letzten Ziele. In Dir

werde ich ewig selig seyn, und dann erst recht verstehen, erst recht empfinden, was ich ist nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann: mein Herr und mein Gott bist Du!

An den Apostel Thomas.

Wie war dir einst zu Muth? wie ist dir izt? Traurig war deine Seele, als dein Meister am Kreuz den Geist aufgab. Zwar hattest du aus seinem Mund das Wort gehört: am dritten Tage werd' Ich wieder auferstehen. Doch eben dieses Wort hast du nicht durchaus in seiner ganzen Bedeutung verstanden. Der Herr hält sein Wort, Er steht am dritten Tage wieder auf. Du weißest es nicht. Der Herr erscheinet seinen Jüngern, und zeigt ihnen die Maale seiner Wunden. Du bist nicht dabey. Du wolltest doch auch von dieser wichtigen Begebenheit Gewißheit haben, du wolltest Augenzeuge seyn. Du wurdest kühn, überaus kühn: ich glaube nicht, bis ich sehe. Und Jesus hörte dein ungläubiges Begehren. Er kam wieder zu seinen Jüngern. Du bist dabey. Er kam wegen deiner, Er sah dich an. Wie war dir um das Herz? Er zeigt dir seine Hände. Wie war dir in dem Innersten deiner Seele? Er befiehlt dir, seine Hände und seine Seite zu berühren. Du reichest deinen Finger hin, und strecktest aus deine Hand, sie in seine Seite zu legen. Ach! wie war dir doch da in diesem schauervollen Augenblicke? Er sieht dich scharf an, und läßt dich das sanft ausgesprochene und dennoch Herz und Mark durchschneidende Wort hören: zweifle nicht mehr, sondern glaube. Ach! wie war dir bey diesem Auftritte? Ist konntest du nicht

werde ich ewig selig seyn, und dann erst recht verstehen, erst recht empfinden, was ich itzt nicht ganz verstehen und nicht ganz empfinden kann:

mein Herr und mein Gott bist Du!

An den Apostel Thomas.

Wie war dir einst zu Muth? wie ist dir itzt? Traurig war deine Seele, als dein Meister am Kreuz den Geist aufgab. Zwar hattest du aus seinem Mund das Wort gehört: am dritten Tage werd' Ich wieder auferstehen. Doch eben dieses Wort hast du nicht durchaus in seiner ganzen Bedeutung verstanden. Der Herr hält sein Wort, Er steht am dritten Tage wieder auf. Du weissest es nicht. Der Herr erscheinet seinen Jüngern, und zeigt ihnen die Maale seiner Wunden. Du bist nicht dabey. Du wolltest doch auch von dieser wichtigen Begebenheit Gewißheit haben, du wolltest Augenzeuge seyn. Du wurdest kühn, überaus kühn: *ich glaube nicht, bis ich sehe*. Und Jesus hörte dein ungläubiges Begehren. Er kam wieder zu seinen Jüngern. Du bist dabey. Er kam wegen deiner, Er sah dich an. Wie war dir um das Herz? Er zeigt dir seine Hände. Wie war dir in dem Innersten deiner Seele? Er befiehlt dir, seine Hände und seine Seite zu berühren. Du reichest deinen Finger hin, und strecktest aus deine Hand, sie in seine Seite zu legen. Ach! wie war dir doch da in diesem schauervollen Augenblicke? Er sieht dich scharf an, und läßt dich das sanft ausgesprochene und dennoch Herz und Mark durchschneidende Wort hören: zweifle nicht mehr, sondern glaube. Ach! wie war dir bey diesem Aufritte? Izt konntest du

nicht mehr aushalten, du sankst ohnmächtig vor Liebe nieder, und sprachst: mein Herr und mein Gott! wie war dir doch in diesem Augenblicke? was empfand deine Seele? wie fest wurde da dein Glaube, wie stark deine Liebe, wie brünstig deine Sehnsucht? —

Und wie ist dir izt? Nun siehst du den von den Todten auferweckten Jesus nicht mehr in dem Hause, das deine Mitjünger aus Furcht vor den Juden zugeschlossen hatten, sondern in dem Hause seines Vaters, seines und deines Gottes siehst du den Lebendigen in seiner Herrlichkeit, auf dem Stuhle der Ehre zur Rechten seines Vaters, und siehst Jhn in der Gesellschaft deiner Mitapostel; in Gesellschaft aller Väter und Vorgänger, die im alten Bunde — im Glauben an Gott und in Erwartung des Weltheilandes selig eingeschlafen; in Gesellschaft aller derjenigen, die Jesum auf der Erde gesehen, wie der Greis Simeon, und aller übrigen, die Jesum nicht gesehen, und dennoch an Jhn geglaubt haben, und in diesem lebendigen Glauben an Jhn verschieden sind. O wie ist dir izt? Wer kann deine Freude aussprechen, deine Seligkeit nennen, als du selbst, und derjenige, der dich erfreuet und beseligt!

O lieber Apostel, ein Beyspiel des Unglaubens und ein Beyspiel des Glaubens, erbitte, ersehe uns von unserm und deinem Vater die Gabe, zu erkennen Jhn und seinen Sohn, zu glauben an Jhn und seinen Sohn, als wenn wir Jhn sähen, und wie du an Jhn geglaubt hast, als du seine Wundmaale berührtest. — Erbitte, ersehe uns diesen mächtigen Glauben, daß er uns stärke und reinige, und heilige und dahin bringe, wo wir mit dir
Jesum

nicht mehr aushalten, du sankst ohnmächtig vor Liebe nieder, und sprachst: mein Herr und mein Gott! wie war dir doch in diesem Augenblicke? was empfand deine Seele? wie fest wurde da dein Glaube, wie stark deine Liebe, wie brünstig deine Sehnsucht?—

Und wie ist dir itzt? Nun siehst du den von den Todten auferweckten Jesus nicht mehr in dem Hause, das deine Mitjünger aus Furcht vor den Juden zugesprochen hatten, sondern in dem Hause seines Vaters, seines und deines Gottes siehst du den Lebendigen in seiner Herrlichkeit, auf dem Stuhle der Ehre zur Rechten seines Vaters, und siehst Ihn in der Gesellschaft deiner Mitapostel; in Gesellschaft aller Väter und Vorgänger, die im alten Bundes — im Glauben an Gott und in Erwartung des Weltheilandes selig eingeschlafen; in Gesellschaft aller derjenigen, die Jesum auf der Erde gesehen, wie der Greis Simeon, und aller übrigen, die Jesum nicht gesehen, und dennoch an Ihn geglaubt haben, und in diesem lebendigen Glauben an Ihn verschieden sind. O wie ist dir itzt? Wer kann deine Freude aussprechen, deine Seligkeit nennen, als du selbst, und derjenige, der dich erfreuet und beseligt!

O lieber Apostel, ein Beyspiel des Unglaubens und ein Beyspiel des Glaubens, erbitte, erlehe uns von unserm und deinem Vater die Gabe, zu erkennen Ihn und seinen Sohn, zu glauben an Ihn und seinen Sohn, als wenn wir Ihn sähen, und wie du an Ihn geglaubt hast, als du seine Wundmaale berührtest. — Erbitte, erlehe uns diesen mächtigen Glauben, daß er uns stärke und reinige, und heilige und dahin bringe, wo wir mit dir

Jesum Christum und seinen Vater von Angesicht zu Angesicht sehen können, Amen.

Stephanus.

Der Blutzuge Jesu Christi.

Stephanus war in den allerersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) erwählt. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glaubens und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwidersprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrtesten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen. Die Feinde Jesu Christi waren hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verleumdungen den Mund zu sperren.

Sie hetzen das Volk wider ihn auf, und dingen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gelästert. Er wird zum hohen Rath mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er blieb unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzte, wie das Angesicht eines Engels. Der Hohenpriester fragte ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da sieng er herzhaft und freudig nicht sich, sondern Jesum den Gekreuzigten zu vertheidigen an, durch-

gieng

(*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

Jesum Christum und seinen Vater von Angesicht zu Angesicht sehen können, Amen.

*Stephanus.**Der Blutzeuge Jesu Christi.*

Stephanus war in den allerersten Zeiten der christlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) erwählt. Die Apostel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glaubens und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz sonderbarer Deutlichkeit und unwidersprechlicher Richtigkeit, daß Jesus der Messias sey. Die Gelehrtesten unter den damaligen Juden ließen sich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geist Gottes redete aus ihm, und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen. Die Feinde Jesu Christi waren hiemit auch seine Feinde. Und weil sie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, so suchten sie ihm mit Lügen und Verleumdungen den Mund zu sperren.

Sie hetzen das Volk wider ihn auf, und dringen falsche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moses, das Gesetz und den Tempel gelästert. Er wird zum hohen Rath mit fortgerissen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er blieb unerschrocken und heiter: sein Angesicht glänzte, wie das Angesicht eines Engel. Der Hohepriester fragte ihn, ob die Aussage der Zeugen wahr wäre? Da fieng er herzhaft und freudig nicht sich, sondern Jesum den Gekreuzigten zu vertheidigen an, durch (*) Diener, Helfer, Tischdiener, Altardiener, u. s. w.

gieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereignet, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörern die schärfste Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geist jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz übertreten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, den Jesus von Nazareth verrathen und getödtet hätten. Die halbstarrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Prophetenmörder und Messiaserwürger (so hieß Stephanus seine Richter) konnten diese bittere Wahrheit nicht länger anhören. Alles biß die Zähne übereinander, und schwur ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters. Echset! sprach er voll Freude, ich sehe den Himmel offen, und den Menschensohn (den ihr ans Kreuz geschlagen) zur Rechten Gottes. Da brach die Wut voll aus. Sie schrien überlaut wider den vermeinten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu — und stürmten tollsünnig auf ihn hin — und stießen ihn zur Stadt hinaus — und steinigten ihn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, den Stephanus einst dem hartherzigen Volk mit Nachdruck verkündete, den Stephanus zur Rechten Gottes sah, für den Stephanus sein Leben hingab, Jesu, Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erwecker! Du verworfener, und zum Thron Gottes erhöhter König! sende einen Stral deines Lichtes in mein Herz,

gieng die wichtigsten Begebenheiten, die sich mit Abraham, Jakob, Joseph und Moses ereignet, und auf den Messias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann seinen Zuhörer die schärfste Strafpredigt, daß sie sich dem heiligen Geist jederzeit hartnäckig entgegengesetzt, das Gesetz übertreten, Propheten ermordet, und erst jüngst den Gerechten, den Messias, den Vorherverkündigten, den Jesus von Nazaret verrathen und getödtet hätten. Die halsstarrigen, an Herzen und Ohren unbeschnittenen Prophetenmörder und Messiaserwürger (so hieß Stephanus seine Richter) konnten diese bitte Wahrheit nicht länger anhören. Alles biß die Zähne übereinander, und schwur ihm den Tod. Stephanus sah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten seines Vaters. Sehet! sprach er voll Freude, ich sehe den Himmel offen, und den Menschensohn (den ihr ans Kreuz geschlagen) zur Rechten Gottes. Da brach die Wut voll aus. Sie schrien überlaut wider den vermeinten Gotteslästerer, und hielten sich die Ohren zu — und stürmten tollsinnig auf ihn hin — und stießen ihn zur Stadt hinauf — und steinigten ihn.

(zum Beten.)

Herr Jesu, den Stephanus einst dem hartherzigen Volk mit Nachdruck verkündete, den Stephanus zur Rechten Gottes sah, für den Stephanus sein Leben hingab, Jesu, Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erwecker! Du verworfener, und zum Thron Gottes erhöhter König! sende einen Stral deines Lichtes in mein

Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unererschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Liebe und Geduld, daß ich für Dich leide, wie Stephanus; gieb mir endlich die letzte und erste Gnade, daß ich Dich einst im Himmel sehe, wie Dich Stephanus schon auf Erden sah, Amen.

Stephanus der erste Blutzeuge Jesu Christi.

Noch hatte keiner die Lehre Jesu Christi mit seinem Blut versiegelt, als Jesus Christus selbst, dieser Größte aller Martyrer. Nach Christo war Stephanus der erste, der für die Lehre des getödteten und wieder lebendiggemachten Jesus sein Blut vergoß. Er war der erste, der dem blutigen Vorgänger Jesu Christo auf dem blutigen Wege zur Krone heldenmüthig nachgieng.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! Stephanus bezeugte mit seinem Blut, daß er an Dich glaubte: er war der erste Zeuge, der nicht nur mit Wort, nicht nur mit That, sondern mit Blut bestätigte, was Du gesagt, was Du gelehrt, was Du gethan hast. Du sahst ihn von Himmel herab, wie er kämpfte für Dich, wie er sprach für Dich, wie er litte für Dich, wie er zur Ehre deines Namens die Steinwürfe aushielt, und den Geist aufgab. Und er sah Dich in seinem Kampfe und in seinem Leiden, wie Du standest zur Rechten Gottes,

tes,

Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir festen Muth und Unerschrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Liebe und Geduld, daß ich für Dich leide, wie Stephanus; gieb mir endlich die letzte und erste Gnade, daß ich Dich einst im Himmel sehe, wie Dich Stephanus schon auf Erde sah, Amen.

Stephanus der erste Blutzeuge Jesu Christi.

Noch hatte keiner die Lehre Jesu Christi mit seinem Blut versiegelt, als Jesus Christus selbst, dieser Größte aller Martyrer. Nach Christo war Stephanus der erste, der für die Lehre des getödteten und wieder lebendigmachten Jesus sein Blut vergoß. Er war der erste, der dem blutigen Vorgänger Jesu Christo auf dem blutigen Wege zur Krone heldenmüthig nachgieng.

(zum Beten.)

Herr Jesu! Stephanus bezeugte mit seinem Blut, daß er an Dich glaubte: er war der erste Zeuge, der nicht nur mit Wort, nicht nur mit That, sondern mit Blut bestätigte, was Du gesagt, was Du gelehrt, was Du gethan hast. Du sahst ihn von Himmel herab, wie er kämpfte für Dich, wie er sprach für Dich, wie er litte für Dich, wie er zur Ehre deines Namens die Steinwürfe aushielt, und den Geist aufgab. Und er sah Dich in seinem Kampfe und in seinem Leiden, wie Du standest zur Rechten Got-

tes, und ihm den Stuhl der Herrlichkeit zubereitetest. Du sahst ihn, er sah Dich. Du sahst ihn sterben, er sah Dich leben. Und dieser Blick in den offenen Himmel — brachte ihm neuen Muth ins Herz. Sein Leben, sein Reden, sein Sterben war Ein Zeuge, daß er für Dich lebte, redete, starb. Herr Jesu, sieh auch auf mich herab, erleuchte, segne, stärke auch mich mit den süßen Hoffnungen deiner Seligkeit, daß mein Leben und mein Sterben, mein Reden und mein Schweigen, meine Arbeit und meine Ruhe Ein Zeuge werden, daß ich an Dich glaube, daß ich auf Dich hoffe, daß ich Dich liebe, Amen.

Stephanus ein Blutzzeuge Jesu, dessen Martyrion mit dem Tode Jesu besondere Aehnlichkeit hat.

Jesus hat noch am Kreuze für seine Kreuziger: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; Stephanus hat mit sterbender Stimme für seine Steiniger: Herr! behalt ihnen diese Sünde nicht. Jesus rief laut am Kreuz, ehe Er seinen Geist aufgab: Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände; Stephanus rief laut, ehe er seinen Geist aufgab: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Jesus ward gekreuzigt, weil Er seine Sendung vom Vater mit Wort und That bewiesen; Stephanus ward gesteinigt, weil er die Sendung Jesu vom Vater mit Wort und That bewiesen. Jesus ward von seinem geliebten Volk gekreuziget; Stephanus ward eben

tes, und ihm den Stuhl der Herrlichkeit zubereitetest. Du sahst ihn, er sah Dich. Du sahst ihn sterben, er sah Dich leben. Und dieser Blick in den offen Himmel — brachte ihm neuen Muth ins Herz. Sein Leben, sein Reden, sein Sterben war Ein Zeuge, daß er für Dich lebte, re-die, starb. Herr Jesu, sieh auch auf mich her-ab, erleuchte, segne, stärke auch mich mit den sü-ßen Hoffnungen deiner Seligkeit, daß mein Le-ben und mein Sterben, mein Reden und mein Schweigen, meine Arbeit und meine Ruhe Ein Zeuge werden, daß ich an Dich glaube, daß ich auf Dich hoffe, daß ich Dich liebe, Amen.

Stephanus ein Blutzzeuge Jesu, dessen Mar-tertod mit dem Tode Jesu besondere

Aehnlichkeit hat.

Jesus bat noch am Kreuze für seine Kreuziger: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; Ste-phanus bat mit sterbender Stimme für seine Steiniger: Herr! behält ihnen diese Sünde nicht. Jesus rief laut am Kreuz, ehe Er seinen Geist aufgab: Vater! Ich be-fehle meinen Geist in deine Hände; Stephanus rief laut, ehe er seinen Geist aufgab: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Jesus ward gekreuziget weil Er seine Sein-dung vom Vater mit Wort und That bewiesen; Ste-phanus ward gesteinigt, weil er die Sendung Jesu vom Vater mit Wort und That bewiesen. Jesus ward von seinem geliebten Volk gekreuziget; Stephanus ward eben

von denen gesteiniget, die Jesum gekreuzigt hatten, und denen Stephanus die Kreuzigung Jesu als das himmelschreyendste Verbrechen hart verwiesen hat.

(Zum Beten.)

Herr Jesu! Vorbild und Lehrer, Urheber und Belohner aller Tugend, gieß den Geist der Liebe in mein Herz, daß ich meine Feinde liebe, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus, und meine Verfolger segne, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus — Herr Jesu! sey ernst in der finstern Stunde des Todes mein Licht und meine Hülfe, daß ich deine allmächtige, allzeit gegenwärtige Liebe lebhaft erkenne, und meinen Geist mit freudigem Vertrauen in deine Hände empfehle, wie Du deinen Geist in die Hände deines Vaters, und Stephanus seinen Geist in deine Hände empfohlen hat.

Kirchengebete.

1. Herr, gieb uns Gnade, daß wir unsre Feinde lieben, da wir den Festtag dessen begehen, der auch für seine Verfolger bat. Laß das, was wir an deinem Diener ehren, durch Nachahmung auch an unserm Wandel sichtbar werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn &c.

2. Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast Dir die Erstlinge der Martyrer in dem Blut des heiligen Stephanus eingeweiht. Laß den bey Dir

Zweyter Theil.

M m

einen

von denen gesteiniget, die Jesum gekreuziget hatten, und denen Stephanus die Kreuzigung Jesu als das himmel-schreyendste Verbrechen hart verwiesen hat.

(zum Beten.)

Herr Jesu! Vorbild und Lehrer, Urheber und Belohner aller Tugend, gieß den Geist der Liebe in mein Herz, daß ich meine Feinde liebe, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus, und meine Verfolger segne, wie Du und dein treuer Zeuge Stephanus — Herr Jesu! sey einst in der finstern Stunde des Todes mein Licht und seine Hülfe, daß ich deine allmächtige, allzeit gegenwärtige Liebe lebhaft erkenne, und meinen Geist mit freudigen Vertrauen in deine Hände empfehle, wie Du deinen Geist in die Hände deines Vaters, und Stephanus seinen Geist in deine Hände empfohlen hat.

Kirchengebete.

1. **Herr,** gieb uns Gnade, daß wir unsre Feinde lieben, da wir den Festtag dessen begehren, der durch für seine Verfolger bat. Laß das, was wir in deinem Diener ehren, durch Nachahmung auch an unserm Wandel sichtbar werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn ec.

2. Allmächtiger, ewiger Gott Du hast Dir die Erstlinge der Martyrer in dem Blut des heiligen Stephanus eingeweihet. Laß den bey Dir

M m

Zweyter Theil.

einen Fürbitter für uns werden, der auch für
seine Verfolger ein Fürbitter war bey unserm
Herrn Jesu Christo deinem Sohn 2c.

Der erste Blutzuge Jesu Christi.

Frey, wie ein Engel, stand er da,
Der Mann vor seinen Richtern;

Verborgne Wut und Rache sah
Aus grimmigen Gesichtern.

Doch Stephanus erzittert nicht,
Und schaut mit glühendem Gesicht
Hinauf zu seinem Mittler.

Sein Adlerauge siehet weit,
Weit über blauen Hbhen
Den Glanz von Gottesherrlichkeit
Und Jesum Christum stehen.

Entzücken bebt ihm durch die Brust,
Er stammelt, aufgeldst in Lust:
Ich seh' den Himmel offen.

Nur seine Mbrder knirschten Wut,
Und blickten ihm Verderben:
Und Stephanus! — Dein Martrerblut
Soll ihre Steine färben.

Schon wallt dein Seufzer hoch hinauf:
Nimm meinen Geist, Herr Jesu, auf! —
Dann sinkst du zur Erde.

Und Felsenstücke stürzen schwer
Zermalmend auf ihn nieder;
Doch seufzt er nicht — nur betet er
Für mörderische Brüder.

546

einen Fürbitter für uns werden, der auch für
seine Verfolger ein Fürbitte war bey unserm
Herrn Jesu Christo deinem Sohn etc.

Der erste Blutzeuge Jesu Christi.

Frey, wie ein Engel, stand er da,
Der Mann vor seinen Richtern;
Verborgne Wut und Rache sah
Aus grimmigen Gesichtern.
Doch Stephanus erzittert nicht,
Und schaut mit glühendem Gesicht
Hinauf zu seinem Mittler.
Sein Adlerauge siehet weit,
Weit über blauen Höhen
Den Glanz von Gottesherrlichkeit
Und Jesum Christum stehen.
Entzücken bebt ihm durch die Brust,
Er stammnelt, aufgelöset in Luft:
Ich seh' den Himmel offen.
Nur seine Mörder knirschten Wut,
Und blickten ihm Verderben:
Und Stephanus! — Dein Martrerblut
Soll ihre Steine färben.
Schon wallt dein Seufzer hoch hinauf:
Nimm meinen Geist, Herr Jesu, auf!—
Dann sinkest du zur Erde.
Und Felsenstücke stürzen schwer
Zermalmend auf ihn nieder;
Doch seufzt er nicht — nur betet er
Für mörderische Brüder.

Johannes, den der Herr lieb hatte. 547

Er hebt die morsche Hand und spricht:

Behalte ihre Sünden nicht! —

Sinkt nieder, und entschlummert.

Erbarmen, auf der finstern Bahn

Des Todes, — darf ich hoffen,

Daß meine Seele sprechen kann:

Ich seh' den Himmel offen.

Kann ich gleich nicht mit meinem Blut,

So will ich doch mit Christenmuth

Dich in dem Tode preisen.

Doch, Vater, eh' ich sterben muß,

Und kann fast nimmer reden:

So laß mich noch, wie Stephanus,

Für meine Feinde beten.

Sein großer Seufzer flamm' in mir:

Herr Jesu, nimm den Geist zu Dir! —

Wer kann mich so verdammen?

Johannes, den der Herr lieb hatte.

Johannes, der Jünger Jesu Christi.

Johannes war ein Sohn des Zebedäus und der Salome, und der jüngere Bruder Jakobus des Größern, gebürtig in Galiläen, und trieb mit seinem Vater das Fischerhandwerk. Er befand sich eben mit seinem Vater und Bruder am Ufer des galiläischen Meeres in dem Schifflein, als Petrus und Andreas auf das Wort Jesu das Netz hinuntergelassen, und eine so große Menge Fische zusammengebracht hatten, daß ihr Netz zerriß, und sie ihren Mitgenossen winken mußten, ihnen zu Hülfe zu kommen. Da wurden beyde Schiffe bis zum Versinken

Johannes, den der Herr lieb hatte.

Er hebt die morsche Hand und spricht:

Behalte ihre Sünden nicht! —

Sinkt nieder, und entschlummert.

Erbarmer, auf der finstern Bahn

Das Todes, — darf ich hoffen,

Daß meine Seele sprechen kann:

Ich seh' den Himmel offen.

Kann ich gleich nicht mit meinem Blut,

So will ich doch mit Christenmuth

Dich in dem Tode preisen.

Doch, Vater, eh ich sterben muß,

Und kann fast nimmer reden:

So laß mich noch, wie Stephanus,

Für meine Feinde beten.

Sein größer Seufzer flamm in mir:

Herr Jesu, nimm den Geist zu Dir!—

Wer kann mich so verdammen?

Johannes, den der Herr lieb hatte.

Johannes, der Jünger Jesu Christi.

Johannes war ein Sohn des Zebedäus und der Salome, und der jüngere Bruder Jakobus des Größern, gebürtig in Galiläen, und trieb mit seinem Vater das Fischerhandwerk. Er befand sich eben mit seinem Vater und Bruder am Ufer des galiläischen Meeres in dem Schifflein, als Petrus und Andreas auf das Wort Jesu das Netz hinuntergelassen, und eine so große Menge Fische zusammengebracht hatten, daß ihr Netz zerriß, und sie ihren Mitgenossen winken mußten, ihnen zu Hülfe zu kommen. Da wurden beyde Schiffe bis zum Versinken

voll. Dieses Wunder hat auf Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus großen Eindruck gemacht. Als nun Johannes nachher mit seinem Vater und Bruder die Netze flickten, kam Jesus zu ihnen, und rief sie mit sanfter Stimme: folget Mir nach. Da verließ Johannes, wie sein Bruder, das Schifflein, die Netze, den Vater, und alles was sie hatten und haben konnten. Er sah die Gesundmachung der Schwiegermutter des Petrus, die Auferweckung der Tochter des Jairus und andere Wunder Jesu als Augenzeuge mit an, und ward von Jesu, wie sein Bruder, ein Kind des Donners, Donnersohn genannt, und endlich mit eilf andern zum Apostelamt, zur Verkündigung der Freudenbotschaft vom Reiche Gottes berufen.

(Zum Beten.)

Jesu! Du hast es gesagt, und wahr ist es: „niemand kommt zu Dir, den nicht der Vater zu Dir hinarzieht. Und jeder, der es von deinem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu Dir.“ Wen Du zu Dir rufest, den ruft dein himmlischer Vater zu Dir. Und wer die Stimme deines Vaters hört und befolgt, der kommt zu Dir. Es ist nicht Fleisch und Blut, das uns deinen Jüngern beygesellet. Es ist Gnade Gottes, Gnade deines Vaters, Ruf Gottes, Ruf deines Vaters, Werk Gottes ist es, zu Dir zu kommen, dein Jünger zu werden. Also, Jesu, Sohn Gottes, rede Du zu mir, daß ich die

Stimme

548 *Johannes, den der Herr lieb hatte.*

voll. Dieses Wunder hat auf Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus großen Eindruck gemacht. Als nun Johannes nachher mit seinem Vater und Bruder die Netze flickten, kam Jesus zu ihnen, und rief sie mit sanfter Stimme: folget Mir nach. Da verließ Johannes, wie sein Bruder, das Schifflein, die Netze, den Vater, und alles was sie hatten und haben konnten. Er sah die Gesundmachung der Schwiegermutter des Petrus, die Auferweckung der Tochter des Jairus und andere Wunder Jesu als Augenzeuge mit an, und ward von Jesu, wie sein Bruder, ein Kind des Donners, Donnerssohn genannt, und endlich mit eilf andern zum Apostelamt, zur Verkündigung der Freudenbotschaft vom Reiche Gottes berufen.

(zum Beten.)

Jesu! Du hast es gesagt, und wahr ist es: „niemand kommt zu Dir, den nicht der Vater zu Din hinanzeht. Und jeder, der es von deinem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu Dir. Wen Du zu Dir rufest, den ruft dein himmlischer Vater zu Dir. Und wer die Stimme deines Vaters hört und befolgt, der kommt zu Dir. Es ist nicht Fleisch und Blut, das uns deinen Jüngern beygesellet. Es ist Gnade Gottes, Gnade deines Vaters, Ruf Gottes, Ruf deines Vaters, Werk Gottes ist es, zu Dir zu kommen, dein Jünger zu werden. Also, Jesu, Sohn Gottes, rede Du zu mir, daß ich die

Stimme deines Vaters höre und befolge. Unterrichte Du mich, daß ich von deinem himmlischen Vater erlerne, was mir heilsam ist. Dein Jünger möchte ich seyn. Verstehen möchte ich, was Du lehrest, und in Erfüllung bringen, was Du gebietest. Oeffne Du meinen Sinn, daß ich Dich und deinen Vater erkenne. Lenke Du mein Herz, daß ich Dich und deinen Vater liebe, Amen.

Johannes, der Liebling Jesu, der Schoosjünger Jesu, der Freund Jesu.

Wenn Johannes in seinem Evangelium von sich redet, so nennt er sich nie anders, als den Jünger, den der Herr lieb hatte, den Jesus lieb hatte. Und damit sagt er vieles, sagt alles. Ein Jünger, den Jesus vorzüglich lieb hat, muß wohl eine köstliche, edle Seele seyn. Ein Jünger Jesu, der die ganze Freundschaft seines Meisters, nicht nur seinen Unterricht genießet, muß ein lebenswürdiger, ein untadelhafter, ein liebender Jünger seyn. So wars: Jesus hatte ihn vorzüglich lieb, liebte ihn, wie noch kein Freund seinen Freund geliebt hat. Jesus nahm ihn mit sich zur Verklärung auf den Berg. Johannes sah mit Petrus und Jakobus das Angesicht seines Lehrmeisters leuchten wie die Sonne, und seine Kleider glänzen wie das Licht; er sah den Elias und Moses, wie sie sich mit Jesu unterredeten; er hörte die Stimme des Vaters aus der Wolke: dieß ist mein Sohn, die Freude meines Herzens. Johannes ward von Jesu nach Jerusalem geschickt, um mit Petrus das Nöthige zum

Johannes, den der Herr lieb hatte. 549

Stimme deines Vaters höre und befolge. Unterrichte Du mich, daß ich von deinem himmlischen Vater erlerne, was mir heilsam ist. Dein Jünger möchte ich seyn. Verstehen möcht' ich, was Du lehrest, und in Erfüllung bringen, was Du gebietest. Oeffne Du meinen Sinn, daß ich Dich und deinen Vater erkenne. Lenke Du mein Herz, daß ich Dich und deinen Vater liebe, Amen.

*Johannes, der Liebling Jesu, der Schö-
jünger Jesu, der Freund Jesu.*

Wenn Johannes in seinem Evangelium von sich redet, so nennt er sich nie anders, als den Jünger, den der Herr lieb hatte, den Jesus lieb hatte. Und damit sagt er vieles, sagt alles. Ein Jünger, den Jesus vorzüglich lieb hat, muß wohl eine köstliche, edle Seele seyn. Ein Jünger Jesu, der die ganze Freundschaft seines Meister, nicht nur seinen Unterricht genießt, muß ein lebenswürdigen, ein untadelhafter, ein liebender Jünger seyn. So wars: Jesus hatte ihn vorzüglich lieb, liebte ihn, wie noch kein Freund seinen Freund geliebt hat. Jesus nahm ihn mit sich zur Verklärung auf den Berge. Johannes sah mit Petrus und Jakobus das Angesicht seines Lehrmeisters leuchten wie die Sonne, und seine Kleider glänzen wie das Licht; er sah den Elias und Moses, wie sie sich mit Jesu unterredeten; er hörte die Stimme des Vaters aus der Wolke: *dieß ist mein Sohn, die Freude meines Herzens.* Johannes ward von Jesu nach Jerusalem geschicket, um mit Petrus das Nöthige zum

Ostermahle vorzubereiten. Bey diesem Liebesmahle lag Johannes seinem Freunde Jesu auf der Brust, und ruhete in dem Schoos des Erlösers — in den letzten Augenblicken vor seinem blutigen Leiden. Die übrigen Jünger sehen es nicht mit neidischen Augen, sondern mit Freuden, wie der beste Jünger vor allen zärtlich geliebt wird. Petrus winkt ihm sogar, daß er sich als der nächste Freund bey Jesu erkundigen sollte, wer eigentlich aus den Jüngen an Ihm zum Verräther werden würde. Bald darauf wird Johannes von Jesu zu einem vertrauten Zeugen seiner Todesangst in den Garten mitgenommen. Johannes war also mit Petrus und Jakobus Zeuge der geheimen Freuden Jesu auf dem Berge, und Zeuge der geheimen Leiden im Garten. Wird Jesus als ein Mörder und Straßenräuber gebunden, so folgt Ihm Johannes nach. Er allein ärgert sich nicht an seinem Herrn, da die übrigen Jünger die Flucht nahmen, und Petrus noch drüber seinen Meister dreyimal verläugnete. Johannes geht mit Jesu in den Pallast des Hohenpriesters, folgt Ihm ohne Zweifel vor allen Gerichten nach, und findet sich zuletzt unter dem Kreuz wieder ein. Das ist der treue Freund! Ohne Scheu tritt er an die Seite des sterbenden Meisters, und steht mit der Mutter Jesu bey dem Kreuz. Da belohnt Jesus vor seinem Erblaffen die treue Freundschaft seines geliebten Jüngers, und erklärt ihn statt seiner zum Sohn Maria und zum Verpfleger seiner Mutter; da Er zu Maria sprach: sieh da deinen Sohn! und zu Johannes: sieh da deine Mutter! Johannes trat also zuletzt in die Stelle Jesu ein, und erwies der verlassenen Mutter die Dienste eines Sohnes.

550 *Johannes, den der Herr lieb hatte.*

Ostermahle vorzubereiten. Bey diesem Liebesmahle lag Johannes seinem Freunde Jesu auf der Brust, und ruhete in dem Schooß des Erlösers — in den letzten Augenblicken vor seinem blutigen Leiden. Die übrigen Jünger sehen es nicht mit neidischen Augen, sondern mit Freuden, wie der beste Jünger vor allen zärtlich geliebt wird — Petrus winkt ihm sogar, daß er sich als der nächste Freund bey Jesu erkundigen sollte, wer eigentlich aus den Zwölfen an Ihm zum Verräther werden würde. Bald darauf wird Johannes von Jesu zu einem vertrauten Zeugen seiner Todesangst in den Garten mitgenommen. Johannes war also mit Petrus und Jakobus Zeuge der geheimen Freuden Jesu auf dem Berge, und Zeuge der geheimen Leiden im Garten. Wir Jesus als ein Mörder und Straßenräuber gebunden, so folget Ihm Johannes nach. Er allein ärgert sich nicht an seinem Herrn, da die übrigen Jünger die Flucht nahmen, und Petrus noch drüber seinen Meister dreymal verläugnete. Johannes geht mit Jesu in den Pallast des Hohenpriesters, folgt Ihm ohne Zweifel vor allen Gerichten nach, und findet sich zuletzt unter dem Kreuz wieder ein. *Das ist der treue Freund!* Ohne Scheu tritt er an die Seite des sterbenden Meisters, und steht mit der Mutter Jesu bey dem Kreuz. Da belohnt Jesus vor seinem Erblassen die treue Freundschaft seines geliebten Jüngers, und erklärte ihn statt seiner zum Sohn Mariä und zum Verpfleger seiner Mutter; da Er zu Maria sprach: *sieh da deinen Sohn!* und zu Johannes: *sieh da deine Mutter!* Johannes trat also zuletzt in die Stelle Jesu ein, und erwies der verlassenen Mutter die Dienste eines Sohnes.

Johannes bemerkte genau, wie man Jesu nach dem Tode die Seite erdffnet hat. Am Ofterfonntagsmorgen hat ihn die Nachricht Maria Magdalena, daß das Grab leer sey, mit der allerlebendigsten Sehnsucht, die Wahrheit recht bald inne zu werden, erfüllet. Petrus geht langsamer, Johannes läuft voran, schaut in die Gruft, sieht sie leer — verliert sich eine Zeit lang in stiller Betrachtung — geht hinein, sieht und glaubt. Nachmals, als der Auferstandene am Ufer des Sees Tiberias stand, und unerkant von seinen Jüngern, sie das Netz zur Rechten des Schiffes auswerfen hieß, hat Johannes der erste seinen Herrn erkannt, und dem Petrus zugerufen: es ist der Herr! O, wie mag ihm da sein Herz geklopset haben! Der Freund liebt seinen Freund, glaubt seinem Freund, folgt seinem Freund in Leiden und Freuden nach, erkennt überall seinen Freund, und sagt es seinen Geliebten, daß Er's ist. Johannes ein Freund Jesu!

(Zum Beten.)

Jesu, wie gut bist Du! nicht nur willst Du, daß wir deine Jünger seyn: auch deine Freunde dürfen, können, sollen wir seyn. O wer kann dein Liebeswort vergessen: meine Freunde seyd ihr, sagtest Du, wenn ihr thut, was Ich euch gebiete. Dieß Wort der Liebe, wer kann es vergessen? Wenn wir Gott deinen Vater lieben, wie Du Ihn liebtest, und wie Du Ihn zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir denen, die uns Böses thun, Gutes thun; wenn wir lieben, die uns hassen, und

Johannes bemerkte genau, wie man Jesu nach dem Tode die Seite eröffnet hat. Am Ostersonntagmorgen hat ihn die Nachricht Mariä Magdalenä, daß das Grab leer sey, mit der allerlebendigsten Sehnsucht, die Wahrheit recht bald inne zu werden erfüllet. Petrus geht langsamer, Johannes läuft voran, schaut in die Gruft, sieht sie leer — verliert sich eine Zeit lang in stiller Betrachtung — geht hinein, sieht und glaubt. Nachmals, als der Auferstandene am Ufer des Sees Tiberias stand, und anerkannt von seinen Jüngern, sie das Netz zur Rechten des Schiffes auswerfen hieß, hat Johannes der erste seinen Herrn erkannt, und dem Petrus zugerufen: *es ist der Herr!* O, wie mag ihm da sein Herz geklopft haben! Der Freund liebt seinen Freund, glaubt seinem Freund, folgt seinem Freund in Leiden und Freuden nach, erkennt überall seinen Freund, und sagt es seinen Geliebten, daß Ers ist. Johannes ein Freund Jesu!

(Zum Beten.)

Jesu, wie gut bist Du! nicht nur willst Du, daß wir deine Jünger seyn: auch deine Freunde dürfen, können, sollen wir seyn. wer kann dein Liebeswort vergessen: *meine Freunde seyd ihr*, sagtest Du, *wenn ihr thut was Ich euch gebiete*. Dieß Wort der Liebe, wer kann es vergessen? Wenn wir Gott deinen Vater lieben, wie Du Ihn liebest, und wie Du Ihn zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir denen, die uns Böses thun, Gutes thun; wenn wir lieben, die uns hassen, und

segnen, die uns fluchen, wie Du deine Feinde geliebt, und deine Verfolger gesegnet hast, und wie Du uns unsre Hasser zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir deine Befehle gläubig annehmen und hurtig vollziehen: so sind wir deine Freunde. Ach! laß uns erkennen, was es sey, dein Freund seyn. Laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von dem Werth der irdischen Dinge laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von den Leiden und Trübsalen laß uns denken, wie Du gedacht hast. Laß uns empfinden, daß wir nur durch Leiden in die ewige Herrlichkeit eingehen können. Laß unsre Speise keine andere seyn, als den Willen deines Vaters thun. Jesu, Mächtigster, Weisester! leite unsre Sinne und unser Herz, daß wir glauben wie deine Jünger, und lieben wie deine Freunde, und leiden wie deine Mitkämpfer, und selig werden wie deine Miterben, und Dich lieben, wie Dich Johannes liebte, und uns einander lieben, wie Du ihn liebtest, Amen.

Johannes, der Apostel Jesu.

Einige Zeit nach der Ankunft des heiligen Geistes war Johannes bey dem Apostel Petrus, als dieser den Lahmgebohrnen bey dem Eingange in den Tempel gesund machte. Er verkündete zuerst zu Jerusalem das Evangelium mit Petrus und den übrigen Mitaposteln, und achtete Dreyhungen und Gefängnisse für nichts, und freute sich, daß

552 *Johannes, den der Herr lieb hatte*

segnen, die uns fluchen, wie Du deine Feinde geliebt, und deine Verfolger gesegnet hast, und wie Du uns unsre Hasser zu lieben gebotest: so sind wir deine Freunde. Wenn wir deine Befehle gläubig annehmen und hurtig vollziehen: so sind wir deine Freunde. Ach laß uns erkennen, was es sey, dein Freund seyn. Laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von dem Werth der irdischen Dinge laß uns denken, wie Du gedacht hast. Von den Leiden und Trübsalen laß uns denken, wie Du gedacht hast. Laß uns emfinden, daß wir nur durch Leiden in die ewige Herrlichkeit eingehen können. Laß unsre Speise keine andere seyn, als den Willen deines Vaters thun. Jesu, Mächtigster, Weisester! leite unsre Sinne und unser Herz, daß wir glauben wie deine Jünger, und lieben wie deine Freunde, und leiden wie deine Mitkämpfer, und selig werden wie deine Miterben, und Dich lieben, wie Dich Johannes liebte, und uns einander lieben, wie Du ihn liebtest, Amen.

Johannes, der Apostel Jesu.

Einige Zeit nach der Ankunft des heiligen Geistes war Johannes bey dem Apostel Petrus, als dieser den Lahmgebohren beym Eingange in den Tempel gesund machte. Er verkündete zuerst zu Jerusalem das Evangelium mit Petrus und den übrigen Mitaposteln, und achtete Drohungen und Gefängnisse für nichts, und freute sich, daß

er gewürdigt wurde, um seines Herrn willen zu leiden. Er ertheilte den Neugetauften zu Samaria bey der Firmung durch die Händauslegung den heiligen Geist, und wohnte auch dem kleinen Konzilium (*) zu Jerusalem bey. Er predigte dann allenthalben die Lehre Jesu Christi, und stiftete fast alle Kirchen in Asien. Nachher kam er nach der Insel Pathmos um des Wortes Gottes willen, als Zeuge Jesu Christi, und als Theilnehmer an der Trübsal und dem Reiche und der Geduld Jesu Christi. Da ward er an einem Tag des Herrn im Geist verzückt, und sah große Geheimnisse, die er hernach in seiner Offenbarung aufzeichnete. Er kam wieder nach Ephesus zurück, und regierte mit Liebe und Weisheit diese und andere Kirchen in Asien bis zu seinem Tode. Als er vor Alter nicht mehr gehen konnte, ließ er sich von den Gläubigen in die Kirche tragen. Da konnte er keine lange Reden halten, und sagte bey allen Zusammenkünften nur die wenigen Worte: meine Kinder, liebet einander. Als die Gläubigen hierüber einen Verdruß äußerten, und ihn befragten, warum er allemal das Nämliche sage, gab er die unvergeßliche Antwort: es ist des Herrn Gebot. Wenn das geschieht, ist's genug. Endlich berief ihn der Herr zum Lohn seiner Arbeit. Er starb im acht und sechzigsten Jahre nach dem Leiden seines Herrn, und folgte Ihm auch in der Herrlichkeit nach.

M m 5

(Zum

(*) Wo die Apostel und die Aeltesten zusammentraten, und die Frage entschieden, ob die aus dem Heidenthum bekehrten Christen sich wohl auch an das mosaische Gesetz halten müßten. Den Aposteln und dem heiligen Geist hat es gut bedünkt, diese Last niemanden aufzulegen.

er gewürdigt wurde, um seines Herrn willen zu leiden. Er ertheilte den Neugetauften zu Samaria bey der Firmung durch die Händauflegung den heiligen Geist, und wohnte auch dem kleinen Konzilium (*) zu Jerusalem bey. Er predigte dann allenthalben die Lehre Jesu Christi, und stiftete fast alle Kirchen in Asien. Nachher kam er nach der Insel Pathmos um des Wortes Gottes willen, als Zeuge Jesu Christi, und als Theilnehmer an der Trübfal und dem Reiche und der Geduld Jesu Christi. Da ward er an einem Tag des Herrn im Geist verückt, und sah große Geheimnisse, die er hernach in seiner Offenbarung auszeichnete. Er kam wieder nach Ephesus zurück, und regierte mit Liebe und Weisheit diese und andere Kirchen in Asien bis zu seinem Tode. Als er vor Alter nicht mehr gehen konnte, ließ er sich von den Gläubigen in die Kirche tragen. Da konnte er keine lange Reden halten, und sagte bey allen Zusammenkünften nur die wenigen Worte: *meine Kinder, liebet einander.*

Als die Gläubigen hierüber einen Verdruß äußerten, und ihn befragten, warum er allemal das Nämliche sage, gab er die unvergeßliche Antwort: *es ist des Herrn Gebot. Wenn das geschieht, ists genug.* Endlich berief ihn der *Herr* zum Lohn seiner Arbeit. Er starb im acht und sechzigsten Jahre nach dem Leiden seines Herrn, und folgte Ihm auch in der Herrlichkeit nach.

M m 3

(*) Wo die Apostel und die Aeltesten zusammentraten, und die Frage entschieden, ob die aus dem Heydenthum bekehrten Christen sich wohl auch an das mosaische Gesetz halten müßten. Den Aposteln und dem heiligen Geist hat es gut bedünkt, diese Last niemanden aufzulegen.

(Zum Beten.)

Jesu! wo Du bist, da kommen alle die Deinen hin. Zwar müssen sie auf dieser Erde eine kurze Zeit arbeiten, kämpfen und leiden. Aber es kommt bald der selige Augenblick, wo des Leidens und des Kampfes ein Ende ist. Dann ist's für ewig ausgekämpft. Eine kurze Zeit werden sie verfolgt, verspottet, gemartert. Aber bald sind Verfolgung, Spott und Marter zu Ende. Herr Jesu! Du siehst, wie die Deinen um deines Namens willen geplagt und betrübet werden. Erwecke sie zur Geduld, daß sie im Leiden großmüthig ausdauern, daß sie müthig fort kämpfen, daß sie ihren Lauf glücklich vollenden, und den Siegeskranz endlich erobern. Jesu! wo Du bist, dahin laß uns auch kommen — dann ist all unser Wunsch erfüllet, Amen.

Johannes, der Evangelist.

Johannes ist nicht nur als Jünger, als Freund, als Apostel Jesu bekannt, sondern auch als Evangelist, als Geschichtschreiber von den Thaten und Wundern, den Leiden und der Herrlichkeit Jesu. Sein Evangelium fängt er mit den prachtvollen und hohen Vorstellungen der Gottheit Christi an. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Von nichts redet er lieber als von Gott und seinem Sohn Jesu Christo. Gott stellt er vor als den Vater und als die

554 *Johannes, den der Herr lieb hatte.*

(*Zum Beten.*)

Jesu! wo Du bist, da kommen alle die Deinen hin. Zwar müssen sie auf dieser Erde eine kurze Zeit arbeiten, kämpfen und leiden. Aber es kommt bald der selige Augenblicke, wo des Leides und des Kampfes ein Ende ist. Dann ist für ewig ausgekämpft. Eine kurze Zeit werden sie verfolgt, verspottet, gemartert. Aber bald sind Verfolgung, Spott und Marter zu Ende. Herr Jesu! Du siehst, wie die Deinen um deines Namens willen geplagt und betrübet werden. Erwecke sie zur Geduld, daß sie im Leiden großmüthig ausdauern, daß sie muthig fortkämpfen, daß sie ihren Lauf glücklich vollenden, und den Siegeskranz endlich erobern. Jesu! wo Du bist, dahin laß uns auch kommen — dann ist all unser Wunsch erfüllet, Amen.

Johannes, der Evangelist.

Johannes ist nicht nur als Jünger, als Freund, als Apostel Jesu bekannt, sondern auch als Evangelist, als Geschichtschreiber von den Thaten und Wundern, den Leiden und der Herrlichkeit Jesu. Sein Evangelium fängt er mit den prachtvollen und hohen Vorstellungen der Gottheit Christi an. *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.* Von nichts redet er lieber als von Gott und seinem Sohn Jesu Christo. Gott stellt er vor als den Vater und als

die Liebe, Jesum als das Licht und das Leben der Welt. Man siehts jeder seiner Erzählungen genau an, daß er der vertrauteste Freund Jesu war. Wie schön, wie lebhaft zeigt er die Handlungen, Thaten, Reden, Wunder Jesu? Das Gespräch Jesu mit Nikodemus, das Sehenmachen des Blindgebohrnen, die Unterredung mit der Samaritanerin, die Auferweckung des Lazarus, die lehrreiche Abschiedsrede an seine Jünger nach dem letzten Abendmahle, die sanfte Belehrung des ungläubigen Thomas, und viele andere rührende, und lehrreiche Begebenheiten erzählt Johannes ganz allein, so einfältig und so lebendig, daß mans wie mit Augen sehen muß, daß ihm Jesus Christus über alles ist. Man hat diesen Evangelisten mit dem Adler verglichen, weil er sich so hoch geschwungen, und die Gottheit Jesu Christi (das erste, höchste und tiefste Geheimniß aller Geheimnisse) ans helle Licht gebracht hat. Man könnte ihn aber mit gleichem Rechte den Evangelisten der Liebe nennen, weil er die unbegreifliche Liebe des himmlischen Vaters, der seinen Eingebornen für uns dahingegeben, und die unaussprechliche Liebe Jesu Christi, der unser Licht, unser Verfühner, unser Fürsprecher, unser alles geworden ist, so lebhaft abmalet, und so anschaulich darstellt.

(Zum Beten.)

Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, Du Licht und Leben der Menschen! wir danken Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Vaters

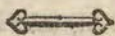
Johannes, dender Herr lieb hatte. 555

die Liebe, Jesum als das Licht und das Leben der Welt. Man sieht jeder seiner Erzählungen genau an, daß er der vertrauteste Freund Jesu war. Wie schön, wie lebhaft zeigt er die Handlungen, Thaten, Reden, Wunder Jesu? Das Gespräche Jesu mit Nikodemus, das Sehenmachen des Blindgebohrnen, die Unterredung mit der Samaritaninn, die Auferweckung des Lazarus, die lehrreiche Abschiedsrede an seine Jünger nach dem letzten Abendmahle, die sanfte Belehrung des ungläubigen Thomas, und viele andere rührende, und lehrreiche Begebenheiten erzählt Johannes ganz allein, so einfältig und so lebendig, daß mans wie mit Augen sehen muß, daß ihm Jesus Christus über alles ist. Man hat diesen Evangelisten mit dem Adler verglichen, weil er sich so hoch geschwungen, und die Gottheit Jesu Christi (das erste, höchste und tiefeste Geheimniß aller Geheimnisse) ans helle Licht gebracht hat. Man könnte ihn aber mit gleichem Rechte den Evangelisten der Liebe nennen, weil er die unbegreifliche Liebe des himmlischen Vaters, der seinen Eingebornen für uns dahingegeben, und die unaussprechliche Liebe Jesu Christi, der unser Licht, unser Versöhner, unser Fürsprecher, unser alles geworden ist, so lebhaft abmalet, und so anschaulich darstellt.

(Zum Beten)

Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes, Du Licht und Leben der Menschen! wir danken Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Va-

ters uns offenbaret hast. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht hast. Jesu! Du liebest deine Kirche. Du hast sie mit deinem Blut gereiniget; Du hast sie Dir zur unbefleckten Braut geheiliget; Du hast sie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert; Du hast ihr besonders an dem Evangelium, das dein Schoosjünger beschrieben, einen kostbaren Schatz hinterlassen. O, daß alle Menschen das Uebermaaß deiner Liebe und die Wunder deiner Weisheit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind, deutlich einsähen! O, daß alle Menschen Dich erkannten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner, und in dieser deiner Erkenntniß und Liebe selig würden! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch selig werden. Laß Licht werden in unserm Verstand, und Liebe in unsern Herzen, wie dein Evangelist in seinem Wandel und in seinen Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Leben auf die Welt gebracht hast, Amen.



556 *Johannes, den der Herr lieb hatte.*

ters uns offenbaret hast. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht hast. Jesu! Du liebest deine Kirche. Du hast sie mit deinem Blut gereinigt; Du hast sie Dir zur unbeflecktem Braut geheiligt; Du hast sie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert; Du hast ihr besonders an dem Evangelium, das dein Schoosjünger beschrieben, einen kostbare Schatz hinterlassen. O, daß alle Menschen das Uebermaß deiner Liebe und die Wunder deiner Weisheit, die in diesem Evangelium aufbehalten sind, deutlich einsehen! O, daß alle Menschen Dich erkannten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Versöhner, und in dieser deiner Erkenntniß und Liebe selig würden! Jesu! Licht der Welt! Heil der Menschen! erleuchte, stärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch selig werden. Laß Licht werden in unserm Verstand, und Liebe in unsern Herzen, wie dein Evangelist in seinem Wandel und in seinen Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Leben auf die Welt gebracht hast, Amen.

Sünfter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

Gedächtnistage einiger merkwürdigen Personen, mit denen Jesus in Verbindung stand,

zur Ehre Jesu Christi.



- I. Johannes, der Vorbote Jesu.
- II. Joseph, der Pfleger Jesu.
- III. Maria Magdalena, die Freundin Jesu.
- IV. Der gutmüthige Mitgekreuzigte Jesu.

Beilage zu den vorigen Abschnitten.

- V. Aller Heiligen Gedächtnistag.
- VI. Aller Seelen Gedächtnistag.
- VII. Gedächtnistag des Ditzespatrons.

Fünfter Abschnitte.

Jesus Christus,

oder

Gedächtnißtage einiger merkwürdigen Per-
sonen, mit denen Jesus in Verbin-
dung stand,

zur Ehre Jesu Christi.

I. Johannes, der Vorbote Jesu.

II. Joseph, der Pflegvater Jesu.

III. Maria Magdalena, die Freundinn Jesu.

IV. Der gutmüthige Mitgekreuzigte Jesu.

Beylage zu den vorigen Abschnitten.

V. Aller Heiligen Gedächtnißtag.

VI. Aller Seelen Gedächtnißtag.

VII. Gedächtnißtag des Diözespatrons.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
Ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heißen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Johannes der Täufer.

(Zum Lesen.)

Wahrlich, Ich sage euch, unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größerer auferstanden, als Johannes der Täufer. Matth. XI. II.

Wie groß muß Johannes gewesen seyn, daß ihm Jesus dieß Zeugniß giebt? Unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größerer, als Johannes der Täufer. Wer wußte den Werth eines Menschen richtiger zu bestimmen, als Jesus, der nicht bedurfte, daß Ihm jemand von den Menschen Zeugniß gäbe, sondern der unmittelbar wußte, was in dem Menschen war? Und worinn bestand die Größe des Täufers?

Erstens kam kein großer Mann, kein Prophet unter so merkwürdigen Umständen auf die Welt, wie Johannes. So war keiner von Mutterleib an mit dem heiligen Geist erfüllet, wie er; selbst seine Empfängniß war ein Wunder der Allmacht Gottes; auch die Ankündigung seiner Empfängniß durch Gabriel, das Erstimmen des Vaters Zacharias, das Aufhüpfen der Leibesfrucht in der Mutter Elisabeth, alles war bey der Empfängniß und Geburt des Johannes so sonderbar und wundervoll, daß man daraus sehr richtig auf seine außerordentliche Größe schließen kann.

Zweytens war kein großer Mann, kein Prophet zu so schwerem und wichtigem Geschäfte bestimmt, wie Johannes. Die Propheten hatten allemal ein vielbedeutendes Geschäft; sie mußten den Willen des Allerhöchsten seinem Volke ankünden; sie mußten die Gerichte Gottes

*Johannes der Täufer.**(Zum Lesen.)*

Wahrlich, Ich sage euch, unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größere auferstanden, als Johannes der Täufer. Matth. XI. 11.

Wie groß muß Johannes gewesen seyn, daß ihm Jesus dieß Zeugniß giebt? *Unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein größerer als Johannes der Täufer.* Wer wußte den Werth eines Menschen richtiger zu bestimmten, als Jesus, der nicht bedurfte daß Ihm jemand von den Menschen Zeugniß gäbe, sondern der unmittelbar wußte, was in dem Menschen war? Und worinn bestand die Größe des Täufers? *Erstens* kam kein großer Mann, kein Prophet unter so merkwürdigen Umständen auf die Welt, wie Johannes. So war keiner von Mutterleib an mit dem heiligen Geist erfüllet, wie er selbst seine Empfängniß war ein Wunder der Allmacht Gottes; auch die Ankündigung seiner Empfängniß durch Gabriel, das Erstummen des Vaters Zacharias, das Aufhüpfen der Leibesfrucht in der Mutter Elisabet, alles war bey der Empfängniß und Geburt des Johannes so sonderbar und wundervoll, daß man daraus sehr richtig auf seine außerordentliche Größe schließen kann.

Zweytens war kein größer Mann, kein Prophet zu so schweren und wichtigem Geschäfte bestimmt, wie Johannes. Die Propheten hatten allemal ein vielbedeutendes Geschäft; sie mußten den Willen des Allerhöchsten seinem Volke ankünden; sie mußten die Gerichte

Gottes den Sündern vorherzagen; sie mußten das abgöttische Israel auf ihren Gott aufmerksam machen, und die Erwartung des kommenden Messias aufwecken. Allein, Johannes hatte einen schwerern und wichtigeren Beruf. Er sollte die irdischgesinnten Juden, die nichts anders als einen großen Weltkbnig und glänzenden Fürsten an dem Messias erwarteten, auf den verachteten Nazarener, auf den sogenannten Zimmermannssohn, auf den Liebhaber und Seligpreiser der Armen, auf den Gesell der Zöllner und Sünder, auf den in Knechtsgestalt erscheinenden Messias aufmerksam machen. Den Propheten war es nicht so schwer, in einem zerschlagenen und gedrückten Volk ein Verlangen nach dem verheissenen Erlöser zu erwecken: aber schwer war es für Johannes, dem schon gekommenen und in Knechtsgestalt gekommenen Erlöser Glaube und Herberge, Ehrfurcht und Gehorsam zu verschaffen; schwer war es für Johannes, dem Herrn aus einem verdorbenen Volk ein wahrheitliebendes Volk zubereiten; schwer war es für Johannes, unwegsame Pfade wegsam zu machen, und das Volk, das in Finsterniß saß, und die Finsterniß liebte, zur Aufnahme des Lichtes geschickt zu machen.

Drittens ward dem Täufer Johannes auch eine ungemein höhere Ehre zu Theil, als den frühern Propheten. Die Propheten konnten nur den vorherverkündeten, der da kommen sollte. Aber Johannes konnte auf den schon gekommenen mit dem Finger deuten; Johannes konnte zeugen, was sein Auge sah, und was sein Ohr hörte; Johannes konnte auf den Gegenwärtigen weisen: das Reich des Himmels ist genahet: der mit Geist und Feuer tauft, ist mitten unter euch:
 sehet

Gottes den Sündern vorhersagen; sie mußten das abgöttische Israel auf ihren Gott aufmerksam machen, und die Erwartung des kommenden Messias aufwecken. Allein, Johannes hatte einen schwerern und wichtigern Beruf. Er sollte die irdischgesinnten Juden, die nichts anders als einen großen Weltkönig und glänzenden Fürsten an dem Messias erwarteten, auf den verachteten Nazarener, auf den sogenannten Zimmermannssohn, auf den Liebhaber und Seligpreiser der Armen, auf den Gesellen der Zöllner und Sünder, auf den in Knechtsgestalt erschienenen Messias aufmerksam machen. Den Propheten war es nicht so schwer, in einem zerschlagenen und gedrückten Volk ein Verlangen nach dem verheissenen Erlöser zuerwecken: aber schwer war es für Johannes, dem schon gekommenen und in Knechtsgestalt gekommenen Erlöser Glaube und Herberge Ehrfurcht und Gehorsam zu verschaffen; schwer war es für Johannes, dem Herrn aus einem verdorbenen Volk ein wahrheitliebendes Volk zubereiten; schwer war es für Johannes, unwegsame Pfade wegsam zu machen, und das Volk, das in Finsterniß saß, und die Finsterniß liebte, zur Aufnahme des Lichtes geschickt zu machen.

Drittens ward dem Täufer Johannes auch eine ungemein höhere Ehre zu Theil, als den frühern Propheten. Die Propheten konnten nur den vorhervorkommenen, der da kommen sollte. Aber Johannes konnte auf den schon Gekommenen mit dem Finger deuten; Johannes konnte zeugen, was sein Auge sah, und was sein Ohr hörte; Johannes konnte auf den Gegenwärtigen weisen: *das Reich des Himmels ist genahet: der mit Geist und Feuer tauft, ist mitten unter euch:*

sehete das Lamm Gottes, das hinnimmt die Sünden der Welt; Johannes sah mit seinen Augen den Geist aus dem Himmel herabsteigen, und auf Jesu ruhen; Johannes sah das Angesicht des Messias voll Gnade und Weisheit, und hörte Ihn sprechen Worte des Lebens; Johannes sah den Himmel offen, und hörte die Stimme des Vaters: dies ist mein Sohn, der Geliebte, an dem Ich ein Wohlgefallen habe. Das sah, das hörte Johannes nicht im verschwindenden prophetischen Gesichte, nicht im Traume, sondern so gegenwärtig, so wirklich, wie die Sonne am Himmel und das Tosen des Windes. Johannes sah und hörte, was so viele Propheten umsonst zu sehen und zu hören gedurstet hatten. Johannes taufte den Thronerben Davids, den Gesalbten Gottes, Jesum Christum, den Eingebornen des Vaters im Jordan, und weihte Ihn durch die Taufe zur Vollbringung seines großen Geschäftes ein.

Viertens erscheint Johannes in seiner wahren Größe, wenn wir ihn in seiner Amtsführung betrachten. Er lebte von seiner ersten Jugend an in der Wüste, streng, keusch, enthaltfam, und tödtete in sich jede Neigung zur Bequemlichkeit und Fleischeslust, jede Regung der Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Er bildete sich durch diese strenge Lebensart und vollkommene Selbstverläugnung zu dem unerschrocknen, vom Menschenurtheil unabhängigen, scharfschneidenden und unbestechlichen Prediger der Gerechtigkeit und Buße. Er war das vollkommenste Vorbild seiner Lehre; er predigte Gerechtigkeit, und lebte ohne Mackel; er predigte Buße, und lebte wie der erste Büsser; er kam wie ein Sturm-

Zweyter Theil. N n wind

*seheth das Lamm Gottes, das hinnimmt die Sünden der Welt; Johannes sah mit seinen Augen den Geist aus dem Himmel herabsteigen, und auf Jesu ruhen; Johannes sah das Angesicht des Messias voll Gnade und Weisheit, und hörte Ihn sprechen Worte des Lebens; Johannes sah den Himmel offen, und hörte die Stimme des Vaters: dieß ist mein Sohn, der Geliebte, an dem Ich ein Wohlgefallen habe. Das sah, das hörte Johannes nicht im verschwindenden prophetischen Gesichte, nicht im Traume, sondern so gegenwärtig, so wirklich, wie die Sonne am Himmel und das Tosen des Windes. Johannes sah und hörte, was so viele Propheten umsonst zu sehen und zu hören gedurstet hatten. Johannes taufte den Thronerben Davids, den Gesalbten Gottes, Jesum Christum, den Eingebornen des Vaters im Jordan, und wehete Ihn durch die Taufe zur Vollbringung seines großen Geschäftes ein. Viertens erscheint Johannes in seiner wahren Größe, wenn wir ihn in seiner Amtsführung betrachten. Er lebte von seiner ersten Jugend an in der Wüste, streng, keusch, enthaltsam, und tödtete in sich jede Neigung zur Bequemlichkeit und Fleischeslust, jede Regung der Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Er bildete sich durch diese strenge Lebensart und vollkommener Selbstverläugnung zu dem unerschrocknen, vom Menschenurtheil unabhängigen, scharfschneidenden und unbestechlichen *Prediger der Gerechtigkeit und Buße*. Er war das vollkommenste Vorbild seiner Lehre; er predigte Gerechtigkeit, und lebte ohne Mackel; er predigte Buße, und lebte wie der erste Büsser; er kam wie ein Sturm-*

Zweyter Theil.

wind daher, und erschütterte ganz Judenland; er riß den Pharisäern die Larve des ehrlichen Mannes vom Angesicht, und sagte ihnen unverholen, daß sie nichts bessers als eine Schlangenbrut wären; er predigte allen Ständen, den Soldaten, den Schriftgelehrten, den Zöllnern, dem Volke, dem fürstlichen Wollüstling, den Abergläubigen, den Ungläubigen; er vergaß niemals seines Berufes, und lebte ganz für ihn.

Sünstens offenbart sich die Größe des Täufers besonders in seiner Demuth. Gleich im Anfang seines Predigens lief ihm ganz Judäa nach: er stand in allgemeiner Verehrung. Man war sogar geneigt, ihn für den Messias selbst zu halten. Er hätte diese Ehre nicht suchen, er hätte sie nur stillschweigend annehmen dürfen: aber dazu war Johannes zu groß. Er wollte nur der seyn, der er war. Nur die Stimme des Rufenden in der Wüste, nicht der Erwartete; nur der Wegbereiter des Herrn, nicht der Herr selbst; nicht das Licht, sondern nur der Vorbote des Lichtes; nicht der Seligmacher, nur der Bußprediger; nicht der Bräutigam, sondern der Freund des Bräutigams; nicht Messias, sondern der Vorläufer des Messias — das war er, und wollte er seyn. Ich bin nicht Christus, ruft er der Pharisäer Gesandtschaft zu, ich bins nicht. Er hält sich zu geringe, dem stilldaherziehenden Nazarener auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Er will abnehmen, daß Jesus wachse.

Sechstens erscheint Johannes im Tode erst recht groß. Er lebte groß in Wort und That: so starb er auch. Er gab der Wahrheit das Zeugniß, und starb

wird daher, und erschütterte ganz Judenland; er riß den Pharisäern die Larve des ehrlichen Mannes von Angesicht, und sagte ihnen unverholen, *daß sie nichts besseres als eine Schlangenbrut wären*; er predigte allen Ständen, den Soldaten, den Schriftgelehrten, den Zöllnern, dem Volke, dem fürstlichen Wollüstling, der Abergläubigen, den Ungläubigen; er vergaß niemals seines Berufes, und lebte ganz für ihn.

Fünftens offenbart sich die Größe des Täufers besonders in seiner Demuth. Gleich im Anfang seines Predigens ließ ihm ganz Judäa nach: er stand in allgemeiner Verehrung. Man war sogar geneigt, ihn für den Messias selbst zu halten. Er hätte diese Ehre nicht suchen, er hätte sie nur stillschweigend annehmen dürfen: aber dazu war Johannes zu groß. Er wollte nur der seyn, der er war. Nur die Stimme des Rufenden in der Wüste, nicht der Erwartete; nur der Wegbereiter des Herrn, nicht der Herr selbst; nicht das Licht, sondern nur der Vorbote des Lichtes; nicht der Seligmacher, nur der Bußprediger; nicht der Bräutigam, sondern der Freund des Bräutigams; nicht Messias, sondern der Vorläufer des Messias — das war er, und wollte er seyn. *Ich bin nicht Christus*, ruft er der Pharisäer Gesandtschaft zu, *ich bis nicht*. Er hält sich zu geringe, dem stilldaherziehenden Nazarener auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Er will abnehmen, daß Jesus wachse.

Sechstens erscheint Johannes im Tode erst recht groß. Er lebte groß in Wort und That: so starb er auch. Er gab der Wahrheit das Zeugniß, und starb

den Tod der Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet? wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? wie klein bey all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhöchster? wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel herabsteigen — im sanften Taubenfluge herniederschweben sah, und den Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurufen, als der im Mutterleibe geheiligte Diener des Herrn? wer konnte die Stimme des Rufenden in der Wüste nachdrucksamers erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Welt

den Tod der Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet! wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? wie klein bey all seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhöchster? wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich, Din auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimme des *Vaters* vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel herabsteigen — im sanften Taubenfluge herniederschweben sah, und den *Sohn* taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleibe geheiligte Diener des Herrn? wer konnte die *Stimme des Rufenden* in der Wüste nachdrucksamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Welt-

sünden hinwegnimmt, würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? wer konnte würdiger Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? wer konnte das Herannahen des Himmelreiches würdiger ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, und das Herabsteigen des Geistes gesehen, und den Sohn getauft? wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleibe schon vom heiligen Geist erfüllet war?

Sohn Gottes, Lamm Gottes, Jesus Christus, Messias, Erwarteter, Gekommener, wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du den großen Wegbereiter, diesen deinen Engel vor deinem Angesichte vorhergesendet hast? wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du deinen Vorläufer mit dem Geist der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit und mit der Kraft des Elias ausgerüstet hast, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüstete?

Licht der Welt! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Nichts lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit tief empfunden hat.

Herr,

finden hinwegnimmt, würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? wer konnte würdiger Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? wer konnte das Herannahen des Himmelreiches würdigern ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, und das Herabsteigen des Geistes gesehen, und den Sohn getauft? wer konnte würdiger das Sündergeschlecht auf Besserung hin taufen, als der im Mutterleibe schon vom heiligen Geisterfüllt war? Sohn Gottes, Lamm Gottes, Jesus Christus, Messias, Erwarteter, Gekommener, wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du den großen Wegbereiter, diesen deinen Engel vor deinem Angesichte vorhergesendet hast? wie soll ich Dich dankbar preisen, daß Du deinen Vorläufer mit dem Geist der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit und mit der Kraft des Elias ausgerüstet hast, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüstete? Licht der Welt! Du hast deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleuchte auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat sich dein Gesandter tief erniedriget: laß auch uns unser Nichts lebhaft empfinden, wie er seine Unwürdigkeit tief empfunden hat.

Herr, Oberhaupt, König des Himmelreichs! der Bote deiner Ankunft freute sich herzlich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts liebers auf Erden und im Himmel sey, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, mag ärger als Satansname geschändet werden, wenn nur der deine allgemeinbekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird.

O Du, alles in allem! belebe, stärke, entzünde unsre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Küste uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit seyn, zur Ehre deines Namens auch unser Leben dahinzugeben, wie dein Vorläufer im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechtes lebest, lehrtest, littest und starbst, Amen.

Eine für alle Christen trostvolle, und von gar wenigen geglaubte Wahrheit.

Nachdem Jesus dem Johannes das große Lob gesprochen, daß er der Größte sey unter denen, die von Weibern geboren sind, setzte Er diesen merkwürdigen Ausspruch bey: der Gerिंगste im Himmelreiche ist größ-

Herr, Oberhaupt, König des Himmelreichs! der Bote deiner Ankunft freute sich herzlich, daß dein Reich herannahete, und seine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch diese reine Freude, daß uns nichts lieber auf Erde und im Himmel sey, als die Verherrlichung deines Namens. Unser Name mag immer unbekannt seyn, mag gelästert, mag ärger als Satansname geschändet werden, wenn nur der deine allgemeinbekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird.

O Du, alles in allem! belebe, stärke, entzünde unsre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben, wie Johannes nur für Dich lebte. Rüste uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit seyn, zur Ehre deines Namens auch unser Leben dahinzugeben, wie dein Vorläufer im Dienste der Wahrheit sein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmlischen Vaters, zum Besten des Sündergeschlechtes lebstest, lehrtest, littest und starbst, Amen.

Eine für alle Christen trostvolle, und von gar wenigen geglaubte Wahrheit.

Nachdem Jesus dem Johannes das große Lob gesprochen, daß er der Größte sey unter denen, die von Weibern gebohren sind, setzte Er diesen merkwürdigen Ausspruch bey: *der Geringste im Himmelreiche ist grö-*

ßer als er. Das heißt: der Geringste unter den wahren Christen, die an Christum, als Gottes Sohn und ihren Herrn glauben, und nach dem Lichte des Evangeliums leben, leiden, denken, hoffen, arbeiten, der geringste Christ ist größer, als der größte Johannes. Er ist größer 1.) an Erkenntniß: denn Johannes deutete auf den Kommenden, der da Weisheit lehren, und wohlthuend heranziehen, große Thaten thun, und unaussprechliche Leiden dulden, sterben und auferstehen, Gottes Willen kundmachen, und durch den Tod in seine Herrlichkeit eingehen mußte; der Christ aber glaubt an die schon verkündete Lehre des Weltlehrers Jesus, an das schon vollendete Tugendbeyspiel des unbefleckten Jesus, an das schon vollbrachte Erlösungswerk des Menschenretters Jesus, an die schon vollbrachten Wunderthaten des allmächtigen Wunderthäters Jesus; der Christ glaubt an den gekreuzigten, begrabenen, auferweckten, verherrlichten, in den Himmel aufgenommenen, weltregierenden, einst wiederkommenden Jesus. Was die Morgendämmerung gegen die volle Mittagssonne, das ist die Erkenntniß des Johannes zur Erkenntniß des erleuchteten Christen. Er ist 2.) größer an Beruf: denn Johannes war nur Vorbote des kommenden Königs, nur Ankünder des herannahenden Himmelreiches; der Christ ist selbst Reichsunterthan, selbst ein Glied an dem Leibe Jesu Christi, ein Glied der Gemeine, dessen Haupt der Messias ist; selbst ein Berufener Jesu Christi, durch Wort und That die Lehre des Gekreuzigten, die Herrlichkeit des Verherrlichten, die Liebe des Liebenden über-

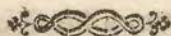
er als er. Das heißt: der Geringste unter den wahren Christen, die an Christum, als Gottessohn und ihren Herrn glauben, und nach dem Lichte des Evangeliums leben, leiden, denken, hoffen, arbeiten, der geringste Christ ist größer, als der größte Johannes. Er ist größer 1.) an Erkenntniß; denn Johannes deutete auf den Kommenden der da Weisheit lehren, und wohlthuend herumziehen, große Thaten thun, und unaussprechliche Leiden dulden, sterben und auferstehen, Gottes Willen kundmachen, und durch den Tod in seine Herrlichkeit eingehen mußte; der Christ aber glaubt an die schon verkündete Lehre des Weltlehrers Jesus, an das schon vollendete Tugendbeispiel des unbefleckten Jesus, an das schon vollbrachte Erlösungswerk des Menschenretters Jesus, an die schon vollbrachten Wunderthaten des allmächtigen Wunderthäters Jesus; der Christ glaubt an den gekreuzigten, begrabenen, auferweckten, verherrlichten, in den Himmel aufgenommenen, weltregierenden, einst wiederkommenden Jesus. Was die Morgendämmerung gegen die volle Mittagssonne, das ist die Erkenntniß des Johannes zur Erkenntniß des erleuchteten Christen. Er ist 2) größer an Beruf: denn Johannes war nur Vorbote des kommenden Königs, nur Ankünder des herannahenden Himmelreiches; der Christ ist selbst Reichsunterthan, selbst ein Glied an dem Leibe Jesu Christi, ein Glied der Gemeine, dessen Haupt der Messias ist; selbst ein Berufener Jesu Christi, durch Wort und That die Lehre des Gekreuzigten, die Herrlichkeit des Verherrlichten, die Liebe des Liebenden über

all zu verkünden; selbst Einer von dem heiligen, theuer-
 erkauften Volke; selbst Einer von der königlichen Prie-
 sterschaft, die den Vater im Sohn, den liebenden Vater
 im Geist und in der Wahrheit anbetet; selbst Einer von
 den Verordneten, die die Kraft dessen verkünden soll-
 ten, der uns zu seinem wundervollen Licht berufen hat.
 Er ist 3.) größer an Kraft: denn Johannes sprach nur
 im Geist Elias, und taufte nur mit Wassertaufe, und
 weihte die Juden nur zur Buße ein; der wahre, er-
 leuchtete Christ aber ist neugeboren durch die Feuer-
 taufe, wiedergeboren aus Wasser und Geist, und spricht
 im Geist der Liebe, und wirkt im Geist der Gnade,
 und bittet im Geist der Kindschaft Gottes zum
 Vater, und erhält alles, um was er zum Vater im Na-
 men des Sohnes bittet, und kann größere Thaten thun,
 als selbst Jesus Christus gethan. Wenn nun der wahre,
 erleuchtete Christ, und zwar der Geringste aus diesen an
 Erkenntniß, Beruf und Kraft größer ist, als Johannes,
 wird er es nicht auch 4.) an Herrlichkeit, Seligkeit
 werden? O die Seligkeit eines Christen, wer mag sie
 beschreiben! die Seligkeit desjenigen, wer mag sie aus-
 sprechen, den der Vater vorherbestimmt hat, gleich
 zu werden dem Bilde seines Eingebornen; den der Va-
 ter berufen; den der Vater gerechtfertiget; den der
 Vater verherrlicht!

Selig, der den Namen des Christen hat, und das
 Maaf dieses Namens erfüllet, und ist, was er ist seyn
 kann — ähnlich an Heiligkeit dem Heiligsten, und wird,
 was er einst werden kann — ähnlich an Herrlichkeit dem
 König der Herrlichkeit — Amen.

all zu verkünden; selbst *Einer* von dem heiligen, theuer-
erkauften Volke; selbst *Einer* von der königlichen Prie-
sterschaft, die den Vater im Sohn, den liebenden Vater
im Geist und in der Wahrheit anbetet; selbst *Einer von*
den *Verordneten*, die die Kraft dessen verkünden soll-
ten, der uns zu seinem wundervollen Licht berufen hat.
Er ist 3.) größer an *Kraft*: denn Johannes sprach nur
im Geist Elias, und taufte nur mit Wassertaufe, und
weihete die Juden nur zur Buße ein; der wahre, er-
leuchtete Christ aber ist *neugebohren* durch die Feuer-
taufe, wiedergebohren aus Wasser und Geist, und spricht
im Geist der *Liebe*, und wirkt im Geist der *Gnade*,
und bittet im *Geist der Kindschaft Gottes* zum
Vater, und erhält alles, um was er zum Vater im Na-
men des Sohnes bittet, und kann größere Thaten thun,
als selbst Jesus Christus gethan. Wenn nun der wahre,
erleuchtete Christ, und zwar der Geringste aus diesen an
Erkenntniß, Beruf und Kraft größer ist, als Johannes,
wird er es nicht auch 4.) an *Herrlichkeit, Seligkeit*
werden? O die Seligkeit eines Christen, wer mag sie
beschreiben! die Seligkeit desjenigen, wer mag sie aus-
sprechen, den der Vater *vorherbestimmt* hat, gleich
zu werden dem Bilde seines Eingebornen; den der Va-
ter *berufen*; den der Vater *gerechtfertiget*; den der
Vater verherrlicht!

Selig, der den Namen des Christen hat, und das
Maß dieses Namens erfüllet, und ist, was er itzt seyn
kann — ähnlich an Heiligkeit dem Heiligsten, und wird,
was er einst werden kann — ähnlich an Herrlichkeit dem
König der Herrlichkeit — Amen.



Joseph, der Nährvater Jesu Christi.

Vater der Menschen, wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen! Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen. Deine Leitungen sind unerforschliche Weisheit, unermessliche Liebe und wunderbar helfende Allmacht. Oft lässest Du deine treuesten Diener, deine Lieblinge, in eitt Angstgedränge kommen: aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülfe ist allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörest ihr Rufen. Sie vertrauen auf deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hattest Du Joseph den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pflegvater deines Sohnes Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und deine väterliche Absicht war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geist empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheimnisse des Himmels. Er merkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: noch war ihm dein Rathschluß unbekannt. Da gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits überzeugt von der Unschuld und Treue Maria, und konnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach

seinem

*Joseph,**der Nährvater Jesu Christi.*

Vater der Menschen, wunderbar und liebevoll leitest Du alle Menschen! Wohl denen, die sich von Dir leiten lassen. Deine Leitungen sind unerforschliche Weisheit, unermessliche Liebe und wunderbar helfende Allmacht. Oft lässest Du deine treuesten Diener, deine Lieblinge, in ein Angstgedränge kommen: aber Du verlässest sie nicht. Deine Hülfe ist allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angst, und Du hörst ihr Rufe. Sie vertrauen auf deine Macht, und Du segnest ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hattest Du Joseph den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pfleger vater deines Sohnes Jesu Christi erwählet. Maria war schon mit Joseph verlobt: und deine väterliche Absicht war ihm noch unbekannt. Maria hatte schon vom heiligen Geist empfangen: und Joseph wußte noch nichts von dem Geheime des Himmels. Er merkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerschaft: noch war ihm dein Rathschluß unbekannt. Da gerieth er in eine große Angst. Er war einerseits überzeugt von der Unschuld und Treue Mariä, und konnte andererseits seinen Augen doch auch nicht den Glauben versagen. Er entschloß sich nach

seinem redlichen Herzen und besten Wissen in diesen Umständen das Beste zu thun. Er wollte Mariam in Geheim verlassen, und überließ die ganze Sache dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! da, gerade zur rechten Zeit kommt die Hülfe von oben. Vater, Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlaf, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchsten, der Erretter Israels sey. Da ward Ruhe in seiner Seele. Ist erkannte Joseph seinen Beruf, ein Pflegvater des Sohns Gottes zu seyn. Wie freudig mußte er Dir, unsichtbarer Helfer, für deine liebevolle Anstalt gedankt haben? Wie war ihm ist auf ein neues dein Wille das Allerliebste auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkommen? — Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder, weil es dein Wille war. O Du, dessen Wille Weisheit, und dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns nach dem Beyspiele Josephs das Vertrauen auf deine Hülfe, und den Gehorsam gegen deine Befehle — unsre Herzensfreude, unser liebstes Geschäft auf Erden seyn. Unser Vater, laß uns empfinden, wie Du ganz unser Vater bist, daß wir lernen, ganz deine gehorsamen Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf deine Ba-

seinem redlichen Herzen und besten Wissen in diesen Umständen das Beste zu thun. Er wollte Mariam in Geheim verlassen, und überließ die ganze Sache dem, der unsichtbar alles leitet. Und sieh! da, gerade zur rechten Zeit kommt die Hülfe von oben. Vater, Du hilfst zur rechten Zeit. Dein Engel sagt ihm im Schlaf, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchsten, der Erreter Israels sey. Da ward Ruhe in seiner Seele. Itzt erkannte Joseph seinen Beruf, ein Plegvater des Sohnes Gottes zu seyn. Wie freudig mußte er Dir, unsichtbarer Helfer, für deine liebevolle Anstalt gedankt haben? Wie war ihm itzt auf ein neues dein Wille das Allerliebste auf Erden? Wie war ihm jeder Befehl des Himmels so willkommen?— Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ sich zu Nazaret nieder, weil es dein Wille war. O Du, dessen Wille Weisheit, und dessen Gebot Liebe ist, laß auch uns nach dem Beyspiele Josephs das Vertrauen auf deine Hülfe, und den Gehorsam gegen deine Befehle — unsre Herzensfreude, unser liebstes Geschäft auf Erde seyn. Unser Vater, laß uns empfinden, wie Du ganz unser Vater bist, daß wir lernen, ganz deine gehorsamen Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf deine Va-

terhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe schenk uns, Vater — uns, deinen Kindern — in Christo Jesu, deinem Eingebornen, Amen.

Heiliger Joseph, dein Beyspiel sey uns ein mächtiger Antrieb, in Einfalt des Herzens den Willen Gottes redlich und treu zu erfüllen!

Deine Fürbitte bey dem, der einst dein Pflegsohn auf Erden war, und igt alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, stärke uns im Vertrauen auf seine allmächtige Güte. Er ist unser Herr; auf Ihm ruht unser Vertrauen; von Ihm erwarten wir Hülfe; in Ihm vermögen wir alles; von Ihm empfangen wir alles: Er ist unser Leben, unsre Seligkeit —

Maria Magdalena.

I.

Die Sünderinn findet Gnade und Vergebung.

O Du, der kam, selig zu machen, was verloren war, Sündenvergeber, Jesus Christus! wie bist Du ganz unsrer Liebe werth! Wie ist Dir das Heil der Sünder so theuer! Wie war Dir zu Herzen, göttlicher Menschenfreund, da Du
bey

Maria Magdalena.

570

terhülfe, kindlichen Gehorsam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe schenk uns, Vater — uns, deinen Kindern — in Christo Jesu, deinem Eingebornen, Amen.

Heiliger Joseph, dein Beyspiel sey uns ein mächtiger Antriebe, in Einfalt des Herzens den Willen Gottes redlich und treu zu erfüllen!

Deine Fürbitte bey dem, der einst dein Pflegsohn auf Erden war, und itzt alle Gewalt im Himmel und auf Erde hat, stärke uns im Vertrauen auf seine allmächtige Güte. Er ist unser Herr; auf Ihm ruht unser Vertrauen; von Ihm erwarten wir Hülfe; in Ihm vermögen wir alles; von Ihm empfangen wir alles: Er ist unser Leben, unsre Seligkeit—

Maria Magdalena.

I.

Die Sünderinn findet Gnade und Vergebung.

O Du, der kam, selig zu machen, was verloren war, Sündenvergeber, Jesus Christus! wie bist Du ganz unsrer Liebe werth! Wie ist Dir das Heil der Sünder so theuer! Wie war Dir zu Herzen, göttlicher Menschenfreund, da Du

bey einem Pharisäer zu Gast warst, und die
 Sünderinn weinend zu Dir kam, und deine
 Füße mit ihren Thränen benetzte, und mit ih-
 rem Haupthaare trocknete, und unaufhörlich
 küßte, und mit Balsam salbte? Du sahst so-
 wohl das reuz und liebevolle Herz der Sünderinn,
 als die Gedanken des Pharisäers. Du liebest
 es Dir angelegen seyn, die Betrübte zu erfreuen,
 und den Irrenden zu belehren. Voll Weisheit
 öffnete sich dein Mund. Du erzähltest das
 Gleichniß von den zween Schuldnern, deren ei-
 nem fünfhundert, und dem andern fünfzig Sch-
 ner nachgelassen wurden. Wie liebevoll nahmst
 Du die beschämte Sünderinn gegen den unges-
 rechten Tadel des Pharisäers in Schutz! O wie
 freundlich wandtest Du Dich zu ihr, und zeig-
 test dein Wohlgefallen an dem Werke ihrer Liebe,
 und straftest den Frevel und Kaltfinn des Gasts-
 herrn, und liebest das Lehr- und Trostwort hö-
 ren: „deine Sünden sind dir nachgelassen; dein
 Glaube hat dich selig gemacht: geh hin im Frie-
 den! Es werden ihr viele Sünden nachgelassen,
 weil sie viel geliebt. Dem weniger nachgelassen
 wird, der liebt weniger.“ Wahrlich, wie Du,
 so lehrt keiner! wie Du, so tröstet keiner! wie
 Du, so liebt keiner! wie Du, so straft keiner!
 wie Du, so vergiebt keiner! In der Sünden-
 vergebung, da zeigt sich dein liebendes Herz am
 herr-

bey einem Pharisäer zu Gast warst, und die Sünderinn weinend zu Dir kam, und deine Füße mit ihren Thränen benetzte, und mit ihrem Haupthaare trocknete, und unaufhörlich küßte, und mit Balsam salbte? Du sahst sowohl das reu- und liebevolle Herz der Sünderinn, als die Gedanken des Pharisäers. Du liebest es Dir angelegen seyn, die Betrübte zu erfreuen, und den Irrenden zu belehren. Voll Weisheit öffnete sich dein Mund. Du erzähltest das Gleichniß von den zween Schuldnern, deren einem fünfhundert, und dem andern fünfzig Zehner nachgelassen wurden. Wie liebevoll nahmst Du die beschämte Sünderinn gegen den ungerichten Tadel des Pharisäers in Schutz! O wie freundlich wandtest Du Dich zu ihr, und zeigtest dein Wohlgefallen an dem Werke ihrer Liebe, und straftest den Frevel und Kaltsinn des Gastherrn, und liebest das Lehr- und Trostwort hören: "deine Sünden sind dir nachgelassen; dein Glaube hat dich selig gemacht: geh hin im Frieden! Es werden ihr viele Sünden nachgelassen, weil sie viel geliebt. Dem weniger nachgelassen wird, der liebt weniger." Wahrlich, wie Du, so lehrt keiner! wie Du, so tröstet keiner! wie Du, so liebt keiner! wie Du, so straft keiner! wie Du, so vergiebt keiner! In der Sündenvergebung, da zeigt sich dein liebendes Herz am

herzlichsten. Der mehr liebt, dem wird mehr nachgelassen: nur die Liebe kann unser Herz zur Sündenvergebung recht geschickt machen. Dem mehr vergeben ist, der liebt mehr: die Vergabung stärkt hinwieder die Liebe. Was kann die Liebe nicht? Die Liebe reinigt unser Herz, daß uns die Sünde kann vergeben werden. Und wenn die Sünde vergeben ist, so nimmt die Liebe zu, und wird noch reiner, noch stärker, und reinigt das Herz noch mehr. Liebender, Sündenvergeber! ich flehe zu Dir um Liebe und um Sündenvergebung! Gib unserm Herzen Liebe, daß uns unsre Sünden nachgelassen werden. Vergieb uns unsre Sünden, daß unsre Liebe zunehme. Gib uns der Liebe viel, daß uns der Sünden viel nachgelassen werden. Laß uns mehr nach, daß unsre Liebe immer mehr zunehme. Reinige, heilige uns durch die Liebe, und entzünde durch Reinigung und Heiligung unsre Liebe nur noch mehr, daß wir immer reiner und liebender, immer liebender und reiner, immer Dir ähnlicher, Dir gefälliger werden, Amen.

2.

Maria, die stille Hörerin Jesu.

Als Jesus in dem Hause der Martha einkehrte, gab sie sich alle erdenkliche Mühe, diesen Gast wohl zu bewirthen; Maria aber, ihre Schwester, saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Da wurde die geschaff-

herrlichsten. Der mehr liebt, dem wird mehr nachgelassen: nur die Liebe kann unser Herz zur Sündenvergebung recht geschicket machen. Dem mehr vergeben ist, der liebt mehr: die Vergebung stärkt hinwieder die Liebe. Was kann die Liebe nicht? Die Liebe reinigt unser Herz, daß uns die Sünde kann vergeben werden. Und wenn die Sünde vergeben ist, so nimmt die Liebe zu, und wird noch einer, noch stärker, und reinigt das Herz noch mehr. Liebender, Sündenvergeber! ich flehe zu Dir um Liebe und um Sündenvergebung! Gieb unserm Herzen Liebe, daß uns unsre Sünden nachgelassen werden. Vergieb uns unsre Sünden, daß unsre Liebe zunehme. Gieb uns der Liebe viel, daß uns der Sünden viel nachgelassen werden. Laß uns mehr nach, daß unsre Liebe immer mehr zunehme. Reinige, heilige uns durch die Liebe, und entzünde durch Reinigung und Heiligung unsre Liebe nur noch mehr, daß wir immer reiner und liebender, immer liebender und reiner, immer Dir ähnlicher, Der gefälliger werden, Amen.

2.

Maria, die stille Hörerin Jesu.

Als Jesus in dem Hause der Martha einkehrte, gab sie sich alle erdenkliche Mühe, diesen Gast wohl zu bewirthen; Maria aber, ihre Schwester, saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Da wurde die ge-

geschäftige Martha unwillig, daß ihre Schwester ihr die ganze Bedienung allein überließe, und sprach zum Herrn: sag ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr sagt ihr das nicht, sondern der unruhigen Martha gab Er eine unvergeßliche Lehre: warum so unruhig, Martha? Nur Eines ist nothwendig. Maria hat für ihren Theil das Beste erwählet, das ihr auch nicht soll genommen werden.

Das ist auch mir gesagt. Warum bist du so unruhig, meine Seele, so geschäftig? Sieh! nur Eines ist nothwendig, das Wort Gottes hören und beobachten, den Willen des Herrn kennen lernen und vollziehen. Ist mir wohl auch das Seelenheil mein liebstes, wichtigstes, nothwendiges, einzig nothwendiges Geschäft? Bin ich so gottergeben und aufmerksam auf Gottes Wort wie Maria? Oder vielmehr bin ich nicht so zerstreut, so ängstlich geschäftig wie Martha? Klage ich nicht oft über Mangel der Zeit, an das Geschäft meiner Seligkeit zu denken? Ist mir nicht Speise, Trank, Ruhe, Gesellschaft, Hauswesen wichtiger als meine Seligkeit? Bin ich nicht mehr Martha als Maria?

3.

Maria bey der Auferweckung ihres Bruders.

Jesus kam wieder nach Bethanien, um, wie Er sagte, den Lazarus vom Schlafe aufzuwecken. Maria fiel Ihm zu Füßen, und weinte um ihren Bruder, der nun schon vier Tage im Grabe lag. Jesus sieht sie weinen, und weinet mit. Er geht zum Grabe hin: da ward Er noch mehr bewegt. Er läßt den Stein wegthun — blickt aufwärts, und betet: Vater, Ich danke Dir, daß Du
Mich

schäftige Martha unwillig, daß ihre Schwester ihr die ganze Bedienung allein überließe, und sprach zum Herrn: sag ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr sagt ihr das nicht, sondern der unruhigen Martha gab Er eine un-
vergeßliche Lehre: *warum so unruhige, Marth?*

Nur Eines ist nothwendig. Maria hat für ihren Theil das Beste erwählet, das ihr auch nicht soll genommen werden.

Das ist auch mir gesagt. Warum bist du so un-
ruhig, meine Seele, so geschäftig? Sieh nur Eines ist nothwendig, das Wort Gottes hören und beobachten, den Willen des Herrn kennen lernen und vollziehen. Ist mir wohl auch das Seelenheil mein liebstes, wichtigstes, nothwendiges, einzig nothwendiges Geschäft? Bin ich so gottergeben und aufmerksam auf Gottes Wort wie Maria? Oder vielmehr bin ich nicht so zerstreut, so ängstlich geschäftig wie Martha? Klage ich nicht oft über Mangel der Zeit, an das Geschäft meiner Seligkeit zu denken? Ist mir nicht Speise, Trank, Ruhe, Gesellschaft, Haus-
wesen wichtiger als meine Seligkeit? Bin ich nicht mehr Martha als Maria?

3.

Maria bey der Auferweckung ihres Bruders.

Jesus kam wieder nach Bethanien, um, wie Er sagte, den Lazarus vom Schlafe aufzuwecken. Maria fiel Ihm zu Füßen, und weinte um ihren Bruder, der nun schon vier Tage im Grabe lag. Jesus sieht sie weinen, und weinet mit. Er geht zum Grabe hin: da ward Er noch mehr bewegt. Er läßt den Stein wegthun — blickt aufwärts, und betet: Vater, Ich danke Dir, daß Du

Mich erhört hast. Ich wußte freylich, daß Du Mich allezeit erhörst. Aber um des umstehenden Volkes willen sagte Ich das, damit sie glauben, daß Du Mich gesandt hast. Izt ruft Er mit lauter Stimme: Lazarus, komm hervor. Der Verstorbene kommt. Maria weinet Freudenthränen, da sie ihren Bruder wieder sah; und Dankthränen, weil Jesus Christus den Todten erwecket hat. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch bittere Thränen über den Tod Jesu weinen, als du über den Tod deines Bruders geweint hast. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch süßere Freudenthränen über die Auferstehung Jesu weinen, als du über die Auferweckung deines Bruders geweinet hast. Sieh! wie dein Bruder starb, so gewiß wird auch Jesus sterben. Wie Er deinen Bruder von Todten auferweckte, so gewiß wird Er selbst und weit herrlicher von Todten wieder auferstehen. Glaube nur, du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen.

4.

Maria salbt die Füße Jesu.

Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus abermal nach Bethanien. Man bereitete Ihm ein Abendmahl. Lazarus war als Gast dabey, und Martha als Aufwärterinn. Da nahm Maria ein Pfund kostbares ungeschmälertes Nardöhl, und salbte damit Jesu die Füße, und trocknete sie mit ihren Haarlocken. Der Wohlgeruch der Salbe verbreitete sich im ganzen Hause. Der Beutelträger, oder vielmehr der Dieb Judas behauptete, man hätte lieber diese Salbe um dreyhundert Zehner verkaufen, und das Geld den Armen austheilen sollen. Jesus widerlegte das

Mich erhöret hast. Ich wußte freylich, daß Du Mich allezeit erhörest. Aber um des umstehenden Volkes willen sagte Ich das, damit sie glauben, daß Du Mich gesandt hast. Itzt ruft Er mit lauter Stimme: Lazarus, kommt hervor. Der Verstorbene kommt. Maria weinet Freudenthränen, da sie ihren Bruder wiedersah; und Dankthränen, weil Jesus Christus den Todten erwecket hat. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch bitterere Thränen über den Tod Jesu weinen, als du über den Tod deines Bruders geweint hast. Weine nur, gläubige Seele! du wirst noch süßere Freudenthränen über die Auferstehung Jesu weinen, als du über die Auferweckung deines Bruders geweinet hast. Sieh! wie dein Bruder starb, so gewiß wird auch Jesus sterben. Wie Er deinen Bruder von Todten auferweckte, so gewiß wird Er selbst und weit herrlicher von Todten wieder auferstehen. Glaube nur, du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen.

4.

Maria selbst die Füße Jesu.

Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus abermal nach Bethanien. Man bereitete Ihm ein Abendmahl. Lazarus war als Gast dabey, und Martha als Aufwärterinn. Da nahm Maria ein Pfund kostbares ungefälschtes Nardenöl, und salbte damit Jesu die Füße, und trocknete sie mit ihren Haarlocken. Der Wohlgeruch der Salbe verbreitete sich im ganzen Hause. Der Beutelträger, oder vielmehr der Dieb Judas behauptete, man hätte lieber diese Salbe um dreyhundert Zehner verkaufen, und das Geld den Armen austheilen sollen. Jesus widerlegte

das falsche Mitleiden des geldgierigen Jüngers, und vertheidigte die edle Freygebigkeit der liebenden Jüngerinn. Die Armen, sagte Er, habt ihr allezeit um euch, Mich aber nicht allezeit. Maria that ein gutes Werk an Mir. Sie salbte meinen Leib zum voraus zum Begräbniß ein. Ich versichere euch, wo immer in der ganzen Welt das Evangelium vom Messias geprediget wird, da wird auch diese ihre That zu ihrem Andenken erzählt werden.

Das Wort Jesu ist schon oft erfüllt worden, und wir wollen es noch recht oft in Erfüllung bringen. Wir wollen uns recht oft an dieses Liebeswerk der Freundin Jesu erinnern. Wir wollen uns recht oft durch dieses Beyspiel ihrer Liebe zur Liebe gegen Jesum ermuntern, und in der Liebe gegen Jesum stärken lassen. Wir wollen die Liebe Jesu gegen seine Jünger und Jüngerinnen immer näher kennen lernen. Wir wollen recht oft daran denken, wie Er die reine Liebe Maria rühmt, und das heuchlerische Mitleiden des Berräthers bestraft. Jesus soll uns alle Tage werther, und wir Ihm alle Tage ähnlicher werden.

5.

Maria bey dem Grabe Jesu.

Da Jesus am Kreuz hieng, stand Maria, diese treue Jüngerinn unter dem Kreuz: sie begleitete ihren Meister bis in den Tod. Nun ist der Leichnam schon zu Grabe gelegt: sie besucht auch das Grab. Sonntags frühe, da es noch finster war, ist sie schon bey dem Grabe. Sie sieht den Stein weggewälzt: da läuft sie schnell zu Petrus und Johannes, und sagt ihnen, man habe den Herrn

das falsche Mitleiden des geldgierigen Jünger, und vertheidigte die edle Freygebigkeit der lebenden Jüngerinn.

Die Armen, sagte Er, habt ihr allezeit um euch, Mich aber nicht allezeit. Maria that ein gutes Werk an Mir. Sie salbte meinen Leib zum voraus zum Begräbniß ein. Ich versichere euch, wo immer in der ganzen Welt das Evangelium vom Messias geprediget wird, da wird auch diese ihre That zu ihrem Andenken erzählet werden.

Das Wort Jesu ist schon oft erfüllt worden, und wir wollen es noch recht oft in Erfüllung bringen. Wir wollen uns recht oft an dieses Liebeswerk der Freundinn Jesu erinnern. Wir wollen uns recht oft durch dieses Beyspiel ihrer Liebe zur Liebe gegen Jesum ermuntern, und in der Liebe gegen Jesum stärken lassen. Wir wollen die Liebe Jesu gegen seine Jünger und Jüngerinnen immer näher kennen lernen. Wir wollen recht oft daran denken, wie Er die reine Liebe Mariä rühmt, und das heuchlerische Mitleiden des Verräthers bestraft. Jesus soll uns alle Tage werther, und wir Ihm alle Tage ähnlicher werden.

5.

Maria bey dem Grabe Jesu.

Da Jesus am Kreuz hieng, stand Maria, diese treue Jüngerinn unter dem Kreuz: sie begleitete ihren Meister bis in den Tod. Nun ist der Leichnam schon zu Grabe gelegt: sie besucht auch das Grab. Sonntags frühe, da es noch finster war, ist sie schon bey dem Grabe. Sie sieht den Stein weggewälzt: da läuft sie schnell zu Petrus und Johannes, und sagt ihnen, man habe den

Herrn aus dem Grabe weggenommen, sie wisse nicht, wo man Ihn hingelegt. Petrus und Johannes eilen auch zum Grabe. Johannes läuft voran: sie gehen hinein, und glauben. — Maria steht noch weinend außershalb dem Grabe. Izt bückt sie sich thränend in die Gruft hinein, und sieht zween Engel im glänzenden Gewande da sitzen, einen zum Haupt, und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam des Herrn gelegen hatte. Die Geschichte wird immer rührender. Ich möchte der Mensch nicht seyn, der sie ohne Freudenthränen auch nur lesen könnte. Ich will die Worte der Engel, der Weinenden und des Erstandenen hersetzen, ohne eine Sylbe zu ändern.

Die Engel: Weib, warum weinst du?

Maria: daß man meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo man Ihn hingelegt hat.

Da wandte sie sich um, und sieht Jesum da stehen, und kennt Ihn nicht. Auch Jesus fragt sie:

Jesus: Weib, warum weinst du?

Maria: Herr! hast Du Ihn weggetragen, so sag mir doch, wo Du Ihn hingelegt hast: so will ich Ihn an seinen Ort bringen. (Maria hielt Jesum für den Gärtner.)

Jesus: Maria!

Maria: mein Lehrer! (wie muß Jesus das Wort Maria ausgesprochen haben, daß sie Ihn daran erkannte?)

Jesus: rühre Mich nicht an. Ich habe Mich noch nicht zu meinem Vater erhoben. Aber geh zu meinen Brüdern, und sag's ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott.

Maria

Herrn aus dem Grabe weggenommen, sie wisse nicht, wo man Ihn hingelegt. Petrus und Johannes eilen auch zum Grabe. Johannes läuft voran: sie gehen hinein, und glauben. — Maria steht noch weinend außerhalb dem Grabe. Itzt blickt sie sich thränend in die Gruft hinein, und sieht zween Engel im glänzenden Gewande da sitzen, einen zum Haupt, und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam des Herrn gelegen hatte. Die Geschichte wird immer rührender. Ich möchte der Mensch nicht seyn, der sie ohne Freudenthränen auch nur lesen könnte. Ich will die Worte der Engel, der Weinenden und des Erstandenen hersetzen, ohne eine Sylbe zu ändern.

Die Engel: Weib, warum weinst du?

Maria: daß man meinen Herrn weggenommen, und ich weis nicht, wo man Ihn hingelegt hat. Da wandte sie sich um, und sieht Jesum da stehen, und kennt Ihn nicht. Auch Jesus fragt sie:

Jesus: Weib, warum weinst du?

Maria: Herr hast Du Ihn weggetragen, so sag mir doch, wo Du Ihn hingelegt hast: so will ich Ihn an seinen Ort bringen. (Maria hielt Jesum für den Gärtner.)

Jesus: Maria!

Maria: mein Lehrer! (wie muß Jesus das Wort *Maria* ausgesprochen haben, daß sie Ihn daran erkannte?)

Jesus: rühre Mich nicht an. Ich habe Mich noch nicht zu meinem Vater erhoben. Aber geh zu meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott.

Maria kam zu den Jüngern, und erzählte ihnen, daß sie den Herrn gesehen, und was Er zu ihr gesprochen habe. O diese Geschichte, wie heilig ist sie mir! Maria sieht weinend außer dem Grabe; sieht weinend ins Grab hinein; erblickt weinend den Engel des Herrn; sieht weinend Jesum selbst, und kennt Ihn nicht; fragt weinend bey dem Herrn nach dem Herrn. Dieß ihr Weinen, dieß ihr Fragen kann nicht fruchtlos seyn. Wie zärtlich offenbart sich ihr der Herr! Er nennt sie bey ihrem Namen, und sie kennt Ihn. Sie kann vor Freude nichts sagen, als: Meister! Sie hält Ihn anfangs für den Gärtner, und fragt den Erstandenen um seinen Leichnam. Der Erstandene läßt sich nicht umsonst fragen, Er giebt sich ihr unaussprechlich liebevoll zu erkennen. An dem einzigen Wort Maria erkennt sie den Lehrer. Wahrlich, wer sucht, der findet. Wer fraget, dem wird Antwort gegeben. Wer weint, dem wird Trost zu Theil. So wird ihre Treue, so wird ihre Liebe belohnt. Sie ist die erste, die den Erstandenen sieht. O wie wird sie ganz anders auf den Erstandenen hinaufgeblickt haben, als auf den Gekreuzigten, der sein Haupt neigte und starb! Der meinen Bruder Lazarus erweckte, ist nun selbst von Todten erstanden. Wahrhaftig, Er ist das Leben und die Auferstehung. So etwas mochte sie empfunden haben die Liebende, in dieser Stunde der Seligkeit.

Und dann erst die Worte, wie tröstlich sind sie: geh zu meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott. Der Erstandene

Maria kam zu den Jüngern, und erzählte ihnen, daß sie den Herrn gesehen, und was Er zu ihr gesprochen habe. O diese Geschichte, wie heilig ist sie mir! Maria steht weinend außer dem Grabe; sieht weinend ins Grab hinein; erblickt weinend den Engel des Herrn; sieht weinend Jesum selbst, und kennt Ihn nicht; fragt weinend bey dem Herrn nach dem Herrn. Dieß ihr Weinen, dieß ihr Fragen kann nicht fruchtlos seyn. Wie zärtlich offenbart sich ihr der Herr! Er nennt sie bey ihrem Namen, und sie kennt Ihn. Sie kann vor Freude nichts sagen, als: Meister! Sie hält Ihn anfangs für den Gärtner, und fragt den Erstandenen um seinen Leichnam. Der Erstandene läßt sich nicht umsonst fragen, Er giebt sich ihr unaussprechlich liebevoll zu erkennen. An dem einzigen Wort Maria erkennt sie den Lehrer. Wahrlich, wer sucht, der findet. Wer fraget, dem wird Antwort gegeben. Wer weint, dem wird Trost zu Theil. So wird ihre Treue, so wird ihre Liebe belohnt. Sie ist die erste, die den Erstandenen steht. O wie wird sie ganz anders auf den Erstandenen hinaufgeblickt haben, als auf den Gekreuzigten, der sein Haupt neigte und starb! *Der meinen Bruder Lazarus erweckte, ist nun selbst von Todten erstanden. Wahrhaftig, Er ist das Leben und die Auferstehung.* So etwas mochte sie empfunden haben die Liebenden, in dieser Stunde der Seligkeit. Und dann erst die Worte, wie tröstlich sind sie: *geh zu meinen Brüdern, und sags ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und euerm Vater, zu meinem Gott und euerm Gott.* Der Erstandene
Zweyter Theil.

578 Der reumüthige Schächer am Kreuz.

nennt die Jünger seine Brüder, seinen Vater den Vater seiner Jünger, seinen Gott den Gott seiner Jünger. Der Todesüberwinder nennt die Sünder seine Brüder, der Sohn Gottes nennt seinen Vater ihren Vater.

Diese Liebe des Auferstandenen gegen seine Jünger, gegen uns alle, wie unbegreiflich hoch ist sie!

„Jesus Christus unser Bruder,
sein Vater unser Vater,
sein Gott unser Gott.“

Wer soll diesen Vater nicht lieben? diesen Bruder nicht lieben? diesen Gott nicht ehren? auf diesen Bruder nicht trauen? an diesen Vater nicht glauben? diesen Gott nicht anbeten? diesen Vater nicht anrufen? diesen Bruder vergessen können? in diesem Vater, durch diesen Bruder nicht alle Gnade, alles Leben, alle Seligkeit suchen, finden, genießen?? Amen, Amen, Amen.

Der reumüthige Schächer am Kreuz.

(Zum Lesen.)

Ich denke ganz gern und oft an diesen Mitgekreuzigten unsers Herrn. Wenn ich sein Ende betrachte, so veresse ich, daß er ein Mörder gewesen ist. Er hat die letzten Augenblicke seines Lebens so gut angewandt, daß er nicht nur das Andenken seiner Missethat durch eine demüthige Reue ausgelöscht, sondern auch die Sünden seines Lebens durch die Heiligkeit seines Sterbens gleichsam wieder gutgemacht.

Das Leiden Jesu war bereits auf das höchste gestiegen: Er hieng schon mehrere Stunden als ein Missethäter am Kreuz, und die Hohenpriester triumphirten über

578 *Der reumüthige Schächer am Kreuz,*

nennt die Jünger seine *Brüder*, seinen Vater den Vater. seiner Jünger, seinen Gott den Gott seiner Jünger. Der Todesüberwinder nennt die Sünder seine Brüder, der Sohn Gottes nennt seinen Vater ihren Vater.

Diese Liebe des Auferstandenen gegen seine Jünger gegen uns alle, wie unbegreiflich hoch ist sie!

„Jesus Christus unser Bruder,
sein Vater unser Vater,
sein Gott unser Gott.“

Wer soll diesen Vater nicht lieben? diesen Bruder nicht lieben? diesen Gott nicht ehren? auf diesen Bruder nicht trauen? an diesen Vater nicht glauben? diesen Gott nicht anbeten? diesen Vater nicht anrufen? diesen Bruder vergessen können? in diesem Vater, durch diesen Bruder nicht alle Gnade, alles Leben, alle Seligkeit suchen, finden, genießen?? Amen, Amen, Amen.

Der reumüthige Schächer am Kreuz.

(zum Lesen.)

Ich denke ganz gern und oft an diesen Mitgekreuzigten unsers Herrn. Wenn ich sein Ende betrachte, so vergesse ich, daß er ein Mörder gewesen ist. Er hat die letzten Augenblicke seines Lebens so gut angewandt, daß er nicht nur das Andenken seiner Missethat durch eine demüthige Reue ausgelöscht, sondern auch die Sünden seines Lebens durch die Heiligkeit seines Sterbens gleichsam wieder gutgemacht.

Das Leiden Jesu war bereits auf das höchste gestiegen: Er hieng schon mehrere Stunden als ein Missethäter am Kreuz, und die Hohenpriester triumphirten über

Das schmäbliche Ende eines Mannes, der sich für ihren Messias ausgab. Viele, die die Thaten Jesu gesehen, und an Ihn geglaubt hatten, wurden durch den Anblick seines Leidens irregemacht. Man weiß, mit welchem Abscheu die Juden einen Gekreuzigten, oder was eines war, einen Verfluchten ansahen.

Die Meisten wurden in ihrer Einbildung gestärkt, Jesus sey mit Recht als Gotteslästerer zum Tode verurtheilet worden. Sogar einer aus den Mitgekrenzigten spottet des leidenden Jesus: wenn Du Christus bist, so rette uns und Dich. Bey diesem allgemeinen Spott über das Leiden Jesu, da die Priester und das Volk, die Schriftweisen und die Angelehrten den gekrenzigten Nazarener verspotteten; in diesen Umständen, da man an Jesu nicht mehr die Allmacht eines Wunderthäters, sondern die Schmach eines Uebelthäters und die Schmerzen eines Sterbenden wahrnahm, da Er selbst die Worte hören ließ: mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen — in diesen Umständen erkennt der andere Mitgekrenzigte, den wir gemeiniglich den Reumüthigen nennen, an Jesu nicht nur den unschuldigen Mann, sondern auch den Herrn eines hohen Reiches. Er ärgert sich nicht an der schmäblichen Todesstrafe; er nimmt keinen Anstoß an dem Jubel der Priester und Ältesten; im Angesicht der Hohenpriester und Richter, die Jesum als einen Gotteslästerer verfluchten, im Angesicht des Volkes, das über Jesum das Kreuzige ausgerufen, bekennet er öffentlich, daß Jesus unschuldig sey. Er vergißt seines eigenen Schmerzens, und nimmt Antheil an dem Leiden des unschuldigen Jesu;

Der reumüthige Schächer am Kreuz. 579

das schmäbliche Ende eines Mannes, der sich für ihren Messias ausgab. Ziele, die die Thaten Jesu gesehen, und an Ihn geglaubt hatten, wurden durch den Anblick seines Leidens irregemacht. Man weis, mit welchem Abscheu die Juden einen Gekreuzigten, oder was eines war, einen Verfluchten ansahen.

Die Meisten wurden in ihrer Einbildung gestärkt, Jesus sey mit Recht als Gotteslästerer zum Tode verurtheilet worden. Sogar einer aus den Mitgekreuzigten spottet des Leidenden Jesus: *wenn Du Christus bist, so rette uns und Dich*. Bey diesem allgemeinen Spott über das Leiden Jesu, da die Priester und das Volk, die Schriftweisen und die Ungelehrten den gekreuzigten Nazarener verspotteten; in diesen Umständen, da man an Jesu nicht mehr die Allmacht eines Wunderthäters, sondern die Schmach eines Uebelthäters und die Schmerzen eines Sterbenden wahrnahm, da Er selbst die Worte hören ließ: *mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen* — in diesen Umständen erkennt der andere Mitgekreuzigte, den wir gemeiniglich den Reumüthigen nennen, an Jesu nicht nur den unschuldigen Mann, sondern auch den Herrn eines hohem Reiches. Er ärgert sich nicht an der schmäblichen Todesstrafe; er nimmt keinen Anstoß an dem Jubel der Priester und Aeltesten; im Angesicht der Hohenpriester und Richter, die Jesum als einen Gotteslästerer verfluchten, im Angesicht des Volkes, das über Jesum das Kreuzige ausgerufen, bekennt er öffentlich, *daß Jesus unschuldig sey*. Er vergißt seines eigenen Schmerzens, und nimmt Antheil an dem Leiden des unschuldigen Je-

sus; er läßt sich durch den Spott des andern Mörders so wenig in seiner Ueberzeugung von der Unschuld Jesu irremachen, daß er vielmehr daher Gelegenheit nimmt, diese Unschuld öffentlich zu bekennen, und dem elenden Spötter eine treffliche Ermahnung zu geben: „auch du lernst Gott nicht fürchten, und du bist doch in gleicher Strafe; und wir sind mit Recht darinn, wir empfangen, was unsre Thaten verdienen: aber dieser hat nichts Unrechtes gethan.“ Ein edles Bekenntniß, das die blinde Höllenwut der ungerechtesten Richter zu schanden macht. Aber das ist noch nicht alles. Er sieht Jesum sich gleich gemacht, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus ein höheres Reich habe, daß Er in der Ewigkeit über Seelen und Seligkeit entscheiden könne. Er sieht Jesum neben sich als Missethäter am Kreuz den letzten Augenblick seines Lebens erwarten, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus durch das Sterben in sein Reich komme. Er wendet sich mit der vertraulichen Bitte an Ihn: „Herr, denk an mich, wenn Du in dein Reich kommst.“ Wer bewundert nicht diesen Glauben? wer bewundert nicht dieses Vertrauen? Denn gläubig und vertrauensvoll war diese Bitte. Und sie war nicht umsonst. Sie ward mit der herrlichen Antwort belohnet: noch heute wirst du mit Mir im Paradiese seyn. O du lieber, nicht mehr Mörder, sondern Bekenner Jesu Christi! Selig bist du, nicht nur nach dem Ausspruche Jesu Christi, deines Herrn am Kreuz: heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn; selig, selig bist du auch nach der großen Lehre Jesu Christi: selig, sagte Er, da Er noch auf Erden wandelte, selig,

580 *Der reumüthige Schächer am Kreuz.*

sus; er läßt sich durch den Spott des andern Mörders so wenig in seiner Ueberzeugung von der Unschuld Jesu irremachen, daß er vielmehr daher Gelegenheit nimmt, diese Unschuld öffentlich zu bekennen, und dem elenden Spötter eine treffliche Ermahnung zu geben "auch du lernst Gott nicht fürchten, und du bist doch in gleicher Strafe; und wir sind mit Recht darinn, wir empfangen, was unsre Thaten verdienen: aber dieser hat nichts Unrechtes gethan." Ein edles Bekenntniß, das die blinde Höllenwut der ungerechtesten Richter zu schanden macht. Aber das ist noch nicht alles. Er sieht Jesum sich gleich gemacht, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus ein höheres Reich habe, daß Er in der Ewigkeit über Seelen und Seligkeit entscheiden könne. Er sieht Jesum neben sich als Missethäter am Kreuz den letzten Augenblicke seines Lebens erwarten, und kann dennoch glauben, daß eben dieser Jesus durch das Sterben in sein Reich komme. Er wendet sich mit der vertraulichen Bitte an Ihn: „Herr, denk an mich, wenn Du in dein Reich kommst." Wer bewundert nicht diesen Glauben? wer bewundert nicht dieses Vertrauen? Denn gläubig und vertrauensvoll war diese Bitte. Und sie war nicht umsonst. Sie ward mit der herrlichen Antwort belohnet: *noch heute wirst du mit Mir im Paradiese seyn.* O du lieber, nicht mehr Mörder, sondern Bekenner Jesu Christi! Selig bist du, nicht nur nach dem Ausspruche Jesu Christi, deines Herrn am Kreuz: *heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn;* selig, selig bist du auch nach der großen Lehre Jesu Christi: selig, sagte Er, da Er noch auf Erden wandelte, selig,

der sich an Mir nicht ärgert. Du hast dich an der Schmach des Kreuzes, an dieser allergrößten Schmach nicht geärgert. Der Kreuztod Jesu war Aergerniß den Juden und Heyden: aber dir war er kein Aergerniß, dir war er Heil und ewiges Leben. Du erblicktest an dem Gekreuzigten deinen Richter in der Ewigkeit, und fandest an Ihm deinen Seligmacher.

(Zum Beten.)

1. Gekreuzigter! nicht nur Zeit deines Wandels auf Erden, nicht nur am Tage deiner Kreuzigung, nicht nur bey der ersten Verkündung deines Evangeliums warst Du den stolzen Weisen Aergerniß: Du bist es noch heut zu Tage sehr vielen, auch unter denen, die sich Christen nennen. Ach! sie begreifen nicht, daß Du als unser Erlöser durch dein Leiden und Sterben am Kreuz in deine Herrlichkeit eingehen mußtest; sie begreifen nicht, daß auch für uns, deine Erlösten, der Weg des Kreuzes ein sicherer, gerader, ebner, gebahnter Weg sey; sie begreifen nicht, daß Du uns darum dein Kreuz voraustragest, damit wir hurtig in deine Fußstapfen eintreten sollen. Dein Kreuz, dein Kreuz wird uns noch oft zum Aergerniß. Und wenn wir auch glauben, daß Du, der Gekreuzigte, dennoch der Sohn Gottes bist: so glauben wir doch selten lebhaft genug, daß Du auch in den Trübsalen, die Du über uns kommen lässest, nach deiner unermesslichen Liebe mit uns

Der reumüthige Schächer am Kreuz. 581

der sich an Mir nicht ärgert. Du hast dich an der Schmach des Kreuzes, an dieser allergrößten Schmach nicht geärgert. Der Kreuztod Jesu war Aergerniß den Juden und Heyden: aber dir war er kein Aergerniß, dir war er Heil und ewiges Leben. Du erblicktest an dem Gekreuzigten deinen Richter in der Ewigkeit, und fandest an Ihm deinen Seligmacher.

(Zum Beten.)

1. Gekreuzigter! nicht nur Zeit deines Wandels auf Erde, nicht nur am Tage deiner Kreuzigung, nicht nur bey der ersten Verkündung deines Evangeliums warst Du den stolzen Weisen Aergerniß: Du bist es noch heut zu Tage sehr vielen, auch unter denen, die sich Christen nennen. Ach! sie begreifen nicht, daß Du als unser Erlöser durch dein Leiden und Sterben am Kreuz in deine Herrlichkeit eingehen mußtest; sie begreifen nicht, daß auch für uns, deine Erlösten, der Weg des Kreuzes ein sicherer, gerade, ebner, gebahnter Weg sey; sie begreifen nicht, daß Du uns darum dein Kreuz voraustragest, damit wir hurtig in deine Fußstapfen eintreten sollen. Dein Kreuz, dein Kreuz wird uns noch oft zum Aergerniß. Und wenn wir auch glauben, daß Du, der Gekreuzigte, dennoch der Sohn Gottes bist: so glauben wir doch selten lebhaft genug, daß Du auch in den Trübsalen, die Du über uns kommen lässest, nach deiner unermeßlichen Liebe mit

uns umgehest. Wir glauben es wenigst nicht fest genug in den Umständen, die für uns die betrübtesten sind, daß Du die Deinen züchtigest, und die mit den schwersten Widerwärtigkeiten heimsuchest, die Dir die Liebsten sind. Ach! diese Wahrheit, wen Du züchtigest, den liebst Du, dieß Evangelium des Kreuzes laß uns recht deutlich einsehen, und durch und durch verstehen. Gekreuzigter! dein Kreuz sey uns kein Aergerniß mehr, dein Wort sey unser Leben, und dein Sterben am Kreuz unser Heil, Amen.

2. Jesu, Du hiengst zwischen zweent Mördern. Einer spottete deines Leidens, der andere bekannte deine Unschuld; einer starb, wie die Spötter sterben, ohne Hoffnung, der andere hörte auch von Dir das süße Gnadenwort: heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Er glaubte an deine Person, und sein Glaube half ihm. Er betete mit gläubiger Seele, und Du erhörtest sein Gebet. Er lebte als Sünder, und starb als Büsser. Er hoffte auf deine Gnade, und Du nahmst Dich seiner an. Wie groß ist deine Güte! Nicht um seiner Tugenden willen, denn er war ein Missethäter, sondern um deiner Barmherzigkeit willen fand er Gnade bey Dir. Wer sollte auf deine Gnade nicht vertrauen! Wahrhaft, unermesslich ist deine Liebe, und ohne Zahl sind deine Erbarmungen. Du bist

582 *Der reumüthige Schächer am Kreuz.*

uns umgehest. Wir glauben es wenigst nicht fest genug in den Umstände, die für uns die betrübtesten sind, daß Du die Deinen züchtigest, und die mit den schwersten Widerwärtigkeiten heinsuchest, die Dir die Liebsten sind. Ach! diese Wahrheit, *wen Du züchtigest, den liebst Du*, dieß Evangelium des Kreuzes laß uns recht deutlich einsehen, und durch und durch verstehen. Gekreuzigter! dein Kreuz sey uns kein Aergerniß mehr, dein Wort sey unser Leben, und dein Sterben am Kreuz unser Heil, Amen.

2. Jesu, Du hiengst zwischen zween Mördern. Einer spottete deines Leidens, der ander bekannte deine Unschuld; einer starb, wie die Spötter sterben, ohne Hoffnung, der andere hörte auch von Dir das süße Gnadenwort: *heute noch wirst du bey Mir im Paradieste seyn*. Er glaubte an deine Person, und sein Glaube half ihm. Er betete mit gläubiger Seele und Du erhörtest sein Gebet. Er lebte als Sünder, und starb als Büßer. Er hoffe auf deine Gnade, und Du nahmst Dich seiner an. Wie groß ist deine Güte! Nicht um seiner Tugenden willen, denn er war ein Missethäter, sondern um deiner Barmherzigkeit willen fand er Gnade bey Dir. Wer sollte auf deine Gnade nicht vertrauen! Wahrhaft, unermeßlich ist deine Liebe, und ohne Zahl sind deine Erbarmungen. Du

bist nicht gekommen, zu verderben, sondern selig zu machen, was verloren war. Das zeigst Du noch in den letzten Augenblicken deines Lebens. Aber auf der andern Seite, Herr, wie unerforschlich sind deine Gerichte! Einer bittet, und findet Gnade: der andere spottet, und stirbt in der Sünde. Sie waren beyde Mörder, zum Kreuztod verurtheilet; sie wurden beyde mit Dir zum Kreuzigen hinausgeführt; sie giengen beyde neben Dir, sie sahen beyde deine hohe Ruhe, deine sanfte Geduld; sie hörten beyde deine letzten Worte: bis dahin sind sie einander ganz gleich. Aber nun — einer verspottet Dich, der andere bewundert Dich; einer lästert Dich, der andere bittet Dich. Und am Ende, Herr! Unerforschlicher! einer ist bey Dir in deinem Reiche, den andern kennst Du nicht. Wer soll da nicht hoffen? Aber auch, wer soll nicht zittern? Einer aus zween findet Gnade bey Dir nach einem sündhaften Leben, in den letzten Augenblicken seines Lebens: wer soll da nicht hoffen? Aber dieser Eine, der Gnade findet, ist aus zween nur ein Einziger: wer soll da nicht zittern? Herr, deine Güte ist unendlich: laß mich diesen Grund meiner Hoffnung nicht verlieren. Aber dein Rathschluß ist unerforschlich: laß meine Hoffnung nie in Vermessenheit ausarten. Gütigster, Weisester! schenk mir den Geist der Liebe, daß

Der reumüthige Schächer am Kreuz. 583

bist nicht gekommen, zu verderben, sondern selig zu machen, was verloren war. Das zeigst Du noch in den letzten Augenblicken deines Lebens. Aber auf der andern Seite, Herr, wie unerforschlich sind deine Gerichte! Einer bittet, und findet Gnade: der andere spottet, und stirbt in der Sünde. Sie waren beyde Mörder, zum Kreuztod verurtheilet; sie wurden beyde mit Dir zum Kreuzigen hinausgeführt; sie giengen beyde neben Dir, sie sahen beyde deine hohe Ruhe, deine sanfte Geduld; sie hörten beyden deine letzten Worte: bis dahin sind sie einander ganz gleich. Aber nun — einer verspottet Dich, der andere bewundert Dich; einer lästert Dich, der andere bittet Dich. Und am Ende, Herr! Unerforschlicher! einer ist bey Dir in deinem Reiche, den andern kennst Du nicht. Wer soll da nicht hoffen? Aber auch, wer soll nicht zittern? Einer aus zween findet Gnade bey Dir nach einem sündhaften Leben, in den letzten Augenblicken seines Lebens: wer soll da nicht hoffen? Aber dieser Eine, der Gnade findet, ist aus zween nur ein Einziger: wer soll da nicht zittern? Herr, deine Güte ist unendlich: laß mich diesen Grund meiner Hoffnung nicht verlieren. Aber dein Rathschluß ist unerforschlich: laß meine Hoffnung nie in Vermessenheit ausarten. Gütigster, Weisester! schenk mir den Geist der Liebe, daß

mich die Hoffnung nie verlasse; leg mir aber auch die heilsame Furcht in mein Herz, daß ich nie böse zu werden anfangе, weil Du gut bist. Die Unermesslichkeit deiner Liebe ermuntere mich, und die Unerforschlichkeit deiner Gerichte erschrecke mich, daß ich in Furcht und Hoffnung meine Seligkeit suche und finde.

Aller Heiligen Gedächtnistag.

I.

Die Heiligen waren einst, was wir ißt sind.

1. Die Heiligen waren freye, schwache Geschöpfe, wie wir; waren Menschen wie wir; waren aus Fleisch und Blut gemacht wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen wie wir, und weit mehr als wir. Noe stritt wider die bösen Beyspiele einer ganz verdorbenen Welt; Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Aurreitzen zur Sünde; Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geist der blinden und mordfüchtigen Verfolgung. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen des Fleisches kämpfen wie wir. Sie waren in den nämlichen Gelegenheiten wie wir, sie trugen den einheimischen Feind der Tugend so gut mit sich herum wie wir, sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen wie wir. Heva, die Mutter des Menschengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechtes, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie uns, und weit mehr. Die Mutter des Herrn unter dem Kreuz,

Kreuz,

584 *Aller Heiligen Gedächtnistag.*

mich die Hoffnung nie verlasse; leg mir aber auch die heilsame Furcht in mein Herz, daß ich nie böse zu werden anfangen, weil Du gut bist. Die Unermeßlichkeit deiner Liebe ermunterte mich, und die Unerforschlichkeit deiner Gerichte erschreckte mich, daß ich in Furcht und Hoffnung meine Seligkeit suche und finde.

Aller Heiligen Gedächtnistag.

1.

Die Heiligen waren einst, was wir itzt sind.

1. Die Heiligen waren freye, schwache Geschöpfe, wie wir; waren Menschen wie wir; waren aus Fleisch und Blut gemacht wie wir. Die Heiligen mußten mit Versuchungen der Welt kämpfen wie wir, und weit mehr als wir. Noe stritt wider die bösen Beyspiele einer ganz verdorbenen Welt; Joseph, der Aegyptische, wider das mächtige Anreizen zur Sünde; Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geist der blinden und mord-süchtigen Verfolgung. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen des Fleisches kämpfen wie wir. Sie waren in den nämlichen Gelegenheiten wie wir, sie trugen den einheimischen Feind der Tugend so gut mit sich herum wie wir, sie empfanden in sich das Gesetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Versuchungen der Hölle kämpfen wie wir. Heva, die Mutter des Menschengeschlechtes, und selbst Jesus Christus, der Erretter des Menschengeschlechtes, sie sind den Versuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangsalen auszustehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie uns, und weit mehr. Die Mutter des Herrn unter dem

Kreuz, ward sie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuz, mußte Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, waren sie nicht wie das Auskehricht und der Abseim der Welt gehalten?

3. Die Heiligen hatten so harte Prüfungen auszustehen wie wir, und weit schwerere. Ward Abraham nicht schwer geprüft, als ihm befohlen wurde, seinen Sohn zu schlachten? Ward Job nicht schwer geprüft, als er alles, was er hatte, nur sein Leben nicht, verlor?

4. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreyimal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes rachschnaubend verfolgt? Die Büsserin vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

5. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet und zur Geduld angewiesen wie wir. Sie hatten keine andern Mittel selig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht ist in diesem Augenblick vollendet hat. Sie haben keine andern Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenen Geschlechte, Alter, Amte, Stand, Beruf wie wir. Sie lebten in den nämlichen Umständen wie wir. Was ihnen nach dem Fleisch süß oder bitter war, ist es auch uns. Was ihnen nach dem Geist angenehm oder traurig war, ist es auch uns. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, unbetretene, mit Dornen besäete Weg. — Kurz: sie waren Menschen, wie wir.

Kreuz, ward sie nicht von dem Schwert des Schmerzens durchstochen? Jesus Christus am Kreuz, mußte Er nicht den Kelch des allerbittersten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, waren sie nicht wie das Auskehricht und der Abfeim der Welt gehalten?

3. Die Heiligen hatten so harte Prüfungen auszu- stehen wie wir, und weit schwerere. Wand Abraham nicht schwer geprüftet, als ihm befohlen wurde, seinen Sohn zu schlachten? War Job nicht schwer geprüftet, als er alles, was er hatte, nur sein Leben nicht, verlor?

4. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus seinen Herrn dreymal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes rachschnaubend verfolgt? Die Büberinn vor den Füßen des Herrn, war sie nicht eine große, verschreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

5. Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet und zur Geduld angewiesen wie wir. Sie hatten keine andern Mittel selig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der seinen Kampf vielleicht itzt in diesem Augenblick vollendet hat. Sie haben keine andern Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebet, als nach der auch wir trachten sollen. Sie waren von so verschiedenen Geschlechte, Alter, Amte, Stand, Beruf wie wir. Sie leben in den nämlichen Umstände wie wir. Was ihnen nach dem Fleisch süß oder bittere war, ist es auch uns. Was ihnen nach dem Geist angenehm oder traurig war, ist es auch uns. Auch für sie war der Weg des Lasters mit Rosen bestreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der schmale, enge, unbetretene, mit Dor- nen besäete Weg. — Kurz: sie waren Menschen, wie wir.

Was die Heiligen igt sind, das können auch wir werden.

1. Izt sind die Heiligen von allem Uebel befreyt. Die Zähre ist abgetrocknet an ihren Augen. Keine Last des Tages, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Meid, kein Zorn, keine Feindschaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst, keine Furcht mehr; keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen, keines bey ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden, — wenn wir nur wollen?

2. Die Heiligen sind igt bey Jesu Christo. Dieses Seyn bey Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bey dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Sie sehen Gott von Angesicht zu Angesicht. Können wir nicht auch bey Jesu Christo seyn, — wenn wir nur wollen?

3. Die Heiligen sind igt in der Gesellschaft, im Umgang, in der Verbindung mit den besten Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erden ist verwandelt in die edelste Bruderschaft im Himmel. Können wir nicht auch da seyn, wo es so ganz gut ist, zu seyn, — wenn wir nur wollen?

4. Die Heiligen freuen sich ihrer Seligkeit, die sie sich erstritten; freuen sich der Krone, die sie sich erkämpft haben; freuen sich der Freude, die ewig währt. Können wir uns nicht auch zu dieser Freude geschickt machen, — wenn wir nur wollen?

Was die Heiligen itzt sind, das können auch wir werden.

1. Itzt sind die Heiligen von allem Uebel befreyt.

Die Zähre ist abgetrocknet an ihren Augen. Keine Last des Tages, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durst, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Man- gel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst, keine Furcht mehr; keine Sünde und keine Ver- suchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum, keines in ihnen, keines bey ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöset werden, — wenn wir nur wollen?

2. Die Heiligen sind itzt bey Jesu Christo. Dieses

Seyn bey Jesu Christo ist die Quelle der reinsten, der ewigen Freude. Sie sind bey dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war. Sie sehen Gott von Angesicht zu Angesicht. Können wir nicht auch bey Je- su Christo seyn, — wenn wir nur wollen?

3. Die Heiligen sind itzt in der Gesellschaft,

im Umgang, in der Verbindung mit den besten

Menschen. Die böse Nachbarschaft auf Erden ist ver- wandelt in die edelste Brüderschaft im Himmel. Können wir nicht auch da seyn, wo es so ganz gut ist, zu seyn, — wenn wir nur wollen?

4. Die Heiligen freuen sich ihrer Seligkeit, die sie

sich erstritten; freuen sich der Krone, die sie sich erkämpft haben; freuen sich der Freude, die ewig währt. Kön- nen wir uns nicht auch zu dieser Freude geschickt machen, — wenn wir nur wollen?

3.

Was die Heiligen ist sind, das sollen wir auch werden.

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, wir sollen selig werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir erlöst; dazu sind wir durch die Taufe eingeweiht; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft; dazu haben wir Beyspiel, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; dar- über werden wir einst gerichtet werden; dafür werden wir einst belohnt, oder wenn wir es nicht sind, schrecklich ge- züchtigt werden. Wir sollen ist heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Um- ständen das werden, was er werden kann. Jeden sol- len seine Umstände heilig machen: den Reichen der Reich- thum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verleumde- ten die Verleumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Betenden das Gebet; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Trösten; den Sünder die Sünde (durch Buße und Erfüllung aller Pflichten, die aus der Sünde entstehen) und den Ge- rechten die Gerechtigkeit u. s. w.

4.

Wenn wir nicht werden, was die Heiligen einst waren, können wir nicht werden, was sie ist sind.

Wer mit Christo regieren will, muß mit Christo leiden. Dieser Ausspruch ist unveränderlich wahr. Die Heili- gen werden darum ewig mit Christo regieren, weil sie mit Ihm gelitten haben. Die Heiligen giengen keinen an- dern

3.

*Was die Heiligen itzt sind, das sollen wir auch
werden.*

Wir sollen heilig werden, wie sie waren, wir sollen selig werden, wie sie sind. Dazu sind wir erschaffen; dazu sind wir erlöst; dazu sind wir durch die Taufe eingeweiht; dazu sind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft; dazu haben wir Beispiel, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; darüber werden wir einst gerichtet werden; dafür werden wir einst belohnt, oder wenn wir es nicht sind, schrecklich gezüchtigt werden. Wir sollen itzt heilig werden, damit wir einst selig werden können. Jeder soll in seinen Umständen das werden, was er werden kann. Jeden sollen seine Umstände heilig machen: den Reichen der Reichtum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verleumderten die Verleumdung; den Versuchten die Versuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Betenden das Gebet; den Weinenden das Weinen; den Tröstenden das Tröstern; den Sünder die Sünde (durch Buße und Erfüllung aller Pflichten, die aus der Sünde entstehen) und den Gerechten die Gerechtigkeit u. s. w.

4.

*Wenn wir nicht werden, was die Heiligen einst
waren, können wir nicht werden, was
sie itzt sind.*

Wer mit Christo regieren will, muß mit Christo leiden. Dieser Ausspruch ist unveränderlich wahr. Die Heiligen werden darum ewig mit Christo regieren, weil sie mit Ihm gelitten haben. Die Heiligen giengen keinen an-

dem Weg in den Himmel, als den ihnen Jesus Christus vorgezeichnet hat. Wir haben auch keinen andern Weg in den Himmel, als den uns Jesus Christus gezeigt hat. Er ist der Weg, das Leben, die Wahrheit für alle. Er ist die Thür für alle. Wer durch Ihn nicht eingeht, geht nicht hinein.

Wenn wir also einen heißen Durst nach der künftigen Seligkeit in uns empfinden: so werden wir auch einen Durst nach der Heiligkeit in uns spüren. Wir müssen den Entschluß fassen, zu beten, wie sie gebetet; zu leiden, wie sie gelitten; zu lieben, was und wie sie geliebet; zu leben, wie sie gelebt; zu sterben, wie sie gestorben; zu werden, was sie waren, Kinder Gottes, Jünger Jesu Christi, oder vielmehr, damit wir immer auf das nämliche hinauskommen, zu beten, zu leiden, zu lieben, zu leben, zu sterben, wie Jesus Christus betete, litt, liebte, lebte, starb.

Am aller Seelen Tag.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsre Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bey dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so unbesleckt, so mackellos sind, daß sie gleich das ewige Leben mit Christo anfangen könnten. Sie sind also in dem Zustande der Reinigung. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Lande des Kampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; sie gehören auch nicht zur Anzahl der Ausschloßen, denen es besser wäre, daß sie nicht geböhren wären. Sie sind Kinder des besten Vaters, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden, bis sie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der Hoff-

588

dem Weg in den Himmel, als den ihnen Jesus Christus vorgezeichnet hat. Wir haben auch keinen andern Weg in den Himmel, als den uns Jesus Christus gezeigt hat. Er ist der Weg, das Leben, die Wahrheit für alle. Er ist die Thür für alle. Wer durch Ihn nicht eingeht, geht nicht hinein.

Wenn wir also einen heissen Durst nach der künftigen Seligkeit in uns empfinden: so werden wir auch einen Durst nach der Heiligkeit in uns spüren. Wir müssen den Entschluß fassen, zu beten, wie sie gebetet; zu leiden, wie sie gelitten; zu lieben, was und wie sie geliebet; zu leben, wie sie gelebet; zu sterben, wie sie gestorben; zu werden, was sie waren, Kinder Gottes, Jünger Jesu Christi, oder vielmehr, damit wir immer auf das nämliche hinauskommen, zu beten, zu leiden, zu lieben, zu leben, zu sterben, wie Jesus Christus betete, liebte, lebte, starb.

Am aller Seelen Tag.

Dieser Tag ist dazu bestimmt, daß wir uns an unsere Brüder und Schwestern in Jesu Christo erinnern, die in dem Herrn entschlafen, und noch nicht bey dem Herrn sind; die zwar als Kinder Gottes dieses irdische Leben verlassen haben, aber noch nicht so rein, so unbefleckt, so mackelos sind, daß sie gleich das ewige Leben mit Christo anfangen könnten. Sie sind also in dem *Zustande der Reinigung*. Sie sind nicht mehr, wie wir, im Lande des Kampfes; sie sind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; sie gehören auch nicht zur Anzahl der Ruchlosen, denen es besser wäre, daß sie nicht gebohren wären. Sie sind Kinder des besten Vaters, die nur noch nicht vor das Angesicht des Vaters gelassen werden, bis sie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie starben in der

Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllet. Sie starben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt von diesem Zustande der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegfeuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwey Stücke:

1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereinigt haben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo ausgeschlossen werden.

2. Daß wir Lebende diese unsre im Herrn entschlafene und vom Angesicht Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo durch Fürbitte der weisen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen, und ihnen durch Fürbitte verhilfflich seyn können.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf der Erde und unter der Erde! ich preise deine Vaterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denn es ist Vaterliebe, Weisheit ist's, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Beflecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die reines Herzens sind, können Dich anschauen. Darum laß mir hier in diesem Erdeleben diese Wahrheit oft zu Sinn kommen: „was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist.“
 Vater,

Hoffnung der Seligkeit: aber diese Hoffnung ist noch nicht erfüllt. Sie starben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholische Kirche lehrt von diesem Zustande der Abgestorbenen (oder wie man es sonst nennt, vom Fegfeuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwey Stücke:

1. Daß alle, die sich in diesem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereinigt haben, nach diesem Leben einige Zeit von dem Angesichte Gottes, von dem seligen Umgang mit Jesu Christo ausgeschlossen werden.

2. Daß wir Lebende diese unsre im Herrn entschlafene und vom Angesicht Gottes ausgeschlossene Brüder und Schwestern in Christo durch Fürbitte der weisen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen, und ihnen durch Fürbitte verhilflich seyn können.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf der Erde und unter der Erde! ich preise deine Vaterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denn es ist Vaterliebe, Weisheit ist, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angesicht kommen lässest, bis sie rein und vollkommen sind. Nichts Beflecktes kann erscheinen vor deinen Augen. Nur die reines Herzens sind, können Dich anschauen. Darum, laß mir hier in diesem Erleben diese Wahrheit oft zu Sinn kommen: „was nicht rein ist, kommt nicht vor Gott: wer sich nicht reiniget in diesem Leben, kann auch im andern nicht zu Jesu Christo kommen, bis er rein ist

Vater, sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden besleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche. Reinster und Reiniger der Unreinen, reinige Du mich, noch in diesem Leben, daß ich nach diesem Leben gleich bey Dir seyn könne, gleich das Angesicht deines Vaters sehen könne.

2. Aber Vater, aller deiner Kinder Vater, wie könnt' ich meiner Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an deine Vaterhuld entschlafen sind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmherziger, ich weiß, was Du thust, ist das Beste. Doch mein Bitten verschmäht Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lange sie auf dieser Erde herumwandern, und Du hörst mich. Darf ich ist nimmer bitten? hörst Du ist mein Flehen nimmer? bist Du nicht mehr Vater? sind sie nicht mehr deine Kinder? sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blut deines Sohnes? haben sie keinen Durst mehr nach Seligkeit? Sie sind so nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Ach, Vater, bey deinem Vaternamen bitte ich Dich — deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du Reinster, der allein reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und unser Bruder auch! ich bitte Dich bey deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entschlafenen, was unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen; sie lieben Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus deinem Munde das Wort der Freude hören; • Kommt

Vater, sende mir Licht und Kraft herab, daß ich sehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz ist, und daß ich alle Flecken zu tilgen suche. Reinstester und Reiniger der Unreinen, Reinige Du mich, noch in diesem Leben, daß ich nach diesem Leben gleich bey Dir seyn könne, gleich das Angesicht deines Vaters sehen könne.

2. Aber Vater, aller deiner Kinder Vater, wie könnt' ich meiner Brüder und Schwestern vergessen, die im Glauben an deine Vaterhuld entschlafen sind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmherziger, ich weiß, was Du thust, ist das Weiseste. Doch mein Bitten verschmähst Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, so lange sie auf dieser Erde herumwandern, und Du hörst mich. Darf ich itzt nimmer bitten? hörst Du itzt mein Flehen nimmer? bist Du nicht mehr Vater? sind sie nicht mehr deine Kinder? sind sie nicht mehr Erkaufte mit dem Blut deines Sohnes? haben sie keinen Durst mehr nach Seligkeit? Sie sind so nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Ach, Vater, bey deinem Vaternamen bitte ich Dich — deiner Erbarmungen ist kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz seyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele. Und Du Reinstester, der allein reinigen kann, was unrein ist, unser Herr — und unser Bruder auch! ich bitte Dich bey deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entschlafenen, was unrein ist — Sie sehnen sich nach Dir; sie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht gesehen sie lieben Dich, und haben Dich noch nicht gesehen: laß sie aus deinem Munde das Wort der Freude hören;

Kommt zu Mir — freuet euch mit Mir —
 ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet.
 Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl
 der Seligen immer größer, und die Zahl der Leidenden
 immer kleiner werden.

Am Festtage der heiligen Diözespatronen, die Bischöfe waren.

Es wird in jeder Diözese das Andenken eines oder mehrerer Bischöfe gefeyert. So wird der heilige Willibald in der äichstädter, der heilige Ulrich in der augsburger, der heilige Wolfgang in der regensburger, der heilige Corbinian in der freysinger Diözese verehrt. An diesem Tage sollen also die Gläubigen die Gnade Gottes dankbar preisen, die ihnen durch diese heiligen Männer das Licht des Glaubens entweder angezündet oder erhalten hat. Sie sollten die Weisheit Gottes demüthig anbeten, die Menschen durch Menschen selig macht. Sie sollten die unermessliche Liebe Jesu Christi beherzigen, der sein Leben für das Menschengeschlecht hingab, und Arbeiter in seinen Weinberg sendet. Sie sollten sich des Evangeliums freuen, dieser frohen Botschaft von dem Himmelreiche, die auch ihnen verkündet worden. Sie sollten sich ermuntern, für ihre Seligkeit, für sich selbst unermüdet fortzuarbeiten, nachdem Christus und seine Apostel und ihre Jünger so viel für sie gethan haben.

(Zum Beten.)

Vater aller Menschen, wir preisen deine Vaterliebe. Deine Gnade ist's, daß wir Dich erkennen, und deinen Sohn Jesum Christum; deine Weisheit ist's, daß Du uns Menschen durch Menschen das Licht deines Evangeliums angezündet

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir—
ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen gesäet.
Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl
der Seligen immer größer, und die Zahl der Lei-
denden immer kleiner werden.

*Am Festtage der heiligen Diözespa-
tronen, die Bischöfe waren.*

Es wird in jeder Diözese das Andenken eines oder meh-
rerer Bischöfe gefeyert. So wird der heilige Wilibald
in der äichstädter, der heilige Ulrich in der augsburger,
der heilige Wolfgang in der regensburger, der heilige
Corbinian in der freysinger Diözese verehret. An diesem
Tage sollen also die Gläubigen die Gnade Gottes dank-
bar preisen, die ihnen durch diese heiligen Männer das
Licht des Glaubens entweder angezündet oder erhalten
hat. Sie sollten die Weisheit Gottes demüthig anbeten,
die Menschen durch Menschen selig macht. Sie sollten
die unermeßliche Liebe Jesu Christi beherzigen, der sein
Leben für das Menschengeschlecht hingab, und Arbeiter
in seinen Weinberg sendet. Sie sollten sich des Evan-
geliums freuen, dieser frohen Botschaft von dem Him-
melreiche, die auch ihnen verkündet worden. Sie soll-
ten sich ermuntern, für ihre Seligkeit, für sich selbst un-
ermüdet fortzuarbeiten, nachdem Christus und seine Apo-
stel und ihre Jünger so viel für sie gethan haben.

(Zum Beten.)

Vater aller Menschen, wir preisen deine Va-
terliebe. Deine Gnade ist, daß wir Dich er-
kennen, und deinen Sohn Jesum Christum;
deine Weisheit ist, daß Du uns Menschen durch
Menschen das Licht deines Evangeliums ange-

zündet hast; deine unerforschliche Liebe ist's, daß Du deinen Eingebornen für uns dahingegeben hast; deine Barmherzigkeit ist's, daß Du uns, oder vielmehr unsern Vorältern an deinem treuen Knechte Willibald (Corbinian, Ulrich, Wolfgang) einen weisen, liebenden, treuen Hirten gegeben hast. Du hast ihn geschickt, daß er Dir deine Schafe zuführte, deine Heerde mit deinem Wort wendete und ins ewige Leben leitete. Die Lehre deines Sohns, das Beispiel deines Sohns, die Kraft und Herrlichkeit deines Sohns, die Gnade deines Sohns, unsers Herrn Jesu Christi hat er dieser Kirche, deren Glieder wir ist sind, verkündet. In deinem Namen, zu deiner Ehre, nach deinem Willen, als ein Jünger, als ein Nachfolger der Apostel Jesu Christi, für unsre Seligkeit predigte er dein Wort, lebte nach deinem Wort, litt und starb für dein Wort. Dank Dir für alles Gute, das Du durch ihn unsern Vorältern erwiesen, das auch auf uns herabgeflossen ist, und auf Kindeskinder fortfließen wird. Segne, stärke uns, daß wir unsers Berufes immer würdiger werden; daß wir deinem Evangelium durch einen untadelhaften Wandel immer mehr Ehre machen, daß wir durch den Glauben an deinen Sohn Jesum Christum, und durch die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist, stets vollkommener werden, so vollkommen, wie Du, unser Vater im Himmel, vollkommen bist, und dorthin kommen, wo der erste und oberste Hirt unsrer Seelen ist, der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte, Jesus Christus, unser Herr, Amen.



592 *Gedächtnißtag der Diözespatronen.*

zündet hast; deine unerforschliche Liebe ist's, daß Du deinen Eingebornen für uns dahingegeben hast; deine Barmherzigkeit ist's, daß Du uns, oder vielmehr unsern Vorältern an deinem treuen Knechte Willibald (Corbinian, Ulrich, Wolfgang) einen weisen, liebenden, treuen Hirten gegeben hast. Du hast ihn geschicket, daß er Dir deine Schafe zuführte, deine Heerde mit deinem Wort weydete und ins ewige Leben leitete. Die Lehre deines Sohns, das Beyspiel deines Sohns, die Kraft und Herrlichkeit deines Sohns, die Gnade deines Sohns, unsers Herrn Jesu Christi halter dieser Kirche, deren Glieder wir itzt sind, verkündet. In deinem Namen, zu deiner Ehre, nach deinem Willen, als ein Jünger, als ein Nachfolger der Apostel Jesu Christi, für unsre Seligkeit predigte er dein Wort, lebte nach deinem Wort, ist und starb für dein Wort. Dank Dir für alles Gute, das Du durch ihn unsern Vorältern erwiesen, das auch auf uns herabgeflossen ist, und auf Kindeskinde fortfließen wird. Segne, stärke uns, daß wir unsers Berufes immer würdiger werden; daß wir deinem Evangelium durch einen untadelhaften Wandel immer mehr Ehre machen, daß wir durch den Glauben an deinen Sohn Jesum Christum, und durch die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist, stets vollkommener werden, so vollkommen, wie Du, unser Vater im Himmel, vollkommen bist, und dorthin kommen, wo der erste und oberste Hirt unsrer Seelen ist, der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte, Jesus Christus, unser Herr, Amen.

Sechster und letzter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

Gefänge, Lieder, Psalmen, Gebete aus der
heiligen Schrift,

zur Ehre dessen, der der Erfüller des alten, und
der Stifter des neuen Bundes ist.



- I. Siegesgesang der Israeliten nach dem Durchzuge durch das rothe Meer.
- II. Moses Abschiedsgesang kurz vor seinem Sterben.
- III. Moses Gebetlied von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.
- IV. Hanna, der Mutter Samuels Dankgesang.
- V. Davids Lobgesang, nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.
- VI. Der 121. Psalm: Gott, der Menschenhüter.
- VII. Der 104. Psalm: Gott, der Schöpfer, der Erhalter.
- VIII. Gebet um guten Gebrauch der Zunge nach Jesus Sirachs Sohn.
- IX. Gebet des Propheten Jonas im Wallfische.
- X. Joseph, der ägyptische, ein Vetter wie Wenige.
- XI. Susanna, auch eine herrliche Vetterinn.
- XII. Lobgesang des Priesters Zacharias.

Sechster und letzter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

*Gesänge, Lieder, Psalmen, Gebete aus der
heiligen Schrift,*

*zur Ehre dessen, der der Erfüller des alten, und
der Stifter des neuen Bundes ist.*

I. Siegesgesang der Israeliten nach dem Durchzuge
durch das rothe Meer.

II. Moses Abschiedsgesang kurz vor seinem Sterben.

III. Moses Gebetlied von der Hinfälligkeit des mensch-
lichen Lebens.

IV. Hanna, der Mutter Samuels Dankgesang.

V. Davids Lobgesang, nachdem er alle seine Feinde
besieget hatte.

VI. Der 121. Psalm: Gott, der Menschenhüter.

VII. Der 104. Psalm: Gott, der Schöpfer, der Erhalter.

VIII. Gebet um guten Gebrauch der Zunge nach Jesus
Sirachs Sohn.

IX. Gebet des Propheten Jonas im Wallfische.

X. Joseph, der ägyptische, ein Beter wie Wenige.

XI. Susanna, auch eine herrliche Beterinn.

XII. Lobgesang des Priester Zacharias.

P p

Zweyter Theil.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heißen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Siegesgesang

der Israeliten nach dem Durchzuge durchs
rothe Meer.

1. Lobſingen will ich dem Herrn:
denn Er hat eine herrliche That gethan.
Roß und Mann ſtürzt Er ins Meer.
2. Meine Stärke iſt der Herr:
Er iſt mein Lobgeſang, Er iſt mein Heil.
Er iſt mein Gott: Ihn will ich verherrlichen.
Er iſt meiner Väter Gott: Ihn will ich hoch
erheben.
3. Er iſt der Held im Krieg.
Der Allmächtige iſt ſein Name.
4. Die Wagen Pharaos und ſeine Macht warf
Er ins Meer.
5. Die Abgründe bedeckten ſie:
wie Steine ſanken ſie zu Boden.
6. Herr, voll herrlicher Macht zeigte ſich deine
Rechte:
deine Rechte zerschmetterte den Feind.
7. Mit Majestät vertilgteſt Du, die ſich empör-
ten wider Dich.
Dein Zorn gieng aus: er fraß ſie weg wie
Strohhalme.
8. Vor deinem Hauch häuften ſich Waſſer auf
Waſſer.
Wie eine Mauer ſtanden die Fluten da:
die Wellen ſtarrten mitten im Meer.

Siegsgesang

der Istaeliten nach dem Durchzuge durchs
rothe Meer.

1. Lobsingen will ich dem Herrn:
denn Er hat eine herrliche That gethan.
Roß und Mann stünzt Er ins Meer.

2. Meine Stärke ist der Herr:
Er ist mein Lobgesang, Er ist mein Heil.
Er ist mein Gott: Ihn will ich verherrlichen.
Er ist meiner Vater Gott: Ihn will ich hoch
erheben.

Er ist der Held im Krieg.
Der Allmächtige ist sein Name.

4. Die Wagen Pharao's und seine Macht warf
Er ins Meer.

5. Die Abgründe bedeckten sie:
wie Steine senken sie zu Boden.

6. Herr, voll herrlicher Macht zeigte sich deine
Rechte:

deine Rechte zerschmetterte den Feind.

7. Mit Majestät vertilgst Du, die sich empör-
ten wider Dich.

Dein Zorn gieng aus: er fraß sie weg wie
Strohalm.

8. Vor deinem Hauch häufen sich Wasser auf
Wasser.

Wie eine Mauer standen die Fluten da:
die Wellen starrten mitten im Meer.

9. Ich will ihnen nachjagen, sprach der Feind;
ich will sie einholen; ich will Beute austheilen;
ich will meinen Muth an ihnen fühlen;
ich will mein Schwert entblößen, und mein
Arm soll sie zernichten.
10. Du hauchtest: da bedeckte sie das Meer.
Wie Bley versank der Feind in mächtigen
Wässern.
11. Herr! wer ist Dir gleich unter den Starcken?
Wer ist so groß als Du? so heilig als Du?
so furchtbar wie Du? so preiswürdig wie
Du?
so wunderthätig wie Du?
12. Du strecktest deine Rechte aus:
die Erde verschlang sie (die Feinde.)
13. Gnädig führtest Du dein befreutes Volk:
machtvoll trugst Du es in deine heilige
Wohnung.
14. Die Völker hören es, und beben:
Angst kam die Philister an.
15. Verwirrung ergreift die Fürsten Edoms:
die Helden Moabs beben;
die Einwohner Chanaans erstarren vor
Furcht.
16. Schrecken und Verzweiflung falle über
sie her:
die Allmacht deines Arms mache sie starr,
wie Steine:
bis dein Volk, Herr, durchgegangen;
bis

Siegesang der Istaeliten

596

9. Ich will ihnen nachjagen, sprach der Feind;
ich will sie einholen; ich will Beute austheilen;
ich will meinen Muth an ihnen fühlen;
ich will mein Schwert entblößen, und mein
Arm soll sie zernichten.

10. Du hauchtest: da bedeckt sie das Meer.
Wie Bley versank der Feind in mächtigen
Wassern.

11. Herr! wer ist Dir gleich unter den Starken?
Wer ist so groß als Du so heilig als Du?
so furchtbar wie Du? so preiswürdig wie
Du?

so wunderthätig wie Du?

12. Du strecktest deine Rechte aus:
die Erde verschlang sie (die Feinde.)

13. Gnädig führtest Du dein befreytes Volk
machtvoll trugst Du es in deine heilige
Wohnung.

14. Die Völker hören es, und beben:
Angst kam die Philister an.

15. Verwirrung ergreift die Fürsten Edoms:
die Helden Moabs beben;
die Einwohner Chanaans erstarren vor
Furcht.

16. Schrecken und Verzweiflung falle über
sie her:
die Allmacht deines Arms mache sie stark,
wie Steine:
bis dein Volk, Herr, durchgegangen;

nach dem Durchzuge durchs rothe Meer. 597

bis das Volk durchgegangen, das Du
erlöset hast.

17. Führ es hinein (dein Volk) und pflanz' es
auf deinem Erbgebürge:

an dem Ort, den Du, Herr, Dir zur
Wohnung bereitet:

in deinem Heiligthum, o Herr, das deine
Hände befestiget haben.

18. Der Herr wird König seyn immer und ewig.

19. Denn da Pharao mit Rossen und Wagen
und Reutern ins Meer zog, da ließ der Herr
das Wasser über sie fallen:

aber Israel gieng trocken durch das Meer.

(*) Dieses Lied malet die Allmacht, Güte und Ge-
rechtigkeit Gottes recht lebhaft. Welcher Beweis von
der Allmacht! Gott will: das Meer theilt sich. Gott
will: das Meer stürzt wieder zusam. Gott will: sein
Volk geht mit trockenem Fuß hinüber. Gott will: der
König wird im Meer begraben, und mit ihm Mann und
Ross und Wagen. Welcher Beweis von der Güte Got-
tes! der Vater trägt seine Kinder wie auf den Händen
über das Meer, daß sie den Fuß nicht benehen. Welcher
Beweis von der Gerechtigkeit Gottes! der unerbittliche
Verfolger, den die Liebe des Himmels nicht gewinnen
kann, findet da seinen Untergang, wo er seine Mordlust
an den Kindern Israels erst recht sättigen wollte.

Moses Abschiedsgesang.

1. Vernehmts ihr Himmel, was ich rede:
die Erde höre, was ich sage.

nach dem Durchzuge durchs rothe Meer. 597

bis das Volk durchgegangen, das Du

erlöset hast.

17. Führ es hinein (dein Volk) und pflanz' es

auf deinem Erbgebürge:

an dem Ort, den Du, Herr, Dir zur

Wohnung bereitet:

in deinem Heiligthum, o Herr, das deine

Hände befestiget haben.

18. Der Herr wird König seyn immer und ewig.

19. Denn da Pharao mit Rossen und Wagen

und Reutern ins Meer zog, da ließ der Herr

das Wasser über sie fallen:

aber Israel gieng trocken durch das Meer.

(*) Dieses Lied malet die Allmacht, Güte und Ge-
rechtigkeit Gottes recht lebhaft. Welcher Beweis von
der Allmacht! Gott will: das Meer theilt sich. Gott
will: das Meer stürzt wieder zusamm. Gott will: sein
Volk geht mit trockenem Fuß hinüber. Gott will: der
König wird im Meer begraben, und mit ihm Mann und
Roß und Wagen. Welcher Beweis von der Güte Got-
tes! der Vater trägt seine Kinder wie auf den Händen
über das Meer, daß sie den Fuß nicht benetzen. Welcher
Beweis von der Gerechtigkeit Gottes! der unerbittliche
Verfolger, den die Liebe des Himmels nicht gewinnen
kann, findet da seinen Untergang, wo er seine Mordlust
an den Kindern Israels erst recht sättigen wollte.

Moses Abschiedsgesang.

1. Vernehmts ihr Himmel, was ich rede:

die Erde höre, was ich sage.

2. Wie Regen träufte meine Lehre;
wie Thau fließe meine Rede;
wie Regenguß aufs junge Grün;
wie Thautropfen auf die Pflanzen.
3. Denn des Herrn Name ist mein Lobgesang:
rühmt unsers Gottes Majestät!
4. Ein Fels ist Er: vollkommen ist sein Werk;
denn alles, was Er thut, ist recht.
Ein Gott der Treu', und ohne Trug,
gerecht und ohne Falsch ist Er.
5. Sie fallen von Ihm ab:
ein böses, ausgeartetes Geschlecht!
Schandflecken sind sie — nicht seine Kinder.
6. Du unbesonnenes, unweises Volk!
verdankst du es dem Herrn so?
Ist denn nicht Er dein Vater? Er dein Er-
genherr?
nicht Er, der dich erschuf, der dich erhielt?
7. Erwinnere dich der Tage der Vergangenheit;
denk zurück von Geschlecht zu Geschlecht;
frag deinen Vater: er wird dir bezeugen;
deine Aeltesten: sie werden dir sagen.
8. Da der Höchste den Völkern ihren Wohnsitz
anwies;
da Er die Kinder Adams auf dem Erdboden
zerstreute:
setzte Er ihnen die Gränzen
nach der Zahl der Söhne Israels.
9. Denn

Moses Abschiedsgesang.

598

2. Wie Regen träufle meine Lehre:

wie Thau fliege meine Rede;

wie Regenguß aufs junge Grün;

wie Thautropfen auf die Pflanzen.

3. Denn des Herrn Name ist mein Lobgesang:

rühmet unsers Gottes Majestät!

4. Ein Fels ist Er: vollkommen ist sein Werk;

denn alles, was Er thut, ist recht.

Ein Gott der Treu', und ohne Trug,

gerecht und ohne Falsch ist Er.

5. Sie fallen von Ihm ab:

ein böses, ausgeartetes Geschlecht!

Schandflecken sind sie — nicht seine Kinder.

6. Du unbesonnenes, unweises Volk!

verdankst du es dem Herrn so?

Ist denn nicht Er dein Vater? Er dein Ei-

genherr?

nicht Er, der dich erschuf, der dich erhielt?

7. Erwinnere dich der Tage der Vergangenheit;

denke zurück von Geschlecht zu Geschlecht;

frage deinen Vater; er wird dies bezeugen;

deine Aeltesten: sie werden dir sagen.

8. Da der höchste den Völkern ihren Wohnsitz

anwies;

da Er die Kinder Adams auf dem Erdboden

zerstreute:

setzte Er ihnen die Gränzen

nach der Zahl der Söhne Israels.

9. Denn des Herrn Theil ist sein Volk:
und Jakob ist sein ausgemessenes Erbe.
10. Er fand es (sein Volk) in der Wüste,
in der dürren Einöde, wo es heulet:
Er ward sein Führer und sein Lehrer —
bewahrte es wie seinen Augapfel.
11. So schwebt ein Adler über seinen Jungen,
und ermuntert sie zum Flug,
breitet seine Flügel aus, nimmt sie darauf,
und trägt sie fort auf seinen Schwingen.
12. Der Herr allein war sein Führer:
kein fremder Gott war dabey.
13. Durch Ihn erstieg (sein Volk) die Höhen
der Berge;
und genoß die Früchte der Felder;
und sog Honig aus den Felsen,
und Del aus harten Klippen.
14. Er gab ihm (seinem Volke) Butter von den
Kühen; Milch von den Schafen;
feiste Lämmer und Widder aus Basan;
Böcke mit fetten Nieren, und den besten
Weizen,
und tränkte es mit gutem Traubenblut
(mit Wein.)
15. Aber Israël ward fett, und schlug aus:
fett, dick und starkleibig ward er,
und verließ den Gott, der ihn gemacht hat,
und achtete gering den Felsen seiner Hülfe.

16. Durch fremde Götter entzündeten sie seinen
Eifer:
durch Greuelthaten reizten sie Ihn zum Zorn.
17. Nicht Gott, den Teufeln opferten sie:
Göttern, die sie nicht kannten;
neuen Göttern, die vorher nicht waren,
die eure Väter nicht geehret haben.
18. Den Felsen, den, der dich erzeuget, hast du
verlassen:
den Gott, der dich erschaffen, hast du vergessen.
19. Dieß sah der Herr, und verwarf
eifervoll seine Söhne und seine Töchter.
20. Und sprach: vor ihnen verberge Ich mein
Angeſicht;
will sehen, was ihr Ende sey:
denn dieß ist ein verkehrtes Geschlecht,
treulose Kinder sinds.
21. Sie haben Mich zum Eifer gereizt
durch einen Gott, der kein Gott war;
sie haben Mich erzürnet durch Götzen, die
nicht sind:
Ich will sie reizen durch ein Volk, das mein
Volk nicht ist:
Ich will sie erzürnen durch ein unverständig
Volk.
22. Mein Grimm hat ein Feuer angezündet:
es wird brennen bis in die tiefsten Tiefen;
die Erde und ihr Gewächs auffressen,
und die Grundvesten der Berge verzehren.

Moses Abschiedsgesang.

600

16. Durch fremde Götter entzündeten sie seinen

Eifer:

durch Greuelthaten reizten sie Ihn zum Zorn.

17. Nicht Gott, den Teufel opferten sie:

Göttern, die sie nicht kannten;

neuen Göttern, die vorher nicht waren,

die eure Vater nicht gelehret haben.

18. Den Felsen, den, der dich erzeugt, hast du

verlassen:

den Gott, der dich erschaffen, hast du vergessen.

19. Dieß sah der Herr, und verwarf

eifervoll seine Söhne und seine Töchter.

20. Und sprach: vor ihnen verberge Ich mein

Angesicht;

will sehen, was ihr Ende sey:

denn dieß ist ein verkehrtes Geschlecht,

treulose Kinder sind.

21. Sie haben Mich zum Eifer gereizt

durch einen Gott, der kein Gott war;

sie haben Mich erzürnet durch Götzen, die

nicht sind;

Ich will sie reitzen durch ein Volk, das mein

Volk nicht ist:

Ich will sie erzürnen durch ein unverständlich

Volk.

22. Mein Grimm hat ein Feuer angezündet:

es wird brennen bis in die tiefsten Tiefen;

die Erde und ihr Gewächs auffressen,

und die Grundvesten der Berge verehren.

23. Alles Uebel will Ich über sie versammeln:
meine Pfeile will Ich alle auf sie verschießen.
24. Vor Hunger werden sie verschmachten,
und der Vögel Speise werden:
den giftigen Stachel und den Zahn der
Raubthiere will Ich unter sie senden, und
den Grimm der Schlangen im Staube.
25. Draußen werden sie durch das Schwert,
zu Hause vor Schrecken umkommen:
der Jüngling und die Jungfrau,
der Säugling und der Mann mit grauen
Haaren.
26. Ich würde sagen: hinaus mit ihnen;
Ich würde (sogar) ihr Andenken aus den
Menschen verbannen:
27. Wenn Ich nicht den Zorn der Feinde scheuete;
die Feinde möchten es etwa anders auslegen,
möchten sagen: unsre Hand war so stark:
der Herr hat es nicht gethan.
28. Dieß ist ein Volk ohne Besonnenheit,
ein Volk ohne Verstand.
29. Wären sie doch weise, und merkten auf dieß!
und bedächten die Zukunft!
30. Woher kommt es doch, daß Einer aus ih-
nen tausend jagte,
und zween von ihnen zehntausend flüchtig
machten?

Daher: weil sie ihr Gott verkauft,
daher: weil sie der Herr selbst preisgegeben.

23. Alles Uebel will Ich über sie versammeln:
meine Pfeile will Ich alle auf sie verschließen.

24. Vor Hunger werden sie verschmachten,
und der Vögel Speise werden:

den giftigen Stachel und den Zahn der
Raubthiere will Ich unter sie senden, und
den Grimm der Schlange im Staube.

25. Draußen werden sie durch das Schwert,
zu Hause vor Schrecken umkommen:

der Jüngling und die Jungfrau,
der Säugling und der Mann mit grauen
Haaren.

26. Ich würde sagen: hinaus mit ihnen;

Ich würde (sogar) ihr Andenken aus den

Menschen verbannen:

27. Wenn Ich nicht den Zorn der Feinde scheuete:

die Feinde möchten es etwa anders auslegen,

möchten sagen: unsre Hand war so stark:

der Herr hat es nicht gethan.

28. Dieß ist ein Volk ohne Besonnenheit,

ein Volk ohne Verstand.

29. Wären sie doch weise, und merkten auf dieß!

und bedächten die Zukunft!

30. Woher kommt es doch, daß Einer aus ih-

nen tausend jagte,

und zween von ihnen zehntausend flüchtig

machten?

Daher: weil sie ihr Gott verkauft,

daher: weil sie der Herr selbst preisgegeben.

31. Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels:
 (ihre Götter sind nicht wie unser Gott)
 selbst unsre Feinde mögen darinn Richter seyn.
32. Aber ihr Weinstock ist von Sodoms Neben,
 und aus dem Boden von Gommorrha.
 Giftrauben sind ihre Trauben,
 und Galle sind ihre Beeren.
33. Drachengift ist ihr Wein,
 und wütiger Ottern Galle.
34. Ist dieß nicht bey Mir hinterlegt?
 nicht versiegelt in meinen Schätzen?
35. Mein ist die Rache, Ich will vergelten,
 daß ihr Fuß wanke zu seiner Zeit:
 denn nahe ist der Tag des Verderbens,
 und ihr Schicksal eilt herbey.
36. Denn der Herr wird sein Volk richten,
 und sich über seine Diener erbarmen,
 wenn Er sieht, daß ihre Macht dahin,
 und nichts mehr übrig ist.
37. Dann wird Er sagen: wo sind ihre Götter?
 ihr Fels, auf den sie trauten?
38. Die das Fett ihrer Opfer verzehrten,
 die euren Opferwein tranken,
 die mögen sich nun aufmachen, und euch
 helfen:
 laßt sie in der Noth euern Schutz seyn!
39. Seht nun, daß Ich, — Ich es bin:
 und kein Gott außer Mir:

Moses Abschiedsgesang.

602

31. Denn ihr Feld ist nicht wie unser Feld:
(ihre Götter sind nicht wie unser Gott)
selbst unsre Feinde mögen darinn Richter seyn.

32. Aber ihr Weinstock ist von Sodoms Reben,
und aus dem Boden von Gommorrha.

Giftrauben sind ihre Trauben,
und Galle sind ihre Beeren.

33. Drachengift ist ihr Wein,
und wütiger Ottern Galle.

34. Ist dieß nicht bey Mir hinterlegt?
nicht versiegelt in meinen Schätzen?

35. Mein ist die Rache, Ich will vergelten,
daß ihr Fuß wanke zu seiner Zeit:
denn nahe ist der Tag des Verderbens,
und ihr Schicksal eilt herbey.

36. Denn der Herr wird sein Volk richten,
und sich über seine Diener erbarmen,
wenn Er sieht, daß ihre Macht dahin,
und nichts mehr übrig ist.

37. Dann wird Er sagen: wo sind ihre Götter?
ihr Feld, auf den sie trauten?

38. Die das Fett ihrer Opfer verzehrten,
die euren Opferwein tranken,
die mögen sich nun ausmachen, und euch
helfen:

laßt sie in der Noth euern Schutz seyn!

39. Sehet nun, daß Ich, — Ich es bin:
und kein Gott außer Mir:

Ich kann tödten und lebendig machen:

Ich kann schlagen, heilen Ich,

und aus meiner Hand errettet keiner.

40. Denn Ich hebe meine Hand zum Himmel auf,
und schwöre: so wahr Ich ewig lebe:

41. Wenn Ich mein blitzend Schwert gewecket
habe,

und meine Hand zur Strafe greift:

so will Ich Mich an meinen Feinden rächen,
und vergelten meinen Hassern.

42. Mit Blut will Ich meine Pfeile trunken
machen,

und mein Schwert sättigen mit Fleisch:

sättigen mit dem Blut der Erschlagenen
und Gefangenen,

und mit den Hirnschädeln der Fürsten der
Feinde.

43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd:

denn Er wird das Blut seiner Diener rächen,

und seinen Feinden vergelten,

und dem Lande seines Volkes gnädig seyn.

(*) Wer dieses Abschiedsgefang des Heerführers Moses, oder vielmehr des Vaters Moses aufmerksam liest, muß den Undank der Israeliten mit ganzer Seele verabscheuen, und die Güte, Nachsicht und Langmüthigkeit Gottes bewundern, aber auch zugleich erzittern vor den scharfen Züchtigungen, die Gott über seine Kinder kommen läffet, wenn sie dem Undank und dem Lasters leben kein Ende machen. Wenn hebt nicht sein Zornes, wenn er die Worte liest:

„Ich,

Ich kann tödten und lebendig machen:

Ich kann schlagen, heilen Ich,
und aus meiner Hand errettet keiner.

40. Denn Ich hebe meine Hand zum Himmel auf,
und schwöre: so wahr Ich ewig lebe:

41. Wenn Ich mein blühend Schwert gewetzt
habe,

und meine Hand zur Strafe greift:
so will Ich Mich an meinen Feinden rächen,
und vergelten meinen Hassern.

42. Mit Blut will Ich meine Pfeile trunken
machen,

und mein Schwert sättigen mit Fleisch:
sättigen mit dem Blut der Erschlagenen
und Gefangenen,
und mit den Hirnschädeln der Fürsten der
Feinde.

43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd:
denn Er wird das Blut seiner Diener rächen,
und seinen Feinden vergelten,
und dem Lande seines Volkes gnädig seyn.

(*) Wer dieses Abschiedsgesang des Heerführers
Moses, oder vielmehr des Vaters Moses aufmerksam
liest, muß den Undank der Israeliten mit ganzer Seele
verabscheuen, und die Güte, Nachsicht und Langmüthig-
keit Gottes bewundern, aber auch zugleich erzittern vor
den scharfen Züchtigungen, die Gott über seine Kinder
kommen lässet, wenn sie dem Undank und dem Laster-
leben kein Ende machen. Wem bebt nicht sein Inner-
stes, wenn er die Worte liest:

„Ich, Ich bins;
 außer Mir ist kein Gott;
 Ich kann tödten und lebendig machen;
 Ich kann schlagen und heilen;
 aus meiner Hand errettet keiner!“

Ist es möglich, daß man sich wider diesen Gott empöre,
 diesen Gott verlasse, diesen Gott zur Strafe herausfo-
 here, der da sagt und allein sagen kann:

„Ich kann tödten und lebendig machen;
 außer Mir ist kein Gott;
 aus meiner Hand errettet keiner!“

Wer soll aber auch bey den äußersten Verfolgungen und
 Unterdrückungen, die Menschen von Menschen zu erfah-
 ren haben, an Rache denken, und nicht vielmehr von
 dem die Errettung erwarten, der jedem nach seinen
 Werken vergilt?

„Mein ist die Rache, Ich will vergelten;
 Ich will das Blut meiner Diener rächen;
 Ich will es meinen Feinden vergelten;
 Ich will dem Lande meines Volkes gnädig seyn!“

D diese letzten Worte sollen uns unvergeßlich seyn: Ich
 will dem Lande meines Volkes gnädig seyn! Soll
 es uns nicht die allerwichtigste Angelegenheit seyn, Got-
 tes Volk, sein Volk zu werden und zu bleiben? Dem
 Lande meines Volkes werde Ich gnädig seyn.

Gebetlied Mosis, von der Zinfälligkeit des menschlichen Lebens.

1. Herr, unser Zufluchtsort warst Du
 von Menschenalter zu Menschenalter.
2. Ehe denn die Berge geböhren,
 und Welt und Erde geschaffen wurden,
 und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott!

3. Den

604 *Gebetlied Mosis, von der Hinfälligkeit*

„Ich, Ich bins;

außer Mir ist kein Gott;

Ich kann tödten und lebendig machen;

Ich kann schlagen und heilen;

aus meiner Hand errettet keiner!"

Ist es möglich, daß man sich wider diesen Gott empöre,

diesen Gott verlasse, diesen Gott zur Strafe herausfo-

derer, der da sagt und allein sagen kann:

„Ich kann tödten und lebendig machen;

außer Mir ist kein Gott;

aus meiner Hand errettet keiner!"

Wer soll aber auch bey den äußersten Verfolgungen und

Unterdrückungen, die Menschen von Menschen zu erfah-

ren haben, an Rache denken, und nicht vielmehr von

dem die Errettung erwarten, der jedem nach seinen

Werken vergilt?

„Mein ist die Nacht, Ich will vergelten;

Ich will das Blut meiner Diener rächen;

Ich will es meinen Feinden vergelten;

Ich will dem *Lande* meines Volkes gnädig seyn!"

O diese letzten Worte sollen uns unvergeßlich seyn: *Ich*

will dem Lande meines Volkes gnädig seyn! Soll

es uns nicht die allerwichtigste Angelegenheit seyn, *Got-*

tes Volk, sein Volk zu werden und zu bleiben? Dem

Lande meines Volkes werde Ich gnädig seyn.

Gebetlied Mosis,

von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

1. Herr, unser Zufluchtsort warst Du

von Menschenalter zu Menschenalter.

2. Ehe denn die Berge gebohren,

und Welt und Erde geschaffen wurden,

und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott!

3. Den Menschen verwandelst Du in Staub,
und sprichst: Söhne Adams, kehret wieder!
 4. Denn Jahrtausende sind in deinen Augen
wie der gestrige Tag, der vorbey ist,
und wie eine Nachtwache.
 5. Ihr Leben läuft dahin, wie ein Regenbach,
und ist so kurz, wie ein Schlaf:
sie sind wie ein sprossendes Gras.
 6. Am Morgen blüht und grünet es:
am Abend wirds gemähet, und verdorret.
 7. So vergehen wir vor deinem Zorn:
so schleudert uns dein Grimm dahin.
 8. Du stelltest unsre Missethat hin vor Dich,
und unsre geheimsten Sünden ins Licht vor
deinem Angesicht.
 9. Vor deinem Zorn schwinden unsre Tage:
wir bringen unsre Jahre hin, wie ein Geschwäß.
 10. Siebenzig Jahre währet unser Leben:
achtzig — wenns hoch kommt.
Sind ihrer mehr: so ist's Kummer und Müh.
Schnell wirds abgeschnitten: wir fliegen
davon.
 11. Doch wer erkennt die Macht deines Zorns,
und deinen Grimm, daß er ihn fürchte?
 12. Ach! lehr uns unsre Tage zählen,
damit unser Herz Weisheit lerne!
 13. Herr, wende Dich wieder zu uns!
Wie lange noch (wendest Du Dich weg
von uns?)
- Seu

3. Den Menschen verwandelst Du in Staub,
und sprichst: Söhne Adams, lehret wieder!
4. Denn Jahrtausende sind in deinen Augen
wie der gestrige Tag, der vorbey ist,
und wie eine Nachtwache.
5. Ihr Leben läuft dahin, wie ein Regenbach,
und ist so kurz, wie ein Schlaf:
sie sind wie ein sprossendes Gras.
6. Am Morgen blüht und grüneth es:
am Abend wird gemähet, und verdorret.
7. So vergeben wir vor deinem Zorn:
so schleudert uns dein Grimm dahin.
Du stellst unsre Missethat hin vor Dich,
und unsre geheimsten Sünden ins Licht vor
deinem Angesicht.
9. Vor deinem Zorn schwinden unsre Tage:
wir bringen unsre Jahre hin, wie ein Geschwätz.
10. Siebenzig Jahre wareth unser Leben:
achzig — wenns hoch kommt.
Sind ihrer mehr so ists Kummer und Müh.
Schnell wird abgeschnitten: wir fliegen
davon.
11. Doch wer erkennt die Macht deines Zorns,
und deinen Grimm, daß er ihn fürchte?
12. Ach! lehr uns unsre Tage zählen,
damit unser Herz Weisheit lerne!
13. Herr, wende Dich wieder zu !
Wie lange noch (wendest Du Dich
von uns?)

- Sey deinen Knechten wieder gnädig!
14. Erfüll' uns früh mit deiner Gnade:
dann jauchzen und frohlocken wir unser Le-
benlang.
15. Erfreu' uns wieder für die Tage, da Du
uns betrübtest,
und für die Unglücksjahre, die wir erlebten.
16. Laß an deinen Dienern dein Werk,
und an ihren Kindern deine Herrlichkeit er-
scheinen.
17. Die Freundlichkeit des Herrn, unsers Got-
tes, sey über uns,
und fördere das Werk unsrer Hände:
das Werk unsrer Hände fördere seine Gnade.

(*) Wenn jeder, der dieses Gebetlied mit redlichem Herzen dem gottesfürchtigen Moses nachbetet, auf die Kürze seines Lebens aufmerksam gemacht würde: wie viel wäre damit gewonnen? Wir betrügen uns selbst, und glauben immer, die Stunde des Todes sey noch nicht so nahe. Wider diesen elenden Selbstbetrug ist diese Bitte gerichtet:

„Herr, lehre uns unsre Tage zählen,
damit wir Weisheit lernen.“

Die Kürze und die Hinfälligkeit unsers Lebens könnte nicht lebhafter abgemalct werden, als wie sie Moses abgemalct hat:

„Unser Leben fließt dahin wie ein Regenbach.

Unser Leben vergeht wie ein kurzer Schlaf.

Unser Leben blühet wie eine Blume am Morgen, und
verdorrt am Abend.

Unsre Jahre enden sich wie ein Gespräch.“

Regens

Gebetlied Moses, ec.

Sey deinen Knechten wieder gnädig!

14. Erfüll uns früh mit deiner Gnade:

dann jauchzen und frohlocken wir unser Le-
benlang.

15. Erfreu' uns wieder für die Tage, da Du

uns betrübtest,

und für die Unglücksjahre, die wir erlebten.

16. Laß an deinen Dienern dein Werk,

und an ihren Kindern deine Herrlichkeit er-
scheinen.

17. Die Freundlichkeit des Herrn, unsers Got-

tes, sey über uns,

und fördere das Werk unsrer Hände:

das Werk unsrer Hände fördere seine Gnade.

(*)Wenn jeder, der dieses Gebetlied mit redlichem Herzen dem gottesfürchtigen Moses nachbetet, auf die Kürze seines Lebens aufmerksam gemacht würde: wieviel wäre damit gewonnen? Wir betrügen uns selbst, und glauben immer, die Stunde des Todes sey noch nicht so nahe. Wider diesen elenden Selbstbetrug ist diese Bitte gerichtet:

„Herr, lehre uns unsre Tage zählen,
damit wir Weisheit lernen.“

Die Kürze und die Hinfälligkeit unsers Lebens könnte nicht lebhafter abgemalet werden, als wie sie Moses abgemalet hat:

„Unser Leben fließt dahin wie ein Regenbach.

Unser Leben vergeht wie ein kurzer Schlaf.

Unser Leben blühet wie eine Blume am Morgen, und verdorrt am Abend.

Unsere Jahre enden sich wie ein Gespräch.“

Regenbach, Schlaf, Blume, Gespräch sind uns bekannte Dinge: sie können und sollen uns also recht oft daran erinnern, daß unser Leben schnell dahin schlummere, schnell dahin fließe, schnell verblühe, schnell vorüberdöne.

Danklied

der Mutter Samuels, Zanna.

1. Mein Herz frohlocket in dem Herrn:
der Herr hat meine Macht erhöht.
Mein Mund hat sich weit aufgethan über
meine Feinde:
denn deiner Hülfe freu' ich mich.
2. Keiner ist heilig wie der Herr:
außer Dir keiner.
Keiner ist mächtig wie der Herr:
(außer Dir ist keiner)
3. Weg mit euerm Prahl und Trost,
weg aus euerm Munde mit dem alten (Frevel):
denn der Herr ist ein Gott, der alles weis,
Er ordnet alle Dinge.
4. Zerbrochen ist der Bogen der Starken:
umgürtet mit Stärke sind die Schwachen.
5. Die satt waren, vermiethen sich ist um Brod:
die Hunger litten, sind ist satt.
Die Unfruchtbare gebährt sieben:
die Kinderreiche verwehrt.
6. Der Herr tödtet und macht lebendig,
führt in die Grube hinein und wieder heraus.
7. Der

Danklied der Mutter Samuels, Hanna. 607

Regenbach, Schlaf, Blume, Gespräch sind uns bekannte Dinge: sie können und sollen uns also recht oft daran erinnern, daß unser Leben schnell dahin schlummere, schnell dahin fliege, schnell verblühe, schnell vorübertöne.

Danklied

der Mutter Samuels, Hanna.

1. **M**ein Herz frohlocket in dem Herrn:

der Herr hat meine Macht erhöht.

Mein Mund hat sich weit aufgethan über

meine Feinde:

denn deiner Hülfe freu' ich mich.

2. Keiner ist heilig wie der Herr:

außer Der keiner.

Keiner ist mächtig wie der Herr:

(außer Dir ist keiner)

3. Weg mit euerm Pralen und Trotzen,

weg aus euerm Munde mit dem alten (Frevel):

denn der Herr ist ein Gott, der alles weis,

Er ordnet alle Dinge.

4. Zerbrochen ist der Bogen der Starken:

umgürtet mit Stärke sind die Schwachen.

5. Die satt waren, vermiethen sich itzt um Brod:

die Hunger litten, sind itzt satt.

Die Unfruchtbare gebährt sieben:

die Kindereiche verwelkt.

6. Der Herr tödtet und macht lebendig,

föhret in die Grube hinein und wieder heraus.

7. Der Herr macht arm und reich:
Er erniedriget und erhöhet.
8. Er hebt den Armen aus dem Staub empor.
Er erhöhet den Dürstigen aus dem Koth,
daß Er ihn neben Fürsten setze,
und den Stuhl der Ehre erben lasse:
denn die Grundvesten der Erde sind des Herrn,
und Er setzte den Erdball auf sie hin.
9. Er bewahrt die Fußtritte seiner Heiligen:
aber die Sünder werden in der Finsterniß
zu nichts;
denn niemanden macht seine eigne Stärke
stark.
10. Zerschmettert werden die Feinde des Herrn:
Er donnert über sie im Himmel.
Der Herr wird alle Ende der Erde richten,
und seinem Könige Stärke geben,
und die Macht seines Gesalbten erhöhen.

(*) Wer Vertrauen auf Gott lernen will, überdenke diesen Lobgesang. Wer seinen Gott will kennen lernen, betrachte dieses Dankgebet:

„Keiner ist heilig wie der Herr.

Keiner ist mächtig wie der Herr.

Er zerbricht den Bogen der Starken.

Er umgürtet mit Stärke die Wankenden.“

Wer soll auf diesen Gott nicht trauen?

„Er macht die Satten hungrig,

und die Dürstigen satt.

Er tödtet und belebet.

Er bereichert und entblößet.

Er erhöhet und erniedriget.“

Wer

608 *Danklied der Mutter Samuels, Hanna.*

7. Der Herr macht arm und reich:

Er erniedriget und erhöht.

8. Er hebt den Armen aus dem Staub empor.

Er erhöht den Dürftigen aus dem Koth,

daß Er ihn neben Fürsten setze,

und den Stuhl der Ehre eben lasse:

denn die Grundvesten der Erde sind des Herrn,

und Er setzte den Erdball auf sie hin.

9. Er bewahret die Fußtritte seiner Heiligen:

aber die Sünder werden in der Finsterniß

zu nichts;

denn niemanden macht seine eigne Stärke

stark.

10. Zerschmettert werden die Feinde des Herrn:

Er donnert über sie im Himmel.

Der Herr wird alle Ende der Erde richten,

und seinem Könige Stärke geben,

und die Macht seines Gesalbten erhöhten.

(*) Wer Vertrauen auf Gott lernen will, überdenke diesen Lobgesang. Wer seinen Gott will kennen lernen, betrachte dieses Dankgebet:

„Keiner ist heilig wie der Herr.

Keiner ist mächtig wie der Herr.

Er zerbricht den Bogen der Starken.

Wer soll auf diesen Gott nicht trauen?

„Er macht die Satten hungrig,

und die Dürftigen satt.

Er tödtet und belebet.

Er bereichert und entblößet.

Er erhöht und erniedriget."

Wer soll bey diesem Worte nicht hoffen?

„Er behütet den Fußtritt der Frommen.“

Und nicht zittern bey dem folgenden?

„Er zernichtet den Gottlosen.“

Ach, wenn wir die Güte, die Macht, die Weisheit des Herrn nicht erkennen: wie können wir beten?

Und wenn wir beten können, wie müssen wir uns unsers Gottes erfreuen?

„Mein Herz waltet froh in dem Herrn,

Er ist meine Hülfe!“

David's Lobgesang,

nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.

II. B. König. XXII.

1. Und David sprach vor dem Herrn die Worte dieses Lieds, zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde, besonders von der Hand des Sauls. So sang er:

2. Der Herr, mein Fels und meine Burg!

Er ist mein Erretter.

3. Gott ist mein Fels, zu dem ich fliehe:

mein Schild, meine Stärke, mein Heil!

meine Festung und mein Zufluchtsort!

mein Heiland! mein Helfer wider Gewalt

(und Unterdrückung.)

4. Ich lobte den Herrn und rief Ihn an:

und wurde von meinen Feinden errettet.

5. Schon hatten mich die Schmerzen des Todes

des umfangen:

die Ströme der Nüchlosigkeit schreckten mich.

Zweyter Theil.

D. 9

6. Die

Wer soll bey diesem Worte nicht hoffen?

„Er behütet den Fußtritt der Frommen.“

Und nicht zittern bey dem folgenden?

„Er zernichtet den Gottlosen.“

Ach, wenn wir die Güte, die Macht, die Weisheit des
Herrn nicht erkennen: wie können wir beten?

Und wenn wir beten können, wie müssen wir uns
unsers Gottes erfreuen?

„Mein Herz wallet froh in dem Herrn,

Er ist meine Hülfe!“

Davids Lobgesang,

nachdem er alle seine Feinde besieget hatte.

II. B. König. XXII.

1. Und David sprach vor dem Herrn die Worte dieses
Liedes, zur Zeit, da ihn der Herr errettet hatte von der
Hand aller seiner Feinde, besonders von der Hand des
Sauls. So sang er:

2. Der Herr, mein Fels und meine Burg!

Er ist mein Erretter.

3. Gott ist mein Fels, zu dem ich flehe:

mein Schild, meine Stärke, mein Heil!

meine Festung und mein Zufluchtsort!

mein Heiland! mein Helfer wider Gewalt

(und Unterdrückung.)

4. Ich lobte den Herrn und rief Ihn an:

und wurde von meinen Feinden errettet.

5. Schon hatten mich die Schmerzen des Tod-

des umfängen:

die Ströme der Ruchlosigkeit schreckten mich.

Zweyter Theil.

6. Die Bande des Grabes schlossen mich ein:
die Fallstricke des Todes hatten mich ereilet.
7. In meiner Angst rief ich zum Herrn,
und schrie zu meinem Gott:
Er hörte in seinem Tempel mein Rufen,
und mein Geschrey kam vor sein Ohr.
8. Die Erde bebte und zitterte:
die Grundvesten der Berge wankten,
und zitterten vor seinem Grimm.
9. Dampf stieg auf, da Er zürnte:
das Feuer aus seinem Munde
verzehrte Kohlen, von Ihm entzündet.
10. Er neigte den Himmel, und stieg hernieder:
dicke Finsterniß war unter seinen Füßen.
11. Er saß auf Cherubim und flog daher:
Er schwebte auf den Flügeln des Windes.
12. Finsterniß war um Ihn her:
schwarze, dicke Wolken waren sein Gezelt.
13. Vom Glanz um Ihn her
entzündeten sich feurige Kohlen.
14. Vom Himmel herab donnerte der Herr:
der Höchste ließ seine Stimme hören.
15. Er warf Pfeile, und zerstreute sie:
Er sandte Blitze, und erschreckte sie.
16. Sichtbar wurden die Quellen des Meeres,
die Grundvesten der Erde standen offen:
das Schelten des Herrn,
der Hauch seines Odems hat sie aufgerissen.
17. Er

610 *Davids Lobgesang, nachdem er*

6. Die Bande des Grabes schlossene mich ein:
die Fallstricke des Todes hatten mich ereilet.

7. In meiner Angst rief ich zum Herrn,
und schrie zu meinem Gott:

Er hörte in seinem Tempel mein Rufe,
und mein Geschrey kam vor sein Ohr.

8. Die Erde bebte und zitterte:
die Grundvesten der Berge wankten,
und zitterten vor seinem Grimm.

9. Dampf stieg auf, da Er zürte:
das Feuer aus seinem Munde
verehrte Kohlen, von Ihm entzündet.

10. Er neigte den Himmel, und stieg hernieder:
dicke Finsterniß war unter seinen Füßen.

11. Er saß auf Cherubim und flog daher:
Er schwebte auf den Flügeln des Windes.

12. Finsterniß war um Ihn her:
schwarze, dicke Wolken waren sein Gezelt.

13. Von Glanz um Ihn her
entzündeten sich feurige Kohlen.

14. Vom Himmel herab donnerte der Herr:
der Höchste ließ seine Stimme hören.

15. Er warf Pfeile, und zerstreute sie:
Er sandte Blitze, und erschreckte sie.

16. Sichtbar wurden die Quelle des Meeres,
die Grundvesten der Erde standen offen:

das Schelten des Herrn,
der auch seines Odems hat sie aufgerissen.

17. Er streckte aus der Höhe seine Hand herab,
ergriff mich,
und zog mich aus brausenden Fluthen.
18. Er rettete mich von meinen starken Feinden:
von meinen Widersachern, die mir an Macht
überlegen waren.
19. Sie überraschten mich an einem Unglückstage:
aber der Herr ward meine Stütze.
20. Er führte mich auf weiten Raum, und rettete mich:
denn Er hat Lust an mir.
21. Der Herr vergilt mir nach meiner gerechten Sache:
Er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände.
22. Denn ich halte das Gesetz des Herrn:
ich gehe nicht wie ein Gottloser von meinem Gott hinweg.
23. Alle seine Gebote hab ich vor Augen:
sein Gesetz verlasse ich nie.
24. Unsträflich will ich seyn vor Ihm:
hüten will ich mich vor meiner Sünde.
25. So vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit:
nach meiner Unschuld, die Er kennet.
26. Mit dem Heiligen handelst Du nach seiner Heiligkeit:
mit dem Großmüthigen nach seiner Großmuth;
- D. 9 2
27. Mit

17. Er streckte aus der Höhe seine Hand herab,
ergriff mich,

und zog mich aus brausenden Fluthen.

18. Er rettete mich von meinen starken Feinden:
von meinen Widersachern, die mir an Macht
überlegen waren.

19. Sie überraschten mich an einem Unglück-
tage:

aber der Herr ward meine Stütze.

20. Er führte mich auf weitem Raum, und ret-
tete mich:

denn Er hat Luft an mir.

21. Der Herr vergilt mir nach meiner gerecht-
ten Sache:

Er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner
Hände.

22. Denn ich halte das Gesetz des Herrn:
ich gehe nicht wie ein Gottloser von meinem
Gott hinweg.

23. Alle seine Gebote hab ich vor Augen:
sein Gesetz verlasse ich nie.

24. Unsträflich will ich seyn vor Ihm:
hüten will ich mich vor meiner Sünde.

25. So vergilt mir der Herr nach meiner Ge-
rechtigkeit:

nach meiner Unschuld, die Er kennet.

26. Mit dem Heiligen handelst Du nach seiner
Heiligkeit:

mit dem Großmüthigen nach seiner Groß-
muth;

27. Mit dem Aufrichtigen nach seiner Aufrichtigkeit:
aber mit dem Verkehrten nach seiner Ver-
kehrtheit.
28. Dem unterdrückten Volke stehst Du bey:
siehst die Stolzen — und demüthigest sie.
29. Herr! Du bist meine Leuchte!
Herr! Du machst meine Finsterniß licht!
30. Mit Dir durchbrech' ich Kriegsvölker:
mit meinem Gott spring' ich über Mauern.
31. Gottes Führungen sind untadelhaft;
das Wort des Herrn ist rein durchläutert:
ein Schild ist Er allen, die zu Ihm fliehen.
32. Denn wo ist ein Gott außer dem Herrn?
Wo ist ein Fels, wie unser Gott?
33. Ein Gott, der mich mit Stärke rüstet:
der mir so ebne Wege bahnt.
34. Er macht mich gleich den leichtfüßigen Hir-
schen:
macht mich auf meiner Höhe unbeweglich.
35. Uebt zum Streit meine Hand:
und lehret meinen Arm den ehernen Bogen
spannen.
36. Du reichst mir deinen siegreichen Schild:
und lässest Dich herab, mich groß zu machen.
37. Breit machst Du meinen Pfad unter mir:
und meine Knöchel wanken nicht.
38. Nun setz' ich meinen Feinden nach, und
hole sie ein:
und kehre nicht um, bis ich sie aufgerieben.
39. Ja,

612 *Davids Lobgesang, nachdem er*

27. Mit dem Aufrichtigen nach seiner Aufrichtigkeit
aber mit dem Verkehrten nach seiner Ver-
kehrtheit.

28. Dem unterdrückten Volke stehst Du bey
siehst die Stozen — und demüthigest sie.
Herr! Du bist meine Leuchte!

Herr! Du machst meine Finsterniß licht!

30. Mit Dir durchbrech ich Kriegsvölker:
mit meinem Gott spring ich über Mauern.

31. Gottes Führungen sind untadelhaft;
das Wort des Herrn ist rein durchläutert:
ein Schild ist Er allen, die zu Ihm flehen.

32. Denn wo ist ein Gott außer dem Herrn?
Wo ist ein Fels, wie unser Gott?

33. Ein Gott, der mich mit Stärke rüstet:
der mir so ebne Wege bahnt.

34. Er macht mich gleich den leichtfüßigen Hir-
schen:

macht mich auf meiner Höhe unbeweglich.

35. Uebt zum Streit meine Hand:
und lehrt meinen Arm den ehernen Bogen
spannen.

36. Du reichst mir deinen siegreichen Schild:
und lässest Dich herab, mich groß zu machen.

37. Breit machst Du meinen Pfad unter mir:
und meine Knöchel wankend nicht.

38. Nun setz' ich meinen Feinden nach, und
holen sie ein:
und kehre nicht um, bis ich sie aufgerieben.

39. Ja, niederhauen will ich sie, daß sie nicht
aufstehen:
hinsinken zu meinen Füßen werden sie.
40. Du umgürtest mich zum Streit mit Stärke:
unter meine Füße krümmest Du die, die wi-
der mich aufstehen.
41. Du wendest mir den Rücken der Feinde zu:
den Rücken meiner Hasser — ich werde sie
vertilgen.
42. Sie rufen — Niemand hilft —
zum Herrn: auch Er antwortet ihnen nicht.
43. Wie Erdenstaub zermalm' ich sie:
zertrete sie wie Gassenkoth.
44. Du rettetest mich aus dem Streite meines
Volks;
machest mich zum Oberherrn fremder Völker:
ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir.
45. Fremdlinge schmeicheln mir:
gehörchen mir aufs Wort.
46. Fremde Völker fallen gleich welken Blät-
tern ab:
und zittern aus ihren Schlössern hervor.
47. Der Herr lebt! Preis sey Ihm, meinem
Felsen!
Gott, mein Retter, werde verherrlicht!
48. Der Gott, der mir Rache giebt,
der Völker unter mich zwinget.
49. Der mich aus dem Gedränge meiner Feinde
führet,

alle seine Feinde besieget hatte. 613

39. Ja, niederhauen will ich sie, daß sie nicht
aufstehen:

hinsinken zu meinen Füßen werden sie.

40. Du umgürtest mich zum Streit mit Stärke:
unter meine Füße krümmest Du die, die wi-
der mich aufstehen.

14. Du wendest mir den Rücken der Feinde zu:
den Rücken meiner Hasser — ich werde sie
vertilgen.

42. Sie rufen — Niemand hilft —
zum Herrn: auch Er antwortet ihnen nicht.

43. Wie Erdenstaub zermalm' ich sie:
zertrete sie wie Gassenkoth.

44. Du rettetest mich aus dem Streite meines
Volks;

machest mich zum Oberherrn fremder Völker;
ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir.

45. Fremdlinge schmeicheln mir:
gehorschen mir aufs Wort.

46. Fremnde Völker fallen gleich welken Blät-
tern ab:

und zittern aus ihren Schlössern hervor.

47. Der Herr lebt! Preis sey Ihm, meinem
Felsen!

Gott, mein Retter, werde verherrlichtet!

48. Der Gott, der mir Rache giebt,
der Völker unter mich zwinget.

49. Dermich aus dem Gedränge meiner Feinde
führet,

und mich erhdhet über die, die gegen mich
aufstehen:

Er rettet mich von den Gewaltigen.

50. Dafür preise ich Dich, o Herr, unter den
Henden,

und singe deinem Namen Lieder.

51. Du bist deinem Könige eine unüberwind-
liche Festung:

Du segnest mit deinen Erbarmungen
David, deinen Gesalbten, und seinen Sa-
men auf immer.

Der 104te Psalm.

Lobe meine Seele den Herrn!

Herr, mein Gott, groß bist Du,
prachtvoll und glänzend dein Kleid.

In Licht kleidet Er sich, wie in ein Gewand:
spannt den Himmel aus, wie ein Gezelt.

Aus Wassern wölbt Er sich seinen Saal.

Die Wolken sind sein Wagen:

die Flügel der Winde tragen Ihn.

Winde macht Er zu seinen Boten:

lodernde Blitze zu seinen Dienern.

Die Erde hat Er auf ihren Säulen gegründet:
sie wanket ewig nicht.

Mit Wasserfluthen wie mit einem Kleid umhüllt
Er sie.

Ueber den Bergen standen die Wasser:
vor deinem Schelten flohen sie;

Der 104te Psalm.

614

und mich erhöhet über die, die gegen mich
aufstehen:

Er rettet mich von den Gewaltigen.

50. Dafür preise ich Dich, o Herr, unter den
Heyden,

und singe deinem Namen Lieder.

51. Du bist deinem Könige eine unüberwind-
liche Festung:

Du segnest mit deinen Erbarmungen

David, deinen Gesalbten, und seinen Sa-

men auf immer.

Der 104te Psalm.

Lobe meine Seele den Herrn!

Herr, mein Gott, groß bist Du,

prachtvoll und glänzend dein Kleid.

In Licht kleidet Er sich, wie in ein Gewand:

spannt den Himmel aus, wie ein Gezelt.

Aus Wassern wölbt Er sich seinen Saal.

Die Wolken sind sein Wagen:

die Flügel der Winde tragen Ihn.

Winde macht Er zu seinen Boten:

lodernde Blitze zu seinen Dienern.

Die Erde hat Er auf ihren Säulen gegründet:

sie wanket ewig nicht.

Mit Wasserfluthen wie mit einem Kleid umhüllt

Er sie.

Ueber den Bergen standen die Wasser:

vor deinem Schelten flohen sie;

vor deiner Donnerstimme stürzten sie hinab.
 Da stiegen die Berg' empor:
 da ließen Thäler sich nieder —
 nieder an ihren Ort, wo Du sie gründetest.
 Da setztest Du den Fluthen Gränze,
 daß sie nicht überschritten, und kämen wieder,
 und überdeckten das Land.
 Du liehest Brunnen quellen in den Thälern:
 zwischen den Bergen rinnen sie hin.
 Sie geben Trank dem Thier des Feldes:
 löschen dem Waldesel seinen Durst.
 Ueber ihnen sitzen die Vögel:
 sie singen unter den Zweigen hervor.
 Die Berge wässerst Du aus deinem Wassersaal.
 Frucht, die Du schaffest, sättiget das Land:
 Du lässest Gras aufsprießen für das Vieh,
 und Saat, dem Menschen zum Gebrauch,
 daß sie das Brod sich aus der Erd' erziehen,
 und ihr Gesicht von fetter Speise glänze;
 auch Wein sich pflanzen, der des Menschen Herz
 erfreut,
 und Brod, das da stärkt des Menschen Herz.
 Es saugen Gottes Bäume sich voll Saft —
 die Cedern Libanons, die Er gepflanzt:
 damit darauf die Vögel nisten —
 Die Geier bauen ihr Haus auf Fannen.
 Dem Steinbock schuf Er jene hohen Berge:
 Der Bergmaus schuf Er in dem Felsen Zuflucht.

Er schuf den Mond zur Theilung der Zeiten:
 die Sonne kennt ihren Niedergang.
 Du schaffest Finsterniß, da wird es Nacht.
 Da regen sich die Thiere des Waldes.
 Die jungen Löwen brüllen nach Raub:
 sie fodern ihre Speise auch von Gott.
 Nun geht die Sonn' auf, und sie eilen fort:
 sie lagern sich in ihren Höhlen wieder.
 Dann geht der Mensch aus — an sein Werk:
 er geht zum Ackerbau bis an den Abend.
 Wie viel sind deiner Werke, Gott!
 und alle hast mit Weisheit Du geordnet!
 Die ganze Erd' ist deines Reichthums voll.
 Das große Meer! so weit, so breit!
 Da wimmelts, da ist keine Zahl.
 Da ist Lebendiges, klein und groß.
 Da gehen Schiffe.
 Da scherzt das Ungeheuer,
 das Du schufst, daß es im Weltmeer spiele.
 Zu Dir hofft alles auf,
 daß Du ihm Speise gebst zu seiner Zeit.
 Du giebst: sie sammeln.
 Du öffnest deine Hand: sie sind des Guten satt.
 Du wendest weg dein Angesicht:
 die Kreatur erschrickt.
 Du nimmst ihren Odem weg: sie sterben,
 und werden, was sie waren — Staub.
 Du hauchest deinen Odem aus:

Der 104te Psalm.

Er schuf den Mond zur Theilung der Zeiten:
die Sonne kennt ihren Niedergang.
Du schaffest Finsterniß, da wird es Nacht.
Da regen sich die Thiere des Waldes.
Die jungen Löwen brüllen nach Raub:
sie fodern ihre Speise auch von Gott.
Nun geht die Sonn' auf, und sie eilen fort:
sie lagern sich in ihren Höhlen wieder.
Dann geht der Mensch aus — an sein Werk:
er geht zum Ackerbau bis an den Abend.
Wie viel sind deiner Werke, Gott!
und alle hast mit Weisheit Du geordnet!
Die ganze Erd' ist deines Reichthums voll.
Das große Meer! so weit, so breit!
Da wimmelts, da ist keine Zahl.
Da ist Lebendiges, klein und groß.
Da gehen Schiffe.
Da scherzt das Ungeheuer,
das Du schufst, daß es im Weltmeer spiele.
Zu Dir hoffe alles auf,
daß Du ihm Speise gebst zu seiner Zeit.
Du giebst: sie sammeln.
Du öffnest deine Hand: sie sind des Guten satt.
Du wendest weg dein Angesicht:
die Kreatur erschrickt.
Du nimmst ihren Odem weg: sie sterben,
und werden, was sie waren — Staub.
Du hauchest deinen Odem aus:

sie werden neugeschaffen.

Das Angesicht der Erde gestaltet sich neu.
Des Herrn Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!

In seinen Werken freuet sich der Herr.

Er blickt die Erde an, und sie bebt:

Er rührt die Berge an, und sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen mein Lebenslang,
will meinen Gott lobpreisen, so lang ich bin:
und süß wird tönen mein Gesang von Ihm.

Ich werde fröhlich seyn im Herrn.

Preis' Ihn, meine Seele! Halleluja!

Der 121. Psalm.

Der Menschenhüter.

1. Ich schau' hinauf zu jenen Bergen:
Woher mir Hülfe kommt.
2. Vom Ewigen kommt meine Hülfe,
Der Erd' und Himmel schuf.
3. Er läßt nicht wanken deinen Fuß:
Dein Hüter schlummert nicht.
4. O Mein! Er schläft, Er schlummert nicht,
Der Hüter Israels.
5. Er ist dein Hüter, Er beschattet dich
Zu deiner rechten Hand!
6. Daß dich des Tags nicht brennt die Sonne,
Und nicht der Mond zu Nachts.
7. Der Herr behüte dich vor Uebel:
Behüte deine Seele!

sie werden neugeschaffen.

Das Angesicht der Erde gestaltet sich neu.

Dies Herrn Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!

In seinen Werken freuet sich der Herr.

Er blickt die Erde an, und sie bebt:

Er rührt die Berge an, und sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang,

will meinen Gott lobpreisen, so lang ich bin;

und süß wird tönen mein Gesang von Ihm.

Ich werde fröhlich seyn im Herrn.

Preis Ihn, meine Seele! Halleluja!

Der 121. Psalm.

Der Menschenhüter.

1. Ich schau hinauf zu jenen Bergen:

Woher mir Hülfe kommt.

2. Vom Ewigen kommt meine Hülfe,

Der Erd' und Himmel schuf.

3. Er läßt nicht wanken deinen Fuß:

Dein Hüter schlummert nicht.

4. O Nein! Er schläft, Er schlummert nicht,

Der Hüter Israels.

5. Er ist dein Hüter, Er beschattet dich

zu deiner rechten Hand!

6. Daß dich des Tages nicht brennt die Sonne,

Und nicht der Mond zu Nachts.

7. Der Herr behüte dich vor Uebel:

Behüte deine Seele!

8. Behüte dich — du gehest oder kommst:

Wie ist, so alle Zeit.

Gebet

um guten Gebrauch der Zunge.

Nach Jesus Sirachs Sohn XXII. und XXIII. Hauptst.

D daß ich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein festes Siegel auf meine Lippen drücken könnte, daß sie mich nicht zum Falle brächten, und meine Zunge mich nicht zu Grunde richtete.

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lasterer gerathen, laß mich nicht unter ihnen verderben.

D daß ich meinen Gedanken einen Zaum anlegen, und mein Herz durch das Wort der Weisheit bändigen könnte, daß ich nicht etwa Sünde anrichtete, und Irrthum verbreitete, und viel Uebels begieng, und untergehe im Angesichte meiner Feinde, und ihnen zum Hohngelächter werde.

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! laß meinem Mund das Schwören nicht gewöhnlich und geläufig werden. Denn wie ein Knecht, der oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen seyn kann: so kann auch der nicht rein von Sünden seyn, der oft schwöret.

Wer oft schwöret, sündigt oft, und die Plage wird vor seinem Hause nicht vorbegehen, sondern bey ihm einkehren und bey ihm bleiben.

Herr

618 *Gebet um guten Gebrauch der Zunge.*

8. Behüte dich — du gehest oder kommst:

Wie itzt, so alle Zeit.

Gebet

um guten Gebrauch der Zunge.

Nach Jesus Sirachs Sohn XXII. und XXII. Hauptst.

O daß ich ein Schloß an meinen Mund legen,
und ein festes Siegel auf meine Lippen drücken
könnte, daß sie mich nicht zum Falle brächten, und
meine Zunge mich nicht zu Grunde richtete.

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!

laß mich nicht unter die Lästere gerathen, laß
mich nicht unter ihnen verderben.

O daß ich meinen Gedanken einen Zaum an-
legen, und mein Herz durch das Wort der Weis-
heit bändigen könnte, daß ich nicht etwa Sünde
anrichtete, und Irrthum verbreitete, und viel
Uebels begienge, und untergehe im Angesichte mei-
ner Feinde, und ihnen zum Hohngelächter werde.

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!

laß meinem Mund das Schwören nicht gewöhn-
lich und geläufig werden. Denn wie ein Knecht,
der oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen
seyn kann: so kann auch der nicht rein von Sün-
den seyn, der oft schwöret.

Wer oft schwöret, sündigt oft, und die

Plage wird vor seinem Hause nicht vorbegehen,
sondern bey ihm einkehren und bey ihm bleiben.

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!
bewahre mich vor dem leichtsinnigen und muthz-
willigen Schmähern. Wer einmal gewöhnt ist,
zu schmähern, der kommt sein Lebenlang nicht zur
Weisheit.

Das Gebet

des Propheten Jonas im Wallfische.

1. In meiner Angst rief ich zum Herrn:
und der Herr erhörte mich.
Ich schrie aus dem Grabe des Bauches:
und Er hörte meine Stimme.
2. Du warfst mich mitten in das tiefe Meer,
und Wasserströme umgaben mich:
alle deine Wasserwogen,
alle deine Wellen, alle giengen über mich.
3. Ich sprach: verstoßen bin ich ist von deinem
Angeſicht:
doch werde ich deinen heiligen Tempel wie-
der sehen.
4. Wasser dringen mir bis an die Seele;
der Abgrund liegt wie ein Wall um mich her:
das Meergras bedeckt mein Haupt.
5. Ich fuhr hinunter zu den Grundvesten der
Berge;
die Kiegel der Erde schlossen mich wie auf
ewig ein:
doch wirfst Du, Herr, mein Gott!
mein Leben wieder aus der Grube heraus-
führen.

Gebet des Prophe. Jonas im Wallfische. 619

Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens!

bewahre mich vor dem leichtsinnigen und muthwilligen *Schmähen*. Wer einmal gewohnt ist, zu schmähen, der kommt sein Lebenlang nicht zur Weisheit.

Das Gebet

des Propheten Jonas im Wallfische.

1. In meiner Angst rief ich zum Herrn:

und der Herr erhörte mich.

Ich schrie aus dem Grabe des Buches:

und Er hörte meine Stimme.

2. Du warfst mich mitten in das tiefe Meer,

und Wasserströme umgaben mich:

alle deine Wasserwogen,

alle deine Wellen, alle giengen über mich.

3. Ich sprach: verstossen bin ich itzt von deinem

Angesicht:

doch werde ich deinen heiligen Tempel wie-

der sehen.

4. Wasser dringen mir bis an die Seele;

der Abgrund liegt wie ein Wall um mich her:

das Meergras bedeckt mein Haupt.

5. Ich fuhr hinunter zu den Gundvesten der

Berge;

die Riegel der Erde schlossene mich wie auf

ewig ein:

doch wirst Du, Herr, mein Gott!

mein Leben wieder aus der Grube heraus-

führen.

6. Da meine Seele in mir verschmachtete,
da gedachte ich an den Herrn:
und mein Gebet kam zu Dir,
zu Dir in deinen heiligen Tempel hinauf!
7. Wer auf Nichtigkeiten bauet,
verläßt seine Hülfe (den, der allein helfen
kann!)
8. Ich aber will Dir mit der Stimme des Los-
bes opfern;
bezahlen will ich dem Herrn, was ich Ihm
gelobet:
denn Er hat mir geholfen.

Joseph, der ägyptische,
ein Beter wie Wenige.

Ich habe schon oft darüber geweint, und es ist wahr-
lich eine beweinenwürdige Blindheit, daß so viele sonst
gute Seelen glauben können, sie thun dem lieben Gott
einen überaus großen Gefallen, wenn sie alle Tage ein
Gebet aus irgend einem Betbuche herauslesen, oder das
Vater unser sieben- bis zehnmahl herunterfagen; indeß
sie bey der leichtesten Versuchung die Hand gar willig
nach der Sünde ausstrecken. Beten kann doch nichts
anders heißen, als zu Gott aufblicken, Gott um Rath
fragen, zu Gott um Hülfe flehen, mit Gott reden,
Gott sich vergegenwärtigen, an Gottes Drohungen
und Verheissungen glauben, Gottes Vaterliebe und
Allmacht mit Vertrauen umfassen, Gottes Willen zur
Richtschnur seiner Handlungen machen, im Angesichte
Gottes kämpfen und dulden, vor Gott wandeln, und
lieber Freyheit, Gesundheit, Leben hingeben, als wider
Gott sündigen.

Joseph der ägyptische,

6. Da meine Seele in mir verschmachtete,
da gedachte ich an den Herrn:

und mein Gebet kam zu Dir,
zu Dir in deinen heiligen Tempel hinauf!

7. Wer auf Nichtigkeiten bauet,
verläßt seine Hülfe (den, der allein helfen
kann!)

8. Ich aber will Dir mit der Stimme des Lo-
bes opfern;
bezahlen will ich dem Herrn, was ich Ihm
gelobet:

denn Er hat mir geholfen.

*Joseph, der ägyptische,
ein Beter wie Wenige.*

Ich habe schon oft darüber geweint, und es ist wahr-
Ich eine beweinenwürdige Blindheit, daß so viele sonst
gute Seelen glauben können, sie thun dem lieben Gott
einen überaus großen Gefallen, wenn sie alle Tage ein
Gebet aus irgend einem Betbuche herauslesen, oder das
Vater unser sieben- bis zehnmal heruntersagen; indeß
sie bey der leichtesten Versuchung die Hand gar willig
nach der Sünde ausstrecken. Beten kann doch nichts
anders heissen, als zu Gott aufblicken, Gott um Rath
Fragen, zu Gott um Hülfe flehen, mit Gott reden,
Gott sich vergegenwärtigen, an Gottes Drohungen
und Verheissungen glauben Gottes Vaterliebe und
Allmacht mit Vertrauen umfassen, Gottes Willen zur
Richtschnur seiner Handlungen machen, im Angesichte
Gottes kämpfen und dulden, vor Gott wandeln, und
lieber Freyheit, Gesundheit, Leben hingeben, als wider
Gott sündigen.

So konnte Joseph beten; so konnte Joseph in der reizendsten Versuchung zu Gott aufblicken; so konnte Joseph den Unsichtbaren sich vergegenwärtigen, als wenn er Ihn sähe, als wenn er die Stimme aus seinem Mund hörte: es ist nicht erlaubt, eines andern Weib zu begehren. Darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als die Gnade seiner Hausfrau; darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als Freyheit und Leben; darum, weil in ihm die Lust an dem Gebote des Herrn größer war, als der Hang nach irgend einem augenblicklichen Vergnügen — konnte er sagen:

„Wie sollt ich denn ein solch großes Uebel thun,
und wider Gott sündigen?“

Das heißt beten. Gott, Gottes Willen, Gottes Wohlgefallen, Gottes Drohungen, Gottes Verheißungen müssen wir uns durch das Gebet gegenwärtig und wichtig, recht wichtig machen. Wenn wir nach dem Beten nicht entschloßener sind, um Gottes willen Gutes zu thun und Böses zu dulden, als wir vorher waren: so haben wir nicht recht gebetet.

Wenn wir den Blick gesehen hätten, mit dem sich Joseph auf das wollüstige Andringen seiner Hausfrau von ihr entfernt, und zu Gott aufgeblicket hat: es wär' uns nicht möglich, fernerhin gegen die kindliche Gottesfurcht, die wider Gott in Gottes Angesicht nicht sündigen kann, so gleichgültig zu seyn; wir würden beten lernen, das heißt, Gott kindlich fürchten; wir würden beten lernen, das heißt, Gott über alles lieben; wir würden beten lernen, das heißt, Gutes thun und Böses meiden.

Susanna,

auch eine herrliche Beterinn!

I. Als sie von den wollüstigen Richtern in dem verschlossenen Garten zur Sünde gereizet wurde, und die Lasterhaften

So konnte Joseph beten; so konnte Joseph in der reizendsten Versuchung zu Gott aufblicken; so konnte Joseph den Unsichtbaren sich vergegenwärtigen, als wenn er *Ihn* sähe, als wenn er die Stimme aus seinem Mund hörte: *es ist nicht erlaubt, eines andern Weib zu begehren*. Darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als die Gnade seiner Hausfrau; darum, weil ihm der Wille Gottes theurer war, als Freyheit und Leben; darum, weil in ihm die Lust an dem Gebote des Herrn größer war, als der Hang nach irgend einem augenblicklichen Vergnügen — konnte er sagen:

„Wie sollt ich denn ein solche großes Uebel thun, und wider Gott sündigen?“

Das heißt *beten*. Gott, Gottes Willen, Gottes Wohlgefallen, Gottes Drohungen, Gottes Verheissungen müssen wir uns durch das Gebet gegenwärtig und wichtig, recht wichtige machen. Wenn wir nach dem Beten nicht entschloßner sind, um Gottes willen Gutes zu thun und Böses zu dulden, als wir vorher waren: so haben wir nicht recht gebetet.

wenn wir den Blick gesehen hätten, mit dem sich Joseph auf das wollüstige Andringen seiner Hausfrau von ihr entfernt, und zu Gott aufgeblicket hat: es wär' uns nicht möglich, fernerhin gegen die kindliche *Gottesfurcht*, die wider Gott in Gottes Angesicht nicht sündigen kann, so gleichgültig zu seyn; wir würden beten lernen, das heißt, Gott kindlich fürchten; wir würden beten lernen, das heißt, Gott über alles lieben; wir würden beten lernen, das heißt, Gutes thun und Böses meiden.

Susanna,

auch eine herrliche Beterinn!

1. Als sie von den wollüstigen Richtern in dem verschlossenen Garten zur Sünde gereizet wurde, und die Laster-

haften noch den schrecklichen Besatz machten: „wenn du nicht unsern Willen thust: so wollen wir auf dich aussagen, daß wir einen jungen Gefellen allein bey dir gefunden haben, und daß du deine Mägde darum hinausgeschicket habest“: da seufzete sie, und sprach:

„ach! wie bin ich in so großen Nengsten! denn thue ich solches, so bin ich des Todes; thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, als wider den Herrn sündigen.“

Das nenne ich beten, wenn man in der dringendsten Versuchung zur Sünde den Vorsatz im Angesichte Gottes fassen kann, lieber das Leben zu verlieren, als wider den Herrn zu sündigen.

2) Als sie, die keusche Susanna, von den ehebrecherischen Bösewichtern als eine Ehebrecherinn ungerecht angeklagt, und von dem Wolfe zum Tode verdammet ward, da weinte sie, und hub die Augen gen Himmel, und schrie mit lauter Stimme:

„Herr, ewiger Gott, der Du alle Heimlichkeiten kennest, und weißest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen, Du weißest, daß diese falsches Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun sieh! ich muß sterben, da ich doch unschuldig bin an dem, was sie böshaft über mich gelogen haben.“

Das nenne ich von ganzem Herzen beten, wenn man um der Gerechtigkeit willen in den Tod gehet, und keinen Zeugen seiner Unschuld als die Allwissenheit Gottes anrufen kann, und zu diesem allsehenden Zeugen mit vollem Vertrauen flehet.

3) Der Herr hat dieß Gebet erhört. Ein Knabe, Daniel mit Namen, trat wider die ungerechten Richter auf, und überwies sie aus ihren eignen Worten, daß sie falsche Zeugen wären. Die Schuldigen fielen also in die Grube,

haften noch den schrecklichen Beysatz machten: „wenn du nicht unsern Willen thust: so wollen wir auf dich aus- sagen, daß wir einen jungen Gesellen allein bey dir ge- funden haben, und daß du deine Mägde darum hinaus- geschicket habest“: da seufzete sie, und sprach:

„ach! wie bin ich in so großen Aengsten! denn thue ich solches, so bin ich des Todes; thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, als wider den Herrn sündigen.“

Das nenne ich beten, wenn man in der dringendsten Versuchung zur Sünde den Vorsatz im Angesichte Gottes fassen kann, lieber das Leben zu verlieren, als wider den Herrn zu sündigen.

2) Als sie, die keusch Susanna, von den ehebreche- rischen Bösewichtern als eine Ehebrecherinn ungerecht angeklagt, und von dem Volke zum Tode verdammet ward, da weinte sie, und hub die Augen gen Himmel, und schrie mit lauter Stimme:

„Herr, ewige Gott, der Du alle Heimlichkeiten ken- est, und weissest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen, Du weissest, daß diese falsches Zeugniß wider mich ge- geben haben. Und nun sieh! ich muß sterben, da ich doch unschuldig bin an dem, was sie boshaft über mich gelogen haben.“

Das nennet ich von *ganzem Herzen beten*, wenn man um der Gerechtigkeit willen in den Tod gehet, und keinen Zeugen seiner Unschuld als die Allwissenheit Gottes an- rufen kann, und zu diesem allsehenden Zeugen mit vol- lem Vertrauen flehet.

3) Der Herr hat dieß Gebet erhöret. Ein Knabe, Daniel mit Namen, tragt wider die ungerechten Richter auf, und überwies sie aus ihren eignen Worten, daß sie falsche Zeugen wären. Die Schuldigen fielen also in die

Grube, die sie der Unschuld gebauet hatten, und wurden nach dem Gesetze Moses getödtet. Das Volk sieng an, mit lauter Dankstimme Gott zu preisen: und das heisse Dankgebet der erretteten Susanna wer mag's beschreiben?

Lobgesang

des Priesters Zacharias, als das Kind beschnitten, und ihm der Name Johannes gegeben ward.

Gepriesen sey der Herr, Gott Israels,
der heimgesucht sein Volk,
sein Volk errettet hat!

Er hat uns starke Hülff' erweckt
aus Davids, seines Knechtes, Hause:
wie Er's verheissen seit uralten Zeiten
durch seine heiligen Propheten:

„von unsern Feinden uns zu retten,
von der Hand aller, die uns hassen;
an unsern Vätern Gnade zu beweisen,
und seines heiligen Bundes eingedenk zu seyn;
zu halten uns den Eid,
den Er geschworen unserm Vater Abraham:
daß wir von unsrer Feinde Hand erlöset —
Ihm dienen ohne Furcht,
gerecht und heilig vor Ihm unser Lebenlang.“

Und du, mein Kind! Prophet des Höchsten
wirst du seyn:

hergehen vor dem Angesicht des Herrn wirst du,
zu bahnen Ihm den Weg;
dem Volke zu verkünden
das Heil — Vergebung ihrer Sünden,
nach Gottes inniger Erbarmung.
Aus Gottes inniger Erbarmung
besuche uns die Morgenröthe,

Lobgesang des Priester Zacharias. 623

Grube, die sie der Unschuld gebauet hatten, und wurden nach dem Gesetze Moses getödtet. Das Volk fieng an, mit lauter Dankstimme Gott zu preisen: und das heisse Dankgebet der erretteten Susanna wer magst beschreiben?

Lobgesang

des Priesters Zacharias, als das Kind be-
schnitten, und ihm der Name Johan-
nes gegeben ward.

Gepriesen sey der Herr, Gott Israels,
der heimgesucht sein Volk,
sein Volk errettet hat!

Er hat uns starke Hülfe erwecket
aus Davids, seines Knechtes, Hause:
wie Er verheissen seit uralten Zeiten
durch seine heiligen Propheten:

„von unsern Feinden uns zu retten,
von der Hand aller, die uns hassen;
an unsern Vätern Gnade zu beweisen,
und seines heiligen Bundes eingedenk zu seyn;
zu halten uns den Eid,

den Er geschworen unserm Vater Abraham:
daß wir von unsrer Feinde Hand erlöset—

Ihm dienen ohne Furcht,
gerecht und heilig vor Ihm unser Lebenlang.“

Und du, mein Kind! Prophet des Höchsten
wirst du seyn:

hergehen vor dem Angesicht des Herrn wirst du,
zu bahnen Ihm den Weg;
dem Volke zu verkünden
das Heil — Vergebung ihrer Sünden,
nach Gottes inniger Erbarmung.

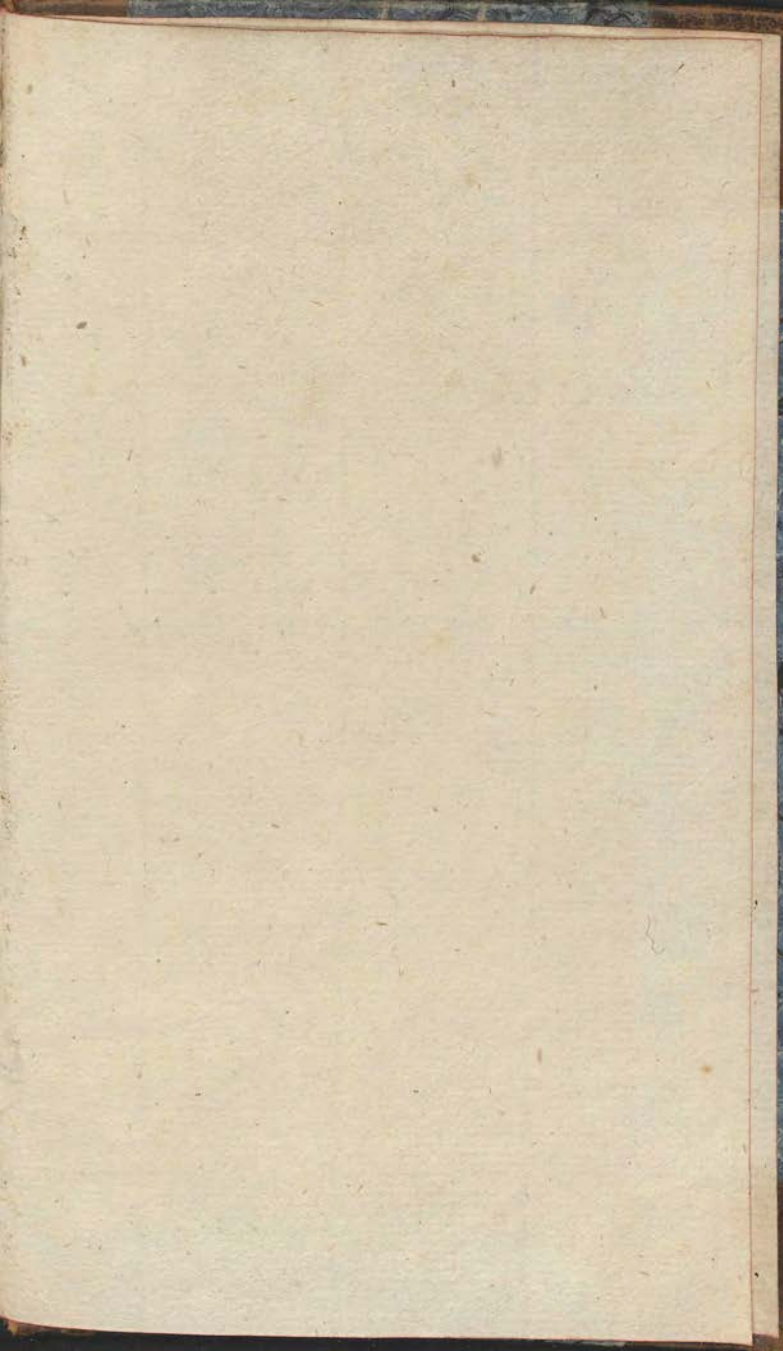
Aus Gottes inniger Erbarmung
besuchte uns die Morgenröthe,

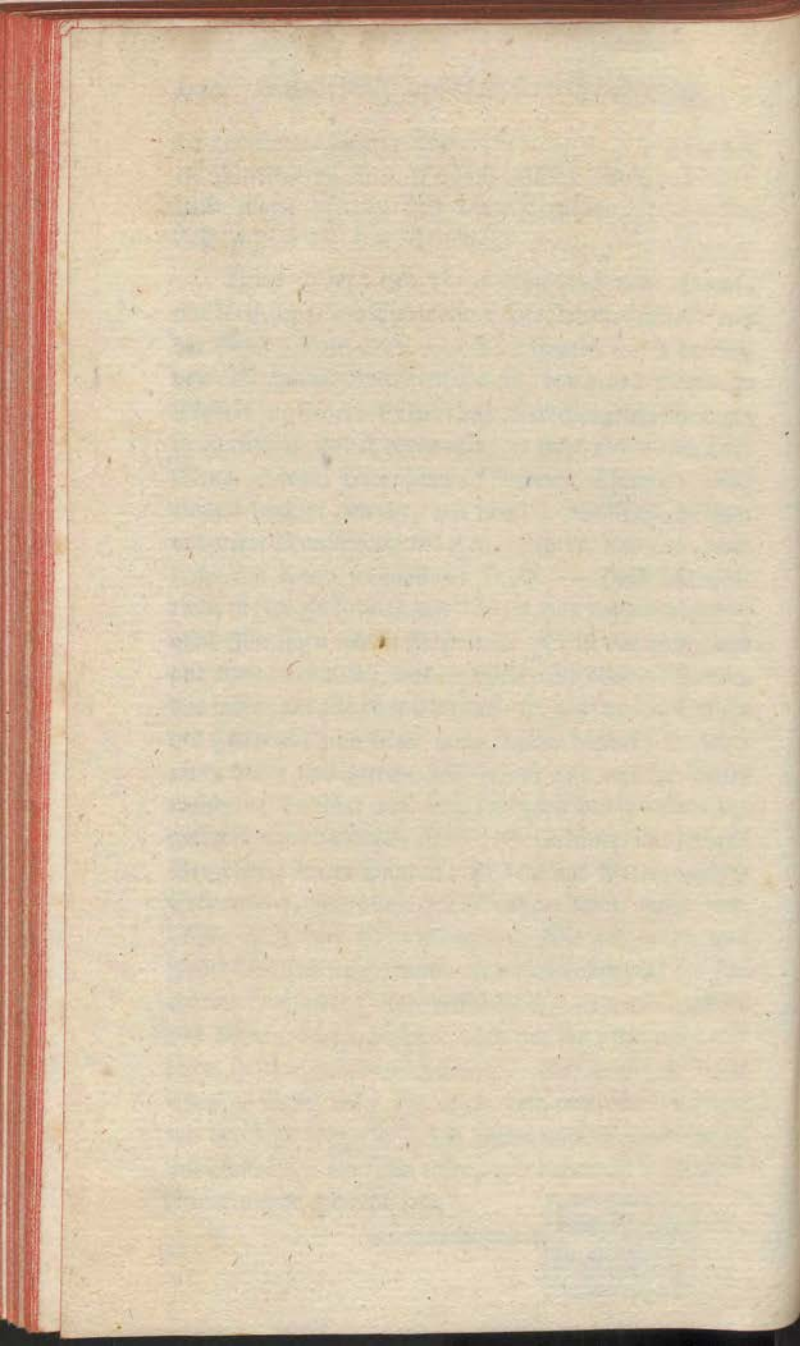
zu leuchten denen, die
in Finsterniß und Todesschatten sitzen,
und unsre Tritte auf die Straße
des Friedens hinzuleiten.

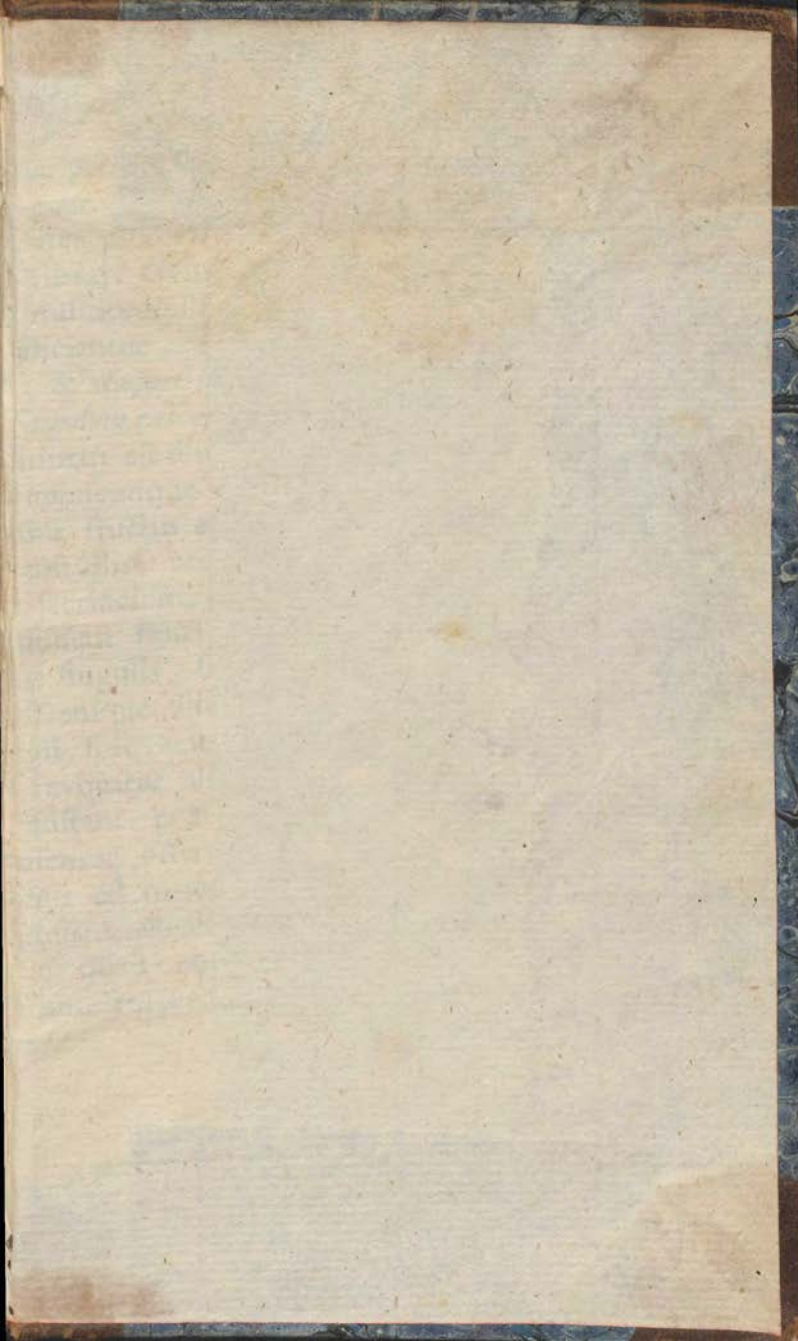
Lieber Vater! lies diesen Lobgesang noch einmal,
und bleib bey jedem Worte eine Weile stehen. Sieh! wie
der Priester Gottes voll vom Geist Gottes — so herrlich
von dem großen Gesandten Gottes, von dem kommenden
Messias weissaget! Er sieht das Menschengeschlecht sitzen
in Finsterniß und Todesnacht; er sieht nichts als Tod,
Elend, Sünde, Leidenschaft, Irrthum, Blindheit. Auf
einmal wird er gewahr, wie uns die seit Jahrtausenden
erwartete Morgenröthe des Heils aufgehe, und uns heims-
suche mit ihrem freundlichen Lichte. — Diese Morgens-
röthe ist Jesus Christus, wie Er vom Himmel herabkam —
ohne Ihn sitzen wir in Finsterniß. Er ist das Licht, das
alle Welt erleuchtet: was die Welt wäre ohne die Sonne,
das wären wir alle ohne Christus. Er zeigt uns die Straße
des Friedens, und leitet unsre Tritte darauf; Er lehrt
uns, heilig und gerecht vor seinem und unserm Vater
wandeln; Er lehrt uns, daß Heiligkeit des Wandels der
gottgefälligste Gottesdienst sey; Er verkündet und ertheilt
Vergebung unsrer Sünden; Er kam aus Gottes inniger
Erbarmung, und alles, was Er thut, lehrt, giebt, ver-
heißt, ist Gottes Erbarmung. — Wie lieb würde uns
Jesus Christus seyn, wenn wir diesen Lobgesang des Za-
charias verstünden? Wie verständlich, wie deutlich würde
uns dieser Lobgesang seyn, wenn wir ihn öfter nicht nur
läsen, sondern auch betrachteten? — Und wenn uns Jesus
Christus lieber wäre als alles, wie unsträflich würdet
wir vor Ihm wandeln? Und wenn unser Wandel heilig
und unsträflich vor Ihm wäre, wie dauerhaft müßte der
Friede unsers Herzens seyn?

zu leuchten denen, die
in Finsterniß und Todeschatten sitzen,
und unsre Tritte auf die Straße
des Friedens hinzuleiten.

Lieber Beter! lies diesen Lobgesang noch einmal,
und bleibe bey jedem Worte eine Weile stehen. Sieh! wie
der Priester Gottes voll vom Geist Gottes — so herrlich
von dem großen Gesandten Gottes, von dem kommenden
Messias weissaget! Er sieht das Menschengeschlecht sitzen
in Finsterniß und Todesnacht; er sieht nichts als Tod,
Elend, Sünde, Leidenschaft, Irrthum, Blindheit. Auf
einmal wird er gewahr, wie uns die seit Jahrtausenden
erwartete Morgenröthe des Heils aufgehe, und uns heim-
suche mit ihrem freundlichen Lichte. — Diese Morgen-
röthe ist Jesus Christus, wie Er vom Himmel herabkam —
ohne Ihn sitzen wir in Finsterniß. Er ist das Licht, das
alle Welt erleuchtet: was die Welt wäre ohne die Sonne,
das wären wir alle ohne Christus. Er zeigt uns die Straße
des Friedens, und leitet unsre Tritte darauf; Er lehrt
uns, heilig und gerecht vor seinem und unserm Vater
wandeln; Er lehrt uns, daß Heiligkeit des Wandels der
gottgefälligste Gottesdienst sey; Er verkündet und ertheilt
Vergebung unsrer Sünden; Er kam aus Gottes inniger
Erbarmung, und alles, was Er hut, lehrt, giebt, ver-
heißt, ist Gottes Erbarmung. — Wie lieb würde uns
Jesus Christus seyn, wenn wir diesen Lobgesang des Za-
charias verstünden? Wie verständlich, wie deutlich würde
uns dieser Lobgesang seyn wenn wir ihn öfter nicht nur
läsen, sondern auch betrachteten? — Und wenn uns Jesus
Christus lieber wäre als alles, wie unsträflich würden
wir vor Ihm wandeln? Und wenn unser Wandel heilig
und unsträflich vor Ihm wäre, wie dauerhaft müßte der
Friede unsers Herzens seyn?









Johannes der Täufer. 563

den Tod der Propheten, im Dienste der Wahrheit, als ein Opfer der Wahrheit unter dem verderbten Geschlechte. Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten seit Jahrtausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet? wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? wie klein bey aller seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief hat er sich vor Dir erniedriget, Allerhöchster? wie freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und das deine zunehmen? wie gering achtete er seine Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er sich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geist vom Himmel herabsteigen — im sanften Taubenfluge herniederschweben sah, und den Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk würdiger zurüsten, als der im Mutterleibe geheiligte Diener des Herrn? wer konnte die Stimme des Rufenden in der Wüste nachdruckfamer erschallen lassen, als der gottgewidmete und von Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste? wer konnte auf das Lamm Gottes, das die Welt

N n 2 sün



Johannes der Saufet.

563

den Tod der
Propheten, im Dienste der Wahrheit, als
ein Opfer der
Wahrheit unter dem verderbten Geschlechtes.

in

Er lebte dem Herrn, und starb dem Herrn.

um Beten.)

Herr Jesu, o Du, den die Gerechten sei Jahr-
tausenden sehnsuchtsvoll erwartet haben, wie
freudig und standhaft hat dein Vorläufer auf
Dich gedeutet? wie unermüdet hat dein Wegbe-
leiter Die den Weg zubereitet?! wie klein bey all
seiner Hoheit war er in seinem Auge? wie tief
hat er sich vor Die erniedriget, Alerhöchster?
die freudig sah er sein Ansehen abnehmen, und
das deine zunehmen? wie gering achtete er seine
Wassertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein,
in klein war er sich, Der auch nur die Schuh-
liegen aufzulösen. Wie mußte ihm zu Herzen
gewesen seyn, da er die Stimme des Vaters
vom Himmel herab hörte, und den heiligen
Geist vom Himmel Herabsteigen — im sanften
aubenfluge herniederschweben sah, und den
Sohn taufte? wer konnte dem Herrn sein Volk
würdige zürüsten, als der im Mutterleibegehei-
lige Diener des Herrn? wer konnte die Stüm-
die des Kufenden in der Wüste nachdrucksamer
erschollen lassen, als der gotitgewidmete und von
Menschen abgesonderte Bewohner der Wüste?
der konnte auf das Lamm Gottes, das die Welt-

6

in-

Nun